

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1763

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804658X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804658X|LOG_0057

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804658X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der Prophet Daniel.



Philippin geb. Sufanoia 6.

Des
Herrn Samuel Chandlers Abhandlung
 von der achten Beschaffenheit und dem Alter des Buches Daniels.

Der I. Beweis ²⁶⁷.

Die Lebenszeit und die Umstände Daniels kommen mit der Zeit, worinn sein Buch, wie man annimmt, geschrieben ist, wohl überein. Daniel war, als er durch den Obersten der Kämmerer erwählt wurde, ausnehmend in Berufung, Weisheit und Erkenntniß. In dem

zweyten Jahre des Nebucadnezars saate er demselben seinen Traum, nebst dessen Auslegung, und nahm an Weisheit, Achtung und Ehre, unter den Regierungen der Könige von Babel und Persien, die nacheinander folgten, zu. In Absicht auf seine ungemeyne Gottesfurcht und Weisheit wird er vom Ezechiel gemeldet und gerühmt, der sein Mitprophet und Zeit-

(267) Damit der Leser gleich Anfangs wisse, was es für ein Satz sey, für welchen er hier Beweise angeführt findet, so ist ihm zu sagen, daß es Leute gegeben habe, welche die ganze Weissagung Daniels für ein untergeschobenes Werk zu erklären, Unverschämtheit genug gehabt haben. Es waren deren zwar wenige; aber so gefährliche Männer, daß es der Mühe werth ist, die ächte Richtigkeit dieses Buches auf das nachdrücklichste gegen sie zu vertheidigen. Sie waren in ihren Meinungen so sehr von einander unterschieden, als in der Zeit, da sie gelebet haben: traten aber alle gleicherweise dem Ansehen dieser Weissagungen zu nahe. Der eine davon war der bekannte Porphyrius, der eines von seinen sunstsehn Büchern, welche er der christlichen Religion entgegengesetzt, ganz dazu gewidmet, daß er beweisen möchte, das Buch Daniels sey zu den Zeiten des Antiochus Epiphaneus gemacht worden, und da es von niemanden weniger, als vom dem Propheten Daniel herrühre, so enthalte es zwar zum Theil wahre Geschichte, aber keine göttlichen Weissagungen. Der andere war Spinoza, welcher zwar das Buch überhaupt für ein heiliges Buch hielt; (wiewol nicht anders, als nur in dem unrichtigen Verstande, in welchem ein jedes Buch, das gute Sachen enthält, ein heiliges Buch heißen sollte); indessen aber doch von den sieben ersten Capiteln desselben behauptete, daß sie einen viel spätern Verfasser hätten als den Daniel; auch dabey das ganze Buch, durch das Gedicht von einem falschen Buche Daniels, dem dieses hernach entgegengesetzt worden seyn sollte, sehr zweifelhaft machte. Der dritte ist Ant. Collins, welcher auf gleiche Art, wie Porphyrius, vorgab, daß das ganze Buch Daniels einen viel spätern Verfasser habe, und erst zu den Zeiten des Antiochus verfertiget worden sey. Diesem letztern ist die gegenwärtige Abhandlung eigentlich entgegengesetzt, da der berühmte Bischoff Chandler bey Gelegenheit einer andern, mit diesem Segner gehaltenen Streitigkeit, auch zu dieser Abhandlung veranlaßet worden. Man sehe des sel. D. Baumgartens Nachrichten von einer häll. Biblioth. II. Band, S. 441. u. f. womit auch S. 354. u. f. zu vergleichen.

Zeitgenosse war. Es ist kein anderer Daniel, von dem die Juden reden, und den sie für einen göttlichen Propheten halten, als der Verfasser des Buches Daniels, welcher wegen seiner Weisheit berühmt war: und was Ezechiel von ihm sagt, ist beynahe ein überzeugender Beweis, daß er mit dem Urheber des Buches Daniels einerley Person ist. Denn er wird Ezech. 14, 14. als ein sonderbares Beispiel der Gerechtigkeit und Gottesfurcht, und Cap. 28, 3. als einer, der wegen seiner Weisheit berühmt war, und vor welchem kein Geheimniß verborgen werden konnte, gemeldet: das ist aber der rechte Character Daniels in dem Buche, das seinen Namen führet; als der sich vor Befleckung durch heidnische Speise bewahrere, das güldne Bild nicht anbeten wollte a), und von dem Dan. 1, 17. insbesondere erklärt wird, daß er in allerley Geschäften und Träumen Verstand hatte.

a) Dieses letzte wird nicht ausdrücklich vom Daniel, sondern von seinen dreien Freunden gesagt: jedoch man mag wohl festsetzen, daß Daniel das Bild nicht anbetet habe, ob mag gleich nicht weiß, bey was für Gelegenheiten, oder um welcher Ursache willen, er hierinn nicht begriffen worden. Anmerk. des holländ. Uebersetzers.

Der II. Beweis.

Die Reinigkeit der Sprache, worinn das Buch geschrieben ist, sowol in Ansehung des Chaldäischen, als des Hebräischen, ist ein unwidersprechlicher Beweis von dem großen Alter desselben. Die Gelehrten haben angemerkt, daß die Bücher der Chroniken, des Esra, des Nehemias, der Esther und des Maleachi, bey weiten nicht andern Theilen der hebräischen Schriften gleich sind. Aber ich weiß nicht, daß dieser Einwurf jemals von einem, der das Hebräische oder Chaldäische verstand, wider das Buch Daniels gemacht worden. Denn das Buch ist auf eine so nette und geschickte Art und mit so vieler Schönheit und Reinigkeit geschrieben, daß es mit Recht für einen Probestein gehalten wird, andere und spätere Aufsätze darnach zu prüfen. Gleichwie nun alle Sprachen beständig ihre eigentliche Art verändern, und in jeder Lebenszeit von

dem, was sie vorher gewesen, abweichen; also zeiget die Reinigkeit der Sprache Daniels sehr klar, daß sein Buch geschrieben ist, ehe die Reinigkeit derselben Sprache verloren war: das ist, um eben die Zeit, da der Daniel, wovon Ezechiel redet, lebete und blüthete.

Der III. Beweis.

Ich bemerke, daß sich das ganze Buch Daniels hindurch kein einziges innerliches Merkmal findet, wodurch man beweisen könnte, daß es ein Auffatz von späterer Zeit, als des berühmten Daniels sey. Es ist kaum möglich, daß irgend ein Schriftsteller dem Alterthume so genau nachahmen könne, daß er nicht ein oder das andere Versehen begehe, welches hinreichend sey, die Welt von dem Betruge zu überführen, und die wahre Zeit und Tagerechnung seiner Schriften zu entdecken. Durch dergleichen innere Merkzeichen haben die Gelehrten die unächte Beschaffenheit einiger Schriften, welche fälschlich ehrwürdigen und alten Verfassern zugeeignet gewesen, entdeckt. Dieses aber kann von dem Buche Daniels nicht gezeigt werden. Denn sagt jemand, der Verfasser des Buches Daniels nennet die Könige, wovon er redet, mit andern Namen, als andere Schriftsteller: so muß er die rechten Namen derselben Könige mit ungezweifelten Beweisen anzeigen, und dann erweisen, daß die Namen, welche Daniel meldet, aus spätern Schriftstellern entlehnet sind. Anstatt zu sagen, daß in dem Chaldäischen des Daniels einige griechische Wörter vorkommen, müßte man beweisen, daß die Griechen, einige Jahrhunderte nacheinander, ja bis zu derselben Zeit, in welcher man dann das Buch Daniels geschrieben wissen will, keine Gemeinschaft mit den Chaldäern und Persern gehabt hätten. Daniels Buch hat durch und durch alle Kennzeichen eines geachteten Alterthumes. Die Beschreibungen, welche er von denen Fürsten, worunter er lebete, giebt, kommen wohl mit demjenigen überein, was bey andern Schriftstellern davon gemeldet wird. Heiden werden als solche, welche wie Heiden handeln und thun, vorgestellt. Er behält für sich selbst den Character

acter eines Juden. Seine Gesichte kommen wohl mit den Gesichten anderer Propheten überein. Seine Zeitbestimmungen treffen genau mit der Wahrheit der Geschichte zusammen. Mit einem Worte, es findet sich kein einziger Beweis in dem ganzen Buche, wodurch man zeigen könnte, daß es ein Aufsatz von spätern Juden sey, um das jüdische Volk in Achtung zu bringen.

Der IV. Beweis.

Der eigentliche Grund, welcher von den Juden angegeben wird, warum das Buch Daniels bey ihnen nicht den andern Büchern der Juden gleich geachtet sey, kann einen Beweis für das Alterthum dieses Buches an die Hand geben. Maimonides saget, daß die Juden einhellig das Buch Daniels unter die heiligen Bücher (Hagiographa) und nicht unter die prophetischen Bücher setzen. Der Grund davon war, wie Reland saget, weil seine Offenbarungen von Gott ihm durch Träume, welche sie für die geringste Art der Offenbarung hielten, ertheilet waren. Um aber die Achtung des Buches Daniels zu vermindern, müßte man zeigen, daß es in einer spätern Zeit aufgesetzt und aus dem Canon verworfen sey. Allein statt dessen setzen sie es einstimmig unter die Hagiographa, und halten es folglich einmüthig für einen Theil von ihrem Canon. Denn die Bücher, welche Hagiographa genannt werden, worunter die Psalmen, die Sprüche, Job und andere gehören, wurden alle als solche angesehen, die von Männern, welche durch Gottes Geist getrieben wurden, geschrieben wären, und eben sowol, als die prophetischen Bücher selbst, einen Theil von dem jüdischen Canon ausmachten. Josephus begreift sie ausdrücklich in dem Canon, wenn er uns saget, daß sie nur zwey und zwanzig Bücher hätten, welche sie für göttlich hielten: fünfse von Moses, dreyzehn von den andern Propheten; *αἱ δὲ λοιπαὶ τέσσαρες ὑμῶν εἰς τὸν θεόν, καὶ τοῖς ἀνθρώποις ὑποδήκας τῆ βίαι,*

μετέχουσιν, die vier übrigen aber begreifen Lobgesänge zur Ehre Gottes und Vorschriften für die Menschen, um darnach zu leben b). Wiewol ich nicht zweifle, daß Josephus den Daniel unter die Propheten ²⁶⁹⁾, und die spätern Juden aus einem Vorurtheile wider das Buch nur unter die Hagiographa gezählet haben: so ist doch dem ungeachtet die einstimmige Meynung der Juden, wodurch sie Daniels Buch in den Canon setzen, ein unwidersprechlicher Beweis von der ächten Beschaffenheit und dem Alterthume desselben, weil man nicht annehmen kann, daß sie einen erdichteten Schriftsteller, und zwar von einer spätern Zeit, für einen Theil ihres heiligen Canons erkannt haben sollten; insonderheit wenn man bedenkt, daß sie zum voraus wider das Buch selbst, wegen Daniels Erklärung, daß der Messias würde abgeschnitten werden, eingenommen sind. Sie würden daher den kürzesten Weg gewählt haben, den Beweis der Christen aus dieser Stelle zu beantworten; nämlich dadurch, daß sie das Ansehen dieses Buches geläugnet hätten: wenn sie nicht allzusehr von dem Gegentheile überzeugt gewesen wären.

b) *Contra Appion. lib. 1. in (4.) p. 760.*

Der V. Beweis.

Die Meldung, welche der Verfasser des ersten Buches der Maccabäer vom Daniel thut, bestärket das Alterthum des Buches Daniels um sehr vieles. Denn Mattathias ermuntert seine Söhne, da er seinem Tode nahe ist, eifrig für ihren Gottesdienst und ihre Freyheit zu streiten, und befehlet, zu gedenken, was ihre Väter zu ihrer Zeit gethan hätten, 1 Macc. 2, 51. das ist, sich selbst durch die Erinnerung und Betrachtung der glanzreichen Thaten ihrer Vorältern, die in den heiligen Büchern beschrieben sind, zum Muthe und zur Herzhaftigkeit zu erwecken; indem daseibst kein einziges Beispiel, wovon Erwähnung geschieht, außer dem Beyspiele des Daniels, vorkommt, worüber

(268) Hierüber erklärt sich dieser gelehrte Bischoff unten bey dem sechsten Beweise etwas ausführlicher.

worüber gestritten werde, ob es aus ihren Schriften genommen sey; und es konnte fürwahr nichts so geschickt seyn, ihren Muth zur Bewahrung der Ehre des Gesetzes zu erwecken, als dergleichen Beispiele der Tapferkeit und Gottesfurcht, welche ihr eigenes Gesetz und ihre eigenen heiligen Schriften auf diese Weise vorstellten, ihnen vorzuhalten. Wie ist es nun zu gedenken, daß er unter eine solche Anzahl den Daniel und seine drey Mitgesellen gesetzt haben sollte, wenn sie nicht in einem oder dem andern ächten Buche, als Beispiele der besondern Gunst und Beschirmung Gottes, zur Vergeltung ihrer aufrichtigen Beharrung bey dem Gesetze, aufzeichnet stünden. Gleichwie darneben die Geschichte von diesen vier ausnehmenden Männern nirgends anders, als in dem Buche Daniels, aufbehalten ist, und die Erzählung, welche Mattathias davon giebt, vollkommen mit dem, was der Verfasser des Buches Daniel von denselben bezeuget, übereinstimmt: also ist es höchst wahrscheinlich, daß er seine Kinder auf dieses Buch verwiesen habe; wie er sie in Absicht auf die andern Beispiele, wovon er gesprochen hatte, sie auf andere heilige Bücher verweisen mußte. Mattathias nun lebte zu den Zeiten des Antiochus: und folglich ist der Umstand, daß er seine Kinder auf das Buch und die Geschichte Daniels verweist, ein Beweis von der ächten Beschaffenheit und dem Alterthume desselben. Ferner ist noch um so vielmehr Grund, warum er sie auf das Buch Daniels verweist, wenn man bedenkt, daß es damals eben die Zeit war, da einige Weissagungen des Daniels erfüllt wurden. Denn, obgleich von dem Antiochus vorhergesaget war, daß er den Juden viel Uebels thun würde: so war doch auch zu eben derselben Zeit erklärt, daß das Volk, welches seinen Gott kannte, stark seyn und Sünde thun würde c), Dan. 11, 32. Und darauf versichert sie Mattathias, daß niemand, der sein Vertrauen auf Gott setzte, überwunden werden würde: ja, nicht anders, als so er die Weissagung Daniels, welche von dem Antiochus erklärt, daß er ohne Land zerbrochen werden

sollte, vor sich gehabt hätte, füget er hinzu: Fürchtet euch nicht vor den Worten eines sündigen Mannes: denn seine Herrlichkeit wird zu Dreck und Würmern werden. Heute wird er erzhöher, und morgen wird er nicht gefunden werden: denn er ist zu seinem Staube wiedergekehret, und seine Gedanken sind zu nichts geworden. Darum seyd stark, meine Söhne, und beweiset euch selbst als Männer zur Vertheidigung des Gesetzes: denn dadurch werdet ihr verherrlicht werden, v. 62. 63. 64. Und was diesem Beweise für das Alterthum des Buches Daniels, daß es vor der Zeit des Antiochus geschrieben ist, noch mehrere Stärke giebt, ist dieses, daß der Gräuel der Verwüstung ein Ausdruck ist, der dem Daniel eigen war, welcher vorherverkündigte, daß derselbe durch den Antiochus auf den Altar des täglichen Opfers gestellet werden würde. Diesem gemäß nun thut der Verfasser dieses Buches der Maccabäer insbesondere Meldung, daß die Aufseher des Antiochus den Gräuel der Verwüstung auf den Altar setzten, Cap. 1, 58.: ein Ausdruck, der so außerordentlich ist, daß er aus keinem andern, als dem Buche Daniels, genommen seyn kann, und der einen unläugbaren Beweis abgiebt, daß dieses Buch den berühmten Daniel zum Verfasser hat.

c) Nach der englischen Uebersetzung; man lese die Anmerkung über dieselbe Stelle.

Der VI. Beweis.

Was das Verzeichniß des Josephus betrifft: so scheint mir diejenige Art seine zwey und zwanzig Bücher zu erzählen, welche vom Pricedaur gewählt worden, die beste zu seyn, und der Wahrheit am nächsten zu kommen. Josephus selber scheint sehr hohe Gedanken vom Daniel gehabt zu haben: denn er nennet ihn den großen Propheten, und erklärt ausdrücklich von ihm, daß die Bücher, welche Daniel geschrieben hätte, unter ihnen, selbst bis auf eben die Zeit, gelesen würden d). Hieraus schlußze ich, daß es eine alte Gewohnheit war, das Buch Daniels zu lesen, und daß es sich in dem

dem jüdischen Canon befand, und eines von den zwey und zwanzigen, wovon Josephus spricht, ausmachte. Dieses ist noch um so viel wahrscheinlicher aus dem, was er in seinem ersten Buche wider den Appion sagt, „daß sie von allen Sachen der Juden, seit der Regierung des Artaxerxes, bis auf seine Zeit, eine Beschreibung hätten, aber nicht von gleicher Glaubwürdigkeit und gleichem Ansehen mit den vorhergehenden, weil sie keine ordentliche Folge von Propheten gehabt e).“ Die Propheten, welche auf Moises folgten, beschrieben eine regelmäßige Nachricht von den jüdischen Sachen bis auf die Regierung des Artaxerxes: aber wo ist der größte Theil von dieser Nachricht, nämlich von allen babylonischen und persischen Königen, anders zu finden, als im Daniel? Josephus entlehnte die Nachricht von denselben Zeiten aus ihm, und urtheilte folglich, daß diese Erzählung ächt wäre: er mußte also das Buch, als das Buch eines Propheten, der vor der Zeit des Artaxerxes geschrieben hätte, in den Canon der Schrift setzen. Dieses ist wenig minder, als ein philosophischer Beweis. Josephus zählt das Buch Daniels unter die alten Bücher f). Die Juden lasen dieses Buch in ihren Synagogen, und hielten es daher in größerem Werthe, als irgend ein Buch, das nach der Zeit des Artaxerxes geschrieben war, nach welcher Zeit sie keine Folge von Propheten hatten. Noch mehr, Josephus sagt ausdrücklich, daß Daniel die Bedrückungen des jüdischen Volkes unter dem Antiochus Epiphanes vorherverkündigte, und viele Jahre vor seiner Zeit beschrieb g). Und endlich, um dieß außer allem Streite zu setzen, bestimmt Josephus selber die Sache vollkommen, indem er sagt: „Wenn jemand diese Dinge wissen will: so lese er das Buch Daniels, welches er unter den geheiligten Schriften finden wird h).“ Aber, sagt man, gesetzt auch, Josephus habe das Buch Daniels unter seinen zwey und zwanzig heiligen Büchern begriffen: so kann doch die ächte Beschaffenheit des Buches Daniels nicht durch das Ansehen des Josephus bewiesen werden, welcher sich in diesem Falle nach

der jüdischen Ueberlieferung seiner Zeit richtet. Ich antworte, der Umstand, daß Josephus diesem Buche eine Stelle in dem Canon zuertheilt, sey ein kräftiger Beweis von der ächten Beschaffenheit desselben. Denn dieses beweiset, daß man zur Zeit des Josephus urtheilte, es sey vor der Zeit des Artaxerxes geschrieben, und sey folglich ein Buch von einem göttlichen Propheten: denn nach dem Artaxerxes hatten sie keine Propheten; und daher konnten nach demselben keine Schriften für prophetisch angenommen werden, oder einen Theil des heiligen Canons ausmachen. Das Urtheil des Josephus und die jüdische Ueberlieferung von seiner Zeit giebt diesem Beweise große Stärke. Denn es beweiset, daß, weil sie es in den Canon setzten, sie es als einen Theil des Canons ansahen, und als ein heiliges Buch lasen. Und wenn schon einige von den zwey und zwanzig Büchern nicht zur Zeit des Esra, sondern zur Zeit Simons des Gerechten, in den Canon aufgenommen waren: so beweiset dieses doch nicht, daß sie nicht vor der Zeit Simons geschrieben waren; auch nicht, daß sie nach des Artaxerxes Zeit geschrieben seyn sollten; sondern, daß sie alte Bücher, und von demjenigen, der sie als ächt dem Canon beygefügte, erkannt waren. Eben dieses ist es, was Dr. Prideaux meynet, wenn er sagt, nicht, daß dieselben Bücher so spät geschrieben worden, wie die Zeit Simons des Gerechten, war, sondern, daß sie vor derselben Zeit nicht beygefügt gewesen, und also der Canon der heil. Schrift vorher nicht vollendet war. Folglich kann die Nachricht des Josephus, in Ansehung der Hauptsache, wahr seyn, wenn er versichert, daß nach so langen Zeiten, oder von der Zeit des Artaxerxes an, niemand sich bestrebet habe, etwas dazu, oder davon zu thun, das ist, niemand unternommen habe, entweder einige Bücher die nach des Artaxerxes Zeit geschrieben waren, dem Canon beyzufügen, oder etwas, daß vorher geschrieben gewesen, daraus zu werfen. Und dieses halte ich für die wahre Meynung des Josephus in dieser Stelle. Was das Geschlechtsregister der Söhne Zorobabels

in den Chroniken, bis auf die Zeiten Alexanders des Großen, betrifft: so ist es, wie mich dünkt, sehr wahrscheinlich, daß dieses zu der Zeit, da das Buch in den Canon gebracht wurde, in der Absicht beygefüget sey, um die Nachricht von der Folge in seinem Geschlechte desto besser zu bewahren ²⁶⁹). Allein, wie dem auch seyn mag, so hat man niemals vorgegeben, daß das Buch Daniels eines von denen wäre, welche vom Simon hinzugehan wurden: weil es lange vorher als ein Theil des heiligen Canons geachtet worden.

d) Lib. 10. c. 12. e) Contra Apion. p. 760. f) Antiquit. lib. 10. c. 10. g) Antiqu. lib. 10. c. 12. h) Ibid.

Der VII. Beweis.

Die Erzählung des Josephus, daß die Weißagung des Buches Daniels, welche auf Alexandern ihr Absehen hatte, diesem Könige von dem Hohenpriester Jaddua gezeigt worden sey, hat viele Zeichen der Wahrscheinlichkeit an sich, und ist folglich ein Nebenbeweis, daß das Buch vor seiner Zeit geschrieben gewesen. Die Nachricht des Josephus ist kürzlich diese: daß Alexander zu der Zeit, da er Tyrus belagerte, an die Einwohner der benachbarten Landschaft und vornehmlich nach Judäa sandte, Lebensmittel für sein Kriegerheer zu bekommen, und die Schatzung, welche sie dem Darius jährlich gaben, einzutreiben, daß die Juden, sich wegen des Eides, den sie dem Darius geleistet hatten, dessen weigerten; daß Alexander darum, nach der Eroberung von Tyrus und Gaza, nach Jerusalem zog, die Juden wegen ihres Ungehorsams gegen seine Befehle zu strafen; daß er aber von seiner sich vorgefesten Rache durch einen Traum und durch die Entgegenkunft des Jaddua in seiner hohenpriesterlichen Kleidung, unter feyerlicher Begleitung der Priester und des Volkes, zurückgehalten ward; daß er in Frieden nach Jerusalem kam;

daß ihm daselbst die Weißagung Daniels gezeigt wurde; daß er hierauf mit Versicherung eines guten Erfolges die Perser zu bekriegen fortgieng, und den Juden verschiedene Vorrechte gönnete. Man kann inzwischen nicht läugnen, daß Josephus in einem Theile seiner Erzählung, als ob nämlich Alexander nach der Eroberung von Tyrus, nach Gaza, und von dannen wieder zurück nach Jerusalem gezogen sey, einen Irrthum begeht. Denn Curtius, Arrian, Diodor von Sicilien und Plutarch in dem Leben des Alexanders bezeugen alle, daß er von Gaza unmittelbar nach Aegypten zog; und dieses ist auch höchst wahrscheinlich, weil Gaza viel näher bey Aegypten ist, als bey Jerusalem. Das wahrscheinlichste ist, daß er von Tyrus geradesweges nach Jerusalem gegangen sey; weil es auf seinem Wege nach Gaza lag: und man kann sich schwerlich einbilden, daß er in seinem Zuge nach Gaza eine solche Festung, wie Jerusalem war, einzunehmen unterlassen haben sollte, da vorher die Wälle oder Mauern und Thore von Jerusalem durch die Gunst der persischen Könige gebauet und aufgerichtet waren. Wenn man dieses Versehen zugestehet: so läßt sich die ganze Erzählung des Josephus beweisen; und es konnte in der That nicht wohl anders seyn, als so, wie er es beschreibt. Alexander brachte sieben Monate mit der Belagerung von Tyrus zu, und mußte daher Lebensmittel aus den nahe gelegenen Ländern haben: und, gleichwie Tyrus selbst vornehmlich durch Galläa, Samaria und Judäa genähret wurde, wohin konnte also Alexander bequemer schicken, Vorrath zu bekommen, als dahin i). Es ist gewiß, daß die Juden zu dieser Zeit unter der Macht des Königes von Persien standen, und sich folglich mit Recht auf den Eid, den sie dem Könige von Persien geleistet hatten, beriefen,

und

(269) Sollte es wohl erweislich genug seyn, daß die daselbst gemeldeten Söhne Zorobabels bis an die Zeiten Alexanders des Großen reichen? Im übrigen wird zwar zugegeben, daß den Büchern der Chronik einige neuere Zusätze aus göttlichem Eingeben beygefüget worden; es kann aber dieses geschehen seyn, nachdem sie verlanget in den Canon aufgenommen zu werden. Denn diesem sind sie wol unfehlbar sogleich nach ihrer Verfertigung beygezet worden. Daß aber ihre Aufnahme unter die göttlichen Bücher gar erst zu den Zeiten Alexanders geschehen seyn sollte, wie aus diesem Vortrage fließen mußte, wäre wol allzubedenklich zu behaupten.

um sich zu entschuldigen, daß sie seinen Feind nicht mit lebensmitteln versorgten: auch ist nicht wohl zu gedenken, daß Alexander eine solche Weigerung ohne Vorfaß, sie zu anderer Bespiel und Warnung zu rächen, ertragen sollte. Dieses scheint er sich nach der Eroberung von Tyrus vorgenommen gehabt zu haben. Denn da Jerusalem auf seinem Wege nach Gaza lag: so ist es nicht wahrscheinlich, daß er einen so merkwürdigen Ort, wie Jerusalem war, als die Hauptstadt des ganzen Landes, und einen Ort, von dem er eine so schwere Verschmähung gelitten hatte, indem er sich geweigert, sein Heer mit Unterhalte zu versorgen, vorbegegangen seyn sollte. Die Juden hatten Grund, sich wegen der Rache die er an den Tyrern geübet hatte, vor dem Zorne des Alexanders zu fürchten. Und weil eine freiwillige Uebergabe seiner selbst und der Stadt in seine Hände der Wahrscheinlichkeit nach, das beste Mittel seyn mochte, seine Rachsucht zu stillen: so geht Jaddua ihm mit großer Freierlichkeit, auf einige Entfernung von Jerusalem, wohin er mit seinem Gefolge im Anzuge war, entgegen; und da ward ihm die Weissagung Daniels gezeigt, welche ihn in seinem bevorstehenden Zuge wider die Priester ermunterte. Daß er zu Jerusalem gewesen sey, das ist desto glaubwürdiger: weil er den Juden in seiner neuen Stadt Alexandrien, welche er aus den benachbarten Städten bevölkerte k), große Vorrechte schenkte; Vorrechte, die den Vorrechten der Macedonier selbst gleich waren, wie Josephus wider den Appion l) uns versichert, indem er sich auf die Briefe Alexanders beruft, und ihnen das Land der Samaritaner, nachdem dieselben den Andromachus, seinen Befehlshaber in Syrien, getödtet hatten, gab; als ein Zeichen besonderer Achtung, die er für sie hatte, worinn sich Josephus auf den Zecaräus beruft. Diodor von Sicilien giebt auch zu erkennen, daß Alexander, außer zu Gaza, auch an andern Orten dieser Landschaft gewesen sey. Denn er saget, er habe die Sachen der Landschaft rund um Gaza herum angeordnet. Curtius m) saget, er habe den Andromachus zum Aufseher über Cölesyrien gemacht, worinn Samaritaner

und Jerusalem lagen, welche sich solglichen ihm übergeben haben müssen: und darnach sey der König mit allen seinen Kriegsvölkern nach der Stadt Gaza gekommen. So saget uns auch Justin n), er sey nach Syrien gezogen, wo ihm viele Könige von Morgenlande mit priesterlichen Nützen entgegen gekommen. Hierüber merket Jf. Vossius mit Recht an: Ich halte dafür, daß Justinus auf den merkwürdigen Fall, den Josephus von Jaddua, dem Hohenpriester der Juden erzählt, sein Absehen habe. Der Grund aber, warum diese Schriftsteller nicht besonders von seiner Reise nach Jerusalem Erwähnung thun, ist leicht zu begreifen: weil die Stadt ohne Widerstand an ihn übergieng und er nur in seinem Zuge nach Gaza dadurch zog. Die Anmerkung, welche van Dale hierüber machet: nun bedenke der Leser, ob er solche und so große Dinge, als Josephus erzählt, binnen der Zeit von sieben Tagen, mit den Juden und Samaritanern zu verrichten und zugleich binnen derselben Zeit nach Aegypten zu kommen, vermögend gewesen sey o), wird bloß beweisen, daß Josephus sich versehen habe, wann er saget, Alexander sey von Gaza nach Jerusalem und von dannen nach Aegypten gegangen: keinesweges aber kann sie die Erzählung entkräften, daß er von Tyrus nach Jerusalem gieng, und die Juden mit ungemeinen Vorrechten beschenkte, als er nach Gaza und von dannen nach Aegypten zog. Ein einziges Versehen bey dem Josephus muß nicht die ganze Erzählung über einen Haufen werfen. Denn es muß auch ein Irrthum bey den andern Schriftstellern seyn, welche von dieser Sache Meldung thun. Justin erwähnt gar nicht, daß Alexander zu Gaza gewesen sey: sondern er saget bloß, Alexander habe, nachdem er von dannen, nämlich von Tyrus, weggegangen sey, Rhodus, Aegypten und Cilicien ohne Streit eingenommen. Es würde wenigstens ein ungegründeter Schluß seyn, daß, weil Justin von Alexanders Gegenwart zu Gaza keine Meldung thut, er deswegen nicht da gewesen sey: oder daß, weil Justin saget, Alexander sey, nach der Eroberung

von Tyrus, nach Cilicien gezogen, die ganze Erzählung falsch seyn sollte, weil er Cilicien lange vorher eingenommen hatte. Wofern Alexander zu Jerusalem gewesen ist: so ist die ganze Erzählung des Josephus glaublich²⁷⁰). Es ist klar, daß Josephus selber festsetzt, das Buch Daniels sey zu Alexanders Zeit vorhanden gewesen: und wenn dem also ist, konnte Jaddua nichts bessers zur Erhaltung seiner Stadt und der Ehre seines Volkes thun, als daß er dasselbe dem Alexander zeigte, von welchem er wegen seines großen und glücklichen Fortganges Grund zu glauben hatte, daß er eben die Person sey, welche in der Weissagung Daniels gemeinet würde. Und wenn Alexander eine solche Weissagung, die ihn selbst betraf, in den Schriften der Juden gesehen hat: so wird es leicht geglaubt werden, daß er die Juden mit einigen großen Vorrechten beschenkt habe.

i) Curt. lib. 4. c. 4. Plutarch. in Alexand. k) Curt. lib. 4. c. 8. l) Lib. 2. m) Lib. 4. c. 5. n) Lib. 11. c. 10. o) Van Dale diff. super Arif. p. 77.

Der VIII. Beweis.

Der letzte Beweis, den ich für das Alterthum und das Ansehen des Buches Daniels vorbringen werde, wird das Zeugniß des Josephus seyn, dessen Meynung als die Meynung der Juden, welche zu seiner Zeit und vor derselben Platz hatte, angesehen werden kann. Dieses Zeugniß werde ich vortragen, und einige besondere Anmerkungen darüber machen. Vom Daniel selbst sagt er, „daß er mit großer Weisheit, begabet war, und Verstand hatte, Träume auszusulegen, und Gott augenscheinlich mit ihm war p)“, Wiederum sagt er, „daß alle Dinge ihm, als einem der größten Propheten, glücklich gelungen. Die Bücher, fährt er fort, die er schrieb, und die nun noch vorhanden sind, werden bis auf diesen Tag von uns gelesen, und daraus entdecken wir, daß er mit Gott Umgang hatte. Denn er sagete nicht allein zukünftige Dinge vorher, wie die andern Propheten; sondern er bestimmte auch die Zeit, da sie sich zu-

tragen würden: und durch die Erfüllung seiner Weissagungen hält das Volk ihn nicht allein für wahrhaftig, sondern auch für eine Person, worinn etwas göttliches war. Diese zeichnete er in einem Buche auf, worinn wir sehen können, daß seine Weissagungen gewiß und unveränderlich waren q)“, Was für Weissagungen dieses waren, das sagt uns Josephus ebenfalls: „Diese Widerwärtigkeiten kamen unter dem Antiochus Epiphanes, wie Daniel weissagete, und viele Jahre vorher schrieb, daß sie sich zuragen würden. Er schrieb auch von dem römischen Reiche, und von den großen Verwüstungen, welche dadurch gemacht werden sollten r)“, Hierauf scheint er nachher zu sehen, wenn er von der Verbrennung des Tempels redet und sagt: „ist dieselbe Zeit nun nicht gekommen s)“, Dieses ist das Zeugniß, welches mit den vorher angeführten Stellen zusammengenommen, die folgenden Anmerkungen an die Hand giebt: 1) daß Josephus und die Juden den Daniel als einen der größten von den Propheten ansahen; 2) daß Daniel seine Weissagungen schriftlich abfasste; 3) daß er sie vor den Zeiten des Antiochus Epiphanes schrieb; 4) daß der berühmte Daniel und der Verfasser des Buches Daniels eine und eben dieselbe Person sind; 5) daß sein Buch eines von dem jüdischen Canon war; 6) daß es in den jüdischen Synagogen gelesen wurde, und 7) daß der Ausgang gezeiget hat, daß seine Weissagungen gewiß und unveränderlich waren. Dieses war der Glaube des jüdischen Volkes zu der Zeit des Josephus. Wäre nun Daniels Buch ein untergeschobenes Buch gewesen, und in spätern Zeiten erdichtet worden: so hätte es unmöglich in den Canon aufgenommen werden können. Und wäre es nicht in den Canon und von den Juden als eines von ihren heiligen Büchern aufgenommen gewesen: so würde Josephus sich unmöglich so offenbar auf die Juden zur Befestigung der Wahrheit haben berufen können.

p) Antiquit. lib. 10. nr. supra. q) Ibid. lib. 10. c. 12. r) Ibid. s) De bello jud. lib. 6. c. 1.

Abhandl.

(270) So weit man sie aus dem oben gegebenen Auszuge erkennen. Josephus aber hat noch mehrere Umstände, die eben nicht jedermann so gar glaublich vorkommen werden. Dahin gehört die Offenbarung, so dem Jaddua geschehen; die Erscheinung, die Alexander im Traume gehabt, und das Oeffnen dieses Königs im Tempel zu Jerusalem. Diese Umstände erfordern, daß man bey diesem ganzen Beweise mit großer Behutsamkeit zu Werke gehe.

Abhandlung

des Herrn Benjamin Marshalls,

Rectors von Naunton in Gloucestershire,

von den vier verschiedenen Befehlen oder Schlüssen, welche von Zeit zu Zeit zur Begünstigung Jerusalems ausgegeben wurden, nebst der Untersuchung, welcher von den vieren es gewesen, wovon, in einem buchstäblichen und eigentlichen Verstande, in der Weissagung Daniels gesprochen werde, Jerusalem und ihre Mauer und Straßen wieder zu erbauen, und von welches Befehles Ausgange die ersten sieben Wochen der Weissagung Daniels ihren Anfang nehmen.

Weil ich vorher gezeigt habe ⁽²⁷¹⁾, daß der Befehl, welcher ausgieng, Jerusalem wieder zu erbauen, in einem buchstäblichen Verstande genommen werden muß: so werde ich nun untersuchen, was für Befehle, und wann solche Befehle in der That herauskamen, um daraus zu schließen, oder auszumachen, was für Uebereinstimmung zwischen den selben, oder einem von denselben, und dem ausdrücklichen Merkzeichen ⁽²⁷²⁾ des Befehles, wovon in der Weissagung Daniels gesprochen wird, zur Beförderung einer solchen buchstäblichen Wiedererbauung, als darinn vorher verkündigt wird, Platz finde.

Gleichwie nun vier, und nicht mehr als vier, seynerliche Befehle zu diesem Ende gefunden werden: also werden wir einen jeden derselben in eben der Ordnung, worinn sie gegeben sind, nebst der Uebereinstimmung oder Abweichung derselben mit oder von dem Befehle, wovon

Daniel in der gemeldeten Weissagung redet, besonders in Erwägung ziehen.

Aus dieser Untersuchung wird sich erstlich, verneinungsweise, zeigen, was für ein Befehl kein solcher gewesen sey, oder mit andern Worten, was für dreye von den vier Befehlen, von welchen in den heiligen Schriften gesagt wird, daß sie zu einiqaer Zeit von dem Könige von Persien, zum Vortheile für Jerusalem ausgegangen sind, derjenige Befehl nicht seyn können, wovon in dieser Weissagung gesprochen wird: und zweyterns, bejahungsweise, welches in der That und Wahrheit derjenige Befehl gewesen sey, wovon hier vorhergesaget wird, daß er ausgehen werde, Jerusalem wieder zu erbauen, und wenn dieser Befehl in der That ausgegangen.

Fürs erste muß hier dann verneinungsweise gezeigt werden, welche dreye von den vier Befehlen, wovon in der Schrift gesaget wird, daß sie zum Vortheile Jerusalems ausgegangen sind, derjenige

(271) Man merket hier deutlich, daß diese Abhandlung ein Stück sey, das aus einem weitläufigern Werke genommen ist, ob ich wol dasselbe nicht namhaft machen kann. Vermuthlich ist es eben dasselbe, aus welchem man den Anhang zu Dan. 9. den wir unten finden, gleichfalls genommen hat.

(272) Dieses besteht darinn, daß der Befehl, von welchem an die siebenzig Wochen gerechnet werden, die Erbauung der ganzen Stadt Jerusalem betroffen. Da nun sonst keiner dahin gegangen seyn soll, als derjenige, der im zwanzigsten Jahre der Regierung Artaxerxes longimani ergangen; andere ähnliche aber, vom Cyrus, Darius und dem gedachten Artaxerxes im siebenten Jahre, nur die Erbauung des Tempels betroffen, so kann von diesen dreyen keiner, sondern allein der erste der rechte seyn. Hiemit ist dem Leser alles auf einmal gesagt, was er in dieser ganzen weitläufigen Abhandlung zu suchen hat. Wenn man prüfen will, ob dieser Beweis richtig genug geführt sey, so vergleiche man damit den II. Theil der Erläuterungsschriften zur allgem. Weltk. S. 289. u. f.

derjenige Befehl nicht seyn könne, wovon hier unmittelbar gesagt wird, daß er ausgehen würde, Jerusalem und die Mauer und Straßen desselben wieder zu erbauen.

Und diese drey Befehle, von denen keiner derjenige Befehl seyn kann, worauf in dieser Weissagung gesehen wird, sind die drey ersten von denselben. In diesen ist keine Uebereinstimmung zwischen dem ausdrücklichen Merkzeichen des prophetischen Befehles, und den besondern Sachen oder verschiedenen Verordnungen, welche in irgend einem derselben gegeben werden: wie erhellen wird, wenn wir sie besonders in derjenigen Ordnung, worinn sie vorkommen, erwägen.

Zuerst wollen wir also von dem Befehle oder Schlusse, der in dem ersten Jahre des Cyrus, Königs von Persien, ausgieng, reden. Derselbe war nicht derjenige Befehl, worauf in dieser Weissagung gewiesen wird: wie aus dem Inhalte desselben Schlusses klar ist, den ich darum hier so, wie wir ihn in der heiligen Schrift, in dem Buche des Esra selbst finden, hersehen will. Er ist nach seiner eigenen Beschreibung in dem ersten Capitel seines Buches, wie folget:

B. 1. „In dem ersten Jahre nun des Cyrus, Königs von Persien, (auf daß das Wort „des Herrn aus dem Munde des Jeremias a) „vollbracht würde) erweckte der Herr den Geist „des Cyrus, Königs von Persien, daß er eine „Stimme durch sein ganzes Königreich, selbst „auch schriftlich, ausgehen ließ, und sagte:

a) Cap. 25, 12. e. 29, 10.

B. 2. „So sagt Cyrus, König von Persien, der Herr, der Gott des Himmels, hat „mir alle Königreiche der Erde gegeben, und „er hat mir befohlen b), ihm ein Haus zu Jerusalem, welche in Juda ist, zu bauen.

b) Jes. 44, 28. e. 45, 12. 13.

B. 3. „Wer ist unter euch von alle seinem „Volke? Sein Gott sey mit ihm, und er ziehe „nach Jerusalem, die in Juda ist, hinauf: „und er baue das Haus des Herrn, des Gottes „Israels. Er ist der Gott, der zu Jerusalem ist.

B. 4. „Und einem jeden, der an einigen Orten, wo er als Fremdling wandelt, zurück bleiben möchte, dem sollen die Leute seines Ortes „mit Silber und mit Golde, und mit Habe und „mit Viehe behüßlich seyn; nebst einer freywilligen Gabe für das Haus Gottes, der zu Jerusalem wohnet.“

Eben dieselben Worte lesen wir 2 Chron. 36, 22. 23. bis an die Worte, ziehe hinauf, in der Mitte von v. 3.

Dieses ist das Ausschreiben des Cyrus, des Königs von Persien, zum Vortheile der Juden: aber dasselbe hat sehr klar sein Absehen auf den Tempel zu Jerusalem, und zwar allein auf den Tempel.

Cyrus selber nimmt nichts mehr auf sich, als was unmittelbar und allein den Tempel angeht. So heißt es v. 2.: Der Herr hat mir befohlen, ihm ein Haus zu Jerusalem zu bauen.

Seine Erlaubniß für die Juden, nach Jerusalem wiederzukehren, hat bloß sein Absehen auf das Bauen des Tempels v. 3. um das Haus des Herrn zu bauen 1c. und so wird auch v. 4. keine Anstalt zu irgend einem andern Baue, als dem Baue des Hauses Gottes, gemacht.

Auch ist in der Urkunde des Cyrus, welche zu Ekbatana bewahret war, und nachher vom Darius aufgefunden und gefunden wurde, wovon Esra uns, Cap. 6, 3. Nachricht giebt, nichts, das auf den Bau der Stadt, sondern allein auf den Bau des Tempels zu Jerusalem, geht. Denn so liest man: in dem ersten Jahre des Cyrus, des Königes, machte derselbe Cyrus, der König, einen Befehl, das Haus Gottes zu Jerusalem betreffend, laßet das Haus gebauet werden, den Ort, wo sie Opfer opfern, und laßet die Grundfesten davon schwer seyn 1c.

Also ward hier vom Cyrus bloß ein feyerlicher Befehl, oder Schluß, ausgegeben, dem Tempel zu Jerusalem wieder zu erbauen. Gleichwie Gott durch seinen Propheten Jeraias von ihm vorhergesagt hatte: also nahm er dem zu Folge, als ein Werkzeug Gottes (sein Zirr,

wie

wie er Jes. 44, 28. selber genannt wird) auf sich, Gottes Volk nach Hause zu bringen, wie ein Hirte seine Herde; damit sie für Gott ein Haus bauen möchten c).

c) Was die andere Stelle im Jesaias, Cap. 45, 13 betrifft, worinn vom Cyrus auch gesagt wird, er wird meine Stadt bauen: so wurde ich hernach Gelegenheit haben, davon ins besondere zu reden; da dieses nichts andres, als eine Folge von der Erbauung des Tempels war. Cyrus gab deswegen darauf nicht Acht: weil seine große und vornehmste Absicht allein auf den Tempel, oder das Haus Gottes, gieng.

Da nun dieser Befehl des Cyrus bloß auf den Tempel zu Jerusalem sein Absehen hat: so kann es der Befehl nicht seyn, worauf in dieser Weissagung unmittelbar gesehen wird, dessen ausgedrücktes Merkzeichen ist, Jerusalem wieder zu erbauen: (nicht den Tempel, welcher die einzige und gänzliche Absicht von dem Schlusse des Cyrus war, wie wir nun aus dem Inhalte desselben gesehen haben, sondern) die Stadt Jerusalem, die Mauer und Straßen desselben, wie die ausgedrückten Worte des Befehles in der Weissagung sind. Gleichwie darneben die ersten sieben Wochen von dieser Weissagung in der zwoten Zeitendigung dieser Wochen, in einer nach einander folgenden Rechnung auf die zween und sechzig Wochen, nach welchen der Messias abgeschnitten werden sollte, gerechnet werden; und gleichwie die erwähnten sieben Wochen und zween und sechzig Wochen nothwendig ihren Anfang von dem Ausgange des Befehls, Jerusalem wieder zu erbauen, imgleichen die Mauer und Straßen, nehmen müssen, indem dieß das ausgedrückte Merkzeichen ist, worauf wir zu einem solchen Anfange in der Weissagung gewiesen werden: also ist es hieraus zugleich klar, daß der Befehl, welcher zum Vortheile für Jerusalem, in dem ersten Jahre des Cyrus (nämlich im 536ten Jahre vor Christi Geburt, nach der gemeinen Rechnung) herauskam, keineswegs der Befehl seyn kann, worauf in der Weissagung gesehen wird. Denn keine Rechnung von den sieben Wochen und zween und sechzig Wochen, oder 483 Jahren, kann durch irgend eine Art von Jahren, die man auch nehme, von demselben Befehle oder Schlusse

des Cyrus jemals bis auf den großen Ausbruch des Todes Christi, im 33ten Jahre Christi, nach der gemeinen Jahrberechnung, gebracht werden.

So kann auch die Rechnung dieser Wochen nicht von dem Ausgange desselben Befehles oder Schlusses, der vom Darius, dem Könige von Persien, zur Begünstigung Jerusalems gegeben wurde, angefangen werden.

Da drei Könige von Persien waren, welche denselben Namen trugen, nämlich Darius Hystaspis, Darius Nothus und Darius Codomannus: so wird hier untersucht werden müssen, wer von diesen derjenige war, welcher diesen Schluß verleihe. Aber weil dieses für uns in diesem Falle von weniger Erheblichkeit ist, und der gelehrte Dr. Prideaux vollkommen bewiesen hat d), daß es Darius Hystaspis war, und kein anderer seyn konnte, der diesen zweyten Befehl zum Vortheile der Juden gab: so wird der Leser sich gefallen lassen, sich darinn zu beruhigen. Wer aber mehrere Befriedigung hierinn begehret, den verweise ich auf das vortreffliche Werk des Herrn Dean, von der Verknüpfung der Geschichte.

d) Verknüpfung der Geschichte des A. und N. T. S. 336. in fol.

Daß nun dieser Schluß, welcher vom Darius Hystaspis (in dem zweyten Jahre seiner Regierung, nach einiger Gedanken, nach anderer Meinung aber in dem dritten, und, wie noch andere wollen, in dem vierten) erteilet wurde, der Befehl oder Schluß nicht seyn konnte, worauf in dieser Weissagung gewiesen wird, das ist aus eben denselben Gründen klar, wodurch so eben gezeigt ist, daß der vorhergehende Befehl oder Schluß des Cyrus nicht der Befehl der Weissagung seyn konnte.

Denn erstlich war der Inhalt dieses Schlusses dem vorhergehenden gleich. Er hatte bloß sein Absehen auf den Tempel, auf die Fortsetzung seines Baues: nicht aber, wie der Befehl in der Weissagung, Jerusalem und denselben Mauer und Straßen zu bauen.

Dieses erhellet auf das kläreste aus dem Schlusse selbst, welcher so, wie wir ihn in

dem sechsten Capitel des Buches Esra finden, folgender ist: **B. 1.** Der König Darius gab einen Befehl — (Hier wird eine Nachricht gegeben, daß er nach dem Befehle des Cyrus suchte ließ: auch wird von demselben Befehle v. 2. 3. 4. 5. und darauf von seiner Verordnung an die Feinde der Juden, die Juden nicht weiter zu verhindern, v. 6. Bericht ertheilet; welches die Einleitung zu diesem Befehle ist. Dann folget der Befehl selber auf folgende Weise).

B. 7. „Lasset sie an der Arbeit dieses Hauses Gottes, daß der Landvogt der Juden und die Ältesten der Juden dieses Haus Gottes an seinem Orte bauen.

B. 8. „Auch wird von mir ein Befehl gegeben, was ihr den Ältesten dieser Juden thun sollet, dieses Haus Gottes zu bauen, nämlich, daß aus des Königs Gütern, von dem Zinse an jener Seite des Flusses, die Unkosten dieser Männer eilig gegeben werden, auf daß man sie nicht hindere.

B. 9. „Und was nöthig ist, als junge Kinder, und Widder, und Lämmer, zu Brandopfern dem Gotte des Himmels, Weizen, Salz, Wein und Oel, nach der Aussage der Priester, die zu Jerusalem sind, das werde ihnen Tag für Tag gegeben, daß kein Fehler sey.

B. 10. „Auf daß sie Opfer von lieblichem Geruche dem Gotte des Himmels opfern, und für das Leben des Königs und seiner Kinder bethen.

B. 12. „Der Gott nun, der seinen Namen thätelst hat wohnen lassen, werse alle Könige und Völker darnieder, die ihre Hand ausstrecken werden, dieses Haus Gottes, das zu Jerusalem ist, zu verändern und zu verderben. Ich Darius habe den Befehl gegeben: es werde schleunig gethan.“

Dieser Befehl ward vom Darius an die Landvögte an jener Seite des Flusses, v. 6. gegeben. Dem zu Folge und zur Ausführung desselben baueten die Ältesten der Juden, und sie giengen glücklich fort durch die Weissagung des Propheten Haggai und Zacharias,

des Sohnes Jddo. Und sie baueten und vollzogen es (den Tempel) das Haus Gottes, welches am dritten Tage des Monats Adar vollendet ward, das war das sechste Jahr der Regierung des Königes Darius: wie wir ausdrücklich v. 14. 15. desselben Capitels lesen.

So haben wir hier den Befehl des Darius, zum Vortheile der Juden von Jerusalem, vom Anfange desselben bis zum Ende. Allein, wie wir darinn durchgehends sehen, hat er sein Absehen bloß auf den Bau des Hauses Gottes zu Jerusalem, und die Besorgung dessen, was zu den Opfern dazuließ nöthig war. Er betrifft Jerusalem nicht im geringsten, zur Wiedererbauung der Mauer und Straßen desselben. Folglich kann es derjenige Befehl nicht seyn, worauf der Engel in der Weissagung Daniels weist.

Es kann außerdem zweytens darum nicht so seyn: weil, wie in der vorhergehenden Rechnung mit dem Befehle des Cyrus, auch hier keine Rechnung von den 7 und 62 Wochen, oder 483 Jahren in einer nach einander fortgehenden Berechnung, wenn man dieselbe von dem durch Darius ertheilten Befehle anfangt (es sey nun in seinem zweyten, dritten oder vierten Jahre, das macht keinen Unterschied) auf irgend eine Weise bis an die Ausrottung des Messias in dem 33ten Jahre Christi, nach der gemeinen Zeitrechnung, reichen kann; wie sie doch in dem Falle, den wir vor uns haben, thun muß, da das der große Ausschlag von den gemeldeten 7 Wochen und 62 Wochen, oder 483 Jahren, ist. Denn Darius Hystaspis fing seine Regierung in dem 52ten Jahre vor Christi Geburt an: so daß, wenn die 33 Jahre von der Zeit an (nämlich von der gemeinen Jahrrechnung Christi an) bis auf den Tod Christi, darzu kommen, die erwähnten 7 Wochen und 62 Wochen, oder 483 Jahre schon weit vorbeygelaufen sind.

Gedenket aber jemand mit dem Scaliger, daß Darius Nothus diesen zweyten Befehl zum Vortheile Jerusalems gegeben habe, und nicht Darius Hystaspis: so muß die Antwort in diesem Falle umgekehret werden; nämlich nicht, weil es zu weit hinausläuft, sondern weil

es nicht weit genug reicht, um auf dieselbe bestimmte Zeit von sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen, oder von 483. Jahren zu kommen, welche nach der Weissagung, die wir vor uns haben, zwischen dem Ausgange des daselbst gemeldeten Befehles und der Ausrottung des Mesias verlaufen muß. Dem Darius Nothus sieng erst im 423ten Jahre vor Christi Geburt zu regieren an.

Noch mehr; gleichwie der Befehl oder Schluß des Darius nicht in seinem ersten Jahre gegeben wurde: also wird man in der Rechnung noch um ein, zwey oder drey Jahre mehr zu kurz kommen, nachdem der Ausgang des gemeldeten Befehles oder Schlusses auf das zweyte oder dritte, oder gar wohl auf das vierte Jahr seiner Regierung gesetzt wird.

Und was den letzten von den dreyen Königen des Namens Darius, nämlich den Darius Codomannus betrifft: so ist es gewiß, daß er derjenige nicht seyn konnte, der diesen Schluß machte. Denn die Rechnung wird bey demselben auch weit mehr zu kurz herauskommen, als wir von dem Darius Nothus angemerket haben, weil dieser Darius Codomannus nicht vor dem 335ten Jahre vor Christi Geburt zu regieren anfieng.

So kann auch endlich drittens die Rechnung von den sieben Wochen u. nicht von demjenigen Befehle oder Schlusse, der im siebenten Jahre des Artaxerxes (Longimanus), Königes von Persien ausgieng, angefangen werden. Dieses wird durch die folgenden Anmerkungen klar gezeiaet werden können.

Erstlich kömmt das Merkzeichen der Vollmacht, die er dem Esra gab, auf keine Weise mit dem Merkzeichen des Befehles, worauf in dieser Weissagung gesehen wird, überein.

Das Merkzeichen, worauf in der Weissagung gesehen wird, ist die Wiederverbauung Jerusalems: aber die Vollmacht, welche dem Esra gegeben wurde, hat sehr deutlich ihr Absehen auf den Tempel, und zwar allein auf die Beschrenkung desselben, nicht aber im gerinasten auf die Stadt Jerusalems, ihre Mauer oder Straßen zu bauen; wie der

Schluß selber bezeuget, so wie er hier aus dem Esra, Cap. 7. abgeschrieben folget.

B. 11. „Dieses nun ist die Abschrift des „Briefes, den der König Artabastta dem „Esra dem Priester gab u.

B. 12. „Artabastta, König der Könige, dem „Esra, dem Priester, dem Schriftgelehrten „des Gesichts des Gottes vom Himmel, voll- „kommenen Frieden und auf solche Zeit.

B. 13. „Von mir wird ein Befehl oder „ben, daß ein jeder, der in meinem Königrei- „che von dem Volke Israels und desselben „Priestern und Leviten freywillig ist, nach Je- „rusalem zu gehen, mit dir gehe.

B. 14. „Weil du von dem Könige und sei- „nen sieben Rathsherrn gesandt bist, in Ju- „däa und zu Jerusalems nach dem Befehle „deines Gottes, das in deiner Hand ist, Un- „tersuchung zu thun.

B. 15. „Und das Silber und Gold hinzu- „bringen, das der König und seine Rathsher- „ren dem Gotte Israels, dessen Wohnung zu „Jerusalem ist, freywillig gegeben haben.

B. 16. „Nebst allem Silber und Golde, das „du in der ganzen Landschaft Babels finden „wirst, mit den freywilligen Gaben des Vol- „kes und der Priester, die freywillig für das „Haus ihres Gottes geben, das zu Jerusa- „lem ist.

B. 17. „Auf daß du eilig für dasselbe Geld „Rinder, Widder, Lämmer, mit ihren Speis- „opfern und Trankopfern, kaufest, und diesel- „ben auf dem Altare des Hauses eures Got- „tes, das zu Jerusalems ist, opferst.

B. 18. „Darzu, was dir und deinen Brü- „dern gut dünken wird, mit dem übrigen Sil- „ber und Golde zu thun, werdet ihr nach dem „Wohlgefallen eures Gottes thun.

B. 19. „Und die Gefäße, die dir zum Dien- „ste des Hauses deines Gottes gegeben sind, „gieb vor dem Gotte Jerusalems wieder.

B. 20. „Das Uebrige nun, das für das „Haus deines Gottes vornöthig seyn wird, „das dir auszugeben vorfallen wird, sollst du „aus dem Schatzhause des Königes geben.

B. 21.

B. 21. „Und von mir, mir König Artaxerxes, wird allen Schatzmeistern, die ihr an jener Seite des Flusses seyd, Befehl gegeben, daß alles, was Esra, der Priester, der Schriftgelehrte des Gesetzes des Gottes des Himmels von euch begehren wird, schleunig gethan werde.“

B. 22. „Bis auf hundert Talente Silbers, und auf hundert Kor Weizen, und auf hundert Bath Oeles, und Salz ohne Vorchrift.“

B. 23. „Alles, was nach dem Befehle des Gottes des Himmels ist, werde fleißig für das Haus des Gottes des Himmels gethan: denn woju sollte großer Zorn über das Königreich des Königes und seiner Söhne seyn?“

B. 24. „Auch lassen wir euch in Ansehung aller Priester und Leviten, Sänger, Thürhüter, Netzinim und Diener des Hauses dieses Gottes wissen, daß man den Zins, alte Auflage und Zoll ihnen nicht aufzulegen vermögend seyn soll.“

B. 25. „Und du Esra, nach der Weisheit deines Gottes, die in deiner Hand ist, bestelle Regenten und Richter, die alles Volk richten, das an jener Seite des Flusses ist, alle, welche die Gesetze deines Gottes wissen; und dem, der sie nicht weiß, sollet ihr sie bekannt machen.“

B. 26. „Und über einen jeden, der das Gesetz deines Gottes und das Gesetz des Königes nicht thun wird, laß schleunig Recht gethan werden: es sey zum Tode, oder zur Ausbannung, oder zur Buße von Gütern, oder zu den Banden.“

Dieses ist der Befehl des Königes Artaxerxes, der im siebenten Jahre seiner Regierung dem Esra verliehen ist. Derselbe giebt den Juden vollkommene Freyheit, wieder nach Jerusalem zurück zu kehren, v. 13.

Er befreyet alle Priester und Leviten, und die übrigen. v. 24. gemeldeten Diener des Hauses Gottes von Zoll, Zins und Schatzung. Er verordnet Vorrath für den Tempel zu einer Gabe für denselben, ja zu einem Geschenke für das Haus des Gottes des Himmels,

v. 23. Dieses ist die vornehmste Absicht desselben, v. 15. 16. 17. 19. 20. 22. 23.

Esra selber redet auf diese Weise davon:

B. 27. „Gelobet sey der Herr, der Gott unserer Väter, der solches alles in das Herz des Königes gegeben hat, das Haus des Herrn, das zu Jerusalem ist, auszurühen.“

Da demnach der Inhalt dieses Befehles klärllich sein Absehen auf den Tempel hat; da er in dem ausgedrückten Merkzeichen keinesweges mit dem prophetischen Befehle, nämlich der Erbauung Jerusalems, der Mauer und Straßen desselben, übereinkömmt, gleichwie dazu keine Freyheit vergönnet, noch irgend eine Meldung von einer solchen Erbauung gethan wird: so ist es überzeugend klar, daß dieses nicht der Befehl seyn kann, worauf in der Weißagung gesehen wird.

Auch könnte es zweyten deswegen nicht so seyn: weil die Wirkungen der Vollmacht des Esra, in der Folge davon, nicht im geringsten dem ausgedrückten Merkzeichen des prophetischen Befehles, nämlich dem buchstäblich ausgedrückten Merkzeichen, Jerusalem, die Mauer und die Straßen desselben zu bauen, gemäß sind.

Denn ungeachtet der großen Dinge, die er als ein Schriftgelehrter und Erfahrner in dem Gesetze, und als ein Priester, nach seiner Ankunft zu Jerusalem mit diesem Befehlsbriefe verrichtete; ungeachtet seiner Erneuerung, Wiederherstellung und Befestigung des jüdischen Gesetzes und Gottesdienstes, welcher gewissermaßen in der babilonischen Gefangenschaft zernichtet und verloren war; ungeachtet seiner großen Verbesserung verschiedener Ordnungen und Mißbräuche, welche er bey seiner Ankunft zu Jerusalem unter ihnen fand; ungeachtet seiner großen Besserung der Sitten des Volkes Gottes; und endlich ungeachtet alles dessen, was er in der Kirche oder dem Staate, kraft seines Vollmachtbriefes that, der ihm vom Artaxerxes im siebenten Jahre seiner Regierung verliehen war: so ward dennoch in diesem allen die Absicht desjenigen Befehles, worauf in dieser Weißagung unmittelbar gesehen wird,

wird, auf keine Weise erfüllt. Denn ungeachtet aller dieser großen und mächtigen Dinge, welche durch diesen heiligen und weisen Mann ausgeführt wurden; ungeachtet aller seiner guten Anordnungen: so blieb Jerusalem doch noch ohne seinen חורו (seine Mauer), ohne seinen רחו (seine Straßen) und zu des *Esra* Zeit stets in einem wehrlosen Zustande, aus Mangel der ersten, und stets nackt, aus Mangel der letzten. Und so unbefestigt als es war, war es stets eine Verschmähung für alle seine Feinde rund um dasselbe herum.

Es konnte damit auch, ungeachtet alles dessen, was vermöge dieses dem *Esra* ertheilten Befehles gethan werden konnte, nicht anders seyn: weil sich in demselben nichts fand, das ihm Macht gab, oder ihn in den Stand setzte, dasselbe, durch Wiederaufbauung Jerusalems, der Mauer und Straßen, wegzuräumen; gleichwie wir oben aus dem Briefe selbst gezeigt haben, daß er sich bloß auf den Tempel und die Besenkung desselben bezieht.

Drittens kann dieser Befehl, welcher dem *Esra* ertheilt war, auch deswegen derjenige Befehl, worauf in der Weissagung gesehen wird, nicht seyn: weil keine Rechnung aufwärts von den 7 Wochen und 62 Wochen, oder 49 und 434 Jahren (oder zusammengenommen von den 483 Jahren) durch irgend eine Berechnungsart von dem Tode Christi bis zu dem siebenten Jahre des Artaxerxes, in welchem Jahre *Esra* seinen Vollmachtsbrief empfing, hinaufgeführt werden kann. Denn dasselbe Jahr, nämlich das siebente des Artaxerxes kommt mit dem 458ten Jahre vor Christi Geburt e), nach der gemeinen Jahrrechnung überein: und wenn man dazu nur 32 volle Jahre nach Christi Geburt hinzusetzt; so kommen 490 volle Jahre heraus, welches eine ganze Woche oder sieben vollkommene Jahre über die 7 Wochen und die 62 Wochen, oder die 483 Jahre, nach welcher, der Weissagung gemäß, Christus abgeschnitten werden sollte.

e) In der That so, nach dem Canon des Ptolemäus, und der Rechnung des Dr. Prideaux: denn dieser setzt das Jahr der julianischen Zeitrechnung, welches X. Band.

mit dem siebenten des Artaxerxes zusammentrifft, deswegen auf das 42.6te Jahr. Und wenn die ganzen siebenzig Wochen dieser Weissagung, oder einige davon, von dem siebenten Jahre des Artaxerxes angefangen werden sollen: so muß man sie mit dem Dr. Prideaux von dem erwähnten Jahre der julianischen Zeitrechnung an rechnen; weil es eben das Jahr ist, welches nach dem Canon des Ptolemäus damit übereinstimmt.

Da nun vorher gezeigt ist, daß die 7 Wochen u. ihren Anfang nicht von den Befehlen oder Schlüssen haben können, die zur Begünstigung Jerusalems, erst vom Cyrus, hernach von dem Darius ausgehien; und da wir jetzt gesehen haben, daß sie auch von demjenigen Befehle oder Schlusse, der in dem siebenten Jahre des Artaxerxes ausgieng, nicht bequem angefangen werden können; weil der Inhalt von diesem und den andern Vollmachtsbriefen in keinem Stücke mit dem ausdrücklichen Merkzeichen des Befehles, worauf wir in der Weissagung gemiesen werden, nämlich mit dem Merkzeichen eines Befehles, Jerusalem, die Mauer und die Straßen desselben wieder zu erbauen, übereinkömmt, indem dafür in der Schrift, oder (wie ich ebenfalls gezeigt habe) in dem Sinne der Worte, oder sonst in irgend etwas, das dazu dienen könnte, kein Grund ist: so werde ich rechnen, daß ich nunmehr das, was ich mir zuerst vorgelesen hatte, nämlich die Verneinung, oder die Untersuchung, welche von den vier Befehlen oder Schlüssen, die vom *Esra* und *Nehemias*, von dem einen oder dem andern derselben, gemeldet werden, derjenige Befehl, worauf in der Weissagung gezelet wird, nicht seyn können, abgethan habe.

Nun muß ich für das zweyte bejahungsweise zeigen, welches der Befehl, oder die Begünstigung gewesen sey, welche vor allen andern nach der größten Wahrscheinlichkeit in der Weissagung gemeldet, oder worauf in derselben gesehen wird: oder wenn wirklich und wahrhaftig ein Befehl ausgegangen sey, Jerusalem, und die Mauer und Straßen desselben wieder zu erbauen. Dieses aber ist aus dem, was bereits vorher darüber gesagt ist, von sich selbst klar.

Denn, da gewiesen ist, daß nur vier Befehle zum Vortheile Jerusalems von den Königen von Persien verliehen sind, von denen einem ohne allen Zweifel die Rechnung dieser Wochen angefangen werden muß; und da zugleich gezeigt ist, daß sie nicht von einem der drey vorhergehenden, und bereits gemeldeten Befehle an gerechnet werden können; so folget daraus nothwendig, daß die 7 Wochen, welche wir nun vor uns nehmen, ihren Anfang von dem andern Befehle, der nach den dreyen, welche vor demselben vorhergiengen, zum Vorschein kam, haben müssen; nämlich von demjenigen Befehle, welcher in dem zwanzigsten Jahre des Artaxerxes (Longimanus) Königs von Persien, ausgieng, Jerusalem, die Mauer und die Straßen desselben wieder zu erbauen.

Hierinn werden wir noch bestärket: weil der prophetische Befehl vollkommen mit der Vollmacht, welche zu derselben Zeit dem Nehemias von dem Könige Artaxerxes verliehen und bekannt gemacht ward, vor allem, was irgend in einer von den dreien andern Begünstigungen, oder den Befehlen, die vorher gemeldet sind, gefunden werden kann, übereinkömmt. Diese Begünstigungen hatten (wie in der Erklärung derselben völlig gezeigt ist) ihr Absehen bloß auf den Tempel, die von Erus auf den Bau desselben, die vom Darius auf den Fortgang des Baues, die vom Artaxerxes, im siebenten Jahre seiner Regierung, auf die Beschenkung darzu: da hingegen diese, in dem zwanzigsten Jahre der Regierung eben desselben Königes die einzige war, welche auf die Stadt Jerusalem und die Erbauung ihrer Mauer und Straßen unmittelbar ihr Absehen hatte, wie denn dieselben auch vom Nehemias dieser ihm geschenkten Vollmacht zu folge, erbauet wurden.

Eine vollkommene Uebereinstimmung zwischen der Weisagung und diesem Befehle; nicht eine eingebildete, wovür Dr. Prideaux s) sie hält, sondern eine wesentliche und buchstäbliche Uebereinstimmung: wie die That selbst,

durch eine genaue und vollkommene Erfüllung des prophetischen Befehles durch den Nehemias nach dem Buchstaben desselben, überflüssig beweiset.

f) Verknüpfung der Geschichte des A. und N. L. S. 245. in fol.

Der prophetische Befehl muß in einem buchstäblichen Sinne genommen werden. In einem solchen buchstäblichen Sinne ist niemals vor dem zwanzigsten Jahre des Artaxerxes ein Befehl herausgekomen. Zu derselben Zeit aber kam er in der That heraus, um den Nehemias völlig in den Stand zu setzen, Jerusalem und dessen Mauer und Straßen wieder zu erbauen: wie aus dem Ansuchen des Nehemias bey dem Könige bey dieser Gelegenheit, und der freyen Begünstigung des Königes darauf, sehr klar erhellet.

Denn das Ansuchen des Nehemias war, daß der König Artaxerxes ihn nach Juda, nach der Stadt, der Begräbniße seines Väter senden möchte, damit er sie baute (Nehem. 2, 5.): und daß ihm ein Brief des Königes an Asof, den Bewaher des Lustgarens, gegeben werden möchte, daß er ihm Holz gäbe, die Thore des Palastes, der an dem Hause ist mit Balken zu versehen; und zu der Stadtmauer, und zu dem Hause, wovorein er ziehen wollte. Und der König gab ihm denselben nach der guten Hand seines Gottes über ihn, v. 8.

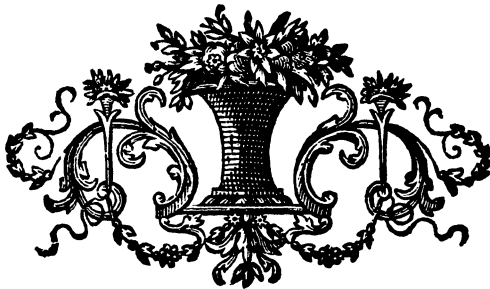
Nichts kann demnach klarer seyn, als dieses Ansuchen des Nehemias, und des Königes darauf erteilte Erlaubniß geht unmittelbar auf die Stadt Jerusalem, und die Erbauung derselben, wie auch des ררר , der von Volke entblößten, wüsten, geräumigen und weiten Plätze, oder Straßen, derselben, welche durch die Babylonier so geworden, und bis daß Nehemias nun dahin kam, so geblieben waren (v. 5.) und des ררר , der Mauer der Stadt, von welcher sie auch durch eben dieselben entblößt war, und entblößt blieb, bis daß der große Wiederhersteller von beyden nächst Gott nun mit einem Befehle.

Befehle von dem Könige von Persien, eben zu der Absicht, kam, v. 8.

Und dieses ist eigentlich das Wesentliche von dem prophetischen Befehle, den wir vor uns haben. Die Absicht, wozu derselbe herauskam, war, Jerusalem und die Mauer und Straßen desselben wieder zu erbauen: eben das ist hier das Wesentliche von dem Ansuchen des Nehemias, und der Begünstigung des Königes oder dem Befehle darzu. Und dieser große und sehr geschickte Landvogt führte den königlichen Befehl vollkommen aus. Demselben zu Folge zog er alsbald nach der Stadt seiner Väter hinauf, und fieng unverzüglich seine erwünschte Arbeit der Wiedererbauung an. Mit was für einer klugen Einrichtung aber, mit was für einem ungemeynen Eifer und was für einer wunderbaren Fügung die Mauer von Jerusalem gebauet, und die Wiedererbauung

der Straßen desselben durch Nehemias, Kraft seiner Vollmacht, die er von dem Könige von Persien bekommen hatte, besorget und fortgesetzt sey, bezeuget die Geschichte, welche davon durch diesen sowol getreuen Geschichtschreiber als geschickten Staatsmann aufgezeichnet ist, überflüssig g). Man mag daher mit Grunde schließen, daß der Befehl, welcher dem Nehemias vom Artaxerxes (Longimanus) dem Könige von Persien, in dem zwanzigsten Jahre seiner Regierung, verliehen ward, Jerusalem und die Mauer und Straßen desselben zu bauen, der eigentliche prophetische Befehl ist, den wir vor uns haben, und folglich als derselbe auch derjenige Befehl ist, von dessen Ausgange oder Bekanntmachung die 7 Wochen 2c. angefangen werden müssen.

2) Nehem. 4. 6. 7. und 11.



Des Herrn Eduard Wells
Zeitrechnungstafel der merkwürdigsten Sachen,
welche sich auf das Buch Daniels beziehen.

Jahre vor der gemeinen Jahrrechnung Christi.	Merkwürdige Begebenheiten, welche sich auf das Königreich von Babel beziehen, als welches das erste von den vier Königreichen der Heiden ist, wovon in den Weissagungen Daniels viel gespro- chen wird.
607	Nebucadnezar a), der in diesem Jahre zu einem Mitgenossen des Reiches von seinem Vater angenommen war, unternimmt seinen Zug wider Jerusalem. Der erste Theil dieses 607ten Jahres kömmt mit dem letzten Theile des dritten Jahres der Regierung Josakims überein, wie aus Dan. 1, 1. erhellet.
606	Nachdem Nebucadnezar Jerusalem eingenommen, leget er den Josakim in Ketten, daß er gefangen nach Babel geführt würde: aber auf seine Unterwerfung und Gelobungen des Gehorsams wird er zu Jerusalem gelassen. Jedoch Daniel, nebst einigen andern Junglingen von dem königlichen Geschlechte und den Edlen, werden auf Nebucadnezars Befehl gefänglich nach Babel geführt, wie Dan. 1, 3. 10. gemeldet wird. Von diesem Vorfalle faugt sich die siebenzigjährige Gefangenschaft an, welche vom Jeremias Cap. 25. vorherverkündigt ist.
603	Nebucadnezars Vater starb im 60sten Jahre: und folglich war dieß 603te Jahr das zweyte Jahr von Nebucadnezars Regierung, die er allein führte. In demselben entdeckt und erklärt Daniel dem Nebucadnezar den Traum; wie Dan. 2. beschrieben ist.
569	Da Nebucadnezar (nachdem er im 58sten Jahre sich der Stadt Jerusalem bemächtigt, und den Zedekias gefangen genommen, die Stadt und den Tempel verbrannt, die Mauern umgestoßen, dabey auch sowel andere Länder, als Judäa, erobert hatte) durch diese Siege stolz geworden war, und insbesondere sich hochmüthig wegen der Pracht seiner Gebäude erhob: so wird er von Tollheit überfallen, und von den Menschen verstoßen, Dan. 4, 29. 10.
562	Nachdem er sieben Jahre (Dan. 4, 15, 16, 25.) unter den Thieren auf dem Felde zugebracht hatte, kam er wieder zu Verstande: und Nebucadnezar erkennt mit Demüthigung die Macht Gottes, und die Güte desselben gegen ihn, und wird in sein Königreich wieder hergestellt, Dan. 4, 31-36. Seine Regierung, welche, nach dem Canon des Ptolemäus, 43 Jahre nach der Regierung seines Vaters dauerte, endigte sich kurz darauf durch seinen Tod. Ihm folgte sein Sohn b) Evil Merodach, von welchem 2 Kön. 25, 27. und Jer. 52, 31. aber nicht beyhm Daniel, Meldung geschieht.

Belsazar

a) Er wird in dem Canon des Ptolemäus Nabopolassar genannt, und sein Vater heißt daselbst Nabopolassar, so daß nur der Unterschied von einem Buchstaben zwischen ihren Namen ist. In dem gemeldeten Canon werden ihm 43 Jahre der Regierung zugewendet: das muß von seiner Regierung, die er allein, oder nach dem Tode seines Vaters führte, verstanden werden.

b) In dem Canon des Ptolemäus wird er Evrodach genannt, und ihm werden zwey Jahre der Regierung zugeschrieben. Nach ihm folgt in eben dem Verzeichnisse Nicassolassar, der den Evil-Merodach ermordete, und den Thron vier Jahre besaß, wie eben dieser Canon angiebt. Darauf folgt unmittelbar Nabonadus, den die Gelehrten für eben denjenigen halten, welcher in der Schrift Belsazar genannt wird: dieser regierte, nach dem gemeldeten Verzeichnisse, siebenzehn Jahre.

Jahre vor der gemeinen
Jahrrechnung Christi.

555

Belsazar folgte in dem Königreiche von Babel, nachdem er einige Personen, die seinen Vater **Suilmerodach** ermordet, und sich des Reichs bemächtigt hatten, aus dem Wege geräumt. In diesem ersten Jahre des Belsazars hatte Daniel den Traum oder das Gesicht von den vier Thieren, welche die vier großen Königreiche der Heiden bezeichnen, wie Dan. 7. ausführlich gezeigt wird.

553

In diesem Jahre, welches das dritte Jahr der Regierung Belsazars war (Dan. 8, 1.), bekam Daniel das Gesicht von dem Widder und dem Ziegenbocke, welches die Uebervältigung der Perfer durch die Griechen, und auch das große Elend, das Antiochus Epiphanes über die Juden bringen würde, v. 9. 10. andeutete.

538

Daniel erklärt die Handschrift dem Belsazar, welcher in derselben Nacht erschlagen wird. Hierauf wird in oben der Nacht Babel eingenommen, und so dem Königreiche von Babel, das durch Darius den Meder erobert wurde, ein Ende gemacht, Dan. 5, 25-31.

Merkwürdige Begebenheiten, das Königreich der Meder und Perfer betreffend, als das zweyte von den vier Königreichen der Zeiten, wovon so oft in den Weissagungen Daniels gesprochen wird.

538

Daniel wird in diesem Jahre vom Darius zu dem ersten von den dreyen Fürsten gemacht, und darnach in die Löwengrube geworfen, wo er auf eine wunderthätige Weise bewahrt wird, Dan. 6.

537

Da das Ende der siebenzigjährigen Gefangenschaft nahe war: so schickt Daniel ernstliche Gebethe um Vergebung der Sünden für sich und sein Volk, und um die verheißene Erlösung aus ihrer Gefangenschaft, zu Gott hinauf. Demselben wird darauf vom Engel Gabriel nicht allein eine solche Erlösung, warum er gebethen hatte, sondern selbst auch eine geistliche Erlösung durch den Tod des Messias, welche in der merkwürdigen Weissagung von den siebenzig Wochen, Dan. 9. begriffen ist, zugesaget.

536

Cyrus c) folget nicht allein dem Darius nach dessen Tode, sondern auch seinem eigenen Vater **Cambyses** in dem Königreiche von Persien, nach, und wird so allein Beherrscher von dem Reiche der Meder und Perfer. In diesem Jahre endigte sich die siebenzigjährige babylonische Gefangenschaft: weil Cyrus eine öffentliche Vollmacht gab, den Tempel wieder erbauen zu dürfen: c. wie Esra 1, 1. fgg. gemeldet wird.

534

In diesem Jahre, welches das dritte Jahr des Cyrus ist, hat Daniel sein letztes Gesicht beschrieben, in den dreyen letzten Capiteln.

529

Cambyses (der erste von den dreyen Königen, welche in Persien nach dem Cyrus aufstehen mußten, Dan. 11, 2.) folgte seinem Vater Cyrus.

522

Da **Cambyses** nach einer Regierung von sieben Jahren und fünf Monaten gestorben war, bemächtigt sich des Thrones auf sieben Monate **Oropastes** der **Magier**, sonst **Pseudosmerdes** genannt, welcher der zweyte von den dreyen Königen war, die nach Dan. 11, 2. in Persien aufstehen sollten.

521

Nachdem **Pseudosmerdes** getödtet war, wird **Darius**, des **Hystaspes** Sohn, zum Beherrscher des persischen Gebietes erwählt: und er war der dritte von den dreyen Königen, wovon Dan. 11, 2. gesprochen wird.

Heeres

c) Man muß sich vorstellen, daß in dem Verzeichnisse des Ptolemäus die zwep Jahre, welche Darius der Meder zu Babel regierte, zu der Regierung des Cyrus hinzugesetzt werden, dem folglich darum neun Jahre der Regierung zugeschrieben werden, da Xenophon dieselben nur auf sieben Jahre setzt, indem er, wie Esra auch thut, sein erstes Jahr von dem Tode des Darius und Cambyses rechnet.

Jahre vor der gemeinen
Jahrrechnung Christi.
486

Xerxes folgte seinem Vater Darius, als der vierte König von Persien, wovon Dan. 11, 2. geweissaget war, nämlich, der mehr als alle die andern bereichert werden sollte u.

465

Artaxerxes, mit dem Zunamen Longimanus, oder Langhand, folgte seinem Vater Xerxes.

445

In dem zwanzigsten Jahre des Artaxerxes, in dem Monate Nisan (wie Neh. 2, 1. ausdrücklich gesagt wird), gieng ein Gebot aus, Jerusalem wieder zu erbauen, wovon Dan. 9, 25. geweissaget ist: wozwegen der Anfang der siebenzig Wochen, welche Dan. 9, 24. gemeldet sind, hieher gesetzt werden muß.

Die Mauer von Jerusalem ward in zwey und fünfzig Tagen, nach Neh. 6, 15. gebaut; und das in bestimmten Zeiten; nach Dan. 9, 25. weil das Werk durch Saneballat und andere gehindert wurde; wie wir Neh. 6. lesen.

397

In diesem Jahre, ungefähr um den 6. August, endigten sich die ersten sieben Wochen (von den siebenzig Wochen) welche vom Daniel, Cap. 9, 25. abge sondert sind; nämlich, als Malenchi seine Weissagungen in einem Buche aufzeichnete: denn das war die Versiegelung (oder das Ende) des Gesichtes und der Weissagung (des alten Bundes), nach Dan. 9, 24.

Merkwürdige Begebenheiten, das griechische Reich betreffend, als das dritte von den vier Königreichen u.

332

Als Alexander der Große den Darius Codomannus, den letzten persischen Monarchen überwunden hatte, fieng sich, nach Dan. 2, 39. c. 7, 6. 17. c. 8, 5-8. c. 11, 3. das griechische Reich an.

323

In dem Monat May dieses Jahres starb Alexander der Große, nach dessen Tode vier Königreiche aus demselben Volke (nämlich den Griechen) aufstehen sollten: aber nicht in seiner Kraft, nach Dan. 8, 23. oder, wie es Dan. 11, 4. ausgedrückt wird, sein Reich war gebrochen, und in die vier Winde des Himmels vertheilt, aber nicht seinen Nachkommen, auch nicht nach seiner Herrschaft; nämlich das Königreich Alexanders ward in die Reiche von Macedonien, Asien, Syrien und Aegypten vertheilt; unter welchen Daniel insbesondere allein von Aegypten und Syrien Erwähnung thut, als die zunächst an Judäa lagen, und so die meiste Beziehung auf die Juden hatten.

Jahre vor der gem.
Jahrrechn. Christi.

Merkwürdige Begebenheiten, welche das griechische Reich betreffen.

312

Könige von Aegypten oder von Säden.

Könige von Syrien oder von Norden.
Dies wird für das erste Jahr der Regierung des Königes Seleucus Nicator oder Nicator gerechnet.

305

Dieses wird in dem Canon des Ptolemäus als das erste Jahr der Regierung des Ptolemäus, des Sohnes Laagus, angegeben.

NB. Was Dan. 11, 6. geweissaget wird, das hat sein Absichen auf die verschiedenen Vorfälle zwischen Ptolemäus, des Laagus Sohne, und dem Antiochus Soter, und auch nachher,

285

Ptolem. Philadelph folget seinem Vater.
NB. Die Uebersetzung der 70 Dolmetscher

zwischen ihren Söhnen, Ptolemäus Philadelph, und Antiochus Theos.

Jahre vor der gem. Jahrrechn. Christi. 280	ward unter der Regierung und auf Begehren dieses Ptolemäus Philadelphus gemacht.	Antiochus Soter folget seinem Vater Seleucus.
261		Antiochus Theos folget seinem Vater, Soter.
247	Ptolemäus Evergetes folget seinem Vater Philadelph.	
246	Was vom Daniel Cap. 11, 7. vorherverkündigt ist, das ward durch dasjenige wahr gemacht, was zwischen Ptolemäus Evergetes, und	Seleucus Callinicus folget seinem Vater Antiochus Theos.
226	Seleucus Callinicus vorkiel.	Als Seleucus Callinicus gestorben war, folgten ihm seine zween Söhne, nämlich Seleucus Ceraunus und Antiochus der Große: aber der erste ward im 22ten Jahre durch Gift umgebracht.
222	Ptolemäus Philopator folget seinem Vater, Evergetes.	Was Dan. 11, 10, 29. geweissaget wird, das ist durch dasjenige wahr gemacht, was zwischen Seleucus Ceraunus, und
205	Ptolemäus Epiphanes folget seinem Vater Philopator.	Antiochus dem Großen an der einen Seite, und Ptolemäus Philopator, und Ptolemäus Epiphanes an der andern Seite, vorgegangen ist.
187		Seleucus Philopator folget seinem Vater, Antiochus dem Großen, und auf diesen geht die Weissagung Daniels, Cap. 11, 20.
181	Ptolemäus Philometor folget seinem Vater.	
175	Was vom Daniel, Cap. 11, 21-30. geweissaget ist, das ward durch dasjenige, was zwischen Antiochus Epiphanes und Ptolemäus Philometor vorkiel, bestätigt: was aber	Antiochus Epiphanes folget seinem Bruder, Seleucus Philopator.
	Dan. 11, 30-35. folget, das hat sein Absichten auf das Verhalten des Antiochus Epiphanes gegen die Juden. Von Aegypten wird weiter keine Meldung gethan.	
168	In diesem Jahre ward durch den Antiochus Epiphanes, oder, welches einerley ist, durch seinen allgemeinen Befehlshaber und sein Heer, dasjenige erfüllet, was vom Daniel, Cap. 11, 30. fgg. vorherverkündigt ist, daß nämlich der König von Norden mit Schmerzen befangen werden, und wiederkehren, und wider den heiligen Bund zornig werden, und auf diejenigen, welche den heiligen Bund verlassen, Acht geben würde, und daß Arme aus ihm entstehen, und sie das Heiligthum entheiligen, und das beständige Opfer wegnehmen, und einen verwüstenden Gräuel hinsetzen würden.	

Jahre der gemeinen
Jahrrechnung nach
Christi Geburt.

Merkwürdige Vorfälle, die römische Herrschaft betreffend; als das vierte oder letzte von den vier Königreichen der Heiden, wovon in den Weissagungen Daniels oft gesprochen wird.

Was Dan. 11, 36. fgg. vorhergesagt wird, das muß von dem vierten Königreiche der Heiden, das ist, von dem römischen Königreiche oder Staate verstanden werden: wie aus Beyspielen, welche folgen, und aus eben der Stelle Daniels, Cap. 11. genommen sind, näher erhellen wird. Hierbey muß bemerkt werden, daß die Jahre nun von oder nach der Geburt Christi, nach der gewöhnlichen Jahrrechnung, gerechnet werden.

Merkwürdige Begebenheiten, welche die römische Herrschaft betreffen.

In diesem Jahre ward auf eine augenscheinliche Weise erfüllt, was vom Daniel, Cap. 11, 36. vorhergesagt ist, daß nämlich der daselbst gemeldete König (das ist, die römische Herrschaft) wunderliche Dinge wider den Gott der Götter reden würde: woburd (unter andern) der Urtheilspruch wider unsern gesegneten Seligmacher, daß er durch Pilatus, den römischen Landvogt über Judäa, gekreuziget werden sollte, bezeichnet wird.

33

Hiermit ward auch der vornehmste Theil von der merkwürdigen Weissagung der siebenzig Wochen Dan. 9, 26. erfüllt, daß nämlich nach zwey und sechzig Wochen (von dem Ende der ersten sieben Wochen, welche v. 25. gemeldet sind, das ist, in allem nach neun und sechzig Wochen d), von dem Anfange der ganzen siebenzig Wochen, die v. 24. genannt sind, an gerechnet) der Messias ausgerottet werden, dabey aber die Uebertretung geschlossen werden, das Schlachtopfer und das Speisopfer aufhören, und eine ewige Gerechtigkeit verschafft werden sollte, wie Dan. 9, 24. ausdrücklich gesagt wird.

63

In diesem Jahre, den 16. September, fieng sich die eine Woche, welche Dan. 9, 27. gemeldet ist, das ist, die letzte von den ganzen siebenzig Wochen, an: in welcher einen Woche er, (das ist, ein Volk, das von dem v. 26. gemeldeten Fürsten, oder Messias, kommen würde), einen Bund stärken, oder mit verschiedenen Völkern (nämlich mit den Persern, Medern, Armeniern u.) nach dem, was Dan. 9, 27. vorhergesagt ist, Frieden machen sollte.

66

Den 2ten Februar dieses Jahres fieng sich die letzte Hälfte der (einen) Woche an, worinn er (das ist, das Volk des Fürsten, das kommen sollte, oder des Messias Volk, das ist mit andern Worten, die Römer) das Schlachtopfer und Speisopfer aufhob, und den Gräuel der Verwüstung (oder des Verwüsters), nach der Weissagung Daniels, Cap. 9, 27. auf die Flügel des Tempels stellte. Die verschiedenen Schritte zu dieser Erfüllung waren, wie nun folgt. Nämlich, im März dieses 66ten Jahres nach Christi Geburt, sog Vespasian wider die Juden hinauf: indem er vom Nero dazu ausgesandt war.

Den

d) Nämlich nach sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen, das ist, überhaupt nach neun und sechzig Wochen (oder neun und sechzigmal sieben Jahren), welche 483 Jahre ausmachen. Wenn aber 483 chaldäische Jahre (deren jedes aus 360 Tagen besteht) von dem Monate Nisan (oder April) in dem zwanzigsten Jahre des Artaxerxes Konigreichs, oder welches einerley ist, von dem 44sten Jahre vor Christi Geburt, an gerechnet werden: so werden sie sich im May, oder wenig später in dem 32ten Jahre des Herrs endigen. Nun konnte der Messias nach dieser Weissagung keinen ganzen Tag länger, das ist, kein ganzes Jahr, nachdem die sieben Wochen und die zwey und sechzig Wochen (das ist, neun und sechzig Wochen von den siebenzigsten) zu Ende waren, leben. Er that es auch nicht. Aber, da das Passahfest dieses 32ten Jahres bereits vorher war: so mußte er bis zu einem folgenden Passahfeste bleiben. Denn, weil er das wahre Passahmahl war: so mußte er nicht anders, als an dem Passahfeste, ausgerottet werden. Und so ward der gesegnete Jesus am vierzehnten Tage des Nisans, im 32ten Jahre, gekreuziget.

<p>Jahre der gemein. Jahr- rechnung nach Chr. Geb. 67</p>	<p>Den 25ten August in diesem Jahre fieng sich das fünfte Jahr der einen Woche an, worinn Vespasian den Krieg anfieng, und ganz Galiläa unter das Joch brachte.</p>
<p>68</p>	<p>Den 20ten August dieses Jahres fieng sich das sechste Jahr der einen Woche an, worinn Vespasian sich alles Uebrigen von Palästina bemächtigete: ausgenommen Jerusalem, und drey oder vier feste Plätze in Perien.</p>
<p>69</p>	<p>Den 15ten August dieses Jahres fieng sich das siebente oder letzte Jahr von der einen (oder) letzten Woche, und folglich das letzte Jahr von allen siebenzig Wochen an: in demselben trug Vespasian die Fortsetzung des Krieges seinem Sohne Titus auf, der denselben mit großer Gewalt verfolgte. Denn</p>
<p>70</p>	<p>kurz vor dem Passahfeste, welches in diesem Jahre auf den 13ten April fiel, fieng Titus die Belagerung von Jerusalem an. Den 17ten Jul. der darauf folgte, hörte das beständige Opfer auf. Den 10ten August darnach ward der Tempel in Brand gesteckt: und mittlerweile, da derselbe im Brande war, pflanzten die römischen Soldaten auf die Flügel der äußersten Mauern ihre Gräuelt, das ist, Abgötter, (nämlich die Standarten ihrer Legionen, die eine Abbildung von dem Schutzherrn derselben Legion trugen), und opfereten denselben, nach ihrer abgöttischen Weise. NB. Da dieses letzte Jahr der siebenzig Wochen sich den 15. August des 69ten Jahres anfieng: so mußte es sich ganz genau den 10. August des 70ten Jahres endigen; weil ein chaldäisches Jahr nur aus dreihundert und sechzig Tagen besteht, hingegen ein julianisches Jahr, oder ein Jahr der gemeinen Jahrrechnung Christi, dreihundert fünf und sechzig Tage hat.</p>
<p>630</p>	<p>Um diese Zeit fieng der König von Süden (das ist, die Saracenen) wider das römische Reich zu stoßen an: wie Daniel Cap. 11, 40. vorhergesaget hatte.</p>
<p>1300</p>	<p>In der hier gemeldeten Zeit fieng der König von Norden (das ist der Türke) an, wider ihn, das ist, wider das v. 36. gemeldete Gebiet (nämlich das römische Gebiet, oder den römischen Staat) zu kommen: und dieses war nichts anders, als, was vom Daniel Cap. 11, 40. vorhergesaget war. Dasjenige, was Dan. 11, 44. c. 12, 3. folget, soll noch erst kommen.</p>



Einleitung zu den Weissagungen Daniels, und Kurzer Inhalt derselben.

Der Prophet Daniel stammete von dem königlichen Geschlechte der Könige von Juda her ²⁷³): so daß durch seine und seiner dreyen Mitgesellen Gefangenschaft, die Weissagung des Jesaias erfüllt wurde, daß einige von den Abkömmlingen des Königes, Hofleute oder Beamten des Königes von Babel seyn würden, Jes. 39. 7. ²⁷⁴). Die spätern Juden zählen den Daniel nicht unter die Propheten: aber darinn widersprechen sie andern von frühern Zeiten, und namentlich dem Josephus, welcher ihn einen von den größten unter den Propheten nennt, und sagt, daß er nicht allein zukünftige Dinge vorher verkündigt, welches er mit andern Propheten gemein hatte, sondern auch die Zeit zum voraus bestimmte, wenn sie geschehen sollten a). Das Ansehen unsers Seligmachers ist in diesem Falle entscheidend, als welcher Matth. 24, 15. ausdrücklich den Daniel einen Propheten nennt, worinn er zugleich nach der Meynung der Juden dieser Zeit redete. Und wenn wir auf den wichtigen Inhalt einiger von seinen Weissagungen Acht geben, worinn er deutlich die Zeit von der Ankunft und dem Leiden Christi bestimmt; auch auf den großen Umfang anderer unter denselben sehen, die eine Beschreibung von der Folge der vier Monarchien bis an das Ende der Welt geben: so mag er mit Recht unter die ersten von diesem Range gezählt werden. Daniel und der heil. Johannes haben beyde die Ehre, daß sie Personen sind, welche von Gott und Christo

sehr geliebet wurden, (man vergleiche Dan. 10, 11. mit Joh. 13, 23.) und der letzte entwickelt in seinen Offenbarungen deutlicher diejenigen Dinge, die der erste in allgemeinen Ausdrücken vorhergesaget: wie der Herr Mede angemerket hat b).

a) *Antiquit. lib. 10. c. 12.* b) In seinen Werken, S. 787.

Diese Weissagung ist zum Theile hebräisch und zum Theile chaldäisch geschrieben. Davon kann man diesen Grund angeben, daß die jenigen Stücke von derselben, die das Könige reich Babel betrafen, nämlich von Cap. 2, 4. bis ans Ende des 7ten Capitels, in ihrer Sprache geschrieben sind: als wovon der Wahrscheinlichkeit nach, ein großer Theil in ihren öffentlichen Verzeichnissen aufgezeichnet worden ist. Man sehe ein ähnliches Beispiel, Esth. 2, 23.

Hieronymus saget uns in seiner Vorrede zu seiner Auslegung des Daniels, Perphyrt habe die Verwegenheit gehabt, zu behaupten, daß die Weissagungen Daniels, welche die Könige von Syrien und Aegypten betreffen, Cap. 11. nach den Zeiten des Antiochus Epiphanes geschrieben wären: dieses heißt, die Wahrheit der geschehenen Sachen, welche darinn verfaßt sind, vollkommen zusehen, wie Hieronymus anmerket; die Falschheit seiner angenommenen Meynung aber erhellet sehr klar daraus, daß diese Weissagung hundert Jahre vor der Zeit des Antiochus ins Griechische übersezt ist, und diese Uebersetzung in den Händen der Aegypter war, welche weder für die Juden, noch für den Gottesdienst derselben eingenommen

(273) Dieses wird insgemein vorgegeben, und man will es aus Dan. 1, 3. schließen. Dabey ist nun zwar noch einige Unsicherheit, die man im Nachfolgenden bemerkt finden wird. Indessen bin ich doch der Meynung, daß die benannte Stelle uns nicht zweifeln lasse, daß Daniel, wo nicht vom königlichen, doch von einem fürstlichen Hause abstammet habe.

(274) Wenn man das sagen wollte, so müßte man nicht nur zuverlässig behaupten können, daß Daniel von königlichen Geblute gewesen, sondern es müßte auch zu erweisen seyn, daß er vom Jesaias hergestammet habe.

men waren. Ja es würden ferner die Weissagungen Daniels, welche den großen Fortgang des Alexanders vorher sagen, Cap. 8, 5. c. 13, 3. dem Alexander selbst von den Juden gezeigt ²⁷⁵), die darauf viele Vorrechte von ihm erlangten, wie Josephus uns berichtet c).

c) *Antiq. lib. n. c. 3.*

Daniel stand in großer Gunst bey dem Nebucadnezar und seinen Nachfolgern in der babylonischen Monarchie. Seine ungemeynen Verdienste waren Ursache, daß er unter dem Darius und Cyrus, den beyden ersten persischen Monarchen in eben derselben Achtung blieb: und er war, wie Josephus anmerket d), „der einzige Prophet, der einen großen Theil von weltlichem Glücke hatte.“ Er muß nothwendig, wegen der Zeit von ohngefähr siebenzig Jahren von dem Anfange seiner ersten Weissagung E. 2. bis zu der letzten E. 10, 1. ein hohes Alter erreicht haben. Unser gelehrte Zeitrechnungskündiger, der Bischoff Loyd, sehet, er sey gefänglich weggeführt worden, als er ohngefähr zwanzig Jahre alt gewesen: ohngefähr zehn Jahre darnach sehen wir ihn wegen seiner Gottesfurcht und Weisheit berühmt; wie aus Ezech. 14, 14. c. 27, 3. erhellet. Sein letztes Gesicht hatte er im dritten Jahre des Cyrus, Dan. 10, 1.; um welche Zeit er beynähe vier und neunzig Jahre erreicht hatte: und es ist nicht wahrscheinlich, daß er viel länger gelebet haben werde.

d) *Ibid.*

Es ist unnöthig, etwas von den dreyen Anhängen zum Daniel, nämlich dem Gesange der dreyen Männer, der Historie von Susanna, und vom Bel und dem Drachen zu sagen: da sich deutlich zeigt, daß sie von

griechischen Juden späterer Zeiten geschrieben sind; und darum als apokryphische Schriften vom Hieronymus in der Vorrede zu seiner Uebersetzung und Auslegung Daniels, gleichwie auch von andern alten Schriftstellern, verworfen werden. Lowth.

Obgleich aus dem ersten Capitel e) v. 3. 6. dieses Buches nicht unlängbar bewiesen werden kann, daß Daniel von königlichem Geschlechte war: so ist doch aus der angezogenen Stelle klar, daß er von dem königlichen Saamen seyn konnte. Und weil es unter den Juden eine angenommene Ueberlieferung ist, daß er ein solcher war, wie aus dem jüdischen Geschichtschreiber Josephus f) erhellet, welcher uns ausdrücklich sagt, daß Daniel und seine drey Mitgesellen, Ananias Misael und Azarias ἐκ τῆς Σεδεκίης γένεος waren: so scheint es um dieser Gründe willen billig, die Meynung, daß Daniel von königlicher Abkunft war, nicht zu verwerfen, sondern sie wenigstens für nicht unwahrscheinlich anzusehen.

e) Das Hebräische im dritten Verse kann entweder auf diese Weise übersezt werden: und der König sprach zu Aspenaz: : : daß er einige von den Kindern Israels, und von dem königlichen Saamen, und von den Prinzen hervorbringen sollte; oder auf folgende Art: und der König sprach zu Aspenaz, daß er einige von den Kindern Israels, ja von dem königlichen Saamen und von den Prinzen hervorbringen sollte. Nach der ersten Uebersetzung würde Daniel nicht von königlicher noch auch von adelicher Herkunft seyn können, sondern von dem gemeinen Volke seyn müssen, das vorher gemeldet, und von dem königlichen Saamen und den Prinzen unterschieden ist. Aber nach der letzten Uebersetzung muß Daniel von adelicher, wo nicht von königlicher Abkunft seyn: weil, nach dieser letzten Uebersetzung, durch die Kinder Israels, welche zuletzt gemeldet sind, allein solche verstanden werden, die von dem königlichen Saamen oder von den Prinzen waren ²⁷⁶).

f) Man sehe die jüdisch. Alterth. B. 10. C. 11. S. 374. nach der amtker. Ausgabe, wo die hier gemeinte Stelle also gelesen wird: unter diesen Jünglingen, die

(275) Daß wir dieses Vorgeben noch für sehr zweifelhaft halten, wird man aus der 270. Anmerk. verstanden haben.

(276) Und auf diese letzte Art muß auch der Text verstanden werden. Der königliche Befehl enthielt nämlich eine zweyfache Bestimmung. Die erste war entfernter und allgemeiner. Diese jungen Leute sollten von den Kindern Israel seyn. Hierauf folget eine nähere Bestimmung: sie sollten entweder von dem königlichen Saamen, wenn aus demselben Leute vorhanden wären, die die übrigen erforderlichen Eigenschaften hätten; oder doch von den Fürsten in Israel seyn. Der erste unter diesen Ausdrücken kann nicht so enge eingeschränkt werden, daß er den folgenden entgegengeßet, und nur von dem gemeinen Volke verstanden würde, wie man bey der erstern Erklärung annimmt.

die des Zedekias Blutsverwandten waren, waren ihrer viere, Daniel, Ananias, Misael und Azarias genannt. Durch den Zedekias aber wird derselb der letzte König von Juda verstanden.

Aus v. 4. des ersten Capitels scheint ziemlich klar zu erhellen, daß Daniel ohngefähr sieben-
zeben oder achtzeben Jahre alt war, da er als ein Gefangener nach Babel geführt wurde: welches etwa 606 Jahre vor Christi Geburt (nach der gemeinen Jahrrechnung) geschah. Und aus Cap. 10, 1. erhellet, daß Daniel in dem dritten Jahre des Cyrus, Königs von Persien, noch lebete: das aber war ohngefähr das 534te Jahr vor Christi Geburt. Nun wird durch Vergleichung der drey gemeldeten Zahlen mit einander erhellen, daß Daniel in dem dritten Jahre des Cyrus etwa neun und achtzig oder neunzig Jahre alt war. Hieraus wird also folgen, daß dieses Buch, ohngefähr zwischen den Jahren 606 und 535 vor Christi Geburt, oder nicht lange darnach g), von ihm geschrieben ist. Und da in der heiligen Geschichte keine Nachricht von seiner Rückkehr nach Judäa gegeben wird, (wie sonder Zweifel geschehen seyn würde, da er eine so große und aussehende Person war, wenn er jemals wieder dahin zurückgekehret wäre): so mag man für gewiß halten, daß er dieses Buch in der Landschaft Babel, oder Elam, oder Medien, und der Wahrscheinlichkeit nach, zum Theile in allen dreyen verfertiget habe. Denn es gewinnt aus dem, was in diesem Buche gesagt wird, ziemlich das Ansehen h), daß es stückweise, und sowol an verschiedenen Orten, als zu verschiedenen Zeiten, geschrieben ist.

g) Was hienieden betrifft, die dem Daniel eine Lebenszeit von 150 oder 138 Jahren zuschreiben: so ist (meiner Meinung nach) kein Grund, viel darauf zu achten. Er kann wahrscheinlich Weise bis nahe an 100, oder etwas über 100 Jahre gelebet haben. Und wenn dem auch so wäre: so würde es doch gewiß bleiben, daß dieses Buch nicht lange nach dem dritten Jahre des Cyrus geschrieben, oder lieber gezündiget ist.

h) Wir werden vom Daniel selbst ausdrücklich, Cap. 7, 1. belehret, daß er den hieselbst erzählten Traum alsbald, nachdem er ihn gehabt hatte, aufschrieb. Und es ist wahrscheinlich, daß alle die verschiedenen Theile, sowol die historischen Begebenheiten, als auch die Träume, sonst Gesichte oder Weisagungen genannt, nicht lange nach der Zeit, da die Begeben-

heiten geschehen, oder die Gesichte ihm gegeben, oder durch ihn erklärt waren, vom Daniel aufgeschrieben sind.

Dieses Buch kann in Ansehung seines Inhaltes i) in zween allgemeine Theile, einen historischen und einen prophetischen abgetheilt werden. Der historische Theil beschreibt sowol, was dem Daniel selbst oder seinen dreyen oben gemeldeten Mitgesellen begegnete, als auch, was die Könige, unter deren Regierung er blühte, anging: der prophetische Theil aber enthält die merkwürdigsten Vorfälle, die sich seit derselben Zeit bis ans Ende dieser Welt zuragen würden. Und so wird dieses Buch das vornehmste Buch des alten Bundes, in Absicht auf die Weisagung, Wells.

i) Dieses Buch kann auch auf eine andere Weise in vier allgemeine Theile abgetheilt werden: nämlich in Ansehung der vier Regierungen, unter denen die historischen Beschreibungen dieses Buches verfielen, und die Gesichte oder Weisagungen, welche in demselben Buche enthalten sind, dem Daniel gegeben wurden. Und nach dieser Abtheilung ist der kurze Beariff eingetracht: worin dem Leser eine genauere Vorlesung von dem Inhalte dieses Buches vorgelegt wird.

Das Buch Daniels ist bis an das siebente Capitel historisch: und das Uebrige prophetisch. In der Beschreibung wirklich geschehener Sachen hat man sonderbare Denkmäale von der ungemeinen Gottesfurcht Daniels und seiner dreyen Mitgesellen von eben demselben Volke, vielleicht, auch etwa von eben demselben Alter, und in einerley Zustande: welche alle in der ersten gefänglichen Wegführung durch Nabucadnezar, (wenn man die gefängliche Wegführung des Manasse nicht rechnet), die in dem vierten Jahre Josakims, Königes von Juda, und zwar im Anfange desselben vorfiel, in ihrer Jugend gefangen nach Babel geführt waren; wo Daniel und seine Mitgesellen, nachdem sie erst drey Jahre lang hintereinander unterwiesen und in Gelehrsamkeit erzogen waren, nachher wegen ihres Verstandes und wegen ihrer Geschicklichkeit zu ansehnlichen Bedienungen in demselben Reiche befördert wurden. Gott trug eine so besondere Fürsorge für sie, daß die menschlichen Unterweisungen und Gelehrsamkeit ihnen zum

zum Nutzen gereichten: indem sie den göttlichen Gaben und Günstbezeugungen, womit er sie ferner beehrte, untergeordnet und behülfflich waren²⁷⁷). Denn sie hatten den Geist der Heiligung, Eifer für Gottes Ehre, einen Glauben, der fest und unüberwindlich war: ob derselbe gleich durch hitzige Heimsuchungen und grausame Bewegungen, welche den dreien Mitgesellen des Daniels in ihrer Jugend, und dem Daniel selbst in seinem Alter widerfahren, bestritten wurde. Außerdem hatte Daniel auch die Gabe der Weißagung. Den Traum, den der König vergessen hatte, und den keine von seinen Weisen ihm sagen konnten, bringt Daniel ihm wieder in die Gedanken, und giebt eine wahre Auslegung davon. Da er hierauf zu einem höhern Stande erhoben war, beförderte er seine Mitgesellen: indem die Vorsehung die Dinge so regierte, damit es der Kirche in ihren Bedrückungen und ihrer Gefangenschaft in Babel an ansehnlichen Verteidigern, zu ihrem Troste, ihrer Beschirmung und Unterstützung nicht fehlen möchte. Er war ausnehmend in Gebeth und Heiligkeit, wie aus Ezech. 14, 14. 20. erhellet, und in dem eilften Jahre von Jojakims Gefangenschaft so außerordentlich in Weisheit, daß er in Babel mit einem gewöhnlichen Sprüchworte zu einem Beispiele wurde: wo Ezechiel damals auch weisfagete, welcher dem Könige von Tyrus (der sich selber für weiser hielte als andere) dieses spottweise vorhält und Cap. 28, 3. saget, siehe, du bist weiser als Daniel.

In dem prophetischen Theile dieses Buches leuchtet Daniels Weisheit noch klärer hervor, in der Anzeige der Zeit, wenn das Geheimniß von der Menschen Erlösung ausgeführt werden würde, die Feinlichkeiten und Fehler des Gesetzes aber aufhören und beiseite gesetzt werden sollten, um für den Dienst Gottes im Geiste und in der Wahrheit Platz zu machen, näm-

lich, wenn der Messias gekommen seyn würde. Um nun unter der Erwartung dieses großen Heiles ein festes Vertrauen zu erwecken, bekam Daniel sehr außerordentliche Gesichte, die vier großen Monarchien der Welt, bis auf die Ankunft des Königreiches Christi, betreffend. Dieses letzte sollte auf den Schutt der vorhergehenden ausgerichtet werden, und darnach bis an das Ende der Welt herrschen. Durch diese Gesichte zeigt der Prophet, daß die jüdische Kirche in einem Zustande des Leidens seyn würde: sonderlich unter den Füßen des Bildes, des Königreiches der Griechen, welches in ein nordliches und südliches, Syrien und Aegypten, unter den Seleuciden und Lagiden, den Nachfolgern Alexanders des Großen, die viele Gewaltthätigkeiten wider die Juden ausübten, vertheilt war. Vor allen aber war Antiochus Epiphanes der grausamste, listigste und tödtlichste Verfolger, den die jüdische Kirche jemals hatte. Er hasste die Frömmigkeit, und war von Menschheit entblößt und ein boshafter Widersacher des Gottesdienstes von Juda: indem er vornehmlich die Absicht hatte, den Dienst des wahren Gottes auszurotten, und allen Eindruck, und alle Bewegung der Gottesfurcht aus den Herzen der Menschen auszulöschen. Wider die vorhergehenden Feinde und diesen letzten, jedoch ärgeren von allen, tröstet und stärket Daniel die kleinmüthigen Heiligen durch die Vorherverkündigung des sonderbaren Verlaufes der Dinge, die in der Kirche, selbst bis zur Ankunft Christi des Messias, vorgehen würden. Und nicht allein durch diese Weißagungen und Warnungen machte er die schweren Bedrückungen, welche kommen sollten, erträglich: sondern er verkündigt auch zum Voraus genau die eigentliche Zeit, wenn der Messias durch seinen Tod für seine Kirche eine geistliche Erlösung verschaffen, und sein geistliches und ewigwährendes Königreich durch Erwerbung

(277) Wo ich recht verstehe, so wird dieses so viel heißen: ihre Gelehrsamkeit und andere vortreffliche Naturgaben, stunden in einem solchen Verhältnisse gegen die außerordentlichen und wunderbaren Gaben, womit sie Gott begnadiget hatte, daß jene von diesen regieret, diese aber durch jene gefördert, und also beyde zu einem gemeinschaftlichen und heiligem Endzwecke vortheilhaft angewendet wurden.

hung und Verdienung einer Erhaltung und ewigwährender Glückseligkeit für alle, sowohl Juden als Heiden, welche von der Erwählung der Gnade wären ²⁷⁸), aufrichten würde. Ingleichen jaget er vorher, daß das endliche und unglückliche Gericht Gottes über das jüdische Volk durch die Römer ausgeführt werden würde, weil sie den Heiligen Israels verläugnet, und den Fürsten des Lebens in die Macht der Römer überliefert hätten, geöbnet zu werden: wovon unser Heiland will, daß, wenn es gelesen wird, man mit Sorgfalt darauf merken solle, Matth. 24, 15. Daher scheint das Buch Daniels einigen, eine Geschichte von sechshundert Jahren zu begreifen, welche mit dem ersten Jahre des Königreiches Babels unter dem Nebucadnezar anfängt, und sich von dannen bis zu dem Untergange Jerusalems durch die Römer erstreckt; und zwar auf folgende Weise: die Gefangenschaft in Babel dauerte siebenzig Jahre; von dieser Zeit waren siebenmal siebenzig Jahre bis zu dem Tode des Mesias; dann noch vierzig Jahre bis zur Verwüstung Jerusalems, durch den Gräuel der Verwüstung oder die verwüstende Kriegesmacht der ungläubigen Römer, welche die Verwüstung der Juden, ihrer Stadt und ihres Landes (durch das gerechte Gericht Gottes) zuwege brachten. Diese drey Summen; erst siebenzig in Babel, zweitens siebenmal siebenzig, das ist, vierhundert und neunzig bis zu dem Tode Christi; zuletzt noch vierzig Jahre bis zur Verwüstung Jerusalems; machen sechshundert Jahre aus, als die ganze Zeit und den Umfang des Inhaltes von dem Buche Daniels ²⁷⁹). Jedoch andere rechnen den Anfang der siebenzig (Wochen) Daniels, Cap. 9. nicht von dem Befehle des Cyrus an, daß die Juden wiederkehren möchten, wo sich die siebenzig Jahre des Jeremias endigen, 2 Chron. 35, 21. 22. Esr. 1. : sondern von dem Befehle des Artaxerxes an Nehemias, Jerusalem wieder her-

zustellen und (die Mauern und die Stadt) zu bauen, Dan. 9, 25. Da sie nun dabey rechnen, daß zwischen diesen beyden Zeiträumen fünf und achtzig Jahre verliessen; nämlich die sieben letzten Jahre des Cyrus: sieben Jahre des Cambyses; sieben Monate des Artaxerxes oder Smerdis Magus; dreyßig Jahre des Darius Hystaspis; ein und zwanzig Jahre des Xerxes; und zwanzig Jahre des Artaxerxes (denn in dem zwanzigsten Jahre desselben empfing Nehemias seinen Befehlsbrief): so vergrößern sie die Zahl so bis auf sechshundert fünf und achtzig Jahre. Diese und andere hiermit verbundene Ungewissheiten, wegen verschiedener Meinungen von dem Anfange der siebenzig Wochen Daniels entstehen aus der Ungewißheit der weltlichen Geschichte, wovon die Rechnung dieser Zeiten abhängt: wovon mehr über Dan. 9, 24-27. gesagt werden wird. Daniel lebete bis an das Ende der babylonischen Gefangenschaft: jedoch kehrte er nicht wieder mit den andern zurück, sondern blieb in dem Lande der Gefangenschaft; nicht so sehr um seines hohen Alters willen, als wegen seiner Bedienungen in den Sachen des Königs, und um das Beste seines Volkes zu besorgen und ihren Sachen beförderlich zu seyn. Wells.

Der vornehmste Inhalt dieser Weisagungen betrifft den Zustand der vornehmsten Herrschaften und Königreiche, welche von dieser Zeit an bis an das Ende der Welt seyn sollten, die Veränderungen der mächtigsten Regierungen auf der Erde, welche so deutlich beschrieben sind, daß, wenn man sie liest, man meynen sollte, man lese eine weltliche Geschichte, welche unter der römischen Herrschaft, oder nachher, zu der Zeit, da das Papstthum die Oberhand hatte, geschrieben sey. Insonderheit sind die Begebenheiten der Juden, Daniels eignen Volkes, und der Königreiche, womit sie am meisten zu thun haben würden, der Reiche von Aegypten

(278) Also für einige, und nicht für alle? Wir verstehen diese Sprache und ihren Sinn. Keines aber von beyden stimmt mit der Sprache und mit dem Sinne des Geistes Gottes in seinem Worte überein.

(279) Diejenigen Theile des Buches ausgenommen, welche noch über die Zerörung Jerusalems hinausgehen, und darunter einige bis auf die letzten Tage der Welt ihr Absehen haben.

pten und Syrien so klar vorhergesagt, und die verschiedenen Unterdrückungen, nebst den Erlosungen daraus, die verschiedenen Siege und Niederlagen so genau ausgedrückt, daß ein jeder von den Königen derselben Zeiten, der einen merkwürdigen Zug unternahm, zum voraus in diesen Büchern sehen konnte, was für einen Ausschlag er zu erwarten hätte, wie, nach des Josephus Berichte, Alexander wegen des Ausschlages seiner Kriege mit Darius that.

Die gänzliche Verwüstung Jerusalems und des Volkes der Juden, wovon er sagt, daß sie nach Verlaufe der siebenzig Wochen, oder 490 Jahre einer bestimmten Zeit, die er meldet, und nicht viel länger als 550 Jahre nach seiner Zeit, geschehen sollte, war den Juden, welche nahe am Ende derselben Zeit und darnach lebeten, sehr misfällig. Sie wollten die Worte lieber in einem andern Verstande nehmen, als in dem, der buchstäblich und klar ist, und wovon der Ausschlag dieser anhaltenden Verwüstung (welche nun schon mehr als 1600 Jahre gedauert hat, und nach der Weissagung unsers Seligmachers so lange dauern wird, bis die Zeiten der Heiden erfüllt seyn werden²⁸⁰) nur allzu klar beweiset, daß er der wahre Verstand gewesen ist. Und es wird von diesem Misfallen an dem Buche und an dieser Weissagung darinn, wie auch an der Vorherverkündigung, daß der Messias abgeschnitten werden sollte, hergekommen seyn, daß sie seit der Zeit dieser Verwüstung den Platz, den das Buch Daniels sonst in der Schrift hatte, verändert haben²⁸¹).

Es ist aus den meisten Schriftstellern um die Zeit dieser Verwüstung, und sowohl vor, als kurz nach derselben, klar, daß das Buch Daniels unter die Bücher der Propheten, im gleichen Range mit den Weissagungen des Jesaias, Jeremias, Ezechielis u. gezählet wur-

de. Aber die spätern Juden, welche die Schrift in das Gesetz, die Propheten und die heiligen Schriften abtheilen (von deren letzten sie sagen, daß sie zwar durch einen guten und heiligen, aber nicht durch einen prophetischen Geist geschrieben sind) setzen das Buch Daniels unter die letzten. Dieses ist unter andern einer von den klarsten Beweisen ihrer Neigung, den Verstand und das Ansehen ihrer eignen Schriften in ihrer Auflehnung wider das Christenthum zu verdrehen.

Die alte griechische Uebersetzung dieses Buches (die Uebersetzung der 70 Dolmetscher genannt) ist verloren gegangen: und es ist gar keine andere griechische Abchrift davon übrig geblieben, als die vom Theodotion. Hieronymus sagt, die christliche Kirche habe die alte verworfen, welche von den griechischen Juden, in und vor den Zeiten unsers Seligmachers gebraucht ward: weil sie mit allzuweniger Aufmerksamkeit verfertigt und das Hebräische nicht wohl übersezt gewesen sey. Dieses möchte einen zu eifrigen Untersuchungen aufgelegten Menschen desto heftiger reizen, sich darnach umzusehen, was für wesentliche Verschiedenheiten dieser Weissagung sich in der alten griechischen Uebersetzung von dem gegenwärtigen hebräischen Texte und von des Theodotions Uebersetzung, welche die Christen vorgehen, gefunden haben. Jedoch der große Mann, der Erzbischoff Usher, hat diese Neubegierde gemäßiget und befriediget. Er erinnert, daß Justin der Märtyrer, welcher vor der Zeit der Uebersetzung des Theodotions schrieb, die Weissagungen Daniels, in seinem Gespräche mit dem Juden Trypho, ausführlich angezogen habe. Diese angezogenen Stellen aber müssen aus der alten griechischen Uebersetzung seyn: denn sie sind nicht aus der Uebersetzung des Aquila, wie aus verschiedenen Stücken und abgedrohenen Stellen des Aquila, die noch

(280) Man vergleiche hiemit die Erklärungen über Luc. 21, 24. allwo zugleich die Verbesserung des hochehr. Herrn Sen. Bruckers in der 931. Anmerk. des XIII. Theils, S. 512. u. f. nachzusehen ist.

(281) Dieses ist die gewöhnliche und fast allgemeine Beschuldigung der Juden. Man lese aber was der sel. D. Baumgarten in der Vorrede zum V. Theile dieses Bibelwerkes, sonderlich in der ersten Hälfte derselben, von der Ordnung und Eintheilung der Bücher A. T. bey den Juden gesagt hat; womit auch die 141. Anmerk. zum III. Theile der äugem. Weltbist. S. 247. u. f. verglichen werden kann.

noch übrig geblieben sind, erhellet. Er hat die Stellen des Justins, Tertullianus und Clemens von Alexandrien, gesammelt und abgeschrieben, welche den größten Theil von Cap. 7. und 9. des Daniels ausmachen (und eben darinn sind diejenigen Weisagungen enthalten, woran einem Christen am meisten gelegen ist): und sie weichen in keinem wesentlichen Dinge (sondern bloß in griechischen Redensarten und Ausdrücken) von dem Hebräischen oder von des Theodorions Uebersetzung, die in unsern griechischen Bibeln gefunden wird, ab. Clemens von Alexandrien scheint des Theodorions Uebersetzung gehabt zu haben: denn er bringt durchgehends eben dieselben Worte bey. Aber das Latein des Tertullians muß aus der alten gemeinen oder italiänischen Uebersetzung seyn, welche vor des Theodorions Zeit vorhanden war, und aus der alten griechischen genommen ist. Allein es findet sich keine merkliche Verschiedenheit, die erheblich wäre, in irgend einer von allen. Wall.

Das Buch Daniels kann in vier Haupttheile abgetheilet werden.

I. Der erste Haupttheil enthält solche Dinge, die unter Nebucadnezars Regierung vorkommen: nämlich

- 1) die Eroberung Jerusalems und die Wegführung Daniels ꝛ. in die Gefangenschaft nach Babel, nebst einer Nachricht von Daniels ꝛ. Erziehung in den dreyen ersten Jahren zu Babel, und von seiner Beförderung an dem Hofe, Cap. 1.;
- 2) die Entdeckung des Traumes Nebucadnezars von dem Bilde, den er vergessen hatte, und die Erklärung desselben durch Daniel, nebst seiner darauf erfolgten Beförderung, Cap. 2.;
- 3) Die wunderthätige Bewahrung der

dreyen Mitgesellen Daniels vor der Verbrennung in dem feurigen Ofen, Cap. 3.

4) die Erklärung von Nebucadnezars Traume, in Absicht auf den Baum, und die Geschichte von der Begebenheit, die damit übereinstimmt, Cap. 4.

II. Der zweyte Haupttheil begreift solche Dinge, die sich unter Belsazars Regierung zutragen: nämlich

- 1) die Erklärung der Handschrift an der Mauer des Zimmers, wo Belsazar die heiligen Gefäße des Tempels verunreinigte, und eine Beschreibung des damit übereinstimmenden Ausschages, Cap. 5.;
- 2) eine Erzählung von dem Gesichte Daniels, die vier Thiere und das Königreich der Heiligen ꝛ. betreffend, Cap. 7.;
- 3) eine Beschreibung von dem Gesichte Daniels von dem Widder und Ziegenbocke, Cap. 7.

III. Der dritte allgemeine Haupttheil begreift solche Dinge, die unter der Regierung Darius des Meders geschahen: nämlich

- 1) eine Nachricht von der wunderthätigen Bewahrung Daniels in der Löwengrube, Cap. 6.;
- 2) eine Beschreibung von dem berühmten Gesichte oder der Weisagung von den siebenzig Wochen, welches Gesicht dem Daniel auf sein Fasten und Bethen ertheilet wurde, Cap. 9.

IV. Der vierte allgemeine Haupttheil giebt eine Beschreibung von dem letzten Gesichte Daniels, womit er unter der Regierung des Cyrus begnadiget wurde, und worinn er fernern Unterricht von verschiedenen Vorfällen bekam, welche die persische, griechische und römische Herrschaften, wie auch das Königreich Christi oder seine Heiligen betreffen, Cap. 10. 11. 12. Wills.



Der Prophet Daniel.

Das I. Capitel. Einleitung.

Das erste Capitel giebt eine Nachricht von der Gefangenschaft Daniels und seiner Mitgesellen, wie auch von der Art und Weise ihrer Erziehung unter dem Könige von Babel. Lowth.

Inhalt.

Hier findet man die Erhebung Daniels und seiner Mitgesellen, an dem Hofe des Königes Nebucadnezars, und dabey I. die Gelegenheit und Veranlassung dazu, v. 1-4. II. die Vorbereitung, sie zu dem Dienste des Königes geschickt zu machen, v. 4-7. III. das Verhalten Daniels und seiner Mitgesellen unter dieser Vorbereitung, v. 8-17. IV. die Erhebung selbst, v. 18-21.



S In dem dritten Jahre des Königreichs Jojakims, des Königs von Juda, kam Nebucadnezar, der König von Babel, nach Jerusalem, und belagerte es.

v. 1. 2 Kön. 24, 2. 3. 2 Chron. 36, 6.

2. Und

W. 1. In dem dritten Jahre des Königreichs Jojakims ic. Wenn man dieses mit 2 Kön. 24, 1. und 2 Chron. 36, 6. vergleicht, ist der Verstand folgender: Nachdem der Herr den frommen König Josias, wegen der Sünden von Juda und Manasse, die sehr groß waren, durch Pharao Necho, den König von Aegypten, weggenommen hatte, nahm das Volk des Landes den Joahas, des Josias Sohn, und machte ihn zum Könige: er regierte nur drey Monate, that aber in der Zeit so viel Böses in den Augen des Herrn, daß der gemeldete Pharao Necho ihn zu Ribla binden ließ, und ihn hernach nach Aegypten führte, wo er starb; da der ägyptische König unter dessen den Bruder des Joahas, Eliakim, an seiner Stelle zum Könige machte, und den Namen desselben in Jojakim veränderte. Darnach zog Nebucadnezar, da er die Aegypter überwunden hatte, wider Jerusalem hinauf, nahm es ein, und machte den Jojakim unter sich zinsbar, 2 Kön. 24, 1. 2 Chron. 36, 6. Aber nach Verlaufe von dreyen Jahren empörte er sich wider ihn: worauf, nach einiger Zeit, Nebucadnezar wiederum in Judäa einfiel, Jerusalem belagerte und einnahm, auch den Jojakim darinn gefangen bekam, und ihn mit Ketten band, um ihn nach Babel zu führen; von welchem und dessen Tode man Jer. 22, 17. 18. 19. eine traurige Nachricht findet. **Polus.** Der Prophet Jeremias sehet das erste Jahr des Nebucadnezars gleich mit dem vierten Jahre des Jojakims, und fängt davon die Zeit der sieben-

zigjährigen Gefangenschaft an. Man lese Jer. 25, 1. II. Hier aber spricht Daniel von Nebucadnezarn, als Könige von Babel, in dem dritten Jahre Jojakims. Auf diesen Einwurf giebt der Herr Pridesaur eine bequeme Antwort a), „daß Daniel seine Rechnung von derjenigen Zeit anfängt, da Nebucadnezar von seinem Vater auf den Zug wider Pharao Necho, den König von Aegypten gesandt war, welches gegen das Ende des dritten Jahres Jojakims geschah. Im Anfange des folgenden Jahres, welches das vierte Jahr Jojakims war, überwältigte er die Aegypter; man sehe Jer. 46, 2.: und am Ende desselben Jahres, kam er und belagerte Jerusalem, im neunten Monate, nach der jüdischen Rechnung, welche von demselben Tage, am achtzehnten desselben Monats, zum Gedächtnisse dieser Eroberung Jerusalems, eine Fasten halten. Zu dieser Zeit ward Jojakim dem Könige von Babel zinsbar: folglich fiengen sich nun die siebenzig Jahre der Gefangenschaft und Lehnbarkeit an Babel an. Lowth. In der Erklärung von Jer. 25, 1. ist angemerket, daß die Rechnung der Schrift den Anfang der Regierung des Nebucadnezars zwey Jahre früher ansetzt, als der Canon des Ptolemäus: diese zwey Jahre hindurch regierte Nebucadnezar mit seinem Vater, wie uns Josephus aus dem Berosus b) berichtet ²⁸²⁾. **Polus.**

a) Verknüpfung der Geschichte, S. 55. 66. in fol.
b) Antiquit. lib. 10. c. u.

W. 2.

(282) Es wird nicht unbedienlich seyn die 480. Anmerk. des III. Theiles der allgem. Weltgeschichte S. 711. u. f. hiemit zu vergleichen.

2. Und der Herr gab Jojakim, den König von Juda, in seine Hand, und einen Theil der Gefäße des Hauses Gottes, und er brachte sie in das Land Sinear, in seines Gottes Haus; und die Gefäße brachte er in das Schatzhaus seines Gottes. 3. Und der König sagte zu Asspenaz, dem Obersten seiner Kämmerer, daß er einige aus den Kindern Israels, nämlich, aus dem königlichen Saamen, und aus den Prinzen, hervorbringen sollte. 4. Jünglinge,

B. 2. Und der Herr gab Jojakim, den König von Juda, in seine Hand. Er nahm den Jojakim gefangen und legte ihn in Ketten, in der Absicht, ihn nach Babel zu führen. Aber da dieser sich gedemüthiget und unterworfen hatte, zinsbar unter ihm zu seyn: so ward er wieder in sein Königreich eingesetzt; man vergleiche 2 Chron. 36, 6. mit 2 Kön. 24, 1. Lowth.

Und einen Theil der Gefäße des Hauses Gottes. Man sehe 2 Chron. 36, 7. vergl. mit Dan. 5, 2. 3. Einige waren gleichwol noch da gelassen, welche Nebucadnezar wegführte, als er den Jojakim gefangen nahm. Man sehe 2 Kön. 24, 13. Jer. 27, 19. 20. Lowth. Auf diesem Zuge nahm Nebucadnezar einige von den Gefäßen des Tempels weg, und führte einige gefangen, worunter Daniel und seine Freunde waren. Diese Gefäße brachte er in das Haus seines Gottes, welcher Baal, oder Bel und Trebo war, Jes. 46, 1. diese Worte gebrauchen sie als Namen ihrer Könige und Günstlinge; wovon im Folgenden mehr gesagt werden wird. Polus. Diese Gefäße waren von verschiedenen Arten, und der Zahl nach viele, Est. 1, 9. 11. es ward noch ein Theil derselben, bei Jojakims Gefangenschaft, in Stücke gehalten; 2 Kön. 24, 13. Ges. der Gottesgel.

In das Land Sinear. Dieses war der ursprüngliche Name der Landschaft um Babel, 1 Mos. 11, 2. und sie wird durchgehends in einigen Stellen der Propheten mit diesem Namen belegt. Man lese Jes. 13, 11. Zach. 5, 11. Lowth.

Zu seines Gottes Haus. Diese Gefäße stellte er als eine Beute in das Haus seines Gottes, zu dessen Ehre; weil er gedachte, daß er diesen Sieg durch die Hülfe seines Abgottes erlanget hätte, 1 Sam. 31, 9. 10. wie die Philister, Richt. 16, 23. 24. thaten; wiewol der Text sagt, daß der Herr es alles in seine Hände gab, v. 2. Die Ausführer der göttlichen Rache über Gottes sündiges Volk haben andere Gedanken, als Gott darüber hat, Jes. 10, 5. 16. Polus.

Und die Gefäße brachte er in das Schatzhaus seines Gottes. Des Abgottes Bel; man sehe Jer. 50, 3. Aus demselben wurden sie durch den Cyrus genommen und dem Zorobabel übergeben, Est. 1,

7. 8. Hiermit stimmt das Zeugniß des Berosus bey dem Josephus c) überein, welcher sagt, „daß Nebucadnezar den Tempel des Bels mit dem Krieger, raube, den er auf diesem Zuge gewonnen hatte, auszeriet.“ Lowth. (Der Verstand ist): und, das ist, nämlich, er brachte die Gefäße in das Schatzhaus seines Gottes; er verwarhte sie da selbst, ohne sie jemals zum Dienste seines Abgottes zu gebrauchen, oder auf irgend eine andere Weise zu entheiligen, wie Belazar nachher that, welches man Cap. 5. ausführlich sehen kann. Wells.

c) Antiquit. lib. 10. c. 11.

B. 3. Und der König sagte zu Asspenaz, dem Obersten seiner Kämmerer, oder nach dem Engl. Verschnittenen. Diejenigen, die hier Verschnittene genannt werden, waren die Vornehmsten unter den Bedienten des königlichen Hofes. Sie werden Verschnittene genannt; weil viele von denselben solche waren, wie zu dieser Zeit und vor alters unter allen Fürsten von Morgenlande: aber alle waren sie nicht so, Jer. 52, 25. Das Wort, welches durch verschnitten übersezt wird, bedeutet auch einen Kammerdiener: ein solcher war Satach, Esth. 4, 5. solche waren Bigthana und Thers, Esth. 6, 2. Charbena, Esth. 7, 9. und Asspenaz in dem Texte, der den Melzar über Daniel und seine Mitgesellen setzte, v. 11. Polus, Lowth.

Daß er einige aus den Kindern Israels, nämlich, oder nach dem Engl. un d, aus ic. Die Worte können besser übersetzt werden, ja von des königlichen Saamen: indem das Verbindungszeichen oft als eine Erklärung gebraucht wird. Man sehe die Concordanz des Voldius d), und die Anmerkung über Jes. 51, 19. So ward die Weissagung des Jesaias, Cap. 59, 7. buchfächlich erfüllt: wie in der Einleitung angemerkt ist ²⁸³). Lowth. Einige meinen, daß Daniel und seine Mitgesellen zu Verschnittenen, in einem engen Verstande, gemacht worden: das aber ist nicht wahrscheinlich ²⁸⁴); sondern sie wurden vielmehr bestimmt, zu Beamten an dem Hofe erzogen zu werden, um dadurch ihre Neigung von dem Gottesdienste ihres Landes, und von der Verhinderung des Wohlstandes und der Rückkehr ihres Volkes

(283) Man sehe, was in der 274. Anmerk. gesagt worden, und vergleiche mit diesem Texte auch die 276. Anmerkang.

(284) Zumal, da sogleich v. 4. folget, daß es Jünglinge seyn sollten, an denen kein Gebrechen wäre; auch aus Ezech. 14, 16. 18. 20. zu erhellen scheint, daß Daniel, sowol als Noah und Hiob, Kinder gehabt habe;

singe, an denen kein Gebrechen wäre, sondern schön von Angesichte, und vernünftig in aller Weisheit, und erfahren in Wissenschaft, und klug von Verstande, und in welchen Geschicklichkeit wäre, um in dem Palaste des Königes zu stehen, und daß man sie in den Büchern und der Sprache der Chaldäer unterwiese. 5. Und der König verordnete ihnen, was man ihnen Tag für Tag von den Stücken der Speise des Königes, und von dem Weine seines Trankes, geben sollte, und daß man sie drey Jahre also aufzöge, und daß sie am Ende derselben vor dem Angesichte des Königes stehen sollten. 6. Unter denselben nun

Volkes, abzuziehen. Allein Gott hatte bey einer solchen Erziehung derselben etwas anders zur Absicht gesetzt: wie sich in verschiedenen kenntlichen Zeugnissen von der Gegenwart und Macht Gottes über ihnen, zur Ueberzeugung der Götzendiener, daß Gott über alle Götter war, deutlich zeigt. Polus.

d) pag. 276.

W. 4. Jünglinge, an denen kein Gebrechen wäre 1c. Es ward ihm befohlen, solche zu erwählen, welche die meisten Gaben des Leibes und des Geistes hätten, und geschickt wären an eines Königes Hofe zu stehen. Das Wort, **עבדים**, Kinder, wird in der Schrift von solchen gebraucht, die so, wie wir ist die Lebzeit eines Menschen abtheilen, schon über die Jahre der Kindheit hinaus waren. Es wird 1 Kön. 12, 8. auf die Räthe Nehabeams gezogen, von denen man nicht gedenken kann, daß sie noch Kinder gewesen seyn sollten, da Nehabeam selber von einem reifern Alter war. Man kann auch nicht annehmen, daß Daniel und seine Mitgesellen zu dieser Zeit weniger, als zwanzig Jahre, alt gewesen seyn sollten: wie man aus ihrer Beförderung zu ansehnlichen Bedienungen in dem Reiche, eine kurze Zeit darnach, Cap. 2, 48. 49. abnehmen kann. **Lowth.** Sind Fürsten so sorgfältig in ihrer Wahl: so ist es kein Wunder, daß Gott in der seinigen genau war, 3 Mos. 21, 17-21, c. 22, 20-25. Der Grund, warum sie so wollüstig erzogen wurden, war, damit sie, weil sie in der Blüte ihrer Jahre waren, durch die Ergötlichkeiten des Hofes angelockt werden, und also ihres Vaters Haus, und ihren Gottesdienst vergessen möchten. Dieses ist der Kunstgriff der Türken gewesen, da sie Kinder der Christen genommen, und daraus Janitscharen gemacht haben: damit sie Renegaten oder Abtrünnige werden möchten, welche gemeinlich die größten Beförderer Mahomets, und die ärgsten Feinde der Christen gewesen sind. Polus.

Und vernünftig in aller Weisheit: in den Grundfäßen davon, und nach dem Maße ihrer Geschicklichkeit und Jahre. **Gef. der Gottessel.**

Und in welchen Geschicklichkeit wäre, um in dem Palaste 1c. Dieses bezeichnen Männer, welche geschickt wären, durch ihren Verstand in schweren Sachen Rath zu geben, 2 Chron. 10, 6. Dieses zeigt, daß Männer von guter Erwartung, und die tüchtig sind, allein zu der Gegenwart der Könige zugelassen werden müssen. Polus.

Und daß man sie in den Büchern, oder nach dem Englischen, in der Gelehrsamkeit 1c. Um dieser Ursache willen war Moses in aller Weisheit der Aegypter unterwiesen, Ap. 7, 22. Inzwischen muß man dafür halten, daß weder Moses, noch Daniel, etwas gelernet, das gottlos war, sondern nur der Natur der Dinge, und dem, was bloß sittlich war, nachgeforschet haben: worinn sich beyde die Chaldäer und die Aegypter vor andern heidnischen Völkern hervorthaten. Und obgleich ihre Weisen, oder Magi, zu legt auf unnütze und eitle Künste verfielen: so wird doch Daniel keine Absicht gehabt haben, ihre Weisheit weiter zu kennen, als um daraus das Gute zu wählen, und das, was unerlaubt war, zu vermeiden und zu verwerfen. Die chaldäische Sprache weicht von der hebräischen in besonderer Eigenschaft und Aussprache ab: diese lerneten sie mit dem rechten Klange und Nachdrucke, damit sie bey dem Könige und dem Hofe, durch die Gleichheit in Kleidung, Sprache und Sitten, desto angenehmer seyn möchten. Deswegen ward ihnen dazu eine Zeit von dreyen Jahren gesetzt. **Polus.** Außer der Uebung bürgerlicher Sachen und der Kriegskunst war die Gelehrsamkeit, welche unter ihnen vornehmlich geachtet wurde, die Sternkunde, oder die Erkenntniß von den Bewegungen der Himmelskörper, die Auslegung der Träume, und die Baukunst. Man sehe die Anmerkungen über v. 17. 20. Die Sprache der Chaldäer ward auch die syrische Sprache genannt. Man sehe Cap. 2, 4. **Lowth.**

W. 5. Und der König verordnete ihnen, was man 1c. Solche Speise und Trank, wie er auf seiner eigenen Tafel hatte: woraus seine Güte und Gefälligkeit desto klärer erhellet, da sie Gefangene waren. Durch diese Vorbereitung, urtheilte man, würden sie geschickt werden, vor dem Könige zu stehen, **Espr. 22, 29.** Männer von Verstande, von Fleiße und gutem Fortgange sind tüchtig, vor Königen zu stehen. **Polus.** Es war gleicher Weise die Gewohnheit der persischen Könige, ihre Hausgenossen von dem Ueberschusse von ihren eigenen Tafeln zu versorgen c). **Lowth.**

e) Athenaeus, lib. 4. c. 10.

W. 6. Unter denselben nun waren aus den Kindern Juda, Daniel 1c. Conder Zweifel waren die meisten von ihnen aus dem königlichen Geschlechte von Juda, für welchen Stamm Gott, in

nun waren aus den Kindern Juda, Daniel, Hananja, Mifael und Azaria. 7. Und der Oberste der Kämmerer gab ihnen andere Namen, und den Daniel nannte er Belsazar, und Hananja, Sadrach, und Mifael, Mesach, und Azaria, Abed Nego. 8. Daniel nun nahm sich in seinem Herzen vor, daß er sich nicht mit den Stücken der Speise des Königes, noch mit dem Weine seines Trankes, verunreinigen wollte: darum bath er von dem

Abficht auf David, eine besondere Achtung bewies: und dieser Stamm von Juda hatte den Vorrang in vielen Dingen. Polus.

3. 7. Und der Oberste der Kämmerer gab ihnen andere Namen, oder nach dem Englischen, welchen der Oberste der Kämmerer Namen gab: das ist, andere Namen. Dieses geschehe durch einen heimlichen Antriebs des Satans, damit sie ihre Namen, welche sie bey der Beschneidung empfangen hatten, verlängnen, und Namen, die sich auf die Abgotter bezogen, annehmen mochten. Polus.

Und den Daniel nannte er Belsazar ꝛc. Denn Daniel hatte den Namen, Belsazar oder Balsasar, von dem großen babilonischen Abgotte, Baal oder Bel ꝛc. Dieses geschehe auf Befehl des Königes: und hierinn zeigte er seine Obermacht, gleichwie Adam, 1 Mos. 2, 19. 20. So that auch Pharao, 1 Mos. 41, 45. welcher den Joseph Zaphnath-Paaneah nannte. Eben so veränderte Pharao Necho den Namen Eliakims, des Sohnes des Josias, in Jojakim, 2 Kön. 23, 34. und der König von Babel verwandelte den Namen des Mattanja in Zedekias, 2 Kön. 24, 17. Der Herr verwandelte den Namen der Sarai in Sarah, des Abramis in Abraham, des Jacobs in Israhel. So veränderte auch der Herr Christus den Namen Simons in Kephas oder Petrus, Marc. 3, 16. Polus. Er nannte den Daniel nach dem Namen seines Gottes, wie Nebucadnezar selber dieses Wort, Cap. 4, 8. ableitet. Dieser Name war vom Bel, dem vornehmsten Abgotte Babels, entlehnet: gleichwie Nebucadnezar seinen eigenen Namen von Nebo, einem andern von ihren Abgottern, von dem Jes. 46, 1. Meldung geschieht, hatte. Und Evilmerodach, sein Nachfolger, war nach dem Abgotte Merodach, Jer. 50, 2. so genannt. Es ist wahrscheinlich, daß die andern Namen, welche den Mitgesellen Daniels gegeben wurden, Sadrach, Mesach und Abednego, auch von einigen ihrer Abgotter hergeleitet waren. Msael, ein Wort, das von El, dem Namen des wahren Gottes herkommt, ist vielleicht in Mesach verwandelt, weil Sac ein Abgott war, den die Chaldäer ehreten; man sehe die Anmerk. über Jer. 25, 26. Lowth.

3. 8. Daniel nun nahm sich in seinem Herzen vor, daß er sich nicht mit den Stücken, oder

nach dem Engl. dem Theile, der Speise ꝛc. Es war eine Gewohnheit bey den meisten Volkern, vor ihren Maßheiten ihren Göttern von einem gewissen Theile dessen, was sie essen oder trinken wollten, ein Opfer darzubringen, als eine dankbare Erkennung, daß alles, was sie genossen, eine Gabe von ihnen wäre. Diese Darbietungen wurden bey den Römern Prociatæ und Libamina genannt. Also war in jeder gehaltenen Mahlzeit etwas von der Natur eines Opfers begriffen. Diese Art zu handeln war Ursache, da sie so gemein war, daß Daniel und seine Freunde ihren Theil, der von des Königes Tafel kam, nicht anders ansahen, als Speise, die den Abgöttern geopfert war, und durch diese Aufopferung für unrein und besetzt gehalten werden mußte. Man lese Ezech. 4, 13. Hof. 9, 3. verglichen mit Apg. 15, 20. Das hebräische Wort, welches durch den Theil von des Königs Speise übersetzt wird, ist כָּמַס, wovon Scaliger das Wort *καμίσσιον* ableitet, welches beym Athenäus, als ein Gericht, das auf der Tafel der persischen Könige vorgesetzt war, und eine Vermischung von Korn und Wein zusammen ist, gefunden wird ²⁸⁵ f). Lowth.

1) Man sehe dieselben Anmerkungen über den Lucifinus, S. 112.

Darum bath er ꝛc. Daß, gleichwie er, also auch seine drey Mitgesellen, die mit ihm von einerley Meynung waren, sich nicht auf diese Weise verunreinigen mochten. Wells. Es können verschiedene wichtige Gründe angegeben werden, warum Daniel dieses that. Er that es: 1) weil viele von den Speisen, die auf des Königes Tafel kamen, solche waren, die das jüdische Gesetz verbot, worüber Daniel sich beschworet fand. 2) Daniel wußte, daß diese Lockspeisen dem Fleische allzu viel schmeicheln und lieblosen würden, und wollte daher die Besetzungen verhüten, welche allzu oft auf ein zärtliches Leben folgen, 5 Mos. 32, 14. 15. Ezech. 16, 49. Hof. 13, 6. Röm. 13, 13. 3) Daniel war sich bewußt, daß er in Gefahre wäre, durch diese Lockspeise verführt und unmerklich von dem wahren Gottesdienste zu einem falschen abgezogen zu werden, wenn er äße und tränke, was Abgottern geopfert war. 4) Daniel sahe, durch die Gefangenschaft seines Volkes, daß es unter Gottes Ungnade lag, und mußte daher nothwendig sehen, wie übel sich ein frohliches Hoffen für ihn, in Vergleichung mit dem

(285) Nach der Ableitung des Herrn Prof. Simonis bedeutet das Wort eine angenehme und gut Speise überhaupt, die den schlechten Gerichten, so Daniel verlangte, entgegengesetzt wird.

dem Obersten der Kämmerer, daß er sich nicht verunreinigen möchte. 9. Und Gott gab dem Daniel Gnade und Barmherzigkeit vor dem Angesichte des Obersten der Kämmerer. 10. Denn der Oberste der Kämmerer sprach zu Daniel: Ich fürchte meinen Herrn, den König, der eure Speise und euren Trank verordnet hat: denn warum sollte er eure Angesichter trauriger sehen, als der Jünglinge, die mit euch in Gleichheit sind? also würdet ihr mein Haupt bey dem Könige schuldig machen. 11. Da sprach Daniel zu Melzar, den der Oberste der Kämmerer über Daniel, Hananja, Miskael und Azaria gesetzt hatte: 12. Versuche doch deine Knechte zehn Tage lang, und man gebe uns von dem Gefäßen zu essen und Wasser zu trinken. 13. Und man sehe vor deinem Angesichte unsere Gestalten, und die Gestalt der Jünglinge, welche die Stücken von der Speise des Königes essen: und thue mit deinen Knechten nach dem du sehen wirst. 14. Da hörte er sie in dieser Sache, und er versuchte sie zehn Tage. 15. Am Ende nun der zehn Tage, sahe man, daß ihre Gestalten schöner waren, und sie fetter von Fleische waren, als alle die Jünglinge, welche die Stücken der Speise des Königes aßen. 16. Da geschähe es, daß Melzar die Stücken ihrer Speise, nebst dem Weine ihres Trankes, weg-

dem beklemmten Zustande des Volkes Gottes schicken würde. Hebr. 11, 24, 25, 26. Daniel war daher hier ein besonderes und seltenes Beyspiel in der Vermeidung allerley Gelegenheiten zum Bösen: und dieses that er mit einem Vorsatze des Herzens, er nahm sich in seinem Setzen vor, sich zu enthalten, Apg. 11, 23. Polus.

B. 9. Und Gott gab dem Daniel Gnade &c. Es ist ein besonderes Werk der Gnade Gottes gegen sein bedrücktes Volk, demselben in den Augen derer, die es bedrücken, einige Gunst zu geben: Ps. 106, 46. er gab ihnen Barmherzigkeit vor dem Angesichte aller, die sie gefangen hatten. Dieses ist eine Folge von aufrichtiger Heiligkeit und Unschuld, Eps. 16, 7. und vom Gebethe, 1 Kön. 8, 5.: wie auch eine Wirkung der besondern Gegenwart Gottes, 1 Mos. 39, 3. 4. 21. Polus, Lowth. **Const** würde der Oberste der Kämmerer hieraus ein Misvergnügen und einen Zorn wider Daniel haben sagen können, als ob er die Güte des Königes verschmähete, und seine Speise als unrein verurtheilte. **Gesells. der Gottesgel**

B. 10. **Als der Jünglinge, die mit euch in Gleichheit, oder nach dem Engl. von eurer Art, sind: oder, von euren Jahren?** Denn das bedeutet das Wort *gile* im Arabischen, und so ist es in der griechischen Uebersetzung genommen. Lowth.

Als würdet ihr mein Haupt &c. Erstlich, weil er glaubete, daß ihre Angesichter sie verrathen würden; zweytens, weil er, da der König dieses befohlen hatte, nicht unterlassen durfte zu gehorsamen, ohne sein Leben in Gefahr zu setzen. Polus.

B. 11. **Melzar.** Es scheint, dieses sey der Name einer Bedienung, als eines Aufsehers über die Knechte gewesen. Weil Daniel merkte, daß der Oberste der Kämmerer einen guten Willen hatte, durch die Finger zu sehen, wenn er nur vor seiner Furcht

geschützt werden könnte: so wendet er sich nun an diesen Unterbedienten. So gebrauchet er weislich und vorsichtig alle erlaubte Mittel, und dringt standhaft durch alle Schwierigkeiten hindurch, sein Gewissen rein und unbesleckt zu halten. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 12. **Versuche doch deine Knechte zehn Tage:** indem er gedachte, daß er mit Verlaufs dieser Zeit die Probe haben könnte. **Ges. der Gottesg.**

Von dem Gefäßen: im Engl. steht, und laß sie uns Kältsenfrüchte, oder Zugemüse, zu essen geben &c. Das hebräische Wort *צמר* bedeutet allerley Arten von Gartenwurzeln oder Kräutern. Lowth.

B. 13. **Und thue mit deinen Knechten, nachdem du sehen wirst.** Mit diesen Worten sichert Daniel den Melzar vor der Furcht und der Gefahr durch eine Probe bloß von zehn Tagen: das war eine billige und vernünftige Erbietung, welche die Diener Gottes sorgfältig thun müssen, wenn ihnen durch Bediente von Fürsten gute Dienste geleistet werden. So war Elias für den guten Obadja sorgfältig, 1 Kön. 18, 11, 12. um ihn von dem Tode zu befreien. Polus.

B. 15. **Als alle die Jünglinge, welche die Stücken der Speise des Königes aßen** Hier sind drey Dinge zu bemerken: 1) die Hand Gottes, in dem Melzar beredet wird, Daniels Bitte zu bewilligen; 2) Gottes Güte, in Befähigung der Worte Daniels; 3) der Umstand und die Wahrheit, daß der Segen Gottes über geringe Speisen oft mehr gesunde Nahrung und Stärke giebt, als köstliche Speisen denen, die das Fette essen und das Unangenehme trinken. Polus.

B. 16. **Daß Melzar alle die Stücken ihrer Speise &c.** Welches ihm nicht anders, als wohlgefällig seyn konnte: denn hierbey gewann er den kostbaren Vorrath von vier Männern, die Zeit von drey Jahren hindurch, zu seinem eignen Gebrauche und

nahm, und er gab ihnen von dem Gesäeten. 17. Diese vier Jünglinge nun betreffend, denen gab Gott Wissenschaft und Verstand in allen Büchern, und Weisheit: aber dem Daniel gab er Verstand in allerley Geschichten und Träumen. 18. Am Ende nun der

Seite,

Vortheile. Man merke hieraus, 1) daß Hofleute durch die Kunst, welche sie Gottes Dienern bezeigen, nicht arm werden: 2) daß sie alsdann am willigsten sind, Dienern Gottes behilflich zu seyn, wenn sie sich selbst dadurch zugleich Dienste thun können. **Polus.**

B. 17. =: Denen gab Gott Wissenschaft und Verstand: c. Man muß zusehen, daß dieses von Gott kömmt, Jac. 1, 5. Dieses waren Strahlen des Lichtes, die von dem Vater der Lichter in uns scheinen, und wovon ein Mensch nichts erlangen kann, wofern es ihm nicht von oben gegeben werde, Joh. 3, 27. **Einwurf:** Aber wurden sie hiedurch nicht den Zaubereyen gleich: und war diese Wissenschaft nicht, als ein Gräuel vor dem Herrn, verboten, 5 Mos. 18, 9: 14? **Antwort.** die Chaldäer übeten erlaubte und unerlaubte Künste und Wissenschaften. Diese vier Jünglinge, Daniel und seine Mitgesellen, übeten nur diejenigen, die erlaubt waren, und verworfen alle solche Weisheit, die irbsch, fleischlich und teuflisch ist, Jac. 3, 15. ²⁸⁶ **Polus.**

In allen Büchern, oder nach dem Engl. aller Gelehrsamkeit, und Weisheit. In allerley Arten von Gelehrsamkeit und Erkenntniß: so daß es zu einem Sprüchwort ward, du bist weiser, als Daniel, Ezech. 28, 3. Sie waren insonderheit in solchen Theilen der chaldäischen Gelehrsamkeit versündig, welche in der That nützlich waren, sie bey den Königen, sowohl von Babel als von Persien, in Gunst setzen, und sie zu ansehnlichen Bedienungen unter denselben empfehlen konnten. So machte des Moses Erziehung in der ägyptischen Gelehrsamkeit, Apg. 7, 22. ihn geschikt zu einem Aufseher des Volkes Gottes. **Lowth.**

Aber dem Daniel gab er Verstand in allerley Geschichten und Träumen. Nicht in eiteln, losen und betrüghlichen Träumen: sondern in solchen, die von Gott kamen, und Weissagungen von zukünftigen Dingen waren, wie 4 Mos. 12, 6.; in solchen, als die Propheten hatten; wie des Nebucadnezars Traum war. **Polus.** Es war eine allgemeine angenommene Meynung in den frühen Zeiten der Welt, daß Träume, wenn sie mit einigen außerordent-

lichen Umständen vergesellschaftet waren, gewisse zukünftige Begebenheiten vorher verkündigten oder bezeichneten. Cicero handelt diese Sache ausführlich ab g), und bringt verschiedene merkwürdige Beyispiele davon bey. Homer ertheilet uns die allgemeine Meynung seiner Zeit, wenn er sagt, *οὐ γὰρ τ' ὄραο ἐκ Διὸς ἔστω:* selbst ein Traum kömmt von Gott. Des frommen Josephs Ansehen ist noch älter, als welcher 1 Mos. 40, 8. sagt: **Können nicht die Auslegungen (der Träume) von Gott?** der nächste Beweis in dem Alterthume ist in dem Buche Hiobs, wo Eliphaz von einem Nachtgesichte redet, das er selber gehabt, und das ihn in einer Wahrheit von großer Wichtigkeit unterrichtet hatte, Hiob 4, 12. ff.: und Cap. 33, 14. 15. versichert Elihu, daß **Gott zu einem Menschen ein, ja zweymal ... in einem Traume, und einem Gesichte des Nachts, rede.** Dieses war auch in der That die Weise, wodurch Gott seinen Willen von alteren den Erzwätern bekannt machte; wie nachher den Propheten: man sehe 1 Mos. 28, 12. fgg. c. 31, 11. 4 Mos. 12, 6. Um aber auch auf die spätern Zeiten herunterzukommen, so macht der Sohn Sirachs, wenn derselbe von der Nichtigkeit der Träume redet, dabey doch diese Ausnahme: es sey denn, daß sie von dem Allerhöchsten gesandt werden, Sir. 34, 1: 6. **Lowth.** Diese Gabe des Verstandes (in Geschichten und Träumen) war nicht nach Art einer Fertigkeit, und nicht als etwas, das ihn beständig bewohnete, in ihm, wie Cap. 2. erhellet; gleichwie sie auch nicht so im Elia war, welches 2 Kön. 3, 15. c. 4, 27. gesehen werden kann: sondern sie war in ihm nach Art einer Einföpfung oder Eingießung in einigen besondern Gelegenheiten, und zu besondern Absichten, so wie es Gott gefiel. Hieraus erhellet inzwischen doch, daß Daniel, und keiner von den andern dreyn, ein Prophet war: denn durch Träume und Gesichte offenbarte sich Gott den Propheten ²⁸⁷, wie wir gesagt haben, 2 Chron. 26, 5. Dan. 10, 1. **Gesell. der Gottesg.** Gleichwie diese vier Jünglinge eine größere Gottesfurcht als die andern, in der Weigerung, sich durch das Eisen von des Königes Speise zu verunreinigen, an dem

Tag

(286) Der Beweis davon ist, außer der anderweit bekannten gottseligen Gesinnung dieser Leute, in der Absicht zu suchen, zu welcher ihnen der ertheilte Unterricht dienen sollte. Dieser war, Staatsmänner aus ihnen zu bilden; wozu sie aber nicht durch Erlernung der Zauberkünste werden konnten. Vermuthlich wurden die Chaldäer nicht einmal selbst getrauet haben, solche Künste, die meist aus Betrügereyen bestanden, diesen Fremdlingen bekannt zu machen, um nicht durch sie verrathen und gesürzet zu werden.

(287) Wichtig ist es zwar, daß Daniel unter seinen Mitgesellen allein ein Prophet war; aber aus diesem Grunde kann es nicht erwiesen werden: nemigstens nicht daraus alleine. Es hat Propheten gegeben, von denen wir nicht lesen, weder daß sie Träume, noch daß sie Gesichte gehabt hätten. Hingegen haben andere dergleichen gehabt, als Pharao, Nebucadnezar u. ohne daß sie dadurch zu Propheten geworden wären.

Tage, wovon der König gelaget hatte, daß man sie hereinbringen sollte, so brachte sie der Oberste der Kämmerer vor dem Angesichte Nebucadnezars hinein. 19. Und der König sprach mit ihnen, jedoch es ward aus ihnen allen niemand gefunden, wie Daniel, Hananja, Misael und Azaria: und sie stunden vor dem Angesichte des Königes. 20. Und in allen Sachen von verständiger Weisheit, welche der König von ihnen fragte, so fand er sie zehn-

Zag legen: also gab ihnen Gott, zur Vergeltung ihrer größern Gottesfurcht, auch mehrere Erkenntniß und Verstand in allerley Wissenschaften und Weisheit, als den Uebrigen von den Gefangenen, welche auf gleiche Weise mit ihnen erzogen wurden. Und weil Daniel derjenige war, der aus eigener Gottesfurcht sich zuerst in seinem Herzen vornahm, sich nicht durch seinen befehdenen Theil von des Königes Speise zu verunreinigen, und darnach seinen dreyen Mitgesellen eben das anrieth: so ward auch Daniel, zu einer Art der Vergeltung für diese seine ausnehmend. Gottesfurcht, stets von Gott mehr erhoben, als seine drey Mitgesellen, da er ihn auf eine besondere Weise mit Verstande in allerley Gesichten und Traumen begnadigte. Wells.

g) De divinat. lib. 1.

B. 18. Am Ende nun der Tage ic. Am Ende der dreyen Jahre, nach des Königes Befehle, welchem Melzar genau folgte, und sie vor den König hineinbrachte. Polus, Lowth.

B. 19. Und der König sprach mit ihnen: um eine Probe von ihrem guten Fortgange zu machen. Dieses zeigt des Königes Geschicklichkeit und Beurtheilungskraft: wie hatte er sonst die Geschicklichkeit und den ausnehmenden Vorzug dieser Leute, vor andern unterscheiden können? Er untersuchte alle Candidaten, und erhob diese, welche die andern übertrafen. Polus.

Und sie stunden, oder nach dem Engl. Darum stunden sie, vor dem Angesichte des Königes Sie waren beständig an dem Hofe, denn Könige aufzuwarten. So stund Joseph vor Pharaos, 1 Mos. 41, 45. Eben derselbe Ausdruck wird auch vom Elias und Jeremias, als Dienern und Boten Gottes, 2 Kön. 17, 1. Jer. 15, 19. gebraucht: und von den Leviten wird gesagt, daß sie vor der Versammlung stunden, ihm zu dienen, 4 Mos. 15, 9. Lowth.

B. 20. : : : Sand er sie zehenmal über alle die Zauberer ic. Dieses ist eine nähere Bestätigung von des Königes großer Geschicklichkeit zu urtheilen, und von seiner großen Klugheit und Behutsamkeit in der Wahl seiner Leute zu großen Kennern: da er nämlich Personen wählte, die vorzüglich geschickt waren, ihm in wichtigen Sachen des Reiches Dienste zu thun; nicht seinen Lüste mit schnöden Künsten zu Dienste zu sehen, wozu durchgehends Männer von

weniger Geschicklichkeiten oder geringer Achtung, gewöhlet werden. Polus. Die Worte können von solchen verstanden werden, die sich der erlaubten Nachforschung natürlicher Ursachen und Wirkungen und der regelmäßigen Bewegungen der Himmelskörper bestiefigten. Denn da Daniel sich zur Fürbitte bey dem Befehlshaber einließ, daß die Weisen von Babel nicht umgebracht werden möchten, Cap. 2, 24.: so kann man nicht annehmen, daß dieselben alle unerlaubte Künste und Wissenschaften geübet haben sollten; weil er selber nachher zu einem Meister oder Obersten über sie gemacht wurde, v. 48. Und wenn kein Theil von den chaldäischen Wissenschaften zu ihnen erlaubt gewesen wäre: so würden diejenigen, die sich nicht durch des Königes Speise verunreinigen wollten, sich gewiß geweigert haben, in derjenigen Art der Erziehung unterwiesen zu werden, welche er bestimmt hatte; wie Hieronymus über v. 8. anmerket. So mag man auch glauben, daß die Weisen, wovon Matth. 2, 1. gesprochen wird, und die in der Genusprache Μαγιστοι genannt werden, solche gewesen sind, die sich in der Beobachtung der Bewegungen der Himmelskörper übten, und nicht ohne Grund vermuteten, daß der neue Stern, den sie in der Gegend des Himmels, welche die Sternseher für Judäa bestimmten, gesehen hatten, die Geburt desjenigen Fürsten vorher verkündigte, von dem die Juden erwarteten, daß er um diese Zeit geboren werden sollte; welche Erwartung sich über einen großen Theil der Welt ausgebreitet hatte, wie ein gelehrter Kirchenvorsteher ohnlangst gezeigt hat h). Das hebräische Wort, welches durch Sternseher übersetzt wird, ist מַשְׁכֵּם, welches dem Klange nach mit dem griechischen Σοφοι, viele Ähnlichkeit hat, und daher Ursache von der Muthmaßung, daß dieses davon herkäme, gewesen ist. Allein die wahre Abstammung desselben ist entweder von dem Zeitworte, μάω oder μάπω, welches so viel heißt, als genau zusehen, wovon das Wort, μάωω, Wächter, abstammet; ein Name, der den Propheten gegeben wird: oder auch von μάω, welches so viel heißt, als genau zusehen, wovon der Verfasser des Buches Jesus Sirach das Griechische, σοφωω, herleitet; Weisheit, sagt er, ist ihrem Namen gleich, und ist nicht vielen offenbar. (Cap. 6, 23.) 289). Lowth.

h) Vertheidigung des Christenthumes aus den alten Weis-

(288) Der Herleitung nach muß das Stammwort unfehlbar חָמַם gewesen seyn, ob es wol im Hebräischen nicht mehr gefunden wird. Herr Simonis nimmt an, das Wort חָמַם habe bedecken bedeutet; und

zehnmal über alle die Zauberer und Sternseher, die in seinem ganzen Königreiche waren.
21. Und Daniel blieb bis zu dem ersten Jahre des Königes Cyres.

v. 21. Dan. 6, 29.

Weisagungen, Cap. 1. i) Man sehe des Bischoffs von Coventry und Lichfields Rettung, W. 1. c. 1. Abschn. 2.

21. Und Daniel blieb bis zu 10. Das ist, er blieb an dem Hofe von Babel, bis zu des Cyres Regierung, und darauf war er am persischen Hofe, und lebete alle die Zeit über, selbst nachdem Cyrus zu regieren angefangen hatte, in Ehre und ansehnlicher Bedienung. Denn Cap. 10, 1. hatte er Gesichte und Offenbarungen in dem dritten Jahre des Cyres. Er erlebete es, daß er die babylonische Monarchie durch den Cyrus über einen Haufen geworfen sah: diese Veränderung aber gab zu der Erfüllung der Weisagung des Jeremias von den siebenzig Wochen, in der Rückkehr der Juden aus ihrer Gefangenschaft, An-

laß; welche in dem ersten Jahre des Königes Cyres, Efr. 1, 1. vollzogen ward, und nach der Erfüllung dieser Weisagung verlangte den Daniel sehr, wie wir Cap. 9, 1. 2. sehen. Da nun dieses Jahr so merkwürdig war: so meldet der Text, daß Daniel so lange lebete. Er kann inzwischen doch länger gelebet haben: denn der Ausdruck, bis zu, schließt Dinge, die darnach gesolget sind, nicht aus, Ps. 110, 1. 112, 8. **Polus, Lowth.** Das erste Capitel ist nach Daniels Tode geschrieben: denn der Verfasser saget, Daniel habe bis zum ersten Jahre des Cyres, das ist, bis zum ersten Jahre seiner Regierung über die Perser und Meder, und zum dritten Jahre der Regierung über Babel, geblühet ²⁸⁹). **Wels.**

und das hier befindliche Wort bezeichne: einen der verborgene Künste treibet. Bey den Syrern heist *qwa* zaubern.

(289) Aus den vorhergehenden Erinnerungen ist zu sehen, daß weder der Ausdruck: bis zu, so genau genommen, noch die ganze hier befindliche Nachricht von der Lebenszeit Daniels verstanden werden dürfe. Daher kann der Prophet dieses gar wohl selbst geschrieben haben. Bewiese aber der hier angeführte Grund auch in der That etwas, so wäre nicht mehr daraus zu schließen, als daß dieser einige Vers ein späterer Zusatz sey, dergleichen mehr göttliche Bücher zuweilen haben; nicht aber, daß das ganze Capitel einen andern Verfasser haben müsse.

Das II. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel begreift eine Beschreibung von Nebucadnezars Traume, wovon er das Wesentliche vergessen hatte, und welches die Weisen von Chaldäa ihm nicht sagen konnten, denen darüber der Tod gedrohet wird. Daniel erlößet sie von dieser nahenden Gefahr, erzählt dem Könige den Traum, und erklärt denselben von den vier großen Monarchien und von dem Umstande, wie Gott in den letzten Zeiten der vierten, das Königreich des Messias aufrichten würde. Hierauf erhebt der König ihn und seine Freunde zu sehr ansehnlichen Bedienungen. **Lowth.**

Inhalt.

Wir haben hier eine Erzählung I. von dem Traume des Königes und seiner fruchtlosen Bemühung, denselben sowol als die Auslegung davon zu erfahren. v. 1: 13. II. von der Bekanntmachung und Auslegung dieses Traumes durch den Daniel, v. 14: 45. III. von dem Vergnügen des Königes hierüber, v. 46: 49.



II. In dem zweyten Jahre nun des Königreiches Nebucadnezars träumete Nebucadnezars Traume:

21. In dem zweyten Jahre nun des Königreiches, oder nach dem Englischen, der Regierung, Nebucadnezars: nach dem Hebräischen, in dem zweyten Jahre des Königreiches

Nebucadnezars. Denn dieses war eigentlich das fünfte Jahr der Regierung dieses Königes, und der Gefangenschaft Daniels, und das neunte Jahr Jojakims: aber in dem zweyten Jahre, nachdem Daniel, nach

Träume: davon ward sein Geist bestürzt, und sein Schlaf ward in ihm gebrochen.
 2. Da sprach der König, daß man die Zauberer, und die Sternseher, und die Beschöner, und

nach seiner Vorbereitung von dreyen Jahren, vor den König gebracht und auf die Probe gestellet war ²⁹⁰, träumete dem König; oder lieber in dem zweyten Jahre, nachdem er allein zu regieren angefangen hatte, und sein Vater gestorben war. **Polus.** Dieses war das vierte Jahr seiner Regierung, nach der Rechnung der Schrift; man lese die Anmerk. über Cap. 1, 1. Denn es müssen bereits mehr als drey Jahre seit der Zeit von Daniels Gefangenschaft verlaufen gewesen seyn: man sehe Cap. 1, 5. 8. Aber, da Daniel seine Geschichte im Chaldäischen zum Gebrauche der Chaldäer schrieb: so folget er der Zeitrechnung, die unter ihnen im Gebrauche war. **Lowth.** Das Hebräische heißt eigentlich: und im zweyten Jahre, unter der Regierung Nebucadnezars: und dieses scheint mit der Wahrheit der heiligen Geschichte am besten übereinzukommen. Dieses begab sich in dem zweyten Jahre, nachdem die drey Jahre, worinn Daniel und seine Mitgesellen erzogen waren, zu Ende gewesen, wie Cap. 1, 5. 18. gesagt ist ²⁹¹. **Gefell. der Gottesgel.**

Träumete Nebucadnezar Träume. Es war nur ein Traum: aber der aus verschiedenen Theilen bestand. Er begriff verschiedene Vorstellungen von

Sachen, als eine Beschreibung der Folge von den vier Monarchien, die unter verschiedenen Gestalten, bis ans Ende der Welt dauern sollten. **Polus, Lowth.**

Davon ward sein Geist bestürzt. Wegen der Kraft derselben ²⁹² war er erschrocken und in großer Bestürzung, welches ihn aus dem Schlafe weckte. **Polus.**

Und sein Schlaf ward in ihm gebrochen: oder wach von ihm, wie eine gleiche Lebensart Cap. 6, 10. übersezt ist ²⁹³. Das Wortwörterlein, **וַיִּשְׁכַּח**, ist bisweilen so viel, als von ²⁹⁴: wie **Toldius** mit verschiedenen Beyspielen zeigt a). **Lowth.**

a) *Concord. p. 689.*

B. 2. Da sprach, oder nach dem Englischen, befahl, der König, daß man die Zauberer und Sternseher :::: rufen sollte. Das Wort **וַיִּקְרָא** bedeutet Sternseher ²⁹⁵, oder solche, welche zukünftige Dinge vorherzusagen, die große Wissenschaft in natürlichen und übernatürlichen Dingen vorgeben. **Polus.** Man lese die Anmerk. über Cap. 1, 20. Daniel und seine Mitgesellen scheinen hierunter nicht gewesen zu seyn: vielleicht weil die Chaldäer sie, als Jünglinge und Fremdlinge, und die sie sich an Erkenntnis nicht gleich schätzen wollten, verachteten. **Lowth.**

Es

(290) Das hieß aber nicht das zweyte Jahr des Königreichs Nebucadnezars, wie der Text gleichwol sagt. Daher ist die folgende Meynung für richtiger zu halten.

(291) Die Uebersetzung der Worte, die hieby zum Grunde gelegt ist, wird so leicht niemand billigen. Denn theils wäre der Zusatz, daß es unter der Regierung dieses Königes gewesen, sehr unerblicklich und überflüssig; theils ist der Gebrauch des **ו** in solcher Bedeutung, wie man hier annehmen wollte, bey weitem nicht so gewöhnlich, als derjenige, der aus dem Anfange des 1. 7. 8. 9. 10. Capitels in unserm Propheten erhellet, da es bloß ein Zeichen des folgenden Genitivus ist.

(292) Das ist, wegen des starken Eindrucks, den diese Träume in seinem Gemüthe gemacht hatten; welcher vermuthlich aus dem Verhältnisse derselben gegen seine vorhergegangene Ueberlegungen, deren v. 29. gedacht wird, hergerührt haben konnte.

(293) Die Anzeige dieser Stelle muß wol falsch seyn. Vielleicht ist Cap. 8, 27. gemeynet, allwo das Wort **וַיִּשְׁכַּח**, das hier steht, auch vorkommt, und wie man dafür hält, in gleicher Bedeutung, da es sonst nirgends also gefunden wird.

(294) Das wird wol zugegeben; aber wie unbegreiflich ist es, daß dem Könige der ganze Traum sollte entfallen seyn, wenn er über denselben erwacht, und nicht wieder eingeschlafen ist? Dieses könnte gehoben werden, wenn man denjenigen folgen könnte, die da meinen, es sey billig, daß man bey dem Worte **וַיִּשְׁכַּח** sowohl als bey dem Worte **וַיִּשְׁכַּח** die gewöhnlichern Bedeutungen den ungewöhnlichern vorziehe? Da denn der Text also zu geben wäre: **Und sein Schlaf** (den er zwar noch weiter hatte, und darüber er eben den Traum vergaß, der aber sehr ängstlich und unruhig war) wurde ihm zuwider. Daher es scheinen könnte, daß er selbst sich vorsehllich ermunnert habe, damit er nicht weiter einschlafen möchte. Jedoch es kommt auch dieses nicht wenig gezwungen heraus. Man behält also doch besser die gewöhnliche Uebersetzung, welche aber nicht eben von einer gänzlichen Beraubung des Schlafes verstanden werden muß. Sie kann eben sowohl die Meynung haben, daß er zwar noch einigen, aber oft unterbrochenen und ängstlichen Schlaf gehabt habe.

(295) Nicht eben diese allein, sondern wie es scheint, überhaupt, Leute die verborgene Künste treiben. Es ist schwer, daß man den hier, und sonst in diesem Propheten vorkommenden Worten von ähnlicher Art, eine bestimmte Bedeutung mit genugsamer Zuverlässigkeit zweigne. Doch sehe man, was von diesem Worte schon oben in der 288. Anmerk. gesagt worden.

und die Chaldäer rufen sollte, um dem Könige seinen Traum zu erkennen zu geben: sie mitbrachten und stunden vor dem Angesichte des Königes. 3. Und der König sprach zu ihnen: Ich habe einen Traum geträumet: und mein Geist ist betroffen, denselben Traum zu wissen. 4. Da sprachen die Chaldäer zu dem Könige im Syrischen: O König, lebe in Ewig.

v. 4. Dan. 3, 19. c. 6, 7, 22.

Es folgen noch mehrere Namen solcher Leute voll außerordentlichen Künsten, die an sich selbst unerlaubet und teuflisch und gegenwärtig nicht leicht mit Gewisheit zu unterscheiden sind: **Gesells. der Gottesg.**

Und die **Bezhörer**: oder solche Leute, welche die Töbten herauf riefen, und teuflische Künste gebrauchten; man lese 2 Mos. 7, 11. c. 22, 18. 5 Mos. 18, 10. Dieses Wort wird bey den heiligen Schriftstellern allezeit in einem bösen Verstande gebraucht: von solchen, die mit einem bösen Geiste, Rath hielten. Obgleich Pharaon und Nebucadnezar dieselben als große Rathgeber gebrauchten: so hat er doch Gott durch Mose und Daniel beschämt gemacht und seinem Volke verboten, solche Leute zu gebrauchen, oder zu dulden; weil sie ein Gräuel vor ihm waren. Gott will, daß sein Volk ihn und sein Wort, und nicht die Ausprüche des Teufels um Rath fragen soll. **Polus, Lowth.**

Und die **Chaldäer**. Die Chaldäer waren dem Werke, die Bewegungen der Himmelskörper wahrzunehmen, und daraus Weissagungen zu ziehen, so ergeben, daß das Wort, Chaldäer, sowohl bey griechischen als lateinischen Schriftstellern, einen Sternseher bedeutet. **Lowth.** Diesen Namen gaben sich die Zauberer, als die demselben Volke eigen waren; und zwar die vortrefflichsten ²⁹⁶: alles, was diese Weisen oder Wahrsager sagten, war, als ob es Jupiter selber gesprochen hätte; wie der römische Stachelbüchler b) von ihnen sagt. **Polus.** Diesen Ehrennamen, und den Namen dieser Landschaft gaben sich diese Leute: als ob alle Weisheit und Erkenntniß des Landes von ihnen abhänge, und alle andere Länder davon entbloßet wären. **Gesells. der Gottesg.**

b) Iuven. Sat. 6.

Sie nan kamen und stunden vor dem Angesichte des Königes. Daniel war unter denselben nicht gerufen. Warum? Weil der König mehr Vertrauen zu seinen eignen alten Landsleuten hatte ²⁹⁷: aber vornehmlich hatte Gott es durch seine weiße Vorhersagung so gefüget; daß Daniel nicht unter ihrer Anzahl seyn sollte. Denn wäre er darunter gewesen: so

würde die Auslegung der Sternseherey und Zauberkunst, nicht Gott dem Herrn, wie nun geschähe, zugeschrieben worden seyn. **Polus.**

3. 22 Und mein Geist ist betroffen, denselben Traum zu wissen. Er hatte einige Erinnerung von der Sache überhaupt, aber er konnte sich nicht vollkommen darauf besinnen, viel weniger die Bedeutung davon verstehen: ob sie ihn gleich so gerührt hatte, daß er dadurch sehr betroffen oder beunruhiget war. Der Herr hat Mittel, die größten Leute von der Welt, mitten in ihrer Siderheit und Freude zu erschrecken. **Polus.** Ich (will der König sagen) kann bey mir selbst nicht ruhig seyn, bis ich ein oder das andere Mittel finde, die besondern Umstände des Traumes, und die Bedeutung davon zu wissen. **Wells.**

4. Da sprachen die Chaldäer zu dem Könige im Syrischen: das ist, in der chaldäischen Sprache. Das alte Chaldäische und Syrische war eine Sprache; man sehe 1 Mos. 31, 47. Esr. 4, 7. Denn Syrien oder Aram wird bisweilen in einer weitläufigen Bedeutung genommen, so daß es Assyrien, Babylon, Mesopotamien, Phönicien, Palästina unter sich begreift, 2 Kon. 18, 26. Diese Sprache wird in ihrer größten Reineigkeit in den Büchern Daniels und Esra gefunden. Die Juden mengten zur Zeit ihrer Gefangenschaft viele hebräische Wörter unter das Chaldäische, und das ist das Chaldäische, worin die Targume über das Gesetz, und die Propheten geschrieben sind, und welches im neuen Testamente die hebräische Sprache genannt wird. Die Sprache, welche in Antiochien und andern Theilen von Syrien gesprochen ward, weicht als eine besondere Mundart von den beyden vorhergehenden ab, und ist, wie sie mit andern Buchstaben geschrieben wird, diejenige, die wir ist die syrische nennen c). Der folgende Theil dieses Capitels, von diesem Werke an, ist im Chaldäischen geschrieben, und so bis ans Ende des siebenten Capitels, (den Grund, warum, sehe man in der Einleitung), und daraus wiederum ins Hebräische übersetzt ²⁹⁸. **Polus, Lowth.** Die hier gemeldeten Gesichte waren allgemein, und brach-

(296) Die Meinung wird folgende seyn: Die Zauberer nannten sich selbst, **Chaldäer**, theils weil die Zaubererey nirgends so stark in Uebung war, als in dem Lande der Chaldäer, theils weil sie sich bey der beständigen Uebung und Erfahrungheit in diesen Künsten für die vortrefflichsten unter ihren Landsleuten, und für den Kern unter ihrem Volke hielten.

(297) Oder vielmehr, weil er dergleichen Wissenschaft bey ihnen gar nicht suchte, als die er in ganz andern Dingen, und zu einer ganz andern Absicht hatte unterrichten lassen.

(298) Es hat solche Uebersetzung **Joh. Leusden** zu den von ihm herausgegebenen **Pirke Abhoth** S. 105. u. f. mit beydrucken lassen.

Ewigkeit, sage deinen Knechten den Traum, so werden wir die Auslegung zu erkennen geben. 5. Der König antwortete und sprach zu den Chaldäern: Die Sache ist mir entgangen: wenn ihr mir den Traum und seine Auslegung nicht bekannt macht, sollet ihr in Stücken gehauen werden, und eure Häuser sollen zu einem Dreckhaufen gemacht werden. 6. Aber wenn ihr den Traum und seine Auslegung zu erkennen gebet, so sollet ihr

v. 5. Dan. 3, 29. Efr. 6, 11.

ten die Juden in keine Gefahr. Darum gebraucht Daniel das Chaldäische bis zum achten Capitel, als welches in Morgenlande bekannter und allgemeiner war. Aber wenn die Bedrücker angezeigt und die Juden klar als das Volk, welches von Gott beschirmt wurde, beschriebe sind: schreibt er im achten Capitel und darnach wieder im Hebräischen, und bekümmert Befehl, die vollkommene Erklärung verschlossen zu halten. *Gesells. der Gottesgel.*

c) *Vid. Walton. Prolegom. 13. ad Bibl. polyglote. und Peireceaur Verknüpfung der Geschichte, S. 1383. in fol.*

O König, lebe in Ewigkeit. Auf diese Weise grüßte man die Fürsten vor alters, 1 Sam. 10, 24. 1 Kön. 1, 25. Ihre Meynung war, daß er ein langes und glückliches Leben haben möchte: denn so wird das Wort, *Leben*, oft genommen, Ps. 34, 13; ; weil dieses der Begierde aller weltlichen Menschen in ihrem Glücke angenehm ist. *Polus.*

So werden wir die Auslegung zu erkennen geben. Man hat von alten Zeiten her, bis auf den heutigen Tag erfahren, daß die größten Schmeichler Betrüger sind. Diese Glückfager sind so vermessend und unverschämt, daß sie einen Traum, den sie nicht wußten, auszulügen versprochen. Dieses war kühn von ihnen gesprochen: wie man gesehen hat, daß die ägyptischen Zauberer den Traum des Pharaos nicht hatten auslegen können, ob er gleich ihnen den Traum sagte, 1 Mos. 41, 8. *Polus.*

V. 5. Der König sprach: Die Sache ist mir entgangen. Dieses war von Gott ²⁹⁹, damit diese Betrüger, durch die Entdeckung ihrer Unwissenheit und Vermessenheit beschämt gemacht werden sollten, und dieses ein Schritt zur Erhöhung Daniels seyn

möchte: weil er den Traum wußte, und denselben auslegte; da die Chaldäer keines von beyden thun konnten. *Polus.* Der Ausdruck, *die Sache ist mir entgangen*, heist so viel, als, die besondern Umstände des Traumes habe ich vergessen: und ich fordere von euch, daß ihr sie an den Tag leget. *Wells.*

Wenn ihr mir den Traum und seine Auslegung nicht bekannt macht: Wo sie nicht beydes thäten, sagte der König. *Polus.*

Sollet ihr in Stücken gehauen werden. Dieses war in diesen Gegenden der Welt eine gewöhnliche Strafe, wovon auch in andern Stellen der Schrift Erwähnung geschieht. So hauete Samuel den Agag in Stücken, 1 Sam. 15, 33. 1 Chron. 20, 3. und so handelte David mit den Ammonitern. Unser Seligmacher scheint Matth. 24, 51. auf etwas dergleichen zu zielen. Eben dieselbe Bewandtniß hat es auch mit dem folgenden Umstande, *die Häuser zu einem Dreckhaufen zu machen*, damit kein Ueberbleibsel von ihrem Gedächtnisse seyn möchte. Wir finden eben das Cap. 3, 29. Und so geschah es mit dem Hause Baals: es ward durch den Befehl des Jehu zu einem heimlichen Gemache bis auf diesen Tag gemacht, 2 Kön. 10, 27. So wollte auch Darius mit denen, die seinen Schluß, das Haus Gottes zu bauen, veränderten, gehandelt wissen, Efr. 6, 11. Diese Drohung zeigt übrigens, daß des Königes Rache ausschweifend, und im Strafen wüthend war, weil sie etwas, das die menschliche Kraft überstieg, und die Chaldäer selbst sich nicht zu thun vermessend hatten, nicht thaten: wiewol es für so eingebildete Menschen eine gerechte Vergeltung war. *Polus, Lowth.*

V. 6. Aber wenn ihr den Traum ic. Gleichwie ich euch den Tod drohe, wenn ihr es nicht thut: also

(299) Unfern gelehrten Auslegern muß nicht bekannt, oder doch nicht erinnerlich gewesen seyn, daß einige die Worte: *Die Sache ist mir entgangen*, ganz anders verstehen, und sie nicht als eine Antwort auf die zuvor v. 4. gemeldete Bitte der Chaldäer, sondern als einen Eingang oder Vorrede zu dem nachfolgenden Vortrage betrachten, und also verstehen, als ob der König sagte: „Hiemit geht nun ein Wort von mir aus, das soll unwiederprüflich gelten, und unfehlbar vollzogen werden.“ Am ersten hat *Ludw. de Dieu* diese Meynung vorgetragen; welche hernach andere auch angezommen, unter denen der hochehr. Herr D. Chr. *Bened. Michaelis* in den ann. ad hagiogr. ad h. l. auch ist, welcher noch dazu annimmt, daß *Nebucadnezar* seinen Traum nicht einmal wirklich vergessen gehabt, sondern sich nur also gestellet habe, um die Zuverlässigkeit der Auslegung daran zu prüfen, wenn man ihm auch den Traum selbst wieder sagen könnte. Deynabe wäre man genöthiget, dieser Meynung bezupflichten, wenn man die letzten Worte des ersten Verses also übersezet und versteht, wie es die meisten thun. Was aber meine Meynung davon sey, habe ich in der 294. Anmerk. schon gesagt. Ist diese gegründet, so ist es wohl begrifflich, wie es möglich war, daß dem Könige der gehabte Traum entfallen seyn konnte.

ihre Geschenke und Gaben und große Ehre von mir empfangen: darum gebet mir den Traum und seine Auslegung zu erkennen. 7. Sie antworteten zum zweytenmale, und sprachen: Der König sage seinen Knechten den Traum, dann werden wir die Auslegung zu erkennen geben. 8. Der König antwortete und sprach: Ich weiß festiglich, daß ihr die Zeit erkaufet, weil ihr sehet, daß die Sache mir entgangen ist. 9. Wo ihr mir den Traum nicht zu erkennen gebet, ist euer Urtheil einerley, darum habet ihr ein lügenhaftes und erdichtetes Wort vor mir zu sagen bereitet, bis daß die Zeit sich ändere: darum saget mir den Traum, dann werde ich wissen, daß ihr mir die Auslegung desselben zu erkennen geben werdet. 10. Die Chaldäer antworteten vor dem Könige, und sprachen: Es ist kein Mensch auf dem Erdboden, der des Königs Wort sollte zu erkennen geben können: darum ist kein König, Großer oder Beherrscher, der eine solche Sache von irgend einem Zauber

also verspreche ich euch im Gegentheile, wenn ihr es thut, Belohnungen und Ehre; (nämlich) solche Ehre, wie der König nachher dem Daniel bewies, da er den Traum erklärt hatte, v. 48. man vergleiche Cap. 5, 16. Dieses steht, wie die Fürsten meynen, in ihrer Macht: aber dieses alles konnte nicht helfen; sie kamen dadurch nicht weiter. Sie antworteten dem Könige wiederum, wie folget. Polus, Lowth.

B. 7. Sie antworteten: der König sage seinen Knechten den Traum. Dieses konnte der König nicht thun. Sie konnten den Traum nicht sagen und der König ebenfalls nicht: sie fordern daher beyderseits unmögliche Dinge. Polus.

B. 8. Ich weiß festiglich, daß ihr die Zeit erkaufet. Ihr thut dieses, in der Absicht, der Strafe zu entgehen, damit ich, unter Beschäftigung mit andern Sachen, vergessen möge, was diesem Dinge mehr zu forschen: aber ihr werdet damit nicht durchkommen. Die Redensart, die Zeit auszuweisen, ist ein sprüchwörtlicher Ausdruck, und bedeutet, daß Menschen alle ihre Mühe anwenden, sich aus gewisser bevorstehender Gefahr oder Schwierigkeit zu befreien: weil Zeit gewinnen in einem solchen Falle ein großer Vortheil ist. Man sehe den folgenden Vers. In diesem Verstande gebrauchet der heilige Paulus die Redensart, Ephes. 5, 10. Col. 4, 5. Polus, Lowth. 3007.

B. 9. Ist euer Urtheil einerley, oder nach dem Engk. ist nur ein Urtheil für euch. Das ist, ich werde mein Urtheil nicht widerrufen; ihr sollt gewiß getödtet werden: ihr gehet auf lose Streiche aus; ihr habet betrüglich und lügenhaft ge-

handelt. Denn derjenige, der einen Traum auslegen kann, kann auch den Traum sagen: beydes hängt von einer göttlichen Eingebung ab, die ihr zu haben vorwendet; aber ich sehe, ihr habet sie nicht. Polus, Lowth. Ein einziges Urtheil für euch, ist so viel, als ein Gesetz, das einmal gegeben ist, wie Pf. 89, 35. und das niemals widerrufen oder zum zweytenmal gegeben werden soll 301, 1 Sam. 25, 8. Dieses würde eine große Grausamkeit an dem Könige gewesen seyn, wenn sie sich nicht so sehr ihrer Zauberkunst gerühmt hätten; wiewol ihr Werk überhaupt nach dem Gesetze Gottes, 3 Mos. 20, 27. 5 Mos. 18, 10. 11. den Tod verdienete. Gesells. der Gottesg. Es ist einerley Urtheil für euch alle: das ist, ihr werdet gewiß alle die Strafe, die ich wider euch beschloffen habe, v. 5. und das nach Verdienste, leiden müssen. Denn ob ihr gleich vorgebet, v. 7. daß ihr den Traum auslegen könntet, wenn ich ihn euch gefaget haben werde: so wird mir doch, wenn ihr nicht im Stande seyd, den Traum ausfindig zu machen und mir zu sagen, das zu einem gewissen Beweise dienen, daß ihr keinesweges im Stande seyd, eine Auslegung von dem Traume zu geben, wenn ich ihn euch gleich sagen könnte. Lowth.

Darum 302) habet ihr ein lügenhaftes u. Ihr habet bloß erdichtete Ausfluchte gesucht, Zeit zu gewinnen, in Hoffnung, daß die Umstände sich ändern und ihr so der Strafe entgehen mochtet. Lowth. Ihr habet schon miteinander überleget, mir eine falsche Auslegung davon zu geben, als ob er besondere Umstände andeute, die nicht gesehen werden, bis sich der Zustand der Dinge verandert habe, und ich aufer

(300) Die im Texte folgenden Worte: weil ihr sehet, daß ic. werden von einigen also verstanden: „Weil ihr nun einmal das unwieberflüchtige Urtheil gehört habet, das ich über euch gesprochen habe.“ Wie nämlich die Worte v. 5. erklärt worden sind, so müssen diese gleichfalls verstanden werden.

(301) Das ist noch nicht alles, sondern es steckt noch darinn, daß dieses unwieberflüchtige Urtheil an ihnen allen, und an dem einen, wie an dem andern vollzogen werden sollte. Sie sollten nämlich alle ausgezortet werden, weil sie in dem Falle da sie den Traum nicht sagen könnten, alle als Betrüger überwiesen wären.

(302) Das Wort, darum, steht hier nicht bequem, ob auch gleich das 7 zuweilen diese Bedeutung hat. Besser würde gesagt: weil ihr u. s. f.

Zauberer, oder Sternseher, oder Chaldäer begehret habe. 11. Denn die Sache, die der König begehret, ist zu schwer: und es ist niemand anders, der dieselbe vor dem Könige zu erkennen geben könne, als die Götter, deren Wohnung bey dem Fleische nicht ist. 12. Darum ward der König zornig und sehr ergrimmt, und sprach, daß man alle Weisen zu Babel umbringen sollte. 13. Dieses Gesetz gieng dann aus, und die Weisen wurden

außer Stande gesetzt sey, eure falsche Auslegung zu bestrafen. Wells.

B. 11. :: Die Sache :: ist zu schwer, oder nach dem Engl. selten: im Chaldäischen heißt es, kostbar: denn kostbare Dinge sind selten. Gesells. der Gottessgel. Oder, es ist eine seltsame, das ist, eine schwere und sehr mühsame Sache. Wells.

Und es ist niemand anders, der dieselbe ic. Diese Chaldäer unternahmen, zukünftige Dinge durch ihre Erfahrungheit in den Bewegungen der Sterne und Träume, durch Hilfe einiger Wahrnehmungen zu erklären, wie durchgehends in Artemidori Onirocriticis gesehen werden kannt. Ob sie gleich mit Weisern Gemeinschaft zu haben vorgaben: so waren diese doch nur Götter von einem geringen Range, die ihnen Dinge, welche so weit über den Bezirk gemeiner Erkenntnis hinausgiengen nicht bekannt machen konnten. Man vergleiche v. 28. und Cap. 5, 11. Lowth. Die Chaldäer gebrauchten dreyerley Gründe, den König zu überzeugen: 1) es sey kein Mensch auf Erden, der die Sache des Königes zu erkennen geben könne; 2) es fordere kein König etwas dergleichen von irgend einem Zauberer; 3) niemand, als die Götter, könne dieses thun. Die Chaldäer glauben, nebst andern Heiden, die Vielheit der Götter, und hielten zugleich dafür, daß die oberste Gottheit, oder die obersten Gottbeiden, sich nicht um die Sachen der Menschen bekümmerten, sondern durch mindere, oder mittlere Götter, Wissenschaft davon bekämen. In dieser Meynung war Plato, und viele mit ihm. Absent ist der Verstand folgender. Da es einige Dinge giebt, welche Gott, der alle Dinge weiß, den Menschen nicht bekannt machen will, und er uns dieses nicht gegeben hat: so ist es seltsam und unbillig, daß der König solches von uns fordert; und das so schleunig und mit solchen Bedrohungen. Polus.

B. 12. Darum ward der König zornig = = und sprach ic. Tyrannen sind unerbittlich, und regieren nach ihrem Willen; und wenn ihren Absichten zuwider gehandelt wird, sind sie wüthend: das aber zieht den Tod nach sich. Die Raube von solchen ist wie das Brüllen von einem Löwen. Polus. Er kann in diesem Zorne und dieser Maserrey nicht daran denken, nach dem Daniel zu schicken: dieses machet, daß Daniel v. 14. fgg. Zugang zu dem Könige zu erlangen suchet, um seinen eigenen Tod sowohl, als den Tod der andern Weisen zu verhüten. Lowth. Er ward um so vielmehr zornig, weil sie ihm die letzte

Antwort v. 10. 11. gaben, worinn sie dem König einer Tyranny beschuldigten, daß er Dinge forderte, die niemals erhört waren, und die Gränzen der menschlichen Natur überstieg. Gesells. der Gottessgel.

B. 13. Dieses Gesetz gieng dann aus. Der König hatte es gegeben, und machte, daß es allenthalben ausgerufen wurde. Gesells. der Gottessgel.

Und die Weisen wurden getödtet, oder nach dem Engl. daß die Weisen getödtet werden sollten: daß diejenigen, welche dabeist selbst gegenwärtig waren, oder, daß alle Weisen getödtet werden sollten. Gesells. der Gottessgel. In der Grundsprache steht, *יָרְחוּ מִן הַחַיִּים*; im Griechischen ebenfalls *καὶ οἱ σοφοὶ ἀνεκτίοντο*: die gemeine lateinische Uebersetzung hat, sapientes interficiantur: und so auch die syrische Uebersetzung. Des alten ungeachtet drücken unsere (englischen) Uebersetzer es aus, daß die Weisen getödtet werden sollten: und nicht so, wie sie nach der Grundsprache und der Uebereinstimmung der alten, eben ist gemeldeten Uebersetzungen hätten thun sollen, und die Weisen werden getödtet. Der Grund hiervon scheint zu seyn: weil hernach, v. 24. gesagt wird, daß Daniel zum Arioch, dem der König befohlen hatte, die Weisen von Babel umzubringen: eingieng, und zu ihm sagete, bringe die Weisen von Babel nicht um; und es wiederum v. 48. heißt, daß der König den Daniel: zu einem Obersten der Obrigkeiten über alle Weisen von Babel machte. Wenn nun die Weisen in der That umgebracht gewesen wären, ehe Daniel zum Arioch eingieng: so scheint es unsern Uebersetzern ungerathet vorgekommen zu seyn, daß Daniel bitten sollte, daß sie nicht umgebracht, oder ausgerottet werden sollten, und daß der König den Daniel zum Obersten über ihre Aufseher machen sollte. Allein man muß bemerken, daß, obgleich v. 12. gesagt wird, der König habe alle Weisen von Babel zu tödten befohlen, dennoch v. 13. nicht gesagt wird, daß sie alle getödtet worden, sondern nur, daß die Weisen, das ist, diejenigen, die von ihnen bey der Hand waren, umgebracht wurden. Daß aber der Ausdruck auch so verstanden werden müsse, das ist aus dem Schlusse klar, der alsbald in eben diesem Verse darauf folget: nämlich, und sie suchten den Daniel und seine Mitgesellen, um getödtet zu werden. Aus diesem Allen erhellet daher sehr klar, daß kein Grund vorhanden ist, warum man sich nicht

Den getödtet: man suchte auch den Daniel und seine Mitgesellen; um getödtet zu werden. 14. Da brachte Daniel einen Rath und ein Urtheil ein, an Arioch, den Obersten der Trabanten des Königes, der ausgezogen war, die Weisen von Babel zu tödten. 15. Er antwortete und sprach zu Arioch, dem Befehlshaber des Königes: Warum sollte das Gesetz von des Königes wegen so beschleuniget werden? Da gab Arioch dem Daniel die Sache zu erkennen. 16. Und Daniel gieng ein und bath von dem Könige, daß er ihm eine bestimmte Zeit geben wölkte, daß er dem Könige die Auslegung zu erkennen gäbe.

17. Da

bestimmt und genau an der Grundsprache, in unserer englischen Uebersetzung eben sowol, halten sollte, als es in den alten Uebersetzungen geschehen ist, außer der arabischen, welche die Worte beynähe auf eben dieselbe Weise, wie unsere englische Uebersetzung, und sonder Zweifel um eben derselben Uebergründeten Ursache willen, ausgedrückt hat. Wells.

Man suchte auch den Daniel und seine Mitgesellen, um getödtet zu werden. Dieses war ungerecht, daß Daniel und seine Mitgesellen an der Strafe Antheil haben, und von dem andern, welches die Belohnung war, ausgeschlossen seyn sollten. Der Grund, warum sie nicht auch berufen waren, war wegen ihrer Jugend, welche die Chaldäer verachteten³⁰³. Hierinn finden wir diese drey Dinge merkwürdig: 1) daß die Weisen bekannten, diese Erkenntniß und Offenbarung müßte von Gott kommen, und daß folglich dasjenige, was Daniel that, nicht durch einige menschliche, sondern allein durch göttliche Kraft geschehe; 2) daß der Herr die Hand des Befehlshabers fest hielte, so daß er den Daniel nicht alsobald mit den ersten tödtete; 3) daß Daniel durch seine kluge Vorsicht und Gottesfürcht alle Weisen bey dem Leben erhielt. Lowth, Polus.

B. 14. Da brachte Daniel einen Rath und ein Urtheil, oder nach dem Engl. Weisheit, ein, an Arioch 2c. Da sprach Daniel zu dem Obersten mit Weisheit und Klugheit, bey welchem er in Gunst war; man sehe Cap. 1, 9. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt den ersten Theil dieser Stelle also aus: tunc Daniel requisivit de lege et sententia, Daniel untersuchte den Befehl und das Urtheil, welches der König gegeben hatte, die Weisen zu tödten. Das Wort *legis*, welches hier durch Weisheit übersetzt ist, bedeutet durchgehends einen Befehl oder öffentlichen Schluß, der mit Ansehen abgehandelt ist. Lowth, Wells.

(303) Sie waren aber doch so gar jung nicht mehr, daß es nicht noch mehrere von gleichem Alter unter den übrigen Chaldäern gegeben haben sollte. Daher scheint vielmehr die Ursache, die in der 297. Anmerkung angegeben worden, die rechte zu seyn. Dabey denn nicht ohne Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, daß der Befehl des Königs, der eigentlich nur auf die Wahrsager gemeynet gewesen, schärfer als es des Königs Wille war, vollzogen, und auf alle Leute von ähnlicher Art gedeutet worden. Sonst würde auch wol nichts ungläubliches vermuthet, wenn man dafür hielte, daß Daniel mit seinen Gesellen eben damals abwesend gewesen, und nach angehobener Hinrichtung anderer Weisen erst wieder zurück nach Babel gekommen. Doch, man nehme an was man will, so wird man doch allemal deutliche Spuren einer ganz besondern Vorsehung Gottes zu erkennen haben.

B. 15. 22 Warum sollte das Gesetz von des Königes wegen so beschleuniget werden 2c. Warum sollte es so schnell ausgeführt werden, die Unschuldigen zu tödten, die niemals vorgefordert sind, und von nichts wissen. Dieses erhellet klar aus diesen Worten: da gab Arioch dem Daniel die Sache zu erkennen: welche war, daß der König einen rührenden Traum gehabt, der ihn bestürzt gemacht; daß er denselben vergessen; daß er alle Weisen gerufen hatte, den Traum und dessen Auslegung zu erkennen zu geben, daß sie es aber nicht hatten thun können. Darum hatte der König Befehl gegeben, alle Weisen von Babel, und darunter Daniel und seine Mitgesellen umzubringen, ohne des Lebens von irgend einem zu schonen: und er, nämlich Arioch, hatte Befehl bekommen, das unverzüglich auszuführen. So war demnach nur ein Schritt zwischen ihm und dem Tode. Polus.

B. 16. 22 Daß er ihm eine bestimmte Zeit geben wölkte. Vier Dinge sind hier sehr seltsam und wunderbar: 1) daß Arioch, anstatt den Befehl des Königes auszuführen, hier inne hält; 2) daß er sich unterstund, vor dem Könige, da derselbe so zornig war, zu erscheinen, anstatt zu thun, was sein befohlener Befehl von ihm forderte; 3) daß Daniel die Freymüthigkeit hatte, zu dem Könige, da er in seinem Grimme war, hinein zu gehen; 4) daß er sich Zeit ausbittet und von dem Könige erlangt, der eben das den Weisen versaget hatte. Hierauf antworten wir: 1) die frästige Hand Gottes war unter diesem allen; 2) insbesondere war Daniel vorzüglich vor allen Weisen in hoher Achtung bey dem Könige, Cap. 1, 19. 20.; 3) er machte beyden, sowol dem Arioch, als dem Könige, Hoffnung, daß er den Traum des Königes und seine Auslegung zu erkennen geben würde. Ueberdies war auch des Königes Zorn nun etwas gewichen. Polus, Lowth. Daniel bath

um

17. Da gieng Daniel nach seinem Hause, und er gab die Sache seinen Mitgesellen, Hania, Misael und Harja zu erkennen. 18. Auf daß sie von dem Gotte des Himmels Barmherzigkeiten über dieses Geheimniß bätben, daß Daniel und seine Mitgesellen, mit den übrigen Weisen von Babel, nicht umkämen. 19. Da ward dem Daniel in einem Nachgesichte das Geheimniß geoffenbaret: Da lobete Daniel den Gott des Himmels.

20. Daß

um Zeit; nicht um sich zu üben, oder sich mit Ueberlegung und Schlüssen, oder mit Hülfe von Büchern und Regeln der Kunst, zu besinnen, oder Ueberlegungen anzustellen; sondern, um Gott mit Eifer und Anhalten anzurufen; denn auf Gott setzte er alle seine Hoffnung und Hülfe. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 17. Da gieng Daniel nach seinem Hause. Nachdem die gütige Hand Gottes über ihm war, die ihm bis so weit Gnade bewiesen, und nachdem er des Königes Zuneigung gewonnen hatte, geht er nach seinem Hause, nahe bey dem Palaste, um im Verborgenen Gott wegen dieser großen Sache zu suchen. Denn, es hing erklich ihr Leben daran: zweyten hielte er sich versichert, daß es keine geringe Sache wäre, die Gott that, womit er des Königes Geist dergestalt beunruhiget hatte ³⁰⁴. *Polus.*

Und er gab die Sache seinen Mitgesellen zu erkennen. Er verdoppelt daher seine Kraft, indem er seine Freunde einladet, ihm zu helfen. Gleichwie das Gebeth, in Zeiten der Gefahr, das beste und bequemste Mittel ist: also muß man bey einer allgemeinen Gefahr alle, die wir nur können, dazu zu Hülfe rufen. *Polus.*

B. 18. Auf daß sie von dem Gotte des Himmels Barmherzigkeiten ic. Die Gefahr drohete dem Daniel und seinen Freunden zugleich: es war daher billig, daß sie sich in dem Gebethe vereinigten, dieselbe abzuwendern. *Lowth.* Man merke hier Daniels Demuth: er will sein Thun nicht vergrößern, oder die Ehre davorn für sich allein haben; sondern will, daß seine Mitgesellen daran Theil haben sollten ³⁰⁵. Ferner wollen sie Barmherzigkeit, nach dem Hebräischen, die Klingeweide der Barmherzigkeit, bitten: die größten Heiligen begehren durch Barmherzigkeit errettet und erhalten zu werden, *Ps. 57. 3. Polus*

Daß Daniel und seine Mitgesellen mit den

übrigen Weisen von Babel nicht umkämen. Der Herr trägt eine besondere Sorge und Liebe für sein Volk, 2 *Thess. 1. 6. 2 Petr. 2. 9.*: vornehmlich in allgemeinen Widerwärtigkeiten, 2 *Mos. 14. 19. fg. Offenb. 18. 14. Polus.*

B. 19. Da ward dem Daniel in einem Nachgesichte ic. Zugleich mit dem Traume. Man sehe *Hiob 4. 13. c. 33. 15. Lowth.* Man mutmaßet nicht unwahrscheinlicher Weise, daß Daniel die Nacht mit Wachen und Betben zubradte: denn ein Nachgesichte wird 4 *Mos. 12. 6.* von Träumen unterschieden. Es ward dem Daniel, es mag nun im Schlafe, oder im Wachen geschehen seyn, eben dieselbe Sache, wie dem Könige Nebucadnezar geoffenbaret: mit dielem Unterschiede, daß dem Könige der Traum entfallen war, und er nicht wußte, was er bedeutete; Daniel aber im Stande war, den Traum zu sagen und die Auslegung davon zu geben. *Polus.* Ob dieses im Schlafe oder im Wachen geschehen sey, das ist nicht gewiß: wie auch nicht die Art und Weise, wie diese Offenbarung geschah, und ob es in der nächst darauf folgenden Nacht, oder nach Verlauf von einer andern kurzen Zeit war; denn des Königes eifersüchtige Mache konnte nicht viel Aufschub leiden. *Gesells der Gottesgel.*

Da lobete Daniel den Gott des Himmels. Er dankete und lobete den Vater der Lichter, wovon alle Weisheit herabkömmt, welcher sein Gebeth erhört und ihm das Geheimniß geoffenbaret hatte. Man merke, daß dieses dem Daniel, und nicht seiner Mitgesellen, geoffenbaret war: denn er war der Vornehmste. Hieraus sieht man, durch was für Schritte er zu der Stufe eines berühmten Propheten hinaufgestiegen sey. Ferner, er nennet den wahren Gott den Gott des Himmels: weil er den Himmel gemacht hat, sein Thron darinnen ist, und die Götter der Weisen und Heiden dazu keinen Zugang haben, sondern, als Teufel der Hölle, davon ausgeschlossen sind.

(304) Ich verstehe dieses also: Daniel schloß aus der Beunruhigung, welche der Traum in dem Gemüthe des Königes gemacht, daß es etwas großes und wichtiges seyn müsse, das Gott durch diesen Traum habe bekannt machen wollen. Da es nun solcher Absicht Gottes ganz zuwider gewesen seyn würde, wenn er alle Anerkennung der gehalten Vorstellungen gänzlich hätte verlossen lassen, so machte er daraus den Schluß, daß eine wiederholte Bekanntschaft des Traumes von Gott beschlossen seyn müsse; die aber niemanden, als einem seiner Freunde und Ambether, zu Theil werden sollte.

(305) Allem Ansehen nach hat er damals noch nicht gewußt, ob die gesuchte Entdeckung an ihn selbst, oder an einen seiner Mitgesellen, von Gott geschehen würde. In welchem Falle denn die Demuth Daniels, zwar auf eine andere Art, aber doch auch sehr deutlich erhellet.

20. Daniel antwortete und sprach: Der Name Gottes sey von Ewigkeit bis in Ewigkeit gelobet, denn sein ist die Weisheit und die Kraft. 21. Denn er verändert die Zeiten und Stunden, er setzet die Könige ab, und er befestiget die Könige: er giebt den Weisen Weisheit, und Wissenschaft denen, die Verstand haben: 22. Er offenbaret tiefe und verborgene Dinge: er weiß, was im Finstern ist, denn das Licht wohnet bey ihm.

v. 20. *H. 113, 2. 115, 18. v. 21. Hiob 12, 18. v. 22. Hiob 12, 22. 1. 32, 8.*

23. Ich

sind. Der Gott Israels aber ist der Gott des Himmels ³⁰⁶. Polus.

B. 20. = = Denn sein ist die Weisheit und die Kraft. Seine Weisheit erhellet in der Regierung der großen Sachen der Welt, und seine Macht oder Kraft in der Ausführung derselben. So beschreibt Jeremias ihn in eben der Absicht, als groß von Rath und mächtig von That, Jer. 32, 19. Lowth. Er preiset Gott für zwey Dinge: 1) Weisheit; er meynet insbesondere diejenige Weisheit, wodurch ihm Gott dieses große Geheimniß offenbaret, wozu die Weisen nicht gelangen konnten, weil sie den wahren Gott nicht kannten, noch ihn als einen solchen suchten; 2) Macht; dieses ist aus v. 21 = 23. klar; sein ist die Macht, das ist, er ist allmächtig, über alle mächtige Fürsten der Welt, über Nebucadnegar und alle Könige der Erde; denn er macht sie und setzet sie nach seinem Wohlgefallen ab, v. 21. wie die Auslegung des Traumes und Gesichtes zeigt. Polus.

B. 21. Denn er verändert die Zeiten und Stunden. Gott machte die Zeit, Gott machte die Sonne, den Mond und die Sterne, wobey die Zeit gemessen wird: er machte den Tag und die Nacht, und die verschiedenen Zeiten des Jahres, ja den Umlauf und die Veränderung der Zeiten. Er kann böse Zeiten besser machen, und die Nacht in den Tag verwandeln. Er kann die Sonne zurückgehen oder stille stehen lassen: wie zur Zeit des Achaz und Josua. Es ist ein großer Theil der Macht und Obergewalt Gottes, die Zeiten zu verändern. Daniel eignet hier Gott dem Herrn zu, was die Heiden derjenigen Natur, die sie zu einem Gotte machten, oder dem Schicksale zuschrieben: weil Gott dieses alles durch seine regierende Macht, und bisweilen durch seine allerherrschende Vorsehung, thut ³⁰⁷. Polus.

Er setzet die Könige ab, und er befestiget die Könige. Die großen Veränderungen der Welt fallen bey Absetzung der Könige, und der Uebertragung ihrer Herrschaft auf andere, durch Erhebung einiger Königreiche und durch Umstürzung anderer, vor. Hiervon war des Nebucadnegars Traum, welcher nun dem Daniel geoffenbaret war ein augenscheinliches Beyspiel, als der die Folge von vier großen Monarchien der Welt in sich faßete. Der Prophet redet von der Verfügung über Königreiche, als von einem der Vorrechte Gottes, und der Mittel, wodurch er die merkwürdigsten Veränderungen, welche in der Welt entstehen, hervorbringt. Der Psalmist redet auf gleiche Weise, Ps. 75, 6. 7. Dieses ist ein sehr guter Grund, die Menschen zu überzeugen, daß sie sich solchen Veränderungen und Wechselln unterwerfen: da sie um großer und weiser Uesachen willen durch die Vorsehung bewirket werden. Lowth.

B. 22. Er offenbaret tiefe und verborgene Dinge: sowol von der Natur, worinn unendliche Tiefen und Geheimnisse sind, als von dem Herzen und den Verathschlagungen des Menschen, welche sehr verdeckt, tief und verhohlen sind, indem sie bey sich selbst sagen, wer kann uns sehen? wie auch die tiefen und verborgenen Dinge der Etnade, und die Geheimnisse des Königreiches Christi. Dieses alles ist trostreich für die Frommen, und gereicht zur Ehre Gottes. Polus.

Er weiß, was im Finstern ist. Er weiß die geheimsten Dinge, wenn sie noch in ihren Ursachen verborgen liegen, und kann dieselben entdecken und an das Licht bringen; man vergleiche Cap. 5, 11. 14. Daniel hat bey diesen Worten sein Absehen auf den Traum des Königes bey Nacht, den Gott dem Könige allein gab und dann wieder von ihm wegnahm, und dem Daniel wiederum für ihn bekannt machte. Lowth, Polus.

Denn

(306) Doch findet man nicht, daß dieser Name sehr gewöhnlich gewesen wäre, ehe das jüdische Volk nach Babel gekommen. Bey den heil. Schriftstellern aber, die in und nach der babylonischen Gefangenschaft gelebet und geschrieben haben, findet man ihn zum öftern. Es scheint daher, daß dieser Name unter den Chaldaern sehr üblich, und zumal zur Benennung der höchsten und vollkommensten Gotttheit, vorzüglich bestimmt gewesen sey. Die Männer Gottes mögen sodann von diesem, an sich schon unverfänglichen, und für den einigen wahren Gott sehr brauchbaren Namen, eben sowol als Paulus von einem andern Apg. 17, 23. Gebrauch gemacht haben.

(307) Wenn jemand sagen wollte, daß diese Ausdrücke etwas unbequem seyn, so würde man solches nicht sehr heftig zu widersprechen haben. Fragte aber jemand, was durch den ersten oder letztern Ausdruck zu verstehen sey? so könnten die Wirkungen der potentiae Dei ordinatae am glücklichsten durch den ersten Ausdruck, durch den andern aber die Wirkungen der potentiae absolutae verstanden werden. Und so sind sie ohne Zweifel auch gemeynet.

23. Ich danke dir, und ich lobe dich, o Gott meiner Väter, weil du mir Weisheit und Kraft gegeben hast; und mir nun bekant gemacht hast, was wir von dir gebethen haben, denn du hast uns des Königs Sache bekant gemacht. 24. Darum gieng Daniel zum Arioch hinein, den der König bestellet hatte, die Weisen von Babel umzubringen: er gieng hin und sagte also zu ihm: Bringe die Weisen von Babel nicht um: sondern bringe mich vor den König hinein, und ich werde dem Könige die Auslegung zu erkennen geben. 25. Da brachte Arioch mit Eile den Daniel vor den König hinein, und er sprach also zu ihm: Ich habe einen Mann von den Gefänglichweggeführten von Juda gefunden, der dem Könige

Denn das Licht wohnet bey ihm. Er will sagen, daß der Mensch keine Weisheit oder Erkenntniß hat, sondern für sich selbst in großer Finsterniß, Blindheit und Unwissenheit steckt: denn es kömmt allein von Gott, daß ein Mensch etwas versteht. Er ist das Licht, und wohnet in dem Lichte, Ps. 139, 12. 1 Joh. 1, 5. 1 Tim. 6, 16. *Gesells. der Gottesg.*

B. 23. Ich danke dir, und ich lobe dich, o Gott meiner Väter. Hier giebt er seinem Gott einen andern Namen, wodurch er von allen Göttern der Heiden unterschieden ist. Er nennet ihn den Gott seiner Väter: indem er auf den Bund sieht, der mit Abraham gemacht ist ꝛ. w. welchem und wessen Nachkommen, und nicht den Heiden, Gott seine seligmachende Erkenntniß offenbaret. Gott ist der Gott aller, durch das Königreich seiner Macht: aber der Gott seiner Kirche allein nach dem Königreiche seiner Gnade. *Polus.*

Weil du mir Weisheit und Kraft gegeben ꝛ. In diesen Worten giebt er ein gedoppeltes Vorrecht zu erkennen: erstlich, daß er als ein Sohn von solchen Vätern die Gnade und Günst Gottes genöß, der ihm Sicherheit und Weisheit gab; zweitens, daß er an ihm einen Gott fand, der die Gebethe erhöret, und das in einem Falle von so großer Angelegenheit: er machte ihm die Sache des Königs bekant. *Polus.*

Was wir von dir gebethen haben. Das ist, er und seine Mitgesellen, v. 17. 18. Man merke hier die Kraft vereinigter Gebethe, und die Demuth der Knechte Gottes, welche die guten Dinge, die sie von Gott empfangen, den Gebethen anderer sowol, als ihren eigenen Gebethen, zuschreiben. *Gesells. der Gottesg.*

B. 24. Darum gieng Daniel zum Arioch hinein. Da er nun in den Stand gesetzt war, so geht er zu dem Arioch, um mit ihm zu dem Könige hinein zu gehen. *Polus.*

Bringe die Weisen von Babel nicht um.

Er bath ihn, seine Hand zurück zu halten, und die Weisen von Babel nicht zu tödten. Arioch konnte hierwider des Königs Befehl vorwenden: jedoch Daniel antwortet ihm, daß solches geschehen wäre, weil sie dem Könige seinen Traum nicht sagen konnten. Komme, spricht er, ich werde denselben bekant machen, und dadurch nehme ich den Grund zu deinem Befehle, sie zu tödten, weg. *Einwurf:* War dieses vom Daniel wohl gethan, daß er diejenigen erhalten wollte, die wegen ihrer gottlosen Künste, als Wahrsager und Zauberer ꝛ. getödtet zu werden verdienten? *Antwort:* Man giebt hierauf durchgehends eine zweyfache Antwort: 1) sie waren nicht alle von solcher Art; einige waren unschuldig, und übten erlaubte und rühmliche Künste und Wissenschaften; 2) was die andern anbelanget, so redet er nicht ihnen, als solchen, sondern der Gerechtigkeit, das Wort, daß sie nicht unrechtmäßiger Weise umgebracht werden müßten; und das war der Zustand und der Fall, worinn sich diese befanden. *Polus, Lowth.* Bringe nicht mehrere von den Weisen Babels um, als du schon getödtet hast. *Wells.*

B. 25. Ich habe einen Mann von den Gefänglichweggeführten ꝛ. Wie mag Arioch hier von dem, was er gefunden hatte, so prahlen, als ob er ihn mit vieler Mühe aufgesuchet, und durch einen glücklichen Zufall entdeckt hätte: nicht anders, als ob Daniel eine geringe und unbekante Person gewesen wäre, da er kurz vorher noch erst Zeit von dem Könige gebethen hatte? Es ist die Gewohnheit der Hofleute, daß sie sehr dienstfertig seyn wollen, und ihre eigenen geringen Werke sehr herausstreichen, um sich bey ihren Fürsten geltend und notwendig zu machen. Aber vielleicht war dem Arioch unbekant, daß Daniel bey dem Könige gewesen war ²⁰⁹⁾, und er kömmt daher mit seinem *Wegnen*, ich habe deinen Mann gefunden; hier ist er; beschaue ihn: er wird dem Könige in allem, was den Traum betrifft, Genüge thun. *Polus, Lowth.*

B. 26.

(308) Dieses ist sehr unwahrscheinlich. Denn vermuthlich war Daniel schon zuvor v. 16. durch diesen Arioch zu dem Könige eingeführt worden. Es ist aber auch wol das Wort, welches hier für so prahlisch angesehen wird, in der That nicht so gemeynet gewesen.

Könige die Auslegung bekannt machen wird. 26. Der König antwortete und sprach zum Daniel, dessen Name Belsazar war: Bist du mächtig, mir den Traum, den ich gesehen habe, und seine Auslegung, bekannt zu machen? 27. Daniel antwortete vor dem Könige und sprach: Das Geheimniß, das der König fordert, können die Weisen, die Sternseher, die Zauberer und die Wahrsager dem Könige nicht zu erkennen geben: 28. Aber es ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbaret, derselbe hat dem Könige Nebucadnezar bekannt gemacht, was in dem Letzten der Tage geschehen wird: dein Traum, und

B. 26. Der König sprach == zum Daniel, dessen Name Belsazar war. Aus diesem Namen, Belsazar, den er dem Daniel gegeben hatte, schöpft er Muth, als ob er etwas Großes von ihm erwartete: denn das Wort bedeutet einen Bewahrer verborgener Schätze, das ist, sie beizulegen und hervorzubringen. Polus.

Bist du mächtig, mir den Traum == und seine Auslegung bekannt zu machen? Als ob er sagte, ich frage dich, ob du es thun kannst, da alle meine Weisen es nicht thun können? darfst du dich vermessen mehr zu thun, als sie alle? Polus. Ob er ihn gleich zehnmal geschickter befunden hatte, als die Sternseher, Cap. 1, 20.: so hat doch das entweder sein Absehen auf zukünftige Zeiten ⁽³⁰⁹⁾; oder er konnte sich wegen der Menge von wichtigen Beschäftigungen, und der schlunigen Verwirrung seines Geistes durch den Traum, nicht beknennen, auf den Daniel zu gedenken ⁽³¹⁰⁾; wie Belsazar, Cap. 5, 10. 11. auch nicht that. **Gesell. der Gottesgel.**

B. 27. Die Wahrsager. Dieses Wort wird vorher unter den verschiedenen Arten von solchen, welche unter den Chaldaern nach Weisheit strebten, nicht gefunden, da sie v. 2. gemeldet werden. Das chaldäische Wort ist, **רַחֲמַי**, wovon einige meynen, es komme mit dem lateinischen *Aruspices*, überein, welche vergaben, Dinge durch Zeichen, die sie in Eingeweiden von Thieren, welche sie opferten, fanden, vorher zu sagen. Die griechische Uebersetzung, welche Hieronymus dem Theodorion zuerthet, behalt das chaldäische Wort, und drücket es durch *γαστριμύροι* aus; dieses zeigt, daß er die rechte Bedeutung des Wortes in der Grundsprache nicht verstanden habe. **Lowth.**

Er erzählt hier alle Arten von Wahrsagerey, um zu zeigen, daß göttliche Sachen und die Geheimnisse Gottes nicht ohne eine besondere Offenbarung von den Menschen erkannt werden können; daß diejenigen, welche sich das vermessen, sich zu viel anmaßen; und daß es allzu grausam gehandelt sey, solches von jemanden, und zwar bey Strafe des Todes, zu fordern: denn, sagt Daniel, sie können es nicht thun. **Polus.** Dan'el erklärt erst das Unvermögen der Weisen, ehe er von Gottes Macht redet. **Ges. der Gottesgel.**

B. 28. Aber es ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbaret. Der Prophet eignet sich selbst nichts zu; sondern giebt Gott allein die Ehre, dessen Erkenntniß, wie er zu dem Könige sagt, die Erkenntniß aller Weisen von Chaldäa und der Gotter oder Teufel, denen sie dienten, oder die sie um Rath fragten, unendlich weit überstiege; inbem es eine von Gottes Vollkommenheiten wäre, Geheimnisse zu entdecken: ja er läugnet mit vieler Demuth, daß er den geringsten Theil daran habe; man sehe auch v. 29. **Lowth, Polus.**

Derselbe hat dem Könige bekannt gemacht, oder nach dem Engl. **made it known to the king** c. Gott allein kann solche zukünftige Dinge, die von zufälligen Ursachen und von der Bestimmung des freyen Willens der Menschen abhängen, vorher wissen; man lese Jes. 41, 22, 23. Die letzten Tage bezeichnen oft die Zeiten des Messias, welche die letzten Zeiten, oder Zeitalter, genannt werden, (man sehe die Anmerk. über Jes. 2, 2.); und so kann der Ausdruck auch hier verstanden werden: denn die Weissagung, welche in diesem Gesichte enthalten ist, reicht bis an die Zeiten, worinn das Königreich des Messias

(309) Das ist, es ist so gemeinet, daß er ihn zwar nicht damals schon, da er nach Verlesung der drey Jahre, dem Könige zur Prüfung vorgestellet wurde, aber doch nach der Hand also befunden habe. So verhält sichs auch in der That; doch geböret es nicht sowol hieher, als vielmehr dieses, daß Daniel in dieser Art der Wissenschaft so wenig geprüfet worden, als wenig die Absicht seines empfangenen Unterrichts dahin gegangen war, wie in der 285. Anmerk. gesagt worden.

(310) Es waren aber ißt schon einige Tage dazwischen verlossen; indessen muß sich der König aus einer so gar großen Verwirrung, die eine solche Vergessenheit begreiflich machen könnte, wol längst wieder erholet haben. Noch eins: wie, wenn diese ganze Frage etwas von einer Spötterey bey sich fuhrete? In der That schiene Nebucadnezar nicht zu erwarten was er suchte, und es sowol dem Daniel heimlich zu verdenken, daß er dergleichen wagte; als dem Arioch, der sich untertand, mit solcher Zuverlässigkeit für jenen gleichsam gut zu sagen. Seine Geringschätzung gegen den Gott Daniels, der solche Entdeckungen mitgetheilet haben sollte, mochte bey ihm gar wol solche Wirkung gehabt haben.

und die Gesichte deines Hauptes auf deinem Lager, sind diese: 29. Da du, o König, auf deinem Lager warest, stiegen deine Gedanken auf, was nach diesem geschehen würde: und er, der verborgene Dinge offenbaret, hat dir zu erkennen gegeben, was geschehen wird. 30. Mir nun, mir ist das Geheimniß geoffenbaret, nicht durch die Weisheit, die vorzüglich vor allen Lebendigen in mir sey: sondern darum, auf daß man dem Könige die Auslegung bekannt machen sollte, und auf daß du deines Herzens Gedanken wissen möchtest. 31. Du, o König, siehest, und siehe, es war ein großes Bild (dieses Bild war trefflich, und

v. 30. 1 Mos. 41, 16. Apg. 3, 12.

dessel

Messias aufgerichtet werden sollte ³²³). Man sehe v. 44. und vergl. Cap. 10, 14. Lowth. Obgleich unsere (englischen) Uebersetzer das Chaldäische hier durch, macht bekannt, ausdrücken: so erkennen sie doch selbst am Rande, daß es nach dem Buchstaben überseht werden müßte, hat bekannt gemacht. Der Grund, warum sie nicht für gut befunden haben, es so zu übersezen, scheint zu seyn: weil die Auslegung des Traumes bisher dem Könige noch nicht bekannt gemacht war. Aber man muß anmerken, daß von Gott gesagt werden könne, er habe bereits bekannt gemacht, was in den letzten Tagen geschehen würde: in so fern er bereits dasjenige gethan hätte, was das Mittel seyn sollte, dem Könige dasselbe bekannt zu machen. Wells. Man bemerke hier die Weisheit des Propheten in seiner Entdeckung: er fällt nicht unermuthet und auf einmal auf den Traum, sondern bereitet erst diesen hochmüthigen König dazu überhaupt vor, und trachtet ihn stufenweise zur Erkennung des wahren Gottes zu bewegen; 1) durch diese seine Macht, und 2) durch seine gnädige Günst gegen den König darum, daß er ihm die größten Geheimnisse von der Welt, in der Veränderung der Königreiche und Regierung, und in Absicht auf die Macht des Königreiches Christi über alle in den letzten Tagen, offenbare. Man sehe v. 44. Polus.

B. 29. *Stiegen deine Gedanken auf, was nach diesem x.* Daniel sagt ihm, durch die Hülfe Gottes, nicht allein seinen Traum, sondern auch seine Gedanken, die er noch wachend vor seinem Traume gehabt hatte. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 30. *Mir ist das Geheimniß geoffenbaret, nicht durch die Weisheit, oder nach dem Engl. um der Weisheit willen x.* Man sehe v. 28. 36. Lowth. Er maßet sich selber nichts an: sondern giebt dem Könige die Ehre darin, daß Gott um seinerwillen den Traum und die Auslegung gegeben habe; um desto mehr Liebe und Zuneigung zu dem wahren Gott in dem Herzen des Königes zu erwecken. *Ges. der Gottesgel.*

Sondern darum, auf daß man dem Köni

ge x. oder nach dem Engl. *um derer willen, welche dem Könige x.* Damit dieses ein Mittel seyn möchte, für mich selbst und für meine Freunde einigen Eingang bey deiner Majestät zu gewinnen, um desto besser die Ehre Gottes zu befördern, und den Brüdern unserer Gefangenschaft Dienste zu thun. Dieses ist der Verstand der Worte, wenn wir der gemeinen Uebersetzung folgen: aber ich halte die Lesart am Rande, sondern darum, auf daß dem Könige die Auslegung bekannt gemacht werden sollte, für besser. Das Zeitwort, welches eine Handlung, die auf einen andern Gegenstand hinüber geht, bedeutet (Verbum transitivum) wird oft für das unpersonliche (Imperfonale) gebraucht. Man sehe die Anmerk. über Jes. 44, 18. Man findet hiervon verschiedene Beispiele in dem Buche Daniels: als Cap. 3, 4. c. 4, 16. 31. c. 5, 20. c. 11, 21. Lowth. Die griechische Uebersetzung liest: sondern auf daß dem Könige die Auslegung bekannt gemacht werden sollte. So auch die gemeine lateinische Uebersetzung. Wall. Einige wollen, dieses habe sein Abscheu auf die Juden, und die Kirche Gottes, durch deren Gebethe dieses erlangt war: jedoch der eigentliche Verstand ist, sondern auf daß die Auslegung dem Könige bekannt werde, und daß du die Gedanken deines Herzens wissen, und desto besser in deinem Geiste wegen dieses großen Geheimnisses unterrichtet und besriediget seyn mögest, wenn du Gottes Meynung dabey verstehst, was es zur Absicht habe, was deine Pflicht sey, und wie deine Uebersetzung und dein Werk in dieser weitläufigen Monarchie, und gegen die bedrückte Kirche Gottes in derselben, einzurichten und zu leiten sey. Polus.

B. 31. *Du, o König, siehest, und siehe, es war ein großes Bild.* Nicht ein auf einer Fläche geschildertes Bild: sondern ein körperliches Bild, ein Standbild von einer männlichen Gestalt, das groß, glanzreich und Ehrfurcht einzusößen geschickt war (so pflegte man vor alters Monarchen und Herrschaffen abzubilden und ehrete dieselben als Götter) welches hier ein Bild genannt wird, und in einem Traume gesehen

(311) Es heißt aber nicht: was bis auf die letzten x. Im folgenden Verse wird eben dieses mit einem andern Ausdrucke gesagt: was nach diesem geschehen würde. Die Bedeutung der Nebenart, die hier bemerkt wird, ist zwar gegründet genug: sie muß aber um deswillen nicht eben überall statt finden, wo die Nebenart vorkommt. Von dem Nebucadnezar würde sie gar nicht verstanden worden seyn.

desselben Glanz war ausnehmend) das dir gegenüber stand: und seine Gestalt war erschrecklich. 32. Dieses Bildes Haupt war von gutem Golde, seine Brust und seine Arme von Silber: sein Bauch und seine dicken Beine von Kupfer: 33. Seine Schenkel von Eisen: seine Füße eines Theils von Eisen, und eines Theils von Leimen. 34. Dief sahst du, bis daß ein Stein, ohne Hände, abgehauen wurde: dieser schlug dasselbe Bild an seine Füße von Eisen und von Leimen, und zermalmete sie. 35. Da wurden zumalmen zermalmet das Eisen, Leimen, Kupfer, Silber und Gold, und sie wurden wie Spreu von den Dreschtemmen des Sommers, und der Wind nahm sie weg, und es ward kein

v. 35. Hof. 13. 3.

Maß

gesehen war; und zwar mehr in Vorstellung und im Schatten, als in Selbständigkeit, daher es auch verschwand: ein aufrechtes Bild, von einer außerordentlichen Größe, die Größe dieser Monarchien zu bezeichnen. Polus.

Und desselben Glanz war ausnehmend. Grotius merket sehr wohl an, daß dieses Bild sich mit einer glanzreichen Pracht zeigte; und zwar vor der Einbildungskraft des Nebucadnezars, dessen Gedanken voll von Verwunderung über weltliche Pracht und Schimmer waren: da hingegen eben dieselben Monarchien dem Daniel unter der Gestalt grausamer und wilder Thiere, Cap. 7. gezeigt wurden, als die großer Verteidiger des Götzendienstes und der Tyrannen in der Welt. Lowth.

Das dir gegenüber stand. Einige sind der Meynung, das Bild sey so gestellet gewesen, daß das Angesicht desselben nach dem Könige gekehret war; welches ihn so erschreckte und bestürzte machte. Polus.

Und seine Gestalt war erschrecklich. Die Wirkung ihrer Waffen machet sie bey aller Welt fürchterlich. Die Herrschaft muß gefürchtet werden: fürchte denjenigen, dem du fürcht, und ehre den, dem du Ehre schuldig bist; wiewol einige mehr zu fürchten, als zu lieben sind. Lowth, Polus. Nicht so sehr, um zu erschrecken, als um durch Verwunderung bestürzt zu machen: wie Matth. 9, 8. Luc. 1, 65. e. 7, 16. Gesel. der Gottesgl.

V. 32. 33. Dieses Bildes Haupt war von gutem, oder nach dem Engl. feinem, Golde. Die babylonische Monarchie war unter Nebucadnezarn zu einer großen Herrlichkeit gestiegen (man sehe v. 37. 38.) welcher die Stadt Babel auch dergestalt verbejert und ausgezieret hatte, daß sie für eine von den Wundern der Welt gehalten werden mochte: wie Herr Pri- deaux d) umständlich zeigt. Folglich wird dieses Reich mit Recht mit einem goldenen Haupte verglichen. Lowth.

d) Verknüpfung der Geschichte, S. 108. in fol.

Seine Brust und seine Arme von Silber. Die große Monarchie der Aegypten und Perser wird geringer seyn als die erste (man sehe v. 39.); wahr- scheinlicher Weise in Absicht auf die Dauer derselben: da die babylonische Herrschaft, wenn man sehet, daß

sie vom Ninus angefangen sey, mehr als 700 Jahre gedauert hatte. Lowth.

Sein Bauch und seine dicken Beine von Kupfer, v. 33. seine Schenkel von Eisen. Diese Sinnbilder stellen die Macht der dritten und vierten Monarchie, und die unüberstehliche Kraft, wodurch sie ihre Feinde unter das Joch brachten, vor. Eisen und Kupfer sind in den Schriften der Propheten Sinnbilder der Kraft; man sehe v. 39. 40. Cap. 4, 13. c. 7, 19. Jes. 45, 2. c. 48, 4. Lowth.

Seine Füße eines Theiles von Eisen und eines Theiles von Leimen. Man sehe v. 41. 42. Lowth. Wir sehen hieraus (v. 32. 33.) daß die Welt sich viel verschlimmert, und abgenommen hat: indem ein jedes Zeitalter geringer ward, als es vor- alters war; gleichwie die Dichter, welche von diesem Bilde ihre Erdichtung entlehnet haben, die Zeitalter der Welt nach den Metallen beschreiben; das erste war das goldene Alter, dann aber stiegen die Zeitalter immer weiter zum Schlimmern herunter und endigten sich zuletzt, wie dieses Bild in dem Texte, in Leimen. Polus.

V. 34. Dief sahst du, bis daß . . . und zermalmete sie, oder nach dem Engl. brach sie in Stück en. Eine sehr natürliche Vorstellung, wie dieses Bild zerbrochen ward: nämlich, durch einen großen Stein, der auf die Füße des Bildes fiel, und dieselben zerbrach, wodurch das ganze Bild umgeworfen und in Stücken zerbrochen ward. So wird das Königreich Christi, ein durch Gott selbst aufgerichtetes Königreich (man sehe v. 45.), die vierte und letzte Monarchie, worin die Ueberbleibsel von den dreyn andern begriffen waren, zerbrechen, und zuletzt aller weltlichen Regierung, Gewalt und Macht ein Ende machen, 1 Cor. 15, 24. Die Juden erkennen einseitig, daß durch diesen Stein der Messias verstanden werde; man lese ihre Auslegungen, wie sie der Bischoff von Coventry und Lichfield e) gesammelt hat. Lowth.

e) Verteidigung des Christenth. S. 122.

V. 35. . . . Und sie wurden wie Spreu von den Dreschtemmen des Sommers ic. Es war kein Zeichen oder Ueberbleibsel von ihrer Größe übrig gelassen; man vergl. Ps. 1, 4. 37, 10. Hof. 13, 3. Eben derselbe Ausdruck wird Cap. 41, 15. vom Sefaias gebrant.

Maß für sie gefunden: aber der Stein, der das Bild geschlagen hat, ward zu einem großen Berge, also daß er die ganze Erde erfüllte.

36. Dies ist der Traum: seine Auslegung nun werden wir vor dem Könige sagen. 37. Du, o König, bist ein König der Könige: denn der Gott des Himmels hat dir ein Königreich, Macht und Stärke und Ehre gegeben: 38. Und überall, wo Menschenkinder wohnen, hat er die Thiere des Feldes, und die Vögel des Himmels in deine Hand gegeben, und er hat dich zu einem Beherrscher

v. 37. Hof. 13. 3.

gebrauchet, wo er von dem Siege redet, den Gott seiner Kirche über ihre Feinde geben wird, und also saget: Du wirst Berge dreschen, und Hügel wie Spreu setzen: und der Wind wird sie wegnehmen. Die Ausdrücke in beyden Stellen zielen auf die Dreschthennen in den östlichen Ländern, welche durchgehends auf den Gipfeln der Berge waren; man sehe 2 Chron. 3, 1. Lowth.

Aber, oder nach dem Engl. und, der Stein: also u. oder nach dem Engl. und er fällt etc. u. Dieses bezeichnet den Fortgang und Anwachs des Königreichs Christi, daß es von einem kleinen Anfange fortgehen sollte, die ganze Erde zu erfüllen: gleichwie ein Stein durch Anwachs zu einem Berge werden kann. So wird Christus Offenb. 6, 2. als einer, der sitzend aussehe, und damit er siegte, beschrieben. Herr Mede f hat sehr wohl erinnert, daß dieses Königreich hier unter zweyen Ständen oder zwei Gestalten beschrieben werde: das eine kam zur Unterscheidung, das Königreich des Steines, das andere das Königreich des Berges genannt werden. Das erste fieng sich mit der Aufrichtung des vierten Königreichs an, da das Bild noch mit seinen Füßen im Stande war: das andere ward unter dem letzten und schwächsten Zustande desselben offenbar gemacht. Christus, die Grundfeste der Kirche, wird oft als ein Stein beschrieben; man sehe Jes. 28, 16. Zach. 3, 9. und die Kirche wird in ihrem blühenden Stande als ein Berg vorgestellt, Jes. 2, 2. Ezech. 20, 40. Offenb. 21, 10. Lowth. Und erfüllte die ganze Erde: das ist, übertraf alle Herrschaften der Erde. G. sell's der Gottesgel.

f) In seinen Werken, S. 747.

B. 36. Seine Auslegung nun werden wir vor dem Könige sagen. Aus dem Wörtlein, wir, sieht man Daniels Gottesfurcht und Demuth: denn er giebt damit zu erkennen, daß er und seine Mitgesellen diese Geschicklichkeit von Gott erbethen hätten, und er daher sich das nicht mit Ausschließung derselben, ohne Ungerechtigkeit und Verachtung Gottes, der die Gebethe erhört hatte (man sehe v. 18. 23.) zuzignen konnte. Nun fängt sich die Auslegung an. Polus, Lowth.

B. 37. Du, o König bist ein König der Könige. So wird Nebucadnezar, Ezech. 26, 7. genannt: weil er Könige zu seinen Lehnmännern und Zinsbaren hatte. Dergleichen waren Sojakim und

Zedekias, die vorigen Könige von Juda, 2 Kön. 24, 1. 17. Eben derselbe Ehrenname wird nach der Zeit auch dem Artaxerxes, dem Könige von Persien, Esr. 7, 12. gegeben. Lowth. Er meynt den Nebucadnezar in Person, nebst seinen Nachfolgern, Evilmerodach und Belsazar. Der Prophet wollte die Aufmerksamkeit des Königs nicht auf etwas, das vorbey war, noch auf irgend andere Herrschaften ziehen, als nur auf diejenigen, bey denen seine Kirche damals war, und mit denen sie für das Zukünftige, bis auf die Ankunft des Messias, zu thun haben würde, durch dessen Ankunft sie sich wider alle Bedrückungen der Tyrannen aufrichten und stärken sollte. So wollte Gott, daß der Prophet die Aufmerksamkeit Nebucadnezars auf den Stein lenken sollte, der ohne Hände von dem Berge abgehauen war, und großer wurde, und alle irdische Macht zernichtete. Polus.

Denn der Gott des Himmels hat dir ein Königreich: Es ist nicht, entweder durch einen bloßen Zufall, oder durch deine Macht, auf dich gekommen: sondern der große Gott des Himmels hat die Verfügung und Anordnung darüber, und giebt es, wem er will. Polus.

Macht; und Stärke. So daß du mit großem Glücke Kriegesheere besiegest. Polus.

B. 38. Und überall, wo Menschenkinder wohnen: hat er dich zu einem Beherrscher u. Große Monarchen geben sich den Namen der Herren der Welt; man sehe Cap. 6, 25. c. 8, 5. So bezeichnet das Wort, *ὅπου αὐτοί*, die Welt, im neuen Bunde oft das römische Reich; man sehe Luc. 2, 1. Apost. 11, 28. Lowth.

Die Thiere des Feldes und die Vögel des Himmels in deine Hand gegeben. Das Griechische füget noch hinzu, und die Fische des Meeres. Was für Recht auch deine Unterthanen auf ihre Besitzungen, oder ihr Eigenthum in Ansehung derselben, vergeben mögen: so ist doch alles in deiner Hand, als des obersten Herrn. Man vergl. Jer. 27, 6. Lowth. Gott hat dir eine vollkommene Herrschaft über alle Geschöpfe, Menschen und Thiere, innerhalb der Gränzen deines wahren Gebietes, gegeben, zu jagen, zu fangen oder zu tödten, wie es dir gefällt: Gott, als der oberste Herr, vergunnet dir, als seinem Lehnamme, dieses alles nach deinem Willen. Dieses war nicht allgemein über die ganze Welt: sondern bloß inner-

scher über alle dieselben gesetzt: du bist dasselbe güldene Haupt. 39. Und nach dir wird ein anderes Königreich aufstehen, niedriger, als das deine: darnach ein anderes, das dritte Königreich, von Kupfer, welches über die ganze Erde herrschen wird. 40. Und das vierte Königreich wird hart seyn, wie Eisen: indem das Eisen alles zermalmet und schwächet: gleichwie nun das Eisen, das solches alles zerbricht, also wird es zermalmen und

halb des Bezirkes der weitläufigen Länder unter seinem Gebiete, welche jedoch ihre bestimmten Gränzen hatten. Polus.

Du bist dasselbe güldene Haupt. Warum das Haupt? Weil er dem Range nach der erste war, wie das Haupt vor den andern Theilen ist. Auch stieg das Gesicht sich mit ihm an, und stieg zu den dreien andern Monarchien hinab. Warum aber das güldene Haupt? Wegen der großen Reichthümer, wovon dieses Reich überfloß, und welche die Chaldäer am meisten begehret, und aus der Beute und den Schatzungen von allerley Ländern zusammengescharrt hatten, Jes. 10, 13. 14. Jer. 51, 41. 44. jedoch wird dieses auch das güldene Haupt genannt, weil es die längste Zeit im Stande blieb; nämlich fünfhundert Jahre, und bis auf das letzte in Blüthe und Glück war. Polus.

V. 39. Und nach dir wird ein anderes Königreich aufstehen, niedriger als das deine. Man sehe v. 32. Lowth. Dieses war das Königreich der Meder und Perser: niedriger nach der Zeit und Folge. In Ansehung der Dauer stand es auch nicht halb so lange in Glück und Ruhe, als das assyrische: denn das persische genoß nicht so vieler Ruhe, ob es gleich einige Zeit sehr reich und groß war, Esth. 1, 1. Dieses war die Brust und die Arme von Silber. Polus. Man vergleiche hiermit Cap. 8, v. 20. Nämlich das Königreich der Meder und Perser wird hier durch zweien Arme von eben derselben Brust abgebildet: gleichwie da durch die zwey Hörner von eben demselben Widder. Wells.

Darnach ein anderes, das dritte Königreich. Dieses war die griechische Monarchie unter Alexander dem Großen, welcher das vorhergehende Reich unter das Joch brachte, und Cap. 8, v. 5. ein Ziegenbock genannt wird, weil er der Willust so sehr ergeben war: gleichwie seine Monarchie hier, wegen ihrer geringen Beschaffenheit, in Vergleichung mit der vorhergehenden, und weil die Waffenrüstung seiner Völker meistens von Kupfer war, daher sie *Χαλκοχιτώνες* hießen, als von Kupfer beschrienen wird. Polus.

Welches über die ganze Erde herrschen wird. Daher wird es auch eine allgemeine Monarchie genannt. Denn Alexander drang sich nach Indien hindurch, machte sich von einem großen Theile desselben Meiser, deswegen von ihm gefaget wird, er habe die Welt überwunden, und klagte, daß nicht noch eine andere Welt zu besetzen wäre: wiewol es nicht lan-

ge währere; denn er ward bald überwunden, und durch seine westlichen Lüfte getödtet. Polus. Die griechische Monarchie wird ihre Eroberungen weiter, als die Gränzen der vorigen Königreiche giengen, selbst bis zu solchen östlichen Ländern, deren sich keine von den persischen Monarchien jemals zu bemestern getrachtet hatte, ausbreiten. Lowth.

V. 40. Und das vierte Königreich wird hart seyn, wie Eisen. Es wird auch Cap. 7, v. 19. als ein solches, das große eiserne Föhne hatte, abgebildet. Dieses vierte Königreich kann kein anderes, als das römische Reich, seyn. Einiger Ausleger haben das Königreich, das in des Alexanders Nachfolgern noch fortbauerte, als ein von demjenigen, das er selber aufgerichtet hatte, verschiedenes Königreich angesehen. Allein kein Geschichtschreiber derselben Zeit redet davon, als von einem solchen: und diese Betrachtung widerspricht auch der Beschreibung, welche Daniel, Cap. 8. von diesem Königreiche giebt. Dasselbst stellet der Prophet das dritte Königreich, so wie es vom Alexander aufgerichtet war, und in seinen Nachfolgern fortbauerte, unter dem Wilde eines Ziegenbockes vor, der ein großes Horn, und darnach vier andere Hörner hatte, welche an jenes Stelle hervorkamen, v. 8.: er nennet nachher, v. 24. ausdrücklich den Alexander, als den ersten König, und sagt uns weiter Cap. 11, 4. daß sein Königreich werde zerbrochen, und nach den vier Winden des Himmels vertheilt werden. Diejenigen, welche mehrere Uebersetzung davon begehren, können mehrere Beweise davon bey dem Hrn. Mede g) finden. Den Grund, warum der heilige Geist von diesen Monarchien mehrere Meldung thut, als von andern, sehe man über v. 37. Lowth. Dieses ist das Königreich der Römer, welches nicht allein bis zur ersten Zukunft Christi, sondern auch bis zu seiner zwooten Zukunft, unter dem Antichrist, dauern sollte: jedoch so, daß es beständig, in Ansehung des heidnischen Abgötterdienstes, und endlich auch in Ansehung der antichristlichen und päpstlichen Macht, vermindert würde. Denn v. 28. sagt Daniel dem Könige, daß Gott ihm bekannt machte, was in den letzten Tagen geschehen sollte: er meynete daher eine allgemeine Geschichte bis an das Ende der Welt, v. 44. Cap. 7. in dem letzten Theile, Cap. 11. und 12. Polus.

g) Abhandl. über diese Sache, S. 712 seiner Werke.

Gleichwie nun das Eisen, das solches alles zerbricht &c. Gleichwie die griechische Uebersetzung

und zerbrechen. 41. Und daß du die Füße und die Zehen zum Theile von Töpfers Leimen, und zum Theile von Eisen, gesehen hast, das wird ein getheiltes Königreich seyn, jedoch es wird von des Eisens Festigkeit darinn seyn, in welcher Betrachtung du das Eisen mit schlammichten Leimen vermengt gesehen hast; 42. Und die Zehen der Füße, zum Theile Eisen, und zum Theile Leimen; das Königreich wird zum Theile hart, und zum Theile

das Wort *zura* zweymal wiederholet, und dasselbe, wie es in der ersten Stelle, wo es von dem Eisen vorkommt, auf alle die verschiedenen andern Metalle, die vorher gemeldet waren, nämlich Gold, Silber und Kupfer, gezogen wird, so auch in dem Schlusse, wo es von dem vierten Königreiche gesagt wird, auf alle die drey vorhergehenden Königreiche zieht: also thun das auch alle andere alte Uebersetzungen. Wells. Das Eisen zernichtete alle andere Königreiche, indem es zu stark für dieselben war, und war niemals einem andern Königreiche unterworfen, sondern machte sich alles unterwürfig, bis daß der Stein auf dasselbe fiel, wovon im Folgenden geredet werden wird. Polus.

Wird es zermalmen und zerbrechen. Wen? selbst das jüdische Volk: aber der weise Daniel verbirgt das, als welches sie den Heiden nur noch verhafter gemacht haben würde ³¹²). Gesells. der Gottesgel.

B. 41. Und daß du die Füße :: das wird ein getheiltes Königreich seyn. Es ist sehr wahrscheinlich ³¹³), daß die hier erwähnte Vertheilung die Theilung des römischen Reiches in ein morgenländisches und ein abendländisches Reich andeute. Wells. Zum Theile stark, und zum Theile schwach. Das römische Reich war so durch Tyrannen vertheilt, welche auf die beste Regierung folgten, da die Macht aus beyden bestand: eines Theils wegen ihrer burgerlichen Kriege, da zweyen Mitbewerber beyde nach der Herrschaft trachteten, und das gemeine Volk wider den Rath, Sylla wider den Marius, Cäsar wider den Pompejus war; und andern Theils, da eroberte Landchaften und Königreiche das römische Joch abwarfen, und selbst Könige aufstellten. Und so war das Reich in zehen Königreiche oder Zehen vertheilt, welche Cap. 7. 7. verglichen mit Offenb. 17, 12. durch die zehen Hörner des vierten Thieres abgebildet sind. Dieses Gesicht signet dem Wilde und der vierten Monarchie, zweyen

Füße zu: weil die Römer bisweilen Zweymänner (duumviros) zween Bürgermeister oder Consuln, zween Kaiser, einen im Morgenlande und einen im Abendlande, hatten. Polus, Lowth.

Mit schlammichten Leimen. Es ist leicht zu begreifen, daß das, was im Anfange des Verses Töpfers Leimen genannt wird, eben dasselbe ist, was hier schlammichter Leimen genannt wird: so auch v. 43. Aus diesem letzten Verse kann übrigens (meiner Meynung nach) der Grund eingesehen werden, warum so deutlich zu verschiednenmalen von Töpfers Leimen gesprochen wird: nämlich, um dadurch zu erkennen zu geben, daß die Könige von den zehen Königreichen sich selbst mit dem Saamen der Menschen vermengten, oder von allen Seiten einer in des andern Geschlecht heiratheten. Denn aus solchen Heirathen waren Kinder zu erwarten, die sehr füglich durch die Zubereitung von Gefäßen aus Töpfers Leimen abgebildet werden können: gleichwie die Geschlechter, welche nicht durch Freundschaft vereinigt waren, bequem durch Eisen, das sich mit Leimen nicht vereinigt, wenn beyde gleich zusammen gemengt werden, abgebildet werden könnten. Wells.

B. 42. Und die Zehen der Füße :: zum Theile zerbrechlich, oder nach dem Engl. gebrochen, seyn. Dieses war in den bürgerlichen Kriegen der Römer, und in dem Abfalle einiger Landchaften, vornehmlich am Ende und um das Ende desselben klar. Polus. Der Verstand der Worte wird in dem folgenden Verse ausführlicher erklärt. Einige Ausleger verstehen sie also: die höchste Macht würde in diesen zehen Königreichen zum Theile weltlich, und zum Theile kirchlich seyn, und die Eingriffe der Kirchenmacht in die weltliche würde viele Zwietracht, zur Schwächung beyder Parteyen, und mit Gefahr der Zernichtung, verursachen. Lowth.

B. 43.

(312) Verächtlicher, könnte man eher sagen, als verhafter. Inbessen schweigt Daniel hievon schwerlich um der angeführten Ursache willen; sondern darum, weil dieses nicht zur Sache gehorete, davon die Rede war; nämlich die Folge der Hauptreiche, die wir Monarchien heißen, und von denen eine jede nachfolgende auf den Schutt der vorhergehenden erbauet werden sollte.

(313) Und warum nicht völlig geroff? Wenn das richtig ist, daß die römische Monarchie hier beschrie- ben werde (wie es denn fast einmüthig angegeben wird), so muß dieses auch richtig seyn. Denn es ist nie eine größere und merkourdigere Theilung des römischen Reichs gewesen, als eben diese. Alle andere Einrichtungen und Zerrüttungen desselben, deren im Folgenden gedacht wird, gehorete hieher gar nicht; und selbst die weitern Zertheilungen der Provinzen im Orient und Occident, werden mehr in Abtcht der nachfolgenden Verse verläufig mit berührt, als daß sie hier noch unter dem Namen des getheilten Königreiches eigentlich begriffen seyn sollten.

theile zerbrechlich seyn. 43. Und daß du Eisen mit schlammichten Leimen vermenget gegeben hast, sie werden sich zwar wol durch menschlichen Saamen vermengen, aber sie werden nicht einer an dem andern festhalten, gleichwie sich Eisen mit Leimen nicht vermengt. 44. Jedoch in den Tagen derselben Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich erwecken, das in der Ewigkeit nicht zerstört werden wird: und das Königreich wird keinem andern Volke übrig gelassen werden: es wird alle dieselben Königreiche zermalmen und zernichten: aber selbst wird es in alle Ewigkeit bestehen. 45. Darum hast du gesehen, daß aus dem Berge ein Stein ohne Hände abgehauen worden ist, der das Eisen, Kupfer, Leimen,

v. 44. Dan. 4, 3. 34. c. 6, 27. c. 7, 14. 27. Mich. 4, 7. Luc. 1, 33. v. 45. Jes. 28, 16.

V. 43. Und daß du Eisen mit ... nicht einer an dem andern festhalten. Diese zehn Könige werden eine Mischung von Volke aus verschiedenen Nationen, Gesetzen und Gewohnheiten seyn. Und obgleich die Könige der verschiedenen Völker sich durch Gebundnisse, einer in des andern Geschlechte, zu verstärken trachten werden: so werden doch die verschiedenen Angelegenheiten und Vortheile, wodurch sie getrieben werden, sie beständig miteinander in Kriege verwickeln, und dadurch die gemeine Stärke schwächen. **Lowth.**

Durch menschlichen Saamen. Das ist, durch Heirathen. Aber sie werden sich niemals recht vereinigen: weil Staatsucht bey Königen mehrere Kraft hat, als Verschwägerung und Blutsfreundschaft. **Polus.**

V. 44. Jedoch in den Tagen derselben Könige. Während der Folge dieser vier Monarchien, und in den letzten Zeiten derselben. Man vergleiche v. 34. wo von dem Steine, der ohne Hände abgehauen war, gesagt wird, daß er das Bild an seine Füße schlug, welcher Theil des Bildes die vierte Monarchie bezeichnet. **Lowth.**

Wird der Gott des Himmels ein Königreich erwecken. Das ist, zu eben der Zeit, da das eiserne Königreich noch im Stande seyn wird (denn Christus ward unter der Regierung des Augustus Caesar, Luc. 2, 1. geboren) wird der Gott des Himmels ein Königreich erwecken. Man betrachte nun den Unterschied zwischen dem Königreiche Christi und allen andern Königreichen der Welt: 1) es entstund nicht durch weltliche Nachfolge, oder Waffen, oder Staatsregierung; 2) es ist geistlich und himmlisch, sowol in Ansehung der Gesetze, als der Regierung; 3) Jesus Christus war kein bloßer Mensch, sondern Gott und Mensch; er, der der König ist, ist der Sohn Gottes; 4) es ist stärker, als alle andere, denn es zernichtet dieselben; 5) es ist in keine Gränzen eingeschlossen, wie irdische Königreiche, sondern in der That allgemein; 6) es wird in Ewigkeit bestehen,

und niemals zerstört oder andern gegeben werden, wie die übrigen, sondern so, wie der Stifter desselben, ewig und unveränderlich seyn. Man lese Cap. 7, 14. 27. **Polus, Lowth.** Da durch dieses Königreich mit keinerley Scheine des Grundes ein anders, als das Königreich Christi, oder des Evangelii, verstanden werden kann; und es unwidersprechlich ist, daß das gemeldete Königreich zur Zeit des römischen Reiches ausgerichtet ward: so muß man sich verwundern, wie jemand, der auch nur eine gemeine Erkenntniß hat, den Sinn dieser Stelle verkehrt fassen, oder die Aufrichtung desselben Königreiches auf eine andere Zeit, als die Zeit des römischen Reiches ziehen könne ³¹⁹. **Wells.**

Es wird alle dieselben Königreiche zermalmen. Man sehe v. 34. **Lowth.**

V. 45. Darum hast du gesehen, daß aus dem Berge ... zermalmete. Es hätte kein Abtheilungszeichen, das den Verstand schließt, oder kein Punkt am Ende des letzten Verses gefehlet werden sollen, wie in unserer gewöhnlichen Uebersetzung geschehen ist: das Wörtlein, **darum**, zeigt, daß der Verstand dieses Verses von den vorhergehenden Worten abhängt, wie v. 40. und 41. Die Worte geben die Uebereinstimmung zwischen den verschiedenen Theilen von Nebucadnegars Traume, und dem Ausgange, der dadurch abgebildet ist, zu erkennen: daß, gleichwie der Stein, der ohne Hände abgehauen war, das Bild umwarf und in Stücken zerbrach, also auch ein Königreich, das von Gott selbst ausgerichtet ist, alle irdische Königreiche aufheben sollte. Die Nebensart, ohne Hände, giebt zu erkennen, daß es ein Werk von Gottes eigener und unmittlbarer Kraft seyn, und ohne die Zwischenkunft zweyer Ursachen gewirket werden würde; man vergleiche Cap. 8, 25. So wird auch der himmlische Leib, den wir in der Auferstehung empfangen werden, ein **Bau**, der ohne Hände gemacht ist, genannt, 2 Cor. 5, 1. Eben derselbe Ausdruck wird Hebr. 9, 11. 24. von der himmlischen Stiftshütte gebraucht, um sie den durch Menschen gemach

(314) Der Gelehrte, der hiemit bestraft wird, ist **Grotius**. Außer dem, was ihm **Abt. Calow** in den *Bibl. ill.* entgegengesetzt hat, widerleget ihn auch **Joh. Eschcke** in der ersten Abhandlung seiner *Miscell. sac.* Doch sehe man auch **Seltners** Anmerk. zu v. 41. und 44. imgleichen **Lowths** Erinnerungen über Cap. 8, 8. unsers Propheten.

Leimen; Silber und Gold zermalmete: der große Gott hat dem Könige bekannt gemacht, was nach diesem geschehen wird: der Traum nun ist gewiß, und seine Auslegung ist sicher.

46. Da

gemachten Gebäuden entgegen zu sehen. Auf gleiche Weise hatte Christus, da er in die Welt kam, einen Leib, der für ihn, durch die unmittelbare Wirkung des heiligen Geistes, zubereitet war. Lowth. Dieses zeigt 1) den geringen Anfang des Königreiches Christi nach dem äußerlichen Ansehen; 2) die Zeugung Christi, als von allen andern unterschieden; seine Empfangniß durch den heiligen Geist, ohne Vater und Mutter, wie Melchisedek, in Abicht auf seine zwei Naturen ¹¹⁹, Jes. 9, 5. 6. wer wird sein Geschlecht erzählen? sein Name wird runderbar genannt werden. 3) Dieser Stein, der als ein schwerer Felsen von dem Berge herabrollte, zermalmete das Bild: und es konnte nicht gesagt werden, daß sonst jemand es gethan hätte. 4) Christus ist ein Stein, der diejenigen zerschmettert, auf die er fällt: er ist der köstliche Grundstein, der Stein des Hauptes der Eck von seiner Kirche, bis in Ewigkeit. 5) Er ist ein Stein, der zu einem Berge anwächst, und so die ganze Erde erfüllen wird, 1 Cor. 15, 24. Polus.

Der große Gott hat dem Könige bekannt gemacht u. Man sehe v. 34. Lowth. Der große Gott hat dieses alles bekannt gemacht, welcher über alle Könige der Erde ist, und allein zukünftige Dinge weiß, beschließt und auswirkt, der allein große und wunderbare Dinge thut. Polus.

Der Traum nun ist gewiß. Das ist, dieser Traum ist kein gemeiner Traum, sondern eine Stimme von Gott. Er ist von dem Himmel gefandt und giebt einen vollkommenen Abriß, und eine prophetische Beschreibung von denen Dingen, in Ansehung der besondern Vorsehung Gottes, in der Veränderung der Fürsten und Königreiche, mit einem besondern Absehen auf seine Kirche unter denselben: und vor allen in Abicht auf das Königreich Christi, und den Anwachs desselben, ungeachtet aller dawider angewandten Bestrebungen des heidnischen und antichristlichen Namens. Polus.

Und seine Auslegung ist sicher. Sie ist keine zweifelhafte Muthmaßung der Zauberer und Weisen von Babel, welche läghhafte Worte vorzubringen gewohnt sind: weil sie keine Erkenntniß von dem wahren Gott haben, und daher seine Geheimnisse nicht wissen, die er seinen Propheten durch den Geist der Weissagung bekannt macht, und womit er mich nun augenscheinlich beschenket hat, welche ich dir, o König aufrichtig erkläre habe. Polus. Gleichwie das

Wort in der Grundsprache, *נבון*, in der griechischen Uebersetzung mit Recht durch *σοφία* übersetzt ist: also bedeutet das eine *σοφία*, als das andere, etwas, das wegen seiner Wahrheit und Gewisheit, Glauben verdient. Wie nun *σοφία* *ὁ λόγος* von unserm Uebersetzer, 1 Tim. 3, 1. übersetzt ist, dieses ist ein sicher (oder gewisses) Wort: also mag auch hier die Redensart, *σοφία ἡ προφητεία αὐτῆς* sehr wohl übersetzt werden, die oder diese Auslegung davon ist sicher. Wells. Unter einem von diesen Königreichen (v. 44. 45.) welches das vierte seyn muß, denn ein jedes Königreich zernichtete dasjenige, welches vor demselben vorhergieng, und das vierte sollte durch das Königreich Gottes des Himmels zernichtet werden; unter diesem vierten Königreiche wird Gott zu der Zeit, da das Bild der Monarchien noch auf seinen Füßen steht, wird Gott, sage ich, nicht irgend eine Kraft, oder Weisheit von Menschen, das Königreich des Steines aufrichten, das niemals zerstörer, und das keinem andern Volke überlassen werden, sondern alle diese Königreiche zermalmten und zernichten wird; nämlich alles, was von denselben noch übrig war, welches in den zehn Zehen oder Königreichen des Bildes bestund: dieses wird folglich aller derrer Herrschaften auf Erden, welche die Kirche Gottes bedrücket hatten, ein Ende machen; und dasselbe wird ewigwährend seyn, indem dafür niemals ein neues Königreich an derselben Stelle kommen wird. Daniels eigene Auslegung ist so klar, daß jemand, der nicht zum voraus eingenommen ist, sich nicht leicht in den Herrschaften, wovon er weißt, irren kann. Er bestimmet die Zahl ausdrücklich: es werden vier Königreiche seyn: und er rechnet das babylonische, welches damals stand, für das erste. Die Geschichte sagt uns, daß die Herrschaft der Meder und Perser die babylonische zerbrach und darauf folgte. Die griechische Herrschaft kam durch die gemachten Eroberungen an die Stelle der persischen, und ist daher das dritte Königreich. Kein Geschichtschreiber schränkte jemals die griechische Herrschaft auf Alexanders Person ein, oder machte die vier Königreiche, welche nach seinem Tode aufkamen, zu einer unterschiedenen Herrschaft. Das griechische Königreich ward in seinen zweien letzten Zweigen, der Seleuciden und Ptolemäen, durch die römische Herrschaft zernichtet, welche letztere daher das vierte Königreich ist, und in aller Abicht mit seiner Beschreibung von Eisen übereinkommt. Unter

der

(315) Die göttliche nämlich, nach welcher seine Zeugung ohne Mutter geschehen, und von allen andern Arten einer Zeugung unterschieden ist; und die menschliche, nach welcher seine Empfangniß ohne Vater geschehen; wie daher Melchisedek (als *ἀνάρως, ἀμήτωρ*, Hebr. 7, 3.) in Abicht auf besdes sein Vorbild gewesen. Also muß dieser etwas unbequeme und verworrene Vortrag verstanden werden.

der römischen Herrschaft, oder dem letzten von diesen Königreichen, sollte das Königreich Gottes des Himmels aufgerichtet werden, welches Daniel unter zweyerley Stande oder Gestalt beschreibet, wie Herr Mede sehr wohl anmerket. Das eine mag zur Unterscheidung das Königreich des Steines, und das andere das Königreich des Berges genannt werden. Inzwischen machen beyde ein und eben dasselbe Königreich aus, und sind nur den Zeiten nach, und in der Art und Weise, wie sie sich hervorthaten, von einander unterschieden. Das eine, welches klein und rauh, und für die meisten bey seinem Ursprunge nicht begrenzwerth war, hing sich mit der ersten Aufrichtung dieses vierten Königreiches an, da das Bild noch auf seinen Füßen stand, welche ganz von Eisen waren: das andere, das letzte, sollte erst geoffenbaret werden, nachdem das Bild bis an das Äußerste von seinen Zehen gekommen seyn würde, die zum Theile von Eisen und zum Theile von Leimen waren, oder es sollte erst in dem letzten und schwächsten Zustande des Bildes sich hervorthun. Die einzige Schwierigkeit³¹⁶⁾, die in Ansehung auf dieses Königreich des Gottes des Himmels übrig bleibt, betrifft die verschiedenen Gestalten, worunter sich dasselbe zeigt: und wenn der Ausgang selbst diesem gemäß erfolget wäre, würden wir uns auf die Juden, so viel ihr Urtheil in diesem Falle betrifft, berufen können. Fraget man sie, wer durch den Stein verstanden werde: so antworten sie alle aus einem Munde, der Messias. Gehet man weiter und fraget wegen des Bildes, welches der Stein an seine Zehen schlug: so sagen sie einhellig, dieses sey das römische Reich; welches daher nach ihrer Meynung noch im Wesen seyn mußte. Fraget man weiter nach dem Königreiche des Berges: so kommen sie ebenfalls darinn überein, daß es das Königreich ihres Messias sey, welches sich weit und breit erstrecken, alle andere Königreiche unter sich bringen und selbst ewig dauern werde. Ja sie geben zum Grunde ihrer Meynung an, daß Daniel erkläre, offenkundige Geheimnisse, welche in den letzten Tagen geschehen werden, v. 28.: eine Redensart, welche, nach ihrer Sage, allezeit von den Tagen des Mesias verstanden werden muß. Da das Volk, so vor der Zeit unsers Seligmachers von ihren Weisern unterwiesen war, unter der Redensart, von dem Königreiche Gottes oder des Himmels, auf die Zukunft Christi zu sehen: so bezeugte es darum keine Verwunderung über den Inhalt der Predigt Johannis des Täufers, welcher darinn bestund: bekehret euch, denn das Königreich der Himmel ist nahe gekommen.

Auch fragten sie nicht einmal, was das Königreich Gottes bedeuten sollte, da Jesus dem Johannes folgte, und eben dasselbe predigte. Eben deswegen, weil das Volk an diesen Ausdruck Daniels gewöhnet war, und sie aus ihren Targumen oder Erklärungen, welche öffentlich in ihren Synagogen gelesen wurden, hörten, daß diese Redensart auf andere Stellen der Schrift, welche die Zukunft Christi vorher verkündigten, angewandt wurde, wählte der Herr Jesus diese Redensart, den Zustand des Evangelii und die Bekenner desselben in den meisten von seinen Gleichnissen vorzustellen. Es gebraucht dieselbe oft: das Königreich der Himmel ist einem Manne gleich, der guten Saamen säete; :: das Königreich der Himmel ist einem Senfstaam gleich; :: das Königreich der Himmel ist einem Saurezeig gleich &c.; :: das Königreich der Himmel ist zehn Jungfrauen gleich: um sie auf keine Weise in Zweifel zu lassen, daß er der wahre Mesias wäre, wovon Daniel weißagete, und welcher der Welt mehr als 600 Jahre zuvor, auf das Ansehen dieser Weißagung, zu erwarten vorgestellt wäre. Diese Erwartung ist wiederum ein Beweis, wie sie den Traum des Nebucadnezars verstanden. Denn, ehe noch die Rechnung der Wochen ganz zu Ende war, sahen sie seiner Ankunft entgegen: und das nach der Erklärung eben desselben Traumes. Das Königreich der Seleuciden (einer von den zweyen übrig gebliebenen Zweigen von Daniels dritten Königreiche) war nicht so bald, in der Person des Antiochus des Asiatischen, durch den Pompejus zertrücker: so erhoben die Juden allenthalben ihre Häupter, als ob sie das Zeichen ihrer Erlösung in der Aufrichtung der vierten Monarchie sähen. Eben zu der Zeit bereitete sich ein Gerüchte aus (niemand wußte wie, in der That aber von den Juden), daß die Natur in Arbeit wäre, einen König für das römische Volk hervor zu bringen: worauf der Rath, weil er sich davor fürchtete, einen Schluß machte, alle Kinder zu erwürgen, welche in demselben Jahre würden geboren werden. Aber ihre eitle Hoffnung, daß sie denselben in ihrem eigenen Hause oder Geschlechte haben möchten, verhinderte die Ausführung dieses Befehles: und so ward Augustus im Leben erhalten. Darauf ward Lentulus, weil er gedachte, daß dieses nach dem Schicksale das unglückliche Jahr für die römische Herrschaft wäre, und daß er wohl der Mann seyn möchte, der zu dieser neuen Regierung bestimmt wäre, das Haupt in des Catilina Verschwörung h.). Als nun durch den Untergang der griechischen Herrschaft die Zeit näher kam, und Aegypten

(316) Bis hieher konnte dieser Vortrag verstanden werden. Wo aber das Folgende hinaus wolle, sehe ich nicht ein. Man kann nicht sagen, wo eine Schwierigkeit angezeigt werde; man sieht nicht, wie sie gehoben werde; und es scheint beynahe, als sey diese ganze Betrachtung viel weitläufiger in dem Werke, daraus sie genommen ist, gesunden, und bey Einrückung derselben an diesem Orte abgekürzt worden. So ist mir auch der Verfasser derselben gänzlich unbekannt, der in unserm Werke bisher noch gar nicht vorgekommen, Ich sehe mich daher nicht im Stande, diesen Vortrag zu beurtheilen.

46. Da fiel der König Nebucadnezar auf sein Angesicht, und bethete den Daniel an: und er sagte, daß man ihm mit Speisopfer und lieblichem Räucherwerk ein Frankopfer thun sollte.

47. Der König antwortete dem Daniel und sprach: Es ist die Wahrheit, daß euer Gott ein Gott der Götter ist, und ein Herr der Könige, und der die Geheimnisse offenbaret,

h. 46. Apg. 10, 25. c. 14, 11. 13. c. 28, 6.

ypen zu einer eroberten Landschaft gemacht war, ward ein Vers von den Sibyllen gefunden, welcher andeutete, daß die Ankunft des großen Königes nicht weit wäre, da die Römer nun Meister von Aegypten wären. Es ward die Vorstellung wieder lebendig, daß dieses zu großem Nachtheile des römischen gemeinen Befehns gereichen würde, wenn sie mit einem Heere nach Aegypten zögen: weil, wie es Cicero erklärt, ein großer König das große Uebel wahr machen würde. Dergleichen Weissagungen waren in der heidnischen Welt niemals vorher gehöret, ehe die Juden begriffen, daß die römische Herrschaft die vierte Monarchie des Daniels seyn würde. In dieser Betrachtung machten sie die Erwartung, welche sie von dem Königreiche des Himmels hatten, das nach der Aufrichtung der vierten Monarchie folgen würde, überall ruckbar: da sie, wie sie leicht thun konnten, das Königreich des Steines mit dem allgemeinen Königreiche des Verges verirrten. Edward.

h) Tull. ep. ad Lentul. in Catilin. Salut. bell. catilin. Sueron. Augult. c. 94.

B. 46. Da fiel der König Nebucadnezar auf sein Angesicht etc. Das Fallen auf das Angesicht ist eine Ehrenbezeugung, die nicht allein Gott dem Herrn, sondern auch oft Königen und vornehmen Männern, in dem alten Bunde, nach der Weise der morgenländischen Gegenden erwiesen ward; man sehe 2 Sam. 9, 6. c. 14, 33. Es war auch eine Art der Ehrenbezeugung gegen Propheten, in Betrachtung der Heiligkeit ihres Amtes, und ward von denselben nicht abgelehnet; man sehe 1 Kön. 18, 7. Von eben der Art war auch, der Wahrscheinlichkeit nach, die Ehrerbietung, welche Matth. 8, 2. von dem Ausfahigen dem Herrn Christo, den er für einen Propheten hielt, bezeuget wurde³⁷⁷). Wenn aber andere Umstände dabey gesetzt werden, welche machen, daß es einer göttlichen Ehrenbezeugung ähnlich sieht: so ward solches abgelehnet; wie in dem Falle mit dem Petrus, Apg. 10, 25. und mit dem Engel, Offenb. 19, 10. geschehen. Die Anbethung nun, die hier beschrieben wird, scheint von der letzten Art gewesen zu seyn: da ein Räucheropfer, ein Werk der Ehrenbezeugung, die Gott dem Herrn alleine zukommt, damit verbunden wird; man sehe Efr. 6, 10. Daher ist es sehr wahrscheinlich, Daniel werde diese angebothene

Ehre abgelehnet, und den König erinnert haben, daß er Gott die Ehre geben sollte: wie wir ihn in dem folgenden Verse thun sehen. Nebucadnezar scheint in einer plötzlichen Entzückung den Daniel für eine Person, die etwas mehr, als menschliches, an sich hatte, angesehen zu haben (man sehe Cap. 4, 8.); wie die Barbarn eben so vom Paulus gedachten, Apg. 28, 6. Lowth. Es war etwas seltsames, daß ein so großer Monarch seinen eignen Unterthan auf eine solche Weise ehrete: ob solches gleich bisweilen Menschen widerfuhr; wie dem Propheten Elias, 2 Kön. 1, 13. Dieses geschah in Verwirrung und Verwunderung: wie gewöhnlich an dem Propheten und in der Offenbarung des Traumes, siehe. Aber warum litte Daniel, daß ihm dieses geschah? 1) Ob er gleich den König nicht hindern konnte, vor ihm niederzufallen, und den Befehl zu geben: so hat er doch ohne Zweifel mit einem großen Eifer, wie der Apostel in einem gleichen Falle, Apg. 14, 13. 14. 15. seinen Widerwillen bezeiget; weil es eine große Schändung des heiligen und Abgötterey war. 2) Es wird nicht gesagt, daß sie dem Daniel opferten: sondern nur, daß der König es befahl; welches Daniel ohne Zweifel verhindert hat; da er so sorgfältig gewesen war, sich nicht mit den Speisen oder Gerichten des Königes zu verunreinigen, Cap. 1, 8. und auch nicht unterlassen wollte, seinen Gott anzurufen, obshon mit Gefahr seines Lebens, Cap. 6, 10. Der König giebt daher, nachdem er vom Daniel unterrichtet ist, Gott in den folgenden Worten alle die Ehre. Polus.

B. 47. Der König antwortete ... es ist die Wahrheit, daß euer Gott ein Gott der Götter ist. Ein Gott der Götter, der große und oberste Gott der ganzen Welt: über den Baal, oder Bel, und über alle andere Götter. Polus, Lowth.

Und ein Herr der Könige. Das Wort ist מלך, welches mit Meran übereinkommt, das im Syrischen einen Herrn, oder einen hohen Herrn bedeutet: weil er der höchste König der ganzen Erde ist. Er machet, überwältiget und setzet ab, wen er will, 1 Tim. 6, 15. Offenb. 17, 14. c. 19, 16. Hieraus schließt er, daß Gott ein Entdecker der Geheimnisse ist, Jes. 48, 3. 5. 6. 7. 8. Polus.

Und der die Geheimnisse offenbaret. Der oberste

(377) Aus dem gesammten Verhalten dieses Ausfahigen, und sonderlich aus den Ausdrücken, deren er sich bey Würdigung seiner Bitte gebrauchet, erhellet genugsam, daß er Jesum für mehr als einen Propheten gehalten. Folglich ist auch sein Anbethen mehr als eine sonst gewöhnliche Ehrenbezeugung gewesen.

baret, weil du dieses Geheimniß hast offenbaren können. 48. Da machte der König den Daniel groß, und er gab ihm viele große Geschenke, und er setzte ihn zu einem Beherrscher über die ganze Landschaft von Babel, und einem Obersten der Obrigkeiten über alle die Weisen von Babel. 49. Da bath Daniel von dem Könige: und er setzte Sadrach, Mesach und Abednego über die Bedienung der Landschaft von Babel: aber Daniel blieb an dem Thore des Königs.

oberste Gott, weil er alle Dinge, die geschehen werden, weiß, vorher weiß und bestimmet. Polus.

Weil du dieses Geheimniß hast offenbaren können. Daniel hatte es demnach von Gott, der es ihm offenbaret; welches der König hier erkennt. Polus.

B. 48. Da machte der König den Daniel groß: in dem Chaldäischen, כד, machte ihn groß. Polus.

Und er gab ihm viele große Geschenke. Ein großes Gut, seiner Ehre gemäß. Polus. Nicht daß der Prophet nach Gaben, oder Ehre, so begierig gewesen seyn sollte, Cap. 5, 17.: sondern damit er durch dieses Mittel seinen armen Brüdern, welche in dieser ihrer Gefangenschaft schwer gedrückt wurden, einige Erleichterung schaffen könnte. Und so nahm er sie, um diesen grausamen König nicht zu erzürnen, der sie ihm willig gab, und ein Mann von seinem Worte seyn wollte, v. 6. Gesells. der Gottesgel.

Und er setzte ihn zu einem Beherrscher über die ganze Landschaft von Babel: כדכד חב כד, über die vornehmste Landschaft von Babel, welche wegen der Hauptstadt die erste war. Das Wort Medina ist auch arabisch, und daher heutiges Tages in Spanien im Gebrauche. Polus. Als das Reich unter die Regierung der Perser und Meder kam. hatte eine jede Landschaft einen Fürsten oder Regenten, der darüber gesetzt war, Cap. 6, 2. Dieses wird der Wahrscheinlichkeit nach, auch vorher geschehen, aber hernach durch die Beyfügung dreycr Vorstzer über die Aebriger vermehret worden seyn, Cap. 5, 7. c. 6, 3. Lowth.

Und einem Obersten der Obrigkeiten über alle die Weisen von Babel. Daniel war der Vornehmste von ihnen in Weisheit: denn er konnte erklären, was keine Weisen thun konnten. Ferner war er der Vornehmste im Range und an Macht; er hatte die Regierung und Aussicht über diejenigen, welche Schüler und Lehrer der Weisheit und Wissenschaft waren, über ihre Uebungen und Sitten, als ein beständiger Kanzler: nicht, daß dieser heilige Prophet sie zu ihren gottlosen Künsten und Wahrsagereyen gereizt haben sollte; sondern er zog sie vielmehr davon ab, bestrafte sie deswegen und lehrte sie die Erkenntniß des wahren Gottes. So schränket der Gottesdienst die Macht der ganzen Welt ein, und machet,

daß ihre Hoheit sich davor bücke; denn er ist die Weisheit Gottes und die Kraft Gottes. Polus. Man lese die Anmerk. über Cap. 1, 20. und vergleiche Cap. 4, 9. c. 5, 11. Lowth.

B. 49. Da bath Daniel von dem Könige, und er setzte Sadrach: כדכד über die Bedienung: כדכד; aber Daniel blieb an, oder nach dem Engl. saß in, dem Thore des Königs. Er bath, daß diejenigen, durch deren vereinigte Gebethe dieses Geheimniß geoffenbaret war, v. 18. ihm beystehen, und an seiner Ehre mit ihm Theil nehmen möchten. Lowth. Nebucadnezar setzte sie zu Statthaltern zum Dienste des Königs, unter dem Daniel: und, wie einige Gelehrte anmerken ³¹⁸, vornehmlich über den Landbau und die Einammlung der Einkünfte und Lebensmittel für den Hof, Daniel selber aber war wie ein geheimer Rath und Oberkammerer, in wichtigen Sachen des Königs und des Königreiches: der bisweilen im Geichte saß, und auch Personen oder Sachen vor den König brachte, wenn es nöthig war, zu welchem, nach der Hoheit und dem Ansehen der morgenländischen Könige der Zugang nicht leicht war. Daniel saß dann in dem Thore des Königs, um zu den wichtigsten Sachen des Königs nahe und in Bereitschaft zu seyn: und dieses bedeutet zugleich Ehre, wie auch hohe Gunst: aber wir müssen Daniels Erhöhung so ansehen, daß sie vornehmlich zum Dienste und zur Beschirmung seiner Brüder, in ihrem gegenwärtigen Zustande der Gefangenschaft geschehe, gleichwie bey dem Mordechai: welches zeigt, daß Gott auf sein Volk in ihrem niedrigen Zustande Acht giebt, und sie nicht verlassen hat, ohne sich ihnen, durch Erweckung einiger Pflegerwäter, zu bezeigen. Polus. Die Redensart, Daniel saß in dem Thore u. heißt so viel, als er war ein beständiger Bedienter an dem Hofe des Königs: man sehe Esh. 2, 19. 21. c. 3, 2. Lowth. Diese Art zu reden, in dem Thore des Königs, ist bey den Türken stets beybehalten worden (wo nicht auch bey andern morgenländischen Fürsten): weil nach demselben der Palaß des Großfürkans zu Constantinopel bey uns gemeinlich die Pforte, das ist Porta, oder das Thor, genannt wird; welche Erklärung dieser Art zu reden mehr Beyfall verdient, als anderer Erklärung, die dahin geht, daß Constantinopel von Portus, dem guten und großen Hafen, den es hat, die Pforte genannt

(318) Sie werden hier weder genennet, noch auch ihre Gründe angezeiget. Man sehe aber des Ludw. de Dieu Animadu. in libros V. T. p. 634 sq.

nannt sey. Denn es ist klar, daß wir gegenwärtig durch die Pforte nicht Constantinopel überhaupt, sondern besonders den Palaß oder Hof des Großsultans, und zwar vornehmlich seine Staatsbedienten,

verstehen. Wells. Alles dessen ungeachtet, und ob der König gleich v. 47. erkennt, der Gott der Juden sey der Gott der Götter, hat er doch einige Zeit darnach, seinen Tempel beraubt und verwüßt. Wall.

Das III. Capitel.

Einleitung.

In diesem Capitel findet man die Geschichte von der wunderthätigen Erlösung der dreyen Freunde Daniels aus dem feurigen Ofen, worein sie geworfen waren, weil sie sich geweigert hatten, das goldene Bild anzubethen, welches Nebucadnezar aufgerichtet hatte. Lorrth.

Inhalt.

Hier lesen wir I. die Aufrichtung und Einweihung eines Bildes, v. 1-7. II. die Weigerung der dreyen Freunde Daniels, diesem Befehle zu gehorsamen, und was deswegen vorfiel, v. 8-30.

er König Nebucadnezar machte ein Bild von Golde, dessen Höhe sechzig Ellen, seine

B. 1. Der König, = machte ein Bild von Golde. Die Zeit, da Nebucadnezar dieses Bild aufrichtete, wird in der Grundsprache nicht gemeldet: aber in der griechischen Uebersetzung fängt sich dieses Capitel mit dem Berichte an, daß es in dem achtzehnten Jahre Nebucadnezars gewesen sey; wodurch man gewiß das achtzehnte Jahr seiner Regierung verstehen muß. Gleichwie nun, in den Abschriften der griechischen Uebersetzung, nach v. 23. dieses Capitels, der Gesang der dreyen Jünglinge u. eingeschaltet ist, welche Dinge sie durch Ueberlieferung empfangen hatten: also kann man nicht zweifeln, daß die Zeit, da sich dieser merkwürdige Vorfall zugetragen hat, durch eben dieselbe Ueberlieferung fortgepflanzt seyn werde, und dem Anfange dieses Capitels durch eben dasselbe Ansehen, oder durch eben dieselben Personen, die den Gesang der dreyen Jünglinge u. nach v. 23. dieses Capitels eingestochten haben, vorgezsetzt sey. Eben dieselben haben auch am Ende dieses Capitels die Anmerkung (welche gleichfalls durch Ueberlieferung zu ihrer Wissenschaft gekommen war) beigefügt, daß Nebucadnezar *ἤζησεν ἀντὶς ἡγῶναι πάντων τῶν Ἰουδαίων, τῶν ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ*, den Sadrach, Mesach und Abednego zu Obersten über alle die Juden machte, die in seinem Königeiche waren. Gleichwie ich nun dafür halte, daß diese Ueberlieferung nicht zu verwerfen ist ³¹⁹⁾: also wird auch die Zeit, die h'erburch, in Ansehung dieses Vorfalles in der griechischen Uebersetzung bestimmt wird, eben so angesehen werden müssen. Denn nach derselben wurde dieses sechzehn Jahre nach der Zeit, da Daniel dem Nebucadnezar seinen Traum ge-

saget und erklärt hatte, geschehen seyn: und also lange genug Darnach für den Nebucadnezar, diejenigen Eindrücke zu verlieren, welche die Ausfindung und Erklärung des gemeldeten Traumes zuerst von der alles übersteigenden Größe des Gottes Daniels auf sein Gemüth gemacht hatten. Wells. Von der Zeit wird im Chaldäischen, wie vor Augen liegt, nichts gemeldet. Es ist schwer, desfalls etwas zu bestimmen: denn Nebucadnezar war von dem letzten Theile seines siebenzehnten Jahres an, bis in das neunzehnte, mit seinen Kriegen wider Aegypten und mit der Belagerung Jerusalems beschäftigt. Wall. Diese den göttlichen Zorn reizende Sünde Nebucadnezars wird auf vielerley Weise noch schwerer: durch die Größe des Königreichs und Ansehens, das ihm Gott gegeben hatte; durch die vorübergehende Offenbarung, die ihm verliehen war, da ihm Daniel seinen Traum erklärte; und durch die darauf erfolgte Ueberzeugung und das Bekenntniß von dem großen Gott und seiner unumschränkten Macht. Dieses ist eine sehr große Un dankbarkeit und ein Beweis, daß sein voriges Verhalten bloß eine Wirkung der Verwornung, ohne einige Aenderung des Herzens, war. Polus.

Desse Höhe sechzig Ellen, seine Breite sechs Ellen war. Die Abmessung dieses Standbildes oder Abgottes dienet, die Größe, Höhe und Dicke, die Pracht und das stolze Ansehen desselben anzudeuten, die Kostbarkeit desselben anzudeuten, da es von Golde, und zu dem Ende, daß es für die Nachkommenschaft ein Denkmal von seinen berühmten Thaten seyn sollte, gemacht war. Einige meynen, es

founde

(319) Es steht ihr aber entgegen, was der gelehrte Wall so wol in der so gleich folgenden Erinnerung, als auch unten bey v. 29. dawider einwendet.

seine Breite sechs Ellen war: er richtete es in dem Thale Dura, in der Landschaft von Babel, auf. 2. Und der König Nebucadnezar sandte hin, die Statthalter, die Obrigkeitlichen und die Landvögte, die Richter, die Schatzmeister, die Rathsherren, die Amtleute und alle Beherrscher der Landschaften, zu versammeln: daß sie zu der Einweihung des Bildes kommen sollten, welches der König Nebucadnezar aufgerichtet hatte. 3. Da

ver-

föhne scheinen, als ob er hiedurch das Schicksal, welches ihm vom Daniel vorherverkündigt war, von seinen Königreiche habe abwenden, und sich selbst für den einzigen Monarchen der Welt, oder das güldene Haupt habe erklären wollen; weil er das Bild von Gold machte; ob es von dichtem Golde, oder von Goldbleche gemacht, oder nur verguldet gewesen sey, daran liegt nichts: wie auch, als ob er es zu dem Ende aufgerichtet habe, damit er nicht den Juden oder dem Gottesdienste derselben ergeben zu seyn scheinen möchte, worüber die Chaldäer eifersüchtig werden konnten; da er ihren Gott für den größten erkannt, und den Daniel, nebst dessen Freunden, zu großen Ehrenämtern erhoben hatte. Nebucadnezar versichert also seine Weisen und Edlen, daß er den alten festgesetzten Gottesdienst stets, ohne Veränderung und Vermischung, zu beschaffen und zu vertheidigen fortfahren würde. So sagen Malo., Menochius, Geier. Daß sie auf die Juden neidisch waren, das ist aus v. 8. 12. klar. Polus. Dieses Bild ist, der Wahrheitsähnlichkeit nach, dem Bel zu Ehren aufgerichtet, den Nebucadnezar als seinen Schutzgott ehrte: wie er dann deswegen den Daniel nach seinem Namen nannte, Cap. 1, 2. c. 4, 8. Das Maaß der Theile dieses Bildes zeigt, daß es eine sehr unregelmäßige Gestalt gehabt habe: weil keines Mannes Höhe mehr ist, als sechsmal seine Dicke. Daher kommt es, daß die Ausleger insgemein diese sechzig Ellbogenlängen für die Höhe des Bildes und des Fußgestelles, oder Postaments (worauf es stand) zusammen nehmen, und dem Bilde selbst die Höhe von sechs und dreßsig Ellbogenlängen, dem Postamente aber die Höhe von vier und zwanzig solchen Längen geben. Diodor von Sicilien, der eine Nachricht von dem Raube ertheilet, welchen Xerxes aus dem Tempel des Belus eroberte, gedenkt eines Standbildes von dichtem Golde, das vierzig Schuße hoch gewesen sey, wovon Hr. Prideaux a) muthmaßet, es sey eben dieses Bild gewesen: alsbenn würde der Körper des Bildes kaum sieben und zwanzig Ellbogenlängen hoch gewesen seyn. (Von der Bestimmung der Zeit dieses Vorfalles nach dem griechischen Uebersetzer lese man Wells obenstehende Anmerkung). Lowth.

a) Verhändl. der Geschichte, S. 115.

3. 2. Und der König Nebucadnezar sandte hin, die Statthalter ꝛc. zu versammeln. Es würde eine unnütze Arbeit seyn, wenn man eine genaue Beschreibung von allen diesen Beamten und Be-

fehlshabern, die mit keiner Gewißheit unterschieden werden können, geben wollte. Von dem ersten Worte, מְשָׁרְטִים, Prinzen, ist das Wort, Satrapa, abgeleitet, welches gemeinlich für ein Wort von persischem Ursprunge gehalten wird, aber der Wahrscheinlichkeit nach zuerst unter den Ägyptern oder Babylonern gebraucht, und von dannen in die persische Sprache hinübergegangen ist. Anstatt Schatzmeister, steht im Chaldäischen מְשָׁרְטִים; eben dasselbe Wort, welches sonst מְשָׁרְטִים heißt, und Est. 1, 8. durch Schatzmeister übersetzt ist: indem im Chaldäischen das ך oft in ein ך verwandelt wird. Lowth. Dieses große Standbild, es mag nun vom Nebucadnezar selbst, oder vom Bel, oder von einigen andern unter seinen Göttern gewesen seyn (man sehe v. 14.), mußte feyerlich eingeweiht werden: darum werden alle Rätze des Reichs dazzu berufen. Ob aber diese Ordnungen von Männern und Befehlshabern wohl nach den chaldäischen Worten getroffen sind, das ist schwer zu sagen, und nicht werth, daß man darüber streite: die Kunsttrichter und Sprachlehrer sind desfalls nicht einig. Dieß ist nur die Sache, daß die Vornehmsten von diesem ganzen großen Gebiete von vielerley Völkern und Sprachen aufgeboten wurden, ihre Zustimmung in des Königs Willen zu bezeugen, und dadurch zu versichern, daß sie das Volk, welches unter ihnen stand, zu eben demselben Gehorsame, das ist, zu eben dem göttlichen Ehrendienste verpflichten wollten. Polus.

Daß sie zu der Einweihung des Bildes kommen sollten. Es war die Gewohnheit der Heiden, einen Abgott einzuweihen, ehe sie ihn ehrten: und hierinn, wie in vielen andern Dingen, ahmte der Satan den Juden und die Einweihung ihres Tempels nach, Joh. 10, 22.; sie hielten ein Fest. Die römische Kirche thut eben dasselbe, wenn sie leibliche Tempel besondern Heiligen mit feyerlichen Gebräuchen und Fröhllichkeit weiht: daher kommen noch bis auf diesen Tag die Kirchmesse oder Kirmesse und Umgänge. Polus. Sie zeigen durch diese Einweihung, daß ein Abgott für keinen Abgott erkannt wird, so lange er noch unter den Händen des Werkmeisters ist: aber, wenn die Feyerlichkeiten verrichtet waren, und eine allgemeine Ehrenbezeugung geschehen war, dann dachte man, daß man aus einem Kloze oder Bilde einen Gott, oder ein ausnehmendes Mittel, oder eine vortreffliche Weise des Dienstes für ihren Gott gemacht hätte. Gesellsf. der Gottesgel.

versammelten sich die Statthalter, die Obrigkeiten, die Landvögte, die Richter, die Schakmeister, die Rathsherrn, die Amsleute, und alle Beherrscher der Landschaften, zur Einweisung des Bildes, welches der König Nebucadnegar aufgerichtet hatte: und sie stunden vor dem Bilde, das Nebucadnegar aufgerichtet hatte.

4. Und ein Herold rief mit Kraft: Man saget euch an, ihr Völker, ihr Nationen, und Zungen: 5. Zu der Zeit, wenn ihr den Schall des Horns, der Pseife, der Cithar, der Geige, der Psalter, des zusammenstimmenden Gesanges, und allerley Arten von Musick hören werdet: so sollet ihr nieders

B. 3. Da versammelten sich die Statthalter, und sie stunden vor dem Bilde u. Nämlich in den Flächen von Dura, wo sich große Mengen bequem versammeln konnten, und besahen es, da es in die Höhe gerichtet war, um vor allen sichtbar zu seyn. Sie beschaueten es mit Verwunderung, und waren bereit, es nach des Königs Willen und Wohlgefallen anzubethen: denn, was demselben gefiel, das gefiel auch ihnen, so daß sie willig nach dem Befehle wandelten, wie Jerobeam Israel durch seine Kälber sündigend machte. Heidnische Völker sind so unbeständig, wie Wasser, und werden mit allerley Winde der Lehre, nach dem Wohlgefallen ihrer Fürsten und nach ihren eigenen Lüsten herumgeführt. Wenn der König Befehl gegeben hätte, die Bögen zu zerbrechen und zu verbrennen, und den Dienst des wahren Gottes einzuführen: so würde dieses Volk mir seiner Einzimmung nicht so bereit gewesen seyn; weil die Menschen durchgehends mehr zu einem falschen, als zu einem wahren Gottesdienste geneigt sind. Polus, Lowth.

B. 4. Und ein Herold rief. Es ist wahrscheinlich, daß an der Spitze dieser großen Zusammenkunft verschiedene Herolde gewesen seyn werden: sie hätten sonst nicht alle hören können. Polus.

Ihr Völker, ihr Nationen und Zungen. Aus welchem Theile des Reiches ihr auch kommet, und was für eine Sprache ihr auch redet; man sehe v. 29. Cap. 4, 1. Diese Art zu reden ward gebraucht, die Größe und Weitläufigkeit des babylonischen Reiches zu rühmen, welches Unterthanen von so vielerley verschiedenen Sprachen hatte. Eben dieselbe Redensart wird nachher unter den Weibern und Persern gebraucht. Man sehe Cap. 6, 26. Esh. 1, 22. c. 3, 12. c. 8, 9. Lowth, Polus.

B. 5. Zu der Zeit, wenn ihr den Schall des Horns, der Pseife, oder nach dem Engl. Flöte, der Cithar, oder nach dem Engl. Harfe, der Geige, oder nach dem Engl. der Posanne, der Psalter, des zusammenstimmenden Gesanges, oder nach dem Engl. des Hackbrettes hören werdet. Das ist, der Blasinstrumenten und Saiteninstrumenten von verschiedenen Arten und Einrichtungen: denn wir sehen hier syrische und griechische Instrumente, wie aus den Worten erhellet, ob diese gleich mit chaldäischen Buchstaben geschrieben

sind, weil diese große Monarchie über alle dieselben herrschete. Polus. Einige von den Namen dieser Instrumente haben große Gemeinschaft mit den griechischen Worten von eben derselben Bedeutung; als, das Wort κρη, ein Horn, mit κρη; κρη, eine Harfe, mit κρη; κρη, ein Psalter, mit κρη; κρη, welches durch zusammenstimmenden Gesang übersetzt wird, mit κρη. Dieses hat einigen Schein: wem man annimmt, daß die Handlung, welche von den Phönicern und Griechen getrieben wurde (man sehe Ezech. 27, 13.), und die Verpflanzung der äolischen und ionischen Völker, als neuer Einwohner, in Asien, die ein Jahrhundert nach der Verwüstung von Troja vorgefallen ist, diese Wörter in die morgenländischen Gegenden der Welt hinübergebracht haben. Allein es hat mehrere Schein der Wahrheit, daß diese Namen aus den morgenländischen Sprachen in die griechische hinübergenommen sind. Dieses wird bey dem Worte sambuca, im Griechischen, von dem chaldäischen סבבא, das in unserer gegenwärtigen Stelle vorömmt, für gewiß gehalten. Auf gleiche Weise ist Cathros, von cithara hergeleitet ist, der Wahrscheinlichkeit nach von citrus, das ist, Citronenholz, genommen, wo von dieses Instrument gemacht wird, und wovon die beste Art in Medien wächst. Diese Meynung wird durch des Strabo b) Zeugniß bestätigt, welcher sagt, „daß die Namen der Instrumente, als nablia, sambuca und barbitos von barbarischen Sprachen, wovodurch die Griechen die morgenländischen verstehen, herkommen.“ Die Worte des Athenäus dienen auch hierzu c), da er sagt, „daß die phrygische und lydische Uebereinstimmung von den Barbaren, das ist, morgenländischen Völkern, zu den Griechen hinübergekommen sey.“ Es ist nur ein Einwurf wider diese Meynung: nämlich daß das hier gebrauchte Wort, symphonia, ein zusammengefügtes griechisches Wort ist. Isidorus aber beschreibt in seinen Büchern, die er Origines nennet, dieses Instrument als hoch, und so, daß es einigermaßen unsern Trommeln gleich und mit Leder überdeckt war, worauf sie mit einem Stocke oder einem Stifte schlugen. Hieraus mögen wir schließen, daß die Ähnlichkeit zwischen diesen und den griechischen Worten von gleichem Klange bloß zufällig sey. Lowth.

b) Lib. 10. p. 471. c) Lib. 4. c. 23. et Lib. 14. c. 5.

niederfallen und das goldene Bild anbeten, welches der König Nabucadnezar aufgerichtet hat: 6. Und wer nicht niedersinkt und anbetet, der soll zu derselben Stunde in die Mitte von dem Ofen des brennenden Feuers geworfen werden. 7. Darum zu derselben Zeit,

So sollet ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten &c. Man bemerke, daß alles, was von ihnen gefordert wird, bloß eine leibliche Geberdung oder Stellung von Ehrenbezeugung, ohne mündliches Bekenntniß ist. Die Pracht und Zurückung, der feyerliche Klang der Musik, und der strenge Befehl waren hinreichend, sie zu bewegen, daß sie sich davor beugten und niederfielen. Dieses ist eines von dem kräftigsten Mitteln des Satans, die Welt von dem lautersten Dienste Gottes und von der Einfachheit, die in Christo ist, abzugiehen: indem er die Augen der Menschen verblendet, und sie mit dem prächtigen Hurenpuße des Götzendienstes bezaubert, wie man in diesem Schyspiele, und Offenb. 17, 4. 5. sieht: welches alles einzig und allein daraus entsteht, weil die Menschen alles nicht sehen, oder nicht sehen wollen, daß die Verehrung Gottes ganz und gar geistlich, und viel schöner und herrlicher ist, als ein solcher Darr³²⁰⁾, 2 Cor. 3, 6. bis ans Ende des Capitels. Hierdurch übertrifft dieselbe alle heidnische und antichristlichen Arten des Gottesdienstes, welche alle menschlich, leiblich und von Gott nicht befohlen sind, folglich ihm misfallen, seinen Zorn reizen, keinen Vortheil schaffen, verführerisch und verderblich sind. Abgöttische Geberdungen nun sind sündlich, weil sie von Gott verboten sind, 2 Mof. 20, 5. da sie den Götzdienern Genüge thun und sie auf ihren Wegen bestärken; wie auch, da durch dieses Zeichen und dieses unterscheidende Merkmaal ihre Glaubensgenossen erkannt und unterschieden werden können³²¹⁾; gleichwie hier, sie stund auf, da andere niederfielen. So haben der Antichrist und das neue Babel ihr Zeichen an der Stirne und an den Händen ihrer Nachfolger, Offenb. 13, 15. 16. 17. Die ersten Christen wollten nicht ein Korn

Weisbrauchs einem heidnischen Abgott darbringen: auch werden keine aufrichtigen Protestanten vor der Hofliebkneien, welche die römischen Priester in die Höhe gehoben halten, um sie zu verstricken. Polus.

B. 6. ³²²⁾ Zu derselben Stunde. Dieses ist die erste Stelle im alten Bunde, wo von der Abtheilung der Zeit in Stunden gesprochen wird. Die Griechen schreiben die Erfindung der Stunden dem Anaximander oder Anaximenes zu: welcher dieses, der Wahrscheinlichkeit nach, von den Chaldäern lernte d)³²²⁾ Lowth.

d) Vid. Herodot. lib. 2. c. 109.

In die Mitte von dem Ofen des brennenden Feuers geworfen werden. Es war eine Strafe, die unter den Chaldäern im Gebrauche war, die Uebelthäter mit Feuer zu verbrennen, zu braten und zu verbrennen, Jer. 29, 22. 2 Macc. 7, 3. und vielleicht war sie auch in andern morgenländischen Gegenden gebräuchlich; man sehe Ps. 21, 10. Diesem folgte der König der Moabiter nach, 2 Kön. 3, 27. Amos 2, 1. und dieses zeigt die höllische Besessheit und Grausamkeit gottloser Menschen, insonderheit wider diejenigen, die ihrer Pracht und ihrem Götzdienste widerstreben, welches man an den Märtern, die den Christen unter den zehn Verfolgungen angethan wurden, und an den Feuer, die der Antichrist in seinem ganzen Königreiche wider die Zeugen Jesu angezündet hatte, gesehen hat; zum Zeugnisse davon sey die Apostelgeschichte und die Denkschriften der Kirche. Diejenigen, welche sie nicht durch ihre Pracht verlocken können, ersprechen sie durch Feuer und Mort: wie man die Wirkungen von beyden in den folgenden Versen sieht. Polus, Lowth.

B. 7. Darum zu derselben Zeit ³²³⁾ fielen alle

wer

(320) Man sehe hinzu: ob sie gleich auch äußerlich und leiblich ist; in welchem Falle sie aber mit der innerlichen und geistlichen Verehrung verbunden seyn, und ihren Werth dadurch erhalten muß, daß sie mit derselben übereinstimmt und daraus fließt.

(321) Sonderlich aber, da auch die Geberdungen und äußerliche Ehrerbietigkeit einen Theil des Dienstes ausmachen, den man Gott allein zu erweisen hat. Denn dieser ist zwar vornehmlich, aber nicht allein ein innertlicher, sondern auch ein äußerlicher. Die Erweisung dieses letztern, die jemand anders als dem wahren Gott geschieht, macht eben den eigentlichen Begriff der groben Abgötterey aus.

(322) Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß die Eintheilungen der Tage in kleinere Abschnitte (die wir uns unter dem Begriffe der Stunden vorstellen müssen) nicht schon einen viel ältern Ursprung gehabt haben sollten. Die ganz unentbehrliche Ordnung und Bestimmung der Zeit in den menschlichen Handlungen, scheint dergleichen Abtheilung der Tageszeiten bald nach der Vermehrung des menschlichen Geschlechtes unentbehrlich gemacht zu haben; welches denn durch Hülfe der Sonnenuhren am ersten und leichtesten geschehen seyn mochte. Die Linien am Sonnenzeiger Has waren unstreitig eine Art von Stunden. So wird auch Pred. 3, 1. und Ps. 102, 14. der Stunden gedacht. Wenn aber auch das alles nicht wäre, so gehörte doch die ganze Erinnerung nicht hieher. Denn es ist hier nicht das einzelne Wort, Stunde, sondern die ganze Redensart: zu derselben Stunde, zu erklären; wobey denn unser gegebener Begriff einer Stunde gar nicht in Betrachtung kommt; sondern es ist so viel, als, augenblicklich, alsobald.

Zeit, da alle die Völker den Schall des Hornes, der Pseife, der Cithar, der Geige, der Psalter, und allerley Arten der Musik hörten, fielen alle Völker, Nationen und Zungen nieder, und betheten das güldene Bild an, welches der König Nebucadnezar aufgerichtet hatte. 8. Darum naheten sich eben zu der Zeit chaldäische Männer, welche die Juden öffentlich beschuldigten. 9. Sie antworteten und sprachen zu dem Könige Nebucadnezar: O König, lebe in der Ewigkeit. 10. Du, o König, hast einen Befehl gegeben, daß alle Menschen, welche den Schall des Hornes, der Pseife, der Cithar, der Geige, der Psalter, und des zusammenstimmenden Gesanges, und allerley Arten von Musik hören würden, niederfallen und das güldene Bild anbethen sollten: 11. Und wer nicht niederfiel und anbethete, der sollte in die Mitte von dem Ofen des brennenden Feuers geworfen werden. 12. Da sind jüdische Männer, die du über die Bedienung der Landshaft von Babel gesetzt hast, Sadrach, Mesach und Abednego: diese Männer haben, o König, auf dich keine Achtung gesetzt: deine Götter ehren sie nicht, und sie bethen das güldene Bild

nicht

Völker, Nationen und Zungen nieder 10. Bildern vergötterter Menschen göttliche Ehre zu beweisen, war eine Art des Dienstes, der insgemein sowohl unter den Chaldäern, als unter andern Heiden geübet wurde. Man sehe Jes. 46, 1. Jer. 10, 3-11. c. 50, 2. **Lothb.** Eben derselben Art zu handeln ist das neue Babel gefolget, da die langwierige Sclaverey ihrer vorgewandten allgemeinen Kirche noch währte: denn die ganze Welt verwunderte sich hinter dem Thiere, und niemand konnte wider dasselbe Krieg führen, und Offend. 13, 3. 4. 7. 8. **Polus.** Alle Völker: ausgenommen die drey jüdischen Amtleute, Sadrach, Mesach und Abednego. **Wells.** Es kann nichts befohlen werden, so gottlos es auch seyn mag, daß der gemeine Haufe nicht bereit seyn sollte, zu gehorsamen. So viele Kraft hat der Befehl eines Königes, und die Furcht vor Strafe: und so wenig kann man in Sachen des Gottesdienstes auf das Volk sich verlassen. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 8. Darum naheten sich eben zu der Zeit chaldäische Männer 10. Chaldäische Männer, welche die Erhebung der Juden beneideten und froh waren, daß sie eine so gute Gelegenheit gefunden hatten, sie zu beschuldigen. **Wells.** Sie thaten dieses unverzüglich: indem sie ihre Augen mehr auf die Leibesstellung dieser Personen, als auf das Bild gerichtet hatten; weil sie zum voraus wußten, daß diese Männer vor den chaldäischen Göttern einen Absehn trugen. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 9. 10. O König, lebe 10. Man sehe Cap. 2, 4. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 12. Deine Götter ehren sie nicht: oder lieber, deinen Gott. Denn das Bild stellte nur

einen einzigen Gegenstand der Anbethung vor. So ist das Wort Cap. 1, 2. und so sollte es 2 Mos. 32, 4. auch übersehet seyn, dieses ist dein Gott, o Israel; wie dieselben Worte Nehem. 9, 18. übersehet sind. Denn Aaron hatte sich gewiß vorgesehen, durch dieses Sinnbild des güldenen Kalbes den wahren Gott zu ehren, und rief darum dem Herrn ein Seht aus, v. 5. **Lothb.** Nun zeigen sich die Teufel mit gespaltenen Klauen: nun sieht man den Grund der Verschwörung. Eines von beyden ist klar: diese Chaldäer sehen die Juden zu Hofleuten gemacht und vor andern zu wichtigen Aemtern befördert; sie machen daher, daß der König auf dieses Werk falle; oder sie gebrauchen es, ihre Staatsucht zu befriedigen und ihrer Bosheit Rache wider diese drey vor treffliche Männer zu üben; welches ³²³ diese mit dem Daniel gemein hatten, Cap. 6, 4, 5. Sie beschuldigten die Juden. Das Wort bedeutet lästern und auch aufzupressen und verschlingen, welches ein Werk des Neides und der Bosheit ist. Man sehe, wie sie zu Werke gehen. 1) Sie schmiedeten das Eisen, weil es noch heiß ist: sie machen sich an den König in der Hitze seines aufwallenden Zornes. 2) Sie lesen ein festgestelltes Gesetz her ³²⁴. 3) Darnach sagen sie, die Juden halten die Gesetze des Königes nicht. 4) Ja viele von ihnen verachten des Königes Gesetze und Ansehen. 5) Sie, die Juden, misbrauchen des Königes große Günst und Nachsicht gegen sie. 6) Sie wären verpflichtet gute Beispiele zu geben, da sie in hohen und ansehnlichen Bedienungen stünden. 7) Und dennoch zeigten sie ihre Hartnäckigkeit und ihr Widerstreben darinn, daß sie sich nicht nach des Königes Gesetzen verhielten. Dieses entflammt den König mit Zorn und

(323) Nämlich, zu wichtigen Hofbedienungen befördert zu seyn: dabey aber auch alle Abgötterey zu verabscheuen.

(324) Berufen sich wenigstens darauf. Daß sie es eben hergelesen hätten, findet man nicht. Es war auch nicht nöthig.

nicht an, welches du aufgerichtet hast. 13. Da sprach Nebucadnezar im Zorne und Grimme, daß man Sadrach, Mesach und Abednego hervorbringen sollte: da wurden diese Männer vor den König gebracht. 14. Nebucadnezar antwortete und sprach zu ihnen: Ist es mit Vorsatz, Sadrach, Mesach und Abednego, daß ihr meine Götter nicht ehret, und das goldene Bild, das ich aufgerichtet habe, nicht anbethet? 15. Nun dann, wo ihr bereit seyd, daß ihr zu der Zeit, da ihr den Schall des Hornes, der Pfeife, der Cithre, der Geige, der Psalter, und des zusammenstimmenden Gesanges, und allerley Art der Musik hören werdet, niederfallet und das Bild anbethet, das ich gemacht habe, so ist es gut: aber wo ihr es nicht anbethet, sollet ihr zu derselben Stunde in die Miltre von dem Ofen

des

und Wuth, und er befehlet, diejenigen Männer vor ihn zu bringen. Polus.

B. 13. Da sprach Nebucadnezar im Zorne und Grimme, daß man Sadrach, Mesach und Abednego 10. Warum den Daniel nicht auch, da er mehr als sie alle, in Ansehen stand? Antw. Weil der König größere Zuneigung zu ihm hegte, und er bey dem Volke wegen seiner großen Weisheit und untadelhaften Aufführung geachtet und geliebet wurde: sie wollten ihn ist nicht angreifen, damit er nicht durch seine Erkenntniß und seinen Eingang bey dem Könige ihre Verschönerung zu nichte machen möchte ³²⁵. Polus. Daniel ward nicht hervorgebracht: entweder weil er zu sehr bey dem Könige in Gunst stand; oder weil er bey gewisser Gelegenheit, wegen Krankheit oder um allgemeiner Angelegenheiten willen, abwesend war, oder weil er sich vorbedachtlich auf die Seite begeben hatte ³²⁶. Gefells der Gotteszuel.

B. 14. 111 Ist es mit Vorsatz, oder nach dem Engl. ist es wahrhaftig: oder ist es mit Vorbedacht? So wird das Wort, 2 Mos. 23, 13. gebrauchet. Lowth. Als nun diese Männer vor den König gebracht waren: so läßt er sie, ob er gleich zornig war, dennoch nicht unverzüglich ins Feuer wer-

fen, sondern stellet erst durch Nachfrage Untersuchung an, um erst zu sehen, ob sie schuldig wären, indem er ihre Vertheidigung anhörte und ihnen vorhielt, daß er Gehorsam und Beobachtung seiner Gesetze von ihnen forderte, und es vergeblich seyn würde, einige Nachsicht von ihm zu erwarten; er würde ihnen keine Ausnahme verschaffen, sie würden verbrannt werden müssen. Was treibet ihr Spott mit meinen Göttern, meinem Gottesdienste, und meinen Befehlen? So bedeutet das Wort ³²⁷, im Erythien, bisweilen beschimpfen oder verlachen ³²⁷; als ob er gesagt hätte: ist es in der That so, daß ihr euch weigert, meine Götter zu ehren? Was, thut ihr dieses in Eriste, oder im Echerze? Aus eurem Verhalten scheint es, wo das wahr ist, was ich von euch here, daß ihr meine Götter verachtet und mit meinem Ansehen Spott treibet: aber ihr müisset wissen, daß dieses Spotten kein Spielen ist. Polus.

B. 15. Nun dann, wo ihr bereit seyd 10. Der Bestand ist in der Grundsprache unvollkommen, und von unsern englischen Uebersetzern mit Recht durch das Wort, wohl (in der niederländischen Uebersetzung, so ist es gut) ergänzt ³²⁸. Man sehe ein ähnliches Beyspiel, Luc. 13, 9. Lowth.

Und

(325) Ganz unfehlbar muß er abwesend gewesen seyn, es sey gleich die Ursache oder die Entschuldigung seiner Abwesenheit gewesen welche da wolle. Die Gunst des Königes kömmt hier in diese Betrachtung; da ihn diese, zwar wol gegen die Strafe, aber nicht gegen die Anklage hätte sichern können.

(326) Man vergleiche hiemit die Vermuthung, welche im III. Theile der allgem. Welthist. S. 722. in der Anmerk. K. vorgetragen wird, von welcher jedoch in der 489. Anmerk. des sel. D. Baumgartens mit Grunde geurtheilet wird, daß sie ziemlich unwahrheitlich sey. Wenn aber eben daselbst angenommen wird, daß der Befehl, dieses Bild anzubethen, die Juden gar nicht angegangen habe, (daher denn auch Daniel zu erscheinen nicht nothig gehabt, obwol seine drey Freunde sich wegen ihrer bürgerlichen Bedienungen nicht entziehen konnten); so sehe, daß mir solches wegen des Verfahrens mit Sadrach, Mesach und Abednego nicht wohl begreiflich sey. Denn obgleich für die Hebung dieser Schwierigkeit am angeführten Orte schon gesorget worden, so scheint sie doch nicht wirklich gehoben zu seyn, da die Meynung, als habe der König nicht gewußt, daß diese Freunde Daniels Juden seyn, mit den letzten Worten v. 15. nicht wohl bestehen kann; und über dieses dergleichen Irrung des Königes, durch die Erklärung, so sie selbst v. 17. geben, so gleich weggefallen seyn mußte.

(327) Hierinn selget man dem Ludw. de Dieu; und so enthält die Rede einen desto schärfern Verweis. Was aber weiter folgt: als ob er u. s. f. ist damit nicht völlig einrekey, und betrachtet die Rede als eine Nachfrage u. n. die Wahrheit der wider sie vorgebrachten Anklage.

(328) Der Bestand ist hier nicht unvollkommen; man muß nur bemerken, daß das Wort ³²⁸ hier zweymal auf eine bezehende Weise vorkömmt, da es denn: entweder, oder, bedeutet. Also ist hier zu übersetzen: Nun seyd entweder bereit u. s. f. oder, wo ihr es nicht anbethet u. s. f.

des brennenden Feuers geworfen werden: und wer ist der Gott, der euch aus meinen Händen erlösen sollte? 16. Sadrach, Mesach und Abednego antworteten und sprachen zu dem Könige Nebucadnezar: Wir haben nicht von nöthen, dir auf diese Sache zu antworten: 17. Soll es so seyn, so ist unser Gott, den wir ehren, mächtig, uns aus dem Ofen des brennenden Feuers zu erlösen, und er wird uns aus deiner Hand, o König, erlösen. 18. Aber wo nicht, so sey dir bekannt, o König, daß wir deine Götter nicht ehren werden, noch das goldene Bild, das du aufgerichtet hast, anbethen werden. 19. Da ward Nebucadnezar voll Grimmes, und die Gestalt seines Angesichtes veränderte sich gegen Sa-

v. 16. Matth. 10, 19.

drach,

Und wer ist der Gott, der euch 1c. Ein gräßlicher Stolz und Gotteslästerung. Denn er beschimpfet hier nicht bloß alle Götter überhaupt, sondern insbesondere den einigen wahren Gott, von dem er ohnlänglich Cap. 2, 47. erkannt hatte, daß er ein Gott der Götter und ein Herr der Könige wäre. So machte es auch der König von Assyrien, 2 Kön. 18, 20. 33.: auf gleiche Weise machen es alle Tyrannen von Morgenlande, der Türkei, Mogol, Cham, deren eigentliche Titel gotteslästerlich sind. Es ist ein Wunder, wie diese Menschen irgend einen Gott anbethen: da sie sich selbst über alle setzen. Staatsursachen bewegen sie, etwas dergleichen aufzurichten, um das Volk in Ehrfurcht zu erhalten: sie selbst sind davon ausgenommen, und achten nicht darauf. Der Grund von Nebucadnezars Stolz war vornehmlich dieser: er hatte den Tempel des Gottes der Juden verbrannt, das Volk zu Sklaven gemacht, und Er erlösete nicht; darum gedachte der König, Er könnte nicht erlösen; und dasselbe bilde er sich nun ein. Aber Gott wird ihn bald auf andere Gedanken bringen. Polus, Lowth.

V. 16. Sadrach, Mesach und Abednego antworteten 111 wir haben nicht von nöthen 1c. Im Hebräischen, heißt es, wir bekümmern uns nicht, wir sind nicht verbunden, es ist keine Antwort in dieser Sache nöthig: denn es ist für uns vergebens, diese Sache zu überlegen, und darüber zu berathschlagen. Der König hat beschlossen, seinem Willen zu folgen; und wir haben das Eigenthum festgesetzt: denn in dieser gräßlichen Sache ihm zu gehoramen, würde der größte Ungehorsam gegen unsern Gott seyn. Wir haben unsere Antwort bereit, daß man Gott mehr gehorchen müsse, als den Menschen. Polus, Lowth.

V. 17. Soll es so seyn, so ist unser Gott, den wir ehren, mächtig 1c. Gleichwie wir fest von seiner Macht, uns erlösen zu können, überzeugt sind:

also vertrauen wir auch auf seine Gnade und Güte, daß er uns von dieser bevorstehenden Gefahr erlösen werde. Dieses sagen sie aus einer wohlgegründeten Hoffnung; nicht aus einer gewissen Vorhersehung, daß sie erlöset werden sollten: denn eine solche Versicherung würde den Werth ihrer Freymüthigkeit und Standhaftigkeit in der Verachtung der Gefahr, welche ihnen über dem Haupte schwebete, vermindert haben. Lowth. Sie hatten einen starken Glauben an ihren Gott; nicht allein in Ansehung seiner Macht, welche über alles und uneingeschränkt ist: sondern auch in Ansehung seines Willens, der ihn zur Hülfe seiner Diener in ihren Nöthen, um seines Namens willen, nach seiner Verheißung und nach der Erfahrung der Gläubigen, in Fällen der größten Gefahr, bereit macht. Polus.

V. 18. Aber wo nicht 329). Dieses, aber wo nicht, setzen sie hinzu, um zu zeigen, daß sie sich nicht vermaßen, Gott zu ihrer Erlösung schlechterdings zu bestimmen: denn Gott ist frey, und weiß, wie er erlösen und bisweilen zulassen soll, daß seine Gläubigen ihn durch Leiden verherrlichen. Polus.

Daß wir deine Götter nicht ehren werden 1c. Es war ihnen daher einerley, auf welche von diesen beyden Weisen Gott sich verherrlichen wollte: sie wollten es lieber wagen, zu leiden, als zu sundigen und ließen die Sache Gott befohlen seyn. Polus.

V. 19. Da ward Nebucadnezar voll Grimmes 1c. Er zeigte in seinem Gesichte die Zeichen seines heftigen Zornes wider diese drey Personen, wider die er entbrannt war; nicht allein als wider solche, die des Ungehorsams schuldig wären, sondern auch als wider Personen, welche sich der größten Undankbarkeit gegen ihn, der sie zu ansehnlichen Ämtern vor andern erhoben, schuldig gemacht hätten: indem er diese Antwort für die größte Verachtung und Reizung annahm, die er so, wie der Fall beschaffen war, nicht ertragen konnte. Der Stolz seines Herzens machte, daß

(329) Die Erinnerung, so in der vorhergehenden Anmerk. von dem 17. gesehen, ist auch hier nöthig. Solglich gehört dieser und der vorhergehende Vers zusammen, und beyde sind also anzusehen: v. 17. Es mag unser Gott 111 mächtig seyn 111 und uns 111 erretten, v. 18. oder nicht, so sey dir bekannt u. f. f. So zeigen sie, daß sie sich mit dem Könige auf die Macht ihres Gottes gar nicht einlassen, immitteilst aber doch von der Abgötterey unbeschlekt bleiben wollten.

drach, Mesach und Abednego: er antwortete und sprach, daß man den Ofen siebenmal heißer machen sollte, als man denselben heiß zu machen pflegt. 20. Und zu den stärksten Männern von Kraft, die in seinem Heere waren, sprach er, daß sie Sadrach, Mesach und Abednego binden sollten, um in den Ofen des brennenden Feuers zu werfen. 21. Da wurden dieselben Männer in ihren Mänteln, ihren Beinkleidern, und ihren Hüten, und ihren andern Kleidern gebunden, und sie warfen sie in die Mitte von dem Ofen des brennenden Feuers. 22. Darum dann, weil das Wort des Königs antrieb, und der Ofen sehr heiß war, so haben die Funken des Feuers die Männer, welche den Sadrach, Mesach und Abednego aufgehoben hatten, getödtet. 23. Aber als dieselben drey Männer, Sadrach, Mesach und Abednego, in die Mitte von dem Ofen des brennenden Feuers, gebunden, gefallen waren: 24. So entsetzte sich der König Nebucadnezar, und er stund in der Eile auf, antwortete und sprach zu seinen Rathsherren: Haben wir nicht drey Männer, gebun-

daß sein Zorn überließ und er ließ daher den Ofen so viel stärker heizen. *Polus, Lowth.*

Und sprach, daß man den Ofen siebenmal heißer machen sollte. Tyrannen würden das Volk Gottes in der Hölle verbrennen, wenn sie könnten. *Polus.* Entweder sollte der Ofen genau so vielmal heißer seyn: oder es wird eine gewisse Zahl für eine ungewisse genommen, um zu erkennen zu geben, daß er viel heißer seyn sollte. Dieses würde in der That ihrer um so viel geschwinder ein Ende gemacht, und die Pein verkürzt haben: aber der wuthende König (*ira furor brevis est*) gab darauf nicht Acht, und der allweise Gott ließ dieses zur Vergrößerung des Wunderwerkes gereichen. Geknechteter sind grausam, wenn ihnen nicht Folge geleistet wird: allein je mehr die Tyrannen rasen, und je mehr sie in der Erfundung strenger und grausamer Strafen ihre Verknüpfung zeigen wollen; desto mehr wird Gott durch seine Knechte verherrlicht, welcher ihnen Geduld und Standhaftigkeit ertheilet, daß sie die Grausamkeit der Strafe ausstehen und diese sowol, als die Tyrannen verachten können, weil sie wissen, daß, er möge sie nun von dem Tode erlösen oder nicht, er ihnen für dieses Leben ein besseres geben werde. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 20. Und zu den stärksten Männern: Wie? gedachte er, daß diese drey Männer Widerstand thun würden? oder daß ihr Gott sie aus seiner Macht erretten möchte, und wo ja, daß der König und seine starken Männer in dem Falle die Oberhand behalten haben würden? Nichts von diesem allen war bey dem Falle zu sehen: denn Gott nahm sich vor, seine Macht zu zeigen, wenn der König es aufs ärgste machte, und die Gewalt von dem Feuer des Ofens und von dem Grimme des Königes zugleich auszulöschen, und in der Sache, worin er stolz handelte, über ihn erhaben zu seyn. *Polus.*

B. 21. Da wurden dieselben Männer in ihren Mänteln: Dieses ist merkwürdig und wunderbar, daß das Feuer ihre Kleider nicht ergriff, da diese demselben am meisten ausgesetzt waren. *Polus.*

Sie wurden in den Kleidern, die sie anhatten, hineingeworfen, von was für Art, und so gut oder köstlich dieselben auch seyn mochten: und das um der Eile willen, v. 22.; da andere wahrscheinlicher Weise in einem gleichen Falle der Strafe, nackend hineingeworfen wurden. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 22. Darum dann, weil das Wort des Königes antrieb. Welches sie in ihrer Ausführung desto geschwinder und eifertiger, und so desto weniger für sich selbst, wider die Gewalt der Flamme, sorgfältig machte. *Polus.*

So haben die Funken des Feuers die Männer: : : : getödtet. Eine sichtbare Hand Gottes wider diejenigen, welche göttliche Befehle ausführen. Ob sie gleich starke Männer waren: so hatten sie doch keine Macht, der Flamme von dem Munde des Ofens zu entkommen; da die andern mitten in derselben entkamen. *Polus.* Dem Feuer schlete es gar nicht an Kraft zu brennen: aber es gehorsamete seinem Schöpfer, darinn, daß es diese tödtete und die andern nicht. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 23. Aber als dieselben drey Männer: Dieses alles wird mit Nachdrucke gemeldet, um die Macht Gottes in ihrer Bewahrung desto augenscheinlicher zu machen: denn das Feuer, welches die Ausfühler des Urtheiles tödtete, hätte viel leichter diese drey Jünglinge ums Leben bringen können, ehe sie niederfielen. *Polus.* Hier füget die griechische Uebersetzung bey: und wandelten in der Mitte des Feuers, indem sie Gott priesen und lobeten: und in dem folgenden Verse, der König hörte sie, singend: v. *Walt.*

B. 24. So entsetzte sich der König Nebucadnezar, und er stund in der Eile auf. Dieses Schrecken, die Bestürzung und Verwirrung, wie das Wort bedeutet, setzte den König aus seiner Fassung, der sich über die Eistamkeit davon verwunderte: da er darin etwas übernatürliches, und zugleich seine Absicht und grausamen Befehle fehlschlagen sah. *Polus.*

gebunden, in die Mitte des Feuers geworfen? Sie antworteten und sprachen zu dem Könige: es ist gewiß, o König. 25. Er antwortete und sprach: Siehe, ich sehe vier Männer los in der Mitte des Feuers wandelnd, und es ist kein Verderben an ihnen: und die Gestalt des vierten ist wie eines Sohnes der Götter. 26. Da nahete sich Nebucadnezar zu der Thüre von dem Ofen des brennenden Feuers, antwortete und sprach: Ihr, Sadrach, Mesach und Abednego, ihr Knechte des allerhöchsten Gottes, gehet heraus und kommet hieher; da giengen Sadrach, Mesach und Abednego aus der Mitte des Feuers.

27. Darauf versammelten sich die Statthalter, die Obrigkeiten und Landvögte, und die Rathsherren des Königs, und besahen diese Männer, weil das Feuer über ihre Leiber nicht geherrscht hatte, und das Haar ihres Hauptes nicht verbrannt war, und ihre Mäntel nicht verändert waren: ja weil der Geruch des Feuers nicht dadurch gegangen war. 28. Nebucadnezar antwortete und sprach: Gelobet sey der Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte erlöst hat, die auf ihn vertrauet, und des

Sie antworteten und sprachen: Es ist gewiß, o König. Der Herr nöthiget ihnen dieses Bekenntniß ab, ob sie gleich Feinde waren. Polus.

V. 25. Er antwortete und sprach, ich sehe. Das Feuer gab Licht, sie zu sehen, ob es gleich keine Kraft der Hitze hatte, sie zu verbrennen. **Polus.** Er war bey dem Ofen, die Ausführung des Urtheiles anzusehen: oder er kam nun hinzu, das Wunder zu sehen. **Gesells der Gottesgel.**

Und die Gestalt des vierten ist, wie eines Sohnes der Götter: wie eines Engels; man sehe v. 28. Die Engel werden Hiob 1, 6. c. 38, 7. Sohne Gottes genannt. **Lowth.** Hier saget eine Anmerkung, die alte Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher sey gewesen, wie ein Engel von Gott: und so drückten in der That die alten Uebersetzer insgemein die Worte, **Sohn Gottes**, aus. **Wall.** Eine göttliche, herrliche und glanzreiche Beschirmung: sie mag nun durch einen eigentlichen Engel geschehen seyn, oder, wie ich lieber sehe, durch Jesum Christum, den Engel des Bundes, welcher unter dem alten Testamente bisweilen vor seiner Menschwerdung erschien, 1 Mos. 12, 7. c. 18, 10. 13. 17. 20. fg. 2 Mos. 23, 23. c. 33, 2. Jos. 5, 13. 15. **Sprw.** 8, 31. in welchen Stellen allen sich das Wort **Jehova** findet, 1 Mos. 19, 24. 2 Mos. 3, 2. **Apq.** 7, 30. 32. 33. 38. **Polus.**

V. 26. Da nahete sich Nebucadnezar zu der Thüre ic. Er gieng so nahe, als er kommen durfte, daß sie ihn hören konnten. **Polus.**

Ihr Knechte des allerhöchsten Gottes. Dieses Wunder bringt dem Könige das Bekenntniß, welches er zuvor, Cap. 2, 47. von dem wahren Gott gethan hatte, in die Gedanken. **Lowth.**

Gehet heraus und kommet hieher ic. Er re-

det in einem gelindern Tone, als vorher: Gott hatte das Feuer seines Zornes sich legen lassen. Nun konnte er zugleich erkennen und bekennen, daß der wahre Gott der höchste über alle Götter war, und daß diese drey ausnehmenden Männer seine getreuen Knechte waren. Sie giengen also auf das Wort des Königes heraus, ohne welches sie sich nicht gerühret haben würden. **Polus.**

V. 27. Darauf versammelten sich die Statthalter ic. Sie nahmen alles mit großer Verwunderung, zu aller Ueberzeugung, durch das Gesicht und durch den Geruch wahr. Alle Werke Gottes sind vollkommen: und es fehlte an nichts, diese wunderbare Erlösung vollkommen zu machen. Hier war eine lautere Wirkung der Allmacht Gottes, zwischen dem Feuer und der allgrößten Hitze desselben eine Trennung zu machen, und ein Geschöpf in seiner höchsten Kraft, durch eine Wirkung wider und über die Natur, deren größter Kreis der Wirkfamkeit durch Gott eingeschränkt ist, zu übermältigen. **Polus.**

V. 28. Nebucadnezar antwortete und sprach, gelobet sey ic. So giebt Darius, Cap. 6, 27. dem Gott Daniels Ehre: indem er ihn für größer, als andere Götter, aber nicht für den einigen wahren Gott ansieht. **Lowth.** So kann sich der Herr aus dem Munde der lästerer und Hasser Gottes Lob bereiten. Dieses alles jag inzwischen den König nicht von seiner Abgötterey ab: denn er saget, der Gott Sadrachs ic. nicht, sein Gott. Wunder wirken keine Befehring eher, als bis Gott auf das Herz wirkt, 5 Mos. 29, 2. 3. 4. ³⁵⁰. **Polus.**

Der seinen Engel gesandt ic. So schreibt Daniel, Cap. 6, 23. seine Erlösung von den Löwen einem Engel zu; man sehe auch **Apq.** 12, 11. **Lowth.**

Und

(330) Auf dieses wirkt er allezeit, und durch Wunder um so viel stärker. Manches Herz widerstehet aber auch in diesem Falle. Alsdenn ist es selbst Schuld daran, daß seine Befehring erfolger; nicht aber Gott, als wenn er nicht auf das Herz gewirkt hätte. Ueber die angeführte Stelle sehe man die Erklärung unserer Ausleger selbst, und des sel. **D. Tellers** 1023. Anmerk. S. 928. des 11. Theils.

des Königs Wort verändert, und ihre Leiber übergeben haben, auf daß sie keinen Gott ehren noch anbetheten, als ihren Gott. 29. Darum wird von mir ein Befehl gegeben, daß alles Volk, Nation und Zunge, die wider den Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos Lästerung spricht, in Stücken gehauen, und sein Haus zu einem Dreckshaufen gesetzt werde; denn es ist kein anderer Gott, der also erlösen kann. 30. Da machte der König den Sadrach, Mesach und Abednego in der Landschaft von Babel glücklich.

v. 29. Dan. 3, 5.

Und des Königes Wort verändert: seinen Befehl zumichte gemacht haben. Gott selber hatte die Ausführung davon gehemmet. Lowth. Er preiset Gott für vier Dinge: 1) daß er seinen Engel zur Erlösung seiner Knechte, die an ihn glaubten, gesandt hatte; 2) daß sie den Befehl des Königes verändert, das ist, fehlschlagend und kraftlos gemacht, und den König überzeuget, und zu besserem Verstande gebracht hatten; 3) daß sie folglich ihre Leiber lieber dem Feuer und seinem Grimme durch einen leidenden Gehorsam aufopfert hatten, als daß sie Gott, durch Eyrung eines falschen Gottes hätten ungehorsam seyn wollen; und 4) daß sie dem wahren Gott allein, den sie als ihren Gott erwählten, geehret hatten. Man bemerke hier auch die Kraft des Glaubens; er löschet die Kraft des Feuers aus, Hebr. 11, 34; nicht weniger bemerke man die Gegenwart Gottes bey seinem Volke, selbst in dem Feuer, und mitten in feurigen Prüfungen, Jes. 43, 2. 1 Petr. 1, 7. c. 4, 12. Polus.

B. 29. Darum wird von mir ein Befehl gegeben. Dieses zeigt, daß die Berechnung der Zeit, welche von der griechischen Uebersetzung auf das achtzehente Jahr gesetzt wird, verkehrt ist: denn im achtzehnten oder neunzehnten Jahre verbrannte er selbst Gottes Tempel. Die Zeitrechnung am Rande der englischen Bibel setzt dieses Bild in sein vier und zwanzigstes Jahr. Wall.

Daß alles Volk, Nation &c. Man sehe Cap. 2, 5. Lowth. Man bemerke hier, daß, ob er sich gleich nicht entschließen kann, den wahren Gott zu ehren, oder andern zu befehlen, daß sie es thun, er dennoch nicht leiden will, daß von dem Gotte der Juden übel gesprochen werde. Dieses war es alles, wozu er kam. Er war entschlossen, bey dem festgesetzten Gottesdienste zu bleiben: seine eigenen Abgötter, ja den großen güldnen Abgott, der von diesen dreyen vornehmen Männern verspottet und verachtet war, wollte er nicht über einen Haufen stoßen oder verlassen. Dieses war das größte, das der wahre Gott unter ihnen erhielt, daß ohne schwere Strafe keine Lästerung wider ihn gesprochen werden durfte. ob der König gleich bekannte, daß kein Gott jemals auf eine so sonderbare Weise erlösen könnte. Bel konnte seine Männer außerhalb des Ofens nicht in Sicherheit erhalter: Gott bewahret seine Knechte in dem Ofen. Jedoch das konnte alles nicht helfen. Bel sollte stets sein Gott seyn. Polus.

B. 30. Da machte der König Nebucadnezar den Sadrach &c. glücklich, oder nach dem Engl. da beförderte der König &c. Das Wort in der Grundsprache bedeutet, glücklich machen, und sagt daher dem Buchstaben nach nicht mehr, als daß Nebucadnezar den Sadrach &c. zu seiner vorigen Gunst und ihren Bedienungen wieder herstellte: nicht, daß er sie zu höhern Aemtern beförderte. Es scheint daher diese Uebersetzung der Urschrift, sowol bey den Unfrigen als bey andern, auf die griechische Dolmetschung gegründet zu seyn, wo gesagt wird, daß Nebucadnezar die gemeldeten Juden nicht allein *καταστάσει*, sondern auch *ἐύχρησεν*: insbesondere dadurch, daß er sie über alle Juden des Königreiches setzte. Wells. Er stellte sie wieder in ihren vorigen Stand und ihre vorigen Bedienungen. So erklärt Ludw. de Dieu das Chaldäische Wort *כָּרַח*. Der griechische Uebersetzer füget am Ende dieses Verses noch bey: und er beförderte sie zu Obersten über alle die Juden, die in seinem Königreiche waren. Lowth. Diejenigen, die Gott ehren, wird er auch ehren: um Gottes willen aber zu leiden, Schande und Schmerzen um seinetwillen zu dulden ist so viel, als Gott zu ehren, Joh. 21, 19. 1 Petr. 4, 14. Es ist wahrscheinlich, daß die Chaldäer den Gott der Juden um so viel mehr zu lästern gewohnt waren, weil diese drey Hofleute sich um seinetwillen allzeit weigerten, in die babylonische Abgötterey mit ihnen einzustimmen, und sie beständig mit dem Volke Gottes wegen ihres Gottesdienstes Zank hatten: wie hier in diesem Beispiele, und in dem Falle mit Daniel, Dan. 6, 5. 6. imgleichen mit Haman, Esth. 3, 8. Eben der Sache wegen machen sie dieselben zu Ungetreuen und Uebertretern der Gesetze des Königes. Gott wollte nun hierin sein Volk vertheidigen, und machen, daß dieser große König das auch thäte: weil er wußte, daß es eine herzliche Betrübnis für diese Männer, Sadrach &c. war, den Namen Gottes von Götzendienern und gottlosen Menschen gemisbraucht zu hören. Deswegen klagten sie bey dem Könige, der ihnen durch diesen strengen Befehl, so lange er währte, Recht schaffte: indem der König mehr und mehr geneigt schien, sie zu Ehren zu befördern. Er stellte sie wieder in ihre Bedienungen, wie das Wort sagen will, und that noch etwas zu ihren vorigen Würden hinzu. Polus.

Das

Das IV. Capitel.

Einleitung.

Der Verfasser giebt uns hier eine Nachricht von Nebucadnezars Traume, welcher vorherverkündigte, daß er seine königliche Macht verlieren, und aus der menschlichen Gemeinschaft zu den unvernünftigen Thieren verstoßen werden würde: wie derselbe durch den Daniel erklärt, und durch den Ausschlag erfüllt wurde. Lowth.

Nachdem Nebucadnezar, wegen seines Stolzes, mit dem Verluste des Gebrauches von seinem Verstande gestraft, und darauf nicht allein abgesetzt, sondern auch aus dem Umgange mit Menschen verstoßen war; aber zu der von Gott bestimmten Zeit den Gebrauch seines Verstandes wiederbekommen hatte, und wieder auf seinen Thron gesetzt war: so machet er, nach dieser seiner Wiederherstellung, durch ein öffentliches Schreiben der Welt bekannt, wie er vorher durch einen Traum, den niemand, als Daniel, auslegen konnte, wegen der besondern Begebenheiten, die ihm nachher zugefallen, gewarnt worden sey, und preist und erhebt dafür den Gott des Himmels. Wells.

Inhalt.

In diesem Ausschreiben des Königes lesen wir I. den Traum des Königes und dessen Auslegung, v. 1-27.
II. die Erfüllung des Traumes durch den Ausschlag, und die Wirkung desselben auf den König, v. 28-37.

Der König Nebucadnezar allen Völkern, Nationen und Zungen, die auf dem ganzen Erdboden wohnen, euer Friede werde vermannichfältiget. 2. Es gefällt mir, die Zeichen und Wunder zu verkündigen, die der allerhöchste Gott an mir gethan hat: 3. Wie groß sind seine Zeichen! und wie mächtig seine Wunder! sein Reich ist ein

v. 3. Dan. 2, 44. e. 6, 27. Pf. 93, 1. 2.

V. 1. Der König Nebucadnezar allen Völkern 2c. Der Prophet Daniel zeichnet hier noch eine andere sonderbare Begebenheit auf, nachdem er den Vorfall mit den dreym Jünglingen geendiget hatte. Er beschreibet dieses nicht mit seinen Worten, sondern mit den Worten des eigenen Ausschreibens von dem Könige; damit es eine unstreitige Gewisheit haben, und ohne alle Widerrede seyn möchte: da dasselbe durch sein weitläufiges Königreich gefandt, und ohne Zweifel in die Cangeley und in die Verzeichnisse des Hofes gebracht wurde, wie die Gewohnheit war. Diese drey ersten Verse des vierten Capitels werden ganz unglücklich von einigen dem Ende des dritten Capitels angehängt: da sie eine Einleitung zu der folgenden Begebenheit sind. Polus. Dieses Capitel begreift eine Erzählung der eigenen Worte des Beschles, oder desjenigen Ausschreibens, das Nebucadnezar nach seiner Wiederherstellung, zu mehrerer Befestigung der Wahrheit der Begebenheit, die hier beschrieben wird, abkündigen ließ. Lowth.

Euer Friede werde vermannichfältiget. Das ist, alles Heil und Glück. Dieses war durchgehends die gewöhnliche Art des Grußes unter den morgenländischen Völkern, welcher nebst dem Frieden, auch Ueberfluß und ungestörte Freude und Glück, in allerley angenehmem Gemusse einschloß; und ist von ih-

nen auf die Verfasser der Bücher des neuen Bundes gekommen, bedeutet aber bey ihnen noch mehr, und selbst den Frieden mit Gott in Jesu Christo, den geistlichen und ewigwährenden Frieden. Der Grund hiervon war: weil Krieg, als eine Quelle von allerley Widerwärtigkeit, (wo vornehmlich alle Regierung, Tyranny und Geroaltthätigkeit ist, wenn derselbe einmal entsteht) alles verwüset. Darum war der Friede, der Himmel, in Vergleichung gegen die Hölle des Krieges: weswegen die Heiden den Plutus, den Gott der Reichthümer, in dem Busen des Friedens abbildeten. Polus.

3. 2. Es gefällt mir. Nach reifer Ueberlegung habe ich es geziemend für mich geachtet: ja es ist mein Wohlgefallen gewesen, der ganzen Welt dieses kund zu thun. Polus.

Die Zeichen und Wunder zu verkündigen, die 2c. Es waren 1) Zeichen und Wunder, 2) durch den allerhöchsten Gott gewirket, 3) an ihn, an dem Könige; Zeichen und Wunder, die ihn insbesondere angien. Dieses waren die Gründe, warum er der Welt dieses bekannt machte. Polus.

3. 3. Wie groß sind seine Zeichen 2c. Diese beyden Worte bedeuten in der Grundsprache Verwunderung und Entsetzen. Es scheint, daß diese Werke Gottes dergleichen Riegun bey dem Könige hervorbrachte,

ein ewiges Reich, und seine Herrschaft ist von Geschlechte zu Geschlechte. 4. Ich Nebucadnezar, der ich in meinem Hause geruhig war, und in meinem Palaste grünete, 5. Sah einen Traum, der mich erschreckte, und die Gedanken, die ich auf meinem Bette hatte, und die Gesichte meines Hauptes beunruhigten mich. 6. Darum ist ein Befehl von mir gestellet, daß man alle die Weisen von Babel vor mich hereinbringen sollte, auf daß

brachten, wovon eine Hauptursache seine Unwissenheit in der Erkenntnis des wahren Gottes, nebst seinem eigenen ausschweifenden Stolze und wollüstigen Gemüthe, war. Gott hatte ihm durch den folgenden Traum und Unterricht Daniels sein Schicksal vorherverkündigt, und ihn belehret, daß kein Königreich, als allein das Reich Gottes, ewig dauerte, welches er ihm vor diesem gesagt hatte, Dan. 2, 44. **Polus.**

Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft u. Er übet eine unwiderrprechliche Herrschaft über die ganze Welt, und selbst über die größten Fürsten; man sehe v. 17. 34. 35. **Lowth.** Dieses Bekenntnis des Königs rührte aus Ueberzeugung her, und sieht einigermassen einer Befehlung ähnlich; aber die Folge zeigt, daß er zu derselben nicht gekommen war, ob Gott gleich in seinem Königreiche, und in dem Wesen seiner Person große Veränderungen machte, wie man v. 31. 32. dieses Capitels sieht; er ward in ein wildes Thier, und darnach wieder in einen Menschen verwandelt, und doch nicht bekehret ³³¹⁾. **Polus.**

B. 4. Ich Nebucadnezar, der ich in meinem Hause geruhig war. Geruhig; da seine Kriege, welche groß gewesen waren, aufgehört, und er Sieger war: ich saß geruhig, in dem Genuße der Beute von meinen Feinden. **Polus.**

Und in meinem Palaste grünete: welcher sehr herrlich war, und worin ich mit allem Vergnügen und Ansehen lebete. **Polus.** Ich hielt mich selbst für sicher in meinen Besitztungen, und in Gemächlichkeit und Glücke in meinem Palaste zu Babel, der mit so vieler Pracht und so stolz gebauet war, daß er für eines von den Wundern der Welt gehalten werden mochte, v. 30. Gottes besondere Gerichte sind oft dem allgemeinen Gerichte darinn ähnlich, daß sie schleunig und unerwartet kommen: wenn die Menschen sich in ihrer fleischlichen Sicherheit vernügen. Man lese Ps. 30, 6. 7. Matth. 24, 43. 44. 1 Theß. 5, 2. 3. **Lowth.** Er hatte Aegypten nicht eber, als nach dem 27ten Jahre des Jechonias, oder dem 34ten Jahre seiner eigenen Regierung, erobert: daher wird dieses Gesicht um sein 36tes Jahr (und also ohngefähr 28. oder 29. Jahre nach der Begeben-

heit, die in dem vorhergehenden Capitel erzählt ist, und 30. oder 31. Jahre nach dem Traume von dem Bilde, Cap. 2. in dem 3433ten Jahre der Welt, oder so ohngefähr) vorgefallen seyn. Und dieses Ausschreiben geschah etwa ein oder zwey Jahre vor seinem Tode, indem seine Regierung 45. Jahre dauerte: denn seine Mafrey hing sich zwölf Monate nach diesem Gesichte an, v. 29. und dieselbe dauerte sieben Jahre. Am Ende dieser Jahre nun ward er zu seinem Verstande und Königreiche wieder hergestellt, fertigte darauf dieses Ausschreiben aus, und regierte noch ein oder zwey Jahre darnach. **Gesell. der Gottesgel.**

B. 5. Sah einen Traum, der mich erschreckte u. Es ist kein Glück in dieser Welt dauerhaft: eine schwarze Wolke, die mit Sturm und Ungewitter schwanger ist, verderbt den angenehmen Tag von Sonnenscheine. Diejenigen, die Gott nicht fürchten, werden durch ihn erschreckt werden. Gott macht nach seiner Gerechtigkeit Epikureer und Tyrannen miten in ihrem Paradiese unruhig: wo dann, ob der Thore gleich in seinem Herzen saget, es ist kein Gott, ihn sein Herz gar bald auf andere Gedanken bringen wird. **Polus.** Zu einer Zeit, da meine Sachen in einem so glücklichen Stande waren, und folglich natürlicher Weise keine Ursache zu irgend einem erschrecklichen Traume seyn konnten. **Wells.**

B. 6. Darum ist ein Befehl von mir gestellet, daß man alle die Weisen u. Wie er vorher bey einer gleichen Gelegenheit that, Cap. 2, 2. **Lowth.** Ob er gleich vorher durch die Erfahrung befunden hatte, daß die Weisen beschämt worden waren, und nichts thun, weder ihm seinen Traum sagen, noch denselben auslegen konnten, Cap. 2. so will er sie doch noch einmal die Probe machen lassen; vielleicht, damit sie wieder von neuem Achtung bey dem Könige erlangen möchten; oder er wollte hören, was sie thun könnten, und wo sie fehlten, sodann den Daniel gebrauchen, den er noch übrig hatte. Vielleicht mieden und verachteten auch diese chaldäischen Lehrer und Zauberer des Daniels Gesellschaft, der nicht weniger vor der ihrigen sich gescheuet haben wird; wesswegen sie niemals mit einander kamen: aber Gott hatte diesen

(331) In einem gewissen Verstande konnte das zwar von ihm gesagt werden. Da aber hier gleich zuvor der Ausdruck gebraucht worden, daß Gott in dem Wesen seiner Person eine große Veränderung gemacht habe, so könnten diese Worte leicht also verstanden werden, wie sie vermuthlich nicht gemeynet sind. Selbst dasjenige, was wir v. 16. lesen, kann keinen andern Sinn haben, als daß er seines Verstandes beraubt, und in seinem Bezeigen einem Thiere ähnlich wurde.

daß sie mir die Auslegung desselben Traumes bekant machen möchten. 7. Da kamen herein die Zauberer, die Sternseher, die Chaldäer, und die Wahrsager, und ich sagte den Traum vor ihnen, aber sie machten mir keine Auslegung nicht bekant: 8. Bis daß zuletzt Daniel vor mich hineinkam, dessen Name Belsazar ist, nach dem Namen meines Gottes; in welchem auch der Geist der heiligen Götter ist: und ich erzählte den Traum vor ihm und sprach: 9. Belsazar, du Oberster der Zauberer, weil ich weiß, daß der Geist der heiligen Götter in dir ist, und kein Geheimniß dir schwer ist: so sage die

v. 8. Dan. 1, 7. Jos. 24, 19.

v. 9. Dan. 2, 48. c. 5, 11.

Gesichte

diesen ganzen Fall so regieret, und zur Ehre seines Namens zugelassen, daß Daniel nicht eher, als zuletzt, gerufen wurde. Polus.

V. 7. Da kamen herein die Zauberer u. Und ob sie gleich vormals darauf besunden, daß der König ihnen den Traum sagen sollte, und sie ihn dann auslegen wollten: so konnten sie es doch nun nicht thun. Dieses beweiset, daß sie bloße Betrüger waren, und daß weder ihr natürlicher Verstand, noch die Hülfe des Satans, Gottes Geheimnisse erklären konnte. Polus.

V. 8. Bis daß zuletzt Daniel vor mich u. Ob der König nach ihm geschickt hatte, oder ob er durch einen andern hineingebracht war, das zeigt sich nicht klar: aber er war der letzte, damit augenscheinlich erhellen möchte, daß er den rechten Verstand von diesen Geheimnissen hatte. Denn, wäre er zuerst gekommen, zhe die andern ihr Bestes gethan hätten, daß sie alle ihren Verstand fruchtlos angewendet, so würden sie gesagt haben, daß sie es eben so gut wüßten als er, und so würde Gott die Ehre nicht zugekommen seyn. Nun aber ist klar, daß der Geist Gottes in dem Propheten alles that. Polus.

Desseu Name Belsazar ist. Man sehe die Anmerk. über Cap. 1, 7. Polus.

In welchem auch der Geist der heiligen Götter ist. Welcher durch die Götter oder himmlischen Mächte mit einem übernatürlichen Maße der Erkenntniß, von solcher Art, begabet ist, daß die Weisen von Babel niemals dazu gelangen konnten; man sehe Cap. 2, 11. c. 5, 11. 14. Lowth. Er redet in der mehrern Zahl, wie ein Götzendiener, und weil er ihn Belsazar, nach dem Namen seines Gottes, das ist, Bels oder Baals, nennet. Durch den Geist Gottes meynet er den Geist der Wahrsagung oder Befragung von zukünftigen zufälligen Dingen, welche Gott allein weiß, und durch seinen Geist offenbaret, wann es ihm gefällt, womit keiner von den Weisen angethan war. Polus. Welcher den heiligen Geist Gottes in sich hat: so auch v. 9. 18. Wall.

V. 9. Belsazar, du Oberster der Zauberer. Man sehe Cap. 2, 48. und die Anmerk. über Cap. 1, 20. Lowth.

Weil ich weiß, daß der Geist der heiligen Götter in dir ist. Dieses beweiset, daß er von Daniels großer Geschicklichkeit überzeugt war, und ge-

weiß wußte, daß er wahrhaftig den Ehrennamen verdienete, den der König ihm gegeben hatte, und daß Daniel zeigen würde, daß er die Gedanken und Erwartung des Königes von ihm vollkommen erfüllte. Polus.

So sage die Gesichte meines Traumes, den ich u. Nebucadnezar sagt in den folgenden Worten selber den Traum; so daß der Verstand dieser Worte seyn muß: sage mir den Traum, das ist, die Auslegung davon, in welchem Verstande das Verbindungszeichen 1 oft gebraucht wird. Man lese die Anmerk. über Cap. 1, 3. Die Griechen übersetzen es also: höre die Gesichte meines Traumes, und sage mir die Auslegung davon. Lowth. Es ist aus dem, was in dem nächsten Verse folget, klar, daß Nebucadnezar vom Daniel nicht fordert, ihm die Gesichte seines Traumes zu sagen, sondern ihm nur die Auslegung davon zu geben. Denn v. 10. fgg. erzählt der König selber dem Daniel seinen Traum. Es ist daher ein seltsames Versehen bey unsern (englischen) Uebersetzern, daß sie diese Stelle so ausdrücken: und die Auslegung davon. Es ist dieses nun so viel mehr zu verwundern: da die griechischen Uebersetzer, als aus Vorachtigkeit wider eine so grobe Ungereimtheit die Stelle auf folgende Weise verdolmetschet haben: (ἄκουσον) τὴν ὁρασὴν τῆ ἐν ὕπνῳ μου, ἔνθ' ἴδων, καὶ τὴν εὐχρησίαν αὐτῆ ἀπόδ' μοι. Eben so heißt es auch Wort für Wort bey dem arabischen Uebersetzer. Der syrische Dolmetscher hat nicht weniger die Ungereimtheit einer solchen Uebersetzung der Urchrift, als in unsern englischen Bibeln vorkömmt, gesehen, und drucket die Stelle auf diese Weise aus: in dem Gesichte meines Traumes sahe ich das Gesichte meines Hauptes, sage mir die Auslegung davon. Weil die alte lateinische oder italiänische Uebersetzung nach der griechischen gemacht ist: so kann man nicht zweifeln, daß sie anfangs gelesen habe: (audi) visiones somniorum meorum &c. Da sich aber in der Urchrift nichts fand, das mit dem Worte, audi (höre) übereinkäme: so ist es nachher, wie es scheint ausgelassen, und die Uebersetzung der Dolmetschung des Hieronymus gemäß eingerichtet worden; wie wol sie dadurch unverständlich ward. Aus dem nun, was vorher in Ansehung des Nebucadnezars angemerkt ist, daß er v. 10. fgg. den Traum dem Daniel selber erzählte, folget, daß das Wort, **u. u.** in der Grundsprache

Gefichte meines Traumes, den ich gesehen habe, nämlich seine Auslegung. 10. Die Gefichte nun meines Hauptes auf meinem Lager waren diese: Ich sahe, und siehe, es war ein Baum in der Mitte der Erde, und seine Höhe war groß. 11. Der Baum ward groß und stark: und seine Höhe reichte bis an den Himmel, und er ward bis an das Ende der ganzen Erde gesehen. 12. Sein Laub war schön und seiner Früchte viele, und es war Speise an demselben für alle, unter ihm fanden die Thiere des Feldes Schatten, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen, und alles Fleisch ward davon genähret. 13. Ich sahe ferner in den Gefichten meines Hauptes auf meinem Lager: und siehe, ein Wächter, nämlich ein Heiliger, kam von dem Himmel herab, 14. Der mit

v. 10. Ezech. 31, 3. v. 12. Ezech. 31, 6. v. 13. Dan. 8, 13.

Kraft

sprache, oder narra, in der lateinischen Uebersetzung, sich nicht auf den vorbergehenden, sondern allein auf dem letzten Satz beziehen kann, und daß daher in dem vorhergehenden Satze (so wie er ist in der Grundsprache lauter) etwas ausgelassen ist, und dasjenige, was fehlt, entweder so, wie die griechische, oder die arabische, oder die syrische Uebersetzung gethan hat, oder auf irgend eine andere ähnliche Weise, eingeschaltet werden muß. Ich hatte dafür, daß das Ausgelassene sehr gut durch die griechische Uebersetzung ergänzt sey, (die niederländischen Uebersetzer haben den Verstand durch Einschlebung des Wortes, nämlich, also aufzuklären gesucht: sage die Gefichte meines Traumes, nämlich, seine Auslegung ³³²). Weiss.

V. 10. Die Gefichte nun meines Hauptes auf meinem Lager &c. Weil die Vorstellung und Einbildungskraft in dem Haupte Platz hat. Er nennt sie aber Gefichte oder Vorseigungen: weil dem Verstande Augen und Gesicht zugeschrieben werden, und die Sache ihm so klar vorgekommen war, als ob er sie mit seinen Augen sahe. Polus.

Es war ein Baum in der Mitte der Erde. Die Schriftsteller über die morgenländischen Sprachen sagen uns, ein Baum bedeute einen ansehnlichen Mann. So beschreibt der Prophet Ezechiel, Cap. 31. durchgehends den König von Aegypten, und Pharao, den König von Kanaan, in ihrer Höhe, Höhe und Schwere dem Falle durch Vergleichung mit hohen Cedern. Man vergleiche Jes. 10, 34. Zach. 11, 2. Polus, Lortz.

V. 12. Sein Laub war schön und seiner Früchte viele. Dieses stellt das allgemeine Gute und den gemeinen Nutzen der Regierung vor: so daß es bef-

ser ist, unter Tyranny zu leben, als in einem Staate ohne Regierung, wie Calvin sagt. Polus.

Unter ihm fanden die Thiere des Feldes Schatten. Alle Unterthanen dieses großen Reiches hielten sich unter seiner Beschirmung für sicher. Man vergleiche Klgl. 4, 20. Ezech. 17, 23. c. 31, 6. Lortz. V. 13. Und siehe, ein Wächter. Eine Anmerkung sagt, die griechische Uebersetzung habe ἄγγελος gelesen. Die gemeine lateinische Uebersetzung ist, wie die englische. Wall.

Nämlich, oder nach dem Engl. und, ein Heiliger kam von dem Himmel herab. Das Verbindungszeichen γ wird hier erklärungsweise gebraucht; man sehe v. 9. (Die niederländischen Uebersetzer haben es durch nämlich ausgedrückt). Das Wort, Wächter, bezeichnet einen gewissen vornehmen Engel: die Ordnungen der Engel werden so beschrieben, daß sie beständig vor dem Throne Gottes stehen, seine Befehle zu empfangen und auszuführen; man lese Ps. 103, 20. Matth. 18, 10. und die Anmerkung über Ezech. 1, 11. 24. Um eben der Ursache willen werden sie Zach. 4, 10. die Augen des Herrn genannt ³³³. In dem übriggebliebenen Stücke des alten Buches, die Weiskagung Enochs genannt, welches in dem Briefe des Apostels Judas angezogen ist ³³⁴, heißen die Engel ἄγγελοι: dieses griechische Wort aber kommt mit dem hier gebrauchten γγ überein. Einige Kunststichter leiten auch den Iris der Dichter, den sie als einen Boten der Gotter beschreiben von γγ ab: wiewol andere der Meinung sind, das Wort γγ sey bloß durch die chaldäische Mundart von dem hebraischen γ, ein Bote, unterschieden.

Das

(332) Sie haben es auch am besten getroffen, und alsdenn kann das γγ ganz ungehindert auf beydes gehen, ohne daß man eine Auslassung anzunehmen, oder für eine Ergänzung zu sorgen het. „Sage mir die Gefichte meines Traumes, den ich dir erzähle will, was sie nach allen einzelnen Theilen zu bedeuten haben.“ Am allerfüglichsten konnte wol das Wort γγ durch: erklären, übersezt werden, wie es diese Bedeutung mehrmals hat; und alsdenn könnte auch das γ bey seiner gewöhnlichen Bedeutung gelassen werden. „Erkläre mir den Traum (nach allen einzelnen Stücken), und seine ganze (zusammengesetzte) Deutung und Abf. ht.“

(333) Das machte doch wol nicht jeder Leser so schlechterdings für ausgemacht gelten lassen. Zu seiner Zeit wird es ausführlicher untersucht werden.

(334) Eine Weiskagung Enochs führt Judas wol an; aber nicht aus dem Buche, welches unter diesem Namen edichtet worden ist.

Kraft rief, und also sagte: Hauet den Baum ab, und hacket seine Zweige ab, streifet sein Laub ab, und zerstreuet seine Früchte, daß die Thiere von unter ihm und die Vögel von seinen Zweigen, wegschwärmen: 15. Jedoch lasset den Stamm mit seinen Wurzeln in der Erde, und mit einem eisernen und kupfernen Bande in dem zarten Grase des Feldes: und lasset ihn in dem Thau des Himmels naß gemacht werden, und sein Theil sey mit den Thieren in dem Kraute der Erde. 16. Sein Herz werde verändert, daß es seines Menschen Herz mehr sey, und ihm werde eines Viehes Herz gegeben, und lasset sieben Zeiten über

Das Wort, Heiliger, bedeutet einen von solchen Engeln, die in ihrem Stande geblieben und nicht von ihrem Gehorsame abgewichen sind, als die bösen Engel sitzen³³⁵; man sehe Cap. 8, 13. In diesem Verstande wird das Wort Jud. v. 14. genommen: der Herr schmitt mit zehen Tausenden von seinen Heiligen, oder heiligen Personen. Man vergleiche 5 Mos. 33, 2. Zach. 14, 5. 1 Thess. 3, 13. Lowth, Polus. Ein Wächter ist so viel, als einer von den Engeln, von denen man nach einer bey den morgenländischen Völkern angenommenen Meynung glaubete, daß sie, als Diener der göttlichen Vorsehung, über die Sachen der Welt wachten³³⁶. Wells.

V. 14. Der mit Kraft rief und also sagete. Dieses giebt die Zusammensetzung der Engel zu erkennen, da einer den andern zum Umbauen, das ist, Ausreißen und Wegnehmen antreibt. Polus.

Daß die Thiere von unter ihm, wegschwärmen. Lasset seine Unterthanen sich nicht mehr auf seine Beschirmung verlassen. Man vergleiche Ezech. 31, 12. Lowth.

V. 15. Jedoch lasset den Stamm mit seinen Wurzeln in der Erde. Gleichwie, wann die Wurzel eines Baumes noch im Leben ist, eine Möglichkeit da ist, daß er wieder aufzuwachen kann: also sollte auch noch eine Hoffnung übrig bleiben, daß der König seinen vorhergehenden Zustand und seine Ehre wieder bekommen möchte; man sehe v. 26. Hier mildert und verbessert er die Strenge seines Urtheiles dadurch, daß das Königreich im Stande bleiben sollte, mit der Hoffnung, wieder darein hergestellt zu werden. Gott hauet manche blühende Königreiche bis auf den Stamm dadurch ab, daß er die Reichthümer, das Ansehen und die Macht derselben wegnimmt. Polus.

Und mit einem eisernen und kupfernen Bande in dem zarten Grase des Feldes. Der Leib Nebucadnezars werde bewahret und das Königreich

sey beständig: ob er gleich eine Zeitlang unter die Thiere auf dem Felde hinausgestoßen wurde. Polus. Dieses wird gesagt, um zu erkennen zu geben, daß der König, so lange er seines Verstandes beraubet wäre, und unter den Thieren auf dem Felde lebete, mit Fesseln und Ketten gebunden seyn würde, wie tolle Menschen gewöhnlicher Weise gebunden sind; man sehe Marc. 5, 4. Lowth.

V. 16. Sein Herz werde verändert, daß es ic. Daß er den Gebrauch seines Verstandes verliere; man sehe v. 34. 36. Scaliger ist in den Gedanken, diese Tollheit des Nebucadnezars werde versteckt in einem Ueberbleibsel des Abydenus, das Lusebius a) anzieht, gemeldet, wo der Schriftsteller, nachdem er den König, den chaldäischen Schriftstellern gemäß, so vorgestellt hatte, wie er in eine Entzückung gefallen wäre, und die Verwüstung desselben Reiches durch die Meder und Perser vorher besessen hätte, darauf hinzusetzt, daß er, unmittelbar nach der Neufferung dieser Weissagung, verschwand: welches Scaliger von der Austreibung aus seinem königlichen Stande und der Gesellschaft der Menschen versteht b). Lowth.

a) Prepar. euang. lib. 9. c. 47. b) Scaliger de emend. temp. append.

Und lasset sieben Zeiten über ihn vorbergehen. Das ist, sieben Jahre. So wird der Ausdruck Cap. 11, 13. genommen, wo im Hebräischen gelesen wird: der König von Norden wird am Ende der Zeiten, das ist, Jahre kommen. So bedeuten die Worte, Zeit, Zeiten und eine halbe, die Cap. 7, 25. c. 12, 7. gebraucht sind, drey und ein halbes Jahr, und werden diesem gemäß durch zwey und vierzig Monate, Offenb. 11, 2. und durch ein tausend zweyhundert und sechzig Tage, Offenb. 12, 6. erklärt: welche beyde Zeitrechnungen dreyen und einem halben Jahre gleich sind. Lowth.

Lasset

(335) Hat aber auch Nebucadnezar von dieser Sache etwas gewußt? Daran mag wol sehr zu zweifeln seyn. Und wo dieses nicht vorausgesetzt wird, so scheint auch das nicht so bequem durch: nämlich, übersehet zu werden. Daher möchten diejenigen mehr Beyfall verdienen, die da glauben, ein Wächter und ein Heiliger, sey so viel, als: ein heiliger Wächter. Die Heiligkeit dieses Wächters scheint der König daraus geschlossen zu haben, daß er vom Himmel herabkam, vielleicht auch mit einem besondern Glanze umgeben war.

(336) Bey v. 17. wird eine Meynung angeführt werden, welche vielleicht auch für diesen Vers zu einer Erläuterung dienen kann, wo man sie gegründet findet.

über ihn vorbegehen. 17. Diese Sache ist in dem Schlusse der Wächter, und dieses Begehren ist in dem Worte der Heiligen: auf daß die Lebendigen bekennen, daß der Allerhöchste

Lasset ihn sieben Jahre als ein Vieh, in unmenſchlicher Geſtalt, unter den Thieren des Feldes leben: laſſet ihn wie ein Thier ohne menſchliche Erkenntniß oder menſchlichen Verſtand werden. Dieſes zeigte ſich auch augenſcheinlich an ſeiner äußerlichen Geſtalt: da er Nägel, wie Klauen und Haar, wie Federn hatte. Einige ſind der Gedanken, er ſey eigentlich in ein Vieh verwandelt worden: aber dieſes kann nicht ſeyn; denn ſo würden ihn die Chaldäer niemals wieder erkennen, oder hergeſtellt haben. Andere wollen, er ſey ganz und gar nicht weiter, als dem Scheine nach für diejenigen, die ihn anſahen, und in der Einbildung derſelben, verändert gewoſen; allein das iſt eine verkehrte Auslegung der Werke Gottes, da die Schrift ſaget, es ſey in der That geſchehen. Es iſt wahrſcheinlich, daß er ſtumm war, und bloß brüllte: daß er nackend und gebogengienge, und Gras aß, wie die Thiere; unter denen er herumgieng. Ein ſchreckliches Beſpiel für die Größteſten der Erde, wegen ihrer viehiſchen und zerreißenden Tyranny und unmenſchlichen Verhhaltens: da ſie ſich ſelbſt verächtlich machen, ihre Ehre und großen Vorrechte zur Gottloſigkeit, und zu wüthender Grausamkeit mißbrauchen, daß ſie ſo zur Schau und zum Schauſpiele vor der Welt, und das zu einem Zeugniſſe für alle Geſchlechter, von Gott und Menſchen verlaſſen werden. **Polus.**

18. Dieſe Sache iſt in dem Schlusse der Wächter u. Der Schluß war von Gott, und das Begehren der heil. Engel war, daß Gott es befeſtigen und bekräftigen wollte. Die Engel hatten als Ausführer die Beſorgung davon in ihren Händen, und ſie ſind alle von einerley Meynung, daß es als ein gerechtes Gericht Gottes ausgeführt werden ſolle: ſie begehren von

Gott, daß es durch ſie, nach dem Willen und Befehl gefallen Gottes ausgeführt werden möge. Hiermit wird auf die Gemohnheiten einiger Völker gezelet, und nach der Weiſe der Menſchen geredet: denn die heiligen Engel eifern für Gottes Ehre, und bitten ihn, ſeine Oberherrſchaft wider die vermeſſenen Tyrannen ſterblicher Menſchen, und inſondere wider mächtige und wilde Tyrannen zu befeſtigen. **Polus.** Dieſes wird v. 24. ein Schluß des Allerhöchſten genannt. Der Ausdruck in unſerer Stelle iſt eine Anſpielung auf das Verfahren irdiſcher Fürſten, welche ihre Schiffe mit Genehmhaltung ihrer oberſten Staatsräthe beſtanden. So wird Gott beſchrieben, wie er das Heer der Engel zuſammenruſe, und mit ihrer Beſtimmung abſchleſe mache, 1 Kor. 22, 19. und Chriſtus wird abgebildet, wie er mit Engeln und Heiligen, als ſeinen Beſitzern an dem Tage des Gerichtes, umgeben ſey. Man ſiehe Cap. 7, 22. 1 Cor. 6, 2. 3. 1 Tim. 5, 21. Offenb. 20, 4. Die Worte können inzwiſchen auch einen andern Beſtand haben: nämlich, daß dieſes Urtheil auf die Bitte derjenigen Engel, die Gott über die Sachen des babylonischen Reiches geſehet hatte, ausgeſprochen war. Man ſiehe die Anmerk. über Cap. 10, 13. Von Wächtern und Heiligen wird hier in der mehrern Zahl geſprochen: da die Worte, v. 13. in der einzelnen Zahl ſtehen. Dieſen Unterſchied kann man ſich ſo vorſtellen, daß das Urtheil auf die vereinigte Bitte vieler ausgeſprochen war, aber durch einen Engel allein ausgeführt wurde ³⁷⁷. **Lorwh.**

Auf daß die Lebendigen bekennen, daß der Allerhöchſte Herrſchaft u. Man ſiehe Cap. 2, 21. **Lorwh.** Nebucadnezar und ſeine Schmeichler bildeten

(337) Nun wird die Frage ſeyn, wie gegründet dieſe Vorſtellungen ſeyn werden, oder in wie viel Schwierigkeiten ſie uns hineinſühren könnten. Der gelehrte Per. Jörn hat eine eigene Abhandlung über dieſe Stelle, die ſich in ſeinen Opus. ſacr. Tom. I. p. 206. findet, und darinnen er zu beweifen ſucht, daß unter den heiligen Wächtern die hochgelobten Perſonen der Gottheit zu verſtehen ſeyn. Weß man die Ausführung dieſer Meynung, ſo kann man dem Verfaſſer ſeinen Beyfall kaum verſagen. Wenigſtens iſt gewiß, daß man damit vielen, theils fürwichtigen, theils unbeantwortlichen Fragen entgeht. Wie denn auch merkwürdig genug iſt, daß eben das, was hier ein Rathſchluß der heiligen Wächter heißt, im v. 24. ausdrücklich ein Schluß des Allerhöchſten genennet wird. Wollte man hieraus folgern, daß auch v. 13. 23. durch einen heiligen Wächter: eine göttliche Perſon verſtanden werden müßte, ſo würde auch das nicht nur keine erhebliche Bedenklichkeit haben, ſondern es würde ſich auch der daſelbſt folgende Befehl in den Mund einer göttlichen Perſon noch beſſer ſchicken, als in den Mund eines bloßen Geſchöpfes. Der ſel. Selmer macht über unſere Stelle dieſe Anmerkung: „In dem Schlusse der Wächter (des dreymeynigen Gottes, der nicht ſchläft noch ſchlummert, ſondern beſonders über ſeine Kirche und Königreiche wachet), iſt ein Ausſpruch darüber abgefaßt u. ſ. f.“ Hieraus ſieht man, daß dieſer vortreffliche Gottesgelehrte gleiche Gedanken gehabt habe. Der Ausdruck ſelbſt iſt (ſowohl als die Meynung von Verathſchlagungsverſamlungen der Ernter) bey den Heiden gewöhnlich gewoſen, welches ſelbſt daraus erhellet, daß ihn hier der König am erſten gebrauchet. Aus deſſen Munde nimmet ihn der Prophet, und das iſt Grundes genug für deſſen dieſemaligen Gebrauch.

höchste Herrschaft über die Königreiche der Menschen hat, und sie giebt, wem er will, ja den Niedrigsten unter den Menschen darüber setzet. 18. Diesen Traum habe ich, König Nebucadnezar, gesehen: du nun, Belsazar, sage die Auslegung von demselben: weil alle Weisen meines Königreiches mir die Auslegung nicht haben bekant machen können: aber du kannst wol, weil der Geist der heiligen Götter in dir ist. 19. Da entsetzte sich Daniel, dessen Name Belsazar ist, bey einer Stunde lang, und seine Gedanken beunruhigten ihn; der König antwortete und sprach: Belsazar, laß dich den Traum und seine Auslegung nicht beunruhigen; Belsazar antwortete und sprach: Mein Herr, der Traum widerfahre deinen Hassern, und seine Auslegung deinen Widersachern. 20. Der Baum, den du gesehen hast, der groß und stark geworden war: und dessen Höhe bis an den Himmel reichte, und der über dem ganzen Erdreiche gesehen wurde: 21. Und dessen Laub schön, und dessen Früchte viele waren, und woran für alle Speise war, unter welchem die Thiere des Feldes wohneten, und in dessen Zweigen die Vögel des Himmels nisteten: 22. Das bist du, o König, der du groß und stark geworden bist: denn deine Größe ist so gewach-

sbilbeten sich ein, daß er Gott auf Erden, unabhängig, und niemanden Rechenschaft zu geben schuldig wäre: und ob er gleich Erkenntniß von dem allerhöchsten Gott hatte; so dehnete er sein Gebiet doch bis zum Himmel aus. Jupiter regieret alles im Himmel, Cäsar auf Erden, saget der heidnische Dichter. Aber der große Gott will den Menschen zeigen, daß er auch auf der Erde alles regieret, und nach seinem Wohlgefallen wen er will, einsethet und auch wieder absetzet. Alle Macht ist von Gott, Röm. 13, 1. welcher est in diesem Falle seine Macht gebraucht und dadurch bezeuget, daß er allein thun kann, was er will. Polus.

Und sie giebt, wem er will, ja den Niedrigsten unter den Menschen darüber setzet. Er giebt diese Würde bisweilen den Geringsten der Menschen, gleichwie er sie dem Saul nahm, und dem David, dem Sohne eines geringen Schafhirtens gab, Ps. 78, 70. 71.; so daß er ihm unter den Großen der Erde einen Namen machte, 1 Sam. 2, 7. 8. 1 Chron. 17, 7. 8. Polus. Dieses geht entweder auf den Nebucadnezar, in Ansehung seines gegenwärtigen Zustandes, dessen Stolz und Grausamkeit ihn in den Augen Gottes so verächtlich machte, als seine hohe Würde ihn in den Augen der Menschen ansehnlich machte, und der deswegen nach Gerechtigkeit zu einer so tiefen Stufe der Erniedrigung verurtheilt ward: oder sonst kann es von seiner wunderbaren Besserung und Wiederherstellung, nachdem er von seinem ersten Stande abgesetzt, und zu den Thieren des Feldes gesandt war, verstanden werden. So zeigte Gott hierdurch, daß es bey ihm kinde, zu erniedrigen und zu erheben, und ihm bey den Fürsten sitzen zu lassen, 1 Sam. 2, 8. 9. Ps. 113, 7. 8. Lowth.

W. 18. = Weil der Geist der heiligen Götter in dir ist. Man sehe v. 8. Lowth.

W. 19. Da entsetzte sich Daniel: = bey einer Stunden lang. Weil er vorherfah, was für Wi-

derwärtigkeiten den König betreffen würden, gegen den er, wegen der hohen Aemter und Bedienungen, worin er durch ihn gesetzt war, große Ehrerbietung hegte, und sich fürchtete, ihm denselben zu erklären. Da ihm diese Dinge eben zu der Zeit einfielen, als er durch einen Geist der Weissagung getrieben wurde: so verdoppelten sie seine Beunruhigung, und verwirrten seine Gedanken, Cap. 10, 16. 17. Polus, Lowth.

Der König antwortete und sprach: Belsazar, laß dich 10. Rede frey heraus, die Sache sey, was sie wolle. Polus.

Der Traum widerfahre deinen Hassern und seine Auslegung deinen Widersachern. Die Worte sind in einer verblühten und rednerischen Vorstellung gesprochen, welche Euphemismus genannt wird, wenn wir eine böse Vorherverkündigung von uns selbst, oder unsern Freunden durch den Wunsch, daß es unsere Feinde treffen möge, abwenden wollen. Man sehe ein ähnliches Beyspiel, 1 Sam. 25, 22.: so thue Gott den Feinden Davids, und so thue er dazu. Zugleich aber bezeuget Daniel hier den Antheil, den er nach seiner Pflicht an der Erhaltung der Person des Königes und seines Königreiches nimmt. Jeremias hatte vorher den gefangenen Juden zu Babel gerathen, für den Wohlstand der Regierung, wemunter sie lebeten, zu wünschen und zu bethen, Jer. 29, 7. Ob also gleich dieser König ein Tyrann und ein Feind Gottes und seines Volkes war: so ist der Prophet doch seinerwegen gerührt, und bethet für ihn, daß Gott seine Gerichte vor ihm abwenden, und sie lieber über seine Feinde kommen lassen möchte. Lowth, Polus. Daniel bemühet sich, hiermit dem Zorne des Königes vorzukommen, und das Unangenehme von seiner Auslegung zu mildern. Gefells der Gottesgel.

W. 22. Das bist du, o König. Man sehe, Cap. 2, 38. Lowth. Du bist derjenige, der dadurch ange-

gewachsen, daß sie an den Himmel reicht, und deine Herrschaft an das Ende des Erdreichs.
 23. Daß nun der König einen Wächter, nämlich einen Heiligen, vom Himmel herabkommend gesehen hat, welcher sprach: Hauet diesen Baum ab und verderbet ihn, jedoch laßet den Stamm mit seinen Wurzeln in der Erde, und mit einem eisernen und kupfernen Bande in dem zarten Grafe des Feldes, und in dem Thau des Himmels naß gemacht werden, und sein Theil sey mit den Thieren des Feldes, bis daß sieben Zeiten über ihn vorbeigehen. 24. Dieses ist die Bedeutung, o König, und dieses ist ein Schluß des Allerhöchsten, welcher über meinem Herrn, den König, kommen wird: 25. Nämlich, man wird dich von den Menschen verstoßen, und mit den Thieren des Feldes wird deine Wohnung seyn, und man wird dir Kraut, wie den Ochsen, zu schmecken geben: und du wirst von dem Thau des Himmels naß gemacht werden, und es werden sieben Zeiten über dich vorbeigehen, bis daß du bekennest, daß der Allerhöchste Herrschaft über die Königreiche der Menschen hat, und sie giebt, wem er will. 26. Daß auch gefaget ist, daß man den Stamm mit den Wurzeln desselben Baumes lassen sollte: dein Königreich wird dir beständig

9. 25. Dan. 5, 21. 12. Jer. 27, 5.

angedeutet wird. Der König ist der Baum. Die Zweige sind seine Kinder, Prinzen und Enkel. Die Blätter sind seine Edlen und Obersten: die Früchte, seine Reichthümer und Einkünfte; und der Schatten ist der Schutz, den das Volk unter ihm genoß. Man lese Achmetes von der morgenländischen Sprache. Daß nun dieser Propheet die ganze Wahrheit offenbar und rund heraus erklärt, darinn diener er zu einem Beispiele für einen jeden getreuen Diener Christi: nämlich die Wahrheit Gottes zu verkündigen, und sie ohne Ansehen der Personen anzuwenden; dennoch aber hiernächst es mit einer solchen Weisheit und Mäßigung zu thun, daß die Menschen sehen können, er habe Mitleiden mit ihren Seelen, und sey desfalls bekümmert. Lowth, Polus.

Denn deine Größe ist so gewachsen, daß sie an den Himmel reicht. Du bist hoch und mächtig an Ansehen und Glanze, die Gott dir gegeben hat. Polus.

Und deine Herrschaft an das Ende 1c. Einige sagen, bis an das caspische Meer gegen Norden; bis an das eurinische und ägäische gegen Westen; und bis an das mittelländische Meer gegen Süden: denn es ist nicht klar, daß sie weiter gereicht habe, und dieses allein war schon groß. Polus.

23. 24. Dieses ist die Bedeutung, o König 1c. Dieses ist der Schluß des Allerhöchsten, der über meinen Herrn, den König, gekommen ist. Durch Ausprechung dieser Worte, meinen Herrn, den König, giebt er zu erkennen, daß er die Bitterkeit von diesem Kelche des göttlichen Zorns so viel mildere, als er könne. Polus.

25. 26. Man wird dich von den Menschen verstoßen. Man sehe v. 16. Lowth. Dieses sollte geschehen, weil er wegen seiner Tollheit verhasst seyn, oder ihnen auf mancherley Weise Leid thun würde; oder man kann dieses lieber unpersönlich nehmen,

daß es so viel sey, als, du wirst getrieben werden, wie es in der chaldäischen und hebräischen Sprache gebräuchlich ist, und es auch von seiner Tollheit verstehen, daß diese ihn aus der Gesellschaft der Menschen zur Gesellschaft der unvernünftigen Thiere treiben würde. Da er das Herz von einem Viehe haben würde: so würde er es auch für das beste halten, ein Vieh zu seyn, und würde, wie das Vieh, mehr Begierde nach Gesellschaft von Viehe, als von Menschen, haben. Gefells, der Gottesgel.

Mit den Thieren des Feldes wird deine Wohnung seyn 1c. Weil du ein thierisches und wollüstiges Leben geführt hast, und in deinem Herzen über den gemeinen Theil des menschlichen Geschlechts aufgeblasen gewesen bist: so wird dein Loos seyn, nicht zu der schlechtesten und geringsten Art von Menschen, welches schon hart genug wäre, auch nicht unter die Viehhirten, als ob diese noch zu gut für ihn wären, sondern unter die unvernünftigen Thiere, um damit zu werden, hinausgestoßen zu werden. Dieses war ein solcher Donner Schlag, daß es Wunder ist, wie der König dieses weiter anhören könnte, ohne daß sein Herz von Wache und Grimme zu kochen anfang: aber der Herr hielt ihn zurück. Polus.

Bis daß du bekennest, daß der Allerhöchste Herrschaft 1c. Wie hart ist es für hochmüthige Fürsten, diese Lehre zu lernen, daß Gott der Geber von allem ist, was sie haben, daß er ihnen strenge Rechenschaft von allem, was sie thun, abfordern wird, und von den Königen und Königreichen der Welt zeigt, daß sie ihm und nicht ihnen zugehören, daß sie davort nur nach seinem Willen Festig haben, der das Eigenthum aller ihrer Güter verändern und entfremden kann, weil er der höchste und oberste Herr über alle ist. Polus.

26. Dein Königreich wird dir beständig seyn. Es soll während der Zeit, da du noch, als ein

ständig seyn, nachdem du bekant haben wirst, daß der Himmel herrschet. 27. Darum, o König, laß dir meinen Rath gefallen, und brich deine Sünden durch Gerechtigkeit ab, und deine Ungerechtigkeiten dadurch, daß du an den Elenden Gnade beweisest, ob etwa

v. 27. Eprw. 16, 6.

ein Stamm von einem Baume, lebest, h'ob 14, 7. 8. kein anderer König an deiner Stelle erwähnt werden. Du seilst es ganz und gar wieder bekommen, und es werden junge Zweige aus dir hervorsprossen. Polus.

Nachdem du bekant haben wirst, daß der Himmel herrschet. Der Himmel wird anstatt Gottes genommen: wie Matth. 21, 25. Luc. 15, 18. 21. Lowth. Man sehe v. 34. 35. fgg. Wenn die Fürster dieses nicht lernen und erkennen wollen: so wird Gott sie nöthigen, es zu erkennen. Dieses ist die Absicht aller Rathen Gottes über sie: wenn sie nach der Stimme derselben, und nach ihm, der sie bestellet hat, hören, 2 Chron. 33, 12. Ps. 119, 67. 71. Mich. 6, 9. Ob sich gleich nirgends zeigt, daß Nebucadnezar bekehret worden sey: so machte doch Gott, daß er diese Wahrheit bey seiner Wiederherstellung erkannte ³³⁸. Polus.

v. 27. Darum, o König, laß dir meinen Rath gefallen. Diese Worte sehet Daniel aus Zuneigung zu dem Könige hinzu, ob es diesen fürchterlichen Schlag von ihm wegnehmen möchte, und um dem Könige wenigstens einige Hoffnung zur Milderung zu geben, wie es mit Ninive und andern geschah. Polus.

Brich deine Sünden durch Gerechtigkeit ab. Das Wort in der Grundsprache, welches hier durch brich ab übersetzt ist, bedeutet auch ablösen, und so ist es nicht allein in der griechischen, lateinischen und arabischen, sondern auch in der syrischen Ueber-

setzung ausgedrückt. Wells. Werde ein neuer Mensch. Die Griechen übersetzen dieses: löse deine Sünden durch Almosen ab, und machen dieses zu einerley mit den folgenden Worten: auch ist es gewiß, daß Gerechtigkeit oft für Güte genommen wird; man sehe Ps. 31, 2. 112, 9. Der Verstand dieser Worte begünstiget die Lehre von den Verdiensten eben so wenig, als die Worte Salomons, Eprw. 16, 6. durch Güte und Treue wird die Missethat gereinigt, oder verzhnet, wie das hebräische Wort וְשָׁלוּ eigentlich bedeutet ³³⁹. In eben dem Verstande saget der Apostel Petrus: die Liebe wird Menge von Sünden bedecken, 1 Petr. 4, 8. da sie ein Beweis von ungeheuchelter Reue und Bekehrung ist ³⁴⁰. Auf diese Weise saget Salorian über diese Stelle, da er von den Werken der Liebe, als eigentlichen Beweisen von aufrichtiger Bekehrung des Sünders, redet: offerat cum compunctione, cum lacrymis ---; aliter quippe oblata non profunt, quia non pretio, sed affectu placent; das ist, „wir müssen solche Opfer mit allen Zeichen wahrer „Demüthigung thun, sonst werden sie nicht angenehm „seyn; denn es ist nicht der Werth der Dinge, sondern die Gesinnung des Gebers, welche dieselben „angenehm machet c.“, Lowth. Das Wort ist gut durch, brich ab, übersetzt: denn das bedeutet es eigentlich, und nicht, freykaufen; wie die Römischgestanten es verdröhen wollen, ihre Werke der Genugthuung und Verdienste zu beweisen. Es sagt nicht mehr, als, höre auf, Böses zu thun, und lerne

Gutes

(338) Sollte Gott in diesem ganzen Werke nichts mehr als dieses zum Zwecke gehabt haben? das ist wol nicht glaublich. Uetrigens möchten die Merkmale einer wahrhaftigen Bekehrung des Königs auch nur für wahrscheinlich geachtet werden, so würden sie doch wenigstens dadurch sehr erheblich werden, daß gar keine Merkmale des Gegentheils vorhanden sind. Unsere Ausleger selbst scheinen bey der Erklärung über v. 37. vorauszusetzen, daß seine Bekehrung aufrichtig gewesen.

(339) Da die Güte und Treue in der 194. Anmerk. des VII. Theils, S. 223. am liebsten von der Güte und Treue Gottes angenommen worden, so können wir die angeführte Stelle nicht für ähnlich mit der gegenwärtigen ansehen.

(340) Auch in diesem Verhältnisse kann das der Liebe nicht zugeschrieben werden. Es ist aber auch die Rede nicht von unsern Sünden, die bey Gott bedeckt werden, sondern von den Sünden anderer, die sie gegen uns zu Schulden gebracht haben, und die wir in Liebe bedecken und übersetzen. Also bringt es auch die Stelle Eprw. 10, 12. und der dafelbst stark in die Augen fallende Gegensatz mit sich. Man sehe was unsere Ausleger im VII Theile, S. 150. u. f. dabey erinnert haben; unter denen jedoch Hammond gegen das Ende seiner Erläuterung von dem rechten Wege abgerathet, wenn er schreibt: und einem Liebreichen werden keine Missethaten --- zugerechnet. Da diese Abweichung an dem gehörigen Orte nicht ausdrücklich bemerkt worden, so ist solches bey dieser guten Gelegenheit noch nachzuholen; zumal da in diesem Zusammenhange auch die folgenden Worte falsch zu werden scheinen (da es heißt: dieses kann bis auf Gott ausgedeutet werden u. s. f.), die außer dem den ganz richtigen Verstand haben könnten: daß es nicht nur von der Liebe der Menschen, sondern auch von der Liebe Gottes gelte, wenn von ihr gesagt wird, sie bedecke die Sünden.

Verlängerung deines Friedens seyn möchte.

29. Denn am Ende von zwölf Monaten, da er auf dem königlichen Palaste von Babel wandelte:

30. Sprach der König, und sagte: Ist dieses nicht das große

Gutes thun: verändere deine Lebensart, bezeige den Armen Gültigkeit, anstatt Bedrückung ³⁴¹⁾. Polus.

c) Saluian. ad eccles. cathol. lib. 7.

Ob etwa Verlängerung deines Friedens seyn möchte. Die griechische und die gemeine lateinische Uebersetzung lesen, vielleicht wird Gott deinen Uebertretungen gnädig seyn. Wall. Gott sehet bisweilen seine Gerichte aus, wenn die Menschen Proben der Befehlung zeigen. Lowth. Daniel war seiner Verschonung nicht gewiß, verzweifelte aber auch nicht gänzlich daran: wie Petrus eben so, Apost. 8, 22. mit Simon dem Zauberer handelte, Wer weiß, er möchte sich wenden und Reue haben, Joel 2, 14. Jer. 3, 9. Jeph. 2, 1-3. Ob Daniel gleich diesen Rath nicht gab, um Gottes Schluß zu vereiteln oder junichte zu machen, welcher unveränderlich war: so konnte es dennoch dem Könige auf verschiedene Weise zustatten kommen, wenn er seinem Rathe folgte. Das Urtheil konnte dadurch 1) der Zeit nach verkürzt, und in der Strenge erleichtert werden. Er würde 2) nach diesem Rathe erkannt haben, daß Gott in seiner Züchtigung ihm gnädig wäre. Und 3) hürnte er dadurch geschickter und vorbereitet seyn, Vergebung zu erlangen ³⁴²⁾. Polus.

B. 28. Dieses alles kam über den König u. So war die Auslegung des Traumes, die Daniel gegeben hatte, und dieses war sein guter Rath. Da aber Nebucadnezar sich weder durch das eine, noch durch das andere, bewegen ließ: so kam alles über ihn, was ihm von Daniel vorher gesagt war. Wells.

B. 29. Denn am Ende von zwölf Monaten. Hier sehen wir, daß Gott die Ausführung seines Gerichtes noch eine Zeit von einem ganzen Jahre aussetzte. Dieses kann entweder auf Daniels Worte ge-

sehen seyn, und weil er sich einigermaßen besserte: wie Achab 1 Kön. 21, 27. auf seine Demüthigung: eine lange Zeit versehenet wurde: oder weil Gott dadurch, daß er ihm Zeit zur Befehlung gab, ihn prüfen wollte; gleichwie er auch an denen, die vor der Sündfluth lebeten, 1 Mos. 6, 3. und an Jesabel, Offenb. 2, 21. that. Aber es ist sehr wahrscheinlich, daß, ob er gleich zuerst etwas erschrocken war, da er den Schluß Gottes wider sich hörte, er dennoch, nachdem er seines Aufschub erlangt hatte, verhärtet sey, und gedacht habe, es wäre vorbei: daher er sich denn aufgeblasen, und seinem Hochmuthes so viel, als jemals eingeräumt haben wird. Polus.

Da er auf dem königlichen Palaste von Babel wandelte. Am Rande der englischen Bibel heiße es, auf dem Palaste des Königreichs von Babel: das Griechische lautet, auf dem Tempel seines Königreichs in Babel. Ich halte dafür, es sey auf dem Tempel des Wels gewesen, der sehr hoch war, so daß er von dannen die ganze Stadt übersehen konnte. Wall. Auf dem Dache, welches platt war, wie gewöhnlich, wo er die Aussicht über die ganze Stadt hatte. Ges. der Gottesgel.

B. 30. Sprach der König == Ist dieses nicht das große Babel. In Ansehung des weiten Umfanges dieser Stadt, kann sie wohl groß genannt werden. Denn die meisten Geschichtschreiber und Erbschreiber setzen diesen Umfang auf fünf und vierzig Meilen mit dem Umfresse der Mauern: andere auf sechzig Meilen. Die Höhe der Mauern, versichern sie, sey von hundert Elbogenlängen, und die Dicke so groß gewesen, daß oben auf denselben sechs Wagen nebeneinander fahren konnten d). Polus.

d) Vid. Bochart. Phaleg.

Das

(341) Man sehe den Verstand dieser Worte ausführlicher abgehandelt in Sal. Deylings Obs. sac. P. III. p. 171. sqq. also o sich zeigen wird, daß die angemommene Bedeutung des chaldäischen Wortes viel erweicht sey, als es Dav. Clericus Quaest. sac. qu. 9. p. 73. sqq. zugestehen will, der dadurch genöthigt wird, dem Mißbrauche, den die Papisten von dieser Stelle machen, auf eine sehr gezwungene Art zu begegnen, in welcher er zwar Job. Calvin zum Vorgänger hat, von Job. Clerico aber in den beigefügten Anmerkungen S. 78. gründlich widerlegt wird; wiewol auch dieser auf Gedanken föhmt, die nicht weniger gemisbilliget werden müssen. Herr W. Georg Keine. Ortman behält in seiner Diss. de peccatis per Christi iustitiam abolendis, die Bedeutung des Abbrechens bey, will aber unter der hier gemeldeten Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit Christi verstanden wissen; welches wenigstens der Glaubensähnlichkeit sehr gemäß ist.

(342) Hauptlich aber war der Schluß nicht schlechterdings unweiberrücklich, sondern nur in Absicht der schon vorausgesehenen Beharrung des Königes in seiner Unbusfertigkeit. Wäre er also durch diese Ermahnung zur Buße zu bewegen gewesen, so wäre dieser Schluß eben so wol als das Urtheil über Ninive abzuwenden gewesen. Deswegen ist ihm auch noch ein ganzes Jahr Aufschub gegönnet worden, wie wir im Folgenden hören. Das Wortlein, vielleicht, in der Rede Daniels, steht hier nicht entgegen. Denn da der Prophet nicht wissen konnte, ob sich der König befehlen würde oder nicht, so konnte er nicht anders sprechen.

große Babel, das ich zu einem Hause des Königreichs, durch die Stärke meiner Macht, und zur Ehre meiner Herrlichkeit gebauet habe! 31. Da dieses Wort noch in des Königs Munde war, fiel eine Stimme aus dem Himmel: Dir, o König Nebucadnezar, wird gesagt: das Königreich ist von dir gegangen: 32. Und man wird dich von den Menschen verstoßen, und deine Wohnung wird bey den Thieren des Feldes seyn: man wird dir Gras zu schmecken geben, wie den Ochsen, und es werden sieben Zeiten über dich vorgehen, bis daß du bekennest, daß der Allerhöchste über die Königreiche der Menschen Herrschaft hat, und daß er sie giebt, wem er will. 33. Zu derselben Stunde ward das Wort über Nebucadnezar vollbracht, denn er ward aus den Menschen verstoßen, und er aß Gras, wie die Ochsen, und sein Leib ward von dem Thau des Himmels naß gemacht, bis daß sein Haar wuchs, wie der Adler Federn, und seine Nägel wie der Vögel. 34. Am Ende dieser Tage nun hob ich Nebucadnezar meine Augen auf zum Himmel, denn mein Verstand kam wieder in mich: und ich lobete den Allerhöchsten, und ich pries und verherrlichte den Ewigelebenden; weil seine Herrschaft eine ewige Herrschaft ist, und sein

v. 32. B. 15. v. 34. Dan. 2, 44. c. 7, 14. Mich. 4, 7. Luc. 1, 50.

König

Das ich === gebauet habe. Diese Worte sind, in Ansehung der ersten Anlage Babels, von ihm nicht wahr: denn diese war durch Nimrod oder Bel, welches einerley ist, geschehen, 1 Mos. 10, 10. Wenn aber von der Verbesserung und Vergrößerung desselben, nachdem Ninive vertruüet war, gesprochen wird: so kann von Nebucadnezar gesagt werden, daß er dasselbe gebauet, das ist, so groß und ansehnlich, wie es zuletzt war, gemacht habe. Polus. Ob Babel gleich eine von den ältesten Städten der Welt war: so hatte Nebucadnezar es doch sehr viel verbessert, und in Ansehung der Dicke und Höhe der neuen Mauern, des Tempels von Belus, seines eigenen Palastes und der hangenden Gärten dabey, der Dämme längt dem Flusse, und der Wasserleitungen, den Fluß ablaufen zu lassen, zu einem von den Wundern der Welt gemacht. Diese alle waren Werke dieses Königes, wovon man bey dem Herrn Prideaux c) eine genaue Beschreibung sehen kann. Lowth.

c) Verknüpfung der Geschichte. s. c. 108.

Zu einem Hause des Königreichs, durch die Stärke ic. Es ist die Weise der Tyrannen, sich selbst alle Ehre anzumachen. Er schreibt der augenscheinlichen Güte Gottes gegen ihn nichts zu: sondern alles sich selbst. Gott nun, der den Hoffartigen widersteht, fällt alsbald auf ihn, und kommt hernieder, indem er noch da steht, und gleichsam krähet und seine Federn herausstreicht. Polus, Lowth.

B. 31. Da dieses Wort noch in des Königs Munde war, fiel ic. Dieses macht das Gericht desto merkwürdiger und beweist, daß die Sünde sehr zum Zorne reizete, und also der Zorn Gottes wider ihn um so viel gerechter war. Schleunige Gerichte sind die erschrecklichsten: davon haben wir verschiedne Beispiele an Herodes, Elymas, Ananias und Sapphira ic. Diese Stimme war von Gott. Polus, Lowth.

Dir, o König Nebucadnezar, wird gesagt: X. Band.

das Königreich ist ic. Diese Stimme ward klar und deutlich von dem Könige, und denen, die bey ihm waren, gehört. Der Traum hatte eben dasselbe dunkel zu erkennen gegeben. Nicht das Königreich, sondern die Regierung des Gebietes ward andern gegeben. Pol. B. 32. Und man wird dich von den Menschen ic. Von der Gesellschaft und dem Umgange mit Menschen. Polus.

B. 33. === Denn er ward aus den Menschen verstoßen. Da er seines Verstandes, wie ein unsinniger Mensch beraubt war: so stöße er und begab sich nach den Gebüschen, oder ward verstoßen und ausgetrieben; es mag nun durch Aufruhr des Volkes, oder durch einen unmittlichen Schluß seiner Großen, oder durch seinen Sohn, Evilmerodach, geschehen seyn. Einige meynen, daß er zu der Zeit, da er unsinnig ward, mit Ketten gebunden worden sey, welche er hernach in den Gebüschen unter den Thieren losgerissen habe. Polus.

Bis daß sein Haar wuchs, wie der Adler Federn ic. Welche leicht in sieben Jahren zu einer so außerordentlichen Länge und einem solchen Uebelstande wachsen konnten. Im Griechischen liest man: bis daß sein Haar so rauh (oder lang) wuchs, als das Haar der Löwen Polus, Wall.

B. 34. Am Ende dieser Tage nun hob ich ic. Gott offenbarte sich seiner Seele, und gab ihm Verstand, auf seinen Zustand, und die Ursachen davon, Acht zu geben. Polus. Am Ende von sieben Jahren (man sehe v. 16.) bekam ich den Gebrauch meines Verstandes wieder, v. 35.: ich kam zu einem Gefühle meiner Abhängigkeit von Gott, und schlug meine Augen nach dem Himmel auf; mit einer aufrichtigen Erkennung der Obermacht desjenigen, dessen Herrschaft allein unveränderlich ist, und ewig währet. Lowth.

Und ich pries und verherrlichte den Ewigelebenden ic. Indem er durch Gebeth und Dank-
Dd dd sagun-

Königreich von Völkern zu Geschlechtern ist: 35. Und alle Einwohner der Erde sind wie nichts geachtet, und er thut nach seinem Willen mit dem Heere des Himmels und den Einwohnern der Erde, und es ist niemand, der seine Hand abschlagen, oder zu ihm sagen könne, was thust du? 36. Zu derselben Zeit kam mein Verstand wieder in mich; auch kam die Herrlichkeit meines Königreiches, meine Majestät und mein Glanz wieder auf mich; und meine Rathsherrn und meine Gewaltigen sucheten mich, und ich ward in meinem Königreiche befestiget: und mir ward größere Herrlichkeit beygefüget. 37. Nun

v. 35. Jes. 40, 15. 17. Hiob 9, 12. Jes. 45, 9.

preisfe sagungen die Gerechtigkeit und Güte Gottes gegen ihn erkannte und Gott die Ehre seiner Obermacht und Unveränderlichkeit gab. Polus.

V. 35. Und alle Einwohner der Erde sind wie nichts geachtet. Eine gehörige Betrachtung der unendlichen Größe Gottes machet, daß man die Geschöpfe, in Vergleichung mit Gott, wie nichts achtet. Geschöpfe sind nichts, zu helfen; nichts, zu bekleidigen; schlechterdings nichts; nichts an Dauer, nichts wesentlich oder das bestehen könnte; nichts ohne die Abhängigkeit, den Einfluß und die Unterfügung von Gott. Gott ist, ich bin; und sonst niemand. Wahrhaftig ist ein jeder Mensch, so fest er steht, bloß Eitelkeit, Selah! Ps. 39, 6. ja weniger als Eitelkeit, und nichts, Ps. 53, 10. Jes. 40, 17. Polus. Die größten Monarchen sowol, als niedrige Personen sind wie nichts in seinen Augen, und er registert alles im Himmel und auf Erden durch eine unwiderstehliche Macht und Gewalt ³⁴³, Jes. 40, 15. 17, c. 45, 9. Lowth.

Und er thut nach seinem Willen. Gott allein ist uneingeschränket, Ps. 110, 3. Polus.

Mit dem Heere des Himmels und den Einwohnern der Erde. Weil er der Herr der Heerschaaren und allein ein unumschränkter und allgemeiner Beherrscher der Welt ist. Polus.

Und es ist niemand, der seine Hand abschlagen, oder zu ihm ic. Er ist unwiderstehlich und giebt niemanden Rechenschaft, Hiob 9, 12. Jes. 45, 9. Röm. 11, 33 = 36. Polus.

V. 36. Zu derselben Zeit kam mein Verstand wieder in mich. Was ist eine Obrigkeit, ja ein Mensch ohne Verstand? Ein unvernünftiges Geschöpfe, wie ein Schiff ohne Steuermann, ein Heer ohne Befehlshaber, ein Hause oder eine Heerde ohne Hirten. Polus.

Auch kam die Herrlichkeit meines Königrei-

ches ic. Im Griechischen heißt es, und ich kam zu der Ehre meines Königreiches, und meine Gestalt ward wieder hergestellt. Wall. Oder, Die Ehre meines Königreiches: denn das *h* in dem Worte *h* wird für den Nennfall (Nominativus) gebraucht *h*: meine Ehre und Gestalt, oder Schönheit, kam wieder zu mir. Das Wort *rr* wird Cap. 5, 6, c. 7, 28. durch Gestalt (durch Glanz im Niederländischen) übersetzt. Ich erlangte mein voriges Ansehen wieder, genöß eben derselben äußerlichen Herrlichkeit und Majestät, und ward mit eben der Aufwartung und eben dem Gesolge, als vorher geehret. Lowth, Polus.

f) Vid. Noldius p. 463.

Und meine Rathsherrn und meine Gewaltigen suchten mich. Sie, die mich vorher verachteten und verfluchten, sind nun froh, daß sie wieder unter mich kommen und wissen, wie viele Ehrfurcht sie gegen mich hegen müssen. Polus. Es ist wahrscheinlich, daß sein Sohn, während der sieben Jahre seiner Unsinigkeit, an seiner Stelle registert habe. Da seine Rathsherrn und jedermann den Traum und dessen Auslegung wußten v. 6. 7. ³⁴⁴, und alles der Ordnung nach erfüllt saher: so erwarteten sie gewiß seine Wiederherstellung zu seinem Verstande und in sein Königreich, wann die sieben Jahre geendiget seyn würden. Ges. der Gottessel.

Und ich ward in meinem Königreiche befestiget. Ich ward in meiner gewöhnlichen Macht und meinem Stande von allen obre einige Mitbewerber, ohne einiges Mißvergnügen oder einige Klage, erkannt und durch Gehorsam verehret; ja mein sebe Cap. 5, 18. 19. Polus.

Und mir ward größere Herrlichkeit beygefüget. Er war der größte und mächtigste Fürst auf Erden: weswegen sein Königreich die Königin der Königreiche genannt ward, Jes. 47, 7. 8. Polus.

B. 37.

(343) Das ist, er hat das Vermögen, alles was er will auszurichten, wenn er solche unwiderstehliche Gewalt gebrauchen will. Denn allenthalben und zu allen Zeiten gebraucht er sich derselben nicht, sondern nur da, wo es seine Weisheit für gut findet.

(344) Dasselbst wird nur von dem Traume, nicht aber von der Auslegung gesagt. Diese letztere wird Daniel sorgfältig für sich behalten haben, und vermuthlich ist ihm auch deren weitere Bekanntmachung von dem Könige verboden worden. Nachdem aber dieser nun wirklich in die betrübten Umstände gekommen war, welche der Traum bedeutet hatte, so scheint der Prophet alsdenn eine Eröffnung davon gethan, und in der geweissagten Wiederherstellung des Königreiches desto mehr Glauben gefunden zu haben, je bekannter der Traum an sich, und je augenscheinlicher der Anfang seiner Erfüllung war.

preiße ich, Nebucadnezar, und erhöhe und verherrliche den König des Himmels: weil alle seine Werke Wahrheit, und seine Pfade Gericht sind: und er ist mächtig, diejenigen zu erniedrigen, die in Hochmuth wandeln.

W. 37. Nun preiße ich, Nebucadnezar, den König des Himmels. So kann der Herr die kühnsten Herzen nöthigen, sich vor ihm zu beugen und ihm Ehre zu beweisen. Diese Lobfagung kömmt aus seinem Herzen. Polus.

Weil alle seine Werke Wahrheit und seine Pfade ic. Als der die Welt mit Billigkeit und Gerechtigkeit regieret. Man vergleiche Offenb. 15, 3. c. 16, 7. Lowth. Gott ist in der That getreu: er ist das Regelmaaß und die Festigkeit der Wahrheit; seine Worte sind Wahrheit; seine Wege sind Wahrheit, und sie sind Gerichte. Er ist weise, und

hat wegen meines Stolzes gerecht mit mir gehandelt, hat mich in Aufrichtigkeit erniedriget, und mit großer Zärtlichkeit wieder hergestellt. Ich ehre und werde ihn allezeit dafür ehren. Polus.

Und er ist mächtig, diejenigen zu erniedrigen ic. Gleichwie er an mir durch unerhörte Veränderungen gezeigt hat, die ich aller Welt zu seiner Ehre öffentlich bekamt mache. Er hatte einen gerechten Streit mit mir, und ich habe keinen Grund, mit ihm zu hadern, sondern ihm durch dieses Bekenntniß Ehre zu geben. Polus, Lowth.

Das V. Capitel. Einleitung.

Dem Belsazar wird, wegen der Verunreinigung der heiligen Gefäße, die aus dem Tempel von Jerusalem gebracht waren, ein großes Schrecken eingejagt, indem er eine Handschrift an der Wand sahe, die niemand, als Daniel, lesen oder erklären konnte, welcher sie liest, und auf den Untergang der babylonischen Monarchie und die Uebertragung der Herrschaft an die Meder und Perser, deutet. Diese Erklärung ward in eben derselben Nacht erfüllt. Lowth, Wells.

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel I. Belsazars Erschreckung durch eine Handschrift an der Wand, und seine Begierde, die Auslegung davon zu wissen, v. 1-16. II. die Auslegung der Handschrift, und was darauf folgete, v. 17-24.



Der König Belsazar machte seinen tausend Gewaltigen ein großes Mahl: und er trank Wein

v. 1. Jer. 51, 39.

W. 1. Der König Belsazar. Sein Name ist von Reichthümern und Macht hergenommen. Sie waren gewohnt, wenn sie erhoben wurden, neue Namen anzunehmen, die eine gewisse Bedeutung hatten: wie dieser, Belsazar, welcher so viel heißt, als, Bel hat, oder giebt, Macht und Reichthümer. Dieses, welches dem Gott des Himmels allein zukam, schrieben sie der Ehre ihres Abgottes zu. Es ist viel Streit unter den Gelehrten, wer dieser Belsazar gewesen. Wir wollen der heiligen Schrift folgen, und uns nicht auf heidnische Schriftsteller verlassen. Hier, in dem zweyten Verse, wie auch zweymal v. 11. und hernach v. 13. 18. 22. wird er der Sohn Nebucadnezars seines Vaters genannt. War er aber sein Sohn: so hieß

er auch Merodach, oder Evilmerodach. Jedoch konnte er sein Sohn genannt werden: wenn er gleich sein Enkel war. Die Gefangenschaft der Juden war unter diesen dreyen, Jer. 27, 7. Nebucadnezar, Evilmerodach und Belsazar. Polus Dieser war der letzte König von dem babylonischen Geschlechte, und muß daher eben derselbe seyn, der vom Petrosus, Nabonedus, und vom Josephus a), Tobandelus genannt wird. Man lese dieses durch den Herrn Prideaur b) klar bewiesen³⁴⁵. Lowth. Daß Belsazar Nebucadnezars Enkel gewesen, das scheint aus folgenden Gründen klar zu seyn. Beym Jeremias wird Cap. 27, 6. 7. gesagt: und nun habe ich alle diese Länder in die Hand Nebucadnezars,

(345) Es wird auch im IV. Theile der allgem. Weltkrist. S. 47. u. f. weitläufig davon gehandelt; dabey jedoch die 38. Anmerk. S. 53. u. f. zu vergleichen. Es gehören dahin auch diejenigen Schriftsteller, die in der 511. Anmerk. des III. Theils S. 751. angeführet werden.

neyzars des Königes von Babel, meines Knechtes gegeben, *==* und alle Völker sollen ihm und seinem Sohne, und seines Sohnes Sohne dienen. Belsazar; nun war der letzte, der das Reich von Babel inne hatte: wie aus den beyden letzten Versen dieses Capitels erhellet. Daber muß er, nach der vorübergehenden Weissagung des Jeremias, der Enkel oder Sohnes Sohn des Nebucadnezars gewesen seyn. Gleichwie wir aber dem zu folge 2 Kön. 24, 10. fgg. lesen, daß Nebucadnezar wider Jerusalem heraufkam und es einnahm, und den Jojachin nach Babel führte: also lesen wir wiederum 2 Kön. 25, 27. daß in dem sieben und dreyszigsten Jahre der Wegführung Jojachins, des Königes von Juda, *==* Evilmerodach, der König von Babel in dem Jahre, da er zu regieren anfieng, das Haupt Jojachins *==* erhob etc. Hieraus erhellet, daß Evilmerodach der unmittelbare Nachfolger Nebucadnezars war: und das ohne Zweifel, als sein Sohn. Gleichwie folglich von den Gelehrten überhaupt zugestanden wird, Nebucadnezar sey eben derselbe, der in des Ptolemäus Canon Nabocollassar genannt wird: also wird auch überhaupt geglaubet, Istarodam, welcher in dem gemeldeten Zeitverzeichnisse zunächst folget, sey eben derselbe, der in der Schrift Evilmerodach heißt. Nach ihm folget in eben dem Verzeichnisse Niriassollassar, von dem gesagt wird, er habe Nebucadnezars Tochter geheirathet, und darauf, nach Istarodams Tode oder Ermordung, den Thron besaß: und eben daselbst werden vier Jahre für seine Regierung angegeben. Nach diesem wird, wiewol nicht in des Ptolemäus Canon, wegen der kurzen Zeit seiner Regierung, bloß von neun Monaten, jedoch aber in der zwoten Tafel des Bischoffs von Worcester, oder des Herrn Marschalls, Laborosarchod, als der Sohn und Nachfolger des Niriassollassars gemeldet, und von demselben gesagt, er sey nach einer Regierung von neun Monaten abgesetzt oder aus dem Wege geräumt worden, worauf Nabonadius gefolget sey, als der letzte von der Königen von Babel, die in des Ptolemäus Canon genannt werden, und (nach der meisten Gelehrten Meynung) eben derselbe, der in der Schrift Belsazar heißt, ein Sohn Evilmerodachs und also der Enkel des Nebucadnezars. Dieses letzte wird klar erhellen, wenn man annimmt, daß er Laborosarchods jüngerer Bruder, und Niriassollassars, der Nebucadnezars Tochter heirathete, Sohn war. Was das Wort, *==*, in der Grundsprache betrifft: so wird es in der Schrift gebraucher, nicht allein jemandes unmittelbaren, oder eigentlich so genannten Vater, sondern auch jemandes Großvater oder Aeltervater, anzudeuten. Daher haben unsere (englischen) Uebersetzer, ob sie gleich das Wort in der Grundsprache durch Vater ausgedrückt haben, nach der weitläufigsten Bedeutung desselben

doch am Rande angemerket, daß dadurch in diesem Falle eigentlicher der Großvater verstanden werden könne. Es ist nur noch übrig zu erinnern, daß zwischen dem Namen dieses Königes und dem chaldäischen Namen, der dem Daniel gegeben war, eine große Aehnlichkeit ist; indem der erste Belsazar und der letzte Belsazar genannt wird: so daß in der griechischen und in allen andern alten Uebersetzungen beyde Namen auf gleiche Weise geschrieben werden. Hieraus nun ist leicht zu schließen, daß der eine Name dem Daniel aus gewisser besondern Achtung für ihn, sowol als der andere dem eigenen Enkel des Nebucadnezars, gegeben ward: da beyde nach dem Namen von dem Gotte des Nebucadnezars so genannt wurden, wie in Ansehung Daniels ausdrücklich Cap. 4, 8. gesagt wird; woraus mit Grunde der Schluß auch auf den andern gemacht werden mag Wells.

a) Antiquit. lib. 10. c. 11. b) Verknüpfung der Geschichte etc. S. 141.

Machte seinen tausend Gewaltigen ein großes Mahl. Nach der morgenländischen Weise: da die Morgenländer ihre Hoheit auf diese Art zeigten, und damit die wollüstigen Mäuler ihrer Edlen vergnügten; gleichwie es kein geringer Theil der Staatskunst bey einigen Fürsten ist, sich ihre Großen durch Bälle und Trinkfeste zu verbinden. Dieses glaube ich: wiewol ich auch mutmaße, es sey dieses ein jährliches Fest, ihrem Abgote Bel zu Ehren gewesen; gleichwie Herodot bezeuget. Aber es ist zu bewundern, daß er noch praßet, da die Stadt belagert und es schon an dem war, daß sie von Darius dem Meder eingenommen werden sollte. Denn, sagt der Text, er trank Wein vor den tausenden. Solche Bacchusfeste hat man oft unglücklich und traurig ablaufen sehen, (S. 1. Polus). Der König stellte ein großes Gastmahl für die vornehmsten Bedienten und Großen seines Hofes an, und war selber dabey gegenwärtig. Dieses Fest ward zu einer öffentlichen Freudenzeit, als ein jährliches Fest, gehalten, da denn die ganze Nacht mit Gesaue zugebracht wurde. Eben der Zeit bediente sich Cyrus, um sich der Stadt zu bemächtigern: wie Herodot c) und Xenophon d) erzählen, und durch den Jeremias, Cap. 51, 39, 57. vorhergesaget war. Luthi. Der Ausdruck, seinen tausend Gewaltigen wird vielleicht besser übersehet, seinen vornehmsten Hetzen: das ist, solchen, die Befehlshaber, oder Obersten über Tausende waren. Wells.

c) Lib. 1. d) Lib. 7.

Und er trank Wein vor den tausenden. Die Könige von Morgenlande pflegten damals allein zu sitzen, und niemanden zu würdigen, daß er in ihrer Gesellschaft wäre. Hier sieht er, um seine Gefälligkeit in Liebe und Vertraulichkeit desto mehr zu zeigen, auf gleiche Weise an einem Tische für sich allein, aber

Wein vor den tausenden. 2. Als Belsazar den Wein gekostet hatte, sprach er, daß man die güldenen und silbernen Gefäße hervorbringen sollte, die sein Vater Nebucadnezar aus dem Tempel, der zu Jerusalem gewesen war, weggeführt hatte: auf daß der König und seine Gewaltigen, seine Weiber und seine Kebsweiber aus denselben trinken. 3. Da brachte man die güldenen Gefäße hervor, die man aus dem Tempel des Hauses Gottes, der zu Jerusalem gewesen war, weggeführt hatte: und der König, und seine Gewaltigen, seine Weiber und seine Kebsweiber tranken daraus. 4. Sie tranken den Wein; und priesen die güldenen, und die silbernen, die kupfernen, die eisernen, die hölzernen und die steinernen Götter. 5. Zu derselben Stunde kamen Finger von eines Menschen Hand her-

vor,

in eben demselben Zimmer mit und vor seinen tausend Prinzen und Herren, und seinen Weibern und Kebsweibern. Gesells. der Gottesgel.

W. 2. Als Belsazar den Wein gekostet hatte &c. Oder nachdem er wohl getrunken hatte, und nun von dem Weine erhitzt und fröhlich geworden war, Eisth. 1, 10. Oder, da der König den Wein gekostet hatte, geschiel ihm so gut, daß er einen fröhlichen Tag damit zu halten beschloß (345): zu dem Ende schickte er hin, die Gefäße des Tempels Gottes holen zu lassen; welches er zur Verschmähung und Verachtung that, indem er sich damit über Gott und sein Volk erhob. Aber diese Spötterey währte nicht lange. Sie hatten mehr Ehrerbietung für die Größe ihrer eigenen Götter, welche sie heilig und unangrasset bewahrten: weswegen der Prophet ihnen diese ausschweifende Gottlosigkeit verweist; denn selbst die Kebsweiber tranken daraus. Polus, Gesells. der Gottesgel. Diese güldene und silberne Gefäße waren von Nebucadnezarn, Cap. 1, 2. in dem Tempel seines eigenen Gottes verwahret, und daselbst an einem abgesonderten Orte, zu einigen gottesdienstlichen Gebräuchen, wie es scheint, hingesehet. Diese weitere Entheiligung Schritte mit den Regeln ihres eigenen Gottesdienstes, und man mag wohl annehmen, daß sie vom Belsazar gesehen sey, da er trunken gewesen. Sonder Zweifel waren die Gefäße und andere Geräthschaften, womit Salomon den Tempel ausgezieret hatte, ungemein kostbar: weil Nebucadnezar dieselben würdig achtete, sie nach Babel zu führen, um damit den Tempel, den er daselbst für seinen Gott Belus gebauet hatte, auszurüsten; ein Gebäude, das für eines von den Wundern der Welt gehalten werden mochte. Man lese Prideaux wie oben e). Einige von diesen Gefäßen wurden nachher vom Titus im Siegesgepränge nach Rom gebracht, da er Jerusalem eingenommen hatte: wie Josephus, ein Augenzeuge, versichert f). Nach diesem als Gensarik Rom plünderte, führte er dieselben mit seiner übrigen Beute weg. Da aber Justinianus sich von Africa

Meister machte, bekam er sie wieder, und sandte sie zu einem Geschenke an die Kirche von Jerusalem g). Lowth.

e) S. 112. f) De bell. Iud. lib. 7. p. 370. (4.) g) Vid. Evagrius, lib. 4. c. 17.

Die sein Vater, Nebucadnezar: weggeführt hatte. Nebucadnezar war in der That sein Großvater: denn er war Evilmerodachs Sohn von der Königin Nitocris; folglich war er Nebucadnezars Enkel. So ward die Weissagung des Jeremias erfüllt, daß alle Völker dem Nebucadnezar, und seinem Sohne, und seinem Sohns Sohne dienen sollten, Jer. 27, 7. Es ist aber in der Schrift gewöhnlich, einen Großvater mit dem Namen eines Vaters zu bezeichnen; man sehe 2 Sam. 9, 7. 2 Kön. 8, 26. verglichen mit v. 18. 2 Chron. 15, 16. vergl. mit Cap. 11, 20. Zach. 1, 1. vergl. mit Est. 6, 14. Lowth.

W. 4. Sie tranken den Wein, und priesen die güldenen &c. Und beschimpften zugleich den großen Gott des Himmels und der Erde. Niemals wird Gottes Name mehr entehret, als unter Säufertum und Wollüstigen. Polus. Die sungen Lobgesänge, ihren falschen Göttern zu Ehren, die mit Necht durch kühllose Bilder vorgestellt wurden. Und dieses thaten sie, als eine Art des Triumphs über den Gott Israels, und brachten die Gefäße aus seinem Tempel, als so viele Siegeszeichen, hervor. Lowth. Dieses war an den Festen der Heiden gewöhnlich: sie eigneten hier ihren Göttern ihre Siege über das Volk Gottes, und die Deute von seinem Hause zu. Gesells. der Gottesgel.

W. 5. Zu derselben Stunde kamen Finger von eines Menschen Hand &c. Hier sieht man, was die Ursache der Strafe und des Unterganges des Königes war: nämlich die Verspottung Gottes und die Verunreinigung der heiligen Gefäße. Es war die Gestalt von eines Menschen Hand, von welcher H. Salomon sagt, sie sey durch den Engel Gabriel regieret worden. Klar ist es, daß dieses unmittelbar von

(345) Da das Gastmahl nach v. 1. schon angestellt, und die geladene Gesellschaft zugegenwärtig war, so schickt sich diese Erklärung gar nicht hieher.

vor, die dem Leuchter gegenüber, auf dem Rasse von der Wand des königlichen Palastes, schrieb, und der König sahe den Theil der Hand, die da schrieb. 6. Da veränderte sich der Glanz des Königes, und seine Gedanken erschreckten ihn: und die Banden seiner Lenden wurden los, und seine Knie stießen gegen einander an. 7. So daß der König mit Kraft rief: daß man die Sternseher, die Chaldäer und die Wahrsager hereinbringen sollte: und der König antwortete und sprach zu den Weisen von Babel: Jedermann, der diese

von Gott kam. Dieses war ein noch klareres Zeugniß, als in dem Traume seines Vaters: denn hiervon waren mehr als tausend Zeugen, außer seinem Gewissen, welches ihn, als noch tausend Zeugen, traf. **Polus.** Nächst dem Morde wird keine Sünde auf der Welt so merkwürdig gestraft, als die Schändung des Heiligen: wie aus unzählbaren Beyspielen der Geschichte von allen Zeitaltern, bey Heiden und Ungläubigen sowohl, als bey Juden und Christen erhellet. Denn einen Gottesdienst als wahr zu bekennen, und zugleich gegen Orter und Geräthe, die dem Dienste derselben Religion geweiht sind, Gewalt zu üben, ist offenbare und unmittelbare Gottlosigkeit, und beweiset eine Verachtung alles Gottesdienstes. Es finden sich merkwürdige Beyspiele von dieser Art in den heidnischen Geschichten: das unglückliche Ende der Phocäer, die den Tempel zu Delphos herabert hatten, und zu dem Kriege, der deswegen der heilige genannt ist, Anlaß gaben, wovon man bey *Peravius h)* eine Beschreibung finden kann; die Zernichtung der Säulen in ihrem Anschläge auf eben denselben Tempel; und des *Craffus*, der den Tempel von Jerusalem und der syrischen Göttinn plünderte. Diese beyden letzten Fälle sind insbesondere bey dem Herrn *Prideaux* gemeldet i). Des *Grotius* Anmerkung über diese Stelle verdienter angeführt zu werden: „Die Heiden hielten es für eine große Gottlosigkeit, geheiligte Dinge zu gemeinem Gebrauche zu nehmen: aber gegenwärtig gedenken, keine Drungen oder Völker, daß darinn etwas Heiliges liege; und können wir denken, daß Gott solche Dinge nicht heimsuchen werde?“, *Lowth*.
h) Rationar. temp. P. I. p. 117. i) Verknüpfung der Geschichte des *A.* und *N. Test.* S. 128. 1290.

Die dem Leuchter gegenüber = geschrieben. Hieraus sieht man, daß das Fest bis spät in die Nacht dauerte, in welcher Nacht Babel eingenommen und Belshazar erschlagen wurde. **Polus, Lowth.** Es gesähe dem Leuchter gegenüber, damit es desto besser gesehen werden möchte: und zwar einem Leuchter mit einer Kerze, und das einer brennenden Kerze, wie hochst wahrscheinlich ist. **Gef. der Gottesg.**
 Und der König sahe den Theil der Hand, die da schrieb. Gott that es also um seinetwillen, damit er es mit seinen eigenen Augen sehen, und es ihm nicht von einem andern bloß erzählt werden möchte, welches Grund zum Zweifel übrig läßt: hier

aber war ein unwiderprechlicher Beweis und Ueberzeugung. Die sichtbare Hand Gottes war hier, ihn zu erschrecken, um seine Reizung zu dem Weine zu dämpfen, und seine Fröhlichkeit erkalten zu lassen. **Polus.**

B. 6. Da veränderte sich der Glanz des Königes &c. Sein fröhliches Angesicht ward blaß. Schrecken und Furcht machten, daß die Majestät seines Ansehens plötzlich verschwand, wie eine Sonnenfinsterniß. **Polus.**

Und die Banden seiner Lenden wurden los &c. Er zeigte die Zerrüttung seines Geistes nach das Schütteln und Beben, welches über einen ganzen Leib kam. Man vergleiche *Ps. 2, 24.* *Lowth.* Bey einer sehr plötzlichen Verzückung und Furcht ist es gewöhnlich, daß die Menschen eine Schwächung in den Lenden merken: als ob die Wirbelsäule der Lenden (oder der Kreuzgrad) los geworden wären: so daß sie nicht gehen noch stehen können, bis sie sich von einem solchen Schrecken wieder erholet haben. **Wells.** So kann das Schrecken Gottes die höchsten Göttern erschüttern: denn dasselbe ist wie ein Erdbeben in den Eingeweiden. Gott kann die Tyrannen der Welt so behend machen, daß derjenige, der ein Herz wie ein Löwe hatte, wegschmelzen wird. So kann der Herr die unstußige Freude trunkenen Gottesverläugner in einem Augenblicke endigen. Wenn sie mit ihrem Gesaße beschäftigt sind: o wie muthig sind sie dann, gleichwie die Könige von *Egypten*, 1 *Rön.* 20, 16, 19, 199. **Polus.**

B. 7. So daß der König mit Kraft rief. Wodurch er große Furcht und Ungebuld zeigte. *Lowth.* Daß man die Sternseher, die Chaldäer und die Wahrsager hereinbringen sollte. Man sehe die *Nummerk.* über *Cap. 1, 20. c. 2, 2. c. 4, 6.*: um die Handschrift zu lesen; mit Verheißung von purpurnen Kleidern, güldenen Ketten und Ehre. Dieses war das alte Werk und die letzte Zukunft, die dieser arme heidnische Fürst hatte, die ihn aber doch in Verlegenheit ließ: denn wie kann der Satan helfen, wenn Gott wider ihn ist? 1 *Sam.* 28, 16. Ueber dieses hatte er die Erfahrung von seinem Vater, *Cap. 2, 27. c. 4, 7.* Zweymal stellte dieser sie auf die Probe; sie konnten aber nichts thun: dennoch will er zu dem Aussprüche des Teufels gehen. Natürliche Menschen verlassen Gott, und nehmen Zuflucht zu dem Lügen: aber Gott übergiebt sie groß

diese Schrift lesen und ihre Auslegung mir zu erkennen geben wird, der soll mit Purpur gekleidet werden, mit einer goldenen Kette um seinen Hals, und er soll der dritte Beherrscher in diesem Königreiche seyn. 8. Da kamen alle Weisen des Königes hinein: aber sie konnten diese Schrift nicht lesen, noch dem Könige die Auslegung derselben bekannt machen. 9. Da erschrak der König Belsazar sehr, und sein Glanz ward an ihm verändert, und seine Gewaltigen wurden bestürzt. 10. Wegen dieser Worte des Königes und seiner Gewaltigen gieng die Königin in das Haus des Mahles; die Königin sprach und sagte:

O Kö-

sen Betrügereyen, der Lügen zu glauben. Polus, Lowth.

Der soll mit Purpur gekleidet werden. Ein Zeichen der Ehre für große Beamten und Herren, 1 Mos. 41, 42. das solche, als Bürgermeister und Könige gebrauchen, Marc. 15, 17. Offenb. 18, 16. 1 Marc. 10, 52. Gefells, der Gottesgel.

Und soll der dritte Beherrscher in diesem Königreiche seyn. Einer vor den dreyn vornehmsten Beherrschern; man sehe Cap. 6, 2. nächst mir, und der Königin, meiner Mutter, der Wahrscheinlichkeit nach, oder seinem Sohne, wo er einen hatte, v. 29. Lowth, Gefells, der Gottesgel.

8. Da kamen alle Weisen des Königes hinein. Das ist, alle, die von dem Könige an oder nahe bey dem Hofe als solche unterhalten wurden. Denn man kann nicht zweifeln, daß mehrere verschiedene Genossenschaften von diesen Weisen in oder um Babel gewesen sind. Wells.

Aber sie konnten diese Schrift nicht lesen. Sie war der Wahrscheinlichkeit nach mit alten hebräischen Buchstaben, die gegenwärtig samaritanische Buchstaben heißen, geschrieben, welche die Chaldäer nicht kannten. Lowth. Die Rabbinen sagen, es wären keine chaldäische Buchstaben gewesen, ob die Worte gleich chaldäisch waren: sondern alte hebräische, cananitische, phöniciische und samaritanische Buchstaben: oder die Weisen konnten sie nicht lesen, weil nur die Anfangsbuchstaben (der Worte) M. T. P. geschrieben waren. Allein Gott bewahrete die Ehre für den Daniel und für sich, damit er alle Ehre haben möchte. Ueberdies war diese Auslegung sinnlich in Ansehung des Wägens in einer Waagschaale. Polus.

9. Da erschrak der König Belsazar sehr: ic. Zum zweyten mal, weil seine Hoffnung auf die Wei-

sen ihn beschämt machte: und Gott wollte ihn so niederschlagen, da er in seiner Wallust fröhlich gewesen war. Polus.

Und seine Gewaltigen wurden bestürzt. Diese waren seine Mitgenossen im Sündigen gewesen, und mußten darum auch sein Entsetzen mit ihm theilen: so viel fehlte, daß sie ihn hätten trösten sollen. Polus.

10. Wegen dieser Worte des Königes: Welche in dieser großen Unruhe und Bestürzung sie insbesondere ersühet hatten, zu ihnen zu kommen: oder, wie es nach der Grundsprache auch anders interpretet werden kann, weil der König und seine Gewaltigen es so befohlen hatten. Denn ³⁴⁷ gleichwie das in der Grundsprache gebrauchte Wort, Worte, bedeutet: also heißt es auch so viel, als eine Sache, oder ein Ding, oder ein Vorfall. So wird in verschiedenen Stellen dieses Buches übersetzt: und das kann daher auch hier gesehen ³⁴⁸. Wells.

Kam (nach dem Engl.) oder gieng die Königin. Die von dem Daniel, wie aus dem, was sie in den folgenden Versen jaget, klar erhellet, große Danken hatte, und folglich viele Achtung für ihn hegte: die auch vielleicht, weil sie durch die Unterweisung, welche sie vom Daniel empfangen haben konnte, aufrichtig für die Ehre des wahren Gottes geneigt und eingenommen war, sich von diesem gottlosen Feste des Königes enthalten hatte. Wells.

In das Haus des Mahles. Die Weiber hatten an diesen Höfen allezeit ein Gemach für sich allein: und da diese die königliche Mutter und in hohen Jahren war, hatte sie sich nicht zu des Königes Weibern und Kesweibern gestellt, sondern sich dergleichen Luftbarkeiten von Gastmahlen entzogen. Jedoch sie übertrat nun diese Regel: da sie ihr, bey einem so außerordentlichen Vorfalle und Schrecken, hinkam.

(347) Man sollte denken, die folgende Erinnerung würde sich zu der vorhergehenden Uebersetzung als ein Beweis, oder wenigstens als eine Erläuterung verhalten; in der That aber reimet sie sich gar nicht dazu. Es scheint allerdings, als sey eine andere und bessere Erklärung dazwischen gestanden, und aus Versehen ausgelassen worden.

(348) Und also würde hier zu übersetzen seyn: wegen dieses Vorganges mit dem Könige und seinen Gewaltigen. Das ist auch wol unstreitig die wahre Meinung. Je weniger sich der König lassen verführe, was ihm seine Großmutter sagte, und je begreiflicher es ist, daß diese von dieser Gelegenheit gar bald benachrichtiget worden; zumal da die Zusammenberufung der Weisen notwendig ein Aufsehen machen mußte: je wahrscheinlicher ist es, daß die Königin aus eigener Bewegung gekommen, ungeachtet sie bey dem Gastmahle selbst, vermuthlich wegen ihres hohen Alters, nicht zugegen gewesen.

D König, lebe in Ewigkeit, und laß dich deine Gedanken nicht erschrecken, noch deinen Glanz verändert werden; 11. Es ist ein Mann in deinem Königreiche, in welchem der Geist der heiligen Götter ist, denn in den Tagen deines Vaters ist bey ihm Licht und Verstand, und Weisheit gefunden, wie die Weisheit der Götter ist: darum setze ich der König Nebucadnezar, dein Vater, zu einem Obersten der Zauberer, der Sternseher, der Chaldäer und der Wahrsager; dein Vater, o König! 12. Weil ein vortrefflicher Geist, und Wissenschaft, und Verstand eines, der Träume ausleget, und der Anzeigung von Mäthseln, und eines, der Knoten auflöset, in ihm gefunden ward, in Daniel, dem der König den Namen Belsazar gab: laß nun den Daniel gerufen werden, der wird die Auslegung zu erkennen geben. 13. Da ward Daniel vor den König hereingebracht; der König antwortete und sprach zu Daniel: Bist du der Daniel, einer von den Gefanglichen?

v. 11. Dan. 2, 47. 48. c. 4, 8. 9. 18. v. 12. Dan. 1, 7.

wegge-

einkam. **Polus.** Des Königs Weiber und Rebzweiber saßen neben ihm bey dem Feste, v. 2. Daher muß die hier gemeldete Person die königliche Mutter, **Nitocris**, seyn: eine ehrwürdige Frau, die wegen ihrer Weisheit geachtet war, und die Oberaufsicht über die öffentlichen Angelegenheiten hatte; die seliglich verzugsmäßig die Königin genannt wird. Man sehe **Prideaux** k). **Lowth.** **Grotius** und einige andere Ausleger sind der Meynung, diese Königin sey nicht die Königin, Gemahlinn des Belsazars, sondern die königliche Mutter, das ist, seine Großmutter, gemeynt. Der vornehmste Grund solcher Meynung scheint dieser zu seyn: weil v. 2. gesagt wird, daß des Königs Weiber mit ihm truncken. Allein man muß bemerken, daß die Redensart, **des Königs Weiber**, ein Ausdruck ist, worunter die Königin, als eine von seinen Weibern, so wenig gerechnet werden mag, daß er vielmehr eine vorbedächliche Ausschließung der Königin zu erkennen giebt. Denn ob die Königin schon auch eine von des Königs Weibern war: so scheint es doch in diesen Ländern und Zeiten gebräuchlich gewesen zu seyn, sie von den andern dadurch zu unterscheiden, daß dieselben überhaupt seine Weiber hießen, sie aber insbesondere und mit Unterscheidung die Königin genannt wurde. Kurz, ich kann nicht anders gederken, als daß, wenn hier eine andere, als die königliche Gemahlinn gemeinet würde, sodann mehr bezeuget seyn würde, sie genauer zu bezeichnen: und die erwähnte Königin wür-

de Belsazars Mutter genannt seyn, wie Nebucadnezar in diesem Capitel sein Vater genannt wird ³⁴⁹, **Wells**.

k) Verknüpf. der Gesch. des A. und N. L. f. S. 139.

v. 11. Es ist ein Mann in deinem Königreiche. Man lese die Anmerk. über Cap. 4, 8. **Lowth.** Dieser Mann war Daniel. Aber wo kommt es, daß der König nicht auf ihn gedenkt? Vielleicht war Daniel nach des Königs eigenem Befehle, oder durch die boshaften Anstalten seiner Feinde nicht auf seinem Standplatze: und er selber willig, sich dem Hofe und der Gesellschaft der Wahrsager zu entziehen, weil er nicht für einen von ihnen angesehen seyn wollte. **Polus.**

In den Tagen deines Vaters: das ist, deines Großvaters, Nebucadnezars; man sehe v. 2. **Lowth.** **Verstand, und Weisheit** = = = **wie die Weisheit der Götter ist:** darum setze ic. Im Griechischen heißt es: „in ihm ward Verstand und Weisheit gefunden, welchen der König Nebucadnezar, dein Vater, zu einem Obersten der Zauberer setzte ³⁵⁰“, **Wall**.

v. 13. = = = Bist du der Daniel ic. Obgleich sein Großvater den Daniel zu hohen Ehren befördert hatte, v. 11. so weiß Belsazar doch nichts von ihm. Dieses zeigt, daß er der Beschreibung gemäß, welche die Geschichtschreiber von seiner Gemüthsart geben, ein schlechter und lasterhafter Fürst gewesen ist, und die Sorge für die öffentlichen Angelegenheiten seiner Mutter

(349) Unerdessen war doch das nicht eben eine Nothwendigkeit. Auf den zuvor angeführten Grund der gemeinen Meynung ist durch ein: es scheint, noch viel zu wenig geantwortet, vielweniger ein Grund angegeben worden, warum man glauben könnte, daß die Königin von dieser Feyerlichkeit ausgeschlossen worden wäre. Hierzu kommt sonderlich noch dieses, daß die Rede der Königin Nachrichten enthält, welche der Gemahlinn des Nebucadnezars wohl bekannt seyn mußten, die aber die Gemahlinn des Königes nicht so wohl gewußt haben kann.

(350) Der Unterschied zwischen dieser Uebersetzung und derjenigen, die wir oben finden, besteht hauptsächlich darin, daß damit die Epanalepsis wegfällt, und die letzten Worte: dein Vater, o König! nicht abgefondert, und vielmehr dem übrigen Vortrage mit einverleibet werden; welches auch andere Ausleger um der Unterscheidungszeichen willen vortziehen. Damit aber sodann keine Verwirrung des Vortrages entstehe, so muß im Vorhergehenden also übersezt werden: was daher den König Nebucadnezar, deinen Vater, anbetrifft, so setze ihn u. f. f.

weggeführten von Juda, die der König, mein Vater, aus Judaa gebracht hat? 14. Ich habe doch von dir gehört, daß der Geist der Götter in dir ist, und daß Licht und Verstand und vortreffliche Weisheit in dir gefunden wird: 15. Nun so sind die Weisen und die Sternseher vor mich hereingebracht, um diese Schrift zu lesen, und ihre Auslegung mir bekannt zu machen: aber sie können die Auslegung dieser Worte nicht zu erkennen geben: 16. Jedoch von dir habe ich gehört, daß du Auslegungen geben und Knoten auflösen kannst: nun wenn du diese Schrift wirst lesen können, und ihre Auslegung mir bekannt machen, sollst du mit Purpur bekleidet werden, mit einer goldenen Kette um deinen Hals, und sollst der dritte Beherrscher in diesem Königreiche seyn. 17. Da antwortete Daniel und sprach vor dem Könige: Habe deine Gaben für dich selbst, und deine Geschenke gieb einem andern: ich werde dennoch die Schrift dem Könige lesen, und die Auslegung werde ich ihm bekannt machen. 18. Was dich betrifft, o König, so hat der allerhöchste Gott deinem Vater Nebucadnezar das Königreich, und Größe, und Ehre, und Herrlichkeit gegeben: 19. Und wegen der Größe, die er ihm gegeben hatte, bebeten und zitterten alle Völker, Nationen und Zungen vor ihm: wen er wollte, tödtete er, und wen er wollte, behielt er im Leben, und wen er wollte, erhöhte er, und wen er wollte, erniedrigte er.

20. Aber

Mutter überlassen, selber aber nichts als seine Wollüste zu Herzen genommen hat. Lowth. Ob Daniel gleich (v. 12. 13.) in den Tagen des Nebucadnezars, der ihn in großem Werthe hielte, weil der Geist Gottes in ihm war, wegen seines Verstandes in hoher Achtung stand: so ward er doch, da derselbe gestorben, und andere Könige an seine Stelle gekommen waren, die seine Geschicklichkeiten nicht geprüft hatten, und von seinen Eigenschaften nichts wußten, (wie es in dem Falle mit Joseph auch so gieng, 2 Mos. 1, 8.) auf diese Weise vergessen und verachtet; wie die Worte v. 13. bist du der Daniel, einer von den 12. zu erkennen zu geben scheinen. Polus.

B. 14. 15. 16. Von diesen Dingen ist vorher, v. 7. 8. gesprochen. Polus.

B. 17. Da antwortete Daniel 222 habe deine Gaben für dich selbst 1c. Der Prophet wollte für die Auslegung einer Schrift, die in dem Untergange des Königes und seines Gebietes ihre Erfüllung haben sollte, kein Geschenk annehmen. Lowth. Nahm Daniel nicht bey einem gleichen Umstande einige Gaben und Aemter vom Nebucadnezar an? Antw. Er war damals jung; die Gefangenschaft sollte lange dauern, und er konnte durch seine Erhebung armen Brüdern behülflich seyn: aber nun war die Zeit der Gefangenschaft beynähe zu Ende, und Babel durch den Einfall und die Belagerung in Noth und Verlegenheit, da in eben derselben Nacht der König, die Stadt und das Königreich verloren giengen;

also war es eine andere Zeit und ein anderer Fall. Darnesen wollte Daniel für eine so traurige Vorfahrt keine Belohnung annehmen ³⁵⁹. Polus. Es gilt mir gleich, was du davon sagest, oder thuest; ob ich gleich nichts dafür nehmen werde: so will ich doch um anderer Ursachen willen, die bey mir von mehrerem Gewichte sind, nämlich, damit die Ehre meines Gottes hierdurch öffentlich gerechtfertiget werden möge, die Schrift vor dem Könige lesen, und ihre Auslegung zu erkennen geben. Wells.

B. 18. Was dich betrifft, o König 1c. Ehe er die Schrift liest, stellt er dem Könige seine große Undankbarkeit gegen Gott vor Augen: daß er sich nicht hatte bewegen lassen, Ihm die Ehre zu geben, und seine wunderbaren Werke gegen seinen Großvater in Betrachtung zu ziehen; wodurch er gezeigt hatte, daß er nicht so sehr aus Unwissenheit, als aus bösem Willen, sündigte. Gesells. der Gottesgel. Dieses wiederholet der Prophet, um dem Belsazar ins Andenken zu bringen, wie Gott mit seinem Vater handelte. Denn es ist für Könige nützlich, die Geschichte ihrer Vorältern zu lesen, um sich daran zu spiegeln, und sie sich zu einem Beyspiele vorzustellen. In dem ersten sind sie Wachtürme oder Leuchttürme in der See: in dem andern Wachtürme auf dem Lande. Polus.

B. 19. Und wegen der Größe 1c. Man sehe Cap. 2, 37. 38. Lowth. Er regierte willkührlich und hatte Macht über Leben und Tod: er that, was er wollte; sein Wille war ein Gesetz. Dieses erhob sein

(351) Daniel kann um dieser Ursachen willen Grund genug gehabt haben, die ihm zugedachte Belohnung zu verbitten. Wie aber, wenn er über dieses im prophetischen Geiste schon vorausgesehen hatte, daß der König nicht einmal im Stande seyn werde, seine großen Versprechungen zu erfüllen? Man sehe, was unten zu v. 29. gesagt werden wird.

X. Band.

E e e

20. Aber da sich sein Herz erhob, und sein Geist zur Hoffart gesteiht wurde: ward er von dem Throne seines Königreiches hirabgestoßen, und man nahm die Ehre von ihm weg.
 21. Und er ward von den Kindern der Menschen verstossen, und sein Herz ward den Thieren gleich gemacht, und seine Wohnung war bey den Waldeseln, man gab ihm Gras zu schmecken, wie den Ochsen, und sein Leib ward von dem Thau des Himmels naß gemacht, bis daß er bekannte, daß Gott der allerhöchste Beherrscher über die Königreiche der Menschen ist, und über dieselben setzet, wen er will. 22. Und du Belsazar, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemüthiget, ob du schon dieses alles wohl geruost hast. 23. Sondern du hast dich wider den Herrn des Himmels erhoben, und man hat die Gefäße seines Hauses vor dich gebracht, und du und deine Gewaltigen, deine Weiber und deine Kebsweiber haben Wein aus denselben getrunken, und die Götter von Silber und Gold, Kupfer, Eisen, Holz und Steine, die nicht sehen noch hören, noch wissen, hast du gepriesen: aber den Gott, in dessen Hand dein Odem ist, und bey dem alle deine Pfade sind, hast du nicht verherrlicht. 24. Da ist der Theil der Hand von ihm gesandt, und diese Schrift gezeichnet worden. 25. Dieses nun ist die Schrift, die da gezeichnet worden ist, **Mene, Mene, Tekel, Upharsin.** 26. Dieses ist die Auslegung dieser Worte: **Mene,**

v. 20. Dan. 4, 30. v. 21. Dan. 4, 25, 32. v. 23. Hiob 12, 10. Sprw. 20, 24.

Gott

sein Herz zum Stolze und verhärtete es, wie das Herz des Pharao: darum ward er, weil er nicht zu bessern war, von seinem königlichen Throne heruntergestoßen; wie in dem folgenden Verse gesagt wird. **Polus.**

B. 20. Aber da sich sein Herz erhob etc. Man sehe Cap. 4, 30.; welches vorher erklärt ist. Dieses alles erzählt ihm Daniel, um sein Gedächtniß zu schärfen, damit die Anwendung v. 22. ihn, durch die schwere Vergeßlichkeit seines Verbrechens, desto mehr treffen möchte. **Polus, Lowth.**

Und man nahm die, oder nach dem Engl. sie nahmen seine, Ehre von ihm weg: oder seine Ehre ward von ihm weggenommen. Das Zeitwort, welches eine Handlung bedeutet, die auf einen andern Gegenstand hinübergeht (Verbum transitivum) wird oft für das unpersonliche (Impersonale) gebraucht. Man lese die Anmerk. über Cap. 2, 30. **Lowth.**

B. 21. 22. Sünden wider Erkenntniß, Erfahrung und Beispiel, sind die allerschweresten. Dein Vater war wegen seiner Hoffart auf eine schreckliche Weise gefraßet: du wußtest dieses, und siehe, du bist ärger, als er. Gott strafet andere zu unserer Warnung und zu Beyspielen, damit wir hören und fürchten und nicht mehr gottlos handeln: aber du, o König Belsazar, bist gottloser, als dein Vater. Er ward wieder hergestellt: du aber wirst gänzlich ausgerottet werden. Und nun wird er sagen, warum. **Polus.**

B. 23. Sondern du hast dich wider den Herrn des Himmels erhoben. Man lese die Anmerkung über v. 4. **Lowth.** Er bringt drey bis vier Din-

ge zum Beyspiele bey: 1) du hast die Gefäße seines Hauses vor dich bringen lassen, Wein daraus zu trincken, um dieselben auf deinem abgöttischen Feste zu entheiligen, und du hast sie alle mit deinen unreinen und lästerhaften Mäulern, Kebsweibern und allen, bestreuet; 2) du hast die Götter von Metalle, Holz und Steine, geprieset, die weder hören, noch sehen, noch verstehen können; 3) du hast dem wahren Gott seine Ehre gegeben, in dessen Händen dein Odem und alle deine Wege sind, ja du hast ihm die höchste Schmach, Unehre und Verachtung beziget. **Polus, Lowth.**

B. 24. Da ist der Theil der Hand von ihm gesandt. Es wird ein Theil der Hand genannt: weil die Hand sich allein ohne das Uebrige von dem Leibe zeigte ³⁵². **Polus.**

B. 26. :: Mene, Gott hat dein Königreich gezählet: c. Mene, Mene, er hat gezählet, oder es ist gezählet, es ist gezählet. Diese Worte werden verdoppelt: zu desto mehrerer Bekräftigung, daß die Zahl seiner Sünden, und seiner Tage, sowol der Tage seines Lebens, als seines Königreiches zu Ende waren. Die bestimmte Anzahl der Jahre, die Gott für die Dauer seines Königreiches und der babilonischen Monarchie festgesetzt hatte, war zum Ende. Es hat sein Absehen auf die Zahl der siebenjährigen Gefangenschaft, welche nun erfüllt war, oder auf die siebenzig Jahre zur Umfözung des babilonischen Reiches, und der Uebertragung desselben auf die Meder und Perser, welche Jes. 13. 14. Jer. 50. und in dem Traume, Dan. 2, 32. vorhergesaget ist.

So

(352) Die im nächstfolgenden Verse gemeldete Schrift bedeutet: er hat gezählet, er hat gezählet; er hat gewogen; sie theilen. Da der Prophet in der folgenden Erklärung diese Worte in etwas verändert, zeigt er damit, daß der heil. Geist bey Anführung seiner Worte sich nicht so genau an alle Sylben kinde.

Gott hat dein Königreich gezählet, und er hat es vollendet. 27. **Tefel**, du bist in Waagschaalen gewogen, und du bist zu leichte befunden. 28. **Peres**, dein Königreich ist vertheilet, und es ist den Medern und den Persern gegeben. 29. Da befahl Belsazar, und sie bekleideten den Daniel mit Purpur, mit einer gülden Ketten um seinen Hals, und

So wird von Gott gesagt, daß er die Monate des menschlichen Lebens zähle, und ihm Gränzen setze, die er nicht überschreiten könne, Hiob 14, 5. Das Wort **Mene**, ist, wie gesagt, in dem vorhergehenden Verse verdoppelt, um zu zeigen, daß das Ding gewiß und von Gott festgesetzt sey: wie Joseph wider den Pharao in einem gleichen Falle, 1 Mos. 41, 32. redet. **Polus**, Lowth.

W. 27. Tefel, du bist in Waagschaalen gewogen. Du bist in einer aufgehängenen Schaal gewogen. Dieses zielt auf das genaue Abwägen der Güter auf Schaal. Es wird von Gott gesagt, er wäge die Berge in einer Waagschale. Dieses zeigt die lautere Gerechtigkeit seiner Handlung an. Gott ist nicht eifertig im Ertrafen; sondern giebt Zeit genug, zu wägen; er wird die Schaal aufhängen, und wird es aufrichtig vor aller Welt thun. **Polus**.

Und du bist zu leicht befunden. Du kannst kein Gewicht halten, sondern kömst sehr viel zu kurz. Es ist an dir weder Gewicht, noch Werth. Du hast Gut in seiner Ehre, seinem Volke und seinen Gefassen leicht geachtet: und Gott machet dich leicht. Du bist verworrenes Silber, falsche Münze: du bist von keinem Werthe. **Polus**. Gottlose Menschen werden oft mit Silber, das verfälschet und mit geringern Metallen vermengt ist, welches dasselbe zu leicht machet, wenn es auf der Schaal gewogen wird, verglichen. Man sehe Jer. 6, 30. Ezech. 22, 18. So war Belsazar, als er auf der Waagschale der göttlichen Gerechtigkeit gewogen wurde; man vergleiche Hiob 31, 6. Ps. 42, 10. Eben dieselbe Vergleichung wird vom Homer, da sich der unglückliche Tag des Hector's näherte 1), und vom Virgil bey dem Tode des Turnus m), gebraucht. Lowth.

1) *Iliad.* 22. m) *Aeneid.* 12.

W. 28. Peres, dein Königreich ist vertheilet 2c. Getrennet, getheilet, zerbrochen. **Peres** bedeutet zweyerley; abgerissen und auch Perser: es giebt also erst zu erkennen, daß das Königreich vom Belsazar und von seinem Geschlechte und Hause abgerissen werden sollte; zweytens, daß es von den Chaldaern auf die Perser kommen würde; denn **Cyrus**, der ein Perser war, nahm Babel ein und gab hernach dem Darius, der sein Oheim oder Onkel, und ein Meder war, einen Theil davon, so daß sie gleichsam Mitgenossen darinn waren. So ward dieses

große Königreich, das ein einziges Ding und ganz, unter dem Belsazar, war nun gleichsam zu zweyen, als zwischen den Medern und Persern vertheilet. Es ist daher werth angemerket zu werden, daß **Paras**, wovon **Peres** abgeleitet ist, als ein allgemeines Nennwort (Appellativum) so viel ist, als vertheilen, zerbrechen, und zugleich der eigene Name der Perser ist, wie Plinius bezeuget. Sonst werden die Perser in der Schrift **Elamiten** genannt. **Upharsin** in dem 25ten Verse ist ein Theilwort (Participium) von dem Zeitworte, **Paras**: es bedeutet nach dem Buchstaben, und sie vertheilen es **Polus**; Lowth.

W. 29. Da befahl, Belsazar, und sie bekleideten 2c. Der König hielt sich wegen seiner Ehre verbunden, die Verheißung, welche er v. 16. gethan hatte, zu erfüllen. Jedoch ist es nicht wahrscheinlich, daß sie bey dieser ungelegenen Nachtzeit habe ausgeführt werden können. Die Worte können besser also übersetzt werden: **da befahl Belsazar, daß sie den Daniel mit Purpur bekleiden 22: und daß sie eine Ausrüstung, ihn betreffend, thun sollten 2c.** Das 1 wird oft für das Verbindungswort: **lein**, auf, daß, genommen; man sehe den **Toldius** n). So wird es in dem 2ten Verse dieses Capitels gebraucht. **Lowth**. Belsazar konnte aus Daniels Erklärung nicht schliessen, daß das Gericht und die Ausführung desselben so schleunig und so gar noch in derselben Nacht folgen sollte. **Gesells. der Gottesgel.** Ob dieses gleich eine traurige und unangenehme Zeitung für ihn war: so will er doch ein Mann von seinem Worte seyn, und seine Verheißung erfüllen; denn seine Großen waren Zeugen davon, und ein Wort von diesen Königen ward für heilig gehalten. Darneben war es eine große Sache, die Daniel aufgeloset hatte: und sie waren alle, sowohl als der König, davon überzeugt. **Frage.** Wie kömmt es, daß Daniel dieses nun annimmt, da er es eben vorher abzulehnen schien, v. 17. ? **Antw.** Er lehnete es vorher ab, damit er nicht um Belohnung willen zu weisfagen scheinen möchte, welches verächtlich war: nun aber wird es ihm gleichsam aufgedrungen; denn der König befiehlt es, und es ist zuweilen eben so gefährlich und straflich, eine Gunst abzulehnen, als freymüthig um dieselbe zu bitten ³⁵⁹. **Polus**.

n) *Pag.* 311.

W. 30.

(353) Es sehet sowohl die Frage, als die gegebene Antwort voraus, daß diese dem Daniel zugeachtete Ehre ihm wirklich erwiesen worden. Allein, da der Befehl des Königes bey eitler Nacht unmöglich vollzogen

und sie riefen überlaut von ihm, daß er der dritte Beherrscher in demselben Königreiche wäre. 30. In eben dieser Nacht ward Belshazar, der Chaldäer König, getödtet.

30. In eben dieser Nacht ward Belshazar getödtet. Er und alle seine Edlen wurden mit einander mitten in dem Feste und der Frohlichkeit erschlagen: wie o) Herodot und Xenophon uns berichten. Der letzte erzählt p) den Fall auf folgende Weise: „daß, nachdem zween Ueberläufer Gadastar und Gabryas einigen von dem persischen Kriegsvolke Hilfe geleistet hatten, die Wachen zu tödten und den Palast anzufallen, sie in das Gemach kamen, wo sich der König befand, den sie aufricht stehend funden, sich zu wehren; daß sie aber alsbald ihn und diejenigen, die mit ihm waren, ums Leben brachten.“ So ward die Weissagung des Jeremias, Cap. 51, 39, 57. erfüllt, daß Babel zu der Zeit eines

öffentlichen Festes eingenommen werden sollte, indem ihre Fürsten, ihre Großen, ihre Landvögte und ihre Obrigkeiten und Solden trunken seyn, und einen ewigen Schlaf schlafen und nicht aufwachen sollten. Lowth. Eben dieses bekräftiget auch die heidnische Geschichte. Es zeigt aber die Strenge von Gottes Gerichte wider die schändlichsten Uebertreter, Ps. 2, 110, 149. Jos. 10, 7. Ingleichen beweist es die Wahrheit der göttlichen Drohungen und der Handschrift, wie sie Daniel erklärte. Einige Menschen sind jämmerliche Beispiele von der Wahrheit Gottes. Polus.

o) Lib. 1. p) Cyropad. lib. 7.

gen werden konnte, er selbst aber in wenigen Stunden ermordet, und also die Vollziehung seines Befehles verhindert wurde, so fällt die ganze Frage von selbst hinweg, und der Text muß also angesehen werden, wie der gelehrte Lowth kurz zuvor erinnert hatte.

Das VI. Capitel.

Einleitung.

Da Daniel vom Darius über alle Obersten und Fürsten der Länder erhoben war: so schmiedeten sie boshafter Weise eine Anklage wider ihn. Hierauf ward er in die Löwengrube geworfen: aber daraus wunderbar erlöset: worauf vom Darius zur Ehre und zum Ruhme Gottes ein öffentlicher Befehl gegeben ward. Lowth, Wells.

Inhalt.

Dieses Capitel beschreibt I. den Reid der Mitgenossen Daniels in der Regierung, wegen seiner Erhebung, und das Böse, welches dadurch wider ihn angesponnen ward, v. 1-19. II. die wunderthätige Erlösung Daniels, und was darauf folgte, v. 20-28. III. Daniels Glück und Wohlergehen unter der Regierung des Darius, und Cores des Persers, v. 29.

Darius der Meder nun bekam das Königreich, da er ohngefähr zwey und sechzig Jahre alt

31. Darius der Meder nun bekam 1c. Es waren zweene, welche diesen Namen trugen: einer hieß der Meder und der andere Darius der Perser. Der hiergemeldete war derjenige, der mit dem Cyrus Babel belagerte und einnahm. Er gab sich selber den Namen Darius, da er vorher Nabonnedus hieß: auch war er der Vornehmste in der Belagerung und der erste in dem Streite wider die Chaldäer. Polus. Von diesem Darius wird Cap. 9, 1. gesagt, er sey aus dem Saamen der Meder gewesen: und die meisten Zeitrechnungsfundigen setzen, er sey einerley Person mit dem Cyraxares. Cyrus machte ihn zum Könige über Chaldäa, weil er sein Oheim von mütterlicher Seite, oder sein Mutterbruder, und in der Unternehmung des Krieges wider die Babylonier sein

Mitgenosse war; auch überließ er ihm den Palast des Königes von Babel, um daselbst, so viel er wollte, seinen Aufenthalt zu nehmen, wie Xenophon erzählt a). Da aber Darius in dem babylonischen Reiche, als einem Geschenke des Cyrus, folgte: so setzt des Ptolemaus Canon den Cyrus als den unmittelbaren Nachfolger des Nabonnedus oder Belshazars, und rechnet neun Jahre für seine Regierung; da Xenophon zwey von diesen Jahren dem Darius, und sieben dem Cyrus zueignet b). Die chaldäische Redensart, welche hier übersetzt ist, empfangen oder bekam das Königreich wird Cap. 7, 18. ausgedrückt, besaß das Königreich, und bedeutet einerley mit dem Ausdrucke, in dem Königreiche folgen. Lowth. Dieser Darius der Meder hieß auch Abas verus

alt war. 2. Und es dauchte Darius gut, daß er über das Königreich hundert und zwanzig Statthalter setzte, die über das ganze Königreich seyn sollten: 3. Und über dieselben drey Fürsten, von welchen Daniel der erste seyn sollte: welchem die Statthalter selbst Rechenenschaft geben sollten, auf daß der König keinen Schaden litte. 4. Da übertraf dieser Daniel die Fürsten und die Statthalter, darum daß ein vortrefflicherer Geist in ihm

verus oder Chapatres, der zweyte, der Sohn des Ahasverus, Dan. 9, 1. oder Chapatres des ersten, Königs der Meder, der Bruder des Astyages. Und des Astyages Tochter, Mandane, des Darius Anverwandte, war die Frau des Cambyses, eines gemeinen Persers, und die Mutter des Cyrus. Er erlangte das Königreich von Babel durch die Einstimmung und Uebergabe von Cyrus dem Eroberer, oder sie regierten es auch, wie ihre vereinigten Kräfte es eroberten, mit einander, als Mitgenossen im Reiche, 2 Chron. 36, 20. Hier aber wird nur des Darius allein gedacht: weil die Sache, welche folget, ihn allein betraf, und nicht den Cyrus. **Gef. der Gottesgel.**

a) *Cyropæd. lib. 1.* b) *Ibid.*

B. 2. Und es dauchte Darius gut, daß er über 10. Nach der Anzahl der Landschaften, welche dem Gebiete der Meder und Perser unterworfen waren. Diese wurden nachher, durch die Siege des Cambyses und Darius Hytaspis, noch bis auf hundert sieben und zwanzig vermehret; man sehe Esh. 1, 1. Lowth. Dieses geschah in dem ersten Jahre seiner Regierung, v. 28. Er regierte nur zwey Jahre und zwey Monate: und dieses begab sich in dem 3470 Jahre der Welt, oder etwas früher. **Gefells. der Gottesgel.**

B. 3. Und über dieselben drey Fürsten, von welchen 10. Er war bereits vom Belsazar zu einem der vornehmsten Staatsbeamten gemacht, Cap. 5, 29. Darius kam nicht nach Babel, sondern blieb zu Ebatana in Medien: dahin ließ er den Daniel holen, daß er allezeit in der Nähe bey ihm seyn sollte, (man sehe den Josephus c.); wo er auch wahrseheinlicher Weise diese neue Erhebung empfing. Josephus meldet uns in eben der Stelle, daß Daniel ein wundernswürdiges Gebäude zu Ebatana, allem Ansehen nach, auf Verordnung des Darius, anlegte, welches nachher zu einer Grabstätte für die Könige von Medien und Persern gemacht wurde: von diesem Platze ward die Aufsicht allemal einem jüdischen Priester anvertrauet ³⁵⁴). Lowth. Von welchen Daniel der erste seyn sollte: dieses war das Versprechen, welches Belsazar dem Daniel gethan hatte, daß er der dritte Beherrscher oder Regent in dem Königreiche seyn sollte, Cap. 5, 7, 16, 29. Der erste war Oberster über das Kriegsvolk, der zweyte Aufseher des

Palastes, der dritte Vorseher des Landes und der Landschaften. Polus. Der Wahrscheinlichkeit nach gab des Daniels Erhebung durch den Belsazar, und der Grund davon, zu dieser Erhöhung Anlaß. Denn wie konnte Darius anders thun? in Betrachtung des großen Rufes von Daniels Weisheit, Würde und Aufrichtigkeit, sowol in Babel vor allen Weisen, als bey fremden Völkern, Esh. 28, 13.; wie auch in Betrachtung seiner Beförderungen vor andern durch Nebucadnezar, und zuletzt durch den Belsazar selbst, ob er gleich das Urtheil vom Himmel aus dem Munde Daniels empfing; nebst der Weisagung von Gott, daß dieses große Reich auf die Meder und Perser kommen sollte, wodurch er allenthalben bewegt ward, ihn vorzuziehen, um wenigstens nicht weniger zu thun, als Belsazar selber gethan hatte. Man sehe 1 Mos. 41, 38, 39. **Gefells. der Gottesgel.**

c) *Antiqu. lib. 10. c. 12.*

B. 4. Da übertraf dieser Daniel die Fürsten 10. Man vergleiche Cap. 5, 11, 12. Er hatte große Erfahrung in öffentlichen Angelegenheiten: weil es nun fünf und sechzig Jahre waren, daß er zuerst durch den Nebucadnezar erhoben ward, Cap. 2, 48. Lowth. Es waren drey Dinge, welche machten, daß Darius dem Daniel sehr gunstig war: 1) weil er die Zerstörung Belsazars und seines Königreiches vorher verkündigt hatte, wie um eines ähnlichen Grundes willen der König von Babel dem Propheten Zermias Gunst erzeigte, Cap. 39, 11. 10.; 2) weil er einen so ausnehmenden Verstand in ihm merkte, den Geist des heiligen Gottes; 3) weil Darius selber alt und zur Regierung untüchtig war, und eben deswegen den Daniel mit sich nach Medien nahm; man sehe den Josephus d). Darneben hatte der Herr bey Daniels Erhöhung eine besondere Absicht auf eine sonderbare Fürsorge für seine Kirche. Dieses war übrigens ein Werk von großer Weisheit an Darius, Menschen um ihres Verstandes und ihrer Verdienste willen vorzuziehen, und diejenigen, welche bey Gott die werthesten sind, zu großen Günstlingen zu machen. Dieses ist eine Sache, woran weltliche Fürsten wenig gedenken, welche durchgehends solche Leute am meisten begünstigen, die ihren sinnlichen Begierden am meisten schmeicheln. Polus.

d) *Ibid.*

B. 5.

(354) Andere halten diese ganze Erzählung für eine Fabel. Man sehe im IV. Theile der Allgem. Welt-historie die 3. Anmerk. S. 4.

ihm war: und der König gedachte ihn über das ganze Königreich zu setzen. 5. Da suchten die Fürsten und die Statthalter Gelegenheit, wegen des Königreiches, wider Daniel zu finden: aber sie konnten keine Gelegenheit noch Missethat finden, weil er getreu war, und kein Versehen noch Missethat an ihm gefunden ward. 6. Da sagten dieselben Männer: Wie werden wider diesen Daniel keine Gelegenheit finden, es sey denn, daß wir in dem Befehle seines Gottes etwas wider ihn finden. 7. So kamen diese Fürsten und die Statthalter mit Haufen zu dem Könige, und sprachen also zu ihm: O König Darius, lebe in Ewigkeit. 8. Alle Fürsten des Reichs, die Obrigkeit und Statthalter, die Rathsherren und Landvögte haben sich berathschlaget, eine königliche Verordnung zu setzen, und ein starkes Gebot zu machen, daß ein jeder, der in dreißig Tagen von irgend einem Gotte oder Menschen, außer von dir, o König, eine Bitte thun wird, in die Grube der Löwen verworfen werden solle. 9. Nun, o König, wirst du ein Gebot befestigen, und eine Schrift zeichnen, die nicht verändert werde, nach dem Befehle der Meder und der Perser,

v. 9. Esh. 1, 19. r. 8. 1.

V. 5. Da suchten die Fürsten und die Statthalter Gelegenheit: : : wider Daniel zu finden. Sie stellten eifrig Untersuchung an, und waren mit ihrem Verstande desfalls geschäftig. Wer kann vor dem Neide bestehen? Dieser Fehler herrscht allezeit an den Höfen der Fürsten: ein jeder will der größte, und in der höchsten Gunst seyn; ein jeder streitet mit allen andern, die ihm in dem Wege stehen: ihr Auge ist böse, weil das Auge ihrer Fürsten gut ist. Polus.

Wegen des Königreiches: und so, um ihn einiger Verätherey, oder irgend eines andern hohen Verbrechens, einer Untreue, und eines verkehrten Handelns in den Sachen des Königes schuldig zu finden. Aber alle ihr Verstand und ihre Bosheit konnten nichts finden: weil er im Gemüthe redlich war. Polus.

V. 6. Da sagten dieselben Männer: diese setzen, neidischen Hofleute. Wir werden wider diesen Daniel keine Gelegenheit finden, es sey denn ic. Plinius sagt, es sey von alters her die Gewohnheit der Hoflinge gewesen, daß sie sich darauf gelegt, unschuldigen Menschen Verbrechen anzudichten: und sowohl die Schrift als die Erfahrung sagen uns, daß gottfelle Menschen für diejenigen zu halten sind, die der Gefahr bey Regierungen am meisten bloßgestellt werden, da Unbandigkeit und Ausschweifung Treue heißen, und Schmeichler die besten Einsflinge sind, Esh. 4, 12. 13. 14. Neh. 6, 5. 6. 7. Esh. 3, 8. Dan. 3, 12. Diese Stelle giebt hieron, außer der Erfahrung von allen Zeiten, bis auf diesen Tag, klare Beweise. Dieses gereicht zur Ehre der Aufrichtigkeit Daniels, und zu einem Brandmale oder Schandflecken eines ehrlosen Gemüthes für seine boshaften Feinde. Polus.

V. 8. Alle Fürsten des Reiches ic. Sie geben einn allgemeinen und einhelligen Schluß von allen vor, um dadurch des Königes Bestimmung desto eher zu erlangen, und ihn gleichsam ploßlich und mit gleicher Junothigung dazu zu dringen. Aber sie sagen

mehr, als die Wahrheit ist: denn Daniel, der Vernehmste, hatte keinen Theil an ihrem Schlusse. Auch sind nicht alle, wovon sie hier reden, in die Löwengrube geworfen worden, v. 24.: denn es können viele gewesen seyn, die von der boshaften Verschwörung dieser Anstifter und Erfinder gar nichts wußten, und nur mit den übrigen darunter begriffen wurden; wie diejenigen, wovon 2 Sam. 15, 11. geredet wird. Ges. der Gottesgel.

Eine königliche Verordnung zu setzen. Dieselbe vorzutragen, um des Königes Bestätigung dazüber zu erlangen, damit sie die Kraft eines Befehles haben möchte. Ges. der Gottesgel.

V. 9. : : : Nach dem Befehle der Meder und der Perser, das nicht widerrufen werden mag: nachdem es einmal von dem Könige, mit Bestimmung seiner Ráthe, bestätigt ist. So sagt uns Diodor von Sicilien e) von dem Darius, dem letzten Könige von Persien, daß er den Charidemus, nachdem er zum Tode verurtheilt war, begnadigen wollte, aber das Gesetz, welches wider ihn bestätigt war, nicht verändern konnte. Man sieht den Unterschied der Schreibart zwischen dieser Stelle und der Stelle Esh. 1, 19. Hier heißen die Worte, das Gesetz der Meder und Perser, in Betrachtung des Königes, der ein Meder war: dort heißt es, das Gesetz der Perser und Meder: weil der König zu derselben Zeit ein Perser war. Lowth. Der vornehmste Inbegriff von allem (v. 7. 8. 9. 10.) ist folgendes. Sie hatten eine Verschwörung wider den Daniel und sein Volk gemacht, um ihn aus seinen Bedienungen und des Königs Gunst zu sehn. Dieses auszuführen greifen sie ihn in Ansehung des Gottesdienstes an, wodurch sie ihn verrathen wollten. Wie das? Sie wirkten einen allgemeinen Schluß durch ein unveränderliches Gesetz aus, bey Strafe des Todes nichts einen Monat lang von irgend einem Gotte oder Menschen, außer von dem Könige, zu bitten. Sie bewegten den König dazu, der es zu einem

Gesetz

fer: das nicht widerrufen werden mag. 10. Darum zeichnete der König Darius dieselbe Schrift und das Gebot. 11. Da nun Daniel vernahm, daß diese Schrift gezeichnet war, gieng er in sein Haus, (er nun hatte in seinem Obersaale offene Fenster gegen Jerusalem), und er kniete drey Zeiten des Tages auf seine Knie, und er bethete, und

v. 11. 1. Kön. 8, 44. Pf. 55, 18.

Gefesse machte. Der König sieht, daß die Verschönerung wider den Daniel ist, und würde ihn gerettet haben: aber sie hielten den König dabei; sie waren für die Ausführung des Befehles, das sie selbst gemacht hatten, eifersüchtig. Es war ein Netz, das sie heimlich für diesen heiligen Mann ausgespannt hatten, und sie hatten ihn fest bekommen. Wir sehen erstlich die gräßliche Abscheulichkeit dieses Schlußes wider Gott: denn es war so gut, als ihn auf eine Zeitlang zu keinem Gotte machen zu wollen, damit Darius vergöttert werden möchte. Es ist zweytens wundervoll, daß Darius sich zu einer solchen Abgötterey, Lästerung und Schändung des Heiligen verführen ließ: wenn wir nicht wüßten, daß es unter den morgenländischen Königen gewöhnlich war, sich dazu, daß sie für Götter gehalten würden, willig zu bezeigen. Einige sind der Meynung, Darius habe sich durch dreyerley Gründe dazu verleitn lassen: 1) weil er alt war, und kein großes Ansehen hatte, durch dieses Mittel aber es hoch treiben konnte; 2) weil die abergläubischen Chaldäer, welche erst neulich unter das Joch gebracht waren, dadurch desto besser unter dem Gehorsam gehalten werden möchten; 3) weil hieraus erhellen möchte, daß er wegen des Raththeils an der Regierung dem Cyrus gar nicht verpflichtet wäre. Die Gottlosigkeit dieses Schlußes zeigt sich drittens auch hierinn, daß er auf einen Monat alle Verpflichtungen der Geseze der Natur zwischen Großen und Kleinen aufhebt. Die List dieses verfluchten Kunstgriffes sieht man viertens darin, daß sie dem Darius zu erkennen geben, es sey seine Ehre, sein Vertheil und seine Pflicht, dieses Gesez zu vollziehen: da es eine Gewohnheit und ein Gesez der Meder und Perser, und er selber ein Meder wäre. Die Babylonier hatten ein solches Gesez oder eine solche Gewohnheit nicht: die andern aber hatten sie von alters her, Esth. 1, 15. 19. Cap. 8, 8. Man bemerke fünftens die Unerforschlichkeit, den Eifer und die Aufrichtigkeit Daniels darinn, daß er das Werk seiner Gottlosigkeit nicht aus Furcht vor dem Befehle des Königs aussezte, sondern, als ob ihn derselbe gar nicht angeinge, am meisten von der Furcht vor Gott, welcher über alle Götter und Fürsten der Welt ist, eingenommen war, und den Befehl und die Einsezung Gottes allein zu einer Regel seines Gottesdienstes machte. Polus.

e) Lib. 5.

V. 11. ... Er nun hatte in seinem Obersaale, oder nach dem Engl. in seiner Kammer,

offene Fenster: in seinem Obersaale, wie in der griechischen Uebersetzung gelesen wird. Es scheint unter gottesfürchtigen Menschen von den Juden ein Gebrauch gewesen zu seyn, ein gewisses oberes Gemach, als einen Ort, der am meisten von Geräusche und Hindernisse frey war, zur Verrichtung ihres Gebethes abzuändern. So lesen wir Tob. 3, 25. daß Sara von ihrem Obersaale herunterkam, als sie in ihrer Uebung des Gottesdienstes beschäftigt gewesen wäre: und die Apostel versammelten sich in einem Obersaale, Apg. 1, 13. Man lese den Bischoff Pearson hiervon in seiner ersten Abhandlung über die Apostelgeschichte. Lowth.

Gegen Jerusalem. Dieses geschah nach dem Gebethe Salomons, 1. Kön. 8, 47. 48. 49. welches ohne Zweifel alle fromme Juden in Acht nahmen. Man vergl. Pf. 5, 8. Jon. 2, 4. Es war gegen Jerusalem; nicht nach Osten, welches die Art der Heiden war, oder nach dem Palaste des Königes, damit er nicht, nach der Verordnung des Königs, ihn anzubeten scheinen möchte: sondern nach Westen und dem Tempel in Jerusalem, wo das Heilige der Heiligen an der westlichen Seite war; und weil der Tempel der Ort war, wo der Herr seinen Namen und Dienst festgesezt, und zu erscheinen versprochen hatte, sein Volk und dessen Opfer anzunehmen, wobey alles ein Vorbild von Christo war, durch welchen allein die Gebethe der Heiligen angenommen werden. Dieses hat Daniel sonder Zweifel durch den Glauben vorhergesehen; da er zugleich glaubete, daß Gott sie zu seiner Zeit aus dieser Gefangenschaft erlösen und wiederbringen würde: darauf hielt er seine Gedanken fest gerichtet; mitten unter aller seiner Erhöhung, allen seinen Reichthümern und Bedienungen. Polus, Lowth.

Und er kniete. Diese Stellung beobachtete man allezeit in betrubten und gefährlichen Zeiten. Nicht, daß wir an diese Stellung des Leibes gebunden seyn sollten: sondern es ist eine angenehme Stellung für den großen Gott, und bezeichnet unsre Schuld vor dem Richterstuhle des göttlichen Gerichtes, und unser Flehen um unser Leben, durch demüthiges Bekenntniß, Erniedrigung, Bitte um Vergebung, und Dankagung gegen Gott für seine Wohlthaten. Pol. Drey Zeiten des Tages. So that auch David, Pf. 55, 18. Ihre drey Zeiten waren: eine des Morgens, welches ihre dritte Stunde des Tages war, Apg. 2, 15; eine andere um sechs Uhr, welches um zwölf war, da Petrus Apg. 10, 9. bethete; eine dritte um

that Bekenntniß vor seinem Gotte, vollkommen so, wie er vor diesem gethan hatte. 12. Da kamen dieselben Männer mit Haufen, und sie fanden den Daniel bethend und stehend vor seinem Gotte. 13. Da kamen sie näher, und sprachen vor dem Könige von dem Gebote des Königes: Hast du nicht ein Gebot gezeichnet, daß jedermann, der in dreißig Tagen von irgend einem Gott oder Menschen etwas bitten würde, außer von dir, o König, in die Grube der Löwen geworfen werden sollte? Der König antwortete und sprach: Es ist ein festes Wort, nach dem Befehle der Meder und der Perfer, das nicht widerrufen werden mag. 14. Da antworteten sie, und sagten vor dem Könige: Daniel, einer von

um neun Uhr, welches bey uns um drey Uhr nach Mittag ist, und bey ihnen die Zeit des Abendopfers war, 1 Kön. 18, 36. Dieses wird Aposg. 3, 1. die Stunde des Gebeths genannt: und um dieselbe Stunde opferte unser Seligmacher, Christus, sich selbst zu einem Opfer für uns auf, Matth. 27, 46. 50. Daniel nun richtete seine Sachen, so groß er auch war, also ein, daß sie seine feyerlichen Absonderungen zum Dienste Gottes nicht verhinderten. Polus. Einige gelehrte Schriftsteller sagen uns aus dem Maimonides, daß an feyerlichen Tagen, wie der dritte und fünfte Tag der Woche waren, das Abendopfer eine halbe Stunde nach zwolven getödtet wurde; daß die Stunde des Gebeths, welche an andern Tagen die neunte Stunde, oder um drey Uhr nach Mittag war, alsdenn um den Mittag einfiel: folglich mußte dann die dritte Stunde des Gebeths gegen die Zeit, da man zu Bette gieng, seyn. Man lese Thoroðke f) und Pricdeaur g). Lowrh.

f) Men den gottesdienstl. Versamml. Cap. 8. g) Verknüpfung der Geschichte, S. 444.

Und er bethete und that Bekenntniß, oder nach dem Englischen, Dankfagung, vor seinem Gotte, oder nach dem Engl. an seinen Gott ꝛ. Woraus wir sehen, daß er ein heiliger Mann war; so daß er seine Gebethe auf des Königs Befehl nicht unterlassen wollte. Er brach auch das Gesetz nicht mit Vorbedachte, so daß er dieses verächtlich gethan haben sollte: denn er that nicht mehr, als was er sonst in dem Dienste seines Gottes zu thun gewohnt war. Daniel handelte in diesem Falle nicht unvorsichtig, vielweniger sündlich. Denn 1) wenn er unterlassen hätte, zu Gott zu bethen: so würde er dadurch zu erkennen gegeben haben, daß er Menschen mehr fürchtete, als Gott. Es war 2) wider das Gesetz der Natur, welches lehret, daß Gott geehret werden muß. Es war 3) wider die Zeugnisse und Ruhe seines Gewissens. Es war

4) wider das Volk Gottes, welches er durch seine Nachlässigkeit betrübt und gegergt haben würde. Es war 5) wider seine Feinde, indem er sie in ihrem bösen Thun verhärtet, und ihnen zum Triumph und zur Lästung Gelegenheit gegeben hätte ³⁵⁵). Polus.

B. 12. Da kamen dieselben Männer ꝛ. Da dieser Anschlag von ihnen gemacht war, wacheten sie sorgfältig und gaben Acht. Sie kamen und fanden alles offen. Er schämete sich nicht, bethend gefunden zu werden: er kam ihnen zuvor, daß sie die Thüren nicht aufbrechen und einbringen, oder Beweis suchen durften; er bekannte alles und gab sich freymüthig bloß. Polus. Sie kamen unter einem oder dem andern scheinbaren Vorwande um Daniels Haus herum zusammen. Wells.

B. 13. Da kamen sie näher und sprachen ꝛ. Nun hatten sie genug. Sie kommen mit aufgesperrten Mäulern; sie bewähren die Uebertretung der Befehle des Königs; sie sagen, der König hätte es versiegelt, und es konnte nicht übertreten werden: des Königs Ansehen und die Ehre der Nation hienge daran. Polus.

Der König antwortete und sprach: es ist ein festes Wort ꝛ. Der König erkennet ein solches Gesetz, und dasselbe war unwiderrüßlich. Polus.

B. 14. Da antworteten sie = = Daniel, oder nach dem Engl. derselbe Daniel ³⁵⁶). Sie nennen ihn hier denselben Daniel, wie v. 6. diesen Daniel: beides aus Verachtung. Sie hatten ihn bereits mit ihren Gedanken und Worten erniedriger: sie erwarteten, daß der König auch dieselben Gedanken von ihm haben sollte, und gedachten, daß sie ihn so desto mehr fangen würden. Polus.

Einer von den Gefänglichweggeführten aus Juda. Ein auf Gnade Gefangener, der dem ungeachtet den König und seine Befehle verachtet. Warum? weil er Gott, der in der Höhe ist, mehr, als den Menschen und gottlosen Befehlen, gehorchen wollte.

(355) Wenn es im Texte ferner heißt: vollkommen so u. s. f. so ist zwar die Erzählung selbst also gemeint: die chaldäische Redensart aber hat diese Bedeutung nie, sondern sollte durch: dieweil, übersetzt seyn. Hiemit wird das, was unsere Ausleger hier sagten, noch mehr bestätigt. Er that sein Gebeth dem Könige, seinem Herrn, nicht zum Troß; sondern dieweil er es sonst auch gethan, und seine Pflicht gegen Gott es also erforderte.

(356) Des 11 ist hier wol nichts anders, als ein Zeichen einer neuen Rede, ohne daß es eine weitere Bedeutung hat. Die Griechen brauchen das 11 auf gleiche Art, wie bekannt ist.

den Gefänglichweggeführten aus Juda, hat, o König, auf dich keine Achtung gesehet, noch auf das Gebot, das du gezeichnet hast: sondern er wether auf drey Zeiten des Tages sein Gebeth. 15. Da der König diese Rede hörte, war er sehr betrübt bey sich selbst, und er setzte sein Herz auf Daniel, um ihn zu erlösen: ja bis zum Untergange der Sonne bemühet er sich, ihn zu retten. 16. Da kamen die Männer mit Haufen zu dem Könige, und sie sagten zu dem Könige: Wisse, o König, daß der Meder und der Perser Gesetz ist, daß kein Gebot noch Verordnung, die der König verordnet hat, verändert werden mag. 17. Da befohl der König, und sie brachten Daniel hervor, und warfen ihn in die Grube

v. 15. Marc. 6, 20.

Der

te. Gut: das ist seine große Missethat, daß er seinen Gott auf drey Zeiten des Tages anruft. Polus. Man vergleiche Cap. 5, 13. Dieses wird hinzugesetzt, um sein Verbrechen noch schwerer vorzustellen, daß jemand, der ein Fremdling und als ein Befangener dahin gebracht war, sich unterstund, öffentlich die Gesetze des Königs zu verletzen, dessen Günst und Beschirmung er genoß. Lowth.

Hat auf dich, o König, keine Achtung ic. Welches wir für deine Größe schändlich, und von einem solchen Unverthen, wie er ist, unerträglich achten. Was? sollen alle eingeborne Unterthanen des Königs seine Gesetze halten: und soll dieser Daniel sich nicht scheuen dieselben zu brechen, dennoch aber ungestraft bleiben? Willst du, o König, das dulden? Polus.

B. 15. Da der König diese Rede hörte, war er ic. Er war nicht auf Daniel zornig, wie Nebucadnezar bey der Beschuldigung der dreyen Jünglinge, Cap. 3, 19. sondern er war bey sich selbst misvergütigt, daß er, wider eine unschuldige Person von so v.eler Achtung und Ehrlichkeit, durch seine Hofsteute so angetrieben wurde. Polus. Er war betrübt: da er zu spät gemerkt hatte, daß seine Obersten mit dem Werke, ihn zur Zeichnung dieses Schlußes zu bewegen, keine andere Absicht gehabt, als daraus Gelegenheit zu finden, dem Daniel zu schaden. Lowth.

Und er setzte sein Herz auf Daniel ic. Dieses machte ihn, bis zum Untergange der Sonne, wirksam und geschäftig, Daniel zu erlösen. Bisweilen verabheuetete er seine Unachtsamkeit und Leichtsinigkeit, einen so ubereilten und lasterhaften Schluß zu machen: dann betrachtete er die großen Verdienste und den großen Werth eines so heiligen Mannes; wiederum die Grausamkeit und Eist in dem Verfahren, Fallstricke durch Gesetze, die vornehmlich wider die beizen Menschen seines Hofes und Königreiches gemacht waren, zu legen; dabey auch, an der andern Seite, wie hart es wäre, ein Gesetz aufzuheben oder ungültig zu machen, das dem Gebrauche nach unwiederuflich seyn mügte, und wie unsicher es seyn würde, seine Obersten abzuweisen, da sie für den König und seine Gesetze eiferten. Polus.

B. 15. Da kamen die Männer mit Haufen
X. Band.

zu dem Könige ic. Diese Menschen waren sehr boshaftig. Sie hatten beschlossen, ihre Absicht zu verfolgen, und wollten in diesem Falle ihren Sinn vor dem Sinne des Königs erfüllen haben: da doch der König in diesem Falle loblich handelte, indem es königlich hieß, ein übles Verfahren zu befehlen, und einen strengen und übereilten Befehl zu wiederrufen, oder wenigstens zu mildern. Polus.

Daß der Meder und der Perser Gesetz ist, daß kein ic. So gedachte und redete Haman: gleichwol ward dennoch ein Mittel gefunden, die Ausführung zu hindern, Esth. 5. Ferner, dieses Gesetz, wovon sie als einem Grundgesetze reden, alle Gesetze und Schliche unveränderlich zu machen, war ungeeignet, und konnte mit einer guten Staatskunde nicht bestehen: denn die Gesetze müssen in der That durch die Gesetzgeber verändert werden dürfen, weil sie oft größern Grund sehen, ein Gesetz zu verändern, wenn es veraltet und besondentlich geworden ist, ob es gleich vorher nöthig geachtet war, als dasselbe im Anfange zu machen; wovon vielfältige Beispiele unter allen Völkern und zu allen Zeiten sind. Sollte wol irgend eine gesetzgebende Macht in der Welt sich selbst so weit die Hände binden, daß sie sich und dem Volke ein Joch auflegte, welches weder sie noch die Nachkommenschaft wieder abnehmen konnte? Die Absicht des Gesetzgebers ist das Gesetz; die Billigkeit desselben ist die Verpflichtung: diese ist demnach die wahre Einschränkung der Dauer desselben. Polus.

B. 17. Da befohl der König, und sie brachten ic. Er war sehr geneigt, dem Daniel Freundschaft zu erweisen: aber er konnte dem hitzigen Eifer seiner Schmeichler nicht Einhalt thun. Würde ihnen ihre Absicht zernichtet: so mochten sie ihm leicht ein oder das andere Unheil anspinnen; weil sie einen sehr scheinbaren Vorwand hatten, daß sie die Grundgesetze des Landes verteidigten, welche der König durch seine Obermacht, um einer einzelnen Person willen, eines bloßen Untergebenen, eines Fremdlinges, und eines Menschen von einem andern Gottesdienste, der mit dem, was durch das Gesetz festgesetzt war, stritte, brechen wollte. Polus.

Und warfen ihn in die Grube der Löwen. So wird der beste Mann in dem Königreiche ein Schlachtopfer der Bosheit der lasterhaftesten Men-

der Löwen: und der König antwortete und sprach zu Daniel: Dein Gott, den du beständig ehrest, der erlöse dich. 18. Und es ward ein Stein gebracht, und auf die Mündung der Grube gelegt: und der König versiegelte denselben mit seinem Ringe, und mit dem Ringe seiner Gewaltigen, damit der Wille, in Ansetzung Daniels, nicht verändert werden möchte. 19. Da gieng der König nach seinem Palaste und übernachtete nüchtern, und ließ kein Freudenpiel vor sich bringen: und sein Schlaf wich fern von ihm. 20. Da stund der König in der frühen Morgenstunde mit dem Lichte auf, und er gieng mit Eile zu der Grube der Löwen hin. 21. Als er nun der Grube genahet war, rief er zum Daniel mit einer traurigen Stimme. Der König antwortete und sprach zum Daniel: O Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat auch dein Gott, den du beständig ehrest,

Dich sehen: und der König, der wider sein Gewissen, bloß aus Staatsursachen, dazu bestimmet und es befiehlt, ist nicht zu entschuldigen; weil er sich die Ehre und den Dienst eines Gottes, mit Ausschließung aller andern Götter und alles andern Gottesdienstes, anmaßet, und, da er von dem wahren Gott überzeugt war, ihn doch nicht ehren wollte, und bey Todesstrafe verbot, daß andere es thäten. Polus.

Dein Gott, den du beständig ehrest, der erlöse dich. Diese Worte geben die Hoffnung und den guten Wunsch des Königes, aber keine feste Versicherung zu erkennen; man sehe v. 20. Lowth. Er hatte hierfür keinen Dank zu erwarten: oder wirft er dann den Knecht Gottes den Löwen vor, um Proben mit ihm anzustellen? Nein, sondern um sich selbst zu bespeyren, und um den Daniel zu trösten: aber beydes war von weniger Erbeslichkeit. Polus. Dein Gott, dem du beständig dienest, selbst wenn dir darum große Gefahr über dem Haupte schwebet, hoffe ich, wird dich erlösen: wie ich gehöret habe, daß er deine drey Freunde aus dem feurigen Ofen errettet hat. Wells.

18. Und es ward ein Stein gebracht 2c. Sie hatten alles gewiß und sicher eingurichten beschloffen. So machten es auch die Feinde der dreyen Jünglinge, durch die höllische Hitze des feurigen Ofens. So machten es die Feinde Christi, Matth. 27. 66. So ließ Herodes den Petrus bewahren, Apg. 12. 4. fgg. So wurden Paulus und Silas in Sicherheit gesetzt, Apg. 16. 23. 24. So machten es die heidnischen Verfolger, welche durch die Verschiedenheit, Grausamkeit und allgemeine Anstalten von Verfolgungen und Martern den christlichen Gottesdienst aus der Welt zu verbannen trachteten: so macht es auch der Antichrist, durch Kreuzzüge, Morden und Brennen. Durch diese Versiegelung der Grube benahmen sie dem Könige alle Macht, den Daniel zu erlösen: denn sie wußten, daß er ihm günstig war. Hierdurch zeigte sich die Macht und Vorsehung Gottes in seiner Bewahrung und Erlösung d. so sichtbarer: Apg. 4. 26. 27. 28. So begnadiget Gott oft die Feinde seines Volkes; als ob sie einen Befehl von ihm hätten, das Beste zu thun: und sie

gehen oft weit darinn fort, wie es ihnen zugelassen wird, Jes. 10. 6. 7. Luc. 22. 53. Polus.

19. Da gieng der König nach seinem Palaste 2c. Ja, ohne Freudenpiel und Schlaf. Der König war sehr unruhig. Er war sich wohl bewußt, daß er schändlich und grausam gehandelt hätte, dem Rathe seiner gottlosen Hofleute Gehör zu geben: er hätte seinen übereilt gemachten Schluß aufheben und sie wegen ihrer boshaften Gesinnung wider den Daniel bestrafen sollen; er hätte ihnen einen Zaum anlegen und den Daniel frey lassen sollen. Von diesem allen ist er überzeugt, und kränket sich darüber: allein es kann nicht helfen. Viele sind wegen ihrer Gebrechen über sich selbst misvergnugt, werden aber doch davon hingerissen, und kommen entweder wegen eines zärtlichen Bedenkens in Ansehung (falscher) Ehre, oder aus einem andern fleischlichen Grunde, niemals zur wahren Bekehrung, welche in einer Veränderung des Herzens und der Lebensart besteht. Herodes ward wegen Johannes des Täufers unruhig: aber dem ungachtet, um des Eides willen, den er einem üppigen Geschöpfe gethan hatte, und um der Gäste willen, sandte er hin und ließ ihn enthaupten, Matth. 14. 9. Polus.

20. Da stund der König in der frühen Morgenstunde mit dem Lichte, oder nach dem Engl. sehr frühe in der Morgenstunde, auf. Schlaflos und bekümmert, da er zwischen Furcht und Hoffnung war, und den Ausgang zu sehen wünschte. Polus.

21. O Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes. Dieses war ein Lobspruch, sowol für Daniel, als für seinen Gott: ob er gleich gegen beyde verächtlich gehandelt hatte. Polus. Gott macht bisweilen den Mund der Ungläubigen zum Werkzeuge seines Lobes; man sehe Cap. 2. 47. c. 3. 28. Lowth.

Hat auch dein Gott, den du beständig ehrest, dich 2c. Ist er allmächtig? Gewiß, wo er jemals seine Macht gebrauchen möchte: so wird er es in deinem Falle thun. Denn du dienst ihm beständig: du willst dich durch wilde Thiere, durch routhende und zerreißende Löwen nicht von seinem Dienste ab-

schy. 2c.

sich von den Löwen erlösen können? 22. Da sprach Daniel zu dem Könige: O König, lebe in Ewigkeit. 23. Mein Gott hat seinen Engel gesandt, und er hat das Maul der Löwen zugeschlossen, daß sie mich nicht beschädiget haben, weil vor ihm Unschuld in mir gefunden ist: auch habe ich, o König, wider dich keine Mißthat gethan. 24. Da ward der König bey sich selbst sehr fröhlich, und sprach, daß man den Daniel aus der Grube ziehen sollte. Da Daniel aus der Grube herausgezogen war, so ward kein Schaden an ihm gefunden, weil er an seinen Gott geglaubet hatte. 25. Da befahl der König, und

v. 22. Dan. 2, 4.

sprechen lassen. Nun wird erhellen, was dein Gott für seinen Knecht thun mochte. O elender König! Gott ist ein besserer Herr über seine Diener, als du bist, selbst über Daniel. Polus.

22. Da sprach Daniel zu dem Könige, o König, lebe ic. Er bethet für den Wohlstand des Königes: ob er gleich unter seiner Hand im Leiden war. Polus.

23. Mein Gott hat seinen Engel gesandt: ic. Man sehe Cap. 3, 28. Lowth. Er hatte sein Augenmerk insbesondere auf Gott, dessen Sache und Ehre in diesem Falle angegriffen ward. Der Herr nahm entweder den Löwen den Hunger; oder machte, daß Daniel ein Schrecken für sie war: oder er schloß ihren Mund, nach dem Buchstaben. Polus. Die glanzreiche Gegenwart des Engels konnte den Löwen Furcht einjagen: so fürchtete sich Wilcams Esel vor dem Engel, 4 Mos. 22, 27, 33. Oder der Engel konnte auch sonst auf eine andere und auf vielerley Weise, die Durdh der Löwen bezwingen, Hebr. 11, 33. Gesells. der Gottesgel.

Weil vor ihm Unschuld in mir gefunden ist. Denn er vertraute durch den Glauben auf den Herrn, Hebr. 11, 33. Daher schließen die Römißgesinnten hieraus fälschlich die Rechtfertigung durch Werke und Verdienste; indem sie betrüglicher Weise eine falsche Ursache anstatt einer hauptsächlichen, wesentlichen und verdienstlichen Ursache, angeben: denn das Wort weil oder Da bedeutet in der Schrift oft mehr eine Gelegenheit, als eine Ursache, wie Pf. 25, 11. vergieb meine Ungerechtigkeit, denn dieselbe ist groß. Daniel war auch nicht gewohnt, es auf solche Weise vorzustellen: sondern vielmehr nach dem Gegentheile, Cap. 9, 17, 18. Daniel vertheidiget die Unschuld seiner Sache vor dem Könige in seinem Leiden; nicht seine eigene Gerechtigkeit: und daß der Herr ihn erlösete um seine Ehre in seinem ungerechten Leiden zu bewahren ³⁵⁷. Polus.

Auch habe ich, o König, wider dich keine Mißthat gethan. Ich habe wider dich, o König, auch

nicht gesündigt: die Furcht vor Gott muß der Ehre der Könige vorgehen, 1 Petr. 2, 17. Polus. Ob ich gleich deinem Befehle nicht gehorchet habe: so ist es doch nicht aus Hartnäckigkeit oder Widerspänkigkeit geschehen; sondern allein, um ein gutes Gewissen zu bewahren, welches der einzige wahre Grund von Treue und Gehorsam ist; man sehe Röm. 13, 5. Lowth. Keine Mißthat; selbst nach deinem eigenen Urtheile, v. 14. 16.: denn er war dem lasterhaften Befehle des Königes ungehorsam, um Gott zu gehorchen, und beleidigte folglich den König nicht, dem es nicht frey stand, etwas zu befehlen, wodurch Gott entehret werden würde. Gesells. der Gottesgel.

24. Da ward der König bey sich selbst sehr fröhlich. Da er der beschwerlichen Umstände, worinn er sich befunden hatte, v. 19. überhoben war: so erfreuete er sich in seinem Geiste über eine solche Art der Erlösung eines so werthen Untertanen. Ges. der Gottesgel.

Und sprach, daß man den Daniel aus der Grube ic. Er wartete nicht, wie es scheint, auf die Herren, deren Siegel auf den Stein gesetzt waren, oder auf die Ankunft seiner Beschuldiger. Denn er hatte, ohne sich umzusehen, Zeugen genug von der Wahrheit der Sache um sich: denn die Bewahrung selbst war ein sichtbarer Beweis von dem Wunderwerke, und der Anblick davon erhob den Geist des Darius zu einer solchen Zuversichtlichkeit und Entschließung, daß er das, was er verkehrter Weise gethan hatte, ohne sie verbesserte; da nun dem Urtheile des Schlußes wider Daniel völlig Genüge gethan war. Gesells. der Gottesgel.

Weil er an seinen Gott geglaubet hatte. Er vertraute auf Gottes Macht und Treue: nicht daß er ein Wunder thun sollte; sondern er befahl sich selbst ihm, als einem gerechten Richter, der ihn entweder nun erlösen, oder nach diesem glücklich machen würde. Polus.

25. Und sie brachten diejenigen ic. So hatten sie eine Grube für einen andern gegraben und fielen

(357) Ueber dieses ist auch in dem Sake, der bewiesen werden soll, die Rede 1) von guten Werken, die ein Verdienst der Belohnung haben sollen; da hingegen hier bloß die Begehung eines bösen Werkes, das Strafe verdient haben sollte, verneinet wird; 2) von der Rechtfertigung, Gnade und Seligkeit, davon hier gar nicht die Rede ist, sondern von einer wunderbaren Errettung aus leblicher Gefahr.

sie brachten diejenigen Männer hervor, die den Daniel überlaut beschuldiget hatten, und sie warfen in die Grube der Löwen, sie, ihre Kinder und ihre Weiber: und sie kamen nicht auf den Grund der Grube, so herrscheten die Löwen schon über sie, sie zermalmeten auch alle ihre Gebeine. 26. Da schrieb der König, Darius, an alle Völker, Nationen und Zungen, die auf der ganzen Erde wohneten: Euer Friede werde vermannichfältiget. 27. Von mir ist ein Befehl gegeben, daß man in der ganzen Herrschaft meines Königreiches vor dem Angesichte des Gottes Daniels bebe und zittere: denn er ist der lebendige Gott, und beständig in Ewigkeiten, und sein Königreich ist nicht verderblich, und seine Herrschaft ist bis ans Ende. 28. Er erlöset und rettet, und er thut Zeichen und Wunder im Himmel und auf der Erde: derselbe hat den Daniel aus der Gewalt der Löwen erlöset. 29. Dieser Daniel nun hatte Glück in dem Königreiche des Darius, und in dem Königreiche Cores des Persers.

v. 25. 5 Mos. 4, 16. 2 Kön. 14, 6. v. 26. Dan. 3, 29. c. 4, 1. v. 27. Dan. 2, 44.
c. 4, 3. 34. c. 7, 14. 27. Luc. 1, 33.

fielen selbst hinein: welches die Heiden für ein sehr gerechtes Gesetz hielten, (nämlich) das Gesetz der Wiedervergeltung, welchem der Herr oft folgt; wie in dem Falle mit Adonibezek, Achab und andern mehr. Polus.

Sie, ihre Kinder, und ihre Weiber. Darius war inzwischen in seiner Strafabung grausam, weil er mit ihnen ihre Weiber und Kinder den Löwen vorwarf. Dieses ist aber nicht ohne Beyspiel in der Schrift; wie an Korah und seiner Hausgenossenschaft, an Adan und Hama: zu desto mehrerem Schrecken. Wir dürfen uns gleichwol um des Königs Gerechtigkeit nicht bekümmern: weil es eine Gewohnheit der willkürlich herrschenden Tyrannen im Morgenlande war. Polus. Dieses geschah nach den grausamen Gesetzen und Gewohnheiten, die in einigern Ländern gebräuchlich sind, ganze Hausgenossenschaften in die Strafe besonderer oder einzelner Personen mit zu verwickeln. Zum Gegensatz davon war dieses billige Gesetz durch Mosen eingeführt, daß die Väter nicht für die Kinder, noch die Kinder für die Väter getödtet werden sollten, 5 Mos. 24, 16. Lowth.

So herrschten die Löwen schon über sie: um zu zeigen, daß ihre Verhohnung des Daniels wunderthätig war. Lowth. Dieses bestätiget die wunderthätige Erlösung Daniels; daß es nicht aus Mangel an Hunger und natürlicher Grausamkeit in den Löwen, die den Daniel verschonet hatten, geschehen: sondern daß es die Hand Gottes gewesen war, der über dieselben herrschet; gleichwie wir die Hand Gottes in der Beherrschung des Löwen, 1 Kön. 13, 24, 28. sehen. Gesells. der Gottesgel.

v. 25. Da schrieb der König Darius an alle. Man lese die Anmerkung über Cap. 2, 38. Lowth. Die ganze Erde bedeutet die damals bekannte Erde, und ist hier vornehmlich dieses große Königreich: denn was gieng ihn außer demselben die ganze Welt

an? Es ist bey den Türken, Tartarn und Chinesern gebräuchlich, sich eben dieselbe allgemeine Herrschaft mit gleichem Stolze zuzueignen. Polus.

v. 27. Von mir ist ein Befehl gegeben, daß man etc. Daß man Sorge trage, nicht übel von diesem großen Gott zu reden, sondern ihn als einen solchen erkenne und ehre. Davon giebt er den Grund an, der folgt. Aus den Worten, und seine Herrschaft ist bis ans Ende, möchte man schließen, daß Darius befehlet gewesen sey: aber wer weiß, wie weit dieses mit ihm gieng und wie lange es wahrte? In Wahrheit, wenn es ihm ein Ernst gewesen wäre: so würde er seine Abgötterey verläugnet, oder derselben entsaget, und den Dienst des wahren Gottes in seinem Königreiche festgesetzt haben, damit seine Untertanen sich von den stummen Abgöttern gewandt hätten, als die mit dem lebendigen Gotte und seinem Dienste nicht bestehen können. Jedoch ist es klar, daß Darius diese Erkenntniß vom Daniel gelernt hatte, den er hörte und ehrete, und daß er durch diese wunderthätige Erlösung Daniels von den Löwen noch mehr davon überzeugt wurde. Polus. Der König leget hier eben ein solches Bekenntniß von dem wahren Gott ab, als Nebucadnezzar vor ihm gethan hatte. Man sehe Cap. 3, 29. c. 4, 3, 34. Lowth.

v. 29. Dieser Daniel nun hatte Glück etc. Man lese Cap. 1, 21. Er hatte auch, nach dem Tode des Darius, Glück, von welchem einige sagen, er habe Nabonnedus geheissen. Daniel war während aller dieser Zeit in großem Ansehen. Polus. Cyrus der Perser nahm nach des Darius Tode, Besitz von der ganzen Monarchie der Meder und Perser, welche nach ihm die persische Monarchie genannt ist. Man lese Est. 1, 2. Lowth. Von dem fünften und sechsten Capitel scheint es, muß man annehmen, daß sie nach dem Tode Daniels geschrieben sind: und zwar wegen der letzten Worte, welche diese sind:

Daniel

Daniel hatte Glück in dem Königreiche des Darius, und in dem Königreiche Cores des Pefers. Jedoch können diese Worte auch von demjenigen, der diese Schriften gesammelt hat, und der Wahrscheinlichkeit nach Esra gewesen ist, beygefüget seyn ³⁵⁸. Newron.

(358) Die letztere Vermuthung ist von der ersten in nichts unterschieden, als darinn, daß sie etwas näher bestimmet, wer es wahrscheinlicher Weise gewesen seyn möchte, der diese Worte beygefüget haben sollte. Es hindert aber gar nichts, daß man nicht glauben sollte, Daniel habe diese Worte selbst hinzugesetzt. Er kann diese Geschichte entweder gegen das Ende seines Lebens, und schon unter der Regierung des Cores, aufgezeichnet, oder diesen Zusatz noch in spätern Jahren mit angehängt haben.

Das VII. Capitel.

Einleitung.

Daniels Gesicht von den vier Thieren, welches der Engel von den vier großen Monarchien erklärt, die auf einander folgen, und bis ans Ende der Welt dauern würden. Lowth. Durch ein Gesicht von vier Thieren machet Gott dem Daniel auf eine genauere und klarere Weise (als vorher durch Nebucadnezars Gesicht von dem Bilde, Cap. 2. geschehen war) die vier großen Königreiche oder Staaten der Heiden, welche einander in der Welt folgen sollten, bekannt, und beschreibet auch vollkommener den glanzreichen und triumphirenden Staat des Königreiches Christi hier auf der Erde, welches mit dem Ende des vierten Königreiches der Heiden seinen Anfang nehmen sollte. Wells.

Inhalt.

In diesem Gesichte unterscheiden wir I. Daniels Traum von vier Thieren, wovon ein jedes etwas be-
deutete, v. 1-14. II. die Auslegung, welche Daniel in diesem Gesichte selbst davon
empfing, v. 15-28.

In dem ersten Jahre Belsazars, des Königes von Babel, sahe Daniel einen Traum, und Gesichte seines Hauptes, auf seinem Lager: da schrieb er denselben Traum, und

B. 1. In dem ersten Jahre ic. Diese Weisung ist chaldäisch geschrieben, zu einem Gedächtnisse und Beweise für Belsazar von der Ehrerbietung, welche sein Vater und Großvater für Gott bezigten, der so kräftige Werke für und wider sie gethan hatte, um ihren Stolz zu erniedrigen, und ihnen zu zeigen, daß der allerhöchste Gott herrschete, und sie aus seiner Gnade regierten. Jedoch Belsazar machte davon keinen Gebrauch, sondern erhob sich selbst in Gottlosigkeit und Stolz, bis die göttliche Rache ihn zu Boden warf. Daniel fängt nun an, die Gesichte, die ihm Gott zu verschiedenen Zeiten gezeigt hatte, zu erklären: darum kehret er zu dem ersten Jahre Belsazars zurück. Von den Gelehrten ist angemerket, daß das Wort, Belsazar, hier von dem Propheten verändert ist: indem ein Buchstabe versetzt worden; welches die Bedeutung sehr verändert. Denn sein Name, **בֶּלְשַׁצְרָא**, Cap. 5, 1. bedeutet Schätze, die ausgesuchet und besser sind: aber das Wort, welches hier vorkommt, ist **בֶּלְשַׁצְרָא**, und heißt, wegen der Versetzung eines Buchstabens, so viel, als, Bel ist durch das Feuer eines Feindes verzeh-

ret; wie vom Jeremias, Cap. 50, 2. c. 51, 44. vorhergesaget war. Man sehe Jer. 51, 25, 28. Die Juden waren gewohnt, die Namen der Abgötter und Götzendienere zu verändern: und das gereichte zur Verschmähung derselben: wie Grotius aus Mose von Kogi mit Recht beweist. Polus.

Sahe Daniel einen Traum. Nachdem der Prophet verschiedene Dinge, die ihn und seine Brüder in der Gefangenschaft betrafen, erzählt, und von seiner Weisheit, in Auslegung der Träume anderer Menschen, Proben gegeben hat: so geht er nun zu einer Beschreibung seiner eigenen Gesichte hinüber und kehret darum zu dem ersten Jahre der Regierung Belsazars zurück; welches siebenzehnen Jahre vor der in dem vorhergehenden Capitel beschriebenen Geschichte war. Lowth. Dieses ist ein anderes Gesicht, aber von einerley Sache und Inhalte mit dem Gesichte Nebucadnezars, Cap. 2. das vom Daniel daselbst erklärt ist: nur wird dasjenige, was daselbst allgemeiner abgebildet ist, in folgenden Zeiten genauer, und mit mehrern Umständen in diesem und den folgenden Capiteln vorgestellt. **Gef. der Gottesg.** Diese

und er sagte die Hauptsumme der Sache. 2. Daniel antwortete und sprach: Ich sahe in meinem Gesichte bey Nacht, und siehe, die vier Winde des Himmels brachen auf dem großen Meere hervor. 3. Und es stiegen vier große Thiere aus dem Meere hervor, eines von dem andern verschieden. 4. Das erste war wie ein Löwe, und es hatte Adlers Flügel, ich sahe zu, bis daß seine Flügel ausgepflückt waren, und es ward von der

v. 4. Jer. 13, 14. Jer. 48, 40. c. 49, 22.

Erde

Gesichte Daniels wurden zum Nutzen der Kirche gegeben, und vom Daniel aufgezeichnet, um ihrer Missethätigkeit vorzubeugen: denn sie meynten, daß alles wohl und glücklich gehen würde, wenn sie aus ihrer Gefangenschaft zurückgekehret wären; da sie doch in vielen folgenden Geschlechtern eine Welt voll Unruhe finden sollten, indem von den vier großen Monarchien, die er Thiere nennet, nur erst eines vorbehey war, und sie in Zukunft noch dreye finden sollten. Dieses war Daniels Traum: er sahe, und schrieb und sagete den vornehmsten Inbegriff davon. Polus.

B. 2. — Und siehe, die vier Winde des Himmels brachen — hervor. Was durch Winde verstanden werde, das giebt den Auslegern, weil Daniel es nicht erklärt, ein weites Feld zu eines jeden Mutmaßungen. Unter denselben ist diese, die wahrscheinlichste, daß durch die vier Winde des großen Meeres die Bewegungen verschiedener Völker und Parteyen verstanden werden, die wider einander durch Kriege streiten, und diese Thiere, eines nach dem andern hervorbringen würden. Daß dieses manchmal durch Winde bezeichnet werde, das ist klar: wie Jer. 49, 36. c. 51, 1. wo der Untergang Babels, der ersten Monarchie, und Kams, das ist, der persischen Monarchie, auf dieselbe Weise vorherverkündigt ist. Polus. Dieses bezeichnete solche Bewegungen der Welt, und einen so zerrütteten Zustand der Sachen, woraus Monarchien und Königreiche durchgehends entstehen. Lowth.

Auf dem großen Meere. Das große Meer ist in der Schrift das mittelländische Meer, welches ist Levante, Archipelagus, die Straffe oder Meerenge ic. heißt. Es wird 1) vergleichungsweise so genannt; denn die Juden nannten stehende Gewässer Seen oder Meere, als die See von Galiläa, Genezareth, Tinneroth, das todte Meer, oder die stehende See von Sodom; das mittelländische Meer aber war יַם סוּפֵר, die große See, wegen seiner Länge und Breite, die alle die stehenden Seen zusammengenommen übertreffen, ob es gleich für sich allein, in Vergleichung mit dem atlantischen oder indianischen Meere, nur eine kleine See ist. Es heißt 2) deswegen das große Meer: weil der große Schauplay von Thaten da gewesen und daran verbunden ist, u. alle vier große Monarchien die Herrschaft darüber gehabt haben. Es wird 3) sinnbildlicher Weise so genannt: de: in es ist in der Schrift gebräuchlich, ein Volk mit Wassern zu vergleichen, und Nationen

mit Meeren, Offenb. 13, 1. c. 17, 15.; diese aber werden wegen des unaufhörlichen Getöses, Offenb. 19, 6. und wegen der ungeheurn Bewegungen des Meeres so genannt, da dasselbe allezeit Wellen schlägt, mit jedem Winde, der nur wehet, fortrollet, und diejenigen, die auf dem Rücken seiner schwellenden Wellen fahren, in Gefahr bringt. Polus.

B. 3. Und es stiegen vier große Thiere ic. Das ist, vier große Monarchien: groß, in Vergleichung mit besondern Königreichen, die gegen diese klein waren; Thiere, wegen ihrer Abgötterey, tyrannischen Unterdrückungen und Beraubungen. Polus Sie nahmen ihren Ursprung aus Kriegen und Zerrüttungen, welche sich damit endigen, daß der Eroberer zu einem Monarchen über diejenigen, die er überwältiget hat, gesetzt wird; man vergleiche Offenb. 13, 1. Der Grund warum diese Monarchien durch grausame und wilde Thiere abgebildet worden, ist in der Anmerkung über Cap. 2, 31. gegeben. Lowth.

B. 4. Das erste war wie ein Löwe, und es hatte Adlers Flügel. Der eine ist der König der Thiere: der andere der König der Vogel. Darum wird er das goldene Haupt genannt: wie Dan. 2, 32, 38. Dieses war das chaldäische oder assyrische Reich, welches erst zu Babel, hernach zu Ninive und dann wieder zu Babel war. Polus.

Und es hatte Adlers Flügel. Kriegeshelden, und insbesondere Ueberwinder werden mit Löwen, wegen ihrer Stärke und Grausamkeit, und mit Adlern, wegen ihrer Geschwindigkeit, verglichen. Man sehe 5 Mos. 18, 29. 2 Sam. 1, 23. Jer. 4, 7. c. 48, 40. Hab. 1, 8. Lowth. Sie waren schnell: indem sie viele Länder überflogen, und ihre Monarchie in einer kurzen Zeit zu einer wundernswürdigen Höhe brachten. So weisaget Jeremias, er wird heraufkommen, wie Wolken, seine Wagen werden seyn, wie ein Wirbelwind, seine Pferde sind schneller, als Adler, Jer. 4, 13. und v. 7. wird er ein Löwe genannt. Polus.

Ich sahe zu, bis daß seine Flügel ausgepflückt waren, und es ward ic. oder lieber, womit es von der Erde aufgehoben wurde, wie am Rand der englischen Bibel gelesen wird. Das Verbindungszeichen f kommt bisweilen anstatt des beziehlichen Zehnwortes (Relativum) vor. Man sehe den Toldius a). Es ward wider den Fortgang seiner Siege durch die mannichfaltigen Einfälle der Kriegsheere, die durch den Cyrus und Darius oder Cyra-

res

Erde aufgehoben, und auf die Füße gestellet, wie ein Mensch, und demselben ward eines Menschen Herz gegeben.

5. Darnach siehe, das andere Thier, das zweyte, war wie ein Bär, und stellte sich an die eine Seite, und es hatte drey Ribben in seinem Maule zwischen seinen Zähnen: und man sagte also zu demselben: Stehe auf und isß viel Fleisch.

6. Darnach sahe ich, und siehe, es war ein anderes Thier, wie ein Leopard, und es hatte vier Flügel eines Vogels auf seinem Rücken: auch hatte dasselbe Thier vier Häupter, und

v. 6. B. 21. 24. Cap. 8. 9.

ihm

res zwanzig Jahre nach einander, vor der vollkommnen Uebervindung des Reiches, wider die Babylonier angeführt wurden, eine Gränze gesetzt. Man lese Prideaux b) über das erste Jahr der Regierung Neriglassars u. Lowth. Dieses geschähe zuerst, da der Lauf ihrer Siege gehemmet, und darnach, da sie aus ihrem Gebiete verstoßen wurden. Die Nation ward nicht vertilget, sondern ihre Monarchie.

Dieses ward am Nebucadnezar kräftig wahr gemacht, da er, wie in ein Thier verwandelt unter den Thieren war, Dan. 4. 31. 32. 33. 34.: sein Ende aber nahm es in seinem Sohne Belshazar, weil derselbe sich nicht hatte warnen lassen, Dan. 5. 22. Polus.

a) S. 296 b) Verknüpfung der Geschichte des A. und N. Test.

Und auf die Füße gestellet, wie ein Mensch: es ward zahmer und biegsamer. Lowth.

Eines Menschen Herz. Das ist, ein weiches, furchtsames und niedergeschlagenes Herz. Denn sollte das Löwenherz, das stolze und besärrigte Herz, von ihnen weichen. Gesells. der Gottessel.

B. 5. Darnach, siehe, das andere Thier: nämlich, die Meder und Perser. Polus.

Das zweyte, war wie ein Bär. Welches ein wildes, grimmiges, zerreißendes Geschöpf und sehr grausam ist, vornehmlich die sich an bergichten Orten aufhalten, als in den Gegenden vom Caucasus, von Armenien und Medien, bey dem caspischen Meere, nahe bey dem tartarischen, und in solchen Plätzen, die an den Mogol, die Usbequen und die Sasbuts gränzen; man sehe Jes. 13. 17. 18. Jer. 51. 48. 50. Zerörer genannt, v. u. fgg. So sandte Gott die Bären von Norden nach Babel, Fleisch zu essen. Man sehe, wie Gott sie, Jer. 51. 20. 21. 22. 23. 27. 28. wider Babel ruft, wo er Ararat, Minni, Assenas und die Meder, das ist, Armenien, Parthien, Hyrcanien u. die rauhen nordischen Bären, herneimmet. Polus.

Und stellte sich an die eine Seite ³⁵⁹. Dieses Thier bezeichnet das persische Reich, und desselben ersten Anfang, sich zu erheben und zur Herrschaft zu gelangen. Am Rande der engl. Bibel heißt es, und es stellte sich auf eine Herrschaft: das ist, es

machte ein Reich aus der vereinigten Macht der Meder und Perser. Lowth. Die eine Seite ist die Nordseite: denn der Meder stand zuerst auf, und sandte zu Cyrus, dem Perser, zu kommen und; ihm wider den Assyrier zu helfen, und machte ihn zum allgemeinen Haupt. Polus.

Und es hatte drey Ribben in seinem Maule, zwischen seinen Zähnen. Verschiedene Unterthanen von Babel fielen von den Babyloniern ab (und alle diese machen die drey Ribben aus), als die Hyrcanier und Gobrias. Polus. Der gelehrte Bischoff von Coventry und Lichfield c) erklärt Babel, Lybien und Aegypten für diese drey Ribben. Es ist aus der berühmtesten Geschichte des Eröfus, Königs von Lybien, den Cyrus zum Feind verurtheilte, gewiß, daß Lybien vom Cyrus erobert ist: und gleichwie Aegypten vom Nebucadnezar überwunden ward (man sehe Ezech. 29. 19.), also blieb es beständig unter des Amasis Regierung dem Cyrus zinsbar. Man lese die beygefügte Anmerk. über Ezech. 29. 13. und Xenophon d). Lowth.

c) Rettung seiner Vertheidig. des Christenl. Th. 1. Cap. 2. Abth. 3. d) Cyropaed. lib. 7. 8.

Und man sagte also zu demselben: stehe auf: u. Ihr guter Fortgang machte stets mehr Begierde nach Herrschaft. Lowth.

B. 6. Darnach sahe ich: wie ein Leopard. Dieser leopard war die griechische Monarchie. Ein leopard ist geringer, als ein Löwe: so war diese Monarchie zu Anfange; sie unterkünd sich aber doch wider einen Löwen zu streiten. So fiel Alexander den Darius mit einer Macht, die gegen ihn sehr geringe war, an. Sie heißt auch um ihrer Geschwindigkeit willen ein leopard, der deswegen mit vier Flügeln auf seinem Rücken beschriben ist. Polus.

Und es hatte vier Flügel: u. auf seinem Rücken u. Dieses dritte Thier bezeichnet die griechische Monarchie, welche vom Alexander angefangen, und von seinen Nachfolgern fortgesetzt ward; man sehe Cap. 8. 28. Die vier Flügel bedeuten die Geschwindigkeit ihres Fortganges und ihrer Siege; man sehe v. 5. Ein leopard ist ein Thier von ungemein schnellem

(359) Eigentlich heißt es: und richtete sich auf einer Seite auf. Die Redensart ist von einem Thiere genommen, welches, nachdem es auf vier Füßen gelegen, sich nun anfängt auf einer Seite zu erheben und aufzurichten, um zu fressen. Die Redensart bedeutet also, daß der Meder, der bisher ruhig gelegen, sich aufmachen wurde, zu überwinden. Unten am Ende von v. 17. ist das Wort ganz richtig übersetzt.

ihm ward die Herrschaft gegeben. 7. Darnach sahe ich in der Nacht Gesichte, und siehe, das vierte Thier war erschrecklich, und gräulich, und sehr stark: und es hatte große eiserne Zähne, es aß, und zermalmte, und zertrat das Uebrige mit seinen Füßen, und es war von allen denen Thieren, die vor demselben gewesen waren, unterschieden: und es hatte zehn Hörner. 8. Ich gab Acht auf die Hörner, und siehe, ein anderes kleines Horn

lein Laufe, und jagt dem Raube nach, wie die Naturkundiger anmerken. Lowth.

Vier Häupter. Weil diejenigen, die ihm im Reiche folgten, vier von seinen vornehmsten Beschlüssen waren, welche das Reich in vier Theile unter einander vertheilten. Diese vier Häupter aber, denen die Herrschaft gegeben wurde, waren Prolemäus, Seleucus, Philippus, Antigonus, oder, wie andere wollen, Perdicas und Meleager, Dan. 8, 21. 22. Polus.

Und ihm ward die Herrschaft gegeben. Alexander führte seine Siege, die so groß waren, durch die große Kraft Gottes aus. Wie sollte er sonst den Darius, der sechsmal hundert tausend Mann gegen dreißigttausend zu stellen hatte, überwunden haben, und in einer so kurzen Zeit über Asien, bis an Ostindien Herr geworden seyn? Unter Ostindien aber verstehe ich denjenigen Theil, den ist der Magol besitzet, wo er mit dem Porus, fochte, und ihn schlug. Polus, Lowth.

B. 7. ... Und siehe, das vierte Thier. Ohne Namen, weil es einerley Volk mit dem vorhergehenden, aber durch zehn Hörner von dem vorhergehenden unterschieden war, wovon das eine, welches das stärkste war, Augen und einen Mund hatte, und große Dinge sprach. Es wird mit keiner Art von Thieren verglichen: weil so viele große Veränderungen und Verschiedenheiten daran waren. Daher hat dieses Thier einige mehrere Schwierigkeit und Dunkelheit in sich. Dieses, nebst den großen Dingen, die dasselbe sprach, machet den Daniel so begierig nach der Wahrheit vor. diesem vierten Thiere, v. 19. 20.: ob wir gleich aus Dan. 8, 9. sehen können, daß die erste Meynung dieser Weissagung sich auf die Königreiche von Syrien und Aegypten bezieht, welche die Seleuciden und Lagiden, die zween Füße des Bildes, Dan. 2, 33. besaßen. Das römische Reich (ob es gleich hier nicht gemeynet ist, und noch weniger das türkische) folgte diesem nachher nach, in der Verfolgung der Kirche, in der Umkehrung und Verhinderung des Dienstes Gottes, und in der Gewalt über die Geröchten; und die Offenbarung Johannis wendet verschiedene Ausdrücke von Daniel auf den Antichrist an; man sehe Dan. 2, 42. Aber die Seleuciden, welche die Königreiche von Syrien und Asien besaßen, scheinen hier am eigentlichsten und buchstäblich gemeynet zu werden: unter welchen das Volk Gottes, die Juden, unendliches Elend und Mishand-

lungen ausfunden. Zur Vorherverkündigung und Beschreibung davon ist der größte Theil der folgenden Capitel bestimmt und gebraucht. Geselk. der Gottesgel.

War erschrecklich, und gräulich, und sehr stark. Dieses war die römische Monarchie: denn dieselbe folgte auf die griechische, und war fürchterlich, sowohl in ihrem Ursprunge, als Fortgange. Sie war stark, und ist darum Cap. 2, 40. mit Eisen verglichen. Polus, Lowth.

Es aß, und zermalmte, und zertrat das Uebrige mit seinen Füßen. In Absicht auf die Veränderlichkeit und Grausamkeit der Regierung. Es gebrauchte nicht allein Italiänern, sondern auch Spanier, Gallier, Deutschen und Briten, welche ihre Heere stark, und hart, wie Eisen, machten, wodurch das Gold, Silber und Kupfer zerbrochen ward. Aber es ist klar, daß dieses das letzte Königreich von den vierten ist, das durch Christi Königreich zernichtet werden sollte: und dieses war ein Werk für die letzte Zeit, v. 13. Polus. Es brachte alle Völker unter sich, die den vorigen Monarchien unterworfen gewesen waren. Der letzte Theil dieser Periode hat sein Absehen auf die Wuth wilder Thiere, welche auf denjenigen Theil ihres Raubes, den sie nicht verschlingen konnten, treten; man vergleiche Cap. 8, 7. 10. So übergaben die Römer die überwundenen Landschaften, welche sie nicht selbst gebrauchen konnten, ihren Bundsgenossen zu einem Raube und Raube. Lowth.

Und es war ... unterschieden, und es hatte zehn Hörner: das ist, Könige, v. 24. die Offenb. 17, 12. Hörner genannt werden: das ist, von Eisen, wie die Zehen waren, oder grausam und verfolgend; gleichwie die Thiere mit den Hörnern drängen und stoßen. Polus. Es war von allen Thieren, oder Monarchien, vor demselben verschieden: daß die Herrschaft in zehn Königreiche oder Fürstenthümer vertheilt werden sollte, welche hier durch zehn Hörner, und Cap. 2, 41. durch die zehn Zehen des Bildes vorgestellt sind; man sehe v. 23. 24. und die Anmerk. daselbst. Lowth.

B. 8. Ich gab Acht auf die Hörner. Daniel giebt Acht: und dieses ruft uns zu, auf diese Sache zu merken. Polus.

Und siehe, ein anderes kleines Horn kam zwischen denselben herauf. Einige meynen, es werde hiedurch der Türke verstanden; andere, Antiochus Epiphanes vor demselben; wiederum an-

Horn kam zwischen denselben herauf, und drey aus den vorigen Hörnern wurden vor demselben ausgerissen: und siehe, an demselben Horne waren Augen, wie Menschen Augen, und ein Mund, der große Dinge sprach. 9. Dieses sahe ich, bis daß Thronen gesetzt wurden,

dere, Julius Cäsar; und noch andere, der Antichrist. Es ist gewis, daß das Horn, welches aus dem Ziegenbock, Cap. 8, 9-12. herauf kam, Antiochus ist: aber das Horn, wovon hier gesprochen wird, kömmt aus dem vierten Thiere, oder unter demselben, herauf. Folglich muß es entweder der Türke seyn, wie einige wollen, oder der römische Antichrist. Der Türke kann es nicht seyn: denn 1) das Horn bezeichent nur einen König, v. 24.; dieser mußte 2) das vierte Königreich ganz bekommen; und er mußte 3) noch vorher regieren, ehe das Königreich Christi aufgerichtet wurde. Polus.

Und drey aus den vorigen Hörnern wurden ic. Man sehe v. 24. 25. Lowth. Dieses waren die Griechen, Longobarden und Franken, welche er aus Italien vertrieb, daß sie ihm Platz machen mußten. Polus.

Und siehe, in demselben Horne waren Augen ic. Dies bedeutet große Geschicklichkeit und Klugheit. Lowth.

Und ein Mund, der große Dinge sprach. Man sehe die Anmerk. über v. 25. Lowth. Dieses erklären einige wiederum vom Antiochus; andere vom Nabomet; einige vom Cäsar; andere vom Antichrist. Diese alle kamen in List und Gotteslästerungen mit einander überein. Aber eigentlich kann nur einer dadurch gemeynet seyn: nämlich der Antichrist. Polus.

B. 9. Dieses sahe ich, oder nach dem Englischen, ich sahe, bis daß Thronen gesetzt, oder nach dem Englischen, niedergeworfen, wurden. Durch die niedergeworfenen Thronen müssen die Königreiche der Welt verstanden werden, welche durch Christum, den König und Richter über alle, gemichtet wurden ³⁶⁰, der wegen seiner ewigen Gottheit, ohne Anfang oder Ende der Tage, der Alte von Tagen genannt ist ³⁶¹. Polus. Niedergeworfen, oder lieber, niedergelassen, oder gesetzt. So

versteht es der griechische Uebersetzer: und in eben diesem Verstande wird das hier in der Grundsprache gebrauchte Wort in der chaldäischen Umschreibung über Jer. 1, 15. genommen, wo unsere Uebersetzung liest, sie werden ein jeder seinen Thron setzen. Die folgenden Worte, der Alte von Tagen saß, rechtfertigen diese Uebersetzung. Die Thronen, wovon hier gesprochen wird, bezeichnen zuerst und vor allen die Throne Gottes und Christi; man sehe v. 13. 14. darnach die Thronen der Heiligen, welche an dem Tage des Gerichtes Bestitzer Gottes und Christi seyn werden; man lese v. 22. Offenb. 20, 14. Da die vierte Monarchie bis zur Vollendung aller Dinge dauern sollte: so wird das allgemeine Gericht in diesem und den folgenden Versen beschrieben, worinn ein Urtheil über dasselbe Thier gehen, und seiner Herrschaft ein Ende machen sollte. Lowth. Hier ist eine Anspielung auf das Sanhedrin, oder den großen Rath von Israel, worinn der Vater des Gerichts (Pater iudicii) seine Bestitzer (Assesores) hatte, welche auf Sesseln saßen, die als ein halber Kreis zu seiner rechten und linken Hand gesetzt waren. Wells. Dieses bezeichent nicht das jüngste Gericht bey der zweiten Zukunft Christi, Matth. 25, 31. 32. Offenb. 20, 4. sondern die Ankunft Gottes zum Gerichte wider den Antiochus Epiphanes, zu seiner Zeit, und wider die Ueberbleibsel der vorhergehenden Herrschaften. Daß dieses die Meynung sey, das erhellet aus den folgenden Worten, und durch Vergleichung von v. 8. 11. 20. 22. 25. 26. ³⁶²; das ist, bis daß Gott zum Gerichte wider den Antiochus Epiphanes, wie wir gesagt haben, zur Erlösung und Rache seines Volkes, der Juden, kam. Es ist eine verblünte Beschreibung, wie Ps. 7, 6. 7. 9, 4. 7. Und wenn Gott zum Gerichte kömmt, dann werden seine Feinde zerstreuet und ihre Thronen in der That niedergeworfen ³⁶³, Jes. 2, 10. sgg. Joel 2, 11. Mal. 3, 2. Gefells. der Gottesgel.

Und

(360) Daß diese Auslegung, samt der zum Grunde gelegten Uebersetzung unrichtig sey, ist nicht vonnöthen zu erinnern, da sogleich aus der Feder des gelhrten Lowths eine richtigere nachfolget.

(361) Es ist auch dieses falsch, wie aus v. 13. sehr deutlich erhellet, alwo Christus von dem Alten von Tagen deutlich unterschieden wird.

(362) Wenn diese angeführten Verse etwas beweisen sollen, so muß ausgemacht seyn, daß sich der Prophet aufs allergenaueste an den Zeitabden der historischen Ordnung halte. Allein er scheint hier in der Bestimmung einer Zeit etwas im voraus zu berühren, das erst in die folgenden Theile dieser Weissagung gehörete. Man sieht deutlich, daß sich das, was v. 22. gefunden wird, auf diese gegenwärtige Stelle bezieht; gleichwie sich hingegen v. 11. auf v. 8. offenbar bezieht. Daher muß das, was man v. 9. 10. liest, als eine Einschaltung betrachtet werden.

(363) Wir widersprechen aber auch das noch, daß der Text von einem Niederwerfen der Thronen, oder von einem Usturze der Reiche und Staaten rede.

wurden, und der Alte von Tagen sich setzte: dessen Kleid weiß war, wie der Schnee, und das Haar seines Hauptes, wie saubere Wolle: sein Thron war Feuerfunken, desselben Räder ein brennend Feuer.

10. Ein feuriger Strom floß und gieng von vor ihm aus, tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal zehn Tausende stunden vor ihm: das Gericht setzte sich, und die Bücher wurden geöffnet.

11. Da sahe ich zu, wegen der Stimme der großen Worte, welche dasselbe Horn sprach: ich sahe zu, bis daß das Thier getödtet, und sein Leib vertilget und übergeben ward, um von dem Feuer verbrannt

v. 10. 1. Köh. 22, 19. Ps. 68, 17. Offenb. 5, 11. c. 20, 18.

34

Und der Alte von Tagen sich setzte. Der ewige Richter der Welt; man sehe Offenb. 16, 5. er, der vom Anfange war, 1 Joh. 2, 14. der anderswo so beschrieben wird, daß er sich mit dem Lichte, wie mit einem Kleide decke, Ps. 104, 2. und 1 Joh. 1, 5. als ein helles und unbeslecktes Licht vorgestellt ist. Lowth.

Desseu Kleid weiß war, wie der Schnee. So wurden Statthalter des Königes gekleidet, 1 Mos. 41, 42. wie Joseph in seiner Leinwand, und Mordechai, Esth. 8, 15. Dieses bedeutet seine Lauterkeit und Gerechtigkeit im Gerichte, Jes. 42, 4. Polus.

Und das Haar seines Hauptes wie saubere Wolle. Dieses bildet seine Ewigkeit und die Reife seiner Berathschlagungen ab, Offenb. 1, 14. Polus. In dieser göttlichen Erscheinung geschieht Meldung von dem Haare seines Hauptes, gleichwie in derjenigen, die dem Moses und den Ältesten Israels verliehen ward, von den Schüssen, 2 Mos. 24, 10. Wir müssen aber deswegen doch nicht gedenken, als ob in einer von beyden Stellen irgend eine bestimmte leibliche Gestalt, wie von einem Menschen, dargestellt sey; man sehe 5 Mos. 4, 15. Die Ausdrücke geben bloß zu erkennen, daß der oberste und unterste Theil dieser göttlichen Schechinah von einem erstaunlichen und unaussprechlichen Glanze war. Lowth.

Sein Thron war Feuerfunken, oder nach dem Englischen, (wie) eine feurige Flamme. Dieses drückt seine Majestät im Gerichte aus; man sehe Ps. 50, 3. 4. Mal. 4, 1. Offenb. 19, 11. Pol. Gott wird so beschrieben, daß er in Flammen von Feuer zum Gerichte komme, wodurch die Welt und die Gottlosen in derselben verzichtet werden sollen; man sehe Ps. 50, 3. 1 Cor. 3, 15. 2 Thess. 1, 7. 8. 2 Petr. 3, 7. 10. Lowth.

Desselben Räder ein brennend Feuer. Dieses bildet den schrecklichen und fürchterlichen Zustand des letzten Richters und des Gerichtes ab, und enthält zuletzt eine Anspielung auf die Könige, welche bewegliche Throne hatten, woran Räder waren. Es schildert auch das Glöckliche von Gott in dem Gerichte, Mal. 3, 5. Polus. Sein Thron wird hier nach Art eines Triumphswagens beschrieben, der

von Engeln, als von so vielen feurigen Rädern, getragen wird; man lese Ps. 68, 18. 104, 3. 4. Esch. 1, 13. 14. 15. Lowth.

3. 10. Ein feuriger Strom floß und gieng von vor ihm aus. Blitze und Ströme von Feuer waren seine Vorläufer, um von seiner schleunigen Ankunft Nachricht zu geben, Ps. 50, 3. 97, 3. Dieses bedeutet seine Gerechtigkeit und Rache, da er Urtheil spricht und dasselbe ausführet. Lowth, Polus.

Tausendmal Tausende dienten ihm &c. Dieses ist die große Sitzhaltung. Polus. Sein Gefolge war eine unzählige Menge von Engeln; man sehe 5 Mos. 33, 2. Ps. 68, 18. Hebr. 12, 22. Off. 5, 11. Lowth.

Das Gericht setzte sich. Der Gerichtshof. Gott, als der oberste Richter, und die Heiligen, als seine Beysitzer, erscheinen hier öffentlich; man sehe v. 9. Der Ausdruck geht auf die Sitzhaltungen in dem jüdischen Rathe, wo der $\pi\pi\ \pi\pi\ \alpha\kappa$, oder der Vorsteher des Gerichtes seine Beysitzer hatte, die neben ihm saßen; oder, wie andere meynen, auf jene alte Gewohnheit der Juden, von den Obersten oder Häuptern der Geschlechter, die mit dem Könige im Gerichte saßen. Polus, Lowth.

Und die Bücher wurden geöffnet. Die Bücher des Lebens und der Thaten der Menschen, der ewigen Schicksale und Gesehe Gottes, das Buch der Allwissenheit Gottes &c. Die Hebensart hat ihr Absehen auf die Hellen und Aufzeichnungen in den Gerichtsbüchern; man vergl. 5 Mos. 32, 24. Ps. 56, 9. Jes. 65, 6. Mal. 3, 16. Polus, Lowth.

3. 11. Da sahe ich zu, wegen der Stimme &c. Man sehe v. 25. Lowth.

Ich sahe zu, bis daß das Thier getödtet ward. Der Prophet giebt hiermit zu erkennen, welches die völlige Zernichtung des vierten und letzten Thieres, und des kleinen Hornes an demselben, das nach den andern Hörnern heraufram, war. Lowth.

Und sein Leib vertilget und übergeben &c. Man lese Offenb. 18, 8. c. 19, 20. Lowth. Dieses kann nicht anders als von dem Untergange und dem Gerichte des Antichrists verstanden werden, 2 Thess. 1, 8. Offenb. 17, 8. c. 19, 20. c. 20, 10. Polus.

zu werden. 12. Was auch die übrigen Thiere betrifft, so nahm man ihre Herrschaft weg, denn Verlängerung des Lebens war ihnen bis auf Zeit und Stunde gegeben. 13. Ferner sahe ich in der Nacht Gesichte: und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels, wie eines Menschen Sohn, und er kam zu dem Altan von Tagen, und sie ließen ihn

B. 12. Was auch die übrigen Thiere betrifft, so nahm man ihre Herrschaft weg, denn, oder nach dem Engl. ob gleich 10. Obgleich, was die drey ersten Monarchien anbelangt, die folgende Monarchie die Herrschaft der vorhergehenden wegnahm: so geschah das doch nicht auf einmal, sondern kufenweise; und die Völker, welche unter diesen Monarchien gestanden hatten, blieben im Wesen, ob sie schon ihren Herrn veränderten. Aber die Vernichtung der letzten Monarchie brachte das Ende dieser Herrschaft und aller andern Königreiche mit sich: indem das Königreich Christi zu derselben Zeit unmittelbar in die Stelle kam; man sehe v. 13. 14. Cap. 2, 34. Lowth. Der Prophet hat sein Absehen vornehmlich auf die vierte Monarchie, und das stolze lästerliche Horn in derselben: unterläßt aber nicht ganz und gar von den andern dreyen Monarchien zu sprechen, und zu sagen, was aus denselben ward. Er sagt, daß sie ganz und gar, nämlich, nach der Folge, wie die Geschichte uns sagen, weggenommen wurde. Das Thier und das Horn vergehen beyde zusammen; denn der Geist sagt uns, das Horn werde die Oberhand wider die Heiligen haben, bis daß der Alte von Tagen in das Gericht komme. Und weil das Gericht in dem Gesichte Daniels seine Sitzung vornehmlich hielte, um dasselbe gottlose Horn mit den Wurzeln auszureißen, v. 26. so würde Daniel sich in seiner Erwartung betrogen haben, wenn das Horn nicht mit dem Thiere verloren gegangen wäre. Ueber dieses sollte die Nacht des Thieres unter dem Horne eine Zeit, Zeiten und ein Theil einer Zeit seyn, v. 25.: wovon mehr gesagt werden wird, wenn wir zu derselben Stelle kommen. Polus.

B. 13. 1. Und siehe, es kam einer mit den Wolken 1c. Dieses ist das erstmal, daß der Name, Sohn des Menschen, einem, der mehr, als ein Mensch war, gegeben wird. Dem Ezechiel wird er oft gegeben. Wall. Dieses ist der Messias: eignerley mit dem Steine, Dan. 2. Er kam mit den Wolken des Himmels, Matth. 24, 30. das ist, glanzreich, plötzlich und fürchterlich, Jer. 4, 13. Polus. Einer in der Gestalt und Ähnlichkeit eines Menschen: aber mit solchen Zeichen des Ansehens umgeben, welche zeigten, daß er mehr, als eine gemeine Person war (man lese die Anmerk. über Ezech. 2, 1.

und vergleiche hiermit Offenb. 1, 13. c. 14, 14.); fürwahr kein geringerer, als der Messias, wie die Beschreibung von ihm, welche folgt, erklärt. Da die beyden vorhergehenden Verse zu erkennen gegeben haben, wie das vierte Thier getödtet wurde: so erklärt dieser Theil des Gesichtes, durch wen es geschah, stellet Christum in seiner richterlichen Macht vor und beschreibet ihn mit dem Namen, den er sich oft selber, mit Beziehung auf diese Stelle, giebt, des Menschen Sohn. Insbesondere zielt der Heiland Matth. 26, 64. auf diese Stelle, wo er von seiner Zukunft aus den Wolken des Himmels redet, durch welcher Ausdruck er selber erkennt, daß er der Messias sey, der hier beschrieven wird: auch gab er geradesweges eine Antwort auf die Frage, welche ihm daselbst geschah, bist du der Christus, der Sohn des Gesegneten? man vergleiche Marc. 14, 61. 62. Offenb. 1, 7.; worauf sie ihn, als der Gotteslästerung schuldig verurtheileten. Ein gelehrter Aufseher der Kirche ẽ) merket an, daß Anani, die Wolken, ein bekannter Name des Messias unter den jüdischen Schriftstellern sey: welches zeigt, daß sie diese Stelle als eine solche, die von ihm redete, verstanden haben. Lowth. Er kam nicht aus dem Meere herauf, wie die vorhergehenden Thiere und Königreiche: sondern er kam in den Wolken des Himmels, vom Himmel. Gesells. der Gottesgel. Man hält mit großer Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Grund, warum unser Seligmacher hier unter dem Namen des Menschen Sohnes beschrieven wird, dieser sey: weil das Königreich, welches er von dem Altan von Tagen so, wie er hier eingeführt wird, empfing, nicht das Königreich Christi, als Gottes, gleich ewig mit seinem Vater; sondern das Königreich, welches Christus, als ein Mensch, empfing, und das ihm, als einem solchen, gegeben wurde, bezeichnet ³⁶⁴). Es verdienet auch bemerket zu werden (wie schon erinnert ist) daß unser Seligmacher aus dieser Stelle den Namen des Menschen Sohnes, womit er sich so oft in den Evangelien selber beschreibet, wie auch den Ausdruck von des Menschen Sohne, der auf den Wolken komme, entlehnet: denn derselbe wird sonst nirgend in dem alten Testamente gefunden. Und unser Heiland hat sehr klar, indem er diesen Namen und Ausdruck sich

(364) Die Sache ist richtig, und weit mehr als wahrscheinlich. Nur muß sie vorsichtig ausgedrückt werden, damit der Vortrag nicht also laute, als wären es zwey Königreiche, deren eines Christus als Gott, das andere aber als Mensch, habe. Denn es ist ein und eben dasselbe Reich; die Art zu haben aber verschieden, indem der rechtmäßige Besitz desselben, so fern er in dem vorhergegangenen Leben des Vaters gegründet, nur allein in Ansehung seiner menschlichen Natur statt findet.

ihn vor Demselben nahen. 14. Und ihm ward Herrschaft, und Ehre, und das Königreich gegeben: daß ihn alle Völker, Nationen und Zungen ehren sollten: seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen wird, und sein Königreich wird nicht verderbet werden.

17. Mir Daniel ward mein Geist in der Mitte des Leibes durchstochen, und die Gesichte meines Hauptes erschreckten mich.

16. Ich nahete mich zu einem von denen, die da stunden, und bath von ihm die Gewißheit über dieses alles: und er sagte sie mir, und gab mir die Auslegung dieser Sache zu erkennen. 17. Diese großen Thiere, deren

v. 14. Dan. 2, 44. Mich. 4, 7. Luc. 1, 33.

so zueignet, dabey die Absicht, uns zu lehren, daß wir die Erfüllung dessen, was hier geweissaget ist, in keinem andern, als in ihm erwarten müssen. Wells.

e) Vertheidigung des Christenthums aus den alten Weissagungen, S. 131.

Und er kam zu dem Alten von Tagen 10. Dieses deutet an, daß Christus sein Königreich von seinem Vater empfing; man sehe Matth. 11, 27. c. 28, 18. Joh. 3, 35. 1 Cor. 15, 27. Ephes. 1, 21. Phil. 2, 9. 10. Offenb. 5, 7. verglichen mit Jer. 30, 21. Lowth. Dieses ³⁵⁵ hat sein Absehen auf seine Himmelfahrt, Apg. 1, 9. 10. 11. zu welcher Zeit, ob er gleich vorher schon König war, Matth. 2, 2. er nun, und nicht vorher, königliche Würde, zur Beschirmung seiner Kirche und Bezäumung ihrer Feinde empfangen zu haben scheint, wovon er vorher sagte, daß er sie habe ³⁵⁶, Cap. 2, 44. Matth. 28, 18. 1 Cor. 15, 25. Polus.

B. 14. Und ihm ward Herrschaft, und Ehre 10. Nach der Vertilgung des Antichrists, des kleinen Hornes von dem vierten Thiere, sollte der Stein, den Nebucadnezar in seinem ersten Gesichte sahe, zu einem großen Berge werden, Cap. 2, 35. und dann sollten alle die alten Weissagungen, welche von dem ungestörten Glanze und der allgemeinen Herrschaft des Königreiches Christi reden, erfüllet werden; man lese Ps. 2, 7. 8. 8, 6. 110, 1. Jes. 2, 2. 3. 4. Diese allgemeine Herrschaft Christi wird sich auf eine ausnehmend vortreffliche Weise an dem Tage des Gerichtes zeigen, wenn die ganze Welt berufen werden wird, vor ihm zu erscheinen; man sehe Rom. 14, 10-12. Lowth.

Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft 10. Man sehe v. 27. Lowth.

B. 15. Mir Daniel ward mein Geist = durchstochen. Die erschreckliche Vorstellung von diesem Gesichte machte eine ungemeyne Nührung in meinem Geiste; man sehe v. 28. Cap. 8, 27. c. 10, 8. Lowth,

(355) Nicht sowol dieses, als vielmehr das Nachfolgende v. 14. oder beydes zusammengewonnen.

(356) In der That hatte er sie auch schon; ob er sich wol derselben zuver nicht völlig und beständig gebraucht: als welches nur zuweilen und selten geschehen. Weil er sich aber dieser Würde und Macht von nun an, auch nach der menschlichen Natur, völlig gebrauchen wollte, und das nach dem Willen und mit völliger Gleichmuthaltung des Vaters, so wird gesagt, daß ihm der Vater solche Würde bey seiner Erhöhung gegeben habe.

(357) Hier aber müßte es wol der unerschaffene Engel seyn, da die Erklärung solcher Geheimnisse Gott allein zusteht. Cap. 2, 18.

In der Mitte des, oder nach dem Englischen, meines Leibes: im Chaldäischen heißt es, in der Mitte meiner Scheide: eine Gleichnißrede, die heidnischen Schriftstellern gewöhnlich ist, welche den Leib die Scheide der Seele nennen. Man sehe den Plinius f) und Seneca g). Lowth.

f) Hist. nat. lib. 7. c. 25. g) Epist. 92.

B. 16. Ich nahete mich zu einem von denen, die da stunden. Zu einem von den Engeln, welche allezeit vor dem Throne Gottes und Christi stehen, v. 9. 10. Verschiedene Engel werden als solche, die bey Daniels Gesichten gewesen sind, vorgestellt ³⁵⁷. Lowth, Polus.

Und bath von ihm die Gewißheit über dieses alles: um von ihm zu lernen, welches die wahre und vollkommene Meynung von diesem Gesichte wäre. Der Engel sagte es ihm unverzüglich. Polus.

B. 17. Diese großen Thiere, deren viere sind, sind vier Könige. Vier Königreiche oder Monarchien. So wird das Wort, König, Jes. 23, 15. für Königreich genommen. Man sehe die Anmerk. dafelbst. Lowth.

Die aus der Erde aufstehen werden. Sie werden aus der Erde, irdisch, abgöttisch, christlich, wollüstig, grausam seyn, und nichts von einem himmlischen Geiste in sich haben. Diese werden, nachdem sie ihre Rolle zu Ende gebracht haben, von dem Schauplatze, in die kläglichen Oerter des Todes und der Verwüstung weggetrieben werden. Das Königreich Christi hingegen ist ein himmlisches Königreich, welches die Heiligen besitzen werden: wie folget. Lowth, Polus. Man kann nicht zweifeln, daß, gleichwie der Engel dem Daniel zu erkennen gab, diese vier Thier wären vier Königreiche, also auch die gemeldeten vier Königreiche in diesem Gesichte mit den vier Königreichen, welche dem Nebucadnezar durch das Bild vorgestellt wurden, in ihrer beziehlichen Ordnung

deren viere sind, sind vier Könige, die aus der Erde aufstehen werden. 18. Aber die Heiligen der hohen Oerter werden das Königreich empfangen; und sie werden das Reich bis

nung übereinkommen: nämlich, das erste Königreich, welches hier durch den Löwen, das edelste von den Thieren, vorgestellt ist, kömmt mit dem ersten Königreiche, das durch das Bild, nämlich durch desselben Haupt von Golde, dem edelsten der Metalle, woraus das Bild zusammengesetzt war, abgebildet wurde, überein; und bedeutet daher das Königreich von Babel. Folglich wird durch diesen Löwen, der v. 4. mit Adlers Flügeln vorgestellt ist, die große und schnelle Eroberung anderer Völker durch den Nebucadnezar angedeutet. Daß aber die Flügel, womit es sich von der Erde aufhob, ausgeplücket waren, dadurch kann bezeichnet werden, daß Nebucadnezar auf eine Zeitlang von seinem Königreiche abgesetzt, und unter die Thiere vertrieben ward: und daß der Löwe auf seine Füße gestellt wurde, wie ein Mensch, und ihm eines Menschen Herz gegeben ward, dadurch kann angedeutet werden, daß Nebucadnezar wieder zu seinem Verstande kam, und darauf wieder in das Königreich eingesetzt wurde, worin er sich fortan nicht so hochmüthig, wie vorher, sondern vorfichtig und mäßig, wie ein Mann von Verstande und Beurtheilungskraft, aufzuzete. Oder sonst wird dadurch bloß zu erkennen gegeben werden, daß dieser Adler Menschen bedeutet: wie v. 8. von dem Horne, aus eben dem Grunde gesagt wird, daß es eines Menschen Augen hatte &c. Auf gleiche Weise bezieht sich ohne Zweifel das zweyte Königreich, das hier durch einen Bären abgebildet ist, auf das zweyte Königreich, welches durch das Bild, nämlich durch desselben Brust und Arme von Silber vorgestellt ward. Daß es in einer liegenden Stellung vorkömmt, aber so, daß es sich auf die eine Seite aufrichtete, als nunmehr bereit, bey vorkommender Gelegenheit aufzustehen, dadurch scheint abgebildet zu werden, daß die Meder und Perser zur Zeit dieses Gesichtes, ob sie gleich ist noch ruheten, bereit waren, bey der ersten Gelegenheit, oder auf den ersten Ruf der Vorsehung, das Königreich von Babel anzugreifen. So scheinen denn durch den Ausdruck v. 5. und man sagete zu demselben, Stehe auf, ist viel Fleisches, die Meder und Perser bezeichnet zu werden, wie sie wirklich, auf den Ruf der Vorsehung, um aufzustehen, mit dem Angriffe des Königreiches von Babel beschäftigt waren, und eben zu der Zeit hervorzuziehen, viele Völker mit großer Mehelung unter das Joch zu bringen. Was die drey Ribben

in dem Munde des Bären betrifft: so scheint dieses auf das Stoßen des Widders, westwärts, nordwärts und südwärts, Cap. 8, 4. zu gehen, und dadurch erklärt zu werden; das ist, es scheint zu bedeuten, daß das Thier an allen dreyen Seiten alles, was es konnte, oder die Vorsehung zulassen wollte, verzehrete, das ist, daß die Perser westwärts, nordwärts und südwärts Eroberungen machten. Auf gleiche Weise stimmt das dritte Königreich, welches in diesem Gesichte durch einen Leoparden abgebildet ist, sonder Zweifel mit dem dritten Königreiche in dem Gesichte des Nebucadnezars, das durch den Bauch und die dicken Beine des Wildes, die von Kupfer waren, vorgestellt ward, überein. Und daß es, wie v. 6. gesagt wird, vier Flügel auf seinem Rücken, und auch vier Häupter, hatte, das hat deutlich sein Absehen auf Cap. 8, 22. und wird dadurch erklärt. Gleichwie daselbst der vorher gemeldete Widder von den Königen von Medien und Persien erklärt wird: also wird die Ziege für den König von Griechenland, und die vier Hörner, welche an dem Kopfe der gemeldeten Ziege heraufkamen, für vier Königreiche erklärt, die aus dem Volke, nämlich dem Volke der Griechen, aufstehen würden, nachdem das große Horn zerbrochen wäre. Wells. Der 17te und 18te Vers heißt (in der griechischen Uebersetzung): „diese vier großen Thiere sind vier Königreiche, welche auf der Erde heraufkommen werden; welche werden weggenommen werden, und die Heiligen des Allerhöchsten werden das Königreich empfangen &c.“ Wall.

V. 18. Aber die Heiligen der hohen Oerter, oder nach dem Engl. des Allerhöchsten, werden das Königreich empfangen. Nachdem dieses irdischen Königreiche weggenommen, oder zerstört, sind, wie im Griechischen erklärungsweise beygefüget ist, wird das darauf folgende Königreich das Königreich Christi und seiner Heiligen seyn; man sehe v. 22. Da Jesus Christus ihr König ist, werden sie mit ihm regieren, Offenb. 1, 6. c. 20, 6. und das Königreich in Ewigkeit besitzen, Matth. 19, 28. 2 Cor. 1, 9. c. 6, 3; 1 Petr. 2, 2. Offenb. 5, 10. Dieses wird in Ewigkeit seyn; weil Christus ihr König ist, werden es wird niemals ein anderes auf dasselbe folgen ²⁶⁹. Anstatt des Allerhöchsten steht am Rande der englischen Bibel Heiligen, nach dem Chaldäischen. „(Nach dem Chaldäischen heißt es nicht so: sondern mit Weib:

(368) Doch nicht darum allein, sondern auch weil es in der Herrlichkeit wirklich ohne Aufhören dauern wird. Denn man sieht aus dem ganzen Vortrage deutlich, daß das Königreich Christi alhier in der weiten Bedeutung genommen werde, nach welcher es nicht das Gnadenreich auf Erden allein, sondern zugleich auch das Ehrenreich mit in sich begreift.

bis in der Ewigkeit, ja bis in Ewigkeit der Ewigkeiten, besigen. 19. Da wünschte ich nach der Wahrheit des vierten Thieres, welches von allen andern verschieden war, sehr gräulich, dessen Zähne von Eisen waren, und seine Klauen von Kupfer, es aß, es zermalmete, und zertrat das Uebrige mit seinen Füßen. 20. Und die zehen Hörner betreffend, die auf seinem Haupte waren, und das andere, das heraufram, und vor welchem drey abgefallen waren, nämlich das Horn, das Augen hatte, und einen Mund, der große Dinge sprach, und dessen Ansehen größer war, als seiner Mitgesellen. 21. Ich hatte gesehen, daß dasselbe Horn wider die Heiligen Krieg führte, und daß es diese übermochte. 22. Bis daß der Alte von Tagen kam, und das Gericht den Heiligen der hohen Verrter gegeben ward: und daß die bestimmte Zeit kam, daß die Heiligen das Reich besaßen. 23. Er sagte also: Das vierte Thier wird das vierte Reich auf Erden seyn, das von allen

v. 21. Offenb. 11, 7. c. 13, 7.

Denen

„Beobachtung der Unterscheidungszeichen, oder Accente, eigentlich, die Heiligen die höchsten oder Erhabenen ³⁶⁹.“ Bisweilen wird von dem einigen wahren Gott in der mehrern Zahl gesprochen, welches vorzugsweise geschieht; man sehe Sir. 5, 8. Jes. 24, 19. wo im Hebräischen steht, er ist heilige Götter. Lowth, Volus. Die Heiligen: Zorobabels Haus, durch Abind und Neza, Matth. 1, 13. Luc. 3, 27. (ob sie gleich nicht unter den Söhnen Zorobabels gemeldet werden, 1 Chron. 3, 19.) und die Frommen von ihrem Volke; nämlich die Kirche Gottes, in Christo, ihrem Haupte zuerst, und nachher der ganze Leib, welcher vollkommen mit ihm vereinigt seyn wird, wird von Gott ein geistliches und ewigwährendes Königreich empfangen (man sehe v. 22. Jes. 60, 12, Offenb. 1, 6. c. 5, 10.) wovon das Fürstenthum der Maccabäer nur ein Schatten war, als das zwischen dem Königreiche des Antiochus und der Zukunft Christi fiel. Gesell. der Botschel.

B. 19. Da wünschte ich nach der Wahrheit etc. Ich wollte es gern vollkommener und genauer wissen: weil das jüdische Volk und die Kirche unter dem vierten Thier: lange bedrückt werden sollte. Polus.

B. 20. Und die zehen Hörner betreffend, die etc. Was dieselben bedeuteten. Polus.

Und das andere etc vor welchem drey abgefallen waren: nach dem Griechischen heißt es, welches drey von den vorhergehenden ausfiel. Well.

Desse Ansehen größer war, als seiner Mitgesellen: oder, desselben Ansehen war; ausnehmender, als seiner Mitgesellen. Ob es gleich im

Anfange klein war: so bekam es doch nachher das höchste Ansehen über die andern Hörner, oder Fürstenthümer; welches mehr an sich zog, als irgend ein König oder Monarch, und wider die Heiligen grausamer war, v. 21. ³⁷⁰. Lowth, Polus.

B. 21. Ich hatte gesehen, oder nach dem Engl. sahe, daß dasselbe Horn wider etc. So wird der Antichrist beschrieben, als einer, der wider die Heiligen Krieg führte, und auf eine Zeitlang die Oberhand hatte. Lowth. Man sehe etwas ähnliches, Offenb. 11, 7. c. 13, 7. So übermochten die Gottlosen, selbst die von Babel, zu ihrer Zeit, Zach. 1, 19, 21. Antiochus zu seiner Zeit, und der Antichrist zu seiner Zeit, die Heiligen, v. 19. dieses Cap. Wider die Heiligen, ist so viel, als wider die Juden, wie die Wücher der Maccabäer ausweisen. Ges. d. Gottesg.

B. 22. Bis daß der Alte von Tagen kam: zum Gerichte, v. 9. Lowth.

Und das Gericht den Heiligen der hohen Verrter, oder des Allerhöchsten (nach dem Engl.) gegeben ward. Sie werden mit Gott und Christo im Gerichte sitzen; man sehe die Ann. über v. 9. Lowth.

Und daß die bestimmte Zeit kam, daß die Heiligen etc. Die Heiligen werden als solche beschrieben, die mit Christo in seinem Reiche regieren, 2 Tim. 2, 12. Offenb. 2, 26. 27. c. 3, 21. c. 20, 4. Lowth. Dieses zeigt sehr klar, daß dieses Horn (v. 21. 22.) der römische Antichrist, oder die Hure ist, die auf dem Thiere reitet: und dieses zeigt sich noch mehr in der Erklärung des vierten Thieres und der zehen Könige. Polus.

B. 23. Das vierte Thier wird etc von allen

(369) Es steht aber das erste Wort im Statu constructo; daher wird doch besser übersetzt: die Heiligen des Höchsten.

(370) Dieses letztere kommt hier vornehmlich in Betrachtung; und daraus ist zu schließen, wer unter den übrigen Hörnern am vermutlichsten zu verstehen sey. Da nämlich dieses eine Horn den Antichrist, als einen großen Verfolger der Kirche bezeichnet, so bedeuten die zehen Hörner, die mit ihm in gleicher Absicht gemeldet, und daher seine Gesellen genennet werden, wol nichts anders, als diejenigen Kaiser, welche die bekannten Hauptverfolgungen über die Kirche gebracht haben. Wenn von ihm gesagt wird: sein Ansehen sey größer, als seiner Mitgesellen, so zielt es vornehmlich darauf, daß er mit seinen Unternehmungen von längerer Dauer ist, als die übrigen alle zusammengenommen.

Denen Reichen unterschieden seyn wird: und es wird die ganze Erde aufessen, und es wird dieselbe zertreten, und es wird sie zermalmen. 24. Was nun die zehen Hörner betrifft; so werden aus demselben Königreiche zehen Könige aufstehen, und ein anderer wird

v. 24. B. 7. 8.

len denen Reichen unterschieden seyn. Denn es ward unter versch. edenen Regierungsarten beherrscht. Es hatte bey dem Anfange seiner Größe die Gestalt eines gemeinen Thieres; darnach ward es durch Könige und Kaiser regieret, und im Verfolge der Zeit in zehen Königreiche oder Fürstenthümer vertheilt: jedoch allein unter der Aufsicht eines geistlichen Hauptes; man sehe Offenb. 17, 13. und vergleiche v. 7. dieses Capitels. Im Griechischen heißt es: wird alle die Königreiche übertreffen. Louth, Wall. Er ist merkwürdig, daß Daniel weder oben v. 7. noch hier, dem vierten Thiere einen besondern Namen giebt. Den Grund hiervon kann man aus Offenb. 13, 2. entdecken, wo eben dasselbe Thier von dem heiligen Johannes als ein solches, das von den andern dreyn Thieren hervorgekommen war, beschrieben wird. Das Thier, das ich sah (saget Johannes) war, nämlich zum Theile und vornehmlich, einem Leoparden gleich: und seine Füße waren wie die Füße von einem Bären und sein Mund, wie der Mund von einem Löwen. Da also das Thier, welches dem Daniel erschien, von einer so unnatürlichen Gestalt war: so ist es kein Wunder, daß er demselben keinen eigenen Namen geben konnte, sondern es allein überhaupt, als erschrecklich und fürchterlich anzusehen, beschreibet. Was die andern besondern Stücke von v. 7. betrifft: so werden dieselben v. 23. von dem Engel erklärt, wo durch das vierte Königreich, das von allen Königreichen verschieden war, am allerwahrscheinlichsten die verschiedenen Regierungsarten, welche in dem römischen Staate zu verschiedenen Zeiten die Oberhand haben würden, bezeichnet werden; da hingegen alle die drey vorhergehenden Königreiche befändig Monarchien waren. Wells.

B. 24. Was nun die zehen Hörner betrifft; so werden ... zehen Könige aufstehen. Diese sind Seleucus Nicator, Antiochus Soter, Antiochus Theos, Seleucus Callinicus, Ptolemäus Evergetes Lagida, Seleucus Ceraunus, Antiochus Magnus, Ptolemäus Philopator Lagida, Seleucus Philopator, Antiochus Epiphanes. Es regierten zwar mehrere Könige nach diesen zehnen; aber dieselben hatten Judäa nicht im Besitze, und konnten daher die Juden, Gottes Volk, nicht unterdrücken. Darum wird in diesem Gesichte, welches um der Juden willen gegeben ward, von denselben keine Erwähnung gethan. Von diesen Dingen liest man in Appianus von Alexandrien, Memnon, Josephus und andern. Im Griechischen steht: „und er wird in Missethaten alle über-

treffen, die vor ihm gewesen sind, und wird drey „Könige erniedrigen.“ Wall. Die zehen Hörner u. c. bedeuten zehen verschiedene Königreiche, in welche das römische Reich vertheilt ward. Potts. Ein Horn ist ein Sinnbild der Stärke und bezeichnet also Macht und Ansehen (man lese 5 Mos. 33, 17. Ps. 89, 18.): hiervon ist es weiter darauf gesagt, daß es Obermacht und Herrschaft bezeichnet; man sehe Cap. 8, 21. 22. Offenb. 17, 12. Diese zehen Hörner oder Königreiche entstehen aus der Zertheilung des römischen Reiches, welche um das 476te Jahr Christi vorkiel. Es ward aber nach der Meynung des Herrn Mede h) in die folgenden Fürstenthümer oder Königreiche vertheilt: 1) in Britten; 2) Sachsen; 3) Franken; 4) Burgunder; 5) Visigothen; 6) Schwaben und Alanen; 7) Wandalen; 8) Alemannen; 9) Ostgoten, denen die Longobarden folgten, erst in Pannonien und darnach in Italien; 10) Griechen. Der gelehrte Bischoff Lloyd hingegen hat das folgende Verzeichniß von den zehen Königreichen, die aus der Zertrennung der römischen Herrschaft entstanden sind, nebst der Zeit, da sie aufkamen, gegeben: I. Die Hunnen richteten in demjenigen Theile von Pannonien und Dacien, welches von ihnen Hungarien genannt ward, um das Jahr Christi 365. ein Königreich auf; II. die Ostgoten setzten sich um das 377te Jahr in denen Ländern, die sich von Aethien bis Mösien, ja gar bis nach Thracien erstreckten, und kamen darnach im Jahre 410. unter Alarik nach Italien; III. die Visigothen setzten sich in den südlichen Theilen von Frankreich und in Catalonien, um das 378te Jahr; IV. die Franken nahmen im Jahre des Herrn 410. Besitz von einem Theile von Deutschland und Gallien; V. die Wandalen, welche in Spanien ihren Sitz hatten, richteten nachher im Jahre des Herrn 407. ein Königreich in Africa auf; ihr König Genseric plünderte im 455ten Jahre Rom; VI. die Schwaben und Alanen, welche im Jahre 407. die westlichen Theile von Spanien in Besitz nahmen, fielen im Jahre 457. in Italien ein; VII. die Burgunder kamen aus Deutschland in demjenigen Theil von Gallien, der von ihnen Burgundien genannt ward, 407.; VIII. die Heruler, Rugier und Thüringer setzten sich unter dem Goacer, um das Jahr 476. in Italien; IX. die Sachsen machten sich um eben dieselbe Zeit, um das Jahr 476. von Großbritannien Meister; X. die Longobarden, welche auch Gepiden genannt werden, setzten sich im Jahre 383. in Deutschland rund um Magdeburg fest, und diesen folgten nachher, ums Jahr 826, die

nach ihnen aufstehen: und das wird von den vorigen verschieden seyn, und es wird drey Könige erniedrigen.

25. Und es wird Worte wider den Allerhöchsten sprechen, und es wird die Heiligen der hohen Oerter zerstören, und es wird meynen, die Zeiten und Gesez

v. 25. Dan. 8, 24. 25. c. 11, 28. 30. 31. 35.

31

Zeruler und Thüringer in Hungarien. Die gemeine lateinische Uebersetzung ist diesem Horne gering, und saget bloß: potentior erit prioribus etres reges humiliabit, das ist, es wird mächtiger seyn, als die vorhergehenden, und drey Könige erniedrigen. Lowth.

h) Man sehe seine Werke, S. 661.

Und ein anderer wird nach ihnen aufstehen.

Das Papstthum nahm seinen Anfang aus eben derselben Ursache, kam aber nicht vor dem Jahre 606, zu eigentlicher Obermacht, da der Pabst Bonifacius den Titel eines allgemeinen Bischoffs annahm. Der Herr Mede übersetzet die Worte: ein anderer wird hinter ihnen aufstehen, das ist, ohne daß es gemerket werde, gleichwie die andern Könige auf seine anwachsende Macht keinen Verdacht hatten, ehe er ihnen über den Kopf gewachsen war. Lowth. Antiochus Epiphanes, der letzte von diesen zehnen, und der letzte von den Seleuciden, die über Judäa regierten, war dieser andere: denn zu seiner Zeit erlöseten die Maccabäer die Juden von seiner Tyranney und Verfolgung. Gesells. der Gottesgel.

Und das, oder nach dem Engl. er, wird von den vorigen verschieden seyn. Das Ansehen desselben wird kirchlich seyn: jedoch so, daß es sich auch die weltliche Macht, und das Recht, über weltliche Sachen Aussicht zu haben, anmaßen wird. Lowth.

Und es wird drey Könige erniedrigen. Prolemäus Philopator, den er, nach Vereinigung seiner Kriegsvölker mit den Völkern seines Vaters und Bruders, aus Syrien vertrieb; Antiochus den Großen, seinen Vater; und Seleucus Philopator, seinen ältesten Bruder, den er durch Heliodorus mit Gift umbringen ließ. Andere verstehen mit mehrerem Grunde durch den dritten, anstatt seines Vaters, Antiochus des Großen, den Demetrius, seines Bruders Seleucus Sohn, als den rechten Erben. Gesells. der Gottesgel. Man lese die Anmerk. uberv. 8. Polus. Drey Könige: oder drey Königreiche; man sehe v. 17. Der Herr Mede i) versteht durch diese drey Königreiche: 1) die Statthaltertschaft von Ravenna, welche Carl der Große den Longobarden wieder entriß und dem Pabste gab; 2) die Königreiche der Griechen in Italien, welche von den Pabsten, Gregorius dem vierten und dritten, dem Kaiser, Leo Isaurus, genommen wurden; 3) das Königreich der Franken, oder deutschen Kaiser, denen die Pabste die Erwahlung und Einsetzung ihrer selbst und anderer Bischoffe aus den Händen rungen, und stufenweise alle Macht und al-

les Ansehen, das sie in Italien hatten, entrißen, welches schwere Kriege zu verschiedenen Zeiten, zwischen den Pabsten und dem Kaiser Heinrich dem vierten und seinen Nachfolgern verursachte. Man sehe eine kurze Beschreibung von diesen Eingriffen der Pabste und den Unruhen, welche darauf folgten, bey dem Bischoffe Stillingfleet k). Lowth.

i) Eben das. S. 778. 779. k) Betrachtung über die Abgötterey der Kirche von Rom. ic. Cap. 5.

25. Und es wird Worte, oder nach dem Englischen, er wird große Worte, wider den Allerhöchsten sprechen. Man sehe v. 8. 20. Cap. 11, 36. Der heilige Johannes zielt Offenb. 13, 5. 6. sehr deutlich auf diese Stelle, wo von dem Thiere gesagt wird, daß es seinen Mund in Lästerung wider Gott öffne. Dieses that es durch Erhebung seines eigenen Ansehens über das Ansehen Gottes, und in der Abschaffung seiner Geseze (man vergleiche 2 Theß. 2, 4.): wie auch durch Einführung des Bilderdienstes und anderer abgöttischen Uebungen, welche der Prophet Jesaias, Cap. 65, 7. Schmach und Lästerung wider Gott nennt. Lowth.

Und es wird die Heiligen der hohen Oerter zerstören. Durch Erregung von Kriegen und Verfolgungen wider sie; man sehe v. 21. Offenb. 17, 6. c. 18, 24. Lowth.

Und es wird meynen, die Zeiten und das Gesez, oder nach dem Engl. Geseze, zu verändern. Die Herrschaften und ihre Einrichtungen zu verändern; man vergleiche Cap. 2, 21. 1 Chron. 29, 30. Dieses hat das Papstthum gethan, indem es sich die Macht angemäset hat, Könige abzusetzen, und andere an derselben Stelle zu verordnen, und nicht allein menschliche Geseze abzuschaffen, sondern auch über einige göttliche Geseze die Gewalt zu haben. Lowth. Herr Mede hat mit Recht angemerket l), daß der Ausdruck, Veränderung von Zeiten und Gesezen eine morgenländische Redensart ist, die oberste Gewalt zu bezeichnen, und daß Zeiten hier nicht abgesondert oder allgemein, sondern vielmehr insbesondere und in Verbindung, für status rerum tempora variantium, Zustände von Sachen, welche in den Zeiten eine Veränderung machen, oder res, quibus variatur status temporum, Sachen, wodurch der Zustand der Zeiten verändert wird gemeynen werden müssen. Zeiten bedeuten Dinge, die in der Zeit gethan werden, wodurch die Zeiten sich verändern: dergleichen sind Veränderungen von Staaten und Herrschaften. Wells. Die Zeiten bezeichnen den Sabbath, Ostern oder Pasch, Pfingsten, den Versöhnungstag, das Fest der Lauber-

zu verändern, und sie werden auf eine Zeit und Zeiten, und einen Theil einer Zeit in denselben Hände übergeben werden. 26. Darnach wird das Gericht sitzen, und man wird seine

Lauberhütten und der Neumonden, das Sabbathjahr und dergleichen, Dan. 8, 11. c. 11, 31. Die Gesetze sind alle die Gesetze und feyerlichen Gebrauche des Moses. Man sehe 1 Macc. 1. Gesells. der Gottegelehrten.

1) B. 4. ep. 6.

Und sie werden auf eine Zeit und Zeiten und einen Theil einer Zeit ic. Oder auf eine halbe Zeit, wie im Hebräischen, Cap. 12, 7. ausgedrückt ist, wovon der heil. Johannes die Ausdrücke Offenb. 12, 14. entlehnet hat; das ist drey und ein halbes Jahr prophetische Zeit; man sehe die Anmerk. über Cap. 4, 15. Eben dieselbe Länge der Zeit wird in andern Stellen der Offenbarung durch zwey und vierzig Monate und durch zwölfhundert und sechszig Tage ausgedrückt, Cap. 11, 23. Lowth. Die gemeine lateinische Uebersetzung liest *tempus et temporis, et dimidium temporis*: im Griechischen steht *ἑὸς καὶ ἑξήκοντα καὶ ἑπτὰ μῆνας καὶ ἡμέρας*, Zeit und Zeiten und die Hälfte einer Zeit. W. ill. Die 70 Dolmetzser und andere alte Uebersetzungen lesen, die Hälfte einer Zeit: und was noch mehr ist, so saget auch der heilige Johannes, Offenb. 12, 14. Es ist merkwürdig, daß wir vernemlich, wo nicht allein, von dem heiligen Johannes lernen, daß durch diesen Ausdruck von Zeit und Zeiten und einer halben Zeit, ein Jahr, zwey Jahre und ein halbes Jahr verstanden werden müssen. Nämlich der heilige Johannes, oder vielmehr der heilige Geist durch ihn hat uns gelehret, daß dieses die Meynung von dem gemeldeten Ausdrücke sey: indem eben derselbe Zeitverlauf, welcher Offenb. 12, 14. durch Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit ausgedrückt ist, v. 6. eben desselben Capitels durch tausend zweyhundert und sechszig Tage angedeutet, und ferner Offenb. 13, 5. eine gleiche Zeit durch zwey und vierzig Monate zu erkennen gegeben wird. Zwey und vierzig Monate nun, ein jeder von dreyszig Tagen (aus welcher Art von Monaten ein chaldäisches Jahr besteht, worauf h' er vom Daniel, und folglich vom heiligen Johannes der denselben Ausdruck Daniels gebraucht, gesehen wird) begreifen eintausend zweyhundert und sechszig Tage: eintausend zweyhundert und sechszig Tage aber geben, wenn sie durch drehhundert und sechszig als die Zahl der Tage eines solchen chaldäischen Jahres, getheilt werden, drey ganze Jahre und $\frac{1}{2}$, das ist $\frac{1}{2}$, oder die Hälfte noch eines Jahres. So weit kommt man wohl überein. Wehr Streit aber ist darüber, ob man durch diese eintausend zweyhundert und sechszig Tage bloß so viele, gemeinlich so genannte Tage, das ist, nur drey und ein halbes Jahr, nach der gemeinen Rechnung verstehen müsse, oder ob

K. 2. Band.

man nach einem Sinne, der den Propheten nicht ungewöhnlich ist, eintausend zweyhundert und sechszig Jahre dadurch zu verstehen habe. Daß nun der hier gebrauchte Ausdruck eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit in gewisser Absicht von eintausend zweyhundert und sechszig prophetischen Tagen, das ist, von so vielen Jahren, zu verstehen sey, das muß man, scheint es, nothwendig zugeben. Aber ob dieses einzig und allein so verstanden werden müsse (wie Herr Mede, Whiston und alle andere wollen, welche meinen, der Paßß sey in dem eigentlichsten und nachdrücklichsten Verstande des Wortes, der Antichrist), das verdienet nach diesem allen noch in Erwägung gezogen zu werden. Wells.

Diese Zeiten des Antichrists sind, einiger Meynung nach, vorbildsweise in derjenigen Verfolgung abgebildet, welche Antiochus Epiphanes wider die jüdische Kirche erregete; wie auch in seinem Verbote des öffentlichen Gottesdienstes im Tempel, welches nach des Josephus m) Rechnung drey und ein halbes Jahrgebauert hat: wiewol diese Bedrückung, wenn man die Rechnung von der Zeit an, da der Altar für den Abgott aufgerichtet war, nimmt, nur drey Jahre währte; gleichwie aus 1 Maccab. 1, 54. verglichen mit Cap. 4, 52. erhellet. Man lese den Erzbischoff Usher n) und Dr. Prideaux o). Lowth. Die Zahlen von Daniel und Johannes scheinen übereinzukommen. Daniel war gewiß in diesen Dingen prophetisch, und seine Weissagung reicht bis an das Ende der Zeiten, selbst der Regierung des Antichristes. Ich will zwar nicht läugnen, daß Antiochus ein Vorbild und Verläufer des Antichristes gewesen seyn kann, und viele Dinge mit List, Grausamkeit und Gotteslästerung wider die Kirche that: aber er war nicht ein Theil von dem vierten, sondern von dem dritten Thiere; da Daniel doch kein Augenmerk hier vornemlich auf die römische Macht und Verfolgung, insbesondere durch das kleine Horn, welche bis zu dessen Untergange dauerte, gerichtet hat. Hiernächst wird dann, wie klar ist, Christus in seinen Heiligen und über dieselben auf eine herrliche Weise regieren, von welcher die Juden niemals werden ausgeschlossen werden: weil so viele kenntliche Stellen in den Propheten sind, die davon reden, und noch nicht erfüllt worden; und so auch für den weiß. n Leser in der Offenbarung, nachdem das Thier und die Hure mit allen ihren Anhängern vertilget seyn werden. Aber genug hiervon für das Gegenwärtige. Polus.

m) *De bello Jud. lib. 1. c. 1. p. 47.* n) *Annal. P. 2. p. 27.* o) *Beimühung der Geschichte des alten und neuen Testaments, S. 944. 945.*

26. Darnach wird das Gericht sitzen. Man sehe v. 22. Lowth.

h h h

Und

seine Herrschaft wegnehmen, indem man ihn vertilge und zunichte mache, bis zum Ende. 27. Aber das Reich und die Herrschaft und die Größe der Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volke der Heiligen der hohen Throner gegeben werden, dessen Reich ein ewiges Reich seyn wird, und alle Herrschaften werden ihn ehren und ihm gehorsamen. 28. Bis hierher ist das Ende dieser Rede: was mich Daniel betrifft, so erschreckten meine Gedanken mich sehr, und mein Glanz veränderte sich an mir, jedoch ich bewahrte das Wort in meinem Herzen.

v. 26. Dan. 6, 26. v. 27. Luc. 1, 33. v. 28. B. 15. Cap. 8, 27. c. 10, 8.

Und man wird seine Herrschaft wegnehmen. Da dieses das letzte von den vier irdischen Königreichen oder Monarchien ist: so wird, wann dasselbe zernichtet ist, ein Ende des gegenwärtigen Zustandes der Dinge seyn, wenn alle menschliche Regierung, Ansehen und Macht aufhören wird, 1 Cor. 15, 24. und die Königreiche dieser Welt das Königreich unsers Herrn und seines Christi werden sollen, Offenb. 11, 15. Man lese die Anmerk. über v. 9. Lowth, Ges. der Gottesgeg.

V. 27. Aber das Reich und die Herrschaft der Heiligen der hohen Throner, oder nach dem Engl. des Allerhöchsten etc. Dieses bedeutet das Königreich Christi auf der Erde, wo von den Heiligen gesagt wird, daß sie mit ihm regieren. Man sehe v. 18. 22. verglichen mit Offenb. 5, 10. c. 20, 4. Lowth.

V. 28. Bis hierher ist das Ende dieser Rede. Das ist, des Gesichtes, und der Erklärung des Engels. Hier endiget sich dasjenige, was der Engel, als eine Erklärung des Traumes, zu mir sprach. Pol. Wells. Was mich Daniel betrifft, so erschreckten meine Gedanken mich sehr. Die außerordentlichen Umstände des Gesichtes machten einen großen Eindruck auf meinen Geist (man sehe v. 15.) und es

war ein Stoff zu großer Unruhe für mich, die Entheiligung der Gesetze und des Dienstes Gottes und die Verfolgungen und das Elend, welche über seine Kirche und sein Volk kommen würden, zu sehen. Lowth.

Und mein Glanz veränderte sich an mir. Die Nührungen, welche dieses Gesicht bey mir machte, schwächten meinen Geist und veränderten meine Gestalt, als ob ich einen Anfall von einer Krankheit bekommen hätte. Lowth. Denn 1) es gebührte ihm so zu seyn, wie es einem heiligen weisen Manne in einem solchen Falle zu seyn geziemet. 2) Durch diese Nührung, welche bey ihm gemacht wurde, hatte Gott die Absicht zu bewirken, daß er es in seinem Herzen bewahren möchte, damit es bey Gelegenheit an den Tag gebracht und seinem Volke überliefert würde, und daß alle diese wunderbare Entdeckungen von Gott ihn desto mehr antreiben möchten, ernstlich für die Kirche Gottes zu bethen, wie er v. 9. thut. Polus. Jedoch ich bewahrte das Wort in meinem Herzen Ich gedachte oft daran (man sehe Luc. 2, 19.) und war dadurch im Stande, eine genaue Nachricht von dem Gesichte der Auslegung desselben, zum Gebrauche und Nutzen der folgenden Zeiten, schriftlich aufzusetzen; man sehe v. 1. Lowth.

Das VIII. Capitel.

Einleitung.

Dieses Gesicht verkündigt, wie es durch den Engel erklärt wird, die Folge der persischen und griechischen Monarchien zum voraus, und wie, während der letztern, Antiochus Epiphanes die Juden auf eine fürchterliche Weise verfolgen, den Tempel entheiligen, und das tägliche Opfer, das daselbst geschah, wegnehmen würde, worinn er ein Vorbild oder eine Abbildung von den erschrecklichen Verwüstungen, die der Antichrist in Gottes Kirche verursachen würde, seyn sollte. Lowth.

Inhalt.

Wir bemerken hier I. das Gesicht, welches sich dem Daniel zeigte, v. 1-14. II. die Erklärung, welche ihm durch den Engel Gabriel von diesem Gesichte gegeben wurde, v. 15-27.



dem dritten Jahre von dem Königreiche des Königes Belsazars, erschien mir ein Gesicht,

V. 1. In dem dritten Jahre von dem Königreiche des Königes Belsazars. Die vorhergehende

Beisagung war Chaldäisch beschrieben, weil sie eine nähere Erklärung von Nebucadnezars Traume war,

Geficht, mir Daniel, nach demjenigen, das mir in dem ersten erschienen war. 2. Und ich sahe in einem Gesichte, (es geschah nun, da ich es sahe, daß ich in der Burg Susan war, welche in der Landschaft Elam ist) ich sahe dann in einem Gesichte, daß ich an dem Flusse

war, der in dem zweyten Capitel erklärt ist. Dieses Gesicht aber, welches nun folget, ist hebräisch geschrieben: weil derjenige Theil davon, der sich auf die Zeit des Antiochus Epiphanes bezieht, die Juden vornehmlich angeht. Daniel schreibt daher nun bis ans Ende des Buches hebräisch: weil diese Dinge sich auf die Kirche Christi, die jüdische und die heidnische Kirche, bis ans Ende der Welt, beziehen ³⁷¹. Polus, Lowth.

Erschien mir ein Gesicht, mir Daniel &c. Entweder nach dem, was mir im Anfange der Regierung des Belsazars, Cap. 7, 1. erschien: oder die Worte können übersezt werden, nach demjenigen, welches mir vorher erschienen war, wie das Wort נבואה, Cap. 9, 21. bedeutet. Lowth. In dem andern Gesichte redet er von allen vier Monarchien; hier allein von den ersten dreyen: indem dieses Gesichte gleichsam ein Theil und eine Erklärung des ersten ist. Polus.

3. 2. Und ich sahe in einem Gesichte. Indem ich wachend war, und den Gebrauch der leiblichen Werkzeuge meiner Sinnen hatte. Lowth.

Es geschah nun, da ich es sahe, daß ich in der Burg, oder nach dem Engl. dem Palaste, Susan war &c. oder dem Palaste; man vergleiche Ezech. 1, 2. Die Landschaft Elam, oder das eigentlich so genannte Persien, war dem Assyrges, dem Könige von Medien, durch Nebucadnezar abgenommen, und das nach der Weissagung des Jeremias wider Elam, Cap. 49, 34. Es war daher dem Könige von Babel unterworfen, als Daniel dieses Gesichte empfing: obgleich der Unterkönig derselben Landschaft nachher zum Eyrus übergieng, und sich zu ihm fügte,

Babel einzunehmen; gleichwie in der Anmerk. über diese Stelle gezeigt ist. Daß Daniel in dem Palaste von Susan seinen Aufenthalt hat, das ist ein Beweis, daß er stets in denselben Ehrenämtern gelassen ward, wozu ihn Nebucadnezar befördert hatte; man sehe v. 27. Lowth. Dieses Gesicht war in seiner Vorstellung und in seinen Gedanken; nicht leiblich: und so war er auch bey dem Flusse Uai. Einige meinen, er sey dem Orte nach da gewesen; weil er in Gesandtschaft durch den Eyrus dahin gesickt worden: Daniel aber war nun zu Babel, da dasselbe belagert und eingenommen wurde, Cap. 5; er war also dort bloß im Gesichte, wie der Prophet Ezechiel sagt, daß er in Jerusalem wäre, Ezech. 8, 1. 3. Daniel nun hatte dieses Gesichte in Susan: weil die Erlösung der Juden durch Eyrus den Perser, oder Elamiter nahe war; denn Elam ist Persien. Diese Stadt hieß Susan, das ist, eine Lilie, wegen ihrer Anmuth. Solche Namen giebt man den Städten in China. Polus. Der Palast bezeichnet den Ort der königlichen Hofstatt, die Hauptstadt von Persien, wo ein starker Thurm oder eine Burg, die man zur Verwahrung der persischen Schätze sehr befestiget hatte, gebauet und durch den Darius, des Xystaspes Sohn, nachher zu einer solchen Vollkommenheit gebracht war, wie Plinius erzählt. Hier hielten nach der Zeit die Könige von Persien ihren Hof und für einen Theil des Jahres ihren Aufenthalt, Ezech. 1, 25.: zu andern Zeiten hielten sie denselben zu Persopolis in Ekbarana &c. Das Wort bezeichnet auch eine Burg, einen Hof, einen Tempel. Einige Uebersetzungen lesen, Landschaft: andere Stadt. G. d. G.

a) Quint. Curtius, lib. 6.

Daß

(371) Wo aber dieses der Grund ist, so kann man fragen: warum nicht schon das vorhergehende Capitel hebräisch geschrieben worden? welches nun so viel natürlicher gewesen wäre, da sich zugleich mit demselben der andere und prophetische Theil dieses Buches angefangen, welchen Daniel geistlich von dem historischen absondern, und sowohl als denselben nach seiner eigenen Zeitordnung abfassen wollte. Es wird also auch diese Ursache nicht hinreichend seyn, uns zu erklären, warum die eine Hälfte dieses Buches chaldäisch, die andere aber hebräisch abgefaßt ist. Daß man die Sache auf die bloße Willkühr des Propheten zurückführe, wird auch niemanden ein Genügen thun, da man nicht anders glauben kann, als daß er gewisse gute Ursachen gehabt haben werde, warum er zuvor die chaldäische, jetzt aber die hebräische Sprache genählet. Ich glaube also, diejenigen zeigen uns die rechte Spur, welche sagen, Daniel habe einen Vortrag, in welchem so viele chaldäisch ausgesprochene Reden, und manche in eben der Sprache abgefaßte Urkunden sollten mitgetheilet werden, lieber ganz chaldäisch aufzeichnen, als, entweder das Chaldäische übersezen, oder mit der Sprache allsuoft abwechseln wollen. Hiegegen könnte zwar eingewendet werden, daß auch d'ieser Grund nicht bey allen Theilen des Buches, die doch auch chaldäisch geschrieben sind, statt finde; und sonderlich schien dieser Grund bey dem vorhergehenden Capitel gänzlich wegzufallen. Es müßte daher nur noch dieses dazu angenommen werden, daß auch diejenigen Reden, welche der Prophet von Gott oder von den Engeln vernommen, ebenfalls in chaldäischer Sprache ausgesprochen worden. Und warum sollte dieses unwahrscheinlich seyn? Hat sich doch Gott auch bey der Schrift an Belsazars Wand der chaldäischen Sprache bedienet.

Flusse Uai war. 3. Und ich hob meine Augen auf, und ich sahe: und siehe, ein Widder stand vor demselben Flusse, der hatte zwey Hörner, und dieselben zwey Hörner waren hoch, und das eine war höher, als das andere, und das höchste kam zuletzt heraus. 4. Ich sahe, daß der Widder mit den Hörnern wider Westen stieß, und wider Norden, und wider Süden, und keine Thiere konnten vor seinem Angesichte bestehen, und es war niemand, der aus seiner Hand erlösete: aber er that nach seinem Wohlgefallen, und er machte sich groß.

v. 4. Dan. 11. 3.

Daß ich an dem Flusse Uai war. Dieser Fluß scheidete Susan von der eigentlich so genannten Landschaft Elam; man lese den Plinius b): wie- wol Elam oft weitläufiger genommen wird, so daß Susan darunter begriffen ist. Es war gewöhnlich, daß die Propheten an den Ufern der Flüsse Gesichte sahen, wovon uns Daniel, Cap. 10, 4. noch ein Beispiel giebt. Ezechiel empfing sein erstes Gesicht bey dem Flusse Chebar Ezech. 1, 3. Dieses geschah: weil solche Oerter zur Absonderung und Beschauung bequemer waren³⁷²). Lowth. Uai war ein Fluß, dessen Wasser so gesund waren, daß sie weit verfahren wurden: und der König trank niemals anderes Wasser. Polus

b) Lib. 6. c. 27.

B. 3. Und siehe, ein Widder stand u. Hörner sind ein Sinnbild der Macht und Herrschaft; man sehe Cap. 7, 24. So bezeichnet dieser Widder mit zweyen Hörnern die Königreiche von Medien und Persien, die zu einer Herrschaft vereinigt waren. Im Hebräischen liest man, ein Widder: aber das beyfugliche Nennwort (Adiectivum) ein, bedeutet nicht mehr, als ein Geschlechtswort (Articulus), das für ein selbständiges Nennwort (Nomen Substantivum) gesetzt wird, und so wird es Cap. 10, 5. 1 Sam. 1, 1. gebraucht. Der Widder war das königliche Feldzeichen der Perser, wie Ammianus Marcellinus anmerket c): und man hat beständig Widderköpfe mit Hörnern, wovon eines höher und das andere niedriger ist, unter den Ueberbleibseln von Persepolis gesehen; wie Herr Jan Chardin in seinen Reisen anmerket. Lowth. Hierdurch wird das Königreich der Medien und Perser verstanden: wie v. 20. wo es auf dieselbe Weise erklärt wird. Vorher war es ein Bär genannt: ist heißt es ein Widder. Beyde bedeuten einley: obgleich durch verschiedene Ausdrücke. Ein Widder heißt es: weil diese ein zum Gesichte oder Streite geschicktes Geschöpf ist, und stößt. Polus.

c) Lib. 19.

Und dieselben zwey Hörner waren hoch. Das ist, sie waren sehr mächtig. Polus.

Und das eine war höher, als das andere u.

Obgleich das Königreich der Medien zuletzt auffam: so war es doch im Anfange das höchste: nachher aber war das persische viel größer an Ansehen und Achtung. Dieses ward in dem Cyrus wahr, der einen unglaublichen Reichthum, wohl von funfzig Millionen Talenten, hatte. Man lese den Curtius und Strabo. Polus. Dieses Horn war länger, um zu erkennen zu geben, daß das persische Königreich, ob es gleich von späterer Zeit war, das Reich der Medien übertruffen und größeres Ansehen in der Welt machen würde: wie es zu des Cyrus Zeiten that. Man lese die Anmerk. über Jer. 51, 11. Lowth.

B. 4. Ich sahe, daß der Widder mit den Hörnern wider Westen stieß Wider Babylon, Syrien, Cappadocien, Kleinasien und Griechenland, die alle westwärts von Medien und Persien lagen. Denn die Perser erregten unter dem Darius und Xerxes Krieg wider Griechenland. Polus. Persien lag ostwärts von Babylon: folglich verbreiteten alle Eroberungen des Cyrus über Syrien und die umliegenden Länder seine Herrschaften westwärts. Aber wir mögen unter diesem Theile auch wohl die Eroberungen des Cyrus in Kleinasien, insbesondere über den Crofus, wodurch er seine Siege bis zum ägäischen Meere ausdehnete, begreifen. Seine Nachfolger waren eine Zeitlang Meister von einem großen Theile Griechenlandes, welches in dem folgenden Verse Westen genannt wird. Lowth.

Und wider Norden: wider die Armenier, Iberier, Lydier, Colchier, Caspier. Lowth, Polus.

Und wider Süden. Dieses hat sein Absehen vornehmlich auf die Eroberungen des Cambyses über Aegypten und Aethiopien, nebst den Eroberungen des Darius Hytaspis über Indien: westwegen Ezech. 1, 1. vom Hasoverus gesagt wird, daß er von Indien bis an Noehrendland regieret habe. Lowth, Polus.

Und keine Thiere konnten vor seinem Angesichte bestehen. Sie eigneten sich alles zu, und besiegten alles, wie Cyrus that. Polus.

Aber er that nach seinem Wohlgefallen. Er überwältigte alle, die sich wider ihn setzten, that ohne Widerstand, was er wollte, und ward darauf der größte König von der Welt. Polus, Lowth.

B. 5.

(372) Davon ist wol keine Ursache einzusehen. Hier aber wird es um so viel unschicklicher angebracht, da der Prophet an diesem Wasser nicht wirklich, sondern nur im Gesichte war, da die Bequemlichkeit des Ortes zum Nachdenken nichts thun konnte

groß. 5. Da ich dieses überlegete, siehe, da kam ein Ziegenbock von Westen über den ganzen Erdboden, und rührte die Erde nicht an: und derselbe Bock hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen. 6. Und er kam zu dem Widder, der die zwey Hörner hatte, den ich vor dem Flusse hatte stehen sehen: und er lief in dem Grimme seiner Kraft auf ihn an. 7. Und ich sahe ihn, da er sich dem Widder nähete, und er erbitterte sich wider ihn, und er stieß den Widder, und er brach seine beyden Hörner: und in dem Widder war keine Kraft, um vor seinem Angesichte zu bestehen: und er warf ihn zur Erde, und er zertrat ihn, und es war niemand, der den Widder aus seiner Hand erlösete. 8. Und der Ziegenbock machte sich über die Maaßen groß: aber da er stark geworden war, brach

B. 5. Da ich dieses überlegete, siehe, da kam ein Ziegenbock. Alexander der Große, König von Macedonien und ganz Griechenland. Dieser wird ein Ziegenbock genannt, weil die Griechen Aegäer, das ist, ziegenhaft, hießen, und ihr Meer das ägäische Meer genannt wurde, weil diese Landschaft und die Inseln desselben viele Ziegen hatten, wie das Wort bezeichnet. Das Wort Ziegenbock bedeutet hier einen jungen Ziegenbock: denn so hieß Alexander Pellaeus Iuuenis. Der Ziegenbock geht vor der Herde her, Jer. 50, 8. Dieses giebt also zu erkennen, daß er ein griechischer Oberster und Führer sein würde. Uebrigens kommt dieser Ziegenbock mit dem Bauche und Dickenbeinen des Bildes, und mit dem Leoparden, oder dem dritten Thiere, überein. Polus. Ein Ziegenbock war vor alters ein Sinnbild von Fürsten oder großen Befehlshabern (man sehe Sprw. 30, 31. Zach. 10, 3. Jes. 14, 9.) wo das Wort, welches durch Voernehme (nach dem Niederländischen durch Böcke) übersetzt ist, im Hebräischen große Böcke bedeutet. Lowth.

Von Westen über den ganzen Erdboden. Das ist, in demjenigen Theile von Asien, wo er dem Perres widerstand, und die ganze morgenländische Herrschaft überzog. Polus. Der Bock wird hier so beschriben, daß er von Westen, das ist, von Griechenland über die ganze Erde kam, das ist, alles vor sich wegnahm, wohin er gieng, wodurch der ungestörte Fortgang Alexanders des Großen zu erkennen gegeben wird. Ein Bock war das Sinnbild oder Wapen, wie wir iht sagen würden, von Macedonien, seit der Zeit ihres Königes Caranus. Man sehe den Justinus d). Lowth.

d) Hist. lib. 8.

Und rührte die Erde nicht an. Deswegen wird er auch ein Leopard mit Flügeln genannt, der mit einer ungläublichen Geschwindigkeit in einer kurzen Zeit überwand. Denn in der Zeit von sechs Jahren überwand er die Meder und Perser, Babylon, Aegypten und alle Länder rund umher, ferne und nahe, als ob er nur dadurch gereiset wäre: er kam, sahe und stiegte über dieselben. Polus. Er hatte binnen der Zeit von acht Jahren alle die Länder erobert, welche zwischen dem

ägäischen Meere und dem Flusse Hypanis in Indien liegen. Man sehe Prideaux c). Lowth.

e) Verknüpfung der Geschichte des alten und neuen Testaments, S. 612.

Und derselbe Bock hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen. Man sehe v. 21. Lowth. Dieses war Alexander der Große, der westliche Monarche. Geschöpfe, die ein Horn haben, sind deswegen stark, wie der Monoceros oder das Einhorn, 4 Mos. 23, 22. Der Zusatz, zwischen seinen Augen, bedeutet seine Macht und Staatskunde: auch seinen weisen Rath, Hauptleute und klugen Befehlshaber, als Parmenio, Clitus, Philotes &c. Polus.

B. 6. Und er kam zu dem Widder, der die zwey &c. Das ist, zu dem Könige von Medien und Persien, welcher fertig und heftig zum Streite zog. Polus.

B. 7. Und ich sahe ihn, da er sich dem Widder nähete, und er erbitterte sich &c. Er that einen ploßlichen und heftigen Anfall auf die Herrschaft der Meder und Perser, und vertilgte sie in zweyen Gefechten gänzlich, erklich zu Jhus, hernach zu Abela. Lowth.

Und in dem Widder war keine Kraft &c; er warf ihn zur Erde &c. Er überwand ihn gänzlich, daß er niemals wieder aufkommen konnte. Dieses geschah an dem Granicus, bey Jhus und bey Abela. Polus. Man sehe Cap. 7, 7. Diese Weisagung von Alexanders glücklichem Fortgange zeigte ihm der Hohepriester Jabbus, als er nach Jerusalem kam, und machte ihm dadurch Muth, in seinen Unternehmungen fortzugehen. Man sehe den Josephus f). Lowth.

f) Antiquit. lib. 11. c. 9. p. 414.

B. 8. Und der Ziegenbock machte sich über die Maaßen groß. Dadurch, daß er die ganze morgenländische Herrschaft und Macht, bis nach Indien, eroberte. Polus.

Aber da er stark geworden war, brach das große Horn. Dieses war die starke Macht des Herrn der Heerschaaren, welcher höher ist, als die Höchsten, und stärker, als die Stärksten, wenn sie gleich un-

brach das große Horn, und es kamen, an desselben Stelle, vier ansehnliche, nach den vier Winden des Himmels, herauf. 9. Und aus einem von denselben kam ein kleines Horn hervor, welches ausnehmend groß ward, gegen Süden, und gegen Osten, und gegen das

v. 8. Dan. 11, 4. v. 9. Dan. 7, 8. c. 11, 21.

hierliche

überwindlich scheinen. **Sarwahr, ein jeder Mensch ist in seinem besten Zustande bloß Eitelkeit.** Da Alexander der Große der größte, und in seiner Jugend, noch nicht drey und dreyßig Jahre alt war; da er sich den Sohn Jupiters nannte; da er durch Siege und guten Fortgang aufgeblasen war: da ward er zerbrochen und ganz zernichtet; denn er, seine Mutter, sein Sohn, sein Bruder, und alle seine Freunde wurden vertilget. So schwach sind die Größesten, langes Glück zu ertragen! Denn dieses Wunder von einem Menschen bereitet seinen eigenen Untergang durch Stolz, Uebermuth und Wollust: er, der sich betrübete, daß nicht noch eine Welt zu überwinden wäre, und in dieser nicht Raum genug hatte, Athem zu schöpfen, wie bald ward er in ein Grab von sechs Eclausen gestürzt! **Polus, Lowth.**

Und es kamen, an desselben Stelle, vier ansehnliche, nach den vier Winden des Himmels, herauf 1) Antipater bekam Griechenland; 2) Asien kam in den Besitz des Antigonos; 3) Ptolemäus bekam Aegypten; 4) Seleucus hatte Babylon und Syrien. Alle diese Länder lagen nach verschiedenen Himmelsgegenden: gegen Osten Babylon und Syrien; gegen Süden Aegypten; gegen Norden Klein-Asien; gegen Westen Griechenland. **Polus.** Diese erklärt der Engel durch vier Königreiche, die an derselben Stelle aufkamen, v. 22. man sehe auch Cap. 11, 4. **Dr. Prideaux g)** zeigt, daß diese Weissagung in der Vertheilung der griechischen Monarchie, nach der Schlacht von Ipsus, wo Antigonos getödtet wurde, ihre vollkommene Erfüllung gehabt habe. Es waren zwar in der That Vertheilungen derselben in Landtheilen zwischen dem Bruder und Sohne Alexanders: aber dieses war eine Vertheilung derselben in Königreiche unter so viele Könige oder unabhängige Beherrscher, welche hier durch Hörner, und Cap. 7. durch Häupter abgebildet ist. Diese vier Könige waren: 1) Ptolemäus, König von Aegypten, Lybien, Palästina, Arabien und Coele-Syrien, welche Länder der südliche Theil des Reiches genannt werden mögen; 2) Cassander von Macedonien und Griechenland, welches der westliche Theil davon war; 3) Erymachus von Thracien und Asien, welches der Theil nach Norden war; 4) Seleucus von Syrien und den morgenländischen Landtheilen. Aus der Beschreibung des Gebietes Alexanders und seiner vier Nachfolger, die ihm gegeben worden, ist es klar, daß

der Prophet es als eine und eben dieselbe Herrschaft, und als die dritte in dem Range der vier großen Monarchien, vorsehlet. Denn es wird unter dem Einbilde eines und eben desselben Ziegenbocks vorgestellt, der zuerst ein ansehnliches Horn an der Stirn, das v. 21. ausdrücklich der erste König genannt wird, und nachher viere, die an derselben Stelle hervorkamen, hatte. Dieses ist eine Bestätigung dessen, was vorher über Cap. 2, 40. angemerkt ist, daß das vierte Königreich die römische Monarchie seyn mußte. **Lowth.**

g) *Vt supra, p. 621.*

V. 9. Und aus einem von denselben kam ein kleines Horn hervor. Dieses kleine Horn war Antiochus Epiphanes, der aus den Seleuciden von Syrien hervorkam. Er wird ein kleines Horn genannt ³⁷³⁾: 1) weil er viel geringer war, als Alexander, welcher ein ansehnliches Horn hieß, v. 5.; 2) weil er der jüngste von seiner Brüdern war; 3) weil er zu Rom gefangen und in Verhaft gehalten wurde, woraus er entkam; 4) weil er im Anfange nichts großes oder ansehnliches an sich hatte, da er auch von geringem Stande war. **Polus.** Aus einem von diesen vier Nachfolgern des Alexanders kam Antiochus hervor, der nachher von seiner Schwiegertochter Epiphanes, oder der Edle (durchlauch-tige) genannt wurde: in der That aber war er eine geringe Person, welchem die Würde des Königreichs nicht zukam, wie der Engländer in Cap. 11, 22. beschreibt; indem der älteste Sohn seines Bruders Demetrius der rechtmäßige Erbe war. Das kleine Horn, welches zu der dritten Hauptvertheilung oder Monarchie gehört, muß nicht mit dem kleinen Horne der vierten, wovon Cap. 7, 8. 20. gesprochen wird, verwechselt werden: obgleich das, was hier gesagt wird, als ein Vorbild oder eine Abschilderung des letzten angesehen werden kann. **Lowth.**

Welches ausnehmend groß ward, gegen Süden. Das ist, Aegypten, wo er verschiedene Plätze des Ptolemäus Philometers belagerte und einnahm, indem er sich seine Jugend zu Ruhe machte (man sehe 1 Macc. 1, 17.) bis daß die Römer ihn daran hinderten. Aegypten wird in verschiedenen Stellen des elften Capitels dieser Weissagung Süden genannt. **Polus, Lowth.**

Und gegen Osten. Gegen Armenien und Persien.

(373) Eigentlich heißt er: ein Horn aus dem Kleinen. Das Wort קַרְנֵי hat so gar auch einen untersehenderen Accent. Im übrigen läuft die Sache in der Erklärung auf eines hinaus. Von den folgenden Ursachen dieser Beschreibung wird wol am meisten auf die erste und letzte gesehen.

zierliche Land: 10. Und es ward groß bis an das Heer des Himmels: und es warf einige von demselben Heere, nämlich von den Sternen, zur Erde nieder, und es zertrat sie. 11. Ja es machte sich groß bis an den Fürsten desselben Heeres, und von demselben ward das beständige Opfer weggenommen, und die Wohnung seines Heiligthumes ward niedergeworfen. 12. Und das Heer ward in den Abfall wider das beständige Opfer übergeben:

v. 10. Offenb. 12, 4. v. 11. Jos. 5, 14.

sten. Man lese die Anmerk. über Cap. 11, 44. Lowth. Oder in Syrien, Babylon, Armenien. Polus.

Und gegen das zierliche Land. Gegen Judäa, welches wegen des Tempels und des Volkes Gottes in demselben, und wegen seiner Fruchtbarkeit, so heißt, und Ezech. 20, 6. die Fierde von allen Ländern genannt wird: so auch v. 15. Pf. 48, 2. 3. fg. Jer. 3, 19. Dan. 11, 16. 41. 45. Es wird manchmal als ein Land, das von Milch und Honig floß, beschrieben. Die Grausamkeiten aber, welche Antiochus Epiphanes in Judäa verübte, sind der Inhalt der folgenden Verse. Man vergleiche Cap. 11, 31. fg. Polus, Lowth.

V. 10. Und er ward groß bis an das Heer des Himmels. Das ist, die streitende Kirche Gottes, die dem Gott des Himmels dienet, deren Glieder Bürger des Himmels sind, deren Namen in den Himmeln angeschrieben sind; und unter diesen vornehmlich die Priester, Edlen und streitbaren Heiden, welche als Sterne vor den andern scheinen werden: diese zertröte und schlug er grausamer Weise. Polus. Gleichwie die Gläubigen die Heere von dem Königreiche des Himmels sind: also werden die Namen und Titel der Kirche im Himmel bisweilen der Kirche auf Erden gegeben. Die christliche Kirche wird Gal. 4, 25. das Jerusalem, das droben ist, genannt, und die Auserwählten derselben werden Offenb. 1, 20. mit dem Namen der Engel belegt. Auf gleiche Weise bedeutet hier das Heer des Himmels die jüdische Kirche, und insbesondere die Priester und Leviten, welche das Heer des Himmels, ein Titel, der Engeln eigen ist, wegen ihrer beständigen Wahrnehmung des Dienstes Gottes in dem Tempel, zur Nachfolge des Dienstes der Engel, genannt werden. Das Wort *צבא*, Heer, wird auf den Dienst in dem Heiligen, 2 Mos. 38, 8. 4 Mos. 4, 23. gezogen. Lowth.

Und es warf einige von demselben Heere, nämlich, oder nach dem Englischen, und, von den Sternen 2c. Personen von hoher Würde in der Kirche werden Offenb. 1, 20. Sterne genannt. So bedeuten dann die Worte hier, entweder, daß Antiochus die priesterliche Bedienung in dem Gottesdienste durch Wegnehmung des täglichen Opfers aufheben würde, v. 11. oder daß er einige durch Betrug und Schmeicheley verführen würde, abfällig zu werden. Man sehe Cap. 11, 23. und vergleiche Offenb. 11, 1. Lowth.

Und es zertrat sie. Brachte sie gänzlich herunter und vertilgte sie. Lowth.

V. 11. Ja es machte sich groß bis an den Fürsten 2c. Nicht allein wider den Hohenpriester Onias, den er von dem Priestertume absetzte, da er dasselbe verkaufte, 2 Mac. 4. sondern wider Gott selbst; welches uns seine ruchlose Muthwilligkeit und die Duldung und Zulassung Gottes, wegen der Sünden seines Volkes, zeigt; oder auch wider Christum, den Hohenpriester über das Haus Gottes, dessen Heiligthum in den folgenden Worten der Tempel genannt wird. Polus, Lowth. Daß durch den Fürsten des Heeres niemand anders, als Gott selber (und nicht ein Hohenpriester, wie einige sich einbilden) verstanden werden müsse, das erhellet klar aus dem, was alsobald folget: nämlich, und die Wohnung seines Heiligthumes ward niedergeworfen, wo seines auf niemand anders, als auf den eben vorher gemeldeten Fürsten des Heeres gehen kann. Und weil durch sein Heiligthum ohne Zweifel Gottes Heiligthum bezeichnet wird: so folget, daß ebenfalls Gott durch den Fürsten des Heeres bezeichnet werde. Wells.

Und von demselben ward das beständige, oder nach dem Engl. täglich e, Opfer weggenommen. Denn er verfolgte das Volk Gottes termaßen, daß er es den Dienst Gottes zu unterlassen zwang. Polus. Das tägliche Opfer ist dasjenige, welches alle Morgen und Abende in dem Namen des ganzen Volkes geopfert ward; man sehe 4 Mos. 28, 3. Dieses ward durch den Antiochus weggenommen, und beyde Tempel und Altar wurden entheiligt. Man sehe 1 Mac. 1, 44-64. Lowth.

Und die Wohnung seines Heiligthumes ward niedergeworfen: im Griechischen, und das Heiligthum wird wüste gemacht werden. Wall. Oder sie ward, als unheilig, ausgeworfen; man vergleiche Offenb. 11, 2. Sie ward der Würde und Vorrecht: beraubt, die einem heiligen Orte zukommen, als ob die Scheidemauern, die sie von der gemeinen Erde unterschieden, umgerissen wären. Lowth. Er nahm den Gebrauch des Tempels, in Ansehung des heiligen Dienstes und Opfers weg: indem er befahl, daß er nicht der Tempel Gottes, sondern des Jupiters Olympius genannt werden sollte, dessen Bild er in demselben aufrichtete, und das Priestertum: gottlosen Männern, als dem Ision und Melas, gab. Polus.

V. 12. Und das Heer ward in den Abfall 2c. oder nach dem Englischen, ein Heer ward ihm wider

geben: und es warf die Wahrheit zur Erde, und that es, und es glückte wohl. 13. Darnach hörte ich einen Heiligen sprechen: und der Heilige sagte zu dem Unbenannten, der da

wider das tägliche (Opfer) um der Uebertretung willen gegeben. Antiochus erreichte seine Absicht in seinen Unternehmungen wider die Juden und ihren Gottesdienst so weit, daß er ein Castell in der Stadt Davids bauete, und in dasselbe eine Besatzung von Soldaten hineinlegte, um diejenigen abzuhalten, die in den Tempel kamen, Gott zu dienen; man lese 1 Macc. 1, 33 = 36. Dieses ließ Gott zu, als eine gerechte Strafe wegen der Sünden seines Volkes, und insbesondere derer, welche willig zu seyn bezeugten den Dienst Gottes zu verläugnen, und sich mit den Heiden in der Abgötterey zu vereinigen; man lese 1 Macc. 1, 11. fgg. 2 Macc. 4, 13. 17. ³⁷⁴). Einige übersehen die Worte, und es ward eine bestimmte Zeit wider das tägliche Opfer gesetzt: denn das hier gebrauchte Wort מצב bedeutet auch eine gesetzte Zeit. Man sehe Cap. 10, 1. ³⁷⁵). Lowth. Das Heer der Juden ward, wegen ihrer Uebertretung wider das tägliche Opfer, ihm und seiner Macht übergeben. (Die niederländischen Uebersetzer haben an dem Rande angemerkt, daß der erste Theil dieses Verbes auch anders und also gelesen werden könne: und das wider ward ihm wegen der Uebertretung wider das beständige Opfer übergeben ³⁷⁶). Gesell. der Gottesgel. Das ist entweder, wegen der Uebertretung der Prie-

ster; denn Jason entriß seinem Bruder Onias das Priesterthum auf eine treulose Weise, und darnach that Menelaus ihm eben das; oder wegen der Sünde des Volkes, in Absicht auf den Dienst Gottes. Oder Antiochus brachte gottloser Weise und mit Verachtung Gottes Soldaten in die Stadt, um die Versammlungen des Volkes Gottes zu seinem Dienste zu hindern, oder zu zerstören, 1 Maccab. 1, 47. Polus.

Und es warf die Wahrheit zur Erde, und that es 2c. Er war so glücklich in seinen Anschlägen wider die Wahrheit, daß er dieselbe auf eine Zeitlang unterdrückte, und das öffentliche Bekenntniß davon verhinberte. Man sehe v. 24. Cap. 11, 28. 32. Lowth. Die Wahrheit bezeichnet das Gesetz Gottes, Mal. 2, 6. das Gesetz der Wahrheit genannt, welches Antiochus in Stücken schnitt und verbrannte, 1 Macc. 1, 60. Dieses war sein Thun, und es glückte ihm auf eine Zeitlang, wie er begehrete ³⁷⁷). Polus.

B. 13. Darnach hörte ich einen Heiligen sprechen. Das Wort Heiliger kommt mit Engel überein; man sehe Cap. 4, 13. Was dieser Heilige oder Engel sagte, das wird nicht ausgedrückt ³⁷⁸): gleichwie auch die Worte der vortrefflichen Person, die dem Daniel Cap. 10, 5. erschien, nicht gemeldet werden. Lowth. Es ist sehr merkwürdig, daß in

(374) Dieses alles ist zwar der Sache nach richtig: aber es kann nicht für den Verstand der Worte angenommen werden, ob es wol auch Grotius dafür ansieht, und die oben angeführte englische Uebersetzung nicht unbedeutlich damit einstimmet. Denn es wäre allzu unnatürlich, daß hier von einem andern Heere geredet seyn sollte, als von dem, wovon zuvor die Rede gewesen, ohne daß der Text die geringste Anzeige einer verschiednen Bedeutung enthielte.

(375) Auch bey dieser Auslegung fände eine gleiche Unbequemlichkeit statt, wie bey der vorhergehenden.

(376) Msdenn aber müßten die Worte ganz unnatürlich verkehrt werden; daher geht diese Erklärung am allerwenigsten an. Man findet aber den Schlüssel zum rechten Verstande dieser Worte im folgenden Verse, da es heißt: daß sowol das Heiligthum als das Heer zur Zertrümmung übergeben wird. Wenn man nun noch das einrige bemerkt, daß das חר nicht selten auch mit bedeuete, so haben wir die richtige Uebersetzung: und das (jetzt gemeldete) Heer ward (zugleich) mit dem beständigen (Opfer) in den Abfall übergeben; welcher sogleich in dem folgenden weiter beschrieben wird, wenn die Worte richtiger, als gemeinlich geschieht, erklärt werden.

(377) Dieses alles ist von dem Antiochus in gewisser maßen zwar auch wahr; aber die Meynung des Textes ist es nicht. Da in demselben ein einiges Subiectum מצב ist, auf welches sich die Verba, die daher alle Poeminini generis sind, insgesamt beziehen müssen, so muß der Verstand dieser seyn: und es wird (nicht das Horn, der Antiochus, sondern das in den Abfall dahin gegebene Heer der Juden, wird) die Wahrheit (des rechten Gottesdienstes, selbst) zur Erde werfen, und wird es (so wenig man es verurtheilen sollte, gewisslich) thun, und (in solchem gottlosen Beginnen auf eine Zeitlang) guten Fortgang haben. Von der Anrichtung dieser Gottlosigkeit sowol, als von dem Fortgange derselben, lese man 2 Macc. 4.

(378) Es mußte denn seyn, daß man diese Worte für eine Anzeige des Urhebers der im vorhergehenden Verse gemeldeten Worte ansehen wollte. Und weil zumal die Vorstellungen in Bildern mit v. 11. aufgesetzt haben, und die Worte v. 12. (die sich auch von da an im Futuro auszudrücken anfangen) da sie keiner Bilder mehr fähig waren, gesprochen seyn müssen: hiernächst auch bald v. 14. gesagt wird, der Heilige habe zu Daniel selbst geredet, da es hingegen hier heißt: er sagte zu dem Unbenannten, da doch nichts folgt, das er zu ihm gesagt haben konnte; so wäre dieser ganze Vers besser also zu übersetzen: Also (oder, dieses,

in allen Gesichtern der heiligen Schrift solche Dinge, die ihrer Natur nach entweder gar nicht, oder doch nicht wohl in einem Gesichte abgebildet werden können, so vorgestellt werden, wie sie dadurch, daß man dieselben sagen hörte, bekannt gemacht sind. So kann in diesem Falle die Dauer der Bedrückung, welche hier vorhergesaget wird, dem Auge Daniels nicht vorgestellt werden: und aus der Ursache wird er davon auf solche Weise unterrichtet, daß er den einen Engel zu dem andern sagen hört, wie lange die gemeldete Zeit seyn sollte. So auch Offenb. 9, 16. nachdem der heil. Johannes im Anfange des Verses gesaget hat, daß die Zahl der Heere der Reuterey zweymal sieben Tausende der sieben Tausenden war, setzt er unmittelbar darauf hinzu, und (Coder nämlich) ich hörte ihre Anzahl: als ob er gesaget hätte: da diese Zahl so beschaffen war, daß ich in dem Gesichte keine Gelegenheit hatte, sie zu zählen: so ward sie mir gesaget, und also wußte ich sie durch Hörensagen. Und weil dieses die eigentliche Bewandniß des Falles, oder der wahre Grund ist, warum hier in dem Gesichte zween Engel eingeführt werden, wie einer zu dem andern rede, und der eine dem andern sage, wie lange das Gesicht wegen des täglichen Opfers ic. seyn sollte: so erhellet hieraus klar, wie schwach und ungegründet die Meynung derer ist, die das, was hier v. 13. 14. gesaget wird, zu einem Gesichte machen, welches von dem vorher v. 2. 12. beschriebenen Gesichte deswegen unterschieden sey, weil der letzte Theil des Gesichtes gesaget, oder durch einen Heiligen gesprochen, und das erste durch den Daniel gesehen war. Wells.

Und der Heilige, oder nach dem Engl. ein anderer Heiliger, sagte zu dem Unbenannten, der ic. Durch den ersten wird ein heiliger Engel, durch den andern Jesus Christus, משיח, ein Ausrechner oder Entdecker von Geheimnissen, ein wunderbarer Entdecker, Jes. 9, 6. verstanden ³⁷⁹). Von demselben erfraget der Engel dieses Geheimniß, die Bedrückung der Kirche betreffend, wie lange dieselbe dauern sollte, um Daniels und seines Volkes willen. Denn der Herr Christus ist der Unterwesiger seines Volkes die Weisheit Gottes, und hat wegen seines Amtes und der Beziehung, worinn er auf seine Kirche und sein Volk steht, alles in seiner Macht. Polus. Es werden verschiedene Engel in Daniels Gesichtern eingeführt; man sehe v. 15. 16. Cap. 10, 6. 10. 16. c. 12, 5. 6. und so bey dem Zacharias, Cap. 1, 13. 14. c. 3, 2. 4. Das Wort, welches hier durch einen gewissen Heiligen (Unbenannten) ausgedrückt ist, wird am Rande der (engl.) Bibel durch den Ausrechner von Geheimnissen, oder den wunderbaren Ausrechner übersetzt, und muß eine Person von außerordentlichem Range bedeuten, als die geschickt war, solche Geheimnisse zu erklären, die andern Engeln verborgen waren: folglich wird mit Grunde angenommen, daß hier der Sohn Gottes gemeynet werde, welcher Jes. 9, 6. wunderbarer Rath genannt ist, weil er am allen Vorfatz und alle Rathschlüsse Gottes weiß. Man vergleiche Joh. 1, 18. Das Theilwort (Participium) מרבה, sprechend, oder der da sprach, welches hier zweymal in Absicht auf diese Person gebraucht ist, kann bedeuten, daß er der Logos, oder das Wort Gottes ist ³⁸⁰). Polus.

Bis

Dieses, was jetzt v. 12. gesaget worden) hörte ich einen Heiligen sprechen; hierauf sagte ein (anderer) Heiliger zu dem (ersten) Ungenannten, der da geredet hatte. (Und sprach folgende Worte) u. s. f. Der erste war es allem Ansehen nach, der nach v. 15. in Gestalt eines Mannes vor dem Daniel stand, und von dem er v. 16. mit eines Menschen Stimme reden hörte, ohne seinen Namen zu erfahren. Von diesem aber hörte er bald hernach den Namen des andern nennen. Daher kann dieser nicht wohl der Ungenannte heißen, dessen Namen Daniel bald selbst hinschreiben wollte; wol aber der andere, dessen Namen nicht vorkommt. Folglich muß in diesem Verse der zum zweytenmal gemeldete Heilige ein anderer von dem ersten, und der Fragende seyn.

(379) Wir müssen hiebey wohl zusehen, daß wir die Personen nicht verwechseln. Nach der angeführten englischen Uebersetzung, welche die Worte zum Theil eben so ansetzt, wie in der 378. Anmerk. gesaget worden, hat der zuerst gemeldete Heilige, der mit dem משיח einerley Person ist, auf die, von dem andern Heiligen an ihn gethane Frage, die sogleich folget, v. 14. geantwortet. Es ist also die Frage nicht von dem משיח geschehen, wie nach der obenstehenden Uebersetzung angenommen wird. Sondern sie ist an ihn von einem andern Heiligen (ohne Zweifel dem Gabriel v. 16.) geschehen, von ihm aber die darauf gegebene Antwort sowol als die allgemeine Nachricht von der Sache v. 12. ertheilet worden. Dieser nun kann für den unerforschlichen Engel (für den sich auch die Antwort besser als für eine Creatur schiebet) gehalten werden: zumal wenn man das Wort משיח also ansetzt, wie hier von unsern Auslegern geschieht, und von mehreren geschehen ist, die man in Abr. Calows Bibl. ill. angeführt findet. Ja, wo diese Herleitung erwieslich genug, und keinem Zweifel unterworfen wäre, so würde es nicht nur möglich und wahrscheinlich, sondern auch vollkommen gewiß seyn, daß der Sohn Gottes selbst hier verstanden werde.

(380) Wir wollen das nicht widersprechen. Doch hat Daniel wol zunächst die Verwechslung der Personen verhüten, und zu erkennen geben wollen, daß der gefragte משיח kein anderer sey, als der zuerst gemeldete Heilige.

da sprach: Bis wie lange wird das Gesicht von dem beständigen Opfer und von dem verwüstenden Abfalle seyn, daß sowohl das Heiligthum, als das Heer, zur Rettung übergeben

Bis wie lange wird das Gesicht von dem beständigen Opfer und von dem verwüstenden Abfalle, oder von der Uebertretung der Verwüstung, (nach dem Englischen), seyn. Diese Worte können dem Hebräischen gemäß also übersetzt werden: wie lange wird das Gesicht dauern, das tägliche Opfer weggenommen seyn, und die Uebertretung der Verwüstung anhalten ³⁸¹⁾? Die Uebertretung der Verwüstung, oder wüste zu machen ist einerley mit dem verwüstenden Gräucl, Cap. 11, 31. ³⁸²⁾ und wenn der Ausdruck auf die Verfolgung, welche Antiochus erweckte, gedeutet wird, bezeichnet er den Abgott; den er auf den Altar Gottes hatte setzen lassen, daß er daselbst angebetet würde; man sehe 1 Maccab. 1, 54. vergl. mit v. 59. **Luth.** Der Herr weiß, daß sein bedrücktes Volk sich sehr um die Zeit seiner Bedrückungen bekümmert: weil eine Zeit dafür bestimmt ist, und der Herr diese bisweilen, wie wir hier sehen, denen, welche darauf Licht geben, v. 5. und Heiligen, die darum bitten, Cap. 9. entdeckt. Sie rufen in ihren Beklemmungen aus, wie lange o Herr! und es ist eine Vermehrung ihres Schmerzens, daß niemand weiß, wie lange, Ps. 74, 9. Wie lange wird Antiochus mit seinen tyrannischen Quälungen wider das Volk Gottes und den Dienst Gottes anhalten! Dieses ist die Zertretung des Heiligthumes und des Heeres. **Polus.** Die Worte, das Heiligthum und das Heer zertreten werden, heißen im Griechischen; wie lange = daß das Heiligthum und die *divinus*, *Kraft*, zertreten werden wird. In der gemeinen lateinischen Ueber-

setzung steht: daß das Heiligthum und die *Stärke* zertreten werden wird u. Eben so steht v. 9. im Griechischen *divinus* (Kraft), in der gemeinen lateinischen Uebersetzung Fortitudo (Stärke); im Englischen das sterliche Land: und wann es hier so genommen wird, ist die Frage, welches hier geschieht, wie lange der Tempel und die heilige Stadt, oder das heilige Land durch den Antiochus werde verunreiniget werden ³⁸³⁾? Daß aber das hebräische Wort auch durch wüste machen übersetzt werden könne ³⁸⁴⁾, das ist von unsern Uebersetzern am Rande unserer Bibel angemerkt: so daß es eben so viel ist, als ob gesagt würde, daß die Uebertretung, worauf hier gesehen wird, die Ursache von der Verwüstung wäre, die hier vorher verkündigt wird. Allein daß das hebräische Wort nicht von dem Verwüster übersetzt werden müsse, als ob es auf die Uebertretung des Antiochus gieng, der diese Verwüstung über die Juden bringen würde, das ist, (denk ich), aus v. 23. klar, wo gesagt wird, daß in der letzten Zeit von ihrem (das ist, der Griechen) Königreiche, wenn die Uebertreter es auf das höchste gebracht haben werden, ein König = auflieben werde: wo durch Uebertreter nicht Antiochus verstanden werden kann, der in dem folgenden Satz durch den König bezeichnet wird, sondern die Juden zu verstehen sind, welche durch den Antiochus gestraffet werden sollten, weil sie Uebertreter waren, und von deren Sünden hier deswegen geredet wird, daß sie die Uebertretung sind, welche wüste macht, oder die Ursache ihrer Verwüstung ist. **Wall.**

W. 14.

(381) Es ist dieses mehr eine Umschreibung als eine Uebersetzung. Sie stimmt übrigens mit der obestehenden Uebersetzung völlig überein, und es wird um die Dauer dreyer Dinge gefragt, deren erstes ist: das Gesicht überhaupt; die zwey andern sind, die zwey vornehmsten Hauptumstände insonderheit, die in dem Gesichte enthalten waren.

(382) Diese angeführte Stelle geht unsern Text so nahe nicht an, als die vorhergehende Weissagung, sonderlich v. 12. worauf sich diese ganze Frage bezieht. Es muß daher hier der daselbst gemeldete Abfall (man vergleiche die 375. und 377. Anmerk.) gemeynet seyn, welcher ein verwüstender Abfall genennet wird, weil er die Ursache gewesen, warum Gott diese große Verwüstung über sein Volk und Heiligthum verhängete. Dieses bemerkt der gelehrte Wall am Ende der Erklärung über diesen Vers ganz richtig, ob er wol in dem Beweise einen Umweg nimmt, der nicht eben vonnöthen ist, die Sache aber doch noch weiter bestätigten kann.

(383) Dieses ist am Ende allemal die Hauptsache, um welche gefragt wird. Indessen mag der griechische Uebersetzer ein Wort gebraucht haben, welches er will (da denn am Ende von v. 9. wo ein ganz anderes Wort steht, das Wort *divinus* am allerunschicklichsten gethäselet worden); so ist doch augenscheinlich, daß *u* hier keine andere Bedeutung haben könne, als es im Vorhergehenden gehabt hat.

(384) Dieses kann aber nicht mehr von dem Worte verstanden werden, welches der Grieche durch *divinus* ausgedrückt hat (wie der Leser aus dieser unbequemen Verbindung des Vortrages schliessen sollte); sondern der Verfasser dieser Anmerkung geht zurück auf die vorhergehende Redensart vom verwüstenden Abfalle.

geben werden wird? 14. Und er sprach zu mir: Bis auf zweytausend und dreyhundert

V. 14. Und er. Das ist, der ungenannte Engel. Warum redet er zum Daniel und nicht zu dem Engel, der ihn fragete? Weil Daniel der Kirche, womit er in Beziehung stand, die Antwort mittheilen sollte, woran viel gelegen war, und der Engel, der die Frage vorgestellt hatte, es in Absicht auf sie that³⁸⁵. Polus.

Bis auf zweytausend und dreyhundert Abende und Morgen, oder nach dem Engl. statt beyder letzten Worte, **Tage,** dann wird das Heiligthum gerechtfertiget, oder nach dem Engl. **gesäubert,** werden. Diese Stelle scheint vielen Gelehrten sehr dunkel, nämlich, wo diese Tage anfangen und wo sie endigen müssen. 1) Einige stellen es sich auf folgende Weise vor: ein Jahr hat 365 Tage: dann machen 2300 Tage sechs Jahre, drey Monate und achtzehnen Tage, wenn man zweyen Tage von den laufenden Jahren, die von den überübersießenden Stunden und Minuten übrig behaltten werden, dazu nimmt. Diese Zeit nun fängt sich von der ersten Ankunft des Antiochus in Judäa an, da er das Priestertum entheiligte, und begreift auch seine zwote Ankunft, da er ihren Gottesdienst verbot, einen Abgott in dem Tempel aufrichtete, und das beständige Opfer aufhob. 2) Andere rechnen die 2300 Tage von dem Abfalle des Wolfes, der durch den Menelaus verursacht wurde, und sich im 141sten Jahre der Regierung der Seleuciden, 1 Macc. 1. anfang. Jedoch Antiochus führte seine Gottlosigkeit nicht vor dem folgenden Jahre darauf, nämlich 142, in dem sechsten Monate und dem sechsten Tage, aus: und wenn wir von der Zeit an bis auf den 25ten Tag des neunten Monates von dem 148ten Jahre rechnen, werden genau sechs Jahre, drey Monate und achtzehnen Tage herauskommen. 3) Andere rechnen auf eine etwas andere Weise, von dem Anfange der Entheiligung durch den Antiochus bis auf seinen Tod: von 143 bis 148, die beyden Jahre eingeschlossen. Denn obgleich Judas der Maccabäer im 148ten Jahre die Stadt eroberte, und den Tempel reinigte: so starb Antiochus doch nicht vor dem 149ten Jahre, vor welcher Zeit das Werk nicht geendigt war. 4) Wiederum andere setzen den Anfang in das 145te Jahr der Seleuciden und das Ende in das 151te Jahr, zwey Jahre nach dem Tode des Antiochus: denn der Grauel der Verwüstung ward in dem Monate Chisleu angerich-

tet, 1 Macc. 1. 58.; und nicht eher, als zwey Jahre nach dem Tode des Antiochus ward Nicanor mit aller seiner Kriegesmacht überwunden. So sagen Jacob Capell und L'Empereur. 5) Noch andere rechnen endlich nicht Tage, sondern Opfer (zu zweyen für einen jeden Tag) und schränken die Zeit, aus den Büchern der Maccabäer und dem Josephus auf wenigere Jahre ein. Polus. Diese Beschreibung der Zeit schließt, nach der gemeinen Bedeutung etwas mehr, als sechs Jahre und vier Monate ein, wenn man dreyhundert und sechzig Tage für ein Jahr rechnet. Und wo wir dieselbe mit einem Absehen auf die Verfolgung, welche Antiochus anrichtete, erklären: so müssen wir sie nicht mit der Höhe dieser Verfolgung anfangen, da das tägliche Opfer wirklich weggenommen war, denn das dauerte nur genau drey Jahre; man vergleiche 1 Macc. 1. 54. mit Cap. 4. 52.; sondern wir müssen den Anfang derselben von denjenigen Uebertretungen an rechnen, welche die Verwüstung verursachten (man sehe 1 Maccab. 1. 11. fg.); und so mag man mit Grunde annehmen, daß die 2300 Tage sich einige Zeit vor dem ersten Einfalle des Antiochus in Judäa und seiner Verwüstung des Heiligthumes, die an demselben Orte v. 20 = 22. gemeldet ist, anfangen; welcher Einfall mehr als zwey Jahre früher geschah, als die gängliche Zernichtung des Gottesdienstes in dem Tempel, wie aus v. 30. desselben Capitels erhellt. Aber weil insgemein und überhaupt erkannt wird, die Verfolgung des Antiochus sey ein Vorbild, oder eine schwache Vorstellung von einer größern Verwüstung, die der Antichrist in Gottes Kirche erregen würde (man vergleiche v. 13. mit Cap. 12. 11.): so sind einige Gelehrte der Meynung, daß diese zweytausend und dreyhundert Tage eine Folge von Zeit sind, welche bis ans Ende der Zeiten des Antichristes sich erstrecken muß; so daß man einen jeden Tag, (nach dem Gebrauche in den prophetischen Schriften, man sehe 4 Mos. 14. 34. Ezech. 4. 6.) für ein Jahr nehme, in welchem Verstande, die Cap. 7. 25. gemeldeten drey Jahre und ein halbes, und die siebenzig Wochen, Cap. 9. von den meiffen Auslegern genommen werden. Nach dieser Meynung werden diese zweytausend und dreyhundert Tage den 1290 oder 1335 prophetischen Tagen oder Jahren, wovon Cap. 12. 11. 12. gesprochen wird, gleich seyn³⁸⁶: und dann wird

(385) Hiezu kann man sehen: er antwortete diesem und jenem zugleich, kehrte sich aber mit seinem Angesichte gegen den Propheten; und so konnte dieser sagen: er sprach zu mir. So lesen wir Matth. 26. 40. 41. Worte, die Jesus dem Inbilde nach zu den drey Jüngern am Oelberge zugleich geredet haben muß; dennoch heißt es: er sprach zu Petrus; vermuthlich weil er gegen diesen sein Angesicht besonders gerichtet hatte.

(386) Diese geheime Bedeutung der gegenwärtigen Weissagung ist fürs erste noch unerwiesen. Hier- nächst,

dert Abende und Morgen: dann wird das Heiligthum gerechtfertiget werden. 15. Und es

wird das Heiligthum ganz und gar gereinigt werden, und die Verachtung Gottes gänzlich und vollkommen ein Ende haben, wie es v. 19. ausgedrückt wird. Die Redensart, welche hier (im Engl.) durch zweytausend dreyhundert Tage überseht ist, heißt in der Grundsprache, zweytausend dreyhundert Morgen (und) Abende, welches die hebräische Art zu reden ist, einen natürlichen Tag zu bezeichnen³⁸⁷; man sehe 1 Mos. 1, 5. Nach dieser Art zu reden wird von Christo gesagt, er werde drey Tage und drey Nächte, das ist einen Theil von dreyen natürlichen Tagen, in dem Herzen der Erde seyn, Matth. 12, 40. Vielleicht, wird diese Redensart daselbst auch mit Anspielung auf das tägliche Opfer, welches alle Morgen und Abende geopfert werden mußte, gebraucht: dessen Wegnehmung hier vorhergesaget wird. Lowth. Da uns 1 Macc. 4, 52. fgg. gesagt wird, daß sie an dem fünf und zwanzigten Tage des Monats Chasleu, im hundert und acht und vierzigsten Jahre, Opfer nach dem Gesetze, auf dem neuen Altare opfereten ꝛ. nämlich, an dem Tage, an welchem die Seiden denselben v. r. u. n. e. i. g. e. t. hatten, an eben demselben ward er wieder eingeweiht, oder, wie es 2 Mac. 10, 5. dieser Stelle Daniels (worauf der Verfasser des gemeldeten Buches hierinn offenbar sein Augenmerk gerichtet zu haben scheint) gemäßer ausgedrückt ist, an demselben Tage ist er wiederum gereinigt: so muß deswegen das Ende der 2300 Tage hier gesetzt und so aufwärts gerechnet werden; wodurch der Anfang der gemeldeten Tage auf den acht und zwanzigsten des syrmaccedonischen Monates, λῶος genannt, fallen wird, welcher eben vor dem 25ten des Monates Ἀπρῆλιος (der mit dem hebräischen Chasleu einetley ist) von dem hundert zwey und vierzigsten Jahre der Seleuciden, nach der Rechnung des Verfassers von dem ersten Buche der Maccab. war. Auf diese Zeit mag der Anfang der 2300 Tage wohl festgesetzt werden: und das unter andern um zweyer Ursachen willen. Die erste ist: weil Menelaus um diese Zeit, da er seinen Bruder Jason überboten und

so untergraben hatte, das Fürstenthum, oder das Sacerdotium bekam, und, als er keine Sorge trug, das Geld, welches er dem Könige versprochen hatte, zu bezahlen, und deswegen vor ihn gefordert war, einige goldene Gefäße aus dem Tempel stahl, und einige davon dem Andronicus gab, andere aber zu Tyrus und in den Städten da herum verkaufete; und, da er desfalls vom Onias bestraft ward, machte, daß derselbe getödtet wurde ꝛ. wie 2 Maccab. 4, 23. fgg. zu sehen ist. Diese Dinge nun, mit dem, was 1 Maccab. 1, 11. fgg. erzählt wird, zusammengenommen, waren so gräßliche Mißthaten, daß sie wohl als solche angesehen werden mögen, die das Maaß der Sünden der Juden voll, und sie also zu derjenigen Strafe der Verwüstung reif gemacht haben, welche in der That durch den Antiochus, in dem nächstfolgenden Jahre, über sie gebracht zu werden anfieng, wie wir v. 20. fgg. eben desselben Capitels lesen. Folglich mag wohl von dieser Zeit an der Anfang des Abfalles der Verwüstung, oder der Reise der Juden zur Strafe gesetzt werden. Man lese in dieser Absicht v. 23. dieses Capitels. Zweitens muß man ferner anmerken, daß es ein hauptsächlichs Stück von diesem Theile des Gesichtes Daniels ist, daß ihm ein Heer wider das beständige Opfer gegeben wurde, v. 12.³⁸⁹. Wenn daher v. 13. gesagt wird, bis wie lange soll das Gesicht, das tägliche Opfer und den Abfall der Verwüstung betreffend, seyn: so wird dadurch zugleich, als darunter begriffen, verstanden, und das Heer betreffend, welches ihm wider das beständige Opfer gegeben ist; weil es in der Schrift gewöhnlich ist, nachdem verschiedene besondere Stücke erzählt sind, dieselben in einer andern Stelle alle, durch ausdrückliche Wiederholung von nicht mehrern, als von einem oder zweyen, zusammen zu nehmen. Hieron finden sich verschiedene Beyspiele in diesem Buche Daniels. Duet man daher die 2300 Tage auf das Heer oder die Kriegesmacht, die wider das beständige Opfer gegeben ward; wie 1 Maccab. 1, 20. 22. ausdrücklich gesagt wird, daß Antiochus in dem hundert

nächst, wenn man auch zugeben wollte, daß sie daraus genugsam erweislich sey, weil dieser Antiochus anderweitig als ein Vorbild des Antichrists beschrieben werde, so würde dennoch der buchstäbliche Verstand damit nicht aufgehoben. Und wie alsdenn die angegebene Zahl der Tage unmöglich von prophetischen Tagen gemeynet seyn könnten, so würde doch immer die Frage übrig bleiben, wo man diese Zeit für den Antiochus nach dem buchstäblichen Verstande zu suchen habe? wenn man gleich die Zeit von der Erfüllung dieser Weissagung nach dem geheimen Verstande ungesorcht lassen mußte.

(387) Soll diese Erinnerung eine Widerlegung der vorhergehenden Meynung seyn, so ist sie sehr gegründet. Oder soll beydes zugleich statt finden? Erwan im buchstäblichen Verstande gemeine, und im geheimen prophetische Tage? so sind es gleichwol einerley Worte, welche den geheimen Verstand (wo er ja gegründet seyn will) sowol als den buchstäblichen enthalten.

(388) Hier wird eine falsche Erklärung des Textes zum Grunde gelegt, wie aus der 376. Anmerk. zu ersehen. Folglich fällt das alles von selbst dahin, was darauf gebauet ist.

hundert drey und vierzigsten Jahre wider Jerusalem hinaufzog, welches zum Theile auf das erste Jahr von den sechsen, die unter den 2300 Tagen begriffen sind, fällt: so muß dem Antiochus noch einige Zeit mehr zugelegt werden, die Kriegesmacht, womit er kam, anzuwerben und auszurüsten, oder, wie es hier in der Weissagung ausgedrückt wird, ihm ein Heer wider das tägliche Opfer zu geben; welche Zeit sehr wohl dasjenige, was an den 2300 Tagen fehlet, austragen wird. Gleichwie wir demnach nun durch die Erfahrung sehen, daß es unmöglich ist, daß die gemeldeten 2300 Tage den verunreinigten Zustand der jüdischen Kirche von der Verwüstung des Tempels durch den Titus, wie Whiston will, bestimmen sollten: also bestimmen sie hingegen sehr wohl den verunreinigten Zustand des Tempels unter dem Antiochus Epiphanes³⁸⁹. Wells. Die zwoite und dritte Monarchie (v. 1 = 14.) die durch den Bären und Leoparden vorgestellet sind, werden wiederum durch den Widder und Ziegenbock abgebildet: aber mit diesem Unterschiede, daß der Widder die Königreiche der Meder und Perser, vom Anfange der vier Monarchien, und der Bock das Königreich der Griechen am Ende desselben vorstellet. Auf diese Weise werden unter dem Wilde des Widders und Ziegenbockes die Zeiten aller vier Monarchien wiederum beschrieben. Ich hob meine Augen auf, saget Daniel v. 3. und ich sahe, und siehe ein Widder stand vor dem Flusse (Uai) welcher zwey Hörner hatte, und die zwey Hörner waren hoch, aber das eine war höher als das andere, und das höchste kam zuletzt herauf. = = Und der Widder, welcher zwey Hörner hatte, sind die Könige von Medien und Persien: nicht zwo Personen, sondern zwey Königreiche, die Königreiche von Medien und Persien; und das Königreich von Persien war das höchste Horn, und kam zuletzt herauf. Das Königreich von Persien kam auf, als Cyrus, da er Babylon neulich erobert hatte, vom Da-

rius h), dem Könige der Meder abfiel, ihn zu Pasargad schlug, und die Perser über die Meder erhob. Dieses war das Horn, welches zuletzt auffam. Das Horn aber, das zuerst auffam, war das Königreich der Meder, von der Zeit an, da Cyaxares und Nebucadnezar Ninive überwandten, und die Herrschaft der Aegyptier unter sich vertheilten.

h) Die lateinische Uebersetzung von Newton merket hierüber an: „Diesenigen, welche den Zerodot oder „Justin gelesen haben, werden glauben, daß Astyages, König der Meder, und des Cyrus Großvater „von mütterlicher Seite, von unserm Schriftsteller „für eben den Darius gehalten werde, den Daniel „Darius den Meder nennt: aber dieses ist gleich- „wol nicht so. Denn er nimmt in seiner letzten Ab- „handlung von der Zeitrechnung der Alten, Cap. 4. „an „und zwar mit dem größten Rechte, daß auf dem „Astyages Cyaxares der zweyte, auf diesen aber der „Sohn, Darius genannt, ein Neffe und Schwager „des Cyrus gefolget ist, und von diesem letzten saget „er, daß Cyrus ihn bey Pasargad überunden habe, „welches Zerodot als einen durch Astyages erkoch- „tenen Sieg erzählt. Jedoch Xenophon redet ganz „anders davon. Besser scheinen diejenigen zu urthei- „len, die Cyaxares den zweyten für Darius den „Meder halten. Diesem mag genug seyn, dem Leser zu zeigen, daß der Herr Newton bisweilen von dem am meisten angenommenen Rechnungen abweicht“³⁹⁰.

Die Monarchien von Medien und Babylon waren zu gleicher Zeit und kamen zusammen durch den Fall der assyrischen Herrschaft auf: und die Weissagung von den vier Thieren fängt sich mit einer von denselben an; die Weissagung von dem Widder und Ziegenbocke aber mit der andern. Gleichwie der Widder das Königreich von Medien und Persien von dem Anfange der vier Monarchien abbildet: also schildert der Ziegenbock die Monarchie der Griechen bis ans Ende dieser Monarchien. In der Regierung seines großen Hornes und der vier Hörner, welche darauf folgten, stellet er diese Monarchie während der Regierung des Leoparden vor: und unter der Regierung seines kleinen Hornes, welches in der letzten Zeit des

(389) Dieses letztere wird nun wol von den meisten als eine ausgemachte Sache zugestanden werden. Indessen aber bleibt doch noch immer die Frage, wo man die 2300 Tage suchen solle? Wir haben nun verschiedene Meinungen darüber gehöret, und es würde mit einigem Grunde von diesen Anmerkungen gefordert werden können, daß sie sich darüber erklären sollten. Allein, ich sehe nicht nur allein mich dazu nicht im Stande; sondern zweifle auch (mit mehreren Gelehrten von größerer Wissenschaft) überhaupt daran, ob diese Rechnung, so genau als es gefordert wird, herauszubringen möglich sey. Die Ursache ist die, weil bey den historischen Nachrichten, die dazu vornehmlich sind, fast alles auf das Ansehen der Maccabäer gebauet werden muß; wie man sieht, daß unsere gelehrten Engländer bisher gethan haben: welche aber die Zuverlässigkeit, und zumal die Genauigkeit, die hierzu erfordert würde, bey weitem nicht haben. Man sehe des berühmten Herrn Gotfr. Wernsdorfs grundgelehrte Schrift, de fide librorum Maccabaicorum. Solchergegestalt wurde man den Leser mit vielen und weitläufigen Anmerkungen beschweren, und am Ende doch gesehen müssen, daß man nichts mit Zuverlässigkeit sagen könne.

(390) Bescheidener als so, konnte man nicht sprechen, wenn man der Meinung eines großen Gelehrten widersprechen will. Es ist aber diese bemerkte Irrung lange noch nicht die einige, welche den nachfolgenden Vortrag entkräftet; sondern es sind deren noch mehrere, von denen verschiedene noch unten anzugehen seyn werden.

des Königreiches von den vieren hervorkam, und nach ihrem Falle, jedoch nicht durch seine eigene Kraft stark wurde, bildet er dieselbe, während der Regierung des vierten Thieres ab. Der haarichte Bock, sagt Daniel, ist der König von Griechenland, das ist, das Königreich der Griechen; und das große Horn zwischen seinen Augen ist der erste König; nicht der erste Monarch, sondern das erste Königreich; dasjenige, welches unter der Regierung Alexanders des Großen, seines Bruders Aridanus, und zweier jungen Söhne, Alexanders und Herkules, fortbauerte. Daß nun, da dasselbe Horn abgebrochen war, vier (Hörner) an derselben Stelle aufstünden, (das ist), vier Königreiche werden aus demselben Volke (den Griechen) aufstehen, jedoch nicht mit seiner (des ersten Hornes) Kraft, v. 22. Die vier Hörner sind daher vier Königreiche: folglich ist das erste große Horn, worauf sie folgten, das erste große Königreich der Griechen, welches durch Alexander den Großen im Jahre 414. des Nabonnassars festgesetzt wurde, und bis auf den Tod seines Sohnes Herkules im 44ten Jahre Nabonnassars dauerte. Die viere aber sind diese, Cassander, Pyrrmachus, Antigonus und Ptolemäus. Und in der letzten Zeit ihres Königreiches, wann es die Abfälligen aufs höchste gebracht haben werden, wird ein König (oder ein neues Königreich) aufstehen, steif von Angesichte und der Käbzel verthebe: und seine Kraft wird stark werden; aber nicht durch seine eigene Kraft, v. 23. 24. Dieses Königreich war das letzte Horn des Bockes, das kleine Horn, welches aus einem von den vier Hörnern aufkam und sehr groß ward. Die letzte Zeit ihres Königreiches war, als die Römer über sie Meister zu werden anfingen: das ist, da sie Perseus, den König von Macedonien, als dem ursprünglichen Königreiche der Griechen, überwarben. Zu derselben Zeit kamen die Abfälligen auf das höchste: denn damals ward das Hohepriesterthum zu Kaufe gestellt; die Gefäße des Heiligthumes wurden verkauft, dem Kaufe Gemüthe zu thun; und der Hohepriester mit einigen von den Juden suchten Erlaubniß vom Antiochus Epiphanes, nach den Einsetzungen der Heiden zu thun, und richteten zu Jerusalem eine Schule auf, um in solchen Einsetzungen Unterricht zu geben. Darauf nahm Antiochus mit einer starken Macht von Kriegesvolke Jerusalem ein, schlug viertausend Juden, nahm auch so viele gefangen und verkaufte sie, plünderte den Tempel, verbot den Gottesdienst, und befahl, daß das Geheß des Moses verbrannt und der Dienst der heidnischen Götter durch ganz Judäa festgesetzt werden sollte. In eben demselben Jahre, dem Jahre 580. des Nabonnassars, machten sich die Römer Meister von Macedonien, dem vornehmsten von den vier Hörnern. Bis hierher war der Bock

durch seine eigene Kraft stark, aber kam für das Königreiche unter die Römer. Daniel unterscheidet die Zeiten durch eine sehr sorgfältige und genaue Beschreibung der Thaten der Könige von Norden und Süden, der zweien von den vier Hörnern, welche an Judäa gränzten, bis die Römer sich von Macedonien Meister machten, und dadurch daß er hernach bloß die vornehmsten Umstände, welche innerhalb der Gränzen derselben Völker, die durch den Bock abgebildet werden, vorfielen, berührt. In dem letzten Theile dieser Zeit sollte das kleine Horn aufstehen und groß werden: jedoch nicht durch seine eigene Kraft. Den dreien ersten Thieren Daniels nun, ward die Herrschaft abgenommen; einem jedoch durch das Aufkommen des folgenden Thieres: aber das Leben ward ihnen verlängert und sie waren stets alle im Leben. Das dritte Thier, oder der Leopard, regierte in seinen vier Häuptern, bis zum Aufkommen des vierten Thieres, oder der Monarchie der Lateiner: und sein Leben ward unter derselben Macht verlängert. Dieser Leopard, welcher in seinen vier Häuptern regierte, bedeuteternerley mit dem Ziegenbocke, der in seinen vier Hörnern regierte. Folglich regierte der Ziegenbock in seinen vier Hörnern bis zum Aufkommen von Daniels vierten Thiere, oder der Monarchie der Lateiner. Hierauf ward derselben Herrschaft durch die Lateiner weggenommen: aber sein Leben ward unter ihrer Macht verlängert. Die Lateiner sind nicht unter den Völkern begriffen, welche in dieser Befügung durch den Ziegenbock abgebildet werden: ihre Macht über die Griechen wird darinn bloß gemeldet, um die Zeiten, da der Ziegenbock durch seine eigene Macht stark war, von den Zeiten zu unterscheiden, in welchen er stark war, aber nicht durch seine eigene Kraft. Er war durch seine eigene Kraft stark, bis seine Herrschaft durch die Lateiner weggenommen wurde: nachher ward sein Leben unter ihrer Herrschaft verlängert, und diese Verlängerung seines Lebens war in den Tagen des letzten Hornes; denn in den Tagen desselben ward der Bock stark, aber nicht durch seine eigene Kraft. Weil nun dieses Horn ein Horn von dem Bock war: so müssen wir es unter den Völkern suchen, die den Leib des Bockes ausmachten. Unter diesen Völkern sollte es aufkommen und groß werden. Es ward groß gegen Süden, gegen Osten und gegen das zierliche Land, Cap. 8, 9.: folglich mußte es in den nordwestlichen Theilen derselben Völker aufkommen, und seine Herrschaft nach Aegypten, Syrien und Judäa ausbreiten. Es sollte in der letzten Zeit des Königreiches von den vier Hörnern aus einem von denselben aufkommen und das erste unter sich bringen: aber nicht durch seine eigene Kraft. Es sollte ihm durch eine fremde Kraft Beystand geleistet werden: eine Kraft, die größer wäre, als es selbst; die Kraft, welche die Herrschaft des dritten Thieres wegnahm; die Kraft des vierten Thieres. Und ein solches kleines Horn

war das Königreich von Macedonien, von der Zeit an, da es den Römern unterworfen ward. Dieses Königreich hörte durch den Sieg der Römer über Perseus, den König von Macedonien, im 80ten Jahre Nabonassars auf, eines von den vier Hörnern des Bockes zu seyn, und ward eine Herrschaft von einer andern Art: nicht ein Horn des vierten Thieres, denn Macedonien gehörte zu dem Leibe des dritten; sondern ein Horn des dritten Thieres von einer andern Art, ein Horn des Bockes, welches groß ward, aber nicht durch seine eigene Kraft; ein Horn das unter einer fremden Kraft, der Kraft der Römer aufkam und mächtig ward. Die Römer erbten durch den letzten Willen des Attalus, des letzten Königes von Pergamus, das Königreich, welches ganz Kleinasien, an der Seite des Berges Taurus, begreift, im 61sten Jahre Nabonassars. Im 68ten und 69ten Jahre eben desselben eroberten sie Armenien, Syrien und Judäa: im 71sten Jahre Nabonassars brachten sie Aegypten unter sich. Und durch diese Siege ward das kleine Horn ungemein groß gegen Süden und gegen Osten und gegen das hieliche Land. Und es ward groß bis an das Heer des Himmels, und warf einige von demselben Heere, und von den Sternen, darnieder, und es zertret sie (v. 9. 10.): das ist, das Volk und die Vornehmsten der Juden. Ja es machte sich groß bis an den Fürsten des Heeres, v. 11. den Mesias, den Fürsten der Juden, den es im 78ten Jahre Nabonassars tödtete. Und durch dieses (Horn) ward das tägliche Opfer weggenommen und die Wohnung seines Heiligthumes niedergeworfen: nämlich in den Kriegen mit den Heeren der morgenländischen Völker, die unter Leitung der Römer im 815. 817. 818ten Jahre Nabonassars, da Nero und Vespasianus Kaiser waren, wider Judäa geführt wurden. Und ihm ward wider das beständige Opfer wegen des Abfalles ein Heer gegeben, und es warf die Wahrheit zur Erde und that es, und es glückte wohl, v. 12. Dieser Abfall heißt in den folgenden Versen der Abfall, welcher wäffe macht, hernach Cap. 11, 31. der verwüsthende Gräuel, und Matth. 24, 15. der Gräuel der Verwüstung, wovon durch Daniel den Propheten gesprochen ist, daß er an dem heiligen Orte siehe. Dieses kann hauptsächlich auf den Dienst des Jupiter Olympius in seinem Tempel, der durch den Kaiser Hadrian an dem Orte des Tempels der Juden gebauet ward, ferner auf den Abfall der Juden unter Barchocheba, der daraus entstand, und auf die Verwüstung von Judäa, welche darauf folgte, sein Abschehen haben: da von der letzten Zeit an alle Juden bey Todes Strafe aus Judäa verbannet wurden. Darnach hörte ich, sagt Daniel, einen Heiligen sprechen, und ein anderer Heiliger sagete zu

einem gewissen Heiligen, der da sprach, wie lange wird das Gesicht von dem beständigen Opfer und dem Abfalle der Verwüstung seyn, daß das Heiligthum und das Heer zur Zerrettung übergeben werden wird? Und er sagete zu mir, bis auf zweytausend und dreyhundert Tage, dann wird das Heiligthum gereinigt werden. Die Tage Daniels sind Jahre: und diese Jahre können vielleicht entweder von der Verwüstung des Tempels durch die Römer, unter der Regierung Vespasians, oder von der Verunreinigung des Heiligthumes durch den Dienst des Jupiter Olympius, oder von der Verwüstung von Judäa, am Ende des jüdischen Krieges, durch die Verbannung aller Juden aus ihrem eigenen Lande, oder von einem andern Vorfalle, das die Zeit lehren wird, verstanden werden. Nun forthin blieb das letzte Horn des Bockes groß unter den Römern, bis zur Regierung Constantins des Großen und seiner Söhne: und damals sonderte es sich durch die Vertheilung des römischen Reiches, zwischen den griechischen und lateinischen Kaisern, von den Lateinern ab, und war allein das griechische Kaiserreich; aber doch unter der Herrschaft einer römischen Familie; und gegenwärtig ist es unter der Herrschaft der Türken groß. Dieses letzte Horn wird von einigen für den Antiochus Epiphanes genommen: aber nicht sehr mit Grunde. Ein Horn von einem Thiere wird niemals für eine einzelne Person genommen: es bezeichnet allezeit ein neues Königreich; und das Königreich des Antiochus war ein altes. Antiochus regierte über eines von den vier Hörnern: und das kleine Horn war ein fünftes unter seinen eigenen Königern. Dieses Horn war im Anfang ein kleines Horn, und ward sehr groß: aber so gieng es mit dem Antiochus nicht. Es wird größer beschrieben, als alle vorhergehenden Hörner: so war Antiochus nicht. Sein Königreich war im Gegentheile schwach, und den Römern zinsbar, und er breitete es nicht aus. Das Horn war ein König, keif von Angesichte, und verwüsthete wunderbar, und that es, und es glückte; das ist, er war in seinen Anschlägen wider das heilige Volk glücklich; Antiochus aber ward durch Schrecken, durch eine bloße Gesandtschaft von dem Römern, aus Aegypten getrieben, und darnach durch die Juden geschlagen und in Verwirrung gesetzt. Das Horn ward durch die Kraft eines andern stark: Antiochus wirkte durch seine eigene Kraft. Das Horn stand wider den Fürsten von dem Heere des Himmels, den Fürsten der Fürsten auf: dieses ist kein Merkmal des Antiochus, wohl aber des Antichristes. Das Horn warf das Heiligthum zur Erde: das that Antiochus nicht: er ließ es im Stande. Das Heiligthum und das Heer ward 2300 Tage zertreten; und in den Weißsagungen Daniels werden Tage für Jahre genommen: aber die Entheiligung

gung des Tempels, unter der Regierung des Antiochus, dauerte nicht so viele natürliche Tage. Diese sollten bis zur Zeit des Endes, bis zu dem letzten Ende des Jorns wider die Juden dauern: und dieser Jorn ist noch nicht zu Ende. Sie müssen zu dauern fortfahren, bis daß das Heiligthum, das darnieder geworfen ist, gereinigt seyn wird: und das Heiligthum ist noch nicht gereinigt. Diese Weissagung von dem Widder und dem Ziegenbock wird in der letzten Weissagung, Daniels, Cap. 11. 2. wiederholt: wo der Engel dem Daniel saget, er stünde, um Darius den Meder zu stärken; und es würden noch drey Könige in Persien aufstehen (Cyrus, Cambyses und Darius Hystaspis) und der vierte (Xerxes) würde mehr, als alle andern, bereichert werden, und durch die Verstärkung durch seine Reichthümer würde er sie alle wider das Königreich von Griechenland erwecken. Dieses geht auf den Widder, dessen zwey Hörner die Königreiche von Medien und Persien waren. Dann geht er weiter zur Beschreibung der Hörner durch das Aufstehen eines gewaltigen Königes, der mit großer Herrschaft regieren und nach seinem Wohlgefallen thun würde, Cap. 11. 3. und hernächst zur Zerbrechung seines Königreiches in vier kleinere Königreiche, welche nicht auf seine eigene Nachkommenschaft hinübergangen. Darnach beschreibt er die Unternehmungen zweyer von diesen Königreichen, welche an Judäa gränzten, nämlich Aegyptens und Syriens, indem er sie die Könige von Süden und Norden, nämlich in Absicht auf Judäa nennet, und geht mit der Beschreibung bis auf das letzte Ende der Königreiche von den vieren, und bis auf die Regierung des Antiochus Epiphanes, da die Abfälligen auf das höchste gekommen waren, fort. In dem achten Jahre des Antiochus, dem Jahre, in welchem er den Tempel entheiligte, und in ganz Judäa heidnische Götter bestellte, auch die Römer das Königreich von Macedonien eroberten, machet der prophetische Engel ein Ende von der Beschreibung der Sachen der Könige von Süden und Norden, und fängt die Begebenheiten der Griechen, unter der Herrschaft der Römer, in diesen Worten zu melden an: und es werden Arme (die Römer) aus oder nach, ihm aufstehen, und sie werden das Heiligthum der Stärke (nach der niederländ. Uebersetzung, und die Stärke) entheiligen, Dan. 11. 31. Gleichwie חַזַק, Dan. 11. 8. so viel heißt, als nach dem Könige (in der niederländ. Uebersetzung, über den König oder vorzüglich vor demselben): also kann hier חַזַק so viel seyn, als nach ihm; und so חַזַקוֹתָם, Dan. 8. 9. so viel, als einer von ihnen. Arme werden durchgehends in diesen Weissagungen für die Kriegesmacht eines Königreiches genommen: und sie stehen auf, wenn sie überwinden und mächtig

werden. Die Römer machten sich, im 58ten Jahre Nabonassars, Meister von Illyricum, Epirus und Macedonien: und fünf und dreyßig Jahre darnach erben sie durch den letzten Willen und das Testament des Attalus, des letzten Königes von Pergamus, das mächtige und blühende Königreich, das ist, ganz Asien, an dieser Seite des Berges Taurus. Neun und sechzig Jahre darnach eroberten sie das Königreich von Syrien und machten es zu einer eroberten Landtschaft: und vier und dreyßig Jahre nach diesem machten sie es eben so mit Aegypten. Durch allen diesen Fortgang stunden die römischen Arme wider die Griechen auf. Noch fünf und neunzig Jahre darnach, da sie wider die Juden Krieg erregten, veruneinigten sie das Heiligthum der Stärke, nahmen das beständige Opfer weg, und setzten an dieselben Stelle, kurz darnach, den Gräuel, welcher das Land wüste machte: denn dieser Gräuel ward nach den Tagen Christi dahin gestellet, Matth. 24. 15. Im sechzigsten Jahre des Kaisers Hadrians, in dem 132ten Jahre Christi, setzten sie diesen Gräuel durch Erbauung eines Tempels für den Jupiter Capitolinus an dem Orte, wo der Tempel Gottes in Jerusalem gestanden hatte, hin. Da stunden die Juden, unter der Anführung des Barchocheba, wider die Römer auf: in demselben Kriege wurden funfzig von ihren Städten zerstört, neunhundert und fünf und achtzig von ihren besten Dörfern verwüestet, und fünfmal hundert und achtzigtausend Mann durch das Schwert erschlagen; am Ende des Krieges aber wurden in 136ten Jahre Christi alle Juden, bey Strafe des Todes, aus Judäa verbannt, und von derselben Zeit an, ist das Land von seinen alten Einwohnern wüste geblieben. Daß der prophetische Engel auf diese Weise von den vier Königreichen der Griechen zu den Römern, welche über die Griechen regierten, hinübergehe, das wird hiermit bekräftiget, weil er in der Stelle, welche folgt, die Sachen der Christen bis auf die Zeit des Endes in diesen Worten beschreibt: und diejenigen, die unter dem Volke verständig sind, werden viele unterweisen, denn noch werden sie durch das Schwert, und durch Flamme, durch Gefängniß und Verabung, viele Tage fallen. Wann sie nun fallen werden, wird ihnen mit einer kleinen Hülfe, nämlich unter der Regierung Constantins des Großen, geholfen werden: aber viele werden sich mit Heuchelei zu ihnen fügen. Und einige von den Verständigen werden fallen, um sie zu prüfen und von den Heuchlern zu säubern, und bis zur Zeit des Endes weiß zu machen, Dan. 11. 33. fgg. Ein wenig darnach wird auch von der Zeit des Endes gesagt, sie sey eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit: das ist die Zeit der Regierung des letzten Jorns von Daniels viertem Thiere, und

es geschähe, da ich dasselbe Gesicht sahe, ich Daniel; so suchte ich den Verstand desselben: und siehe, es stand vor mir wie die Gestalt eines Mannes. 16. Und ich hörte zwischen Uai eines Menschen Stimme: der rief und sprach: Gabriel, gib diesem das Gesicht zu verstehen. 17. Und er kam darneben, wo ich stand: und als er kam, erschrak ich, und ich fiel auf mein Angesicht; da sagte er zu mir: verstehe, du Menschenkind: denn

v. 16. Dan. 9, 21. Enc. 1, 26.

des Weibes und ihres Thieres in der Offenbarung Johannis ³⁹¹). Newton.

B. 15. Und es geschähe, da ich dasselbe Gesicht sahe, so ic. Man vergleiche Cap. 12, 8. Da er einige Günst erlangt hatte, etwas wissen zu dürfen: so verlangte ihn nach mehrerer Erklärung dieser Dinge. Und dieses Begehren ward ihm bewilligt. Lowth, Polus.

Und siehe, es stund vor mir wie die Gestalt eines Mannes. Entweder der Engel Gabriel, oder der Engel Michael, welche oft in menschlicher Gestalt erschienen, und in vornehmen Sachen, die Gottes Kirche angehen, Gottes Gesandte waren, Hebr. 1, 14. Andere wollen, dieser Engel sey Christus gewesen. Polus.

B. 15. Und ich hörte zwischen Uai, oder nach dem Englischen, den Ufern von Uai, eines Menschen Stimme. Nämlich von dem, der eben vorher gemeldet ist, nämlich von Christo. Polus.

Der rief und sprach: Gabriel, gib diesem das Gesicht zu verstehen. Die Person, welche diese Stimme von sich giebt, scheint eben dieselbe zu seyn, die v. 13. der wunderbare Zähler genannt ist: weil sie als einer, der über den Engel Gabriel Macht hat, redet. Lowth. Sieb es ihm dadurch zu verstehen, daß du ihm dasselbe deutlicher erklärst. Dieses zeigt, daß Christus Gott ist, der seinem Engel befehlt und ihn sendet. Gabriel bedeutet Gottes Stärke. Polus.

B. 17. Und er kam darneben, wo ich stund ic.

Er kam nahe, um desto vertraulicher mit ihm zu reden: aber Daniel konnte seinen Glanz nicht ertragen, Matth. 17, 6. Wie viel weniger würden wir den Glanz Gottes ertragen können: und wie gnädig handelt der Herr mit uns, daß er durch Menschen und nicht durch Engel zu uns redet? Wie leichtsinnig sind diejenigen, welche hier auf Erden mit Engeln umzugehen wünschen? Polus.

Und als er kam, erschrak ich, und ich fiel auf mein Angesicht: mit Schrecken und Bestürzung befangen. Man lese Cap. 10, 7, 8. Ezech. 1, 28. Offenb. 1, 17. Lowth.

Verstehe, du Menschenkind. Er nennet ihn Menschenkind, um ihn seiner Schwachheit zu erinnern, und zu warnen, daß er durch Gesichte und diese große Herablassung und Vertraulichkeit des Himmels mit ihm nicht aufgelassen werden sollte. Polus. Dieses ist ein Name, der niemanden von den Propheten, außer Ezechiel und Daniel, die mehr Umgang mit Engeln hatten, als die andern, gegeben ist. Er wird dem Propheten hier gegeben, um ihn zu erinnern, daß er bloß Fleisch und Blut wäre, und daß er sich der Begünstigung von diesen himmlischen Gesichtern nicht übergeben müßte. Oder sonst kann es als ein Name der Achtung und der etwas mehr als einen gemeinen Menschen, einen solchen, der von Gott höchlich begnadiget und geliebet wurde, bedeutet, angesehen werden. Man lese Cap. 9, 23. c. 10, 11, und die Anmerk. über Ezech. 2, 1. Lowth. Ob der Engel hier gleich in einer menschlichen Gestalt erschien:

(391) Ich will hier nur einige Dinge anführen, welche in diesem Vortrage theils unrichtig, theils unerwiesen, theils sonst bedenklich sind. 1) Der Fürst des Heeres v. 11. soll nicht Gott überhaupt, sondern der Messias ausschließungsweise seyn. 2) Die Kreuzigung desselben, welche die Schrift allezeit, auch selbst Apg. 2, 23. den Juden zuschreibt, soll hier den Römern zugeeignet werden, und wird noch dazu der ganzen Monarchie, als eine Erhebung wider den Fürsten des Heeres, angerechnet. 3) Die auf den jüdischen Krieg folgende Aufhebung des, obnedem nicht mehr gültigen jüdischen Tempeldienstes u. s. f. soll ein Niederwerfen der Wahrheit zur Erde heißen. 4) Der Gräuel der Verwüstung, den der Heiland zum Zeichen der bald bevorstehenden Zerstörung Jerusalems angebt, soll der vom Hadrian längst hernach angerichtete Götzendienst seyn. 5) Die 2300 Tage Daniels werden ohne weitem Beweis kurzum für Jahre erklärt. 6) Der Anfang derselben wird nicht sicherer, als durch ein: können, mit einem beigefügten: vielleicht, und mit Benennung eines vierfachen Zeitpunctes, daraus man sich einen wählen kann, bestimmt. 7) Das Heiligthum, das schon längst nicht mehr vorhanden ist, soll noch gereinigt werden, u. s. f. Diese Dinge, die einem jeden Leser, wenn er auch von noch so geringer Fähigkeit wäre, stark in die Augen fallen müssen, mögen zu einer Probe dienen, wie viel man dieser ganzen Betrachtung zutrauen könne. Wer sie vollends in der Absicht gelesen haben sollte, zu erfahren, welches die 2300 Tage seyn, der wäre am meisten zu bedauern, weil ihm nichts weniger als dieses darinnen gesagt wird. In der That scheint auch diese Abhandlung eine ganz unrechte Stelle kalhier bekommen zu haben.

dieses Gesicht wird bis zu der Zeit des Endes seyn. 18. Als er nun mit mir sprach, fiel ich in einen tiefen Schlaf auf mein Angesicht zur Erde: da rührete er mich an, und er stelte mich auf meinen Standplatz. 19. Und er sprach: Siehe, ich werde dir zu erkennen geben, was am Ende dieses Jornes geschehen wird: Denn zur bestimmten Zeit wird das Ende seyn. 20. Der Widder mit den zweyen Hörnern, den du gesehen hast, sind die Könige der Meder und der Perser. 21. Der haarichte Bock nun ist der König von Griechenland: und das große Horn, welches zwischen seinen Augen ist, ist der erste König. 22. Daß nun viere an seiner Stelle stunden, da es zerbrochen war: vier Königreiche wer-

v. 18. Dan. 10, 9. Luc. 9, 32.

den seyn: so war er doch keines Menschen Sohn, oder ein eigentlich hinfalliger Mensch, und gebraucht darum vielleicht diese Benennung gegen Daniel, um den großen Unterschied, der zwischen ihnen wäre, zu erkennen zu geben, ob sie schon dem äußerlichen Ansehen nach beyde Menschen wären. Wells.

Denn dieses Gesicht wird bis zu der Zeit, oder nach dem Engl. auf die Zeit, des Endes seyn: im Griechischen, bis zum Ende der Zeit. Wall. Oder, bis zur Zeit des Endes. Das ist, es ist eine genaue Zeit zur Erfüllung des Gesichtes bestimmt, da dasselbe gewiß erfüllt werden wird. Man sehe v. 19. und vergleiche Cap. 9, 27. c. 11, 35. Hab. 2, 3. Lowth. Das ist, zur bestimmten Zeit Gottes, nämlich in den folgenden Geschlechtern: nicht ist in deiner Lebenszeit, sondern obngefahr vierhundert Jahre nach diesem. Man sehe v. 26. Polus.

B. 18. Als er nun mit mir sprach, fiel ich in einen tiefen Schlaf u. Erschocken und bestürzt durch den Glanz und die Größe sowol des Gesandten, als der Botschaft; durch das Gesicht und durch die Stimme: wie jemand, der vor Schrecken und Verwunderung aus sich selbst kömmt und in Ohnmacht fällt. Man sehe v. 27. Cap. 10, 7. 8. 9. 10. 16. Lowth, Polus.

Da rührete er mich an, und er stelte mich u. Man sehe Cap. 10, 10. Ezech. 2, 2: durch ein bloßes Anrühren. Die Macht der Geister ist ohne alle Vergleichung größer als die Stärke der Menschen. Fleislich, und Fleisch und Blut bedeuten in der Schrift so viel, als schwach, 2 Cor. 10, 3. 4. Lowth, Polus.

B. 19. Und er sprach: siehe, ich werde dir u. oder, bis ans letzte Ende des Jornes. Ich werde dir die ganze Reihe und Folge von Gottes Gerichten über sein Volk bis ans Ende und den Beschluß davon, erklären. Man sehe Cap. 12, 8. Lowth. Das ist, daß Gott den Antiochus erwecken würde, seine Rache über die Juden wegen ihrer Sünden auszuführen, und daß gleichwol ein Ende dieses Jornes seyn sollte. Gottes Schluß und seine Strafe setzten in allen seinen strengen Heimsuchungen über sein Volk ein Ende haben. Polus.

Denn zur bestimmten Zeit wird das Ende seyn. Gott wird seinen Zorn nicht ewig halten, sondern es ist eine feste Zeit dafür bestimmt. Man lese v. 17. ³⁹². Lowth. Dieses saget er, um zu machen, daß wir mit Geduld warten. Wer glaubet, der wird nicht eilen. Polus.

B. 20. Der Widder = = = sind die Könige u. oder das Königreich. Polus. Der Widder mit den zweyen Hörnern sind die Könige, das ist, bildet die Könige der Meder und Perser ab. Und gleichwie, obchon der Hörner zwey sind, der Widder dennoch nur einer ist: also wird dadurch bezeichnet, daß, obgleich die Könige von Medien und die Könige von Persien in gewisser Abicht als zweyen unterschiedene Könige angesehen werden können, dennoch das Königreich von Medien und Persien durchgehends in der Schrift, wenigstens in der Zählung der vier heidnischen Königreiche der Welt, für ein und eben dasselbe Königreich genommen wird. Wells.

B. 21. Der haarichte Bock nun ist der König von Griechenland: oder Joan, oder Jon, oder Joan, welches eigentlich Kleinasien ist, das durch Joavan berechnet wurde, 1 Mos. 10, 2. dessen Nachkommen aber sich durch ganz Griechenland ausbreiteten, und alle Griechisch sprachen. Das Meer bekam davon den Namen des jonischen Meeres. Man lese mehr bey dem Bochart. Polus.

Und das große Horn, welches zwischen seinen Augen ist, ist der erste König. Das ist, Alexander der Große. Dieser heißt der Große, wegen seiner großen Macht, seines großen Fortganges, und seiner großen Besitzungen: und der erste König, das ist, in Asien, und durch seine Züge und Siege über die persische Monarchie; denn sonst waren andere Könige von Griechenland vor ihm, keine aber in dem Verstande, wie ist gesagt ist. Polus. Von v. 20.

21. lese man die Erklärungen über v. 3. 5. 8. Lowth.

B. 22. = = = Da es zerbrochen war: durch den Tod, welcher das Horn alles Stolzes und aller irdischen Herrlichkeit zerbricht. Lowth, Polus.

Vier Königreiche werden aus demselben Volke

(392) Aus dieser Beziehung auf das Vorhergehende müssen ohne Zweifel die Ausdrücke erklärt werden, die man hier findet. Daher beweisen sie nicht, daß die geweissageten Dinge erst am Ende der Welt erfolgen sollen.

den aus demselben Volke entstehen, jedoch nicht mit seiner Kraft. 23. Jedoch auf das letzte ihres Königreiches, wenn es die Abfälligen auf das höchste gebracht haben werden, wird ein König stehen, steif von Angesichte, und der Räthsel verstehe. 24. Und seine Kraft wird stark werden, jedoch nicht durch seine Kraft; und er wird es wunderbar ver-

derben,

Volke entstehen. Das ist, aus dem Volke der Griechen. Polus.

Jedoch nicht mit seiner Kraft. Das ist, nicht mit seiner Macht und Größe, sondern geringer, als dasselbe. Polus. Vier Königreiche werden durch die Obersten des Alexanders aufgerichtet werden. Diese werden mit ihm von eben dem Volke, obgleich nicht von seiner Nachkommenschaft seyn: auch werden sie nicht dieselbe ausgebreitete Macht und Herrschaft haben, die er besaß. Lowth.

B. 23. Jedoch auf das letzte ihres Königreiches. Griechenland war der vornehmste Theil dieses Königreiches, wovon es seinen Ursprung und seine Benennung hatte. Die Unterwerfung dieser Landschaft unter die Römer war ein offener Beweis von der Schwächung der dritten Monarchie, und dem Anwache der vierten. Dies geschah sichtbar, als Aemilius Probus, der römische Bürgermeister, den Perseus, König von Macedonien, überwand, und dadurch alle Griechen unter die Macht der Römer brachte: welches sich hundert und sechs und sechzig Jahre vor Christi Geburt, und um eben dieselbe Zeit, da Antiochus den Gräuul der Verwüfung in dem Tempel von Jerusalem anrichtete, zutrug. Man lese den Herrn Mede i) und Herrn Prideaux k). Lowth, Polus.

i) In seinen Werken, S. 654. k) Werknüpf. der Geschichte des A. und N. Zeit. S. 958.

Wenn es die Abfälligen auf das höchste gebracht haben werden. Als die Juden zur äußersten Gottlosigkeit verfallen waren, welche um Strafe rief, ließ Gott zu, daß Antiochus sie verfolgte. Pol. Wenn viele von den Juden so weit gekommen seyn werden, daß sie den wahren Gottesdienst verwerfen, und die heidnischen Abgöttereyen annehmen; man sehe 1 Macc. 1, 11: 15. 45. c. 2, 15: 18. Gott verschonet die Sünder bisweilen auf eine Zeitlang, um ihnen Gelegenheit zur Befehrung zu geben, bis daß die Ungerechtigkeiten aufs höchste gekommen, und zum Gerichte reif geworden sind. Man lese 1 Mos. 15, 16. Matth. 23, 32. 1 Theß. 2, 16. Lowth.

Wird ein König stehen, oder nach dem Engl. auffein, steif von Angesichte. Ein solcher war Antiochus. Das Wort wird durch unverschäm, unmenschlich überfetzt: weil das Angesicht oft ein Zeichen von der Gemüthsart und den Sitten ist. Polus.

Und der Räthsel, oder nach dem Englischen, dunkle Sprüche, verstehe. Voll von Scharfsinnigkeit, ein anderer Julian (oder besser, wie nach-

her Julian), Fallstricke für unbeständige und abweichende Juden zu legen. Ein solcher, sagen uns die Geschichte einhellig, sey Antiochus gewesen. Polus. Ein König von einer harten und unbiegsamen Gemüthsart, ohne Mitleiden oder Erbarmen (man vergleiche 5 Mos. 28, 50.): einer der in List und Staatskunde (man sehe v. 25.), insbesondere in den Kunstgriffen, Menschen zu verführen und von ihrem Gottesdienste abzuziehen, vollkommen geübet ist. Dieses Bild mag mit Recht auf den Antiochus Epiphanes gedeutet werden: ob er sich gleich in andern Absichten so schlecht verhielte, daß er lieber Epimanes, der Tolle, als Epiphanes, der Durchlauchtige, hätte genannt werden mögen, wie Polybius l) und Prideaux m) anmerken. Daher kommt es, daß einige Ausleger der Meynung sind, die Beschreibung der Gemüthsart, welche hier dem Antiochus beygelegt wird, beziehe sich noch eigentlich auf den Antichrist, wovon er ein Vorbild war; eine Anmerkung, die auf einige andere Ausdrücke in den folgenden Versen angewandt werden kann. Lowth.

l) Vid. Fragm. lib. 26.

m) In fol. p. 95.

B. 24. Und seine Kraft wird stark werden, jedoch nicht durch seine, oder nach dem Englischen, durch seine eigene, Kraft. Nicht durch irgend einige heldenmäßige Thaten, oder königliche Eigenschaften: sondern dadurch, daß er sich der besondern Parteyen und Spaltungen unter den Juden bedienete; wie auch durch göttliche Zulassung und ihm gegebenen Befehl, das abweichende aus der Art geschlagene Volk zu strafen; endlich durch die Hilfe des Lumenes und Attalus, durch deren Hilfe und Unterstützung er zu seiner Höhe stieg, als welche, da sie Könige waren, sich vor der römischen Macht fürdretten, und ihn zu einer Art von Schutzwehre wider dieselbe machten. Polus. Er wird Judäa, Aegypten und verschiedne andere Länder unter sich bringen; man sehe v. 9. Cap. 11, 41: 43. Hier wird beygefügt, er werde es nicht durch seine eigene Kraft auswirken. Dieses verstehen 1) diejenigen, welche dieß auf den Antiochus deuten, von dem Bestande, den Lumenes, der König von Pergamus, und sein Bruder Attalus, ihm zur Annäherung königlicher Macht, die er sich angemahlet hatte, leisteten; man sehe Cap. 11, 21. 22. Oder man kann 2) die Worte von der Gottlosigkeit Iasons und Menelaus des Hohenpriesters verstehen, welche sich mit einem gottlosen Anhang unter den Juden vereinigten, und des Antiochus Absichten beförderten, um das Heidenthum unter ihnen zu befestigen, 1 Macc. 1, 11. 2 Macc.

derben, und wird Glück haben, und wird es thun: und er wird die Starcken nebst dem heiligen Volke verderben. 25. Und durch seine Klugheit wird er die Betrügeren in seiner Hand gedeyend machen; und er wird sich in seinem Herzen erheben: und in stiller Ruhe wird er ihrer viele verderben, und wird wider den Fürsten der Fürsten stehen: jedoch er wird ohne Hand zerbrochen werden. 26. Das Gesicht nun vom Abend und Morgen,

das

4, 7. fgg. Oder die Stelle kann verstanden werden 3) von der Hilfe Gottes, daß er seine Anschläge, zu einer Strafe über die Uebertretungen seines Volkes glücken ließ, v. 23. ³⁹³⁾ Allein der Ausdruck schickt sich besser auf den Antichrist ³⁹⁴⁾, wovon Antiochus ein Vorbild war, welcher nicht so sehr durch seine eigene Stärke, als durch die Macht der zehn Könige, die ihm Kraft und Beystand verliehen, groß ward, und seine Anschläge ausführte. Man sehe Offenb. 17, 13, 17. Ueber die Worte, und wird Glück haben, und wird es thun, siehe man v. 12. Lowth.

Und er wird die Starcken nebst dem heiligen Volke verderben. Er wird durch Gewalt, List und Grausamkeit viele von Gottes Volke, von den Größten bis zu den Kleinsten von ihnen, verderben. Polus. Dasjenige Volk, welches zu dem Dienste Gottes abgefondert (man sehe Cap. 9, 16.) und unter seiner besondern Beschirmung war, Kraft dessen sie vormals über alle ihre Feinde triumphirten. Antiochus erschlug und nahm, bey seinem ersten Einfalle in Judäa, achtzigtausend Juden gefangen, 2 Macc. 5, 14. und zwey Jahre darnach sandte er den Apollonius mit einem Heere von zwanzigtausend Mann, um diejenigen, die sich am Sabbath in der Synagoge versammelten, zu tödten. Man lese 1 Macc. 1, 29. 30. 2 Macc. 5, 24. Lowth.

B. 25. Und durch seine Klugheit wird er ic. Im Griechischen heißt es: „Das Joch seines Halses, bandes wird glücken: Betrug (oder Heuchelei) wird in seiner Hand seyn.“ Wall. Er wird mancherley List erdenken; und die meisten davon werden glücken: er wird ein großer Meister in diesen Kunstgriffen seyn, welche alle dienen, zu verstricken und zu vertilgen: gleichwie wilde Thiere und Vogel, die vom Raube leben, gewisse List haben, sich ihres Raubes zu bemächtigen und ihn dann zu verschlingen. Polus. Er bemächtigte sich des Königreiches zuerst durch Schmeicheleyen. Cap. 11, 21.: darnach machte er Unterhandlungen und Bündnisse; er handelte betrügerlich, und unter dem Vorwande von Frieden und Freundschaft that er einen Einfall und beraubete beyde Aegypten und Judäa, v. 24. 27. 1 Maccab. 1, 30. 2 Maccab. 5, 25. Lowth.

Und er wird sich in seinem Herzen erheben. Man sehe v. 11. Cap. 11, 36. 2 Maccab. 9, 4. 7. 8. 11. Lowth. Er wird auf seine gottlose Betrügeren und Hänke stolz werden. Polus.

Und in stiller Ruhe wird er ihrer viele verderben: unter dem Scheine der Gütigkeit, und Bersprechung von Frieden und Freundschaft wird er die Menschen in Schlaf wiegen, so daß sie nichts von ihm befürchten werden. Polus.

Und wird wider den Fürsten der Fürsten stehen. Dieses alles findet man vom Antiochus durch die Maccabäer und Josephus befestiget. Er stritte wider Gott damit, daß er den Hohenpriestern Schutz gab, Gottes Geseze zu schänden, den Dienst Gottes, seinen Namen und Tempel zu entheiligen, und daselbst ein Bild und den Dienst des Jupiters aufzurichten. Polus, Lowth.

Jedoch er wird ohne Hand zerbrochen werden. In stiller Ruhe . . . zerbrochen werden. Im Griechischen heißt es: durch Heuchelei wird er viele verderben, und durch den Fall (oder die Vernichtung) von vielen wird er stehen, und wird sie wie Eyer in seiner Hand zermalmen. Wall. Durch ein unmitttelbares Gericht Gottes: man vergleiche Hiob 34, 20. und lese die Anmerk. über Cap. 2, 45. Gott schlug ihn mit einer unheilbaren Plage, die mit schrecklichen Martern sowol des Leibes als des Geistes verbunden war; man sehe 1 Macc. 6, 8-13. 2 Maccab. 9, 5. fgg. Die Beschreibung, welche diese beyden Schriftsteller von seinem Tode geben, kommt in vielen besondern Stücken mit der Nachricht, die Polybius davon giebt, überein. Lowth, Polus.

n) Pag. 1451. edit. Gronov.

B. 26. Das Gesicht nun vom Abend und Morgen . . . ist die Wahrheit, oder nach dem Englischen, ist wahrhaftig. Wahrhaftig, das ist, es muß in seiner eigentlichen und gewöhnlichen Bedeutung verstanden werden. Die Tage, welche darinn v. 14. gezählet werden, sind so viele natürliche Tage und werden darums Abend- und Morgentage genannt. Wall. Ist die Wahrheit: nämlich von den 2300 Tagen, die vorher v. 14. gemeldet sind. Diese Erklärung davon ist wahrhaftig, klar und gewiß, und muß

(393) Da der Text bloß verneinender Weise ausgedrückt ist, so kann dieses alles zugleich beysammen statt finden.

(394) Dies: redet der gelehrte Lowth nach seiner einmal angenommenen Meynung. Wo aber die ganze Rede nicht gar im buchstäblichen Verstande vom Antichrist handeln soll (welches schlechterdings falsch wäre), so müssen diese Ausdrücke doch eine Bedeutung haben, die sich für den Antiochus schickt.

das da gesagt ist, ist die Wahrheit; und du schliese dieses Gesicht zu, denn es sind noch viele Tage bis dahin. 27. Da ward ich Daniel schwach, und war einige Tage krank: darnach stand ich auf, und that des Königes Werk: und ich war über dieses Gesicht entsetzt, aber niemand, merkte es.

v. 26. Dan. 12, 4. v. 27. Dan. 7, 28. c. 10, 8. 16.

muß darum geglaubet und durch aufmerkame Ueberlegung bedacht werden. Polus, Lowth.

Und du, schliese dieses Gesicht zu, denn ic. Eben dieselbe Sache wird Cap. 12, 4. also ausgedrückt: Schliese diese Worte zu, und versiegle das Buch. Der Ausdruck heist in beyden Stellen so viel, als den Verstand davon für gemeinen Verstand zu bedecken: oder die Erfüllung der darinn vorherverkündigten Begebenheiten, weit hinauszustellen. So finden wir, daß schliesen und öffnen, versiegeln und offen darlegen, in der prophetischen Schreibart einander entgegengesetzet werden, und eben so viel heissen, als, bedecken und offenbaren, die Erfüllung einer Weissagung verschließen und ausführen. Man lese Jes. 29, 11. Offenb. 5, 1: 5. c. 22, 10. Die Worte lehren uns, daß die Weissagungen niemals eher, als bis sie erfüllet werden, vollkommen zu verstehen sind: und je mehr sich die Zeit ihrer Erfüllung naht, desto mehr Licht bekommen emsige Nachforscher, dieselben zu erklären. Man sehe Cap. 12, 4. Lowth. Bewahre es in deinem Herzen; halte es verborgen: offenbare es niemanden, bis es erfüllet ist. Er will nicht sagen, daß es vor dem Volke Gottes, das weise von Herzen wäre, bedeckt werden müste; denn es gieng sie an, und war darum dem Daniel geoffenbaret: sondern er wollte es nicht den Chaldäern und abgöttischen Heiden entdeckt haben; und darum ward es im Hebräischen, und nicht im Chaldäischen geschrieben. Es sollte in spätern Zeiten erfüllet werden, und müste daher sicher bewahrt, und weislich daran gedacht und darauf gemerket werden. Darum wird hinzugesetzet: denn es wird für viele Tage seyn: nämlich dreyhundert Jahre nach diesem, in der Zeit der Seleuciden, lange nach den Tagen Daniels und derselben Geschlechte. Man lese Offenb. 22, 10. Pol. Schliese dieses Gesicht, das beständige Opfer betreffend, zu; das ist, sage nichts davon zu jemand deiner Brüder, sondern halte es bey dir unter deinen andern Schriften verborgen, welche nicht eher gerne gemacht werden müssen, als bis sie in den heiligen Canon der Schrift zu einem allgemeinen Gebrauche der Kirche angekommen sind, da es Zeit genug seyn wird, dieses Gesicht allgemein bekannt zu machen. Denn es wird für viele Tage seyn: das ist, die Erfüllung wird nicht eher, als zu einer Zeit, die noch fern ist, geschehen. Man lese Cap. 10, 1, 14. Wells, Lowth.

B. 27. Da ward ich Daniel schwach ic. Man sehe die Anmerk. über v. 18. Lowth. Er war 1) durch die Ueberdenkung des traurigen Jammers, der über das elende Volk Gottes kommen sollte, sehr niedergeschlagen. Dieses entstand aus Mühnung und aus Mitleiden mit seinem Volke, über welches dieses Leiden kommen sollte. Er war 2) schwach unter den erschrecklichen Bekümmernissen über Gottes Rache, der durch die Sünden seines Volkes gereizet war, welche es zu einem Werke der Gerechtigkeit bey Gott machten, sein Volk strenge zu strafen. Dieses dienete ferner 3) dazu, daß Daniel sich durch dieses Gesicht und diese Offenbarung nicht erheben sollte: 4) daß Daniel hierdurch in einer gehörigen Fassung der Demuth und Nüchternheit zum Gebethe seyn möchte: gleichwie es endlich 5) dienete, die kräftigen Mühnungen und Wirkungen des Geistes auf die Körper der Menschen, durch die Leidenschaften, vornehmlich der Furcht und Traurigkeit, zu zeigen, als die oft Schwachheit und Niedergeschlagenheit verursachen und am meisten an schwermüthigen frommen Menschen gesehen werden, wovon in der Schrift viele Beyspiele sind, Hab. 3, 16. Röm. 9, 1: 3. Polus.

Darnach stand ich auf, und that des Königes Werk. Man lese die Anmerk. über v. 2. Lowth. Nachdem seine Traurigkeit sich geleeget, und er wiederum Kraft bekommen hatte, nahm er sein Amt und seine Pflicht wahr, und verbarg alles, damit sie aus seinem Wesen nichts sehen möchten: ob er demselben gleich in seinem Herzen tief nachdachte. Polus.

Und ich war über dieß Gesicht entsetzet. Die Widerwärtigkeit, wovon es vorherverkündigte, daß sie über Gottes Volk kommen würden, erfüllten mich mit Traurigkeit und schwermüthigen Gedanken. Man sehe Cap. 7, 28. Lowth.

Aber niemand merkte es. Daniel selber hatte nur einen unvollkommenen Begriff davon, nicht anders, als wenn Menschen Dinge von ferne sehen: ob ihm der Engel gleich die allgemeine Bedeutung davon zu erkennen gegeben hatte, v. 16, 17, und er nachher eine genauere Offenbarung von verschiedenen Dingen bekam, die darauf eine Beziehung hatten; man lese die Anmerk. über Cap. 10, 1. Aber für gemeine Einsichten blieb es noch unverständlich; man sehe den vorhergehenden Vers ³⁹⁵. Lowth.

(395) Da sich im Texte keine Spur davon findet, daß die Worte, $\text{וְאֵין אִישׁ יָדָע}$, auf jemand anders gehen sollten, so werden sie wol am richtigsten auf den Propheten selbst gezogen, und also übersezet: und ich war über dieses Gesicht entsetzt, und verstunde es nicht; oder: weil ich es nicht (nämlich, nicht vollkommen, und nach allen seinen Theilen genugsam) verstund.

Das IX. Capitel.

Einleitung.

Nachdem Daniel die Weissagung des Jeremias von der siebenzgjährigen Gefangenschaft, aufmerksam überleget hatte, und einsah, daß das Ende dieser Jahre nahe war: so demüthiget er sich selbst im Gebethe für die Sünden seines Volkes, und bittet Gott ernstlich um die Wiederherstellung Jerusalems. Zur Antwort auf sein Gebeth giebt ihm der Engel Gabriel die Nachricht, daß die Stadt wieder erbauet, und, wie in vorhergehenden Zeiten wieder bevölkert werden solle; daß sie siebenzig Jahrwochen, das ist, 490 Jahre, in demselben Stande bleiben, und dann, wegen der Ermordung des Messias, gänzlich verwüestet werden werde. Lowrh.

Inhalt.

Man liest hier I. Daniels Gebeth um die Wiederherstellung Jerusalems, v. 1 = 19. II. die göttliche Entdeckung an Daniel, was über Jerusalem und Gottes Volk bestimmt wäre, v. 20 = 27.

In dem ersten Jahre Darius, des Sohnes Ahasveros, aus dem Saamen der Meder, der über das Königreich der Chaldäer zum Könige gemacht war: 2. Im ersten Jahre seiner Regierung, merkte ich Daniel in den Büchern, daß die Zahl der

v. 1. Dan. 1, 21. c. 6, 29.

B. 1. In dem ersten Jahre Darius ic. Man sehe Cap. 6, 1. Dieser ist eben dieselbe Person, die von den heidnischen Geschichtschreibern Cyaxares, der Sohn des Astyages, genannt wird, womit Josephus übereinstimmt. Sein Vater Astyages hatte bey den Juden den Namen Ahasverus, wie aus einer Stelle des Tobias, Cap. 14, 17. erhellet, wo die Eroberung von Ninive dem Nabuchodonosor und Astyages zugeschrieben wird, welche mit Nabopolassar, Nebucadnezars Vater, und Astyages, einerley waren: denn Nebucadnezar war ein allgemeiner Name aller Könige von Babel, wie Pharao der ägyptischen Könige. Man sehe den Prideaux a). Wir haben keinen Grund uns zu verwundern, wenn wir finden, daß eben denselben Personen verschiedene Namen gegeben sind, vornehmlich in verschiedenen Ländern: die Schrift giebt uns davon verschiedene Beispiele an die Hand. So ward Daniel von Nebucadnezar Beltsazar genannt, gleichwie eben derselbe König auch die Namen seiner dreyen Mitgesellen veränderte, Dan. 1, 7. Zorobabel ward Selsazar genannt, Esr. 1, 8. Esther, Hadassa, Esth. 2, 7. Lowrh.

2. In dem ersten Jahre ist so viel, als unmittelbar nach der Ueberwindung des Königreiches Babels, welches auch das Jahr der Erlösung der Juden aus ihrer siebenzgjährigen Gefangenschaft war, und darum hier sorgfältig und genau angezeichnet ist. Der Herr hat sorgfältig auf die verschiedenen Zeitendigungen, welche seine Kirche bestrafen, Acht gegeben, und derselben merkwürdige Proben seiner Vorsehung, beydes von Güte und Gericht, gezeigt: denn hierdurch wird Gott in der augen-

scheinlichen Beweissung seiner Eigenschaften verherrlicht; und die Gnadengaben der Heiligen, vornehmlich Glaube und Geduld, werden durch Erinnerung dessen, was Gott in vergangenen Zeiten gethan habe, genbet. Dieser Darius war nicht Darius der Perser, unter welchem der Tempel aufgebauet wurde: wie Porphyrius behauptet, um dadurch unwissende Menschen zu überreden, Daniel habe lange nach der Zeit, worinn er wirklich lebete, gelebet. Darum wird dieser der Meder, und von den Griechen Cyaxares genannt. Polus. Darius scheint ein Name zu seyn, der vielen Königen von Persien gemein war: denn so liest man in den heidnischen Geschichten von Darius Systaspis, Darius Nothus, Darius Ochus, Darius Codomannus. Gesells. der Gottesoccl.

a) *Vt supra, p. 54.*

Der über das Königreich der Chaldäer zum Könige gemacht war. Dieses wird durch Xenophon bestatiget. Polus.

B. 2. Merkte ich Daniel in den Büchern, oder nach dem Engl. durch die Bücher. Die verschiedenen Weissagungen des Jeremias werden so viele Bücher genannt; man lese Jer. 25, 13. c. 29, 1. Wir können hieraus lernen, daß die Propheten die Schriften solcher Propheten, die vor ihnen gewesen waren, zu mehrerem Verstande der Zeiten, worinn dieselben Weissagungen erfüllet werden sollten, untersuchten. Eben dasselbe thaten sie mit vielen von ihren eigenen Weissagungen. Man sehe 1 Petr. 1, 11. 12. Lowrh. Er merkte es durch die heiligen Bücher, sowol des Propheten Jeremias, Jer. 25, 11, 12. c. 29,

der Jahre, von welchen das Wort des Herrn zu dem Propheten Jeremias geschehen war, in Erfüllung der Verwüstungen Jerusalems, siebenzig Jahre war. 3. Und ich setzte mein Angesicht zu Gott dem Herrn, ihn mit dem Gebethe und Flehungen, mit Fasten, und

v. 2. Jer. 25, 12. c. 29, 10.

Sack,

10. als auch der fünf Bücher des Moses, die er hatte, wie aus v. 10. 11. 12. 13. fgg. klar ist. Hieraus sehen wir, daß dieser große Prophet nicht veräußerte, Gottes Wort und den Zustand der Kirche Gottes zu untersuchen: ob er gleich Erscheinung und Offenbarung von Engeln hatte, und ungeachtet er an einem heidnischen Hofe und in hoher Bedienung, welche viel Mühe macht, war. Ueber die Worte,

daß die Zahl der Jahre 70. lese man Jer. 7, 34. c. 22, 5. c. 25, 18. Polus. Man sehe Jer. 25, 11, 12. c. 29, 10.

Von den siebenzig Jahren, die sowohl hier, als im Jeremias gemeldet sind, muß man annehmen, daß sie sich von dem dritten, oder von dem Anfange des vierten Jahres Josafims anfiengen (man vergleiche Jer. 25, 1. mit Dan. 1, 1.), von welcher Zeit bis zu dem ersten Jahre des Cyrus, nach der Rechnung der Schrift, genau siebenzig Jahre sind. Diese Verwüstungen hingen von dem vierten Jahre Josafims an, da die Stadt durch Nebucadnezar eingenommen ward (man sehe Cap. 1, 1.), zu welcher Zeit der König von Juda dem Könige von Babel zinsbar gemacht wurde: und so giengen sie von Zeit zu Zeit immer weiter, bis zum eilften Jahre des Zedekias, da sie in der Verbrennung der Stadt und des Tempels vollkommen erfüllt wurden; nach welcher Zeit die Stadt bis zum Ende der Gefangenschaft wüste blieb, 2 Chron. 36, 21. Lowth.

3. Und ich setzte mein Angesicht zu Gott dem Herrn. Ich richtete mein Angesicht nach dem Orte, wo der Tempel stand. Man sehe Cap. 6, 11. Lowth.

Ihn mit dem Gebethe und Flehungen : zu suchen. Die Verheißungen Gottes geschehen insgesamt unter Bedingung, und die Verheißung von Wiederherstellung der Juden aus der Gefangenschaft, nach siebenzig Jahren, schloß ausdrücklich diese Bedingung ein, daß sie zu ihm rufen und ihn bitten sollten, dann würde er sie erhören, Jer. 29, 12. Lowth.

Mit Fasten, und Sack, und Asche. Die Seele und der Leib haben eine so genaue Beziehung unter einander, daß beyder Erniedrigung nothwendig ist, um unsere Befehrung vollkommen zu machen. Man lese Jacob. 4, 9. 10. ³⁹⁶. Lowth.

Man bemerke hier zwey Dinge: 1) daß große Abweichungen und schwere Widerwärtigkeiten eine tiefe und feyerliche Erniedrigung erfordern; 2) daß die Schläffe und Verheißungen Gottes uns unser Nicht und des Geberthes nicht überheben, sondern dieselben einschließen und fordern. Gott will um diejenigen Dinge ersucht werden, die er seinem Volke vorgefellt und zu geben verheißten hat, Ezech. 36, 37. Und obgleich von einigen (wie vom Calov) eingewandt wird, daß Gottes Drohungen und Verheißungen beyde unveränderlich und nicht bedingt sind; wie sie aus Jer. 25, 11, 12. und c. 29, 10. beweisen wollen ³⁹⁷: so wird doch darauf geantwortet, 1) daß, ob dieses gleich schlechterdings und ohne Bedingung gesagt ist, es dennoch nicht ohne eine stillschweigende Bedingung und geheime Zurückhaltung bey Gott gesagt worden ³⁹⁸, Job. 3, 4.; 2) daß Gott oft schlechterdings bekräftigender Weise redet, den Sündern desto mehr Schrecken

(396) Da die Befehrung in einer Veränderung des Herzens besteht, so gehört die äußere Demüthigung eigentlich nicht zum Wesen derselben, vielweniger wird sie dadurch erst vollkommen gemacht, Weil indessen doch Seele und Leib so genau verbunden sind, so können und sollen diese äußerlichen Arten von Uebungen, theils Förderungsmitel, theils Zeichen und Merkmale der inwendigen Veränderung seyn.

(397) Das sagt Calov von Gottes Drohungen und Verheißungen nicht überhaupt, wie man diesen Vortrag verstehen konnte; denn das wäre freylich erweislich falsch: sondern er redet nur von dieser Drohung einer so langen Gefangenschaft, und von dieser Verheißung einer Errettung nach siebenzig Jahren. Und so schicken sich die angeführten Stellen hieher. Bey Untersuchung der Frage selbst muß aller Wortfreit sorgfältig verhütet werden. In der Drohung sowohl als in der Verheißung, war die Sache, welche gedrohet oder verheißet wurde, freylich bedingt. Sie sollten, wenn sie zu sündigen fortfahren würden, gefänglich weggeführt werden; sie sollten, daferne sie Gott ernstlich und bußfertig suchen würden, wieder erlöst und hergestellt werden. Die Bestimmung der Zeit aber, wie lange das Gefängniß dauern, oder wie bald es gewendet werden sollte, beruhete auf seiner Bedingung, sondern die siebenzig Jahre waren schlechterdings festgesetzt. Das meynet Calov; und darinn hat er so vollkommen Recht, daß auch selbst diese gelehrten Engländer ihm Beyfall geben würden, wenn sie die Sache so deutlich hätten aneinander wickeln wollen.

(398) In beyden Stellen ist ohne einige Bedingung gesagt: siebenzig Jahre. In beyden aber ist die Bedingung der Sache an sich, sowohl bey der Drohung, Jer. 25, 4. 9. 14. als bey der Verheißung, Cap. 29, 12. u. f. ohne eine geheime Zurückhaltung, merklich genug angezeigt.

Sack, und Asche, zu suchen. 4. Ich bethete dann zu dem Herrn meinem Gott, und that Bekenntniß und sprach: Ach Herr, du großer und erschrecklicher Gott, der den Bund und die Wohlthätigkeit hält, denen die ihn lieb haben und seine Gebote halten. 5. Wir haben gesündigt, und haben Unrecht gethan, und gottlos gehandelt, und uns empöret, damit daß wir von deinen Geboten und von deinen Rechten abgewichen sind. 6. Und wir haben nicht nach deinen Knechten, den Propheten, gehöret, die in deinem Namen zu unsern

v. 4. 5 Mos. 7, 8. Neh. 1, 5. c. 9, 32.

v. 5. Ps. 106, 6. Jes. 64, 5-7.

König

den vor seinen Gerichten einzujagen, und sie zur Bekehrung anzutreiben ³⁹⁹), Jer. 18, 7. 8. 9. 10.; 3) daß, wenn Gott einen Grund von seiner Drohung giebt, nämlich weil sie sein Wort verachtet und seine Langmuth gemisbrauchet haben, 2 Chron. 36, 15. 16. Luc. 19, 42. 43. 44. die Drohung dann unveränderlich ist ⁴⁰⁰); 4) daß, wann Gott dergleichen Worte, wie diese, ich werde dich nicht hören, bitte nicht für dieses Volk, seinen Drohungen beifüget, wovon wir viele Beispiele haben, sie dann ohne Bedingung sind ⁴⁰¹); 5) daß, wenn die Drohung und das Gericht, welches gedrohet wird, eine Folge von dem Schlusse Gottes ist, es dann, sonst aber nicht, unvermeidlich seyn muß ⁴⁰²). Man überlege alle diese Regeln wohl in diesem Falle. Polus.

B. 4. Ich bethere dann zu dem Herrn u. Hieraus erhellet 1) daß er im Glauben den wahren Gott und seinen Gott anbethete; 2) daß er Bekenntniß der Sünden that, wann er um die Erlösung bath, denn hierdurch rechtfertigte er Gott in der Gefangenschaft seines Volkes; 3) daß er wußte, daß, wenn Gott auf sein Bekenntniß Vergebung der Sünden verleihen wollte, solches ein fester Grund bevorstehender Hülfe seyn würde; 4) daß er hier die Worte seines Gebethes anzeichnet; denn es ist ein Gebeth eines gerechten Mannes und eines von Gottes vortrefflichsten Heiligen und Günstlingen in der Schrift, welcher bey Gott sehr viel durch Gebeth vermochte, Hiob 42, 7. 8. 9. Ezech. 14, 14. 20. Jac. 5, 16. Je frommer die Menschen sind, ein desto tieferes Gefühl haben sie von ihrer Schuld, und desto tiefer ist ihre Erniedrigung oder Demuthigung, 1 Tim. 1, 15. Polus, Lowth.

Ach Herr: der den Bund und Wohlthätigkeit hält, denen die ihn lieb haben u. Er stellt Gott seinen Bund vor, 5 Mos. 7, 8. Neh. 1, 5.: er nennet ihn groß und erschrecklich, in Absicht auf seine strenge Gerechtigkeit und Rache. Der Pro-

phet spricht inzwischen nicht von einigem Rechte, daß das Volk auf diese Verheißungen hatte, die ihren Vätern gethan waren: weil die Bedingung ihres Gehorsames, obgleich nicht ausdrücklich gemeldet, dennoch stillschweigend darin eingeschlossen war. Polus, Lowth.

B. 5. Wir haben gesündigt u. Daniel that eben das Bekenntniß, welches in dem Einweihungsgebethe Salomons, zum Gebrauche der Juden in dem Lande ihrer Gefangenschaft, mit einer beigefügten Verheißung von einer günstigen Antwort, die Gott auf ihr bey einer solchen Gelegenheit ihm vorgetragenes Flehen geben würde, vorgeschrieben wird. Man lese 1 Kön. 8, 48. 49. 50. und vergleiche Neh. 1, 7. Ps. 106, 6. Lowth. Als ob er gesagt hätte: wir sind nicht allein Sünder, sondern unsere Sünde ist zu der höchsten Stufe der Gottlosigkeit gestiegen. So viel bedeutet hier die stufenweise steigende Rede; wir haben gottlos gehandelt und uns empöret. In unsern Bekenntnissen der Sünden vor Gott muß keine Verfleinerung oder Bedeckung der Sünde, sondern ein vollkommenes und nackendes Bekenntniß mit Selbstverurtheilung und einem Abscheu vor sich selbst, Platz haben. Man bemerke hier, daß der heilige Mann, Daniel, sich hiernächst ganz und gar unter die Zahl der größten Sünder rechnet. Eben so müssen wir, bey Gelegenheiten zum Flehen und Bekenntnisse der Sünden, uns selbst in das allgemeine Begehren einschließen. Polus.

B. 6. Und wir haben nicht nach deinen Knechten u. Denn es war ihr großes Vorrecht, daß Gott Propheten zu seinem Volke sandte: es war ein Werk von ungemeiner Günst gegen sie, und von seinem Ansehen und seiner Gewalt über sie. Denn die Propheten waren Gottes Gesandte und kamen in dem Namen des Herrn zu ihnen: weswegen

(399) Zur Deutlichkeit sollte noch dabey stehen: ob es wol nicht anders, als bedingungsweise, gemeynet ist.

(400) Nicht anders, als wenn sie nun die Zeit ihrer Erfüllung schon erreicht hat. So ist es Jer. 25, 4. u. f. Sonst läßt sich eben dieser Grund nebst einer Bedingung mit der Drohung verknüpfen: „Weil ihr jenes thut, so will ich dieses thun, wo ihr euch nicht ungesäumt bessern werdet.“

(401) Das ist, ihre Erfüllungszeit-nunmehr schon erreicht haben; ob sie gleich zuvor nicht weniger als andere, bedingungsweise ausgesprochen seyn können.

(402) In so fern der göttliche Schluß, auch wenn er bedingt gewesen, doch die Bedingung als schon erfüllt oder nicht erfüllt voraussetzet. Im übrigen kann solche Drohung ist unvermeidlich, zuvor aber doch bedingt gewesen seyn.

Königen, unsern Fürsten, und unsern Vätern und zu allem Volke des Landes sprachen. 7. Bey dir, o Herr, ist die Gerechtigkeit, aber bey uns die Beschämung der Angesichter, wie es an diesem Tage ist, bey den Männern von Juda, und den Einwohnern von Jerusalem, und ganz Israel, die nahe und die ferne sind, in allen Ländern, wohin du sie getrieben hast, um ihrer Uebertretung willen, womit sie wider dich übertreten haben. 8. O Herr, bey uns ist die Beschämung der Angesichter, bey unsern Königen, bey unsern Fürsten, und bey unsern Vätern: weil wir wider dich gesündigt haben. 9. Bey dem Herrn unserm Gott sind die Barmherzigkeiten und Vergebungen, wiewol wir uns wider ihn empöret haben. 10. Und wir haben der Stimme des HERRN unsers Gottes nicht gehorchet, daß wir in seinen Befehlen wandeln sollten: die er vor unsern Angesichtern

v. 9. W. 130, 3 7. Klagl. 3, 22.

wegen ihre Sünde und Strafe desto größer war. Polus.

Die in deinem Namen zu unsern Königen ic. sprachen. Gottes Befehlen haben einen weitläufigen Auftrag und einen allgemeinen Befehl, in dem Namen ihres Herrn mit allem Ansehen, und ohne Ansehen der Personen, zu reden. Dieses beweist 1) Gottes Ansehen und Gewalt über alles; 2) Gottes Güte gegen alle, von allerley Art; 3) die Schwere dieser Sünde, weil sie von allerley Art war, wie 1 Mos. 6, 12. 2. Thren. 15, 16. Die Verschämung nun der Geantler wird allezeit in dem Volkerichte sehr hoch aufgenommen, 2 Sam. 10, 12. 29. 30. 31. Polus.

B. 7. ²²² Und ganz Israel, die nahe und die ferne sind. Einige von den Juden waren gefänglich weggeführt, bey freywillig aus dem Lande gegangen, da sie die Widerwärtigkeiten vorhersehen, welche über ihr Land kommen würden: einige waren nach den benachbarten Ländern von Edom, Moab und Ammon gegangen (man lese die Anmerk. über Jer. 12, 14.) gleichwie andere nach Aegypten giengen; man sehe Jer. 43, und 44. Solche waren nun nicht so weit von ihrem eigenen Lande, als diejenigen, die nach Babel geführt waren. Lowth.

B. 8. ²²⁶ Bey uns ist die Beschämung der Angesichter, bey unsern Königen ic. Gott sieht die Personen nicht an: sondern wo und bey wem die Sünde vorgeht, da folgt die Scham nach. Daniel entschuldiget hier die Könige nicht: sondern stellet ihre Schuld, als der vornehmsten Ursachen von diesen großen Plagen, vielmehr schwerer vor. Gesellsf. der Gottesengel. Hier (v. 7. 8.) spricht der Prophet, nachdem er sich selbst und sein Volk ihrer Schuld überwiesen hatte, das Urtheil: denn in diesem Falle sühnt ein jeder, der aufrichtige Reue trägt, im Gerichte, und handelt als Richter; das ist, ferylich und unparteyisch, 1 Cor. 11, 31. Denn er urtheilet vor Gott, und handelt nach dem Gesetze Gottes; das Gewissen

ist Zeuge: Gott aber erkennt darüber und findet Vergnügen daran; es beugt seinem Gerichte über uns vor (man sehe 2 Cor. 7, 11.), und ist ein gutes Zeichen von aufrichtiger Bekehrung. Polus.

B. 9. ²²⁷ Bey dem Herrn unserm Gott sind die Barmherzigkeiten und Vergebungen. Wie zeigte sich Gott barmherzig, da er sie so strenge strafete? Antw. 1) weil es weniger war, als ihre Sünden verdienten; denn ihre Sünde war Abfall: 2) weil ihre Strafe eine Züchtigung Gottes war, welche eine Probe von Liebe und Gnade ist, wenn sie über sein Volk kömmt, wie man Hebr. 12, 6. 7. 8. findet; und 3) weil er sie in der Gefangenschaft bewahrte, und sie daraus erlösete. Polus.

Wiewol wir uns wider ihn empöret haben. Diejenigen demnach, welche in ihrer Sünde und in ihrem Elende zu Gott bethen, müssen seine Güte so wöl, als seine Gerechtigkeit, ansehen. W. 51, 1. 130, 4. Denn gleichwie das eine sie niederschlägt: also richtet das andere sie auf, und giebt ihnen Hoffnung; sonst würden wir durch allzugroße Traurigkeit und Verzweiflung verschlungen werden, 2 Cor. 2, 7. 11. worinn der Satan eben so wöl, als in Verhärtung, oder in dem Mangel an göttlicher Traurigkeit, über uns mächtig werden würde. Polus.

B. 10. ²²⁸ Und wo haben der Stimme ²²⁸ nicht gehorchet ic. Der Stimme, die durch Mosen und die folgenden Propheten gesprochen, die nach ihm kamen, welche des Moses Gesetze beständig wieder einschärfeten, und dem Volke bey vorkommenden Gelegenheiten neuen Unterricht gaben. Lowth. Es ist 1) kein eitelte Wiederholung, in dem Bekenntnisse der Sünden, vornehmlich zu einer Zeit der Erniedrigung, ausführlich zu seyn: denn wir versündigt uns durchgehends damit, daß wir in unsern Bekenntnissen kurz sind, und darüber hinlaufen, da Gott sie ganz ausführlich haben will, und macht daß wir sie erkennen ⁴⁰³. Es war 2) eine Gnade Gottes, daß er seinem

(403) Ich verstehe dieses so: Es ist eine von den Absichten Gottes, warum er uns unsere Sünden nicht nur überhaupt und obenhin, sondern genauer und nach den Hauptarten der verschiedenen einzelnen Uebertretungen zu erkennen giebt, daß wir sie, zumal zu einer Zeit, da er uns außerordentlich demüthiget, auch

durch die Hand, seiner Knechte, der Propheten, gegeben hat. 11. Sondern ganz Israel hat dein Gesetz, mit Abweichen, übertreten, daß sie deiner Stimme nicht gehorsameten: darum ist über uns derjenige Fluch, und derjenige Eid ausgegossen, der in dem Gesetze Moses, des Knechtes Gottes, geschrieben ist, weil wir wider ihn gesündigt haben. 12. Und er hat seine Worte befestiget, die er wider uns und wider unsere Richter, die uns richteten, gesprochen hat, indem er ein großes Uebel über uns brachte, welches unter dem ganzen Himmel nicht geschehen ist, wie an Jerusalem geschehen ist. 13. Gleichwie in dem Gesetze Mose geschrieben ist, also ist alle das Uebel über uns gekommen: und wir sieheten das Angesicht des HERRN unsers Gottes nicht an, indem wir uns von unsern Ungerechtigkeiten abkehrten, und verständig auf

v. 11. 3 Mos. 26, 14 fgg. 5 Mos. 28, 15. fgg. c. 29, 20. fgg. c. 30, 17. 18. c. 31, 17. fgg. c. 32, 19. fgg. deine
v. 12. Klagl. 2, 17. c. 1, 12. v. 13. 5 Mos. 28, 15. Klagl. 2, 17.

seinem Volke nicht allein ein Gesetz gab, wie er auf eine feyerliche Weise durch Mosen that: sondern auch, daß er ihnen dasselbe klar und kräftig vorstellen, und durch Erklärungen und Anwendungen aller Propheten einprägen ließ; denn dieses war ihr Werk. Polus.

B. 11. Sondern ganz Israel hat dein Gesetz, mit Abweichen u. Wenn die Sünde über das ganze Volk allgemein ist, ist es 1) für eine Nation traurig und unglücklich, wie Ps. 14, 3. Röm. 3, 12.; so brachte eine Ueberstromung von Sünden eine Fluch von Gerichte, 1 Mos. 6, 13, 17: dieses macht 2) den Miß groß, und läßt nicht zu, daß jemand darum stehe; alsdenn kommt der Fluch über ein Volk, das ist, die Strafe für den Bruch des göttlichen Gesetzes, Jer. 43, 18. c. 44, 12. Polus.

Und derjenige Eid: der in dem Gesetze u. Diejenigen feyerlichen Bewegungen der Gerichte Gottes, welche wider die unbesetzten Sünden; 2 Mos. 26, 5 Mos. 28. c. 29, 20. erklärt sind. Das hebräische Wort נזש wird hier für einen Fluch genommen, wie es 4 Mos. 5, 21 gebraucht wird. Die Formeln von Eiden oder Beschwörungen schließt eine Verfluchung über diejenigen, welche schwören, ein ⁴⁰⁴). Aus dieser Ursache bedeutet das hebräische Wort נזש sowohl einen Eid, als einen Fluch. Man lese die Anmerk. über Jer. 23, 10. Lowth. Dieses zeigt 1) die Heiligkeit des Gesetzes Gottes. Es beweiset 2) die Sündlichkeit und Gräulichkeit der Sünde, die ein Bruch des Gesetzes ist. Es weist 3) die Nothwendigkeit und ausnehmende Vortrefflichkeit Jesu Christi an, welcher gelandt ward, uns mit der Erlösung von dem Fluche des Gesetzes dadurch, daß er für uns ein Fluch ward, zu segnen. Polus.

B. 12. Und er hat seine Worte befestiget u. Hieraus erhellet, daß Gottes Gerichte, welche wider die Sünde gedrohet worden, wegen des großen und fürchterlichen Gottes gesurdet werden müssen, v. 4. 5 Mos. 7, 9. 10. Neh. 1, 8. Polus.

Und wider unsere Richter, die uns richteten. Richter bedeuten hier einige Fürsten und Regenten. Man vergleiche Hiob 12, 17. Ps. 2, 10. 148, 11. Sprw. 8, 16. Lowth. Wider die Richter, deren Amt und Pflicht es war, ihre Sachen zu beurtheilen, und andere dazu anzutreiben. Wenn nun darinn eine Versäumnung vorkommt, wie sich oft zutrug: so war es eine Sünde und ein Gericht über das Volk, und zugleich über die Regenten und Richter selbst, wovon wir in der Schrift viele Beispiele und Klagen finden, Ps. 2, 2. 9. 10. 58, 1. 2. Polus.

Indem er ein großes Uebel über uns brachte, welches u. Man sehe Klagl. 1, 12. 2, 13. Ezech. 5, 9. Lowth.

Wie an Jerusalem geschehen ist. Einem Orte, der auf vielerley Weise vor allen andern mit Vorrechten, insbesondere durch die sichtbare Gegenwart Gottes daselbst, und dessen Verheißungen gegen denselben, begnadiget war, Ps. 76, 2, 3. Aber als die Sünde daselbst, wie sie zu Jerusalem war, in eben dem Maße, wie in Sodom, gefunden wurde: ward sie aufs höchste gestraft. Man lese das Buch der Klagl. oder. Polus.

B. 13. Gleichwie in dem Gesetze Mose geschrieben ist, also ist alle das u. 3 Mos. 26, 14. 40. Der Hauptbegriff von allem ist: gleichwie der Herr uns gedrohet und uns lange vorher gewarnt hat: also ist es gegenwärtig mit uns geschehen; weil wir nicht darauf achteten, es nicht verstanden ⁴⁰⁵), sondern sündigten

etwas genauer und ausführlicher, als wir gemeinlich pflegen, vor ihm bekennen. Daher ist ein weitläufigerer Vortrag dieses Inhalts keine eitle Wiederholung (*paratolopia*), sondern vielmehr ein Merkmal eines zur Buße kräftig gerührten Herzens. Das wollen wir nun zwar nicht widersprechen; indessen ist aber doch gerühmt, daß ein kurzes Bugebüch (Vergleichen der Zöllner im Tempel gesprochen) eben soviel aufrichtig, als ein weitläufiges heuschreiblich seyn könne.

(404) Wiewol nicht schlechterdings, sondern nur auf den Fall, daß sie die Unwahrheit sagen würden. Es ist aber auch vom Beschwören die Rede; und das heißt, jemand den Fluch anwünschen, wofern er sich dessen, was von ihm gefordert wird, wegnen würde. Oder: unter Bedrohung des göttlichen Fluches etwas fordern.

(405) Das ist, nicht verstehen wollten. Muthwillens wollen sie es nicht wissen! hieß es hier:

deine Wahrheit Acht gaben.

14. Darum hat der Herr über das Böse gewacht, und er hat es über uns gebracht: denn der Herr unser Gott ist gerecht in allen seinen Werken, die er gethan hat, weil wir seiner Stimme nicht gehorcheten.

15. Und nun, o Herr unser Gott, der du dein Volk aus Aegyptenlande mit einer starken Hand ausgeführt, und dir einen Namen gemacht hast, wie er an diesem Tage ist: wir haben gesündigt, wie sind gottlos gewesen.

16. O Herr, nach allen deinen Gerechtigkeiten, laß doch deinen Zorn und deinen Grimm von deiner Stadt Jerusalem, deinem heiligen Berge, abgewandt werden: denn um unserer Sünden willen, und wegen unserer Väter Ungerechtigkeiten, sind Jerusalem und dein Volk zur Schmach bey allen denen, die rund um uns sind.

v. 15. Pf. 105, 7. 106, 47. 2 Mos. 6, 1. 6. c. 12, 11. c. 14, 18. v. 16. Pf. 44, 14. 79, 4.

17. Und

bigten, und uns nicht bekehrten. Der Herr ist wahrhaftig und gerecht in allem, was über uns gekommen ist: vornehmlich, weil wir Gott nicht gebethen haben, unserm Elende vorzubeugen, ehe es über uns kam, oder dasselbe wegzunehmen, als es schwer auf uns lag. Man lese dieses im Ezechiel, welcher in der Gefangenschaft weißagete, und sehe, wie sie ihn aufnahmen. Denn sie hielten zwar ein äußerliches Fasten: aber was bedeutete das? Zach. 7, 5-7. Polus, Lowth.

v. 14. Darum hat der Herr über das Böse gewacht. Eben derselbe Ausdruck wird von den Propheten Jeremias, in seinen Drohungen wider die Juden, Cap. 31, 28. c. 44, 27. gebraucht. Lowth.

Dieses giebt 1) zu erkennen, daß Gott auf alle ihre Wege Acht giebt, selbst wenn die Menschen in fleischerlicher Sicherheit schlafen, und an keine Gefahr denken. Das Wachen Gottes giebt hier 2) die bequemen Wege zu erkennen, welche er in Bestrafung der Sünder beobachtet. Es bedeutet 3) die Eile in der Ausführung seiner Gerichte, auf gehörige Weise und zu rechter Zeit, so wie es am meisten zur Ehre seiner Gerechtigkeit gereicht. Es zeiget 4) daß er, als ein sorgfältiger Wächter, nicht zuläßt, daß jemand seinen Händen entkomme. Polus.

v. 15. Und nun, o Herr unser Gott, der du dein Volk ic. Eine Art des Flehens, die in verschiedenen Stellen der Schrift gebraucht ist, wodurch gottesfürchtige Personen Gott den Herrn durch die Anführung seiner Gürtigkeiten gegen sie zu bewegen trachten, daß er seine Gunst anhalten lasse; man sehe 2 Mos. 32, 11, 13. Nehem. 9, 10. Jer. 32, 20. Dieses drückt die lateinische Sprache durch das Wort Obsecratio, demüthiges Flehen, aus, von welcher Art die Gebethsformel in unsern Kirchengebethen ist, durch das Geheimniß der heiligen Menschwerdung, welches einige Leute durch Unwissenheit und Vorurtheil gemisdeutet haben, als ob es eine Art von Beschworung wäre. Lowth. Daniel thut dieser Erlösung nun Meldung, damit es Gott gefallen möchte, eine gleiche Macht zu ihrer Erlösung aus Babel, nach seiner Verheißung, Ps. 80, 8. Jer. 16, 14. c. 23, 7. zu gebrauchen: hierauf gründet er sein Vertrauen, Jer. 32, 13. Man lese von da an bis zum

Ende: 1) wie der Herr sie versichert, daß sie aus der Gefangenschaft wiederkehren sollen, indem er durch den Propheten einen Kaufbrief machen, denselben versiegeln und an einen sichern Ort hinlegen läßt; 2) wie der Herr sie, ungeachtet dieses um ihrer Gottlosigkeit willen heimlich; und 3) wie er sie einmal, gleich wie aus Aegypten, erlösen wollte. Polus.

Wir haben gesündigt, wir sind gottlos gewesen, oder nach dem Engl. wir haben gottlos gehandelt. Der ganze Verstand ist: Ob wir gleich gesündigt haben, und der Fortdauer deiner Gürtigkeiten unwürdig sind: so handle doch mit uns nach aller deiner Gerechtigkeit; wie dieses folget. Lowth.

v. 16. O Herr, nach allen deinen Gerechtigkeiten, laß doch, oder nach dem Engl. bitte ich dich, laß, deinen Zorn von deiner, oder nach dem Engl. der Stadt Jerusalem ic. Das Wort, Gerechtigkeiten, ist in vielen Stellen der Schrift von einerley Bedeutung mit Gürtigkeit. Man lese 1 Sam. 12, 7. Ps. 31, 2. 143, 1. Mich. 6, 5. und D. Hammond über Matth. 1, 19. Lowth.

Deinem heiligen Berge: dem Tempel; man sehe v. 20. und die Anmerk. über Jes. 2, 2. Lowth. Als ob er sagete: Herr, du hast nach deiner Gerechtigkeit dein Volk gestrafet, wie sie gerecht verdienten; behüte nun auch dein Volk nach deiner Güte; welches das andere Stück deiner Gerechtigkeit ist, ob sie gleich solches nicht verdienen; man sehe Ps. 143, 1, 2. Denn Gott hat es verheißt: und darum wird er es auch thun: aber in Güte; und dieselbe ist Treue und Gerechtigkeit. Man sehe 1 Joh. 1, 9. Polus.

Denn um unserer Sünden willen und wegen unserer Väter Ungerechtigkeiten, sind Jerusalem ic. Gleichwie nun die Sünde die Schmach eines Volkes und einer Nation ist: also ist sie es vielmehr für das Volk Gottes, welches ein heiliges Volk seyn mußte; weil ihr Gott ein heiliger Gott ist, und seine Befehle heilige Gesetze sind, wodurch sie alle andere Völker übertreffen. Dennoch, Herr, saget er, wo Jerusalem eine Schmach ist, ist es eine Schmach, die wegen der Beziehung, welche es auf dich hat, dich trifft: daher bitte ich dich, nimm diese gedoppelte

17. Und nun, o unser Gott, höre nach dem Gebethe deines Knechtes und nach seinen Flehungen, und laß dein Angesicht über dein Heiligthum leuchten, das verüßet ist: um des Herrn willen. 18. Neige dein Ohr, mein Gott und höre, thue deine Augen auf, und siehe unsere Verwüstungen, und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist: denn wir werfen unsere Flehungen vor dein Angesicht nicht auf unsere Gerechtigkeiten nieder, sondern auf deine Barmherzigkeiten, die groß sind. 19. O Herr höre, o Herr vergieße, o Herr merke auf, und thue es und verschiebe es nicht um dein selbst willen, o mein Gott: denn deine Stadt und dein Volk ist nach deinem Namen genannt. 20. Da ich noch sprach und bethete, und meine Sünde, und die Sünde meines Volkes Israels, bekannte, und meine Flehung vor das Angesicht des Herrn meines Gottes, um des heiligen Berges willen

Schmach weg. Es ist für uns jämmerlich, dieselbe zu tragen: o Laß um deines Namens willen dich derselben erbarren, und nimm sie weg. Polus.

W. 17. **Laß dein Angesicht über dein Heiligthum leuchten u.** Um des Messias willen, der bey dem Ehrennamen des Herrn unter den Juden bekannt ist; man sehe Ps. 110, 1. und hier, v. 25. da er Messias der Fürst genannt wird. Alle Weissagungen Gottes sind in Christo und um desselben willen erfüllt, 2 Cor. 1, 20. In diesem Verstande erklären einige Ps. 80, 15, 16. siehe und besuche diesen Weinstock und den Weinberg, den deine rechte Hand gepflanzt hat, und das um des Sohnes willen, den du dir gestärket hast; welches nachher v. 18. durch den Sohn des Menschen ausgedrückt ist. Lowth.

Um des Herrn willen: im Griechischen heißt es, um dein selbst willen, o Herr. Wall. Der Prophet halt sich hier am meisten mit dem Heiligthum, und dem Orte des Gottesdienstes auf: als einem Vorbilde nicht allein von der Kirche und dem Dienste Gottes, sondern auch von Christo; weil in diesem alle die Ehre Gottes einen großen Theil hat, vornehmlich wenn man den Grund, den er giebt, bemerkt, nämlich um des Herrn willen, um Christi, des Messias, willen, der hier gemeinet wird. Dieses letzte aber beweise ich daher: 1) weil das einstimmige Zeugniß der besten Ausleger, wie auch die Kirchenversammlung von Sardis dieser Meynung ist; 2) weil diese Verbindung am meisten mit dem Texte und dem Hebräischen übereinkommt, das Gegentheil aber dann t freitet, gezwungen und unflüchtig ist, und zwar ohne daß man dazu genöthiget wird; 3) weil die mehreren Personen dadurch ausgedrückt werden; 4) weil das Wort Herr oft im alten Bunde, Ps. 110, 1. und im neuen Bunde, Luc. 1, 43. c. 2, 11. Joh. 20, 28. Offenb. 17, 14. von Christo gebraucht wird; und 5) weil die Juden nichts anders hatten, worauf sie in Ansehung ihrer Seligkeit vertrauen konnten, Joh. 14, 23. Apg. 17, 11. Ephes. 3, 12. 1 Tim. 2, 5. Auf eben dieselbe Weise heißt es im alten Testamente, Ps. 80, 15. 16. 17. um des Sohnes willen, den er v. 18. den

Sohn des Menschen nennet: denn so liest die chaldäische Uebersetzung, um des Königes Messias willen. So auch Ps. 72, 1. gieb dem Könige deine Rechte, und deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königes, das ist, dem Könige Messias: ferner 2 Sam. 7, 21. um deines Wortes willen, das ist, Christi, Joh. 1, 1; und 2 Sam. 12, 25. er nannte seinen Namen Jedidjah, um des Herrn willen, von welchem Salomon ein Vorbild war. Polus.

W. 18. **Neige dein Ohr, mein Gott und höre u.** Man bemerke hier 1) was für ein Recht er Gott, um seines Namens willen auf die Stadt zuget. Sie war die Stadt Gottes Ps. 48, 2, 9. fgg. Jer. 25, 29. Es ist ein guter Bewegungsgrund, in einem Gebethe uns selbst als Gottes Eigenthum zu beschreiben, ja die Anselgenheit Gottes mit der unsrigen zu verbinden, und in unsere Sünde hinüber zu bringen. Man bemerke 2) wie sorgfältig und vorsichtig der Prophet ist, zu der Gnade Zuflucht zu nehmen, und den Verdiensten zu entsagen. So thun alle Heiligen. Polus.

W. 19. **Verschiebe es nicht, um dein selbst willen, o mein Gott.** Da die siebenzig Jahre unserer Gefangenschaft nun beynähe verlaufen sind (man sehe v. 2.): so bitte ich dich, die Erfüllung der Verheißung nicht auszusetzen, welche du gethan hast, uns wieder in unser eigenes Land und zur freyen Uebung unsers Gottesdienstes herzustellen. Ein so merkwürdiges Werk deiner Vorsehung wird sehr zu Ehre deines Namens gereichen. Man lese Ps. 79, 9. 10. 102, 15. 16. Lowth. Hier haben wir 1) ein kräftiges und feuriges oder inbrünstiges Gebeth eines gerechten Mannes, das viel vermag: er höret nicht eher auf, als bis er erlangt. 2) Der Herr erkennt und preiset das Anhalten im Gebethe. 3) Der Prophet und sein Volk waren unter einer traurigen Prüfung: denn die siebenzig Jahre der Gefangenschaft waren verlaufen. Daher sagt er, Herr, siehe es nun nicht aus: es ist hohe Zeit für dich, Zion es Gnade zu beweisen; ja die gefetzte Zeit ist gekommen. 4) Herr, erhöre um dein selbst willen, obgleich nicht um unferren willen. Was! solltest du es vergessen? o Herr, gedanke. Polus.

willen meines Gottes, niederwarf: 21. Als ich noch in dem Gebethe redete: so kam der Mann Gabriel, den ich, im Anfange, in einem Gesichte gesehen hatte, schnell geflogen, und rührte mich um die Zeit des Abendopfers an. 22. Und er unterrichtete mich, und sprach mit mir, und sagte: Daniel, nun bin ich ausgegangen, um dich den Sinn verstehen zu lassen. 23. Im Anfange deiner Flehungen ist das Wort ausgegangen, und ich bin gekommen, um dir dasselbe zu erkennen zu geben, denn du bist ein sehr erwünschter

v. 21. Dan. 8, 16. 18.

V. 21. Der Mann Gabriel. Der Engel Gabriel, welcher in der Gestalt eines Mannes erschien. Man vergleiche Cap. 10, 16. Lowth.

Den ich im Anfange in einem Gesichte gesehen hatte: oder vorher; man sehe Cap. 8, 16. Das Wort *אחרי* bedeutet, vorher oder zuvor Cap. 8, 1. Lowth.

Kam schnell geflogen. Die Engel werden durchgehends, wenn sie in einer leiblichen Gestalt erscheinen, mit Flügeln beschrieben, um die Bereitwilligkeit, womit sie Gottes Befehle ausführen, zu zeigen. Man sehe Jes. 6, 2. Ezech. 1, 11. Lowth.

Und rührte mich um die Zeit des Abendopfers an. Man sehe Cap. 8, 18. c. 10, 10. Es waren drey Stunden des Gebethes (man sehe Cap. 6, 11.): aber die zwo feyerlichsten von diesen Zeiten waren die Stunden des Morgens: und Abendopfers, des feyerlichen Dienstes, der täglich in dem Tempel, im Namen des ganzen Volkes, verrichtet wurde; man sehe Cap. 8, 11. Dieser Dienst ward in der dritten und neunten Stunde des Tages, welches mit neun Uhr des Morgens und drey Uhr Nachmittags nach unserer Rechnung übereinstimmt, geübt. Fromme Menschen, welche dem Tempeldienste nicht beywohnen konnten, sondernten diese Stunden zu besondern gottesdienstlichen Handlungen ab: und wir sehen, daß Elias das feyerliche Gebeth und Opfer, welches 1 Kön. 8, 36. aufgezeichnet ist, zur Zeit der Aufopferung des Abendopfers verrichtete. Aber, an ihren öffentlichen Tagen zum Fasten und zur Demüthigung, beharrten sie von der Zeit des Morgenopfers, bis daß das Abendopfer geendigt war, in ihren gottesdienstlichen Übungen. Das war der Fall mit dem Daniel, und mit dem Cornelius, wovon Apg. 10, 30. Meldung geschieht. Diese Gewohnheit ward unter den ersten Christen befolget, welche ihre Gebethe, oder ihr Fasten an festgesetzten Tagen nicht vor drey Uhr Nachmittags beschloßen. Man lese den Herrn Bingham b). Lowth. Er rührte mich an, weil ich auf seine Erscheinung in Ohnmacht gefallen war, und stärkete mich dadurch, daß ich im Stande war, das Gesicht von ihm und die Anrede, die er an mich that, ertragen zu können. Wir sehen hieraus (v. 20. 21.): 1) daß Daniel das Gebeth mit seiner Stimme that, indem er seine Seele ausschüttete; 2) daß die Heiligen im Gebethe mit Gott reden; dasselbe ist eine demüthige, heilige und inbrün-

flige Ausschließung unserer Seele vor Gott; 3) daß heilige Männer, bey dem Bekennnisse der Sünden ihres Volkes, ihre eigenen Sünden auch bekennen, und das unparteyisch, so daß sie für alle um Vergebung bitten; 4) daß, wenn ein Kind Gottes sich mit Ernst zum Gebethe begiebt, Gott zu suchen, Gott es erhört, man vergleiche v. 20. mit v. 23.; 5) daß, gleichwie die Engel alle dienstfertige Geister sind, also die vornehmsten Engel in den wichtigsten Sachen, welche die Kirche Gottes angehen, gesandt werden. So ward Gabriel vorher Cap. 8, 16.; so auch hier gesandt: so ebenfalls zu dem Zacharias und der Maria, Luc. 1, 11. 19. 26. wegen der Menschwerdung Christi und unserer Seligmachung durch ihn. 6) Gott giebt hierdurch eine große Ermunterung zum Gebethe, und erfüllet seine Verheißungen, die er vor alters seinem Volke in ihren Nothen gethan hat, 3 Mos. 26, 40. 41. 42. 5 Mos. 30, 1. 2. 3. Jes. 30, 19. und Cap. 65, 24. es wird geschehen, ehe sie rufen, werde ich antworten, dieweil sie noch sprechen, werde ich hören. 7) Der Herr eilet, sein Volk zu erhören, und demselben zu helfen. Er ließ den Engel schnell fliegen; ja bis zur Ermüdung, wie einige es übersehen: oder er ließ ihn mit einer Sclacht fliegen, Hab. 1, 8. Die Zeit des Abendopfers war eine feyerliche und gefestete Zeit des Gebethes: zu derselben erhörte Gott den Elias und that Wunder, 1 Kön. 18, 36. 37. 38.; und zu eben der Zeit, um die neunte Stunde, ward Jesus Christus, der Seligmacher der Welt, für uns geopfert, Matth. 27, 46. Marc. 15, 34. Luc. 23, 44. Alle diese drey Evangelisten melden, daß Christus zur neunten Stunde, welche die Zeit des Abendopfers war, den Geist aufgab. Zu dieser Zeit ward auch Gabriel an den Daniel gesandt, um ihm die Zeit von dem Tode des Mesias, und die Folgen davon zu erkennen zu geben. Man lese v. 24. fgg. Polus.

b) *Antiquit. eccles. lib. 11. c. 3.*

V. 22. Und er unterrichtete mich ic. Das ist, um dir große und verborgene Dinge von der Stadt und dem Heiligthume Jerusalems, von der Wiederaufbauung derselben, von dem Mesias ic. bekannt zu machen. Polus.

V. 23. Im Anfange deiner Flehungen ist das Wort, oder nach dem Engl. der Befehl, ausgegangen. Gottes Befehl an mich, dich näher zu unterrichten, was nach diesem in Absicht auf die

ter Mann: verstehe dann dieß Wort, und merke auf dieß Gesicht. 24. Siebenzig Wochen

chen

Stadt und den Tempel Jerusalems, um derenwillen du deine Gebethe ausgesühtet hast, geschehen soll. Hier geschähe eine sehr merkwürdige Erfüllung der Verheißung Jes. 65, 24; indem oder dieweil sie noch sprechen, werde ich hören. Lowth. Dieses war vorher in Gottes Rathe beschlossen: aber nicht geoffenbaret, oder offenbar zu machen befohlen, bis daß Daniel darum bath. Polus.

Denn du bist ein sehr erwünschter Mann: nach dem Hebräischen, ein Mann von Begehrlichkeiten, das ist, theuer und werth bey Gott, Luc. 1, 28. Polus. Gelehrte Männer haben eine große Uebereinstimmung und Aehnlichkeit zwischen der Weissagung Daniels und der Offenbarung des heil. Johannes bemerkt, und wir müssen bekennen, daß beyden eben derselbe Ehrenname gegeben werde. Daniel wird hier und Cap. 10, 11. ein sehr erwünschter Mann genannt: und der Character, welcher dem heiligen Johannes gegeben wird, ist, der Jünger, den Jesus lieb hatte, Joh. 21, 20. 24. Lowth.

Verstehe dann dieß Wort, und v. Merke andächtig auf das, was gesagt wird: denn diese Weissagung begreift Wahrheiten von der größten Wichtigkeit in sich. Unser Seligmacher sieht deutlich auf diese Worte, welche v. 25. wiederholet werden: wenn er den letzten Theil dieser Weissagung auf die endliche Zerstörung Jerusalems anwendet, und hinzusetzet, wer es liest, Der merke darauf, Matth. 24, 15. Lowth.

B. 24. Siebenzig Wochen sind: bestimmt. Vatablus übersetzet dieses also: Siebenzig Wochen sind über dein Volk und über die heilige Stadt bestimmt (oder abgeschnitten). um die Uebertretung zu endigen, und die Sünde zu versiegeln, und die Ungerechtigkeiten auszuwischen (oder durchzustreichen), und die Sünden zu verfühnen, und eine ewige Gerechtigkeit herzubringen, und das Gesicht und den Propheten zu versiegeln, und den Heiligen der

Heiligen zu salben. Tertullian c) übersehet: Siebenzig Wochen sind über dein Volk und über die heilige Stadt verkürzt, bis daß die Uebertretung veraltet werde (inueretur), und die Sünden versiegelt, und die Gottlosigkeiten abgehoben werden (exorentur), und eine ewige Gerechtigkeit hergebracht, und das Gesicht und der Prophet versiegelt, und er, der Heilige der Heiligen, gesalbet werde. Dieses muß aus dem alten Griechischen, das vor Theodotians Uebersetzung im Gebrauche war, übersehet seyn: und in einigen griechischen Abschrift. n wird beständig das alte Wort, τὸ πικρῶσθαι τὸ παραπτῶμα, gefunden. Die gemeine lateinische Uebersetzung lautet also: Siebenzig Wochen sind über dein Volk und über die heilige Stadt verkürzt, um die Uebertretung zu endigen, und die Sünde aufzuheben zu lassen, und die Ungerechtigkeit durchzustreichen, und eine ewige Gerechtigkeit herzubringen, und das Gesicht und die Weissagung zu erfüllen, und den, der der Heilige der Heiligen ist, zu salben 406). Wall. Alle die verschiedenen Arten anzuführen, welche die Zeitrechnungskundigen gebraucht haben, diese siebenzig Wochen zu berechnen, würde für eine Auslegung allzuweitläufig seyn. Ich will nur dreyerley Meinungen anführen, welche die meiste Uebereinstimmung mit dem Texte zu haben scheinen. Die erste ist die Meinung des Perarius d) und des Erzhischoffs Uehers e). Diese beyden gelehrten Schriftsteller setzen den Anfang dieser Weissagung in das zwanzigste Jahr des Artaxerxes Longimanus, da er dem Nehemias Befehl gab, Jerusalem wieder aufzubauen, Neh. 2: von dieser Zeit, rechnen sie, werde die Hälfte der Woche, die hier v. 27. insbesondere ausgedrückt ist, bey dem Tode Christi erfüllt. Aber diese Schriftsteller nehmen dann zugleich an, Artaxerxes habe fünf Zahre früher zu regieren angefangen, als die Geschichtschreiber insgemein angeben. Die zweote ist die Meinung des Dr. Prideaux f), welcher die Zeit dieser Weissagung an

(406) Wenn die Anführung dieser verschiedenen Uebersetzungen ja von einigem Nutzen seyn sollte, so wäre gut gewesen, wenn sie in Columnen neben einander gesetzt worden wären, damit man ihre Uebereinstimmung oder Abweichung deutlicher hätte bemerken können. Indessen will ich hier nur erinnern: 1) Die erste Uebersetzung, welche gemeinlich von dem Vatablus benennet wird, stimmt mit derjenigen, die wir oben sünden, fast völlig überein; außer daß hier steht, vom Anfang: über die heilige Stadt; oben aber: über deine heilige Stadt. In der Mitte: Die Ungerechtigkeiten auszuwischen; oben aber steht dieses so wenig, als im hebräischen Texte. Am Ende: und den Heiligen der Heiligen zu salben; oben aber: um die Heiligkeit der Heiligkeiten zu salben. 2) Die gemeine lateinische sowol als Tertullians Uebersetzung sind einander meist ähnlich, und scheinen aus einem Text gemacht zu seyn; es sey nun gleich das hebräische Original, oder die Uebersetzung Theodotians, oder eine andere ältere gewesen. Was aber Vatablus in der Mitte einschaltet, das hat auch von diesen beyden keine. 3) Die griechische Uebersetzung, wie wir sie jetzt haben, stimmt genau mit der Uebersetzung des Vatablus überein, und hat auch den in der Mitte eingeschalteten Zusatz.

den sind über dein Volk und über deine heilige Stadt bestimmt, um die Uebertretung zu schließen,

an das sechente Jahr des Artaxerxes verknüpft, da er dem Esra Befehl gab, den Senat der Juden zu Jerusalem zu verbessern: in diesem Verstande nimmt er den Befehl, Jerusalem wieder herzustellen und zu bauen, und von derselben Zeit rechnet er 490 Jahre bis auf den Tod Christi. Die dritte ist die Rechnung des hochwürdigsten und gelehrten Bischoffs Lloyd, welche in den Zeitrechnungstafeln, die unter seiner Aufsicht herausgegeben sind, nachgesehen werden kann g). Er sehet, daß die Jahre, welche hier bestimmt werden, aus 360 Tagen bestehen: solche Jahre, versichert er, werden in der Schrift allenthalben verstanden, wo eine Zeitrechnung vorkömmt; wie bey der Sündfluth des Noah, 1 Mos. 7, 11. mit v. 24. und Cap. 8, 4. verglichen, und aus Offenb. 12, 6. mit v. 14. und Cap. 13, 5. verglichen, wo 1260 Tage dreym Jahren und einem halben, und zwey und vierzig Monaten gleich gesetzt werden, erhellet. Eben dieselbe Rechnung von Jahren ward überhaupt in alten Zeiten bey allen Völkern gebraucht: und insbesondere bey den Chaldäern, worunter Daniel nun lebete. Die Gründe dieser Ansetzung sind ausföhrlich von dem Herrn Marschal h) vorgestellt. Der Bischoff geht auf seine angewommene Meynung fort, und sehet den Anfang dieser Weissagung in das zwanzigste Jahr des Artaxerxes: er rechnet also 69 Jahrwochen, oder 483 chaldäische Jahre von dieser Zeit bis zu dem Jahre des Todes Christi. Aber dann trennet er die letzte oder einzelne Woche, die noch überschießt, um die Zahl von siebenzig voll zu machen, von den andern, und fängt dieselbe in dem 63ten Jahre Christi an, in deren letzten Hälfte das Schlachtopfer und das Speisopfer aufhören, und die Stadt und das Heiligthum durch die Römer verwüestet werden sollten: welches alles in dem siebenzigsten Jahre nach Christi Geburt erfüllt wurde. Die Verschiedenheit dieser dreym Meynungen ist, so viel das Vornehmste, die Erfüllung dieser Weissagung, angeht, nicht sehr groß: Denn, wie der gelehrte Bischoff Canoler sehr vernünftig ange-

merket hat i), „der Anfang der Wochen muß ent-
weder von dem siebensten (Jahre) des Artaxerxes,
welches auf das 457te Jahr vor Christi Geburt
fällt, oder von dem zwanzigsten des Artaxerxes
seyn. Man sehe zu 457 Jahren vor Christi Ge-
burt noch 26 Jahre nach derselben (welches die Zahl
ist, um welche 483 Jahre oder 69 Wochen mehr
sind, als 457 Jahre): so wird man zu dem Anfan-
ge der Predigt Johannes des Täufers vor der An-
kunft des Mesias geführt werden. Danti füge
man noch sieben Jahre, oder eine Woche, zu den vor-
hergehenden: so kömmt man zu dem 33ten Jahre
Christi, welches das Jahr von Jesu Christi Tode
war. Oder auf eine andere Weise rechne man 490
Jahre, als die ganzen siebenzig Wochen, von dem
siebenten Jahre des Artaxerxes an, und ziehe 457
Jahre (als die Zeit zwischen demselben Jahre und
dem Anfange der Jahrrechnung von Christo) von
490 ab: so bleiben 33 übrig, als das Jahr vor dem
Tode unsers Herrn. Man lasse das zwanzigste
Jahr) des Artaxerxes den Anfang der siebenzig
Wochen seyn, welches das 445te Jahr vor Christi
Geburt ist, und rechne 69 Wochen von chaldäi-
schen Jahren. Da 70 chaldäische Jahre 69 julia-
nischen Jahren gleich sind: so werden dann 478
julianische Jahre 483 chaldäische Jahre machen;
und das Ende wird in dem 33ten Jahre nach Chri-
sti Geburt, oder an dem folgenden Passahfeste seyn.
Eine jede von diesen Rechnungen, sehet der gelehrte
Schriftsteller hinzu, thut unserer Absicht Genüge.
Man muß sich vielmehr verwundern, wie gelehrte
Leute, in eines so späten oder entfernten Zeit, ge-
schickt gewesen sind, hierin etwas genaueres zu be-
stimmen 407).“

e) Aduers. Iudaeor. c. 2. d) Ration. temp. P. 2. p. 152. e) Anual. V. T. ad ann. P. I. 4260. f) Verknüpfung der Geschichte des A. und N. Test. S. 523. g) No. 3. et 4. h) Abhandl. über die 70 Wochen, Th. 2. E. 4. i) Beantwortung der Gründe und Ursachen u. S. 130.

Durch

(407) Unter diesen gelehrten Leuten ist derjenige unsern Auslegern noch nicht bekannt gewesen, der alle vorhergehende an ungläublichem Fleiße, Geduld, weitläufiger Belesenheit und ausgeführter Genauigkeit weit übertroffen, und die ganze Sache so ins Licht gesetzt hat, daß man glauben kann, es sey kaum möglich, etwas gründlicher davon zu sagen. Dieses ist bekanntermaßen der sel. D. Bened. Gostl. Clauswitz, in seiner Abhandlung von den siebenzig Wochen Daniels, welche in zweyen Abtheilungen den Lesläuterungsschriften zur allgem. Welthist. im I. und II. Theile mit einverleibet worden. Nachdem er nun alle Meynungen und Berechnungen, die jemals zum Vorscheine gekommen (darunter auch die Loydische nicht vergessen worden), auf das genaueste und mühsamste geprüft, so erklärt er sich zuletzt für die Meynung dererjenigen, die ihre Rechnung von dem siebensten Jahre des Artaxerxes anfangen, und redet hievon sehr ausführlich § 239. S. 276. u. f. des II. Theils, beweiset auch im folgenden § h) die vorzüglichste Nützlichkeit dieser Meynung, und befreiet sie zuletzt von einigen noch anscheinenden Schwierigkeiten. Es läßt sich davon unmöglich ein Auszug geben, und ich muß also dem Leser schlechterdings auf diese unvergleichliche Abhandlung verweisen.

Durch **siebzig Wochen** müssen **siebzig Jahrwochen**, oder **siebzigmal sieben Jahre**, das ist, **490 Jahre** verstanden werden: so daß nach der prophetischen Art zu rechnen ein jeder Tag für ein Jahr gerechnet werde; man sehe 4 Mos. 14, 34. Esch. 4, 6. Daniel unterscheidet diese Wochen und die Wochen nach der gemeinen Rechnung dadurch, daß er die letzten Cap. 10, 2. **Wochen von Tagen**, nach dem Verstande des Hebräischen, der am Munde ausgedrückt ist, nennet. Und Jesais unterscheidet ein natürliches Jahr von einem prophetischen durch die Benennung des Jahres von einem Niethlinge, Jes. 16, 14. c. 21, 16. Die Juden rechneten ihre Zeit nach sieben Jahren: ein jedes siebente Jahr war ein Erlösungsjahr, und nach siebenmal sieben, das ist neun und vierzig, Jahren kam das Jubeljahr. So zielt die Berechnung der Zeit, welche hier gemacht wird, auf 3 Mos. 25, 8: du sollst sieben Sabbathen (oder lieber, Wochen) von Jahren (nach der niederländischen Uebersetzung **sieben Jahrwochen**) **siebenmal sieben Jahre** zählen. Das hebraische Wort *naw* begreift eine Zahl von sieben ⁴⁰⁸, gleichwie es von den 70 Dolmetschern in dem letzten Theile desselben Verses durch *ἑβδομάς* übersetzt wird: und so wird das griechische Wort *ἑβδομάτων* Luc. 18, 12. c. 24, 1. gebraucht. Daniel hatte durch Untersuchung der Weissagung des Jeremias entdeckt, daß die **siebzig Jahre** der Gefangenschaft beynähe verlaufen waren: und hier entdeckt der Engel ihm eine andere Folge der Zeit, welche andeutete, daß Jerusalem nach der Wiederherstellung eine gewisse Zeit über, die aus **siebzigmal sieben Jahren** bestund, im Stande bleiben, wenn dieselben aber zum Ende wären, ganz und gar verwüestet werden sollte. **Siebzig Wochen** begreifen **zehn Jubeljahre**: und da zehn eine vollkommene Zahl ist, bedeuten diese **siebzig Wochen** die Ankunft des vollkommensten **Jubeljahres** oder **Freylassung**, wie die 70 Dolmetscher das Wort übersehen; zu welcher Zeit alle vorhergehenden Uebertretungen zernichtet, und die Menschen zur Erlangung des himmlischen Erbes, das sie verscherzet hatten, durch den Tod des Messias wieder hergestellt werden sollten. Lowth. Diese Wochen sind Wochen von Tagen, und diese Tage sind so viele Jahre: obgleich weder Tage, noch Monate, noch Jahre, sondern nur Wochen, ausgedrückt sind, (welches es einermassen dunkler macht). Es ist inzwischen klar und deutlich, daß der Engel die Zahl **siebzig** gebraucht, um die Huld Gottes gegen sie anzuzeigen, daß sie so viele Freyheit und Freude ha-

ben sollten, als ihre **siebzigjährige** **Clavetey** und **Bedrückungen** groß waren. Jedoch war dieses nur ein Abriß von der Gnade, welche nachher bey der **Ankunft Christi** folgen sollte. Polus.

Ueber dein Volk und über deine heilige Stadt. Daniel hatte in seinem Gebethe zu Gott, da er von den Juden und von Jerusalem redete, diese Ausdrücke gebraucht, **dein Volk** und **deine heilige Stadt**, v. 18. 19. als ob ihr Ehrenname von Gottes Gunst unerschändbar oder unverlezlich wäre. Um diese Misdeutung zu verbessern, bringt der Engel, indem er seine Anrede an den Daniel richtet, ihm seine eigenen Ausdrücke in Gedanken, als ob das Volk und die Stadt viel eher sein, als Gottes, wären. Auf eben dieselbe Weise redet Gott zu Mose, nach der Sünde der Israeliten in Bereitung des goldenen Kalbes, 2 Mos. 32, 7. Im 26ten Verse dieser Weissagung sagt der Engel zum Daniel, wie sie Gottes Volk zu seyn aufhörten. Lowth. Wie nennet er sie das Volk Daniels? 1) Weil sie wegen Abkunft, Verwandtschaft, Gesetze und Gottesdienstes sein waren. 2) **Dein**: weil du sie dafür erkennest und so empfindlich und eifrig für sie bist. Polus. Ich sehe, daß einige Gelehrte der Meynung sind, als ob die Juden hier von dem Engel, der zum Daniel redet, dein Volk genannt werden, um zu erkennen zu geben, daß die Juden deswegen, weil sie Christum kreuzigten, Gottes Volk zu seyn aufhören würden: und seliglich in der Absicht, den Irrthum, worin Daniel gewesen zu seyn scheint, zu verbessern; nämlich, daß das Reich, welches die Juden zu Gott und dem Messias hatten, unverlezlich wäre. Wie gegründet diese Anmerkung sey, werde ich andern zu beurtheilen überlassen, nachdem ich gezeigt haben werde, daß dieser Ausdruck, **dein Volk** (das ist Daniels Volk) nicht allein hier, wo das Elend und die Widerwärtigkeiten, welche über die Juden aus ihrer Sünden willen kommen sollten, sondern auch Cap. 12, 1. wo eine große und augenscheinliche Erlösung, welche ihnen dann geschenkt werden sollte, vorher verkündigt wird, von dem Engel gebraucht ist: zu derselben Zeit wird **Mischael** aufstehen, der große Fürst, der für die Kinder deines Volkes steht, ⁵⁰⁵ und zu derselben Zeit wird dein Volk erlöst werden (man merke wohl) ein jeder, der in das Buch geschrieben zu seyn gefunden wird. Hieraus erhellet, daß dein Volk in dieser Weissagung nicht dem Volke Gottes entgegenesetzt wird: weil durch einige von deinem Volke hier deutlich solche bezeichnet werden, welche in das Buch geschrieben zu

(408) Nämlich nicht das Wort an sich, indem *שבע* und *שבוע* ganz verschiedene Worte sind, sondern die Sache, welche mit dem Worte bezeichnet wird; nachdem es Gott gefallen, eben den siebenten Tag und das siebente Jahr zu einer besondern Ruhe zu bestimmen: Hätte es ihm beliebt, der Tage und Jahre sechs oder acht zu bestimmen, so würde das Wort seiner Natur nach eben sowol eine Zahl von sechs oder achten Jahren begreifen können, als nun eine Zahl von sieben.

schließen, und um die Sünden zu versiegeln, und um die Ungerechtigkeit zu versöhnen, und um

zu seyn, das ist, Gottes Volk zu seyn, gefunden werden sollen ⁴⁰⁹. Wells.

Um die Uebertretung zu schließen, und um die Sünden zu versiegeln, oder endigen zu lassen, und die Ungerechtigkeit zu versöhnen. Man merke, der Engel entdeckt 1) die Quaal in dreyerley Worten, **נָוָה, נָוָה, נָוָה**, welche allerley Arten von Sünden begreifen, wovon uns der Messias durch seine vollkommene Versöhnung erlösen sollte; man sehe 2 Mos. 34, 6. 7. Matth. 1, 21: nämlich erbliche, wirkliche, unwissentliche, muthwillige etc. auch sowol Schuld als Strafe; welches alles wir aus der Schrift beweisen können. Der Engel zeigt uns 2) die Genesung von der Quaal in dreyen Worten, **נָשָׂא, נָשָׂא, נָשָׂא**: 1) die Uebertretung zu schließen; 2) die Sünde aufhören zu lassen; 3) Versöhnung zuwege zu bringen; welche Worte alle in der Grundsprache von großem Nachdrucke sind, und losprechen, auslösen, zunichte machen, versöhnen, bedeuten.

Polus. Dieses that der Messias dadurch, daß er eine Versöhnung der Sünden verschaffete, und die Menschen von der Schuld derselben entband: daß er den Menschen die besten Regeln und Hülfen verliehe, die wahre und innerliche Gerechtigkeit zu wirken ⁴¹⁰, welche hier im Gegensatz gegen die Gerechtigkeit des Gesetzes eine ewige Gerechtigkeit genannt ist. Die Gerechtigkeit des Gesetzes bestand großen Theils in äußerlichen Einsetzungen, die ihnen bey Gelegenheit, bis auf die Zeit der Verbesserung aufgelegt waren ⁴¹¹,

Hebr. 9, 10. Hier wird in dem englischen Texte gelesen, der Sünden ein Ende zu machen; am Rande ist es übersetzt, die Sünde zu versiegeln, indem einer verschiednen Lesart im Hebräischen gefolget ist: aber der Verstand ist einleyer; denn das Zeitwort, welches versiegeln bedeutet, bezeichnet ebenfalls auch die Vollendung einer gewissen Sache, und wird Klagl. 4, 22. auf die Sünde, oder die Strafe derselben gedeutet. Man sehe auch die folgende Anmerkung. **Lowth.**

Und um eine ewige Gerechtigkeit herzubringen: um eine Rechtfertigung durch die freye Gnade Gottes in Jesu Christo, dem Herrn unserer Gerechtigkeit, herzubringen ⁴¹², Jes. 53, 6. Jer. 23, 6. c. 33. 16. 1 Cor. 1, 30. Dieselbe wird ewig genannt: weil Christus ewig ist, und er und seine Gerechtigkeit ewig sind ⁴¹³. Christus bringt dieselbe her: 1) durch sein Verdienst; 2) durch sein Evangelium, wodurch sie verkündigt wird; 3) durch den Glauben, der dieselbe anwendet, und ⁴¹⁴ durch den heiligen Geist versiegelt. **Polus.**

Und um das Gesicht und den Propheten zu versiegeln. Die vorhergehende Haushaltung des Gesetzes abzuschaffen, dasselbe, nebst den Weissagungen, die auf Christum giengen, zu erfüllen, und den neuen Bund oder evangelischen Bund der Gnade zu besetzen und zu bekräftigen. Der Talmud sagt, alle Weissagungen der Propheten haben ein Absehen auf Christum. **Polus.** Um die Weissagungen der vorherge-

(409) Hiezu kommt noch, daß die Verwerfung und Kreuzigung Christi, weder ist noch geschehen, noch in diesem Vortrage als geschehen vorausgesetzt werde. So müste auch gesagt werden, daß Daniel dieses Gebeth nicht aus göttlichem Eingeben gesprochen habe, wenn er darinnen eine Irrung begangen haben sollte, welche der Engel durch den Gebrauch richtigerer Ausdrücke verbessern müste. Was der berühmte **Lowth** kurz vorher aus v. 26. zum Beweise angeführt hatte, das beruhet auf einer falschen Uebersetzung.

(410) Vorsichtiger würde also gesagt: daß er den Menschen in der Heilsordnung die beste Anweisung gab, der wahren und vor Gott allein geltenden Gerechtigkeit theilhaftig zu werden.

(411) Die gesetzliche Gerechtigkeit forderte, außer der Beobachtung der sittlichen und allgemeinen Pflichten, insbesondere bey den Juden, eine genaue Befolgung äußerlicher Einsetzungen, die ihnen bey Gelegenheit gewisser Zeiten, Umstände und Vorfällen zu beobachten aufgelegt waren, bis auf die Zeit der Verbesserung.

(412) Oder, zu verschaffen. Denn obwol bisher schon keine andere als diese statt gefunden und vor Gott gegolten hatte, so geschah es doch in Absicht auf die noch künftig bevorstehende Erwerbung derselben. In so fern diese nun erfolgen sollte, konnte gesagt werden, daß solche Gerechtigkeit ist herzubracht oder verschaffet würde.

(413) Weil, wie Christus selbst ewig ist, also auch seine Gerechtigkeit eine ewige, das ist, ewiggeltende Gerechtigkeit seyn muß.

(414) Sollte es nicht vielmehr heißen: und 4) Durch den heiligen Geist, der uns dieselbe versiegelt. Denn der Glaube versiegelt nicht durch den heil. Geist. Was hieß das geredet? Indessen veranlaßet der besondere Ausdruck: die Gerechtigkeit herzubringen (welcher die Zuignung derselben mit einschließen soll), daß diese drey oder vier Stücke hier zusammen kommen. Ist aber die Rede von der Erwerbung dieser Gerechtigkeit, so gehört allein das erste hieher; welches aber in so weitem Verstande genommen werden muß, daß auch die Erfüllung des Gesetzes dabey mit eingeschlossen werde.

um eine ewige Gerechtigkeit herzubringen, und um das Gesicht und den Propheten zu versiegeln, und um die Heiligkeit der Heiligkeiten zu salben. 25. Wisse dann und versichere: Von dem Ausgange des Wortes, um wiederkehren zu lassen, und um Jerusalem zu

hergehenden Zeiten, welche den Messias betrafen, zu erfüllen, und dieselbe durch Bewerfstellung eines Ausschlages, oder Erfolges, der der Weissagung gemäß war, zu befestigen: gleichwie die Segung eines Siegels die ächte Beschaffenheit einer Schrift befestiget. So erklären die Rabbinen über diesen Text die Worte: alle Weissagungen, sagen sie, werden bey der Ankunft des Messias erfüllen werden. Der Bischoff Lloyd erklärt die Stelle von der Vollendung und Sammlung der prophetischen Schriften des alten Bundes, welche, wie er sehet, neun und vierzig Jahre nach dem Anfange dieser Weissagung geschehen ist ⁴¹⁵. Man sehe die Anmerk. über den folgenden Vers. Lowth.

Und um die Heiligkeit der Heiligkeiten, oder nach dem Engl. Den Allerheiligsten, zu salben. Das Wort salben zielt deutlich auf den Namen des Messias, welcher in dem folgenden Verse ausgedrückt ist, und im Hebräischen einen Gesalbten bedeutet, im Griechischen aber durch Christus überfeket wird; man sehe Joh. 1, 42. Um zu salben, ist hier so viel, als, um den Messias einzuweihen zum Priester, Propheten und König: welche Aemter alle durch den feyerlichen Gebrauch der Salbung aufgetragen wurden. Der Messias wird hier der Allerheiligste genannt; wegen seines unbesleckten Ursprunges, und auch wegen seines untadelhaften Wandels ⁴¹⁶; man sehe Luc. 1, 35. Apg. 3, 14. Hebr. 7, 26. Offenb. 3, 7. Die Worte können nach dem Durchschnitt übersetzt werden, um das Heilige der Heiligen zu salben: ein Ausdruck, der gemeinlich das innerste Heiligthum, welches Hebr. 9, 3. das Allerheiligste genannt ist, bezeichnet. Und das wird sehr eigentlich und füglich auf den Messias deudet; welcher mehr oder größer war, als der Tempel: denn in ihm wohnete die Fülle der Gottheit. Col. 2, 9.; in welcher Absicht er Joh. 2, 21. seinen Leib den Tempel nennet. Lowth. Hierdurch zielt

der Engel auf das Heilige der Heiligen, welches gesalbet war, 2 Mos. 30, 25-31. c. 40, 9-15. Dieses bildet die Kirche ab, wovon 2 Cor. 1, 20. gesagt wird, sie sey gesalbet; wie auch den Himmel, in welchen Christus eingezangen ist, Hebr. 8, 1. c. 9, 24. c. 10, 19.: vornehmlich aber Christum selbst, welcher der Heilige ist, Apg. 3, 14. Er empfing den Geist ohne Maasse, Joh. 3, 34. Seine menschliche Natur wird darum, Joh. 2, 19. der Tempel, und Hebr. 8, 2. c. 9, 11. die Stiftshütte genannt. Ueber dieß ist es Christus, welcher das Gesetz hatte ⁴¹⁷, (wie die Bundeslade die 120 Tafeln) wodurch der Wille Gottes offenbaret ist; er ist das Sühnopfer, welches Gott befriedigte, der Tisch, welcher uns speiset, der Leuchter, der uns erleuchtet, der Altar, der die Gabe und das Opfer heiliget: diese Dinge alle waren gesalbet und heilig. Durch dieses Wort, salben, steht er auf seine Namen, Messias und Christus, welche beyde einen Gesalbten bedeuten. Christus ward bey seiner ersten Empfängniß und persönlichen Vereinigung, Luc. 1, 35. und in seiner Taufe, Matth. 3, 17. zu seinen dreyen Aemtern zum Könige, Matth. 2, 2. Propheten, Jes. 61, 1. und Hohenpriester, Ps. 110, 4. durch den heiligen Geist gesalbet. Polus.

25. Wisse dann und versichere. Man sehe v. 23: das ist, durch tiefes Nachdenken, nach einer gehörigen Untersuchung der Liebe und Vergleichung der Sachen und Erwägung dessen, was der Engel sagte. Lowth, Polus.

Von dem Ausgange des Wortes, um wiederkehren zu lassen, oder nach dem Engl. herzustellen, und um Jerusalem zu bauen: oder um Jerusalem wieder aufzubauen, wie am Rande der Bibel gelesen wird: und so wird das Zeitwort *aw* in dem letzten Theile des Verses überfeket; man sehe Cap. 11, 10. Daniel hatte Gott gebethen, auf ihre Verwüstung, und auf die Verderbung der Stadt, die nach seinem Namen genannt wurde, zu sehen,

(415) Da wir des benannten Bischofs eigenes Werk nicht vor uns haben, können wir seine Meynung nicht zuverlässig genug beurtheilen. So viel aber aus dieser Anführung zu erkennen ist, so trifft er den Bestand dieser Worte nicht. Denn diese wollen nicht sagen, was innerhalb dieser siebenzig Wochen merkwürdiges geschehen soll, sondern was nach deren Verfließung erfolgen werde. Es ist daher wol unstreitig von der Erfüllung und thätigen Bewährung der prophetischen Aussprüche von dem Messia gemeinet. Will man zugleich das Ende derselben mit in Betrachtung ziehen, so kann es geschehen; doch so, daß man es nicht für einen Theil vom Verstande der Worte, sondern für eine unausbleibliche Folge von der Sache selbst betrachte. Denn nachdem nun die Erfüllung der Weissagungen selbst angehoben hatte, so konnte freylich keine Weissagung auf dasjenige, was man gegenwärtig sahe, mehr statt finden.

(416) Auch wegen seiner göttlichen wesentlichen Heiligkeit, welche wegen der persönlichen Vereinigung auch der menschlichen Natur mitgethelet war.

(417) Dasselbe nicht nur einschärfete, und richtiger, als man damals pflegte, vortrug; sondern auch in seinem allerheiligsten Wandel gleichsam ein lebendiges Gesetz vorstellte,

zu bauen, bis auf den Messias, den Fürsten, sind sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen: die Straßen und die Gräben werden wieder gebauet werden, jedoch in Beklemmung

ben, v. 18. Zur Antwort auf dieses sein Flehen, giebt der Engel ihm zu verstehen, daß die Stadt und die Straßen und Mauern derselben beyde wieder gebauet werden sollten. Diese Ausdrücke befestigen sehr die Auslegung derer, welche den Anfang dieser Weissagung von dem zwanzigsten Jahre des Artaxerxes rechnen, da er dem Nehemias einen Befehlsbrief gab, die Stadt und ihre Mauern wieder zu erbauen, Neh. 2, 1: da hingegen D. Prideaux, welcher den Anfang dieser Weissagung von dem siebenten Jahre des Artaxerxes rechnet, diese Ausdrücke verblümt von der Wiederherstellung und Befestigung der Kirche und des Staates der Juden, zu verstehen, genöthiget wird. Allein es ist eine allgemeine Regel, daß der buchstäbliche Verstand allezeit vorgezogen werden muß, wenn er mit der Hauptabsicht des Textes bestehen kann 418). Lowth.

Bis auf den Messias, den Fürsten. Weil die Salbung eine alte Feyerlichkeit war, Personen zu den allertheilhaftigsten Bedienungen und Würden einzusetzen: so ward der Name Messias, oder der Gesalbte, auf eine ausnehmende Weise demjenigen zugeeignet, der geheiliget oder abgesondert, und unter dem Allerhöchsten Character, der Erlöser der Welt zu seyn, in die Welt gesandt wurde. Unter diesem Namen war er insgemein bey den Juden bekannt, Joh. 1, 42. c. 4, 25. Und dieser Ehrenname ward ihm vornehmlich in Abticht auf diese Weissagung gegeben. Er heißt hier der Fürst oder Regent: ein Ehrenname, der dem David oft gegeben (man sehe 1 Sam. 9, 16. 2 Sam. 5, 2. c. 7, 8.) und auf den Messias selbst, von welchem, Jes. 55, 4. unter dem Namen Davids gesprochen wird, gedeutet ist. Der Verfasser des ersten Buches der Chroniken zielt auf diese Stelle Daniels, Cap. 5, 2: **Juda ward mächtig unter seinen Brüdern, und aus ihm war, der zu seinem Vorgänger (Nagid hier im Texte seyn sollte; wie die Worte am besten übersetzt werden. Der Messias war insgemein unter dem Namen des Königes von Israel, oder des Königes der Juden bekannt: man sehe Matth. 2, 2. Luc. 23, 2. 3. Joh. 1, 50. c. 19, 19. Lowth.** Von der Ertheilung des Befehles, entweder vom Cyrus, oder vom Darius, wieder herzustellen und zu bauen, werden wir alsbald sagen. Polus.

Sind sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen. Es hätten hier am Ende dieser Worte billig (wie in der niederländischen Uebersetzung gesehen ist) zwey Punkte zur Abtheilung des Bestandes (oder ein Colon) gesetzt werden sollen, welche in unsern englischen Bibeln verkehrter Weise in der Mitte gesetzt sind. **Sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen** machen zusammengenommen neun und sechzig Jahrwochen, oder 483 Jahre. Gleichwie nun die Ausrottung des Messias in dem folgenden Verse dem Zeitlaufe von zwey und sechzig Wochen zugeeignet wird: also müssen die sieben hier gemeldeten Wochen oder 49 Jahre aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Erbauung der Straßen und Mauer gezogen werden; wir mögen nun solches buchstäblich, oder mit D. Prideaux verblümt von der Wiederherstellung und Befestigung der jüdischen Kirche und des jüdischen Staates, verstehen. Man lese den Prideaux am oben angezeigten Orte, und über das 409te Jahr Christi. Der Bischoff Lloyd, welcher den Anfang dieser Weissagung in das zwanzigste Jahr des Artaxerxes setzt, beschließt die sieben Wochen oder 49 Jahre in dem achten Jahre des Artaxerxes Mneumon, zu welcher Zeit, wie er annimmt, Maleachi seine Weissagung geschrieben, und dadurch den Canon des alten Testaments geendiget hat: da nach demselben die Juden keinen Propheten mehr, bis auf Johannes den Täufer, gesehen haben; zu dem Mal. 4, 4. 5. verglichen mit Matth. 11, 13. 14. Lowth.

Die Straßen und die Gräben, oder nach dem Engl. die Straße und die Mauer, werden wieder gebauet werden, jedoch in Beklemmung der Zeiten. Dieses giebt zu erkennen, daß ihre Feinde ihnen viel Verdruß und Beschwerde unter der Erbauung und Wiederherstellung der Mauer, der Stadt und des Tempels machen würden; welches sie auf viele Weise thaten, wie wir bey dem Nehemias lesen. Hierwo wollte Gottes Geist sie zum voraus warnen: damit sie nicht gedenken mochten, daß dieses ihre vornehmste Erlösung und Befreyung wäre. Diese sieben Wochen werden daher für sich allein gesetzt und nicht wiederholer: weil sie die Zeit begreifen, da die Mauer, die Stadt und der Tempel Jerusalems gebauet werden sollten, bey deren Ende die zwey und sechzig Wochen sich anzufangen schei-

(418) Das ist ganz richtig; aber der gelehrte Prideaux wäre nicht genöthiget gewesen, sich auf solche Art zu helfen, wenn er nur den Inhalt des Befehles, der im siebenten Jahre des Artaxerxes ergangen, genauer gepriefft hätte. Dieses ist aber in der oben gerühmten Clauswitzischen Abhandlung, S. 240. S. 289. u. f. des II. Theils der Erläuterungsschriften hinlänglich geschehen, und die allereigenlichste Bedeutung dieser Stelle zum Beweise für den Befehl des siebenten Jahres hauptsächlich zum Grunde gelegt worden.

ung der Zeiten. 26. Und nach diesen zwey und sechzig Wochen wird der Messias ausge-

ausge-

mn. Polus. Zu dieser Zeit wurden die Juden gränzlich von ihren Feinden geplaget, welche alles thaten, was sie könnten, die Erbauung der Stadt und die Befestigung derselben durch eine neue Mauer zu verhindern: man sehe Neh. 4, 7. sq. c. 5, 15. Werden diese Worte in ihrem gewöhnlichen Verstande genommen: so sehen sie den Anfang dieser Erbauung deutlich in das zwanzigste Jahr des Artaxerxes, welcher damals dem Nehemias Vollmacht gab, die Stadt wieder herzustellen, und ihre Mauern und Bollwerke wieder aufzubauen; man sehe Neh. 2. 3. 4. verglichen mit Eir. 49, 13. Vor derselben Zeit lebten die Juden, welche aus der Gefangenschaft wiederkehrten, in den Städten, wo ihr Erbe lag; man sehe Eir. 2, 70. Nehem. 7, 4. „Das Wort **מִצְוָה**, welches durch „Mauer“ übersetzt ist, bedeutet eigentlich den Umfang, „der die Scheidung oder Absonderung für die Gränzen der Stadt macht, bey welcher die Mauer gebaut ward, und welche man voralters mit einem „Fluge zu machen gewohnt war, so daß man rund herum einen Graben machte,“ wie Herr Mede anmerket k). Durch **בָּרַח**, die Straffe, oder der breite Platz, aber versteht er die Aream, oder den platten Grund, worauf die Stadt gebaut war: oder sonst kann man sehen, daß die einzelne Zahl für die mehrere genommen werde: eine Verwechslung, welche in der Schrift sehr gewöhnlich ist. Lowth. Diese Worte werden auf verschiednerley Weise gelesen: nachdem die Puncte, Abtheilungen und Vollenbungen des Sinnes gesetzt werden. Denn, wird nach den Worten, **sieben Wochen**, ein Punct gesetzt: so wird der Verstand seyn, daß sieben Wochen bis auf Messias den Fürsten seyn sollten; und dann sollte der Messias die 62 Wochen hindurch, welche folgen, bleiben, hierauf aber ausgerottet werden. Wenn man aber den Sinn so abtheilet, bis auf den Messias, den Fürsten werden sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen seyn. Die Straßen werden gebauet werden u. so würden 69 Wochen bis auf den Messias, den Fürsten, seyn ⁴¹⁹⁾. Einige Ausleger von vorigen Zeiten haben die Abtheilung des Verstandes auf die erste Weise gemacht: Arias Montanus, Tremellius und die Englischen, welche dem

Tremellius beynahe durchgehends gefolget sind; und (die Wahrheit zu sagen) sowohl Eusebius als Clemens von Alexandrien scheinen nach dem, was sie über diese Stelle sagen, so gelesen und es auch so verstanden zu haben. Deswegen verstehen sie durch **Χριστός ἡγεμὼν** (welches im Engl. Messias der Fürst ist) nicht unsern Seligmacher Jesum Christum, oder irgend eine andere Person; sondern unbestimmter Weise einen gesalbten Voersten, oder eine festgesetzte Regierung: und Eusebius erklärt es für die Reihe und Folge von Hohenpriestern, welche bis auf die Zeit des Herodes die Herrschaft hatten. Nach dieser Art der Erklärung würde der Verstand seyn, daß von der Wiederaufbauung der Stadt sieben Wochen, das ist 49 Jahre seyn sollten, ehe irgend eine eingerichtete Regierung festgesetzt seyn würde: und daß, wenn eine solche Regierung festgesetzt wäre, dieselbe nach 62 Wochen, das ist, 424 Jahren, ausgerottet oder zernichtet werden würde. Aber Tertullian, der die alte griechische Uebersetzung gehabt haben muß, endiget den Sinn nach den 62 Wochen mit einem Puncte, und bewähret wider die Juden, daß der Messias, nach der vom Daniel angeführten Zeit, am Ende der sieben und der 62 Wochen, das ist, 69 Wochen, oder 483 Jahre gekommen und ausgerottet seyn müste: daß das Ende derselben (zu seiner Zeit) mehr als 160 Jahre vorher, und folglich Jesus derselbe, wäre. Und seine Abschrift hat das Verbindungswörtlein er (und) welches eine neue Rede anfangt, unmittelbar nach der Zahl der Wochen und vor Wiederaufbauung der Straffe. So hat auch Theodotion in allen Abschriften seiner Uebersetzung, ausgenommen bey dem Clemens von Alexandrien, und so haben beynahe alle Christen, ausgenommen diejenigen, wovon ich Erwähnung gethan habe, die Stelle allezeit gelesen und auch verstanden ⁴²⁰⁾. Wall.

h) In seinen Werken, S. 700.

B. 26. Und nach diesen zwey und sechzig Wochen. Das ist, nach den sieben vorher und nach den zwey und sechzig Wochen, die darauf folgten, welche alle neun und sechzig ausmachen, von dem Engel aber siebenzig Wochen genannt werden, obgleich keine Woche

(419) Indessen kann dieses oder jenes nicht willkürlich seyn, da man sich nach den hebräischen Unterscheidungszeichen zu richten hat.

(420) Die ganze Sache kömmt darauf an, daß man die Parenthesin bemerket, welche sich hier findet. Der Text sieht also aus: Bis auf den Messias, den Fürsten, sind sieben Wochen. (Hier ist ein Verstand geendiget, wie der hebräische Accent weist. Nun aber folgt die Parenthesis: auch noch zwey und sechzig Wochen, sind ferner nach den erstgeneldeten sieben, wenn man bis an den Messias selbst hinrecknet. Alsdem geht der Verstand in der Beziehung auf die zuerst und besonders genannten sieben Wochen fort.) Die Straßen und die Gräben u. s. f. Und weil dieses zwar innerhalb dieser sieben Wochen vollendet werden, aber doch die Zeiten noch immer, bis zur völligen Erholung, sehr elend seyn würden, so werden diese Wochen von den zwey und sechzig unterschieden und besonders genennet.

ausgerottet werden, aber es wird nicht für ihn selbst seyn: und ein Volk des Fürsten, welches

che mehr beschrieben wird ⁽⁴²¹⁾, weil dieses eine runde Zahl ausmachet, nach der jüdischen Rechnungsart; und es kommen in der besondern Rechnung einige Zahlen fehlen, die Summe auszumachen: oder die Zeit kann in der siebenzigsten Woche geendiget seyn, welches genug war, siebenzig Wochen zu sagen, v. 24. Polus.

Wird der Messias ausgerottet werden: oder nach diesen zwey und sechzig Wochen wird ic. Denn das η vor dem Worte מָשִׁיחַ ist emphatisch (oder von Nachdruck) wie die Kunstrichter oder Sprachlehrer es ausdrücken: (in der niederländischen Uebersetzung ist dieses durch Beyfügung des Wortes, diesen, in Acht genommen worden). Die gewöhnlichste Auslegung des Wortes, ausgerottet, ist diese, daß in der siebenzigsten oder letzten Woche der Messias getödtet werden sollte. Das hebräische Zeitwort מָחַד , welches hier durch ausgerottet werden übersetzt ist, wird durch die jüdischen Rabbinen von einem Tode durch den Urtheilspruch des Richters erklärt, welchen Sinn sie durch den Gebrauch desselben in einer gleichlautenden Stelle, 3 Mos. 17, 14. befestigen: wozu wir noch 1 Sam. 28, 9. setzen mögen. Unser Seligmacher sieht unter andern, Luc. 24, 26. 45. deutlich auf diese Stelle. Der Bischoff Lloyd, welcher die neun und sechzig Wochen von der siebenzigsten trennt, nimmt an, daß die neun und sechzig Wochen sich im May in dem 32ten Jahre des Herrn endigen, welches das Jahr vor dem Leiden unsers Seligmachers war. Nach dieser Weissagung konnte unser Herr die neun und sechzig Wochen sein ganzes Jahr überleben: er that es auch nicht; sondern weil er an dem Passahfeste ausgerottet werden sollte, da er selber das wahre Passahlamme war, starb er im folgenden Jahre in dem Monate Nisan, der mit unserm April übereinkömmt, an eben demselben Tage und in eben derselben Stunde, in welcher das Passahlamme getödtet zu werden pflegt: 1) Lowth. Das Wort מָחַד bedeutet abschneiden oder umhauen, wie einen Baum, Jes. 44, 14. Jer. 10, 3. auch wird es für Ausrottung durch Todesstrafe 2 Mos. 12, 15. c. 30, 33. 38. gebraucht; es sey nun durch die augenscheinliche Hand Gottes, oder durch die Obrigkeit, um einen oder der andern abscheulichen Missethat willen, 3 Mos. 18, 29. c. 20, 17. Pf. 37, 34. Dieses ist eine Weissagung, daß der Tod Christi wie der Tod eines verurtheilten Missethätters, der zum Tode durch Urtheil und Recht verdammet worden, und das nach Gerechtigkeit, geschehen sollte. So machten es die Juden, welche Christum vom Leben zum Tode brach-

ten; da sie öffentlich sagten, er stirb dem Gotteslästerung willen, er wäre ein teuflischer Verrüger ic. ja Gott selber legte die Sünde und den Fluch auf ihn, Jes. 53, 4. 2 Cor. 5, 21. Gal. 3, 13. Polus.

1) Siehe die chronologischen Tafeln.

Aber es wird nicht für ihn selbst seyn. Da der Ausdruck, וְיָמָד , abgebrochen ist: so wird er auf verschiedene Weise übersetzt und gelesen. Einige ziehen ihn auf Christum; andere auf das Volk; wiederum andere auf beyde: alle nicht ohne wahrscheintliche Gründe, Ps. 22, 6. 7. Jes. 53, 3. das ist, nicht für ihn: es war niemand, ihn zu untersuchen; oder sie wollten ihn nicht für ihren Messias annehmen; sie achteten ihn nicht, wollten nicht haben, daß er leben sollte, und darum wollte er sie auch nicht für sein Volk erkennen, sondern schnitt sie ab. Denn so zu sterben wird kurz durch die Redensart nicht zu seyn, ausgedrückt. So wird sie vom Enoch 1 Mos. 5, 24. vom Joseph 1 Mos. 42, 36. und von Kabels Kindern, Jer. 31, 25. Matth. 2, 17. 18. gebraucht. Aber unsere englische (wie auch die niederländische) Uebersetzung scheint den besten Sinn getroffen zu haben: nicht für sich selbst. Er war unsträflich und unschuldig: er starb für andere, nicht für sich selbst, sondern um unsrer willen und um unserer Seligkeit willen. Polus. Und es wird nicht für das seine seyn: oder die Juden werden sein Volk nicht länger seyn. Gleichwie Daniel v. 17. vor Gott gebethet hatte, sein Angesicht über sein Heiligthum, das verwüestet war, um des Heren (das ist, Christi) willen leuchten zu lassen: also saget der Engel ihm v. 25. daß der Messias (oder Christus) selbst binnen neun und sechzig oder voller siebenzig Wochen kommen würde; und das nicht allein, sondern auch, daß er durch die Juden würde abgeschnitten werden, wodurch sie nicht länger sein Volk seyn würden; nämlich bis zu ihrer allgemeinen Bekehrung. So mag man auch bemerken, daß man durch das Abschneiden des Messias durch die Juden billich nicht allein ihr Abschneiden desselben von oder aus dem Leben, sondern auch von dem Rechte, ihr König zu seyn, verstehen muß: denn das Wort wird sowol in diesem letztern, als in dem ersten Sinne in der Schrift gebraucht; wie 1 Kön. 2, 4. c. 9, 5. Wells. Der Gerechte litte für die Ungerechten, 1 Petr. 3, 18. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt die Worte also aus: und das Volk, das ihn verläugnet, wird sein nicht länger seyn. Die hebräische Redensart wird Cap. 11, 17. Hiob 39, 15. so gebraucht. Um diese Uebersetzung zu bestätigen mißsen wir annehmen, das Wort Volk, welches folget, werde

(421) Wird denn aber nicht v. 27. noch eine Woche hinzugesetzt? Diese ist in der Meldung der sieben, und hernach der zwey und sechzig Wochen nicht mit begriffen; und so haben wir siebenzig.

welches kommen wird, wird die Stadt und das Heiligthum verderben, und sein Ende wird mit einer überströmenden Fluth seyn, und bis ans Ende wird Krieg und festbeschlossene Ver-

werde hier darunter verstanden, und können dann mit dem Bischoff Lloyd diesen und den folgenden Satz also überlesen: und das Volk, das ihn verläugnet, wird sein nicht länger seyn, aber des Fürsten (das ist des Messias v. 25.) zukünftiges Volk wird verwüsten u. und dann werden die Juden eigentlich Lo: ammi, mein Volk nicht, Hof. 1, 9. genannt werden ⁴²²⁾ Lowth.

Und ein Volk des Fürsten, welches kommen wird. Die Römer, unter Anführung des Vespasianus und seines Sohnes Titus, welche in diesem Kriege die obersten Befehlshaber und beyde mit dem Ehrennamen des Fürsten oder Cäsars beehrt waren. Bischoff Lloyd verbeszt die gemeine Uebersetzung auf diese Weise: das zukünftige Volk des Fürsten, das ist, des Messias. Das hebräische Wort מלך, wie auch das griechische *epixevos*, was demselben gleich ist, bedeutet oft das Zukünftige, oder was kommen soll; man sehe Jes. 27, 6. c. 44, 7. Marc. 10, 30. Offenb. 1, 4. Dieses Volk nimmt dieser Gelehrte in kirchlichem Verstande für die Römer und das Gebiet derselben, welches der Sitz der christlichen Kirche war. So auch, wenn der Seligmacher saget, daß, ehe das Ende des jüdischen Volkes komme, das Evangelium durch die ganze Welt geprediget werden solle, Matth. 24, 14. müßten wir dajelbst durch die Welt den weiten Umfang des römischen Gebietes verstehen. Und da unser Herr von der vollkommnen Verwüstung des jüdischen Volkes durch die Römer redet, drückt er dieselbe durch die Sendung seiner Kriegsheere, die Vertilgung der Todtschlager und die Anzündung ihrer Stadt, aus, Matth. 22, 7. welches sehr genau mit den Worten, die hier folgen, übereinkommt ⁴²³⁾ Lowth, Polus.

Wird die Stadt und das Heiligthum verderben. Nachdem die Römer die Stadt und das Heiligthum verbrannt hatten, vertilgeten sie dieselben so ganz und gar, daß man kaum sehen konnte, daß der Ort jemals bewohnt gewesen war, wie Josephus erzählt m): und die Juden sagen, es sey über den Grund, wo beyde gestanden hatten, ein Pflug gezogen worden (man sehe Lightfoot über Matth. 24, 2.); welches sichtbare Erfüllungen von der Weissagung unsers Seligmachers waren, daß

nicht ein Stein auf dem andern gelassen werden sollte; in Absicht auf die Stadt sowohl, Luc. 19, 44. als auf das Heiligthum, Matth. 23, 38. c. 24, 2. Lowth. m) *De bello Jud. lib. 7. c. 1.*

Und sein Ende, wird mit einer überströmenden Fluth seyn. Die Verwüstungen, welche durch ein Kriegsheer gemacht werden, werden oft mit Ueberströmungen von einer Fluth verglichen, deren Gewalt nichts zu widerstehen vermögend ist. Man vergleiche Cap. 11, 10. Jes. 8, 7. 8. Lowth.

Und bis ans Ende wird Krieg und fest beschlossene Verwüstungen da seyn, oder nach dem Engl. bis ans Ende des Krieges sind die Verwüstungen bestimm: oder beschlossene. Derselbe Krieg wird eine vollkommne Verwüstung sowohl der Stadt, als des Volkes machen. Lowth. Gott hat beschloffen, den Ort und das Volk durch Plagen und Zerstörungen des Krieges, das ist, durch das Schwerdt, durch Hunger, Krankheiten, Zerstreuung zu verwüsten. Dieses alles bedeutet *rurow*: wie auch die Entheiligung des Tempels durch Abgötter, welche Gräuel der Verwüstung genannt werden. Dieses war vorher durch die Griechen und Juden, und die Römer an jener Stelle nachher, geschehen. Frage. Einige werden bedenken, warum der Engel, welcher den Daniel zu trösten gesandt war, diese traurige Sache der Verwüstung und Zerstörung besäuge, da sie doch nicht in den Bezirk der siebenzig Wochen falle? Antw. 1) Damit Daniel von den Gerichten Gottes über diesen Ort und dieses Volk, und von den Gründen davon, nämlich ihrer Verwerfung und Umbringung Christi, unterrichtet seyn sollte; 2) damit der Geist des Volkes Gottes nicht ohnmächtig dahin sinken möchte, wenn diese traurigen Begebenheiten kämen, da sie vorher verkündigt wären; wodurch sie dagegen bereitet und gestärkt wurden, dieselben zu erwarten, und nicht zu erschrecken, wenn sie kämen. Polus.

V. 27. Und er. Dieser ist nicht Titus, da er einen Stillstand mit den Juden machte, welches Titus nicht that, ob er sie gleich zu überreden suchte, damit er ihrer schonen möchte. Ich sage demnach mit Grafer, Mede und andern, daß dieser der Messias, und der Hund, den er stärkte, das neue Testament

oder

(422) Man könnte kaum mehr von dieser Stelle und ihren verschiedenen Auslegungen sagen, als Clauswitz S. 146. E. 333. u. f. des I. Theils schon angeführt hat; der sie denn mit den besten Gründen also erklärt: Es wird ihm (dem Messia) nichts übrig gelassen seyn; nämlich, von äußerlicher Hülfe, zeitlichen Vortheilen, Ehre und Herrlichkeit unter den Juden, ja nach seiner Feinde Meynung wird es ganz aus mit ihm seyn.

(423) Man sollte denken, daß unsere Ausleger dieser Erklärung beypflichteten. Allein aus den folgenden Anmerkungen sieht man, daß sie gleichwol die vorhergehende vorziehen. Daß sie auch den Vorzug verdienen, hat schon Clauswitz E. 342. u. f. erwiesen.

Verwüstungen da seyn. 27. Und er wird vielen eine Woche den Bund stärken: und in der

oder der neue Bund ist, welcher darum Jes. 42, 6. c. 49, 8. der Bund des Volkes genannt ist, gleichwie der Messias, Mal. 3, 1. der Engel des Bundes, und Hebr. 7, 22. der Bürge des Bundes heißt. Und die alten Rabbinen nennen den Messias **איש בן אדם**, einen Mittler oder Mittler zwischen zweener. Fragt man, wie Christus den Bund befestigte: so ist die Antwort, er that es 1) durch Zeugnisse *) von Engeln, Luc. 2, 13. Matth. 28, 2. 2) von Johannes dem Täufer, 7) von den Weisen, 8) von den Heiligen, die damals lebten, Luc. 1, 2. 3) von Moses und Elias, Matth. 17, 3. 4) von Pharisäern, dergleichen Nicodemus war, Joh. 3, 2. 5) von den Teufeln, welche ihn bekanntem ⁴²⁴⁾; 2) durch seine Predigt; 3) durch Zeichen und Wunder; 4) durch sein heiliges Leben; 5) durch seine Auferstehung und Himmelfahrt; 6) durch seinen Tod und die Vergießung seines Blutes.

Er wird den Bund stärken: **והבדיר**, er wird ihn stärken, als ob er vor seiner Ankunft zu wanken und kraftlos zu werden angefangen hätte. Durch das Wort, vielen, wird die geringe Größe der jüdischen Kirche und Nation, in Vergleichung mit dem großen Anwachse und der Ausbreitung durch gläubige Heiden, durch alle Völker und Zeiten der Welt, zu erkennen gegeben; man lese Jes. 11, 9. c. 49, 6. c. 53, 11. 12. c. 54, 2. 3. Matc. 15, 5. Apg. 13, 46. als ob gesagt wurde, viele Juden, die ersten und letzten, und viele andere aus den Völkern, ja die Menge, welche die Rabbinen und Pharisäer, als den Pöbel, das gemeine Volk, verachteten, Jes. 42, 3. Matth. 21, 31. Joh. 7, 48. 49. 1 Cor. 1, 26. 27. **Polus.** Der erste Theil des Verses kann buchstäblich also übersetzt werden: eine Woche wird er vielen den Bund befestigen, und die Mitte derselben, oder die Hälfte der Woche, wird das Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen. Die meisten Ausleger nehmen an, daß die siebenzig Wochen in dem Tode Christi erfüllt sind, oder wenigstens eine Hälfte von der siebenzigsten und letzten derselben: folglich verstehen

sie die Stärkung des Bundes von dem neuen Bunde und den darinn vorgestellten Bedingungen der Gerechtigkeit, erstlich durch Johannem den Täufer, als den Vorläufer Christi, darnach durch Christum selbst. Man vergleiche Jes. 42, 6. c. 55, 3. Jer. 31, 31. Ezch. 16, 60. 61. 62. Diejenigen, welche die Offenbarung des neuen Bundes auf die erste Hälfte der siebenzigsten Woche einschränken, verstehen dieses von Christi Predigt, einer Zeit von dreien und einem halben Jahre, und dann von seinem Leiden in der Mitte derselben Woche. Diejenigen aber, die der Meinung sind, es erstrecke sich die Befestigung des Bundes eben so weit, als die siebenzigste Woche, setzen, daß die Predigt Johannes des Täufers drey und ein halbes Jahr vorher, ehe Christus sein prophetisches Amt anfieng, aufgehört habe, und übersetzen die folgenden Worte also: in der Hälfte der Woche. Man lese die nächstfolgende Anmerkung ohne eine. Eben derselbe Ausdruck wird anderswo von der allgemeinen Veröhnung, oder der allgemeinen Erklärung der Vergebung durch den evangelischen Bund, gebraucht; man sehe Jes. 53, 11. Matth. 22, 28. Röm. 5, 15. 19. Hebr. 9, 28. **Lowth.** Die Redensart, einen Bund befestigen, bedeutet nach der Weise, worinn wir das Wort, befestigen, gebrauchen, insbesondere, daß der Bund, welcher nun befestiget worden, vorher in einer geringen Stufe gemacht war: aber das Wort in der Grundsprache, welches durch befestiget übersetzt ist, schließt nicht so viel in sich, sondern bloß, daß damals ein fester Bund gemacht ward, ob er gleich damals erst gemacht wurde ⁴²⁵⁾. Wells.

Eine Woche, oder nach dem Engl. für e i n e W o c h e. Viele, sowol Juden, als Heiden, wurden binnen dieser letzten Woche, zum christlichen Glauben bekehrt. **Polus.** Es ist in der Grundsprache nichts, was nothwendig für eine Woche übersetzt werden müßte: wie in unsern (englischen) Bibeln gesehen ist. In der Grundsprache wird bloß ausgedrückt, daß der gemelte Bund in der Woche gemacht war ⁴²⁶⁾. Wells.

Und

(424) Für den Hl. Geist ist es der Ehre zu viel, wenn er unter die Zahl dererjenigen gesetzt wird, durch deren Zeugnisse Christus den Gläubigen den Bund gestärkt haben sollte. Wir wissen auch, daß er ihre Zeugnisse gar nicht angenommen, sondern vielmehr ihnen zu reden verboten habe.

(425) Man muß hier vor allen Dingen die wesentliche Beschaffenheit dieses Bundes, und die zufällige Einrichtung mancher dahin gehörigen Stücke wohl unterscheiden. Die wesentliche Beschaffenheit hat von der ersten Veröhnung des Messias angefangen; und damals ist dieser Bund errichtet worden. So wenig er auch, nach diesem Texte, nur eine Woche lang dauern sollte, so wenig ist er mit dem Anfange dieser Woche erst gemacht worden. Es muß also die zufällige Einrichtung gemeinet seyn, welche in und nach der nunmehr gen. Vollziehung dieses Bundes eine gewisse Aenderung erforderte, und zwar eine solche, welche diesem, an sich schon festen und zuverlässigen Bunde, einen noch höhern Grad der Gewisheit hat verschaffen, und die Zuversicht der Gläubigen, sonderlich unter den Juden, um ein merkliches vermehren können.

(426) Was will denn aber das Wörtlein **und** sagen? Das muß ja hier nothwendig eine Zahl bedeuten

der Hälfte der Woche wird er das Schlachtopfer und das Speisopfer aufhören lassen, und

Und in der Hälfte, oder nach dem Engl. Mitte, der Woche: unsere (englische) Uebersetzung folget der Meynung derer, welche den Tod Christi in die Mitte der letzten Woche setzen; man sehe den Erzbischoff Usher n): da hingegen diejenigen, welche urtheilen, daß die siebenzig Wochen ganz in dem Leiden unsers Seligmachers erfüllt sind, diesen Satz also übersetzen: in der Hälfte der Woche wird er das Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen, so daß sie dieses von der letzten Hälfte verstehen. Man sehe Dr. Prideaux o). Das hebräische Wort, **חצי**, bedeutet eigentlich die Hälfte und wird gemeinlich durch *חצי* bey dem 70 Dolmetschern übersetzt. (In diesem Sinne muß es von unserer (englischen) Uebersetzung Cap. 12, 7. verstanden werden). Lowth.

n) *Annal. P. II. p. 169.* o) *V. supra.*

Wird er das Schlachtopfer und das Speisopfer **חצי** und **חצי** blutige und nicht blutige Opfer, das ist, alle jüdische Feyerlichkeiten und allen levitischen Gottesdienst in feyerlichen Gebräuchen wird er aufhören lassen; nämlich, durch die Verbrennung des Tempels, ehe die Stadt eingenommen wurde: denn sie mußten nur in dem Tempel opfern: und hatten auch in der Belagerung nichts, was sie opfern konnten. Es liegt inzwischen doch noch mehr hierinn: nämlich daß der Herr Jesus durch seinen Tod und durch die Ausföhrung seiner Gnade diesen beschwerlichen Dienst abschaffete, demselben ein Ende machte, und ihn für beständig aufhören ließ. **Polus**. Christus sollte durch sein eines Opfer seiner selbst, das er einmal geopfert, allen Schlachtopfern und Speisopfern, die in dem jüdischen Tempel geschahen, ein Ende machen: man vergleiche Hebr. 10, 5. 6. So werden die Worte von denen erklärt, welche annehmen, daß die siebenzig Wochen mit dem Tode unsers Seligmachers geendigt sind. Diese Erklärung zu bestärken kann man anmerken, daß der Umstand, den Tempeldienst durch Gewalt aufzuheben, wie unter dem Antiochus Epiphanes gedrohet wurde, auf eine verschiedne Weise, nämlich durch die Wegnehmung des beständigen Opfers, Cap. 7, 11. 12. c. 11, 31. ausgedrückt wird. Andere verstehen diese Worte von der vollkommenen Verwüstung des jüdischen Tempels und Gottesdienstes durch die Römer, und man muß anmerken, daß das Wort **חצי**, Opfer, bisweilen für das tägliche Opfer gebraucht wird; man sehe 1. Kön. 18, 29. 36. Der Bischoff Lloyd nimmt die Worte auf folgende Weise. Er trennet diese einzelne oder unebene Woche (so übersetzt er die Wor-

te **חצי** **שבוע**, eine Woche) von den übrigen neun und sechzig, und läßt dieselbe sich in dem drey und sechzigsten Jahre nach Christi Geburt anfangen, und in der vollkommenen Verwüstung der Stadt und des Tempels von Jerusalem, welche in dem siebenzigsten Jahre nach Christi Geburt vorfiel, endigen. Man muß bekennen, daß diese Erklärung besser, als die vorhergehende, mit dem Buchstaben des Textes und mit dem Gräuel der Verwüstung, welcher unmittelbar darauf folget, übereinkömmt: sie können beyde mit Grunde für die ausdrücklichen Merkzeichen einer und eben derselben Woche, nämlich der siebenzigsten, die über Daniels Volk und Stadt bestimmt war, angesehen werden. Eben derselbe Bischoff versteht die Worte, er wird vielen den Bund stärken **ו**. von dem zukünftigen Volke des Fürsten, das in dem vorhergehenden Verse gemeldet ist, nämlich den Römern, welche durch ihren Obersten Corbulo mit den Parthern, Mediern und Armeniern einen Frieden machten, damit sie desto besser im Stande seyn möchten, sich des Landes von Judäa gänzlich zu bemäistern: wovon Tacitus redet, wenn er sagt, niemals war ein so fester Friede, als nun p). Bey dieser Auslegung ist eine Schwierigkeit, daß sie nämlich anstatt eine fortgehende Folge der Zeit, von dem Ausgange des Befehles, Jerusalem wieder zu erbauen, bis zu dem Schlusse der erfolgten Begebenheiten, welche hier vorher verkündigt werden, vorzustellen, eine merkliche Trennung oder Zwischenfrist von Zeit, zwischen der Erfüllung des einen Theiles der Weissagung und des andern setzet: da hingegen die andern Erklärungen die Verwüstung der Stadt und des Tempels außer den Grenzen der siebenzig Wochen setzen, jedoch als unmittelbar mit dem Tode Christi verknüpft, wie wir sehen, daß sie sind, v. 26, um zu zeigen, was der endliche Ausschlag oder die vollkommene Strafe seyn würde, die auf eine so große Gottlosigkeit folgen sollte. Lowth.

p) *Annal. lib. 15.*

Und über den gräulichen Flügel wird ein Verwüster seyn, oder nach dem Englischen, wegen der Verbreitung der Gräuel wird er es wüste machen. Wegen des Flügels (wie einige es übersetzen) das ist, wegen der mannichfaltigen und großen Gräuel, die sich ausstrecken, oder wie unser Text wohl liest, sich verbreiten. Dieser Gräuel war die römische Kriegesmacht mit ihren Adlern und abergläubischen Feyerlichkeiten in der Herannahung, einen Platz zu belagern oder unter sich zu bringen. Und diese Weissagung ist durch

Chri-

ter, da diese Woche zu den neun und sechzig Wochen noch hinzugerechnet, und siebenzig Wochen zusammen summiert werden; und da von dem Machen eines Bundes, der seiner wesentlichen Beschaffenheit nach noch nie gewesen wäre, nicht geredet wird.

und über den gräulichen Flügel wird ein Verwüster seyn, auch bis zur Vollendung zu, welche als fest beschloffen über den Verwüstenden ausgegoffen werden wird.

v. 27. Matth. 24, 15. Marc. 13, 14. Luc. 11, 20.

Christum über sie ausgeführt, Matth. 22, 7. da er ein König genannt wird, der seine Kriegesheere sende, die Mörder vertilge, und die Stadt verbrinne: und die Ankunft derselben ist die Ankunft Christi, Mal. 3, 1. 2. Joh. 21, 22. Jac. 5, 7. ⁴²⁷⁾ Darum wird hier gesagt, er wird es wüste machen. Polus. Herr Mede übersezt diese Worte also: und als ein Verwüster wird er über einen Flügel von Gräueln gebieten q). Der Bischoff Lloyd übersezt dieselben mit einer kleinen Veränderung und auf den Zinnen werden die Abgötter des Verwüsters seyn. Beyde verstehen sie durch diese Hebensart die römische Kriegesmacht: welches die Erklärung ist, die Christus selber davon giebt, Luc. 21, 20. verglichen mit Matth. 24, 15. Das Wort $\eta\omega\omega$, welches im Englischen durch Verbreitung übersezt ist, bedeutet eigentlich einen Flügel, und kann entweder ein Kriegsheer bezeichnen, wie es Jes. 8, 8. gebraucht wird, oder für die Zinnen des Tempels stehen, wie das griechische Wort $\pi\epsilon\pi\eta\gamma\iota\omega\omega$, welches hiermit übereinkömmt, Matth. 4, 5. sehr klar in solcher Bedeutung steht. Auf diese stellen die Römer, nachdem sie den Tempel in Brand gesteckt hatten, die abgöttischen Feldzeichen ihres Heeres, dem östlichen Thore des Tempels gegenüber, und opferten vor denselben Opfer wie Josephus ausdrücklich erzählt r). Das Wort $\omega\gamma\alpha\omega$ Gräuel wird gemeinlich für Abgötter gebraucht; man sehe 1 Kön. 11, 5. 7. 2 Kön. 23, 13. Und der Gräuel der Verwüstung, welcher vom Antiochus 1 Macc. 1, 54. auf den Altar gestellt ward, wird daselbst durch den Gosenaltar v. 59. erklärt. So bezeichnen die Gräuel, wovon hier gesprochen wird, sehr eigentlich die Feldzeichen oder Standarten der römischen Legionen: weil auf einer jeden Standarte das Bildniß von dem Beschirmgottze oder Schutzgottze der Legion ausgebrüht stand, welchem sie opferten. Tacitus nennet den Adler und die andern Feldzeichen die besondern Gottheiten der Legionen (propria legionum numina) s). Tertullians Worte stimmen hiermit überein: religio tota castris signa veneratur, signa iurat et diis omnibus praeposit, das ist, „der ganze Gottesdienst des Kriegesvolkes ist, ihren Standarten göttliche Ehre zu beweisen, bey denselben zu schwören, „und dieselben höher als alle andere Gottheiten zu achten t)., Polus.

q) Opp. p. 407. r) De bello Ind. lib. 6. c. 6. s) Anal. lib. 11. t) Apol. c. 16.

Auch bis zur Vollendung. Bis daß Gottes

Zorn vollendet sey, wie dieses Cap. 11, 36. ausgebrüht wird. Polus.

Welche, als fest beschloffen über den Verwüstenden ausgegoffen werden wird. Und die als beschloffen, oder welche beschloffen ist, man vergleiche v. 11. Herr Mede übersezt dieses: wird über den Verwüstenden anbalen u). Die Worte bedeuten aufs kürzeste, die erschrecklichen Widerwärtigkeiten, welche eine gänzliche Verwüstung dieser Stadt und des Volkes machten, und über dieselben auf die allerschrecklichste Weise, welche jemals einem Volke widerfuhr, und mit den augenscheinlichsten Zeichen einer göttlichen Rache über sie, nach der Erzählung ihres eigenen Geschichtschreibers Josephus, der ein Augenzeuge von diesen Verwüstungen war, ausgeführt wurden. Seit derselben Zeit aber ist die Nachkommenschaft desselben Volkes über die ganze Welt zerstreuet, lebet nicht anders als in vielerley Zerstreuungen und ist sehr oft schweren Unterdrückungen und Verfolgungen bloßgestellt, welche genugsam im Stande wären, ihr Geschlecht auszurotten, wenn sie nicht durch die göttliche Vorsehung bewahret würden, die Wahrheit derjenigen Weissagungen, die diese Widerwärtigkeiten vorher verkündiget haben zu bestärken, und insonderheit die folgenden Worte Christi, welche sich augenscheinlich auf den Text, den wir unter Händen haben, beziehen, wahrzunehmen, da es Luc. 21, 22, 23, 24. heißt: diese sind die Tage der Rache, auf daß alles erfüllet werde, was geschrieben ist: denn es wird große Noth in dem Lande seyn, und Zorn über dieses Volk: und sie werden durch die Schärfe des Schwertes fallen, und unter alle Völker gefänglich weggeführt werden: und Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden, bis daß die Zeiten der Heiden erfüllet seyn werden, das ist, bis daß die Zeiten der vierten Monarchie, wovon Cap. 2. und 7. gesprochen wird, verstrichen seyn werden. Man lese die Anmerk. über Cap. 12, 7. Der Bischoff Lloyd übersezt das letzte Wort $\omega\gamma\alpha\omega$, welches im Englischen durch den Verwüsteten ausgedrückt ist, in einem thätigen Sinne durch den Verwüster, daß den, der da wüste macht: in welchem Verstande das Wort deutlich Cap. 8, 13. c. 12, 11. genommen wird. Der Sinn, den er diesen Worten giebt, ist ziemlich einseitig mit dem Vorhergehenden: nämlich, daß der göttliche Zorn über die Juden dauern solle, bis daß er auf den wirkenden Urheber ihrer Verwüstung gekehret seyn

(427) In Ansehung dieser drey Stellen sind wol noch mehrere Bedenlichkeiten vorhanden, als daß es mit diesem Ausprüche ohne weitern Beweis gethan wäre.

seyn werde, welches er von dem römischen Gebiete erklärt, wie dieser Zorn unter dem siebenten Haupte ausgeführt wurde; man sehe Offenb. 17, 11. ⁴²⁹). Da ich nun von den glaublichsten Auslegungen dieser berühmten Weissagung eine besondere Nachricht gegeben habe: so halte ich es nicht für nöthig, von Joh. Marsbams Erklärung derselben in seinem Chronicus canon x) Meldung zu thun; indem ein gelehrter Schriftsteller, der Hr. Marschal, in seiner Abhandlung über die siebenzig Wochen, die er vor kurzem herausgegeben, gezeigt hat, daß sie so wenig mit sich selbst, als mit den unläugbaren Schriften der heiligen und weltlichen Geschichte, bestehen konnte ⁴²⁹). Es hat zwar dem Verfasser von den Gründen und Ursachen der christlichen Religion gefallen, des Herrn Marsbams angenommener Meynung mit Beyfalle zu gedenken: aber man hat Grund zu glauben, dieser Schriftsteller habe sie bloß auf ein Hörensagen, ohne sie zu untersuchen, angenommen,

und sey froh gewesen, daß er einen Gedanken gefunden, der dem christlichen Gottesdienste nachtheilig wäre und von einem großen Mann: legitimirt wurde. Loth. Alles wird hier als die Wirkung von Gottes Schlusse, und als unwiderrüchlich, angegeben. Das Wort **war** giebt zu erkennen, daß dieses Volk bezaubert, thöricht, abergläubisch, schwärmend, verbannt, ein Enkaiser, und eine Schmach der Welt war, welches alles gerechter und jämmerlicher Weise über sie gekommen ist; und sie machen dieses noch bis auf den heutigen Tag wahr. Diejenigen, welche die siebenzig Wochen und andere Zahlen in Daniel weiter zu untersuchen geneigt sind, und Zeit und Gelegenheit dazu haben, können dieses thun, wenn sie Gräfer, L'Empereur, Wasmuth, Mede, Millet, Michmann, Sanctius, Rainold, Pererius, Derodon, Broughton, Lincelius, Helvicus, Carol. Beier ⁴³⁰ u. nachsehen. Man lese Jos Med. y) und Bail z). Diese Schrift zeigt die Ankunft des Mesias,

(428) Was es für Weitläufigkeit erfordern würde, die so gar verschiedenen Meynungen auch nur über diesen einigen Vers zu prüfen, das kann man aus D. Clauswitzens Abhandlung I. Th. S. 359-402. sehen. Ich will hier nur diejenige Erklärung herausziehen, welche als die richtigste gelten kann, und von diesem fleißigen und gelehrten Verfasser mit so guten Gründen erwiesen ist, als in einer so schwachen Stelle nur erwartet werden mögen. Nach denselben muß der Verstand des Textes dieser seyn: **Aber** (obgleich alles dieses Unheil über den größten Theil des jüdischen Volkes kommen wird), doch wird er (der Mesias, inzwiſchen) vielen (die zur Zeit seiner Erscheinung an ihn glauben werden, sonderlich aus den Juden, die bisher schon in seinem Bunde gestanden, und daher in diesen Gerichten über ihr Volk nicht mit begriffen seyn werden,) den (evangelischen Gnaden-) **Bund**, (welcher nun zu seiner Vollziehung kommen sollte, auf eine ganz ausnehmende Weise) stärken, (sie von der Gültigkeit und Zuverlässigkeit desselben durch selbst eigenen mündlichen Unterricht, auch die deutlichste Erfüllung der von dem Mesia geweissagten allerbestimmtesten Umstände auf das kräftigste überzeugen,) eine **Woche lang** (ungefähr, etwan von der Predigt Jehannis an, bis auf die Zeit, da sich die Apostel meistentheils von Jerusalem entferneten; als so lange die messianische Bundeswoche unter den Juden eigentlich gewähret haben kann), **aber in der Hälfte** (oder, in der **Mitte**) **der** (von Gott bestimmten, und zu der v. 26. zu Ende geweissageten Verwüstung festgesetzten **Unglücks-)** **Woche**, (deren Anfang aber nicht an die bisher gemeldeten siebenzig Wochen gränzt, sondern am wahrscheinlichsten von der Zeit an gerechnet wird, da Jerusalem zum erstenmale von Est. Gallo belagert worden, von da an ungefähr vierhalb Jahre, und also eine halbe prophetische Woche bis zur Zerstörung Jerusalems verfloßen) **wird das Opfer und Speisopfer** (mit dem gesammten Tempeldienste) **hinweggezhan werden**, (und dessen fernere Fortsetzung nunmehr unmöglich gemacht seyn, sonderlich bey dem schon geraume Zeit vor der Zerstörung zu Schulden gekommenen Mangel, sowohl der Priester, als auch der Gaben die zum Opfer brauchbar gewesen wären); **und ein Verwüster** (Titus mit seinem Kriegsheere) **wird kommen über den (ganzen) Flügel der Gräucl**, (die zum Gräucl vor Gott gewordene ganze Gegend, besonders die Stadt und den Tempel zu Jerusalem; so daß diese Verwüstung den ganzen Strich Landes, obwohl die Stadt und den Tempel am allerempfindlichsten treffe, darinnen auch des Gräucls am meisten erfunden worden;) **auch bis zum Vollenden**, (daß es ganz und gar aus sey, und eine Mäßigung so wenig als eine Errettung statt finde), **ja bis zum festbeschlossenen** (Vollenden, welches daher auf keinerlei Weise wird abgewendet werden können) **wird es** (was Gott von Zorn und Strafen sie erfahren zu lassen beschloßen hat, über die Verwüstung (die Stadt, das Land und Volk, so zur gänzlichen Verwüstung verurtheilt ist) ausgegossen seyn.

(429) Es findet sich auch eine eigene und sehr weitläufige Widerlegung desselben in Camp. Virringā Obf. sac. lib. VI. p. 231 sqq.

(430) Diese Schriftsteller und ihre Meynungen wird man (nebst vielen andern) aus der Clauswitzschen Abhandlung im I. Theile, S. 153. u. f. etwas näher kennen lernen. Denselben kann nun noch der hochehr. Herr D. Joh. Diet. Winkler im II. Theil theol. und phil. Abhandlungen S. 189. beygegeben werden,

Messias, sein Leiden, und die strenge Rache Gottes über die Juden, um dieser Ursache willen, so deutlich, daß es ihren Unglauben gänzlich widerleget, und un-

fern Glauben an Jesum Christum vollkommen befestiget ⁴³². Pelus.

u) Pag. 79. x) p. 168. y) p. 161. 199. z) p. 180. 199.

werden, althro auch S. 193. Joh. Albr. Bengels und Joh. Jacksons neuere Vertheidigungen oder Abhandlungen angeführt sind.

(431) Es wäre daher zu wünschen, daß dieses Hailische Werk unter uns bekannt seyn möchte. Es aber ist hier nicht einmal dessen Aufschrift angezeigt; vielweniger weiß ich etwas von dem Verfasser desselben.

Des Herrn Marschalls Erklärung über v. 24. 27. ⁴³²)

V. 24. Ich bin gekommen, um dir zu zeigen, saget der Engel Gabriel v. 23. zu dem Propheten Daniel, da bey dem Anfange deiner Flehungen der Befehl von dem Throne Gottes zu mir kam, mit der folgenden Botschaft, dein Volk und deine heilige Stadt betreffend, für welche du in deinem Gebethe so eifrig bist, zu dir zu gehen. Wisse dann, daß Gott einen gewissen Zeitverlauf zu allgemeinen Begebenheiten, die darinn über sie kommen sollen, nämlich einen Zeitlauf von siebenzig Jahren oder 490 Jahren bestimmt habe. Du sollst gegenwärtig die Umstände vernehmen, die dein Volk und die heilige Stadt angehen. Aber weil ich darneben eine wichtige Botschaft, den Messias betreffend, zu bringen habe: so las mich dann davon zuerst reden, da es etwas ist, welches das ganze menschliche Geschlecht sowol, als die Juden, angeht, obgleich sie zuvorderst, weil die Seligkeit aus den Juden ist, Joh. 4. 22. Dieses ist, daß in der Fülle der Zeit; Gal. 4. 4. (welches du auch alsbald genauer vernehmen sollst, denn es ist binnen diesen siebenzig Wochen) Gott beschlossen hat, Uebertretung zu endigen, oder die Kraft der weit ausgebreiteten Schuld der Sünde des ersten Adams durch den Messias, den zweyten Adam, welcher dieselbe wegnehmen wird, zu zerbrechen, und zugleich in ihm und durch ihn, Hebr. 2, 17. ein vollkommenes Ende der Sünde zu machen, und Versöhnung für die Sünden des Volkes zu veranstalten: gleichwie Gott zu diesen wichtigen Absichten beschlossen hat binnen dem vorhergesagten Zeitraume den Allerheiligsten mit dem heiligen Geiste und Kraft zu salben, Apg. 10, 38.

um an die Stelle des mosaischen Gesetzes das Evangelium von ewigwährender Gerechtigkeit a), durch die Gnade Gottes Tit. 2, 11. zu setzen, welche darinn allen Menschen erscheinen wird, indem er sie von der Nacht und durch sein Blut von der Schuld und Strafe der Sünde erlöset; weil der Messias selber das Schlachtopfer für dieselben werden wird, um die Dinge b) zu erfüllen, die ihn selbst angehen, wie in den Schriften des alten Testaments vorhergesaget ist, wenn man vom Moses und allen Propheten anfängt, daß er also leiden muß, Luc. 24, 27. Vermerke diese Zahl überhaupt wohl: diese Zahl von Wochen, die über dein Volk bestimmt sind, und diejenigen Dinge, welche den Messias betreffen.

a) Das Evangelium mag mit großem Grunde Gerechtigkeit genannt werden ⁴³³): weil die Verheißungen und Drohungen desselben und viele andere Hülfsmittel und Mitteltheile, die es vorzüglich vor dem Gesetze des Moses hat, unendlich mehr dienen, die Menschen gerecht zu machen, als das Gesetz auf irgend eine Weise durch etwas, das in demselben von eben der Art ist, thun konnte ⁴³⁴). Es mag hiernächst von ihm auch gelaget werden, daß es ewigwährend sey: weil es nicht, wie das Gesetz, bloß auf eine Zeitlang, sondern bis zur Wiederkunft Christi dauern wird; denn die Tage desselben sind die letzten Tage.

b) Denn dies bedeutet das hebräische Wort sowol, als versiegelt.

V. 25. Sey nun ferner aufmerksam, da ich dir besonderer Dinge melden werde. Wisse dann als eine Wahrheit, und versetze, daß, ehe diese großen Sachen, welche alle Völker angehen, durch den Messias und in der Person desselben ausgeführt werden sollen, dein

(432) Die Prüfung dieser Erklärung beruhet größtentheils auf der Prüfung der zum Grunde gelegten Berechnung, und diese hat D. Clauswitz S. 203. S. 100. u. f. des II. Theils vor die Hand genommen.

(433) Sollte nicht eine Stelle zum Beweis angeführt worden seyn, da dem Evangelio dieser Name beygelegt wurde? Paulus nennet es 2 Cor. 3, 9. *diakonias tñs dikaiosynēs*, nicht selbst *dikaiosynē*.

(434) Es wird bey diesem Vortrage auf die Lebensgerechtigkeit gesehen. Nun läugnet niemand den vorzüglich stärkern Einfluß derer aus dem Evangelio genommenen Bewegungsgründe in das Geschäfte der Heiligung. Aber warum wird nicht vornehmlich der Glaubensgerechtigkeit hier gedacht? Auf diese müßte sonderlich gesehen werden, wenn man unter dem Namen der Gerechtigkeit das Evangelium verstanden wissen wollte.

dein eigenes Volk, das noch in der Gefangenschaft ist, nach einer kurzen Zeit doch in ihr eigenes Land wiederkehren wird, Jer. 29, 10: weil die Zeit, die von Gott dazu bestimmt ist, nun fast zum Ende läuft. Und im Verfolge der Zeit wird Jerusalem, deine heilige Stadt, die nun in ihren Verwüstungen liegt, worin sie durch das Herd des Nebuchadnezzars, des Königs von Babel, gelassen ist, da sie die Stadt und den Tempel verbrannten, gewiß daraus wiederum hergestellt werden. Denn gleichwie es dieses war, das du so sehr zu Herzen nahmest, und zu dem Siehen deiner Lippen machtest, daß Gott darauf sehen und machen möchte, daß deine verwüstete Stadt wiederum gebauet werde: also wisse für gewiß, daß Gott zum Vortheile derselben beschloffen hat, daß in dem Verfolge der Zeit ein königlicher Befehl, oder ein ausdrücklicher Auftragsbrief, von dem Könige von Persien ausgegeben werden soll, um zu machen, daß sie wieder erbauet werde. Sieh dann hierauf Acht zu deiner eigenen unmittelbaren Tröstung und Verbriedigung, in Absicht auf eine solche Wiederherstellung deiner heiligen Stadt. Und in Absicht auf die viel wichtigere Herstellung der verlorenen Welt, oder der Erlösung der Juden und Heiden aus der Tyranny und Macht der Sünde, des Satans und des Todes, welche unmittelbar durch die Verdienste und Genugthuung eines leidenden Messias erfüllt werden soll, laß die ganze Welt und dein Volk insbesondere auf ihn, als einen solchen sehen, und laß sie die genaue Zeit, die von Gott zu seinem Leiden bestimmt ist, aus dem wirklichen Erfolge des ist gemeldeten Befehles, lernen. Denn laß dieß als ein gewisses Merkzeichen davon angesehen werden, daß von dem Ausgange des Befehles, Jerusalem wieder zu bauen, bis auf den Messias, den Fürsten, der in seinem Leiden überwindet, und durch sein Kreuz über Mächte und Obrigkeiten triumphiret, Col. 2, 15. nach einer genauen Berechnung der Zeit davon, sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen, die hier überhaupt über Jerusalem bestimmt sind, gerechnet werden sollen. Und weil ich nun zuvörderst und unterschiedene Zeitordnungen von diesen Wochen vorgestellt habe: so nimm die kleinste von diesen beyden für die Wiedereerbauung deiner heiligen Stadt. Denn die Mauern derselben, welche ist verwittert liegen, sollen hergestellt und wiederum aufgerichtet werden, und die Häuser der ist wachsenden und zerstörten Straßen sollen in den ersten sieben Wochen, von dem Ausgange des Befehles, wodurch diese Wiedereerbauung vergönnet wird, an gerechnet, wieder aufgebauet werden.

B. 26. Aber laß vernehmlich den größten von diesen zweyen Zeitgrößen hier wohl in Betrachtung gezogen werden: denn dieser ist von der größten Wichtigkeit für alle Kinder der Menschen. Darum wie-

derhole ich denselben und die genaue Zeit davon zu desto mehrerer und ernstlichen Erwägung, und als eine völlige Erklärung meiner vorhergehenden Worte, bis auf den Messias, den Fürsten: nämlich, daß nach, oder genau an dem Passahfeste, welches zunächst auf die Endigung dieser zwey und sechzig Wochen folget, die zu Ten vorhergehenden sieben Wochen hinzugefüget sind, der Messias abgeschnitten (getreuziget) werden soll. Denn gleichwie ich dir vorher sagte, daß von dem Ausgange des bereits gemeldeten Befehles, sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen bis auf den Messias, den Fürsten, der durch das Kreuz triumphire, gerechnet werden müßten: also besetzte ich dasselbe hierdurch, indem ich dir und allen Menschen ausdrücklich erkläre, daß nach denselben sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen der Messias gewiß den Tod des Kreuzes sterben wird. Ja dein Volk, die Leute von deiner heiligen Stadt, werden die Vornehmsten seyn, die diesen traurigen Fall bewerkstelligen. Der Messias wird zu ihnen kommen, als zu seinem Eigenen: aber sie werden ihn nicht annehmen, Joh. 1, 11. ja sie werden ihn verwerfen und tödten, Luc. 20, 15. und so durch ihre grausame und verächtliche Mißhandlung desselben, des Fürstens des Lebens, Apg. 3, 15. nach Verdienst alle ihr Recht und Eigentum an ihm als ihrem Herrn verwirren: denn darum werden sie nicht mehr sein Volk seyn. Und dieses ist es noch nicht alles. . . . Ihr Strafe wegen eines so undankbaren und boßhaften Verfahrens wird nicht allein darin bestehen, daß er, der von ihnen zuerst ausgeworfen war, sie verwerfe: sondern seine gerechte Rache wird auch so weit gehen, daß sie nicht mehr ein Volk seyn werden. Denn die Römer werden kommen und beyde ihren Ort und ihr Volk wegnehmen, Joh. 11, 48. denn der Messias wird über diese, als sein Volk, Matth. 22, 7. regieren, dein Volk durch sie auszurotten, und ihre Stadt und Heiligthum gänzlich wüste zu lassen, gleichwie sie dawider, als eine Ueberströmung und wachsende Fluth, die alles wegsetzet, heraufkommen werden. Denn gleichwie gewiß Krieg über das jüdische Volk darum, weil sie den Messias abgeschnitten haben, kommen, und sein Blut von ihren Händen gefordert werden wird: also wird dieser Krieg auch äußerst unglücklich und unerfeglich für sie seyn; weil er sich nicht anders, als mit der gänzlichen Umkehrung sowohl ihrer Kirche als ihres Staats endigen wird, und folglich bis an das Ende des Krieges nichts als eine beständige Folge von Verwüstungen bestimmt ist.

B. 27. Zu mehrerer Beförderung und Erfüllung dieses bestimmten Gerichtes Gottes über das jüdische Volk, durch das genannte Volk des Messias, die Römer, sey dieses fernere, in Ansehung der Zeit und Art

Art der Erfüllung, bekant, daß sie in einer von diesen siebenzig Wochen, die hier allgemein über dein Volk und heilige Stadt bestimmt sind, einen festen Bund mit vielen Völkern machen werden. Und dieses ist die Woche, die noch bemerkt werden muß. Gleichwie ich bis hierher allein von sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen von den gemeldeten siebenzigen gesprochen habe: also laß daher diese wohl in Betrachtung gezogen werden, als die noch übrig gebliebene eine Woche, welche unmittelbar über dein Volk und die heilige Stadt, zu ihrer und derselben äußersten und vollkommenen Verwüstung, bestimmt ist. In dem Anfange dieser Woche werden die Römer mit vielen von ihren benachbarten Völkern feste Bündnisse machen, damit sie desto besser im Stande seyn mögen, dieses große Werk, das ihnen von Gott zu thun aufgelegt ist, fortzusetzen; wie ich hiervon nähere Erklärung geben muß: denn ich habe Befehl dazu, es zu erklären, und zu zeigen, daß sie zur Rache die letzte Hälfte dieser einen Woche noch mehr unterscheiden,

und wirklich mit den Juden alle die Zeit über im Kriege seyn werden, da im Anfange derselben der Krieg ausbrechen wird, und in dem Verfolge die Römer denselben, bis zu ihrer Ankunft und Lagerung vor der heiligen Stadt, fortsetzen, und dann die Stadt genau einschließen werden; bis daß sie am Ende derselben Woche das tägliche Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen, und dann machen werden, daß der Grauel der Verwüstung in dem Tempel gestellet sey; eine sichere Vorbedeutung oder Zeichen, daß alsdenn in der That die Zeit zur völligen Verwüstung über Jerusalem gekommen ist; ja die Zeit, daß sie durch die Heiden zerretten werden soll, Luc. 21, 24. Denn in dieser Verwüstung wird sie unerschlich bleiben, ohne wiederhergestellt werden zu können: bis auf die Zeit der Vollendung der bestimmten Rache Gottes, in Absicht auf sie, die Verwüstete, und in Absicht auf die Heiden, ihre Verwüster, bis daß die Zeiten der Heiden erfüllet seyn werden.

Erklärung des Herrn Newtons

über v. 24: 27. 435)

Das Gesicht des Bildes, das aus vierley Metallen zusammengesetzt war, ward erst dem Nebucadnezar, darnach dem Daniel, in einem Traume gezeigt: und Daniel fieng seit der Zeit an, wegen der Gabe, Geheimnisse zu offenbaren, berührt zu werden, Ezech. 28, 3. Das Gesicht von den vier Thieren und des Menschen Sohne, der auf den Wolken des Himmels kam, ward dem Daniel auch in einem Traume gegeben. Das Gesicht von dem Widder und Ziegenbocke aber erschien ihm bey Tage, da er an dem Ufer des Flusses Mai war, und ward ihm durch den prophetischen Engel Gabriel erklärt. Es betrifft den Fürsten des Heeres und den Fürsten der Fürsten. In dem ersten Jahre nun des Darius des Meders über Babel, erscheint eben derselbe prophetische Engel dem Daniel wiederum, und erklärt ihm, was durch des Menschen Sohn, durch den Fürsten des Heeres, und durch den Fürsten der Fürsten verstanden werde. Die Weißagung von des Menschen Sohne, der mit den Völkern des Himmels kam, hat ihr Absehen auf die zwoote Zukunft Christi; die Weißagung von dem Fürsten des Heeres geht auf seine erste Zukunft: diese Weißagung von dem Mesias aber, welche dieselben erklärt, geht auf beyderley Zukunft, und bestimmt die Zeiten davon.

Diese Weißagung sorolt, als alle andere Weißagungen Daniels, besteht aus zweenen Theilen: einer Einleitung nebst der Weißagung, und einer Erklärung davon. Ich übersetze und erkläre die gegenwärtige gänzlich auf diese Weise.

„Siebenzig Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt ausgeschnitten a), die Uebertretung zu endigen, und der Sünden ein Ende zu machen, die Ungerechtigkeit zu verfühnen, und eine ewigwährende Gerechtigkeit herzubringen, das Gesicht zu vollenden, und den Propheten, und den Allerheiligsten zu salben.

a) Der Ausdruck, ausgeschnitten, ist eine hebräische Art zu reden, die von der Weise durch Einschneiden von Kerben zu zählen hergenommen ist.

„Wisse auch und verstehe, daß von dem Ausgange des Befehles, wiederkehren zu lassen, und Jerusalem zu bauen, bis auf den Gesalbten b) den Fürsten, werden sieben Wochen seyn.

b) Nach dem Hebr. den Mesias. Ich gebrauche aber das englische Wort, damit die Feiziehung dieser Rede auf die vorübergehende klar seyn möge.

„Noch zwey und sechzig Wochen, dann wird es c) wiederkehren, und die Straße und die Mauer gebaut werden; jedoch in bestimmten Zeiten: und nach den zwey und sechzig Wochen wird der Gesalbte abgeschnitten werden, und es wird seyn nicht seyn;

(435) Zur Prüfung derselben wird man abermal die Clauswitzische Abhandlung §. 197. C. 64. u. f. des II. Theils mit Nutzen gebrauchen.

„sey; aber ein Volk des Fürsten, das kommen wird, wird die Stadt und das Heiligthum verwüsten: und das Ende davon wird mit einer Fluch seyn, und bis ans Ende des Krieges sind die Verwüstungen bestimmt.“

c) Jerusalem.

„Noch wird er den Bund mit vielen eine Woche befestigen, und in der Hälfte einer Woche wird er das Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen: und über einen Flügel von Gräueln wird er es verwüsten, selbst bis zur Vollendung, und bis daß was, was beschlossn ist, auf die Verwüstete ausgegossen sey.“

Siebenzig Wochen sind über dein Volk und über deine heilige Stadt ausgeschnitten, um die Uebertretung zu endigen etc. Hier werden, wenn eine Woche für sieben Jahre genommen wird, vierhundert und neunzig Jahre von der Zeit, daß die zerstreuten Juden wiederum zu einem Volke (man sehe Jes. 23, 13.) und einer heiligen Stadt vereinigt werden sollten, bis auf den Tod und die Auferstehung Christi gerechnet: durch diese aber sollte die Uebertretung geendigt werden, und die Sünden aufgehört, die Ungerechtigkeiten verfühnet, und eine ewigwährende Gerechtigkeit hergebracht werden, und dieses Gesicht erfüllen, und der Prophet vollkommen gemacht werden, nämlich derjenige Prophet, den die Juden erwarteten; auch sollte dadurch der Allerheiligste gesalbet werden, er, welcher darum in den folgenden Worten der Gesalbte, das ist, der Messias oder Christus, genannt wird. Denn durch die Verknüpfung der Erfüllung des Gesichtes mit der Verführung der Sünden werden die vierhundert und neunzig Jahre mit dem Tode Christi geendigt. Die zerstreuten Juden wurden ein Volk und eine Stadt, da sie zu weltlicher Macht oder zu einem weltlichen Körper wiederkehrten. Dieses geschah in dem siebenten Jahre des Artaxerxes Longimanus, da Esra mit einem Theile der Juden aus der Gefangenschaft wiederkehrte, den jüdischen Gottesdienst herstellte, und auf Befehl des Königs Obrigkeiten in dem ganzen Lande einsetzte, das Volk nach dem Gesetze Gottes und des Königs zu richten und zu regieren, Esr. 7, 25. Es sind nur zwei Wiederkehrungen aus der Gefangenschaft gesehen; die von Zerubabel und die von Esra: in der von Zerubabel hatten sie bloß Freyheit, den Tempel zu bauen; in der von Esra wurden sie erst zu einem Körper, oder einer Stadt durch eine Regierung aus ihren eigenen Mitteln. Die Jahre dieses Artaxerxes nun sinnen sich ohngefähr zweien oder dreyn Monate nach der Sonnenwendung im Sommer an, und sein siebentes Jahr kommt mit dem dritten Jahre der achtzigsten Olympias überein: der letzte Theil davon aber, in welchem Esra nach Jerusalem hinaufgieng, war im 4257. Jahre der julianischen Zeitrechnung. Man rech-

ne die Zeit von dannen bis zu dem Tode Christi: so wird man genau vierhundert und neunzig Jahre finden. Rechnet man jüdische Jahre, die sich in dem Herbst anfangen, und fängt von dem ersten Herbst nach des Esra Ankunft zu Jerusalem an, da er den Schluß des Königs ausführte: so wird der Tod Christi in das 4747te Jahr der julianischen Zeitrechnung, das 34te Jahr des Herrn fallen, und die Wochen werden jüdische Wochen seyn, die sich mit Sabbathjahren endigen, welches mir gewiß zu seyn scheint. Will man aber den Tod Christi lieber ein Jahr früher setzen; wie gemeinlich geschieht: so kann man das Jahr, worinn Esra hinaufzog, in die Rechnung einschließen.

Wisse auch und verstehe, daß von dem Ausgange des Befehles wiederkehren zu lassen und Jerusalem zu bauen, bis auf den Gesalbten, dem Fürsten, sieben Wochen seyn werden. Der erste Theil der Weissagung gieng auf die erste Zukunft Christi, da er auf seine Ankunft als eines Propheten gerechnet ist: dieser hingegen, welcher auf seine Ankunft, ein Fürst oder König zu seyn gerechnet ist, scheint auf seine zweite Zukunft zu gehen. Da war der Prophet vollendet und der Allerheiligste gesalbet: hier kommt derjenige, der gesalbet war, ein Fürst zu seyn und zu regieren. Denn die Weissagung Daniels geht bis ans Ende der Welt: und es ist schwerlich eine Weissagung in dem alten Bunde, Christum betreffend, welche nicht in dem einen oder dem andern Verstande auf seine zweite Zukunft gehe. Und wenn einige von den Alten, als Irenäus, Julius der Africaner, Hippolytus der Märtyrer und Appollinaris, Bischoff von Laodicea die Hälfte der Woche auf die Zeiten des Antichristes deuten: warum mögen wir denn nicht mit eben derselben Freyheit der Erklärung die sieben Wochen auf die Zeit, da der Antichrist durch den Glanz der Zukunft Christi vertilget werden soll, ziehen? Die Israeliten erwarteten zur Zeit der alten Propheten, da die zehn Stämme in Gefangenschaft geführt waren, eine doppelte Wiederkehrung: und daß bey der ersten die Juden einen neuen Tempel bauen sollten, der geringer wäre, als der Tempel Salomons, bis daß die Zeiten desselben Geschlechtes erfüllt seyn, und sie nachher aus allen Dörtern ihrer Gefangenschaft wiederkehren und Jerusalem und den Tempel glanzreich erbauen würden, Tob. 14, 5, 6. Und um die Pracht und Vortreflichkeit dieser Stadt auszudrücken, wird verblümler Weise von ihr gesagt, sie sey von kostbaren Steinen gebauet gewesen, Jes. 54, 11, 12. Tob. 13, 16, 17, 18. Offenb. 21, und sie heißt das neue Jerusalem, das himmlische Jerusalem, die heilige Stadt, die Frau des Lammes, die Stadt des großen Königes, die Stadt, worin die Könige der Erde ihre Herrlichkeit und Ehre bringen. Weil nun eine solche Wiederkehrung die Erwartung Israels war, selbst vor den

den Zeiten Daniels: so sehe ich nicht, warum Daniel dieselbe in seiner Weissagung überschlagen sollte. Da dieser Theil der Weissagung dann bisher noch nicht erfüllt ist: so werde ich mich mit keiner besondern Erklärung aufhalten, sondern mich begnügen lassen, bloß anzumerken, daß, gleichwie die siebenzig und die zwey und sechzig Wochen jüdische Wochen waren, welche sich mit Sabbathjahren endigten, also die sieben Wochen der Zeitraum eines Jubelfestes sind, und sich mit Verrichtungen anfangen und endigen, welche einem Jubelfeste eigen sind; und zwar mit den aller-vortrefflichsten Verrichtungen, worüber ein Jubelfest nur gehalten werden kann; daß ferner, weil der Befehl wiederzukehren und Jerusalem zu bauen, 49 Jahre vor dem Messias, dem Fürsten, vorhergeht, solches vielleicht nicht von den Juden selbst, sondern von irgend einem andern Königreiche, das ihnen günstig war, und vor ihrer Rückkehr aus der Gefangenschaft vorhergieng und dazu Gelegenheit gab, herkömmt; und endlich, daß diese Wiedererbauung Jerusalems und der wüsten Oerter von Juda Jes. 54, 3. 11. 12. c. 55, 12. c. 61, 4. c. 65, 18. 21. 22. Ezech. 36, 33. 35. 36. 38. Amos 9, 11. 14. Mich. 7, 11. Tob. 14, 7. vorhergesaget wird, gleichwie die Rückkehr der Gefangenschaft, und die Ankunft des Messias und seines Königreiches Jes. 6c. 62. 63. 65. 66. Ezech. 36. 37. Dan. 7. Joel 3. Matth. 24. Apg. 1. Off. 19. und in vielen andern Stellen der Schrift, beschrieben werden. Die Art und Weise, wie, weiß ich nicht. Die Zeit mag es erklären.

Woch zwey und sechzig Wochen dann wird es wiederkehren und die Strafe und die Mauer gebauet werden, jedoch in beklemmten Zeiten: und nach den zwey und sechzig Wochen wird der Messias abgeschnitten werden, und es wird sein nicht seyn: aber ein Volk des Fürsten, das kommen wird, wird die Stadt und das Heiligthum verwüsten 1c. Nachdem er beyderley Zukunft Christi vorhergesaget, und die letzte von ihrer Rückkehr und der Erbauung Jerusalems gerechnet, um dadurch vorzubringen, daß man diese nicht auf die Erbauung Jerusalems durch den Nehemias ziehen möchte, unterscheidet er diese von jener dadurch, daß er saget, es würden von derselben Zeit bis auf den Gesalbten nicht sieben Wochen, sondern zwey und sechzig Wochen, und nicht in glücklichen, sondern in beklemmten Zeiten, seyn. Am Ende dieser Wochen nun wird der Messias nicht der Fürst der Juden seyn, sondern abgeschnitten werden, und es wird Jerusalem sein nicht seyn, sondern die Stadt und das Heiligthum werden verwüestet werden. Nun kam Nehemias im 20ten Jahre eben desselben Artaxerxes nach Jerusalem, da Ezra inzwischen stets (vielleicht, bereits) da war, Neh. 12, 36: er fand die Stadt wüste liegen, und die Häuser und Mauern ungebauet, Nehem. 2, 17. c. 7, 4. und er vollendete die Mauer am 25ten

Tage des Monates Elul, Neh. 6, 15. in dem 28ten Jahre eben des Königes, das ist, im September, im 4278ten Jahre der julianischen Zeitrechnung. Man zählte dann von diesem Jahre zwey und sechzig Jahrewochen, das ist, 434 Jahre, so wird die Rechnung auf den September im 4712ten Jahre der julianischen Zeitrechnung hinauskommen, welches das Jahr ist, worinn Christus nach dem Clemens von Alexandrien, Irenäus, Eusebius, Epiphanius, Ezeronimus, Vrosius, Cassiodorus, und andern Alten, geboren worden. Und dieses war die allgemeine Meinung, bis daß Dionysius Exiguus die gemeine Rechnung erfand, wodurch die Geburt Christi zwey Jahre später angesetzt wird. Wenn man nun gleich mit einigen annimmt, daß Christus drey oder vier Jahre vor der gemeinen Rechnung geboren ist: so wird seine Geburt doch in den letzten Theil der letzten Woche fallen; und das ist genug. Wie Christus nach diesen Wochen abgeschnitten, und die Stadt und das Heiligthum durch die Römer verwüestet sey, das ist vollkommen bekant.

Nach wird er den Hund mit vielen eine Woche befestigen. Er hielt ihn, ungeachtet seines Todes, bis zur Verwerfung der Juden und der Verwüstung des Cornelius und der Heiden, in dem siebenten Jahre nach seinem Leiden.

Und in der Hälfte von einer Woche wird er das Schlachtopfer und Speisopfer aufhören lassen: nämlich durch den Krieg der Römer wider die Juden. Dieser Krieg fing sich nach einigen Anzeichen in dem 13ten Jahre des Nero, im 67ten Jahre des Herrn, im Frühlinge, an, da Vespasian sie mit einem Heere anfiel, und endigte sich im zweyenten Jahre des Vespasians, dem 70ten Jahre des Herrn, in dem Herbst, am 7ten September. als Titus die Stadt einnahm, nachdem er den Tempel 27 Tage vorher verbrannt hatte: so daß der Krieg viertelhalb Jahre gedauert hat.

Und über einen Flügel von Gräueln wird er Verwüstung machen, auch bis zur Vollendung, und bis daß das, was beschlossn ist, auf die Verwüstete ausgegossen sey. Wenn die Propheten Königreiche durch Thiere und Vögel abbilden, verstehen sie durch ihre über ein Land ausgestreckte Flügel, die Heere, welche ausgesandt werden, ein solches Land anzufallen und unter das Joch zu bringen. Darum ist ein Flügel von Gräueln ein Heer von falschen Göttern: denn ein Gräuul wird in der Schrift oft für einen Abgott genommen; als wenn Camos der Gräuul von Moab, und Molech der Gräuul von Ammon 1 Kön. 11, 7. genant wird. Die Meinung ist dann, es werde das Volk eines Fürsten, der kommen solle, das Heiligthum verwüsten, den täglichen Dienst des wahren Gottes aufheben, das Land mit einem Heere von falschen Göttern überfröhen, und durch die Aufrichtung ihrer Herrschaft den Juden Verwü-

Verwüstung zuwege bringen, bis daß die Zeiten der Heiden erfüllt seyn werden. Denn Christus saget uns, daß der Gräuel der Verwüstung, wovon durch Daniel gesprochen wäre, zur Zeit des römischen Kaiserreiches aufgerichtet werden sollte, Matth. 24, 15.

So haben wir in dieser kurzen Weissagung eine Vorherverkündigung von allen vornehmsten Zeitzei-chen, welche auf die Zukunft des Mesias ihr Absehen haben: von der Zeit seiner Geburt, seines Todes, der Verwerfung der Juden, der Dauer des jüdischen Krieges, wodurch er machte, daß die Stadt und das Heiligthum verwüstet wurden, und von der Zeit seiner zweiten Zukunft. So ist die Auslegung, welche hier gegeben ist, vollkommener und stimmt besser mit der Absicht überein, als wenn wir dieselbe bloß auf seine erste Zukunft einschränkten, wie die Ausleger insgemein thun. Wir vermeiden auf diese Weise, der Schreiber Daniels dadurch, daß man die sieben Wochen und die zwey und sechzig Wochen für eine einzige Zahl nimmt, Gewalt anzuthun. Wäre das Daniels Meynung gewesen: so würde er neun und sechzig Wochen gesagt haben, und nicht sieben Wochen und zwey und sechzig Wochen; eine Art zu zählen, die bey keinem Volke im Gebrauche ist. Nach unserer Weise sind die Jahre jüdische Mond-Sonnenjahre d), wie sie seyn müssen: und die siebenzig Wochen von Jahren sind jüdische Wochen, die sich mit Sabbathjahren endigen, welches sehr merkwürdig ist. Denn sie endigen sich entweder mit dem Jahre der Geburt Christi, zwey Jahre vor der gemeinen Rechnung, oder mit dem Jahre seines Todes, oder mit dem siebenten Jahre darnach, welche alle Sabbathjahre waren. Andere rechnen entweder mit Mondenjahren, oder mit andern als jüdischen Wochen: und was das ärgste ist, sie haben ihre Auslegung auf eine falsche Zeitrechnung, ausgenommen die Meynung des Junccius über die siebenzig Wochen, die mit der unserigen übereinstimmt. Denn sie sehen Esra und Nehemias unter die Regierung des Artaxerxes Mnemon, die Erbauung des Tempels unter die Regierung des Darius Nothus, und fangen die Wochen Daniels von diesen zweyen Regierungen zu rechnen an.

d) Die alten Sonnenjahre der morgenländischen Völker bestanden aus zwölf Monaten: jeder Monat aber hatte dreysig Tage; und daher entfiel die Wertheilung eines Kreises in 360 Grade. Dieses Jahr scheint von Moses in seiner Geschichte von der Sündfluth, und von Johannes in der Offenbarung, wo eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit, 42 Monaten und 1260 Tagen gleich gerechnet werden, gebraucht zu seyn. Aber in der Berechnung verschiedener von diesen Jahren mit einander muß man auf die unbeznenen Tage, welche am Ende dieser Jahre beigefüget werden müssen, Acht geben. Denn die Ägypter schätzten am Ende zu einem solchen Jahre fünf Tage hinzu: das thaten auch die Chaldäer lange vor den Zeiten Daniels, wie sich an der Anfangszeit des Nabonassars klar zeigt. So hatten nicht weniger die

persischen Wälen eben dasselbe Jahr von 365 Tagen, bis auf die Herrschaft der Araber, im Gebrauche. Die alten Griechen gebrauchten eben dasselbe Sonnenjahr von zwölf gleichen Monaten, aber 360 Tagen: sie thaten aber allemal um das andere Jahr einen Schaltmonat, der wechselsweise aus zehn und elf Tagen bestand, hinzu.

Das jüdische Jahr war, selbst von ihrer Ankunft aus Aegypten, ein Mond-Sonnenjahr. Es war ein Sonnenjahr: denn die Aermte folgte allezeit auf das Passahfest, und die Früchte des Landes wurden allezeit vor dem Feste der Laubhütten eingelammt, 3 Mos. 23. Die Monate aber waren Mondenmonate: denn es ward dem Volke durch Mosen befohlen, im Anfang eines jeden Monats auf Trompeten zu blasen, und Brandopfer mit Dankopfern zu opfern, 4 Mos. 10, 10. c. 28, 11. 14. welche Feierlichkeit auch bey dem Neumonde beobachtet wurde, 1 Chron. 23, 31. Ps. 81, 3. 4. 5. Diese Monate wurden von Moses der erste, zweite, dritte, vierte Monat u. genannt: der erste hieß auch Abib; der zweite Siph; der siebente Etihaim; der achte Bull, 2 Mos. 13, 4. 1 Kön. 6, 37. 38. c. 8, 2. Aber in der babylonischen Gefangenschaft gebrauchten die Juden die Namen der chaldäischen Monate, und verkündeten durch diese Namen die Monate ihres eigenen Jahres: so daß die jüdischen Monate zu der Zeit ihre eigenen Namen verloren, und nun mit den Namen der Chaldäer genannt wurden.

Die Juden fingen ihr bürgerliches Jahr von der Zeit, da im Herbst Tag und Nacht gleich ist, und das heilige Jahr von eben derselben Zeit im Frühlinge, an: der erste Tag des ersten Monats war, wenn der Neumond zuerst nach dem erwähnten Stande der Sonne sichtbar wurde.

Ob Daniel das chaldäische oder das jüdische Jahr gebrauchet, das ist von geringer Erheblichkeit: weil der Unterschied nur von sechs Stunden in einem Jahre, und von vier Monaten in 480 Jahren ist. Allein ich nehme die Monate für jüdische Monate: erstlich, weil Daniel ein Jude war, und die Juden selbst durch die Namen der chaldäischen Monate die Monate ihres eigenen Jahres verkündeten; zweitens, weil diese Weissagung auf die Weissagung des Jeremias gegründet ist, welche die siebenzigjährige Gefangenschaft betraf, und selblich von einerley Art von Jahren mit diesen siebenzigen verstanden werden muß; dies aber sind jüdische Jahre, weil dieselbe Weissagung in Judäa vor der Gefangenschaft geschah; und endlich drittens, weil Daniel nach Jahreswochen rechnet, welches eine Art von Rechnung ist, die jüdischen Jahren besonders eigen ist. Denn gleichwie die Tage derselben bey siebenen laufen, und der letzte von ihnen siebenen ein Sabbathtag war: also laufen auch ihre Jahre bey siebenen, und das letzte von jeden sieben Jahren war ein Sabbathjahr, wie auch sieben solche Jahreswochen ein Jubeljahr machten.

Die Gründe der Zeitrechnung, welcher hier gefolget ist, werbeich so kurz, als mir möglich, anführen.

Der peloponnesische Krieg nahm seinen Anfang im Frühlinge des ersten Jahres der 87ten Olympias, worinn Diodor, Eusebius und alle andere Schriftsteller übereinstimmen. Er fing sich zwey Monate vorher an, ehe Pythodorus die Obergehalt zu besitzen aufhört e): das ist, im April, zwente Monate vor dem Ende des olympischen Jahres. Die Jahre dieses Krieges nun bestimmen sich am gewissensten

fen durch die Zwischzeit von 50 Jahren, von ihrem ersten Jahre bis zu dem Ueberzuge des Xerxes mit eingeschlossen f), oder von 48 Jahren, wenn man es anschließungsweise nimmt g): ferner durch den Verlauf von 69 Jahren von dem Ende, oder dem 27ten Jahre, bis zum Anfange der Regierung des Alexanders in Griechenland; durch die Feyer der olympischen Spiele in dem 4ten und 12ten Jahre davon h): und durch drey Sonnenfinsternisse und eine Mondfinsterniß, welche von Thucydides und Xenophon gemeldet sind. Thucydides nun, ein unweifellicher Zeuge, saget uns, daß in dem siebenten Jahre dieses peloponnesischen Krieges, während des Winter halben Jahres, die Zeitung von dem Tode des Artaxerxes Longimanus nach Ephes und von dannen durch einige Athenienser nach Athen gebracht wurde: folglich starb er im 4ten Jahre der 88ten Olympias am Ende des 4289ten Jahres der julianischen Zeitrechnung. Nun setze man einen oder zweyen Monate vor der Mitte des Winters: denn so lange konnte die Zeitung unterwegs seyn. Artaxerxes Longimanus aber regierte vierzig Jahre nach dem einhelligen Zeugnisse des Diodorus, Eusebius, Hieronymus, Sulpitius: oder 41 Jahre, nach des Ptolemäus Canon, nach dem Clemens von Alexandrien i), nach dem alexandrin. Chron. imgleichen Abulpharagius, Nicephorus; worunter die Regierung seiner Nachfolger, des Xerxes und Sogdians begriffen ist, wie Abulpharagius uns lehret. Nach dem Artaxerxes regierte sein Sohn Xerxes zweyen Monate, und Sogdian sieben Monate: jedoch die Regierung derselben wird in der Zählung der Jahre von den Königen nicht besonders gerechnet, sondern wird unter den 40 oder 41 Jahren der Regierung des Artaxerxes begriffen. Werden denn diese neun Monate weggelassen: so wird die eigentliche Regierung des Artaxerxes neun und dreyßig Jahre und drey Monate seyn. Und daher, weil seine Regierung sich im Anfange des Winters, im Jahre 4289. der julianischen Zeitrechnung endigte, fing sich dieselbe zwischen der Mitte des Sommers und dem Herbst, von dem Jahre 4250. nach eben derselben Zeitrechnung, an.

e) Thucyd. lib. 2. f) *Vt supra.* g) Eratosth. ap. Clem. Alexandr. h) Thucyd. lib. 5. i) *Stromat. lib. 1.*

Eben dasselbe bringe ich auch auf folgende Weise heraus. Cambyses trat seine Regierung im Frühlinge des 4185ten Jahres der julianischen Zeitrechnung an, und regierte acht Jahre, wenn man die fünf Monate des Smerdes darunter begreift. Hierauf fing Darius Hystaspis im Frühlinge des 4193ten Jahres julian. Zeitrechn. seine Regierung an und regierte nach dem einstimmigen Zeugnisse aller Zeitrechnungsfundigen, sechs und dreyßig Jahre. Die Regierungen dieser beyden Könige werden durch drey Mondfinsternisse, die zu Babel gesehen und durch Ptole-

mäus angezeichnet sind, bestimmt: so daß darüber kein Streit vorkommen kann. Die eine begab sich in dem siebenten Jahre des Cambyses, dem 4193ten Jahre julian. Zeitrechn. am 16ten Jul. in der Nacht um elf; die zweyte im 20ten Jahre des Darius, dem 4203ten Jahre der julian. Zeitrechn. am 17ten November in der Nacht um elf Uhr fünf und vierzig Minuten; die dritte in dem 32ten Jahre des Darius, dem 4223ten Jahre julian. Zeitrechn. am 25ten April, um elf Uhr und dreyßig Minuten in der Nacht. Vermittelt dieser Mondfinsternisse und der Weißsagungen des Haggai und Zacharias, mit einander verglichen, ist es klar, daß seine Jahre sich nach dem 24ten Tage des elften jüdischen Monates, vor dem 25ten April und folglich um den März herum, anfangen. Xerxes trat demnach die Regierung im Frühlinge des 4229ten Jahres julian. Zeitrechn. an: denn Darius starb im fünften Jahre nach der Schlacht bey Marathon, wie Herodot k) und Plutarch melden; dieses Geschehe aber geschah im October des 4224ten Jahres julian. Zeitrechn. zehen Jahre vor der Schlacht bey Salamis. Xerxes fing daher weniger als ein Jahr nach dem October des 4228ten Jahres julian. Zeitrechn. zu regieren an; man setze in dem folgenden Frühlinge: denn er brachte seine ersten fünf Jahre und noch etwas mehr, mit Zubereitungen zu diesem Zuge wider die Griechen, hin; und dieser Zug geschah in der Zeit der olympischen Spiele, im 17ten Jahre der 75ten Olympias, Calliade Atheris Archonte, das ist, da Calliades zu Athen die Obermacht in Händen hatte, 28. Jahre nach der Flucht des Königes und des Consulats des ersten Consul oder Bürgermeisters, Junius Brutus, im 273ten Jahre nach Erbauung der Stadt Rom, da Fabius und Furcius Bürgermeister waren. Der Zug von des Xerxes Heere über den Hellespont fing sich am Ende des vierten Jahres der 74ten Olympias an, das ist, im Junio des 4234 Jahres julian. Zeitrechn. und dauerte einen Monat: in dem Herbst aber, drey Monate darnach bey dem vollen Monde, am 16ten des Monates Mynychion, fiel die Schlacht bey Salamis vor, und ein wenig darnach eine Sonnenfinsterniß, welche, wenn man nadrechnet, auf den 2ten October traf. Sein sechstes Jahr fing sich demnach ein wenig vor dem Junio an; man setze, in dem Frühlinge des 4234ten Jahres julian. Zeitrechn. folglich sein erstes Jahr in dem Frühlinge des 4229ten Jahres julian. Zeitrechnung, wie oben. Nun regierte er nach der einstimmigen Meynung aller Schriftsteller, beynähe ein und zwanzig Jahr. Hierzu nehme man die sieben Monate des Artabanus: so wird die ganze Zahl 21 Jahre und ohrgesähr vier oder fünf Monate betragen, welche sich zwischen der Mitte des Sommers und dem Herbst des 4250ten Jahres julianischer Zeitrechnung endigen. Zu dieser Zeit gieng daher die Regierung

gierung seines Nachfolgers Artaxerxes an: welches zu bereisen war.

k) *Lik. 7.*

Eben dasselbe wird auch durch Julius den Africaner bestätigt, welcher uns aus vorhergehenden oder ältern Schriftstellern berichtet, daß das 20te Jahr dieses Artaxerxes das 11ste Jahr von dem Anfange der Regierung des Cyrus in Persien war, und in das 4te Jahr der 83ten Olympias fiel. Es fing sich daher mit dem olympischen Jahre kurz nach der Sou-

nenwendung im Sommer des 425ten Jahres julian. Zeitrechn. an. Man ziehe hiervon 19 Jahre ab: so wird das erste Jahr desselben sich zu eben der Zeit des 4250ten Jahres julianischer Zeitrechnung, wie oben, anfangen.

Sein siebentes Jahr nahm daher seinen Anfang nach der Mitte des Sommers in dem 4256ten Jahre julian. Zeitrechn. und die Reise des Esra nach Jerusalem in dem folgenden Frühlinge, fiel in den Anfang des 4257ten Jahres julian. Zeitrechn. wie oben.

Das X. Capitel.

Einleitung.

Die drey folgenden Capitel enthalten das letzte Gesicht von Daniels Weissagung, worinn die verschiedenen Folgen der persischen und griechischen Monarchien, nebst den Kriegen, welche zwischen den Königen von Syrien und Aegypten unter der letzten Monarchie entstehen würden, bis auf die Zeiten des Antiochus Epiphanes vorgestellt werden. Da dieser ein Bild und Vorläufer des Antichristes war (wie über Cap. 8. angemerkt ist): so scheint der letzte Theil des Gesichtes von Cap. 11, 36. vornehmlich auf die Verfolgungen der Kirche zur Zeit des Antichristes zu gehen, bis daß dieselbe von allen Unheiligkeiten gänzlich gereinigt seyn werde, gleichwie der Tempel von Jerusalem von den Befleckungen des Antiochus gereinigt wurde; worauf dann das Königreich der Heiligen folgen wird, wonach Cap. 7, 18. 27. dieser Weissagung gesprochen ist. Lowth.

Inhalt.

Dieses Capitel, welches gleichsam eine allgemeine Vorrede zu dem Gesichte ist, das im folgenden beschrieben wird, meldet I. die Zeit und Umstände, worinn sich Daniel befand, als er dieses Gesicht empfing, v. 1. 4. II. eine sehr glanzreiche göttliche Erscheinung, die dem Daniel gesöhnet wurde, v. 5. 21.



Im dem dritten Jahre Cores, des Königs von Persien, ward dem Daniel, dessen Name Belshazzar genannt wurde, eine Sache geoffenbaret: und dieselbe Sache ist die

B. r. In dem dritten Jahre Cores ic. Dieses fiel in dem ein und dreißigsten Jahre vor, welches das letzte Jahr des Königreiches von Persien, aber das dritte nach der Eroberung und Beherrschung Babels war: gewiß wird Cap. 5, 21. gesagt, daß Dattel bis zu dem ersten Jahre des Königes Cores blieb; das ist, in seinen Ehrenämtern; aber er lebete noch länger. Polus. Daniel muß nun mehr, als neunzig Jahre, alt gewesen seyn: denn er kann nicht jünger, als zwanzig, gewesen seyn, da er gefänglich weggeführt wurde (man sehe die Einleitung vor dieser Auslegung); und das war drey und siebenzig Jahre vor der Zeit dieses Gesichtes, welches das letzte war, das Daniel sah, und es ist wahrscheinlich, daß er es noch lange überlebete. Ueber die Worte, dessen Name Belshazzar ic. sehe man Cap. 1, 7. Lowth. Bey dem Namen Belshazzar war Daniel unter vielen Völkern berühmt: und sie hatten Achtung für

ihn, wegen seiner hohen Bedienung, seines Namens und seiner Weissagung. Polus.

Eine Sache geoffenbaret. Durch einen Engel vom Himmel entdeckt: nicht in einem Traume, oder auf irgend eine andre noch dunklere Weise, sondern klärllich. Dieses Capitel ist bloß eine allgemeine Vorrede zu dem, was in dem folgenden näher erklärt wird. Polus.

Und dieselbe Sache ist die Wahrheit, oder nach dem Engl. *was wahrhaftig*: oder gewiß. Man sehe v. 21. c. 11, 2. und vergleiche Cap. 8, 26. Offenb. 19, 9. Lowth. Sie war sowohl in Absicht auf den Inhalt, als auf das, was gewiß kommen würde, wahrhaftig: nicht erdichtet oder eine bloße Mutmaßung; *was*, sie war Wahrheit. Polus. Das Wort, oder die Sache, war wahr: das ist, in einem eigentlichen Verstande, nicht verblümt, gemeynet. Wall.

die Wahrheit, jedoch in einer gesetzten großen Zeit: und er verstand dieselbe Sache, und er hatte Verstand von dem Gesichte. 2. In denselben Tagen war ich Daniel drey Wochen der Tage trauend. 3. Begehrenswerthe Speise aß ich nicht, und weder Fleisch noch Wein kam in meinen Mund: auch salbete ich mich gar nicht, bis daß die drey Wochen der Tage erfüllet waren. 4. Und an dem vier und zwanzigsten Tage

des

Jedoch in einer gesetzten großen Zeit, oder nach dem Engl. aber die gesetzte Zeit war lang. Man sehe v. 14. und die Anmerk. über Cap. 12. 4. Lowth. Das ist eine Zeit von dreyhundert Jahren, wie Cap. 8. 26. gesagt ist: oder bis auf das Ende der Verfolgung des Antiochus, oder der Welt, Cap. 12. 2. Polus.

Und er verstand dieselbe Sache ic. Er verstand die Sache und das Gesicht. Dieses wird verdoppelt, um desto mehr Glauben und desto größeres Vertrauen dafür zu erlangen. Polus. Er hatte ein klares Gesicht von der Folge der persischen und griechischen Monarchien und der Ordnung der Könige von Syrien und Aegypten unter den letzten von denselben: obgleich die übrigen Theile des Gesichtes dunkel waren; vornehmlich in Absicht auf ihre nördlichen Ausschlag. Man sehe Cap. 12. 8. Lowth. Weder die griechische, noch die gemeine lateinische Uebersetzung haben hier etwas von der Zeit, die lang war. B. 14. haben sie ⁴³⁵: es giebt die Begebenheit von zukünftigen Dingen zu erkennen, von der Zeit des Cyrus bis zum Ende des Antiochus Epiphanes, 370 Jahre. Wall.

B. 2. In denselben Tagen war ich Daniel ²²: trauend. Daniels Trauen hatte verschiedene Ursachen: 1) weil, ob die Juden gleich Freyheit hatten, aus ihrer Gefangenschaft auszugehen, dennoch viele von ihnen in Babel blieben; 2) weil sie in Erbauung des Tempels, der Mauern und der Stadt, sehr gehindert und gestört wurden, Est. 4. 45; dieses machte eben, daß Daniel Gottes Gerichte auf eine so sehrliche Weise verbat; 3) weil er vorher sahe, daß über die Juden, um ihrer Sünden willen viele Widerwärtigkeiten kommen würden, vornehmlich wegen der Ausrottung des Messias und der Verwerfung seines Evangelii. Polus, Lowth.

Drey Wochen der Tage, oder drey volle Wochen: im Hebräischen steht, drey Wochen der Tage. So lesen wir von einem Monate der

Tage, 1 Mos. ²⁹, 14. 4 Mos. 11, 20. wo im Englischen ein ganzer Monat gelesen wird. Aber die Lebensart ist hier vielleicht gebrauchet, dieselben von den Wochen der Jahre, wovon in dem vorhergehenden Capitel geweißaget war, zu unterscheiden ⁴³⁷. Lowth. Er fastete und trauerte dieselbe ganze Zeit, sowol um seine tiefe Empfindlichkeit über die bevorstehenden Widernütigkeiten zu zeigen, als auch um sich in einen bequemen Stand zu setzen, göttliche Eindrücke zu empfangen, welche Gott durchgehends erniedrigt Seelen giebt. Polus.

B. 3. Begehrenswerthe Speise, oder nach dem Engl. Brodt, aß ich nicht. Dieses wird v. 12. durch sich selbst demüthigen, und 3 Mos. 16, 29. c. 23, 27. Jes. 58, 3. durch seine Seele mit Fasten quälen, ausgedrückt. Lowth. Fasten und sich durch Essen und Trinken gute Tage machen, können nicht heysammen stehen. Daniel lobete zu andern Zeiten sehr prächtig, nach der Würde seiner Bedienung; er hatte das beste Brodt, Fleisch, Wein und Salbe, nach der morgenländischen Weise: dieses alles setzte er beyseite, damit er durch Strenge seinen Leib erniedrigen, und seine Seele erwecken möchte, wie es der Zeit von Jacobs Beunruhigung und einer rechten fastenden Gemüthsfassung gemäß war. Polus.

Auch salbete ich mich gar nicht: wie die Perser beständig gewohnt waren. Man sehe den Plinius a). Lowth.

a) Hist. nat. lib. 13. c. 1.

B. 4. Und an dem vier und zwanzigsten Tage des ersten Monates: nach der jüdischen Rechnung, welches der Monat Nisan war, der ohngefahr um den zehnten von unserm März angien. Die Ausleger folgern hieraus, daß Daniels Fasten auf die Zeit der Feyerlichkeiten des Passahfestes fiel, und folglich, daß die Juden sich nicht verpflichtet achteten, ihre feyerlichen Feste irgend wo anders, als in ihrem eignen

(436) Man sollte dieses also verstehen, als stünden die folgenden Worte in den angeführten Uebersetzungen. Das ist nun aber nicht; sondern die folgenden Worte entfalten eine Erinnerung des Auslegers. Die Meynung ist nur die: daß die Meldung der langen Zeit, welche im Texte zweymal, nämlich hier und v. 14. gefunden wird, in diesen Uebersetzungen nur allein am letztem Orte ausgedrückt sey.

(437) Man wird denken, es sey dieses eine sehr überflüssige Erinnerung. Denn wer sollte sich wol träumen lassen, daß Daniel diese Ausführungen drey Jahrwochen lang getrieben habe. Unterdessen ist es doch wirklich von Joh. Marsham im Erste behauptet worden; den aber Camp. Nitringa Obl. sacra. lib. 6. c. 5. §. 22. p. 309. auf die gehörige Weise abgefertiget hat.

des ersten Monates war ich an dem Ufer des großen Flusses, welcher Hiddekel ist. 5. Und ich hob meine Augen auf und sahe: und siehe, da war ein Mann mit Leinwand bekleidet, und seine Lenden waren mit feinem Golde von Uppaz umgürtet: 6. Und sein Leib war wie ein Türkis, und sein Angesicht wie die Gestalt des Bliges, und seine Augen, wie feurige Sackeln, und seine Arme und seine Füße, wie die Farbe von geglättetem Kupfer:

v. 4. Offenb. 1, 13. 14. 15.

genen Lande und an dem Orte, den Gott dazu be-
stimmt hatte, zu halten. Lowth, Polus.

War ich an dem Ufer des großen Flusses, welcher Hiddekel ist. Dieser Hiddekel war der Tigris, welcher ein großer Zweig des Euphrats ist. Die Propheten empfiengen viele Gesichte bey Flüßsen. Polus. Hiddekel ist einerley mit dem Tigris; man lese 1 Mos. 2, 14. Dieser war nahe bey Susan, wo Daniel saß, wie es scheint. Man lese die Anmerk. über Cap. 8, 2. Lowth.

W. 5. Und ich hob meine Augen auf, und sahe. Er sahe mit Aufmerksamkeit und einem gesetzten Geiste. Polus. Da ich an dem Flusse in einer ernstlichen Betrachtung saß: sahe ich auf, und sahe eine Person vor mir erscheinen, die über dem Wasser in der Luft ihren Platz hatte, oder über demselben schwebete; man lese Cap. 12, 6. und vergleiche Offenb. 17, 2. 5. Lowth.

Und siehe, da war ein Mann. Durch diesen Mann wollen einige einen Engel verstehen: entweder Gabriel, der ihm vorher erschien; oder Michael, den Fürsten unter den Engeln, Jud. v. 9.; oder den Erzengel, wovon hernach gesprochen wird; oder lieber Christum, welcher der wahrhaftige Mann war ⁽⁴³⁸⁾. Er erschien 1) dem Daniel in königlichem und in priesterlichem Gewande, welches keinem Engel eigen war. Er erscheint 2) mit so vielem Glanze und solcher Majestät, daß Daniel dadurch in Verfürzung gerieth, so daß er zur Erden fiel. Man vergleiche 3) diese Stelle mit Cap. 12, 6. 7: so findet man ihn da als eben denselben, wie hier, der die Geheimnisse der Zeiten und der Vorsehung Gottes über seine Kirche offenbaret, welches Christus ist. Polus. Er erschien in dem Gewande eines Hohenpriesters; man sehe 2 Mos. 28, 4. c. 29, 5. Die Beschreibung, welche der heil. Johannes, Offenb. 1, 15. von Christo, als Hohenpriester der Kirche giebt, scheint von dieser Stelle Daniels hergenommen zu seyn; welches beweist, daß die hier beschriebene Person kein anderer, als der Sohn Gottes seyn kann: gleichwie noch ferner durch die Vergleichung der hier und Cap. 12, 5. 6. beschriebenen Person mit Offenb. 10, 2. 5. 6. erhellet, wo sie als einer, der seinen rechten Fuß auf die See, und

seinen linken Fuß auf die Erde setzet; als Oberherr über beyde Hauptstoffe, vorgestellt wird. Man vergleiche Matth. 28, 19. Lowth.

Mit Leinwand bekleidet. Man lese Offenb. 1, 13 - 17. wo der Herr Jesus eben so, wie hier bey Daniel, und zu eben dem Ende beschrieben wird. Nun erschien er so (vor seiner Menschwerdung) in dem alten Testamente, als ein Vorbild davon, wie die besten Ausleger dieses zusehen. Durch diese Erscheinung zeigt der Herr Christus klärlich seine drey Aemter, eines Königes, Priesters und Propheten. Die Umgürtung der Lenden bezeichet seine Bereitschaft, den Befehlen zu folgen, und das Werk seines Vaters zu thun: außer der Verzierung mit einer köstlichen goldenen Gurtel. Polus. Von dem feinen Golde von Uppaz lese man die Anmerk. über Jer. 10, 9. Lowth.

W. 6. Und sein Leib war wie ein Türkis, oder nach dem Engl. der Perill: welcher von einer Seeferbe ist. Einige übersehen es durch Crystlich, andere durch Hyacinth. Das Wort in der Grundsprache ist, wwrwr, wie der Tarsis: dieses ist eine Farbe, wie das Meer. Der Perill, welcher blau und wie der Himmel ist, setzet vor, daß Christus unsterblich und glorreich, der Herr des Himmels, himmlisch ist, 1 Cor. 15, 47. Man sehe Ezech. 1, 16. c. 10, 9. c. 28, 13. Polus, Lowth.

Und sein Angesicht, wie die Gestalt des Bliges. Dieses bezeichet, daß er schnellig kömmt, seinen Heiligen zu helfen, und seine Feinde zu erschrecken, Matth. 24, 27. c. 28, 3. Offenb. 4, 5. Polus.

Und seine Augen wie feurige Sackeln, oder nach dem Engl. Lampen. Dieses bedeutet Allwissenheit, und ehrwürdiges Ansehen in Christo. Polus.

Und seine Arme und seine Füße, wie ic. Wie die Farbe von einer bligenden brennenden Farbe; man lese Ps. 104, 4. Ezech. 1, 7. Offenb. 1, 15. c. 10, 1. Lowth. Dieses giebt seine unglauubliche Kraft und Geschwindigkeit, unüberwindlich zu beschirmen oder zu verwäuffen, zu erkennen. Polus.

Und die Stimme seiner Worte war, wie die Stimme einer Menge: groß und stark. Man vergleiche

(438) Wie aber, wenn weder Michael von dem Erzengel, noch beyde von Christo unterschieden wären? Man sehe unfers hochheym. Herrn D. Bernholds Dissert. de Michaelis Archangelo vno. Dem sey nur aber wie ihm wolle, so ist doch einstweilen dieses für richtig anzunehmen, daß derjenige, der hier dem Daniel erschienen, kein anderer als Christus sey. Dieses erweist mit mehreren der hochheym. Herr. D. Christ. Bened. Michaelis Annot. vber. ad h. l.

pfers: und die Stimme seiner Worte war wie die Stimme einer Menge: 7. Und ich Daniel allein sahe dasselbe Gesicht, aber die Männer, die bey mir waren, sahen das Gesicht nicht: jedoch ein großes Schrecken fiel auf sie, und sie flohen, um sich zu verstecken. 8. Ich dann ward allein übrig gelassen, und sahe dieß große Gesicht, und es blieb in mir keine Kraft übrig: und meine Zierlichkeit ward an mir in eine Verderbung verändert, so daß ich keine Kraft behielte: 9. Und ich hörte die Stimme seiner Worte: und da ich die Stimme seiner Worte hörte, so fiel ich in einen tiefen Schlaf auf mein Angesicht, mit meinem Angesichte zur Erden. 10. Und siehe, eine Hand rührte mich an, und machte,

v. 6. Ezech. 1, 24.

v. 8. Dan. 7, 28.

v. 10. Dan. 9, 21. Offenb. 1, 17.

Daß

gleiche Ezech. 1, 24. Offenb. 1, 15. c. 10, 3. Lowth. Hierdurch wird der Herr Christus von Geschöpfen unterschieden, als der mit einem Geräusche und Getöse kommt, die Größe und das Schrecken seiner Gegenwart zu zeigen. So wird seine Gegenwart durchgehend vor der Offenbarung großer Dinge, Ezech. 1, 24. c. 43, 2. Apg. 2, 2. Offenb. 1, 10. 15. c. 14, 2, c. 19, 1. durch das Beispiel des Moses, des Jesaias, des Jeremias und der Apostel, eingeführt. Es bezeichnet auch die große Kraft Christi zu verderben. Polus.

B. 7. == Aber die Männer, die bey mir waren, sahen das Gesicht nicht: jedoch ein großes Schrecken &c. Sie wurden mit einem solchen Schrecken und Entsetzen befangen, daß sie sich so eilig, als sie nur konnten, aus dem Bezirk eines so erstaunlichen Gesichtes begaben. Man vergleiche Apg. 9, 7. Lowth.

Man sehe Luc. 24, 16. Apg. 9, 7. Der Herr zeigt hierdurch 1) seine Macht über unsere, sowohl äußerliche als innerliche Sinne, auf eine sehr augenscheinliche Weise; 2) die Schwachheit der Sterblichen, himmlische Dinge zu hören und zu sehen, wofern er sie nicht stärket; ihre Flucht und ihr Entsetzen aber beweist 3) das Schrecken, welches sie vor Gott hatten, und dadurch die Wahrheit und Gewißheit des Gesichtes, durch das Hören eines solchen Getöses, ob sie es gleich nicht sahen, Apg. 9, 7. 8. Polus.

B. 8. Ich dann ward allein übrig gelassen, und sahe dieses große Gesicht. Groß in Ansehung der Erscheinung, und groß in Ansehung der Sachen, die dadurch geoffenbart wurden. Polus.

Und es blieb in mir keine Kraft übrig. Ich fiel in Ohnmacht und sank dahin; man sehe v. 9. Alle seine Kräfte verließen ihn. Lowth. Polus.

Und, oder nach dem Engl. denn, meine Zierlichkeit ward an mir in eine Verderbung verändert. Seine Farbe ward blaß, wie an einem, der schwach wird, und bis zu einer Auszehrung ab-

nimmt, durch Schrecken und Entsetzen. Polus Meine Zierlichkeit, oder meine Kraft: wie am Rande unserer englischen Bibel besser übersetzt wird. So wird das Wort Sprw. 5, 9. gebraucht, wo unsere (englische) Uebersetzung es durch deine Ehre ausdrückt: aber es hätte durch deine Stärke, oder Kraft übersetzt werden sollen, wie aus der Vergleichung desselben Verses mit der gleichlaufenden Stelle, Sprw. 31, 3. erhellet. Lowth. Ich hatte keine Kraft mehr, als ein todtter Mensch, mit selbst zu helfen. Wells.

B. 9. Und ich hörte, oder nach dem Englischen, noch hörte ich, eine Stimme seiner Worte. Demungeachtet ließ er mich hören. Hier war die Kraft in Schwachheit: und dennoch machte dieses seine Furcht und Hinfälligkeit noch schwerer. Polus.

== Fiel ich in einen tiefen Schlaf auf mein &c. Der Schall seiner Worte selbst machte, daß ich in Ohnmacht fiel; man sehe Cap. 8, 18. Lowth. Wie einer, der in Ohnmacht sinket, oder wie einer, der schlummert, und wie einer, der zur Erde anbethet. Polus. Im Griechischen heißt es: „ich war in „einem großen Entsetzen oder sehr entsetzt, und mit „meinem Angesichte auf dem Grunde.“ Er schlief nicht: denn er hörte die Worte. Wall. In demselben Augenblick fiel ich in eine schwere Ohnmacht, so daß ich nicht länger hörte, was er zu mir sagte. Wells.

B. 10. Und siehe, eine Hand rührte mich an &c. Was für ein geringer Wurm ist ein Mensch, daß er durch die mächtige Hand Gottes zermalmet oder aufgerichtet wird! So handelte der Engel Gabriel vorher mit ihm, Cap. 8, 16. 17. Polus. Dieses scheint eine andere Erscheinung zu seyn, als die v. 5. beschrieben ist ⁴³⁹; die nicht so erschrecklich ist, und einer menschlichen Gestalt näher kommt (man sehe v. 16.); und man mag der Wahrscheinlichkeit nach annehmen, daß es der Engel Gabriel war, welcher

(439) Nämlich nicht ein anderes Gesicht (denn es ist in diesen dreyn Capiteln nur ein Gesicht, welches aus verschiedenen unter einander zusammenhängenden Theilen besteht); sondern eine andere Person, welche hier erscheint, und welche, nach dem Inhalte des folgenden Vortrages für einen erschaffnen Engel zu halten ist.

daß ich mich auf meinen Knien und den Flächen meiner Hände bewegte. **11.** Und er sprach zu mir: Daniel, du sehr erwünschter Mann, merke auf die Worte, die ich zu dir reden werde, und stehe auf deinem Standplatze, denn ich bin nun zu dir gesandt; und da er das Wort zu mir sprach, stand ich behend. **12.** Da sprach er zu mir: Fürchte dich nicht Daniel, denn von dem ersten Tage an, daß du dein Herz begabest, um zu verstehen, und um dich selbst vor dem Angesichte deines Gottes zu demüthigen, sind deine Worte gehört, und um deiner Worte willen bin ich gekommen. **13.** Jedoch der Fürst des

9. 11. Dan. 9. 23.

Rönigs

her in dergleichen Umständen an den Daniel gesandt ward; man sehe Cap. 8. 17. 18. c. 9. 21. Das Wort, oder der Sohn Gottes erscheint durchgehends in den Vorfstellungen, die von ihm in dem alten Bunde vorkommen, mit einem Gefolge von Engeln, die ihm aufwarten, man sehe 1 Mos. 18. 2. Und in dieser Weissagung Cap. 8. 13. fgg. haben wir ein Gesicht von vierhiebenen Engeln, die eine gewisse vornehme Person begleiten; man vergleiche Cap. 12. 5. Eben dasselbe Gefolge von Engeln findet man in den Beschaffen des Zacharias, Cap. 1. 8. 9. 10. 12. 13. c. 2. 3. 4. 8. c. 3. 2. 4. 7. Der Engel, welcher ist dem Daniel erscheint, richtete ihn, indem er seine Hand ausstreckte, von der Erden auf, und stellte ihn gewissermaßen zu seiner vorigen Kraft wieder her; man sehe Cap. 8. 18. c. 9. 21. Jer. 1. 9. Ezech. 2. 2. Offenb. 1. 17. **Lowth.** Er brachte mich aus einer Ohnmacht wieder zu mir selbst. Wells.

V. 11. Und er sprach zu mir: Daniel, du sehr erwünschter Mann. Man sehe Cap. 9. 23. So kniet und bildet uns der Herr, wie Thur, in seinen Händen, seine Eindrücke zu empfangen. Wir sind zu irgend etwas großem nicht eher geschickt, als bis wir vorher erniedriget sind: und wenn wir in unsern eigenen Augen am verächtlichsten sind, sind wir in den Augen Gottes am werthesten. **Verstehe die Worte, die ich zu dir spreche, und stehe auf.** So war es mit Saul. Als er darnieder und mit Blindheit geschlagen wurde, empfing er seinen Beruf und Befehl, ein Apostel zu seyn, und das Geheimniß Christi zu verstehen; man sehe Hab. 3. 16. **Lowth, Polus.**

Merke auf die Worte, die ich zu dir reden werde &c. Ob dieser Engel gleich geringer war, als diejenige ausnehmende Person, welche v. 5. beschriebener wird: so mag er doch wohl, weil er ein Engel ist, welcher den Daniel von allen denen Dingen, die in dem Folgenden und im Anfange des zwölften Capitels verfaßt sind, unterrichtet, (da inzwischen der Mann, der mit Leinewand bekleidet war, nichts redet, als was Cap. 12. 7. aufzeichnet ist) mit Recht den ganzen Inbegriff des Gesichtes auf sich nehmen, wie er hier und in dem folgenden Verse thut. **Lowth.**

Und da er das Wort zu mir sprach, stand ich behend. Der Herr stellet seine Knechte nicht auf einmal aus ihren Schwachheiten wieder her, da-

mit sie durch stufenweise erlangte Stärkungen jeden Tropfen der Gnade mit Dankbarkeit erkennen mögen: weil sie nicht auf einmal aus ihrem erniedrigten Stande aufgerichtet werden, sondern durch die Ueberbleibsel von Furcht und Hinfälligkeit erinnert werden sollen, ihre Herzen demüthig zu halten. **Polus.**

V. 12. ... Von dem ersten Tage an, daß du dein Herz &c. Der Herr ist 1) bereit, ein ernstliches Gebeth von einer erniedrigten Seele zu hören, wenn er sie gleich dessen nicht alsbald gewahr werden läßt. Gott hörte den ersten Tag: ob er gleich seinen Engel nicht eher, als drey Wochen darnach, an den Daniel sandte, um ihm das zu sagen. 2) Eine Seele, welche etwas großes von Gott zu geriehn trachtet, muß sehr anhaltend und ernstlich in der Bemühung, Gott zu suchen, seyn. 3) Eifrige und anhaltende Gebethe der Heiligen machen, daß Gott vom Himmel sendet und errettet: wie in dem Falle mit Petro, Apg. 12. 5. 6. 7. 15. und hier mit Daniel. **Polus.** Gleichwie Gott gnädig auf deine Gebethe antwortete, die du in deiner vorhergehenden Erniedrigung zu ihm thatest, um die Zeit zu untersuchen, welche für die Gesangenschaft deines Volkes bestimmt war (man sehe Cap. 9. 2. 22. 23.): also gefällt es Gott nun auch, zur Antwort auf deine wiederholte Demüthigung und ängstliche Klagerung über dein Volk, mich zu senden, damit ich dir zu erkennen gebe, welches ihr Zustand und Theil in folgenden Zeiten seyn werde. **Lowth.**

Und um deiner Worte willen bin ich gekommen. Um unter Regierung und Leitung derartigen göttlichen Person, v. 5. auf welche ich Recht habe, eine Antwort auf deine Flehungen zu geben. Man vergleiche Cap. 8. 15. 17. c. 11. 22. **Lowth.**

V. 13. Jedoch der Fürst des Rönigreichs von Persen &c. Im Griechischen heißt es: „und der Fürst des Rönigreichs von Persen stand ein und zwanzig Tage wider mich: und siehe, Michael, einer von den ersten Fürsten kam, mir zu helfen, und ich ließ ihn da mit dem Fürsten des Rönigreichs von Persen.“ **Wall.** Es sey dir bekannt, daß ich gekommen seyn würde, so bald deine Worte oder Gebethe gehoret wurden; nämlich im Anfange der Erniedrigung von dreien Wochen: aber daß der Engel, welcher der Fürst oder Vorsteher des Rönigreichs von Persen

Königreichs von Persen stand ein und zwanzig Tage mir gegenüber: und siehe, Michael, einer

Persien ist, als von Gott mit dem Befehle beladen, auf die Sachen und den Wohlstand desselben Königreichs zu sehen, mir ein und zwanzig Tage, oder eine Zeit von dreym Wochen, widerstand, das ist, meine Ankunft zu dir aufhielt; indem er verschiedene Betrachtungen oder Erwägungen vor den Hof des Himmels brachte, warum auf deine Gebethe keine Antwort gegeben noch ich zu dir gesandt werden möcht. Allein siehe, nach den gemeldeten ein und zwanzig Tagen kam Michael, einer von den ersten Fürsten oder Erzengeln (denen, als so vielen vornehmen Staatsbedienten von dem Hofe des Himmels die Aufsicht und Regierung der Sachen dieser Welt von Gott anbefohlen ist), um mir dadurch zu helfen, daß er sich zu mir fügte, meine Ankunft zu dir in dem Hofe des Himmels durchzusetzen: und diese lange gleichsam gerichtliche Unternehmung, und Vorstellung der Gründe und Gegengründe, hierüber ist die Ursache, daß ich dafelbst mit den Regierungsengeln von Persen, denen nicht unrecht der Titel der Könige von Persen gegeben werden mag, in dem Hofe des Himmels ge-

blieben bin ⁴⁴⁰). Wells. Diese Stelle hat einige Schwierigkeit, und wird auf verschiedene Weise erklärt. Einige verstehen irdische Fürsten; andere Engel; und unter diesen wollen einige dadurch gute Engel verstehen, von denen sie sagen, daß sie die Aufsicht über die Königreiche und Herrschaften der Erde haben. Aber wer kann sich einbilden, daß gute Engel unter einander streiten sollten? Darnach sagen andere, es seyn böse Engel, die sich wider das Volk Gottes und die Erlösung desselben setzen, und selber ihren Untergang suchen, gleichwie Michael und der Teufel Offenb. 12, 7. kriegeten, und Gott lasse dem Satan mehrmals zu, so zu thun. Aber ich urtheile, daß durch den Fürsten von Persen Cambyses gemeinet sey, welcher ein Feind der Juden war, und die Erbauung des Tempels hinderte. Nun konnte er zwar nicht eigentlich dem Engel widerstehen: aber er that es doch uneigentlich. Die Macht eines Engels ist nicht unumschränkt, sondern an seinen Befehl und seine Vollmacht von Gott gebunden. Folglich ließ Gott zu, daß die bösen Rathschläge des Cambyses

(440) Es kömmt bey dieser Erklärung sowohl als bey den folgenden sehr vieles auf die Untersuchung der Frage an: ob man sagen könne, daß gewissen Reichen und Staaten gewisse Engel vorgesetzt seyn, welche aus göttlicher Verordnung eine Art der Oberherrschaft über dieselben, und einen starken, doch auser göttlicher Regierung stehenden Einfluß in die Veränderungen derselben haben? Diese Meynung ist nun ehemals unter den Juden, und neuerlich unter den meisten Gottesgelehrten verschiedener Religionsparteyen mit einem fast allgemeinen Beyfalle angenommen worden. Die ganze Frage hängt nun mit der Halsordnung nicht zusammen; und das Wesentliche in dem Lehrgebäude der nähern Offenbarung bleibt ganz unverrückt, es sey gleich daß man diese Frage bejahet, oder verneinet, oder anentschieden lasse. Das letzte möchte wol am sichersten seyn, wenn es nicht um einige Schriftstellen zu thun wäre, deren ganze Erklärung darauf beruhet. Und das sind eben die Stellen Daniels, auf welche wir hier kommen. Nun haben wir zweyen Wege vor uns; entweder daß wir die Erklärungen dieser Stellen aus der schon vorausgesetzten Nichtigkeit der Meynung heurtheilen, welche die aufgeworfene Frage betrifft; oder daß wir die Erklärung dieser Stellen zum Grunde legen, und bey erwiesener hermeneutischen Nichtigkeit derselben den Schluß machen, daß die Meynung gegründet seyn, und also die Frage bejahet werden müsse. Den erstern Weg gehen wir sonst am liebsten, und gewissemmaßen am sichersten. Hier aber kann er nicht gewählt werden, da wir von dieser Sache, weder aus vernünftigen Gründen etwas entscheiden, noch in andern Stellen der Schrift eine Spur finden können. Wir sind also genöthiget, den andern Weg vorzuziehen; da wir denn die hermeneutische Nichtigkeit der gewöhnlichen Erklärungen so lange für unstreitig halten müssen, als uns niemand eine andere und bequemere Erklärung dieser Stellen geben, oder wenigstens eine unlaugbare Unrichtigkeit oder Ungewisheit der in dieser Erklärung stehenden Meynung darthun kann. Wie nun das letztere ohnehin nicht geschehen kann (auch so viel wir wissen, noch von niemand vorgegeben worden), so ist in Ansehung des erstern gewiß, daß man sonst keine Erklärung dieser Stellen findet, rat der man auch unzureichenden zufrieden seyn könnte. Daher schließen wir denn auf die Nichtigkeit der Sache, die in der Frage enthalten ist, und kehren uns an den Einwurf von dem Mangel anderweitiger Erweislichkeit derselben um so vielweniger, je weniger derselbe bey dem gewählten zweyten Wege mit Grunde gemacht werden kann. Es mag auch seyn, daß die Meynung, von der Regierung der Engel wie über alle Menschen, und andere Dinge in der Welt, also auch über gewisse Provinzen, bey den Juden allgemein gewesen, wovon man des hochhebr. Herrn Gen. Bruckers 54. Anm. zum XII. Theile, S. 572. und dessen 482. Anmerk. zum XIV. Theile dieses Werkes, S. 267. nachlesen kann. Es ist aber nicht zu schließen, daß alle unter den Juden herrschende Meynungen irrig Vorurtheile gewesen; vielweniger würde die Schrift dergleichen irrige Vorurtheile durch ihr Ansehen unterstützet haben, welches bey einem Vortrage von dieser Art nicht allein geschehen, sondern auch eben diese irrige Meynung in die Christenheit dadurch gekommen seyn müßte.

lyses eine Weile Was hielten; aber Daniel durch seine Gebethe, und der Engel durch seine Macht überwand ihn endlich; und eben diese Sache legete den Grund zu dem Untergange der persischen Monarchie, v. 20. indem dieser König sonder Zweifel durch den Fürsten von den Mächten der Finsterniß, welcher in den Kindern des Ungehorsams herrschet, Ephes. 2, 2. zu diesen gelosten Unternehmungen wider das Volk Gottes angetrieben war ⁴⁴¹). Polus.

Stand: mir gegenüber, oder nach dem Engl. widerstand mir. Die Fürsten des Königreiches von Persien und Griechenland, welche hier und v. 20. gemeldet sind, werden gemeinlich für die Aufseher oder Schutzengel dieser unterschiedenen Länder gehalten. Daß solche Schutzengel nicht allein über besondere Personen (man sehe Apoft. 12, 15.), sondern ebenfalls über Landschaften und Königreiche wären, das war eine sehr gemeine Meynung. Die vier Geister, wovon Zach. 6, 5. gesprochen wird, scheinen die Schutzengel oder Regierungengel der vier großen Herrschaften zu seyn. Eine jede heidnische Nation war der Meynung, daß ihr Land unter der Beschirmung eines gewissen Schutzgottes stehet, und sie sahen den Gott der Juden nicht anders an, als die Gottheit, welche über dasselbe Volk die Aufsicht hatte; man sehe 1 Sam. 4, 8. 1 Kön. 20, 23. 28. 2 Kön. 18, 31. 34. 35. Jes. 10, 10. 11. Diese Meynung ward durch eine Stelle, 5 Mos. 32, 8. sehr begünstiget, wo die 70 Dolmetscher die Worte also übersetzen: da der Allerhöchste den Völkern das Erbtheil austheilete, so setzte er die Grenzen der Völker nach der Anzahl der Engel Gottes; denn des Herrn Theil ist sein Volk; als ob der Verstand wäre, daß die Regierung anderer Völker so vielen Schutzengeln übergeben wäre, da inzwischen Israel unter der unmittelbaren Sorge und Regierung Gottes selbst stünde. Die Meynung, welche ich bis hierher erkläret habe, setzet, daß die vorstehenden En-

gel, wovon hier gesprochen wird, gute Engel wären: woraus folget, daß die Gelegenheit ihres Streites gewesen, weil bisher noch keine Party von dem göttlichen Willen belehret war, dem sie sich zu unterwerfen bereit waren. Man sehe was Petavius b) ausführlich hievon handelt. Andere aber nehmen an, daß diese Fürsten oder Engel, welche sich wider Michael und Gabriel setzten, böse Geister waren, solche, wie vom Paulus unter dem Namen der Obersten der Finsterniß dieser Welt, die ihre Wohnung in den untersten Gegenden der Luft haben, Ephes. 2, 2. c. 6, 12. beschrieben werden. Diese bösen Geister werden bisweilen als ein Theil des himmlischen Heeres vorgestellt: sowohl in Absicht auf ihren ursprünglichen Standplatz, als auch, in so fern sie Werkzeuge der Verführung sind, und gewisse Macht über die Untertwelt haben, so weit es Gott ihnen zuzulassen sich gut findet; man sehe 1 Kön. 22, 19. fgg. Job 1, 6. 12. fgg. Sie kommen imgleichen als Ankläger frommer Menschen vor Gott, und als Vergrößerer der Schwere von ihren Gebrechen vor, um dieselben unter ihre Macht zu bekommen, als Ausführer der Gerichte Gottes; man lese Job 1, 11. c. 2, 5. Zach. 3, 1. Offenb. 12, 10. Wenn wir dieser Meynung folgen: so wird der hier gemeldete Streit von eben der Natur seyn, wie der Streit des Engels und des Satans, Zach. 3, 1. und der Streit, den Michael der Erzengel mit dem Teufel über den Leib des Moses hatte, wovon wir in dem Briefe des heil. Judas, v. 9. lesen. Die Perser hatten auf die Klagen von den Feinden der Juden, den Tempelbau, die ganze Zeit der Erniedrigung Daniels hindurch, gehindert (man sehe die Anmerk. über v. 2.); und der Schutzgeist (genius) ⁴⁴²) bestund stets darauf, daß die Juden unter denselben Beschwerden gehalten werden möchten: da inzwischen der Engel Gabriel geschäftig war, ihnen alles Gute und allen Dienst zu thun, so viel er konnte. Auf gleiche Weise wird der Satan abgebil-

(441) Daß diese Erklärung von dem Cambyses gar nicht statt finden könne, ist schon daraus abzunehmen, 1) weil gar kein Grund vorhanden ist, warum der Widerstand dieses Königes in eine Dauer von ein und zwanzig Tagen eingeschränkt werde. Daher man sich gar nicht verwundern darf, daß der gelehrte Polus bey seiner Meynung sich auf diesen Umstand gar nicht einläßt; da es doch nöthig und möglich seyn mußte, wenn die Stelle von dem Widerstande eines Menschen gemeynet seyn sollte, dessen Handlungen uns bekannt seyn müssen, als die Handlungen der Engel. 2) Weil der Name des Fürsten des persischen Königreichs unfehlbar einen solchen Fürsten bedeuten muß, dergleichen die bald hernach gemeldeten Fürsten sind, unter welcher Michael als einer von den ersten benennet wird, die aber wol so leicht niemand für Fürsten unter den Menschen halten wird. 3) Weil bald hernach die Könige von Persien ausdrücklich gemennet, und merklich genug von diesem Fürsten unterschieden werden. Wollte man übrigens annehmen, daß der Engel, welcher hier gemeynet wird, vielmehr ein böser, als ein guter Engel gewesen (darüber ich aber etwas zu entscheiden Bedenken trage), so würde das, was Polus (der selbst dieser Meynung ist), hier von dem Cambyses saget, sich wohl damit vereinigen lassen, indem dessen Miskunst gegen die Juden gemeynet, der böse Geist aber, der ihn dazu erwecket hatte, gemennet seyn würde. Der Vortrag hätte alsdann viele Aehnlichkeit mit 1 Thess. 2, 18. wo Paulus auch vor dem Satan selbst saget, was ohne Zweifel durch einige Werkzeuge des Satans geschehen war.

(442) Nur ist hiezu zu bedenken, was wir für einen feinen Schutzgeist haben werden, wenn es der Satan seyn soll.

einer von den ersten Fürsten, kam, um mir zu helfen, und ich ward daselbst, bey den Königen von Persien, gelassen. 14. Nun bin ich gekommen, um dich dasjenige verstehen zu lassen,

abgebildet, wie er sich so heftig wider die Erbauung des Tempels und die Wiederherstellung des jüdischen Volkes setzte, Zach. 3, 1. 2. Lowth.

b) *Dogm. Theol. Tom. III. Lib. 2. de angelis, c. 1.*

Und, oder nach dem Engl. a b e r, (siehe, Michael, einer von den ersten Fürsten, kam, um mir zu helfen. Dieser, meynen wir, ist Christus. 1) Sein Name bedeutet, wer ist wie Gott. 2) Er ist der erste an Würde, über alle Engel, Hebr. 1, 4. fgg. er heißt der Erzengel, und, v. 21. der Fürst der Kirche. Er ist 3) der vornehmste Held seiner Kirche, welcher dem Daniel hilft, nicht als sein Mitgeselle, sondern als sein Befehlshaber. So sehen wir, welch eine große Gott für die Sicherheit seiner Kirche wider ihre mächtigen Feinde trägt, dadurch daß er ihren Beystand verdoppelt (da er, wenn es ihm gefiele, es sonder Mittel thun könnte) und seine eigene Ehre in der Welt durch die Vereitelung der Rathschläge und die Zerbrechung der Gewalt der mächtigsten Feinde, nachdem er ihnen den Zügel hatte schießen lassen, ihre Bosheit auszuführen, befördert. Polus. Michael trägt den Namen eines Erzengels, bey dem heiligen Judas v. 9. und eines großen Fürstens, der für die Kinder deines Volkes steht, Cap. 12, 1. Christus selber wird, gleichwie er oft unter dem Namen eines Engels abgebildet wird, also auch Offenb. 12, 7. mit dem Namen Michaels beschrieben. Aber in dieser und den gleichlautenden Stellen Daniels bezeichnet der Name viel eher einen vornehmen Engel, den die Juden als den Schutzengel ihres Volkes ansahen; man sehe v. 21. Cap. 12, 1. 449. Lowth.

Und ich ward daselbst bey ic. oder nach dem Engl. ich blieb d: selbst mit den Königen von Persien. Ich fuhr beständig fort, mich denen Bewegungen zu widersetzen, welche die Schußgeister von Persien wider die Juden oder zu

ihrem Nachtheile machen mochten. Das Wort מלך, König, hat im Hebräischen einenley Bedeutung mit Fürst oder Beherrscher. Man sehe Cap. 7, 17. 1 Kön. 22, 48. Jer. 25, 20. fgg. Lowth.

14. Nun bin ich gekommen, um dich dasjenige verstehen zu lassen. Da die Sache nun durch den Hof des Himmels zu deinem Vortheile entschieden ist: so komme ich ist, um dir dasjenige zu verstehen zu geben, worauf du dein Herz richtest, und was du zu verstehen begierig warest; nämlich was ich bereits von dem Fürsten oder Schutzengel von Persien, der mir widerstand, gesagt habe. Du kannst leichtlich schließen, durch was für Mittel der Befehl des Cyrus, den Tempel wider zu erbauen, keinen bessern Erfolg gehabt hat, und dasselbe Werk nun wieder gehemmet ist. Jedoch dieses nicht alles, was ich dir zu erklären komme: sondern ich habe Befehl, dir zu erkennen zu geben, was deinem Volke in den letzten Tagen begegnen werde. Durch den Ausdruck, die letzten Tage müssen hier vornehmlich zuerst die letzten Tage des griechischen Königreiches, das ist, die Tage des Antiochus Epiphanes, in Uebereinstimmung mit Cap. 8, 28. verstanden werden: und folglich, was deinem Volke alsdenn begegnen werde, soll alsbald, Cap. 11, 30-35. vorher verkündigt werden. Hiernächst aber sind durch die letzten Tage die Zeiten des vierten oder römischen Königreiches zu verstehen, worinn der Messias auf Erden erscheinen wird; und noch besonderer, die letzten Tage des gemeldeten vierten Königreiches: und was deinem Volke alsdenn begegnen werde, wird am Ende dieses Buches Cap. 11, 41-45. c. 12, 1. vorhergesaget werden. Denn das Gesicht, oder die Offenbarung, welche ich dir nun bekannt zu machen komme, bezieht sich ist noch auf Begebenheiten, wovon viele in langer Zeit noch nicht vorfallen werden. Wells. Nun bin ich endlich mit

viele

(443) Derer Meynungen von Michael und dem Erzengel sind drey. Die eine nimmt an, daß Christus niemals, sondern allezeit ein erschaffener Engel damit gemeynet sey. Die andere behauptet, daß nie ein erschaffener Engel, sondern allezeit Christus dadurch verstanden werde. Die dritte nimmt an, daß zuweilen ein erschaffener Engel, zuweilen aber Christus mit diesem Namen bezeichnet werde; und diese Meynung wird hier angenommen. Allein ich glaube, daß unter den dreyen gemeldeten Meynungen diese letzte die unwahrscheinlichste sey, indem es der nöthigen Deutlichkeit der Schrift, und folglich der Weisheit Gottes zuwider zu laufen scheint, daß zweyerley so verschiedene Personen mit einerley Ausdrücken bezeichnet werden sollten. Glaubet man also, Stellen zu finden, da der Name Michael, oder Erzengel, der Sohn Gottes nicht bedeuten könne (wiewol ich der Meynung bin, daß es keine solche Stelle gebe, und auch selbst 1 Theß. 4, 16. nicht dafür ansehen kann); so wird man besser thun, wenn man auch hier nur einen erschaffenen Engel annimmt. Sieht man aber zu, daß diese Benennung in einigen Stellen den Sohn Gottes bezeichne (wie es hier zugestanden wird), so ist kein Grund vorhanden, warum derselbe nicht auch in unserer Stelle gemeinet seyn sollte. Was man von ihm v. 21. und Cap. 12, 1. findet, das steht hier so gar nicht im Wege, daß es vielmehr eben diese Meynung sehr begünstiget. Dieses wird Polus in der Erklärung über v. 21. zeigen.

lassen, was deinem Volke in der Folge der Tage begegnen wird, denn das Gesicht ist noch für viele Tage. 15. Und da er diese Worte mit mir sprach, schlug ich mein Angesicht zur Erden, und ich ward stumm. 16. Und siehe einer, den Menschenkindern gleich, rührte meine Lippen an, da that ich meinen Mund auf, und ich sprach und sagte zu demselben, der mir gegenüber stand: mein Herr, um des Gesichtes willen kehren sich meine Wehen über mich, so daß ich keine Kraft behalte. 17. Und wie kann der Knecht dieses meines Herrn mit demselben meinem Herrn sprechen? denn was mich betrifft, von nun an bestetzt keine Kraft in mir, und kein Odern ist in mir übrig geblieben. 18. Da rüh-

v. 14. Dan. 8, 26. Hab. 2, 3.

reter vieler Mühe, nachdem der Streit vorüber ist, zu dir gekommen, um dir von allen Absichten und Wegen der Vorsehung Gottes, in Ansehung seiner Kirche, Unterricht zu geben. Dieses vergütete den Aufschub: dieses war eine tröstliche Folge von dem kräftigen und eifrigen Gebethe; dieses war Gottes überflüssige Güte gegen seinen Knecht Daniel, ihn durch einen so arthselnlichen Gesandten, wie dieser war, zu versichern, daß Gott ihm den Verstand nicht allein von den gegenwärtigen Zeiten und Regierungen über seine Kirche und ihre Feinde, sondern auch von den Zeiten lange darnach, selbst von 490 Jahren, bis zur Ankunft des Mesias ertheilen wollte, wie er 2 Sam. 7, 19. dem David that. Hieraus lernen wir seine gödhrliche Treue, daß Gott sich seinem Volke niemals unbezeugt lassen, sondern selbst in den schlimmsten Zeiten gemüthliche Zeugnisse von seiner Sorge über sie geben will: wie er durch diese Weißsagung in den strengsten Tagen that. Polus. Daniel war über den gegenwärtigen Zustand seines Volkes bekümmert; man sehe v. 2. Das Gesicht erklärt ihm erstlich, daß die Herrschaft von den Persern auf die Griechen gebracht werden solle, Cap. 11, 3. hernach, in was für einem Zustande sich die Juden unter den Nachfolgern Alexanders, den Königen von Syrien und Aegypten befinden würden, von denen einer, nämlich Antiochus Epiphanes, ein Vorbild von dem Antichrist seyn sollte, welcher den Zustand der christlichen Kirche in den letzten Zeiten der Welt gerüthete würde; man sehe v. 1. und vergleiche Cap. 12, 4. 8. Lowth.

V. 15. = = Schlag ich mein Angesicht zur Erden, und ich ward stumm. Ich verstümmete gänzlich, und war aller meiner Sinne beraubt; man sehe v. 16. 17. und vergleiche Cap. 8, 18. Lowth. Er war noch nicht von aller seiner Furcht, worvon wir v. 9. lesen, befreiet. Zum Glück schlug ich dieses noch mehr nieder, als er die Majestät des Engels, die Größe des Gesichtes, und seine eigene Hinfälligkeit betrachtete. Dieses entriß ihm den Sinnen durch Verwunderung: vornehmlich weil er darinn so viel Göttliches, in seiner Ounft gegen ihn und seine elende Kirche sahe. Polus.

V. 16. Und siehe, einer, den Menschenkindern gleich. Ein Engel, in der Gestalt eines Menschen, und kein anderer, als Jesus Christus, wie oben, Er,

der ihn erniedriget hatte, hilfte ihm an und ermunterte ihn nun. Polus.

Rührte meine Lippen an. Einer, der in einer menschlichen Gestalt erschien, eben derselbe Engel, der mich vorher mit seiner Hand anrührte, (man sehe v. 10.) gab mir meine Sprache wieder, deren mich meine Furcht und Nührung beraubet hatte. Lowth.

Da that ich meinen Mund auf. Welches nicht eher geschehen kann, als bis der Herr unsere Lippen anrührt, Ps. 51, 15. Jes. 6, 5. 6. 7. Jer. 1, 9. Polus.

Mein Herr, um des Gesichtes willen, kehren sich meine Wehen über mich 2c. Man sehe v. 8. Ob ihm der Engel gleich, wie ein Mensch erschien, und so mit ihm redete: so konnte doch Daniel seine Gegenwart nicht ohne merkwürdliches Schrecken ertragen. Lowth, Polus. So entschuldiget der Prophet sich selbst und seine Schwachheit mit dem glanzreichen Lichte des Gesichtes und der Erscheinung. Gesells. der Gottesgel.

V. 17. Und wie kann der Knecht dieses meines Herrn mit demselben, oder nach dem Engl. diesem, meinem Herrn sprechen. Wie kann dein Knecht, ein geringer sterblicher Mensch, mit einer Person von deinem Range und deiner Würde ein Gespräch führen? Man sehe den Toldius c). Die Worte können also übersetzt werden: wie kann der Knecht dieses meines Herrn mit demselben meinem Herrn sprechen? das ist. mit jener andern Person, welche mir erst mit einer so viel Ehrfurcht gebietenden Gegenwart erschien, auf deren Anblick ich gänzlich außer mir selbst war, v. 5. 9. Das Fürtret n bedeutet, wenn es verdoppelt wird, oft zwei unterschiedene Personen oder Sachen; man sehe 2 Mes. 14, 20. Pred. 6, 3. c. 7, 14. 18. Jes. 5, 3. Lowth. Der Zustand der Kirche unter dem Evangelio ist eine bessere Haushaltung, als das Gesetz und die Propheten, da Gott oftmals durch Engel redete: nun aber redet er durch seinen Sohn; und das nicht in der Gestalt und dem Glanze eines Engels, sondern als eines gemeinen Menschen, in einer laßtmüthigen und niedrigen Gestalt, und sehr vertraulich, Jes. 61, 1. 3. Joh. 13, 6. Apg. 3, 22. Polus.

c) Pag. 373.

V. 18. Da rührte mich wiederum einer, wie 2c. Daniel hatte ein zweytes Anrühren, und noch

rete mich wiederum einer wie in der Gestalt eines Menschen an: und er stärkte mich.
 19. Und er sprach: Fürchte dich nicht, du sehr erwünschter Mann, Friede sey dir, sey stark, ja sey stark: und indem er mit mir sprach, ward ich gestärket, und sprach: mein Herr rede, denn du hast mich gestärket. 20. Da sprach er: Weißt du, warum ich zu dir gekommen bin? jedoch nun werde ich wieder kehren, um wider den Fürsten der Perser zu streiten: und wenn ich ausgegangen seyn werde, siehe so wird der Fürst von Griechenland kommen. 21. Jedoch ich werde dir dasjenige zu erkennen geben, was in der Schrift der Wahrheit

v. 19. B. 11.

ange

noch ein anderes Wort der Aufrichtung nöthig, ehe er die Worte des Engels, das Gesicht und die Weissagen betreffend, hören und ertragen konnte. Da er aber nun stufenweise gestärket war, fasset er Muth. Polus.

B. 19. Und er sprach: Fürchte dich nicht, du ic. Der Herr ist gütig und mitleidig mit seinen Heiligen unter ihren Schwachheiten, Pf. 103, 13. 14. Polus.

Fürchte dich nicht: Friede sey dir. Du hast keinen Grund, dir so erschreckliches Bedenken zu machen, als ob dir dieses Gesicht einiges Urtheil vorher verkündigt (man sehe Richt. 6, 22, c. 13, 22.): denn es ist ein besonderes Zeichen von Gottes Günst gegen dich; man sehe v. 11. Lowth. Dieses geneigte Bezeigen gegen ihn war ein Zeichen von etwas Guten für ihn und sein Volk, daß der Herr ihnen gütig seyn werde. Polus.

B. 20. Weißt du, warum ich zu dir gekommen bin: nämlich, um dich verstehen zu lassen, was in den letzten Tagen über dein Volk kommen werde, v. 14. Lowth. Das ist, aus dem, was ich dir bereits gesagt habe, und was ich dir noch ferner zu sagen habe, auf deine Gebethe, welche Gott erhöhet, und mir Befehl gegeben hat, dir zu offenbaren, wie nun bis zum Ende folget. Polus.

Jedoch nun werde ich wiederkehren, um wider den Fürsten der Perser zu streiten: oder nun werde ich wiederum mit dem Fürsten von Persien streiten, oder haben: in welchem Verstande das Wort zu, wiederkehren, oft gebraucht wird; man sehe Cap. 9, 25. Lowth.

Wider den Cyrus oder Cambyses, welche durch ihre Rathschläge und Hauptleute das Werk Gottes verhinderten, werde ich darinn streiten, daß ich den Fürsten von Griechenland, nämlich Alexander den Großen, der die persische Monarchie ganz zerstörte, wider ihn anführe. Dieses wird mit dem Worte siehe, vorgestellt: weil es ein Wunder war, daß der Fürst von Griechenland mit 30000 Mann dieses thun sollte. So ordnet und leitet der Herr die Begebenheiten der Reiche, und verändert dieselben wenn es ihm gefällt: vornehmlich in dem Streite seiner Kirche. Polus.

Und wenn ich ausgegangen seyn werde, siehe, so wird der Fürst ic. Wenn ich von der göttlichen Gegenwart ausgegangen seyn werde, wird der

Schutzengel des griechischen Königreiches in dem Hofe des Himmels erscheinen, und seine Gründe vorbringen, die Herrschaft der Perser auf die Griechen zu verlegen, damit die Juden die Vortheile derselben Herrschaft genießen, als einer Regierung, welche ihnen günstiger seyn wird, als die persischen Fürsten waren. Alexander und einige von seinen Nachfolgern verliehen den Juden viele Günst: wie man beym Josephus d) sehen kann. Lowth. Da sprach er, weißt du, warum ich zu dir komme? das ist, du weißt bereits, was vorher von dem Fürsten von Persien gesagt ist, der mir widerstand, wodurch das Werk des Tempels in seinem Fortgange gehemmet ist. Hieraus nun kannst du leicht schließen, daß der gemeldete Fürst von Persien fortfahren werde, sich der Vollendung des Tempels und der Stadt Jerusalem zu widersetzen. Darum belehre ich dich ferner zu deinem Troste, daß ich nun, so bald als ich dir die besondern Stücke des vorher gemeldeten Gesichtes bekannt gemacht haben werde, wiederkehren will, um der Streitfache, die der Fürst von Persien in dem Hofe des Himmels zur Verhinderung des völligen Tempelbaues führen wird, zu widerstehen; (denn das in der Grundsprache gebrauchte Wort, welches hier durch streiten übersehet ist, heißt auch so viel, als einem andern durch Führung eines Rechts Handels oder gerichtlichen Verfahrens zwar Parthey Widerstand zu thun): und es ist um so viel wahrscheinlicher, daß es mir glücken werde, weil eben, da ich aus dem Hofe des Himmels ausgieng, um zu dir zu kommen, siehe, der Fürst, das ist, der Schutzengel, dem die Sorge über den Wohlstand von Griechenland anvertrauet ist, in den Hof des Himmels kam, um den Rechts Handlungen zu widersprechen, deren sich der Fürst von Persien zum Vortheile der Perser bedienen möchte, in so fern sie mit dem Wohlstande der Griechen und derjenigen Herrschaft, wovon Gott beschlossnen hat, daß sie dieselbe nach ihrer Reihe über den übrigen Theil der Welt haben sollen, nicht bestehen können. Wells.

d) Antiqu. lib. 11. c. ultimo, lib. 12. c. 2. et p.

B. 21. Jedoch ich werde dir dasjenige zu erkennen geben, was in der Schrift ic. oder in dem Schreiben der Wahrheit. Es wird von Gottes Rathschlüssart so gesprochen, als ob sie schriftlich aufgesetzt, und in einem Buche angezeichnet wären; man sehe 1 Mos. 32, 34. 1. Jes. 65, 2. Mal.

angezeichnet ist: und es ist nicht einer, der sich mit mir wider diese stärket, als euer Fürst Michael.

3. 26. Lowth. Das ist, was in dem vollkommene Schlusse und Vorsatze Gottes bestimmt ist, welche fester und unveränderlicher sind, als die Gesetze der Meder und Perser: wie Gott festgesetzt habe, die Juden von den Persern durch die Griechen, von den Griechen, vornehmlich den Ecluciden und Lagiden, durch die Maccabäer, zu erlösen; wie darnach die Römer kommen, und Gottes Volk eine lange Zeit, sowohl durch Kaiser, welche Verfolgung anrichteten, als durch den Antichrist, plagen werden; und wie das alles ein Ende haben solle. Polus.

Und es ist nicht einer, der sich mit mir wider diese stärket, oder nach dem Engl. es mit mir in diesen Dingen hält, als euer Fürst Michael. Jesus Christus allein ist der Kämpfer und Beschirmer seiner Kirche: und das Allgemeyne, wenn auch alle Fürsten der Erde ohnmächtig dahin sinken, oder sich dawider setzen. Denn dieses kann auf keinerley Weise von Engeln verstanden wer-

den, wie römischgefinnte Ausleger wollen, um dadurch den Dienst der Engel zu bewahren: denn kann man sich wohl mit vernünftigen und rechtgläubigen Gründen einbilden, daß die Engel des Himmels in Parteyen vertheilt seyn und nur zweene von denselben die Sache der Kirche Gottes verteidigen sollten? außer andern Ungereimtheiten, die mit der papistischen Auslegung, welche Maldonatus, a Lapide &c. auf diese Stelle bauen, verbunden sind. Polus. Keine von den Aufsehern oder Schutzhengeln, denen die Sorge und Regierung über andere Völker anbefohlen ist, stellen sich neben mir in der Vertheidigung der Sache des jüdischen Volkes, als Michael, euer Fürst und Beschirmer; man sehe Cap. 12, 1. Hieronymus meynet in seiner Auslegung v. 13. daß der Fürst von Persien sich wider die Juden, um ihrer Sünden willen setzte: welcher Grund auch auf andere Schutzhengel, oder dienstbare Geister gebrühet werden kann. Lowth.

Daß XI. Capitel.

Einleitung.

Man lese die Einleitung des vorhergehenden Capitels. Lowth.

Inhalt.

Dieses Capitel, als ein Verfolg des vorhergehenden, begreift eine Weissagung von den Schicksalen verschiedener Königreiche, in so fern sie sich auf das Volk Gottes beziehen. Wir finden darinn I. den Uebergang dazu, nachdem der Engel erklaret hatte, daß er gestanden, Michael zu stärken, der ihm vorher beygestanden hatte (welches besser mit dem vorhergehenden Capitel verbunden wird), v. 1. 2. II. die Weissagung, von den Königen der Perser und dem Königreiche der Griechen, selbst, v. 2-45.

Sch nun, ich stand in dem ersten Jahre Darius, des Meders, um ihn zu stärken und zu steifen. 2. Und nun, ich werde dir die Wahrheit zu erkennen geben: Siehe,

v. 1. Dan. 6, 1.

cs

W. 1. Ich nun &c. Dieser erste Vers hätte der letzte von dem vorhergehenden Capitel seyn sollen: denn er gehöret dazu; und der zweyte Vers hätte der erste von diesem Capitel seyn sollen: ein Versehen, dessen sich diejenigen, welche die Schrift in Capitel abgetheilet, mehr als einmal schuldig gemacht haben. Polus.

Ich stand in dem ersten Jahre Darius, des Meders. So redet der Engel zum Daniel, weil Darius mit Einwilligung des Cyrus über Babel regierte: er setzte die Monarchie der Meder und Perser auf den Umsturz des babylonischen Reiches, zur Befestigung der Weissagungen, und zur Beschirmung und Erhaltung der Kirche, fest. Lowth.

Um ihn zu stärken und zu steifen. Dieser

Vers hätte, wie gesagt, billig zu dem vorhergehenden Capitel gefügt seyn sollen. Der Engel thut hinzu, daß, gleichwie er sich nun mit Michael in der Beschirmung der Sache des jüdischen Volkes vereinigte, er also zur Zeit der Befestigung des babylonischen Reiches dem Michael in Beförderung des Darius zur Nachfolge, welches die Gelegenheit zur Wiederherstellung der Juden aus der Gefangenschaft war, beygestanden habe. Das Wort *ihm*, kann sich sowohl auf Michael, als auf Darius beziehen: und wie man es nehme, so ist der Verstand einerley. Polus.

W. 2. Und nun, ich werde dir die Wahrheit zu erkennen geben. Dieses ist diejenige Sache, wovon Daniel Cap. 10, 1. sagte, daß sie ihm geoffenbaret und wahrhaftig, das ist klar, und ehne alle

es werden noch drey Könige in Persien stehen, und der vierte wird mit großem Reichthume bereichert werden, mehr als alle die andern, und nachdem er sich in seinem Reichthume wird verstärkt haben, wird er sie alle wider das Königreich von Griechenland ertrocken.

3. Darnach wird ein gewaltiger König aufstehen, der mit großer Herrschaft herrschen wird, und

v. 3. Dan. 7. 4.

alle Dunkelheit, wäre, und sich eilig und gewiß zu tragen würde. Polus. Es ist eben das, was nach Cap. 10, 21. in der Schrift, oder dem Schreiben, der Wahrheit verfaßt ist: oder, ich werde dir die Folge der persischen und griechischen Herrschaft in klarer und nackender Wahrheit, nicht in geheimdaütigen oder ungenügenden Abbildungen, wie dieselbe vorher vorgestellt ist, zeigen. Lowth.

Siehe, es werden noch drey Könige in Persien stehen, oder nach dem Engl. aufstehen. Dieses giebt ihren blühenden Zustand und ihre Stärke zu erkennen: denn nach ihnen nahm diese Monarchie ab. Diese dreie sind Cyrus, Smerdis und Darius Hystaspis. Einige nehmen den Cambyfes statt des Cyrus: andere sügen den Xerxes bey, welcher als der vierte in eben diesem Werke noch hinzugesetzt, und stärker, als die andern dreye alle, gemacht wird; weil sein Vater Darius einen ungläublichen Schatz für ihn gesammelt hatte, und er selber sechs Jahre nacheinander eben die Art des Verfahrens beobachtete, ehe er seinen Zug wider Griechenland that. Es waren mehrere Könige von Persien aufser diesen dreien: jedoch dieselben hatten keine Beziehung auf das Volk Gottes; wohl aber diese vier⁴⁴⁴, es sey nun in Veränderung oder in Fortsetzung des Tempelbaues. Darum gieng der Unterricht Gottes an Daniel vornehmlich auf diese ist gemeldet zu viere. Polus. Nach dem Cyrus werden Cambyfes, Smerdis und Darius Hystaspis folgen. So gedenket Esra zweyere Könige, die er Ahasuerus und Artaxerxes nennet (Namen, die den meisten persischen Königen in der jüdischen Geschichte gemein sind), und welche zwischen dem Cyrus und Darius Hystaspis regierten, Est. 4, 6, 7. Lowth.

Und der vierte wird mit großem Reichthume bereichert werden, mehr als ic. oder nach dem Englischen, wird viel reicher seyn, als alle die andern. Er hatte weitchläufige Länder unter seinem Gebiete, von Indien bis Aethiopien. Er hatte eine Flotte von 1200 Schiffen und ein Heer von 800 000 Mann, wie Ctesias schreibt. Herodot aber redet von einer ungläublichen Kriegesmacht,

die Xerxes hatte: wenig minder, als sechshalb Millionen, nämlich 5283000 Mann, und zwar alle wider das Königreich von Griechenland, wo er, zu Thermopylen und Athen, ungläubliche Verwüstung anrichtete, wie die griechischen und lateinischen Schriftsteller erzählen. Polus. Hier wird sehr klarlich Xerxes gemeynet, welcher ein Heer von mehr als vier Millionen Menschen, nach Herodots Erzählung, oder von acht Millionen, wie andere sagen, zusammenbrachte, um sich von ganz Griechenland Meister zu machen. Diese Kriege, welche von des Xerxes Nachfolgern fortgesetzt wurden, endigten sich zuletzt mit der Besiegung der persischen Monarchie durch Alexander den Großen. Nach diesem Berichte läßt der Engel die übrigen von den persischen Königen vorbehey, und geht unmittelbar fort, den glücklichen Fortgang des Alexanders zu erzählen: weil die vornehmste Absicht des vorigen Theiles von diesem Gesichte war, die Verlegung des Reiches der Perser auf die Griechen vorher zu verständigigen; man sehe Cap. 10, 20. Hieronymus seyket über v. 5. dieses Capitels mit Recht an, „es sey die Absicht der Schrift nicht gewesen, uns von den Handlungen der heidnischen Fürsten weiter einen historischen Bericht zu geben, als in so fern die Sachen des jüdischen Volkes daran Theil hatten.“ Auf gleiche Weise bricht der Engel die Folge der hristlichen Könige nach dem Antiochus ab, um den Antichrist zu beschreiben, von dem der erste ein Vorbild und Vorläufer seyn würde. So geht auch der Prophet Cap. 8, 9. alle Nachfolger des Alexanders bis auf den Antiochus Epiphanes vorbei, dessen Regierung einen besondern Einfluß auf die Umstände der Juden hatte. Lowth.

3. Darnach wird ein gewaltiger König aufstehen ic. Man vergleiche v. 16. Dieses bezeichnet Alexander den Großen, dessen Glück ungestört war: so daß niemand sich im Stande befand, den Fortgang seiner Siege zu hemmen; man sehe Cap. 8, 5. Lowth. Dieses war Alexander der Große, der Ziegenbock, der, durch den persischen Einfall entflammt, den Widerdarnidervar und zertrat, und dadurch ein güldenes Vlies von ihm bekam. Nach vielen Siegen

(444) Man kann sich mit diesem sehr begreiflichen Grunde wohl begnügen. Will man aber in dem Worte מְרִיבֵי einen Nachdruck annehmen, und sagen, daß hier nur diejenigen Könige gezählt werden sollten, welche eine vorzüglich besetzte Herrschaft besaßen sollten, so wird sich auch wol veranlassen. Man sehe Sal. Deylings Obs. sac. P. III. p. 177. sq. altno zugleich Job. Clericus mit seiner lühnen Vermuthung abgewiesen wird, da er dafür hält, es wären die Zahlen mit Buchstaben geschrieben gewesen, in welchen eine Verfälschung vorgegangen.

und er wird nach seinem Wohlgefallen thun. 4. Und wenn er stürzen wird, soll sein Reich gebrochen, und in die vier Winde des Himmels vertheilet werden, aber nicht seinen Nachkommen, auch nicht nach seiner Herrschaft, womit er herrschet: denn sein Reich wird ausgerissen werden, und das für andere, als diese. 5. Und der König von Süden, der einer von seinen Fürsten ist, wird stark werden: jedoch ein anderer wird stärker werden,

Siegen that er, nach seinem Wohlgefallen, alles, was er wollte, ohne daß sich jemand dawider setze. Man sehe Dan. 8. 7. 8. **Polus.** Dieses war mehr als hundert Jahre nach dem Zuge des Zerys. Eben dieser Mann war der kupferne Bauch, Cap. 2. 32. der Leib des Leoparden, Cap. 8. 6. das ansehnliche Horn des Ziegenbockes, Cap. 8. 5.: nämlich Alexander der Große. **Gefell. der Gottes gel.**

B. 4. Und wenn er stehen wird. Wenn er auf sein Höchstes gekommen ist, als Monarch von der Welt *ic.* **Polus.** Wenn er in seinem größten Glücke seyn wird. **Lowth.**

Soll sein Reich gebrochen werden. Nachdem er diesen Titel eine kurze Zeit besessen hatte, ward sein Königreich gebrochen, wie der Text saget. So ward es wirklich in vier Stücke zerrissen, wovon wir über Cap. 7. und 8. gesprochen haben. **Polus.**

Und in die vier Winde des Himmels vertheilet werden. Man sehe die Anmerk. über Cap. 8. 8. **Lowth.**

Aber, oder nach dem Engl. und, nicht seinen Nachkommen: sonder vieren von seinen vornehmsten Befehlshabern, welche in den vier Theilen der Welt, das ist, in den durch den Alexander eroberten Ländern, ob er gleich davon nur zweye, Aegypten und Syrien, das ist, Süden und Norden, meldet, regieren sollten. Alexander hatte einen Bruder, Aridanus genannt, und zweene Söhne, Alexander und Herkules, außer andern Blutsverwandten: aber die Edlen rotteten sie alle aus; und so ward Alexanders ganzes Geschlecht ausgerottet, diese Weisung zu erfüllen. Dieses war ein Gericht wegen seiner großen Grausamkeit, seines Stolzes und seiner Wollust. **Lowth, Polus.**

Auch nicht nach seiner Herrsch. aft, womit *ic.* Sie nahmen nicht alsbald den Titel von Königen an; man sehe den Pridaux a). Und da seine Herrschaft vertheilet war: so verlor sie viel von ihrer Stärke und Macht, welche das Reich hatte, so lange es unter dem Alexander vereinigt war. Man sehe Cap. 8. 22. **Lowth, Polus.**

a) *Ad ann. ju. ante Christum.*

Den sein Reich wird ausgerissen werden, und das für andere *ic.* Einige geringere Befehlshaber rissen verschiedene Stücke von diesem Reiche ab, als Lumenes, Philotes und viele andere, zuletzt zehen: wie die Geschichte uns bezagen. **Polus.** Alexanders vier große Nachfolger waren, Ptole-

mäus, Cassander, Lysimachus und Seleucus (man sehe die Anmerk. über Cap. 8. 8.): aber außer diesen kamen für einen Theil seiner Herrschaften andere hervor, als Lumenes, Philotes und andere. Das Wort, welches durch ausgerissen übersetzt ist, ist einerley mit ausgerottet, oder verwüestet, und bedeutet das Gegentheil von pflanzen, oder zum Wachsthum bringen, Jer. 1. 10. c. 24. 6. c. 31. 28.: oder die Redensart kann sich auch auf das Austreiben und Zerstören der Federn eines Vogels beziehen. Man vergleiche Cap. 7. 4. **Lowth.**

B. 5. Und der König von Süden, der einer von seinen Fürsten ist, wird stark werden, oder nach dem Engl. und der König von Süden wird stark und einer von seinen Fürsten seyn. Dieser König war Ptolemäus, der Sohn des Lagus, der erste König von Aegypten, nach dem Alexander, der hier berührt wird, weil er Jerusalem durch Verrätheren einnahm. Denn der Engel meldet nur solche Personen und Sachen, welche die Juden betrafen, und geht viele Dinge vorbey, die sie nicht angingen. **Polus.** Durch den König von Süden in diesem und den folgenden Versen wird der König von Aegypten, und durch den König von Norden der König von Syrien verstanden. Diese zween Könige kamen endlich in den Besitz des vornehmsten Theiles von Alexanders Herrschaften, und machten unter seinen Nachfolgern das meiste Ansehen. Der Grund aber, warum diese hier allein gemeldet werden, ist, weil sie allein an den Sachen der Juden Theil hatten: indem Judäa an beyde ihre Reiche gränzte, und bald dem einen bald dem andern von ihnen zugehörte. Der in diesem Verse gemeldete König von Süden bezeichnet Ptolemäus den ersten, den Sohn des Lagus, welcher zum Unterschiede Ptolemäus Soter heißt. Der Text saget von ihm, er würde stark seyn: denn er hatte ganz Aegypten und die nahe gelegenen Theile von Libyen unter seinem Gebiete, außer Palästina, Cölesyrien und die meisten der Seeprävinzen von Kleinasien. **Lowth.**

Jedoch ein anderer wird stärker werden, als er, oder nach dem Engl. und er wird stärker seyn als er, und er wird herrschen. Sein Reichthum war groß, und auch sein Gebiet zu Lande und zur See. Denn er fügte zu Aegypten Cyprus, Phönizien, Carien und viele andere Länder hinzu, und hinterließ sie alle seinem Sohne Ptolemäus Philo-

den, als er, und er wird herrschen, seine Herrschaft wird eine große Herrschaft seyn. 6. Am Ende nun von einigen Jahren werden sie sich mit einander befreunden: und die Tochter des Königs von Süden wird zu dem Könige von Norden kommen, um billige Bedingungen zu machen: jedoch sie wird die Macht des Armes nicht behalten, darum wird er und sein Arm nicht bestehen: sondern sie wird übergeben werden, und die sie gebracht haben, und der sie gezeuget hat, und der sie in denselben Zeiten gestärket hat. 7. Jedoch

Philadelph, mit einem ungläublichen Schaze und einer unüberwindlichen Kriegsmacht. Kinet vort seinen Stärken, ist so viel, als einer von diesen Prolemäen, oder Antiochus, oder Ticanor, oder Seleucus Ticator, der wegen seiner großen Siege so genannt ist, der den Demetrius überwand und Asien mit seinem Gebiete veränderte: er überwand den König von Thracien und einen König von Indien, und bauete eine große Anzahl von Städten; auch ward Judäa, welches mitten unter denselben lag, sehr vor ihm und von seinen Gegnern sowol, als von seinen Bundesgesessenen gequälet. Polus. Ein anderer von Alexanders Nachfolgern, welche den Namen der Könige oder Fürsten anmahnen; man sehe die Anmerk. über v. 4. Dieser war Seleucus Ticator, der erste König von Norden oder von Syrien, welcher sich durch die Befiegung des Lysimachus, des Königes von Thracien und des Demetrius, Königes von Macedonien, dar Zumamen Ticator, das ist, Eroberer, erwarb. Lowth.

Seine Herrschaft wird eine große Herrschaft seyn. Er hatte unter seiner Herrschaft alle Länder von Osten, von dem Berge Taurus an bis zu dem Flusse Indus, und von dannen westwärts bis an das ägäische Meer. Deswegen hält Appianus, der Geschichtschreiber, ihn für den Mächtigsten von allen Nachfolgern des Alexanders. Lowth.

B. 6. Am Ende nun von einigen Jahren, werden sie sich = = befreunden, oder nach dem Engl. vereinigen. Nach Verlaufe einiger Zeit werden die Nachfolger dieser zweenen Könige, dieser ersten Könige von Aegypten und Syrien, nämlich Prolemäus, Philadelph, der Sohn des vorhergehenden Prolemäus und Antiochus Theos, der Enkel des Seleucus Ticator sich vereinigen, und einen Vertrag oder ein Bündniß mit einander eingehen. Lowth, Polus. Diese Verbindung geschähe zu zween besonderen Zeiten: der erste Friede ward zwischen Prolemäus Lagus und Antiochus Soter geschlossen: der andere, welcher hier gemeynet wird, zwischen Prolemäus Philadelph und Antiochus Theos, dem Sohne Soters. So sagen Junius und Polanus. Polus.

Und, oder nach dem Engl. Denn, die Tochter des Königes von Süden wird = = kommen, um billige Bedingungen, oder nach dem Englischen, einen Vertrag, zu machen. Berenice wird

von Aegypten kommen, und sich mit dem Antiochus Theos verheirathen; welcher der Sohn des Antiochus Soter und der Enkel des Seleucus Ticator war: denn ihr Vater brachte sie nach Pelusium, mit einer sehr großen Summe Goldes und Silbers zu ihrem Brautschaze. Hier war an keiner von beyden Seiten etwas aufrichtiges: denn ein jeder trachtete nach dem Königreiche des andern, und bedeckte alles durch ein Bündniß und eine Heirath; indem Antiochus seine rechtmäßige Gemahlinn, von welcher er zwey Kinder hatte, Seleucus Kallinicus und Antiochus, verließ, um ihre Schwester zu seiner Gemahlinn zu nehmen. So wurde die unverlethliche Ehe und Verbindung verletet. Lowth, Polus.

Jedoch sie wird die Macht des Armes nicht behalten. Sie wird nicht im Stande seyn, ihre Macht oder Angelegenheit mit dem Antiochus aufrichtig zu erhalten. Denn so bald als ihr Vater, Prolemäus, gestorben war, verließ sie Antiochus, und berief seine vorige Gemahlinn Laodice und ihre Kinder wieder. Lowth, Polus.

Darum wird er und sein Arm nicht bestehen. Auch wird Antiochus selber nicht lange darnach leben. Denn Laodice, welche über ihres Gemahles wankelmüthige Gemüthsart eifersüchtig war, ließ ihn durch Gift umbringen und verbarg seinen Tod, bis sie ihren Sohn Seleucus Kallinicus in der Nachfolge seitgesetzt hatte, welcher die Berenice erschlug. Hieraus entstunden zwischen diesen zweenen Königen viele grausame Kriege und Widersärtigkeiten. Lowth, Polus.

Sondern sie wird übergeben werden und die sie gebracht haben. Berenice ward, nachdem sie sich in der Freystätte, oder dem Orte des Heiligthumes zu Daphne verschlossen hatte, ihren Feinden verrätherischer Weise in die Hände geliefert, und mit allen denen aus Aegypten, welche sie begleiteten, schändlich getödet. Polus.

Und der sie gezeuget hat. Wenn man diese Uebersetzung behalten will; so sehe man die Erklärung davon in der Auslegung über die nächstfolgenden Worte. Allein die Lesart am Rande der (englischen) Bibel giebt den Worten einen bessern Bestand: er, den sie hervorgebracht hat; ihr Sohn, welcher mit ihr getödet wurde. Das hebräische Wort hat zwar die Form des thätigen Theilwortes (Participii activi): aber dieselbe Art zu reden wird oft in lebendem Sinne

7. Jedoch aus der Sprosse ihrer Wurzeln wird einer in seinem Stande aufstehen, der wird mit Heereskraft kommen, und er wird wider die festen Plätze des Königs von Norden kommen, und er wird wider dieselben thun, und er wird sich ihrer bemächtigen. 8. Auch wird er ihre Götter, mit ihren Fürsten, mit ihren erwünschten Gefäßen von Silber und Golde, in die Gefangenschaft nach Aegypten bringen: und er wird einige Jahre, über den König von Norden, stehend bleiben. 9. Also wird der König von Süden in das Königreich kommen, und er wird wiederum in sein Land ziehen. 10. Jedoch seine Eöhne werden

Sinne gebrauchet, wovon wir aus Cap. 9, 27. dieser Weissagung ein Beyspiel geben können, indem daselbst das Wort מַלְכָּא von den meisten Auslegern in einem leidenden Verstande durch verwüster übersetzt wird. Polus.

Und der sie in denselben Zeiten gestärket hat. Ihr Vater, welcher ihr mit seinem Ansehen und seiner Macht in diesen Schwierigkeiten hätte zu Hülfe kommen sollen: aber er starb selber kurz vorher. Alle diese besondern Stücke, und was in den folgenden Anmerkungen gemeldet wird, werden in den Geschichten derselben Zeiten umständlich erzählt, wie gesehen werden kann, wenn man diejenigen Schriftsteller zu Rathe zieht, welche Hieronymus in seiner Auslegung über den Daniel und Priscaur in dem zweyten Theile seiner Verknüpfung des alten und neuen Testaments, anführen. Lowth. Man sehe hier das unglückselige Ende gottloser Fürsten und Hofe, wo lasterhafte Staatsmänner gemeinlich ein elendes Ende nehmen. So gieng es mit diesen beyden Häusern. Diese Sache machet Gott dem Daniel durch seinen Engel bekannt, um ihn zu unterrichten, und wegen dieser wunderbaren Vorsehung, in Absicht auf seine Kirche und ihre Feinde, zu befriedigen. Polus.

B. 7. Jedoch aus der Sprosse ¹⁰⁰ wird einer ¹⁰⁰ aufstehen, der wird ¹⁰⁰ wider die festen Plätze des Königes von Norden kommen, oder nach dem Engl. er wird in das Schloß des Königes von Norden eingehen &c. Einer von einerley Stamme und Ursprunge mit Berenice, nämlich ihr Bruder, Prolemäus Evergetes, wird seinem Vater in dem Gebiete von Aegypten folgen, und den Streit seiner Schwester, durch einen Einfall in die Vormauern oder Gränzstädte (man sehe v. 10.) des Seleucus, rächen, und die Oberhand wider ihn haben. Polus, Lowth. Denn er fiel in Syrien ein, und nahm viele Festungen, nebst einem großen Theile von Syrien weg. Er wird die Oberhand haben, ist so viel, als, er wird Sieger seyn, und den Callinicus mit seiner Mutter ansrotten, deren Verrätherey hiermit vergolten war. Polus.

B. 8. Auch wird er ihre Götter, mit ihren Fürsten &c. Hieronymus saget uns aus Schriftstellern, die zu seiner Zeit noch vorhanden waren, daß Prolemäus sich von ganz Syrien und Cilicien Mei-

ster machte, und es, da er über den Euphrat zog, bis an Babel eroberte. Auch brachte er aus allen eroberten Landschaften großen Raub, nebst zweytausend und fünfshundert ägyptischen Abgöttern welche Cambyses bey seinem Siege von Aegypten nach Persien hatte, oder (wie Polus es ausdrücket) 2500 Gefäßen und Bildern, worunter die von Cambyses lange vorher weggeführten Bilder begriffen waren, nach Aegypten zurück. Diese That verpflichtete ihm die Aegypter so sehr, daß sie ihm den Ehrennamen Evergetes, oder des Wohlthäters gaben. Lowth, Polus.

Der Name von Aegypten, in einem Falle von Alexanders Nachfolgern, muß nothwendig allen Streit wegen des Königes von Norden und des Magogs (Ezech. 38, 14, 15.) aufheben, daß nämlich niemand außer den Seleuciden der Mann seyn kann. Und mit einem Worte, alle die übrigen Stellen dieses Capitels sind an sich selbst, was den Antiochus Epiphanes, die Seleuciden und Lagiden, betrifft, so klar, daß man sich verwundern muß, wie jemand sich träumen lassen mag, die Römer und ihre Vertheilung in eine griechische und lateinische Herrschaft hier einzumischen, oder zu bedenken, daß der Türke oder Antichrist sey gemeynet werden, oder hier das Absehen auf dieselben seyn sollte, da sie die letzten und deutlichsten Erklärungen von den Beinen und Füßen des Bildes und von den Thieren sind. Hes der Gottessg.

Und er wird einige Jahre, über den König von Norden, oder nach dem Engl. (mehr) als der König von Norden, stehend bleiben. Prolemäus überlebte den Seleucus um vier Jahre. Lowth. Er blieb sechs und vierzig Jahre im Stande, und würde das ganze Königreich des Seleucus unter sich gebracht haben, wenn er nicht zurückgerufen worden wäre. Polus.

B. 9. Also wird der König von Süden in das, oder nach dem Engl. in sein, Königreich kommen &c. Prolemäus wird ohne Ungemach wieder zu Hause kommen, und was er durch seine Eroberungen erlangt hat, geruhig genießen. Lowth. So that er mit einer Beute von 40000 Talenten Silbers, ohne Furcht oder Gefahr. Polus.

B. 10. Jedoch seine Eöhne werden sich in Streit mengen, oder nach dem Engl. werden aufgewecket werden &c. Die Eöhne des Königs von Norden, des Seleucus, das ist, Seleucus

werden sich in Streit mengen, und sie werden eine Menge von großen Heeren versammeln, und einer von ihnen wird schnell kommen, und wie eine Fluth überströmen und durchziehen: und er wird wiederum kommen, und sich, bis an seine festen Plätze, in den Streit mengen.

11. Und der König von Süden wird erbittert werden, und er wird ausziehen, und wider ihn streiten, wider den König von Norden, der auch eine große Menge aufrichten wird, jedoch dieselbe Menge wird in seine Hand gegeben werden. 12. Wenn dieselbe Menge weggenommen seyn wird, wird sein Herz sich erheben: und er wird einige zehen

leucus Ceraunus und Antiochus, nachher der Große genannt, werden wegen der Thaten des Ptolemäus Evergetes und seines Sohnes Ptolemäus Philopators entbrennen, oder Krieg anrichten, und ein mächtiges Heer versammeln, um alles, was ihr Vater verloren hatte, wieder zu gewinnen. Lowth, Polus, Gesells. der Gottesgel.

Und einer von ihnen wird schnell, oder nach dem Engl. gewiß, kommen, und wie eine Fluth u. Antiochus wird gewiß Judäa und Coelethyria, nebst andern Landschaften, welche dem Könige von Aegypten zugehören, erobern, und sich den Vorthheil von dem Tode des Ptolemäus Evergetes und von der Mafolge seines Sohnes Ptolemäus Philopators, eines schwachen und ungezähmten Jünglings, unter dessen Regierung er Syrien wieder zu erobern suchte, zu Nuzen machen. Wir müssen bemerken, daß der Text hier von einer einzelnen Person, nämlich dem Antiochus, redet: denn sein Bruder Seleucus starb im Anfange dieser Unternehmung, da er kaum drey Jahre regiert hatte. Die Verwüstungen durch ein Heer werden mit Recht mit Ueberflömungen verglichen; man sehe v. 22. 40. Cap. 9, 26. Lowth, Polus.

Und, oder nach dem Engl. dann, wird er wieder kommen, und sich ... in den Streit mengen, oder nach dem Engl. aufgeweckt werden. Nämlich zu Rafia, bey dem Eingange von Aegypten, welches, außer vielen andern Plätzen, eine Schußwehre vor allen Einfällen von Arabien oder Idumäa war. Die Ursache dieses glücklichen Fortganges war zum Theile die Ungezähmtheit des ägyptischen Königes, und der Haß, den sein Volk, wegen seiner Grausamkeit in Ermordung seines Vaters, seiner Mutter und seiner Schwester, wider ihn hegte. Er ward zum Schimpfe und aus Verachtung Philopator genannt. Polus. Oder, er wird wiederum aufgeweckt werden u. man sehe die Anmerk. über Cap. 9, 25. In dem Frühlinge des folgenden Jahres wird er wiederum im Felde erscheinen, und sich bey Rafia oder Kapbia, einer Gränzstadt von Aegypten, lagern. Man lese die Erzählung von diesem Streite im Polybius b). Lowth.

b) Lib. 5. p. 577. edit. 2.

13. Und der König von Süden wird erbittert werden, und 14. Ptolemäus Philopator, X. Band.

der junge König von Aegypten, wird durch die Anschläge des Antiochus, wie auch durch seinen manichfaltigen Schaden und Verletzungen, die er gelitten hat, erbittert werden, und mit einem großen Heere kommen, ihn zu befreien. Er fochte in der That mit dem Antiochus, erschlug zehntausend von seinem Heere, und bekam viertausend Gefangene. So erzählen die Geschichtschreiber Polybius und Strabo. Polus, Lowth.

Der auch eine große Menge aufrichten wird, oder nach dem Englischen, und er wird eine große Menge aufrichten. Versteht man diese Worte von dem Kriegsheere des Ptolemäus: so bestund das Heer aus siebzigtausend Fußknechten, fünftausend Reutern, und drey und siebenzig Elephanten. Antiochus war nicht viel schwächer: denn er hatte zwey und sechzigtausend Mann zu Fuße, sechs- tausend zu Pferde, und zwey und sechzig Elephanten. Lowth.

Jedoch dieselbe Menge wird in seine Hand gegeben werden. Das Heer des Antiochus ward vom Ptolemäus geschlagen. Zehntausend wurden getödtet und viertausend gefangen genommen. Der Verfasser des dritten Buches der Maccabäer schreibt diesen Sieg der rasend hitzigen Antreibung der Askinoe, der Schwester des Ptolemäus, zu, welche mit dem Haare auf den Schultern rund um das Heer herumflog, und die Soldaten mit Verheißungen und Drohungen anspornte, mit mehr, als gemeinem Muth zu fechten. Lowth.

15. Wenn dieselbe Menge weggenommen seyn wird, oder nach dem Engl. wenn er dieselbe Menge weggenommen haben wird, wird sein Herz sich erheben. Er hatte alles erobert und wiederbekommen: aber er ward durch diesen Sieg stolz, und bekehrte wieder zu seiner ungezähmten Lebensart. Als er nach Judäa kam, gieng er, wider das Gesetz, in den Tempel Gottes zu Jerusalem und in den heiligen Ort, daselbst zu opfern. Die Begebenheit wird in dem dritten Buche der Maccabäer Cap. 1. erzählt. Ob er also gleich viele Tausende erschlug: so ward er doch nicht gestärkt. Polus, Lowth.

Und er wird einige zehen Tausende niederfallen, gleichwol 16. oder, ob er gleich ... niederfallen wird: so wird er doch dadurch nicht gestärkt.

zehn Tausende niederfallen, gleichwol wird er nicht gestärket werden. 13. Denn der König von Norden wird wiederkehren, und er wird eine größere Menge, als die erste war, aufrichten: und am Ende der Zeiten der Jahre wird er schnell mit einer großen Heereskraft, und mit großem Gute kommen. 14. Auch werden in denselben Zeiten viele wider den König von Süden aufstehen: und die Spaltungsmacher deines Volkes werden erhoben werden, um das Gesicht zu befestigen; jedoch sie werden fallen. 15. Und der König von Norden wird kommen, und einen Ball aufwerfen, und feste Städte einnehmen:

gestärket werden. Er wird sich mit der Eroberung der Landschaften von Colesyrien und Palästina begnügen lassen, und seinen Sieg nicht weiter treiben: indem er geneigt war, einen Frieden zu machen, damit er sicher nach seinen Lüsten leben möchte. Man sehe *Prideaux c. Lowth.*

c) *In fol. p. 849.*

W. 13. Denn der König von Norden wird wiederkehren, und er *ic.* Antiochus der Große wird eine große Kriegsmacht auf die Seine bringen; selbst von Babel und Medien: da Philopator todt, und Ptolemäus Epiphanes sein Sohn noch ein Kind war, unter welchem Agathocles, ein ungehinderter und stolzer Mensch, den alle haßeten, Aegypten als Unterthönig regierte. *Polus.*

Und am Ende der Zeiten der Jahre, oder nach dem Engl. nach gewissen Jahren, wird er schnell, oder nach dem Engl. gewiß *ic.* Vierzehn Jahre nach dem Ende des vorhergehenden Krieges, auf Philopators Tod und auf die Nachfolge seines Sohnes Ptolemäus Epiphanes, der noch ein Kind seyn wird, wird Antiochus, der König von Norden, wieder nach Colesyrien und Palästina, zur Eroberung derselben Provinzen, zurückkehren, und wird eine größere Kriegsmacht mit sich bringen, als er in dem vorhergehenden Kriege hatte: eben dieselbe, die er bey seiner letzten Rückkunft aus Osten vor dannen mitbrachte. Anstatt, nach gewissen Jahren, heißt es im Hebräischen, am Ende von Zeiten, selbst Jahren: welcher Ausdruck die Erklärung befestiget, die vorher von dem Worte, Zeiten, in dieser Weissagung gegeben ist. Man sehe die Anmerk. über Cap. 4, 16. *Lowth.* Wird er schnell kommen: im Hebräischen steht, Kommen wird er kommen; so gewiß, so eilig, so mächtig. *Gesell. der Gottesgel.*

Und mit großem Gute. Mit überflüssiger Zurüstung von allerley Vorrathe für ein Heer, und vornehmlich von Lastthieren, Bagage fortzubringen: denn das ist die eigentliche Bedeutung des Wortes *wor.* *Lowth.*

W. 14. Auch werden in denselben Zeiten viele wider den König von Süden aufstehen. Viele von den Griechen, Arabern, Gomitern *ic.* und einige setzen hinzu, viele von den gottlosen abtrünnigen Juden, werden sich mit den übrigen verbinden,

zu rauben und zu plündern, wodurch sie erfüllen, was Moses und die Propheten von ihnen geweissaget haben. *Polus.* Antiochus, König von Syrien, und Philippus, König von Macedonien, machten einen Bund, die Herrschaften des Ptolemäus Epiphanes, Königes von Aegypten, der damals ein Kind von sechs Jahren war, unter sich zu theilen. Agathoclea, seines Vaters Rebsweib, und ihr Bruder, Agathocles, die unter dem Ptolemäus Philopator alles regierten, schmiedeten Anschläge, die Regierung, während der Minderjährigkeit dieses Fürsten, in ihre eigenen Hände zu bekommen. Und Scopas, einer von seinen Feldherren, hatte einige Zeit darnach einen Vorfall, die Obermacht über Aegypten an sich zu bringen. *Lowth.*

Und die Spaltungsmacher deines Volkes werden erhoben werden, oder nach dem Engl. werden sie erheben, um das Gesicht *ic.* Die Abtrünnigen von dem jüdischen Geseze werden sich unter der Gunst des Königs von Aegypten und seiner Staatsbedienten erheben, um dasjenige zu erfüllen, was in den Schriften der Propheten von den Verfolgungen, die über Gottes Volk kommen wurden, und von den Erafsen, welche diejenigen treffen sollten, die die Wahrheit verlaugnen, gesagt ist. Diese Abtrünnigen fielen auch dem zu folge, und wurden von Antiochus todtgeschlagen: denn in dem neunten Jahre der Regierung des Epiphanes machte Antiochus sich Meister von Jerusalem, und tödtete, oder trieb von dannen, alle diejenigen Juden, welche von der Partei des Ptolemäus Anhänger gewesen waren. Auch bewies er denen, die in der Beobachtung des Gesezes beständig waren, besondere Gunst. *Josephus d)* giebt uns eine Abschrift von dem Befehle des Antiochus, zum Vortheile ihres Tempels und des Dienstes, welcher darinn geübet wurde, um denselben vor Schändung zu bewahren, oder zu sichern. *Lowth.*

d) *Antiquit. lib. 12. c. 7.*

W. 15. Und der König von Norden wird kommen, und einen Ball, oder nach dem Englischen, Berg, aufwerfen *ic.* Antiochus der Große wird unüberstehlich seyn, und mit Siegesgeränge fortgehen, so daß er feste Städte und Festungen belagere und einnehme, als Sidon, Samaria *ic.* Und alle Macht von Aegypten wird ihm nicht widerstehen können.

men: und die Arme von Sünden werden nicht bestehen, noch sein auserlesenes Volk, ja es wird keine Kraft seyn, um zu bestehen. 16. Sondern derjenige, der wider ihn kömmt, wird nach seinem Wohlgefallen thun, und niemand wird vor seinem Angesichte bestehen: er wird auch in dem Lande der Zierde stehen, und die Verderbung wird in seiner Hand seyn. 17. Und er wird sein Angesicht setzen, um mit der Kraft seines ganzen Reiches zu kommen, und er wird billige Bedingungen mitbringen, und er wird es thun, denn er wird ihm

fürmen. **Polus.** Nachdem Antiochus das Heer des Königs von Aegypten, unter dem Scopas, zu Paneas, nahe bey dem Ursprunge des Jordanflusses, überwunden hatte, belagerte und eroberte er erst Sidon und Gaza, und darnach alle die andern Städte derselben Landschaft, nämlich Abila, Samaria und Gabara: hiernächst ward er Meister von dem ganzen Lande. Das Wort, אבילא, ein Berg (oder Wall), nach der Uebersetzung, bedeutet auch Sturmgeräthschaften, Steine und dergleichen beschädigenden Kriegsstoff zu werfen; man sehe 2 Kön. 19, 32. Jer. 32, 24. c. 33, 14. Lowth.

Und die Arme von Sünden werden nicht bestehen, noch ic. Weder die besten Feldherren des Königs von Aegypten, als Scopas und andere, die ihm zu helfen kamen, noch seine auserlesenen Kriegsvölker werden vermögend, oder im Stande seyn, dem Antiochus zu widersprechen. Lowth.

B. 16. Sondern derjenige, der wider ihn kömmt, wird ic. Das ist, Antiochus wird seinen Willen thun, wie es ihn gelüftet, ohne Widerrede. **Polus.** Niemand war im Stande, sich in Coelefyrien oder Palästina wider ihn zu stellen; man vergleiche Cap. 8, 4. 7. und v. 36. dieses Capitels. Lowth.

Er wird auch in dem Lande der Zierde stehen, und die Verderbung ic. oder nach dem Engl. welches durch seine Hand verzehret werden wird: das ist, Judäa. Das Wort kann durch argenehm, begehrenswerth, edel übersetzt werden, Cap. 8, 9. Antiochus behielte ganz Judäa: die Juden boten keinen Widerstand; und mit dem Vorrath derselben, und dem, was es hervorbrachte, unterhielte er sein Kriegsvolk; man sehe den Josephus. Und um sie von den Aegyptern abzu ziehen und zu seiner Parthey zu gewinnen, gab er ihnen Freyherrn für ihren Gottesdienst, ermunterte sie zu ihren Opfern, und erleichterte ihre Schatzungen. Denn so übersetzt Josephus אכל durch τρώειν, vollenden und vollkommen machen, und nicht durch verzehren, wie einige es ausdrücken: eben so thun auch die 70 Dolmetscher. **Polus.** Er wird sich von Judäa Meister machen (man sehe die Anmerk. über Cap. 8, 9.), welches durch Eintreiben des Futters und durch Plünderung seiner Soldaten verzehret werden wird. Jerusalem selbst litte, während des Krieges, großes Ungemach von der Besatzung,

welche Scopas da ließ: wie aus dem Befehle des Antiochus zur Wiederherstellung des Verfalls der Stadt e) erhellet. Bey den Streitigkeiten, zwischen den Königen von Syrien und Aegypten, lag Jerusalem in der Mitte zwischen ihnen: so daß dieses Land leiden mußte, woz auch Sieger mochte. Josephus vergleicht den Zustand desselben mit dem Zustande eines Schiffes in einem Sturme, welches von den Wellen an beyden Seiten geschlagen wird f). Der griechische Uebersetzer drückt den ersten Theil also aus: und er wird in dem Lande von Sabin stehen, welches Dr. More in seinen Anmerkungen über diese Stelle für einen Namen des Gottes Israels nimmt. Ich habe in den Anmerkungen über Jer. 3, 19. einige Verweise beygebracht, diese Muthmaßung zu unterstützen. Lowth.

e) Joseph. *et supra.* f) *Vt supra ab initio.*

B. 17. Und er wird sein Angesicht setzen, um mit ic. Er wird alle Macht und List gebrauchen, und er nur kann, Aegypten zu überwältigen und ansich zu bringen: weil Ptolemäus damals jung, und ihm entgegen zu ziehen nicht im Stande war. **Polus, Lowth.**

Und er wird billige Bedingungen mitbringen, oder nach dem Engl. und einige Aufrichtige mit ihm. Das ist, viele gottesfürchtige Juden schlugen sich zu ihm, 4 Mos. 23, 10. welche zum Gegenfasse von den übrigen seines Heeres, das aus Götzendienern und einem lasterhaften Haufen von rauhen Heiden bestand, Aufrichtige genannt sind. **Polus.** Oder lieber, und er wird Bedingungen mit ihm machen; indem ארשר hier wahrscheinlich Weise eben so viel bedeutet, als ארשר, v. 6: das ist, er wird Vorschläge thun, eine Hirath zwischen seiner eigenen Tochter Cleopatra und dem Könige Ptolemäus zu schließen, daß dieselbe vollzogen werden möchte, wenn beyde zu Jahren gekommen seyn würden. Dieses Anerbieten, welches durch Eutles von Rhodus geschah, ward angenommen, und es ward ein vollkommener Vertrag zwischen ihnen gemacht. Lowth.

Und er wird es thun, oder nach dem Engl. so wird er thun: oder, es wird ihm glücken, wie das Wort v. 28. 32. genommen wird. Er wird in diesem seinem Vornehmen glücklich seinen Zweck erreichen. Lowth.

Denn er wird ihm eine Tochter der Weiber geben,
D. q q q 2

ihm eine Tochter der Weiber geben, um sie zu verderben, aber sie wird nicht feststehen, und sie wird für ihn nicht seyn. 18. Darnach wird er sein Angesicht zu den Inseln kehren, und er wird viele einnehmen: jedoch ein Oberster wird seine Schmach wider ihn aufhören lassen, außer daß er seine Schmach auf ihn wiederkehrend machen wird. 19. Und

geben, um sie zu verderben. Das ist, Antiochus wird seine Tochter Cleopatra, welche jung war, dem Ptolemäus geben. Dieselbe wird wegen ihrer Schönheit und sonderlichen Eigenschaften, welche sie nachher bliken ließ, eine Tochter der Frauen genannt. Er gab ihr Alesyrien, Phönicien und Judäa zu einem Brautstücke, so daß er die Schatzung und Einkünfte zwischen ihnen vertheilte: gleichwie Saul seine Tochter Michal dem David gab, daß sie ein Strick für ihren Mann seyn möchte, ihn zu betrügen und zu tödten ⁴⁴⁹. Polus, Lowth.

Aber sie wird nicht fest stehen, oder nach dem Engl. sie wird nicht an seiner Seite stehen, und sie wird für ihn nicht seyn. Da sie mit dem Ptolemäus vermählet war, verließ sie die Partey ihres Vaters und nahm die Partey ihres Mannes. Wir finden, daß sie sich bey einer Gesandtschaft an die Römer zu ihm fügte, denselben zu dem Siege, den sie über ihren eigenen Vater erhalten hatten, Glück zu wünschen, wie D. Prideaux aus dem Livius anmerket g). Polus, Lowth.

g) Vertheilung des A. und M. Test. S. 824. fol.

18. Darnach wird er sein Angesicht zu den Inseln z. Antiochus wird eine große Flotte aussenden, Kleinasien unter sich zu bringen. Diese segelte längst den Küsten von Cilicien, Pamphlien, Lycien und Carien, und nahm viele Seestädte derselben Landschaften und die Inseln, die dazu gehörten, weg. Alle Länder, die an Seeküsten liegen, werden, nach der hebräischen Art zu reden, Inseln genannt; wie in den Anmerkungen über Jes. 11, 12. erinnert ist: vornehmlich aber nennt die Hebräer Griechenland und Italien so. Es werden also hier die Inseln und Seeküsten deselben Theiles von dem mittelländischen und ägäischen Meere, als Cyprus, Rhodus zc. und so Kleinasien nebst den griechischen Küsten gemeinet. Lowth, Polus.

Der Verstand ist, daß dieser Antiochus sich listiger Weise eine Zeitlang seines Ansehens wider Negyren, aus Furcht vor den Römern enthielte, und indem er gegen beyde Verstellung gebrauchete, sich einbildete, daß er ihnen allen zu listig seyn würde, darum aber so viele, als er nur konnte, von den Grie-

chen beredete, sich mit ihm wider die Römer zu verbinden, da er diese verachtete und schalt. Polus.

Jedoch ein Oberster wird seine Schmach wider ihn aufhören lassen, oder nach dem Englischen, ein Oberster wird um sein selbst willen die durch ihn angethane Schmach aufhören lassen, außer daß er seine Schmach auf ihn wiederkehrend machen wird, oder nach dem Engl. ohne seine eigene Verschmähung wird er dieselbe auf ihn wiederkehrend machen: oder, aber ein Oberster wird seine (das ist, des Antiochus) Schmach wider ihn aufhören lassen; über dieses wird er seine Schmach auf ihn wiederkehrend machen. Man vergl. Hof. 12, 15. Das Wortlein *וְיָשׁוּב*, welches durch ohne übersetzt ist, bedeutet ebenfalls überdies; man sehe den Volodius h). Lucius Scipio, römischer Bürgermeister, machte, daß die Schmach, welche Antiochus den Römern durch denselben Einfall angethan hatte, auf seinen eigenen Kopf zurückkehrte, indem er ihn in der Schlacht bey dem Berge Sipylus überwand, und von allen seinen Eroberungen, die er in Kleinasien gemacht hatte, abzusetzen zwang. Von diesem Siege, wodurch Asien aus den Händen des Antiochus erlöset wurde, bekam dieser Scipio den Zunamen des asiatischen. Diese Schlacht wird vom Livius i) in seiner Geschichte ausführlich erzählt. Lowth. Ein tapftrer römischer Abgesandte und Befehlshaber, der von dem römischen Rathe geschickt war, nämlich Aetilius und mit Namen Scipio, schlug den Antiochus mit seinen eigenen Waffen von Macht und Staatsklugheit, und brachte die Schmach auf seinen eigenen Kopf: denn sie überfielen ihn, weil Ptolemäus, der vom Antiochus belagert war, sie zu Hilfe gerufen hatte. Sie machten, daß er die Belagerung aufheben mußte, und nahmen ihm alles wieder, was er ihnen genommen hatte: denn die Römer waren willig und bereit, ihre Bundesgenossen zu beschützen, und Verschmähungen und Verletzungen, die ihnen von jemanden durch Eingriffe und Bedrückung angethan waren, wieder zu vergelten. Polus.

h) pag. 202. i) Lib. 37.

B. 19.

(445) Also würde der Text zu übersetzen seyn: daß sie ihn verderbe. Allein, das: ihn steht nicht da. Es ist daher vielmehr zu übersetzen: um sie zu verderben, das ist, er wird es thun, nicht in der Absicht, sie zu einer Königin zu machen, sondern vielmehr, sie und ihren Gemahl seinen Begierden aufzuopfern, ihr und ihrem Gemahl Land und Leute zu nehmen, und also sie nebst ihm zu verderben. Wo man es auch nicht von der eigentlichen Absicht (*τελευταίως*), wie in der Geschichte Sauls, verstehen wollte, so könnte es wenigstens von dem Erfolge (*εξαιτίας*) verstanden werden.

er wird sein Angesicht nach den Fessungen seines Landes kehren, und er wird anstoßen, und fallen, und nicht gefunden werden. 20. Und in seinem Stande wird einer aufstehen, der einen Geldentreiber in königlicher Herrlichkeit durchziehen lasse, aber er wird in einigen Tagen gebrochen werden, jedoch nicht durch Zorn, noch durch Krieg. 21. Darnach wird ein Verachteter in seinem Stande stehen, welchem man die königliche Würde nicht

B. 19. Und er wird sein Angesicht nach den Fessungen seines Landes ic. Als er vom Scipio, mit 30000 Römern, da er selber 70000 Mann hatte, in dem Treffen geschlagen war, und Hannibals Rath verwarf, ergab er sich auf schändliche Bedingungen, seine Schiffe und Elefanten, nebst allen Plätzen, die er ihnen genommen hatte, den Römern zu überliefern, welches zu seiner Unehre gereichte. Hierauf wandte er sein Angesicht nach Hause, und ward genöthiget, sich mit den engen Gränzen des abgelegenen Winkels von seinem Königreiche begnügen zu lassen; und ob er sich gleich in seiner Einsamkeit vergnügte; so war er doch darinn nicht in Sicherheit, sondern ward getödtet, als er sich durch Schändung heiliger Dinge, durch Verraubung des Tempels zu bereichern suchte. So kam Antiochus, der Große genannt, zu nichts. Polus. Nach dieser großen Niederlage kehrte Antiochus nach Antiochien, dem vornehmsten Sitze und festen Platze seines Königreiches zurück. Als er aber von dannen nach den morgenländischen Landschaften zog, Geld aufzubringen, welches er den Römern, dem Vertrage zu Folge, bezahlen mußte, und zu dem Ende den Tempel zu Hymazis zu berauben trachtete, ward er daseibst getödtet, und kam niemals nach Syrien zurück. Die Medensart, nicht gefunden werden, ist ein Ausdruck, der eine völlige Zernichtung zu erkennen giebt; man sehe Hiob 20, 8. Ps. 37, 36. Ezech. 26, 21. Lowth.

B. 20. Und in seinem Stande wird einer aufstehen, der einen Geldentreiber in königlicher Herrlichkeit, oder nach dem Engl. in der Herrlichkeit des Königreiches, durchziehen lasse. Seleucus Philopator, der Sohn des Antiochus, wird in dem Königreiche von Syrien folgen; man vergleiche v. 7. Sein Vater war durch den Friedensschluß tausend Talente, zusammen in zwölf Jahren, den Römern zu bezahlen verbunden; und die vornehmste Beschäftigung der Regierung seines Sohnes war, dieses Geld von seinen Unterthanen aufzubringen. Seine Noth zwang ihn dabey, die Schätze, welche in dem Tempel zu Jerusalem aufbehalten waren, anzugreifen: um welcher Unterechnung willen sein Schatzmeister Heliodorus wunderthätiger Weise gestraft wurde; wie die Begebenheit 2 Macc. 3, 4. fgg. ausführlich erzählt wird. Lowth. Dieses war Seleucus Philopator, ein sehr geldgieriger Herr, der alles an sich zog, be-

ständig zugriff, und seinen Unterthanen das Fell über die Ohren zog; der, da seine Freunde zu ihm sagten, daß dieses seine Freunde von ihm abwendig machen würde, zur Antwort gab, sein bester Freund wäre Geld, und sich daher nicht scheuete den Tempel zu berauben; um welcher Ursache willen er den Heliodorus abschickte, den Schatz von dannen wegzunehmen, 2 Macc. 3, 7. weswegen von ihm gesagt wird, daß er in der Herrlichkeit des Königreiches Schatzung hob. Polus.

Aber er wird in einigen Tagen gebrochen, oder nach dem Engl. ausgerottet, werden. Dr. Prideaux k) übersetzet diesen Theil also: in wenigen Jahren wird er gebrochen werden, jedoch nicht durch Zorn, noch durch Krieg: weil das Wort *כָּרַע*, Tage, oft Jahre bezeichnet, welcher Bestand besser mit dem Ausgange, der hier vorhergesagt wird, übereinkömmt. Denn Seleucus regierte nur elf Jahre, welche mit Recht wenige genannt werden mögen, in Vergleichung mit den sieben und dreißig Jahren der Regierung seines Vaters: und er kam zu seinem Ende, weder durch Krieg von außen, noch durch Aufruhr von innen, sondern ward von seinem Schatzmeister Heliodorus durch Gift umgebracht, welcher das Königreich mit Gewalt an sich zu ziehen gedachte, wie Appianus es erzählt. Der Saame von Uebelthätern ist niemals weder im Leben noch im Sterben ruhmwürdig. Lowth, Polus.

k) Bernüpf. des A. und N. T. S. 892. fol.

B. 21. Darnach wird ein Verachteter in seinem Stande stehen. Dieses ist eine Beschreibung von Antiochus Epiphanes, dem großen Verfolger des jüdischen Volkes und Gottesdienstes. Er wird hier eine verachtete Person genannt; nicht wegen irgend eines Mangels an Verstande oder Gaben, sondern wegen der Ausschweifung seines Lebens und seiner Handlungen, welche machten, daß viele zweifelhaft waren, ob er einem Hören oder Tollen nicht sehr nahe käme. So nannten sie ihn, anstatt Epiphanes, der Durchlauchtige oder Edle, Epimanes, den Tollen; man sehe die Ueberbleibsel vom dem 2ten Buche des Polybius l). Lowth, Polus.

l) pag. 1492. edit. Lugdun.

Welchem man die königliche Würde nicht geben wird; jedoch er wird in Stille, oder nach dem Engl. friedsam, kommen ic. Das Reich der Nachfolge gehörte dem Demetrius, dem Sohne

nicht geben wird; jedoch er wird in Stille kommen, und sich des Königreichs durch Schmeicheleyen bemächtigen. 22. Und die Arme der Ueberströmung werden vor seinem Angesichte weg überströmet werden, und sie werden gebrochen werden, und auch der Fürst des Bundes. 23. Und nach der Vereinigung mit ihm wird er Betrug pflegen, und er wird

des Seleucus Philopator, und Neffen des Antiochus. Aber da derselbe von seinem Vater zum Geiselnach Rom gesandt war: so machte sich Antiochus seine Abwesenheit zu Nutze, und überredete Lumenes, den König von Pergamus und seinen Bruder Attalus, durch Versprechungen mit schmeichelnden Neben, und durch große Versprechungen von Freundschaft und Hilfe wider die Römer, ihm wider den unrechtmäßigen und sich durch Gewalt schlagenden Besiznehmer Heliodor beizustehen. So kam er friedsam in den Besiz des Königreichs. Lowth. Weder die Reichsräthe, noch das Volk, wollten ihm die königliche Würde geben. Auch war er der Erbe nicht; sondern sein Neffe, oder seines Bruders Philopators Sohn: aber er entwandte diesem das Königreich durch Verrug, und schlich sich durch Schmeicheleyen ein; das ist, er war ein großer Schmeichler sowol der Römer, als seines Volkes, bis daß er aufstand, und Demetrius, den Sohn des Seleucus, ausstieß. Er war ein so niederträchtiger Schmeichler, daß er sich in einem Bade mit dem gemeinen Wolfe badete, um dasselbe glaubend zu machen, als ob er gütig und liebreich und nicht stolz wäre. Er schmeichelte und liebkosete den Großen mit vieler Freundlichkeit und vielen Geschenken, und sagte, er wäre nur Vormund über seines Bruders Sohn, den Erben, bis daß er ihn umbrachte. Polus.

B. 22. Und die Arme der Ueberströmung werden vor seinem Angesichte etc. Das ist, die ägyptische Macht wird bey Pelusium überwunden werden, wo sie durch die Macht des Antiochus, mit einer großen Mehelung, fielen. Und dieses geschähe nahe bey dem Nilflusse, worauf der heilige Geist hier durch die Redensart, Arme von einer Fluth (oder Ueberströmung), zielt. Polus. Man vergleiche v. 10. Antiochus wird mit Hilfe des Lumenes und Attalus alle diejenige Macht überwinden, die sich wider seine Eingriffe oder Anmaßungen setzte: sowol diejenige, die von dem unrechtmäßigen Besiznehmer Heliodor, als auch die, welche von Cleopatra, der Mutter des Ptolemäus Philometor, zusammengebracht war, um ihres Sohnes Recht vertheidigen zu helfen, als eines Neffen des verstorbenen Königs Seleucus. Lowth.

Und auch der Fürst des Bundes. Onias der Hohepriester, mit seiner Bedienung und seinem Anse-

hen, wie es viele Ausleger (und auch Polus) erklären, indem sie annehmen, derselbe sey durch den Fürsten des Heeres Cap. 8, II. gemeynet ⁴⁴⁵, wo der Prophet von der Verfolgung der Juden redet, von welcher eben dieser Antiochus die Ursache war. Dieser Onias ward von ihm abgesetzt und verbannt, und sein Bruder Jason an dessen Stelle eingesezt: Onias aber ward nachher von einem seiner Untertauptleute ermordet, 2 Maccab. 4, 10. 34. So lehnte Antiochus sich mit eben den Streichen, als wider den König von Aegypten, wider das Volk und den Dienst Gottes auf. Polus, Lowth. Allein der folgende Vers bringt mich auf die Gedanken, daß hier Ptolemäus Philopator gemeynet werde: denn dieser ist derjenige, mit welchem der dafelbst gemeldete Bund aufgerichtet ward; und er war der vornehmste, der sich wider den Antiochus, insbesondere wider sein vorgegebenes Recht auf Coelefyrien und Palästina, setzte, in dessen Namen ein Krieg wider den Antiochus angefangen wurde, wovon die Folge in denen Versen, die nun folgen, vorher verkündigt wird. Lowth. Auch der Fürst des Bundes, das ist, Demetrius, der Sohn des Seleucus Philopator, welchem das Königreich nach dem Rechte zugehorete, und mit dem sein Oheim Antiochus Epiphanes im Bunde war, wird durch ihn übermaltiget werden. Wells.

B. 23. Und nach der Vereinigung, oder nach dem Engh. dem Bündnisse, mit ihm, wird er Betrug pflegen. Denn er machte ein Bündniß mit Aegypten, und kam mit einer (vergleichungsweise) kleinen Anzahl (aber von auserlesener Mannschaft); er nahm die Pässe oder Durchgänge ein, legte Besatzungen hinein, und brachte alles unter seine Macht. Polus. Dieses Bündniß war zwischen Ptolemäus, Philometor und Antiochus, bey Lebzeiten der Cleopatra, seiner Schwester und Mutter des Ptolemäus gemacht. Als aber die Staatsbedienten des Königes von Aegypten die Wiederherstellung von Coelefyrien und Palästina forderten, weil diese, vermög des Heirathsvertrages zwischen Ptolemäus Epiphanes und der Cleopatra, dem Könige von Aegypten gehörten: so rückte Antiochus, ohne alle Betrachtung des Bündnisses, das er mit Philometor seinem Neffen gemacht hatte, mit seinem Heere nach den Gränzplätzen von Aegypten, und machte sich, nachdem

(445) Wenn auch dieser Onias wirklich hier gemeynet seyn sollte, so würde dennoch der Schluß auf die Stelle Cap. 8, II. nicht angehen; da zumal auch die Ausdrücke selbst verschieden sind. Indessen ist aber auch Onias derjenige nicht, auf welchen der gegenwärtige Ausdruck zielt. Man lese die folgenden Erklärungen.

wird heraufziehen, und er wird mit wenig Volkes gestärket werden. 24. Mit Stille wird er auch in die fetten Plätze der Landschaft kommen, und er wird thun, was seine Väter, und die Väter seiner Väter, nicht gethan haben: Raub und Beute und Güter wird er unter sie austreuen: und er wird wider die Festungen seine Gedanken denken, jedoch bis zu einer gewissen Zeit. 25. Und er wird seine Kraft und sein Herz wider den König von

nachdem er, in einer Schlacht zwischen dem Berge Casius und Pelusium, über das ägyptische Kriegsheer einen Sieg erfochten hatte, in nächstfolgenden Jahre von dem größten Theile Aegyptens Meister; ja Philometor selber fiel in seine Hände, von welchem er vorgab, daß er ihn als seinen Neffen unter seine Aufsicht nähme, und seine Sachen als Vormund und Aufseher verwaltete. Allein dieses gehört zu seinem zweyten Zuge, der v. 25. gemeldet wird. Lowth.

Und er wird mit wenig Volkes gestärket werden. Seine Kriegesvölker waren damals nur in geringer Anzahl, wie Hieronymus aus dem Sutorius, einem Geschichtschreiber, der zu seiner Zeit noch vorhanden war, anmerket: wenigstens in Vergleichung mit denen, welche er in seinem zweyten Zuge mit sich brachte. Man sehe die Anmerkung über v. 25. Lowth. Und nach dem Bündnisse, das Antiochus mit seinem Neffen Demetrius gemacht haben wird, wird der gedachte Antiochus betrüglich handeln, und durch seine Freunde zu Nem auswirken, daß Demetrius daselbst zurückbehalten werde, und er also, während der Abwesenheit des andern, Gelegenheit habe, seine eigenen Vortheile und Angelegenheiten zu hauss, oder in Syrien, sicher zu stellen. Auf diese Weise wird er den Thron besteigen und darauf stark werden: ob er gleich seine Anschläge mit wenigem Besatze, oder Anhange, angefangen haben wird. Wells.

W. 24. Mit Stille, oder nach dem Englischen, friedsam, wird er auch in die fetten, oder nach dem Englischen, fettesten, Plätze der Landschaft kommen, und :. Er wird unter Vorwendung von Frieden, und in Friedenszeit die Aegypter überfallen: ein ruhiges Volk, in einem überflüssigen und wellüssigen Lande, und unter einem Hausen von Schätzen, welche die Könige von Zeit zu Zeit gesammelt hatten. Den größten Theil von denselben nahm dieser Antiochus weg, und theilte ihn unter seine vornehmsten Vertrauten aus, wodurch er sie sich desto fester verband: denn er war gutherzig und mildthätig. Er that hierinn (saget der Text) was seine Väter nicht gethan hatten. Die Könige von Syrien vor ihm hatten es niemals so weit mit Aegypten bringen können, als er that. Polus. Durch seine gütige Gefinnung gegen die Aegypter, und sein scheidendes Verfahren mit dem Philometor, wird es ihm in seinen Anschlägen auf Aegypten mehr als seinen Vorgängern, den vorigen Königen von Syrien, glücken: nämlich mehr, als dem Antiochus Theos,

Seleucus Callinicus und Antiochus, mit dem Namen des Großen, deren Thaten in dem vorigen Capitel beschrieben sind. Diese alle hatten den Anschlag, Aegypten in ihre Gewalt zu bekommen: aber niemand von ihnen errückte darinn jemals seinen Zweck so weit, als Epiphanes, welcher das ganze Land jämmerlich plünderte, und die Reichthümer desselben unter seine Mitgenossen vertheilte; man lese 1 Macc. 1, 19. m). Epiphanes war an sich selbst von einer verschwenderischen und übermäßigen Gemüthsart: wie der Verfasser des 1 B. der Maccabäer Cap. 3, 30. und verschiedene andere Geschichtschreiber, welche seine Gemüthsbeschaffenheit beschrieben haben, darinn übereinstimmen; woher er dann den Namen des Miltthätigen und Gütigen bekam, wie Josephus uns lehret n). Lowth.

m) Hieron. in hunc loc. Athenaeus Deipnosoph. lib. 5. et 10. n) Antiquit. lib. 12. c. 11.

Und er wird wider die Festungen seine Gedanken denken. Er wird nicht allein die reichsten Plätze von Aegypten angreifen, sondern sich auch von den vornehmsten Festungen in demselben Lande Meister machen. Denn er nahm Pelusium für sich weg, welches der Schlüssel zu Aegypten war, und setzte seine Belagerungen bis an Alexandrien fort. Lowth. Weil ihm das Glück in den kleinen Plätzen der Landschaft so weit gedienet hat: so wird er bis zu den vornehmsten Städten und Festungen in dem Königreiche fortgehen. Polus.

Jedoch bis zu einer gewissen Zeit. Man sehe v. 27: das ist, bis Gott ihn hinderte, weiter zu gehen; denn er behielte Aegypten nicht lange. Die Aegypter fanden Mittel, sich seines Joches zu entladen, als ihr König zu mündigen Jahren kam: jedoch hier- wider bedachte Antiochus seine Ueberlegungen, wie der Text sagt. Pol. Lowth. Er wird zu einer Zeit des Friedens hineinkommen, oder wird zu einer Zeit, da man solches nicht von ihm erwartet haben wird, die reichsten Plätze des Landes, das ist, Syriens, angreifen, und wird thun, was seine Väter nicht haben thun können; nämlich er wird den Raub, die Beute und die Reichthümer unter seine Soldaten austreuen, und dieselbe dadurch zu seinem Vortheile verbinden: auch wird er sich der Festungen insowol, als der reichsten Plätze von Syrien bemächtigen. So wird er eine Zeitlang, das ist, einige Jahre hindurch, thun. Wells.

W. 25. Und er wird seine Kraft und sein Herz, oder nach dem Engl. seine Nuth, wider den König :c. Antiochus Epiphanes wird wider Ptole-

von Süden, mit einer großen Heereskraft erwecken: und der König von Süden wird sich mit einer großen und sehr mächtigen Heereskraft in den Streit mengen: jedoch er wird nicht bestehen, denn sie werden Gedanken wider ihn denken. 26. Und diejenigen, welche die Stücken seiner Speise essen werden, werden ihn brechen, und die Heereskraft desselben wird überströmen, und viele Erschlagene werden fallen. 27. Und beyder dieser Könige Herz wird seyn, Böses zu thun, und an einem Tische werden sie Lügen reden, und es wird nicht glücken, denn es wird noch zu bestimmter Zeit ein Ende haben. 28. Und

er

Prolemäus, den König von Aegypten, wenn er durch sein voriges Glück stolz geworden seyn wird, mit aller seiner Macht und mit offenklaarer Gewalt einen Krieg anrichten. **Polus**. Die Zerstörungen, welche hier beschrieben werden, gehen auf den zweyten Zug des Antiochus nach Aegypten, wie der Verfasser des zweyten Buches der Maccabäer ihn Cap. 5. I. mit Recht nennet, da er dieselbe Landschaft mit einer großen Kriegesmacht sowol zu Lande als zur See überfiel: wie dieser Zug I Macc. 1, 17. 18, 20, beschrieben roth, wo der Geschichtschreiber beyfüget, daß Prolemäus vor ihm flüchtete, und viele von seinem Volke tödlich verwundet wurden, und sie also die festen Städte im Lande von Aegypten einnahmen und den Raub davon wegnahm. Nach diesem Siege ergab Prolemäus Philometor sich selbst in die Hände des Antiochus, wie vorher angemerket ist: worauf die von Alexandrien seinen Bruder auf den Thron setzten, dem sie den Zunamen Evergetes gaben. **Lowth**.

Und der König von Süden wird sich mit einer großen *ic.* Aus Erbitterung wider den Antiochus. **Polus**.

Jedoch er wird nicht bestehen; denn sie *ic.* Der böse Anschlag des Feldzuges von Philometor ward vornehmlich durch die verkehrte Anführung des Lenäus, des Euläus und anderer Staatsbedienten und Kriegeshäupter, die erunter sich hatte, und die vom Antiochus bestochen waren, wie auch durch die Verrätheren des Prolemäus **Mactron**, welcher des Philometors Partey verließ, und zum Antiochus übergieng, verurthet. **Lowth, Polus**. Wenn sein Königreich für ihn besetzet seyn wird, wird er gedenken, über Aegypten zu herrschen, oder sich selbst von demselben Königreiche Weisler zu machen, zu dem Ende wird er alle seine Kriegesvölker, so viel er kann, zusammenbringen und wider den König von Aegypten hinaufziehen: und der König von Aegypten, nämlich Prolemäus **Philometor**, wird zwar mit einer großen Macht wider ihn heraußkommen, und ihr ein Treffen liefern, aber durch den König von Syrien überwunden werden; denn Antiochus und seine Anhänger werden wider ihn, durch Bestechung deder, worauf sich Philometor verläßt, Gedanken denken. **Wells**.

B. 26. Und diejenigen, welche die Stücken sei-

ner Speise essen werden, werden ihn brechen. Seine vertrauesten Freunde werden falsch und verrätherlich gegen ihn handeln: denn er wird mit einer großen Niederlage geschlagen werden, als wenn der Nil das Land überströmet; indarndaselbst, zwischen dem Berge Casius und Pelusium die Schlacht geschah. **Polus**.

Und die Heereskraft desselben wird überströmen. Die Kriegesvölker des Antiochus werden das ganze Königreich von Aegypten, wie eine schleunige Fluth überschwemmen; man sehe v. 10. 22. **Lowth**. **B. 27.** Und beyder dieser Könige Herz wird seyn, Böses *ic.* Diese beyden Könige werden einander zu Memphis antreffen. Dahin lud Prolemäus den Antiochus zu einem Gastmahle ein, und sie aßen oft an einem Tische, als Freunde: Antiochus unter dem Vorwande, daß er die Vortheile und Angelegenheiten seines Neffen, **Philometors**, zu Herzen nähme, vornehmlich nachdem die Alexandriener seinen Bruder **Evergetes** zum Könige ausgerufen hatten; und **Philometor** unter dem Scheine, als ob er sich auf den Schutz seines Oheims verließ. Aber beyde hatten sie hierbey die Absicht, einer den andern zu betrügen: des Antiochus Augmerk war, das Königreich von Aegypten für sich selbst zu nehmen; und **Philometor** gedachte dies: Anschläge durch Errichtung eines Vergleiches mit **Evergetes** und den Alexandrinern zu vereiteln. So brach diese vorgewandte Freundschaft in einen öffentlichen Krieg aus, worinn Antiochus die ganze Landschaft bis an **Memphis** unter sich brachte, und nach **Alexandrien** zog, dieselbe Stadt zu belagern. Es hat sich auch allezeit gezeigt, daß dergleichen Zusammenkünfte benachbarter und auf einander eifersüchtiger Könige böse Folgen gehabt haben: wenn sie gleich unter den allerlieblichsten Versprechungen geschehen sind. **Lowth, Polus**.

Und es wird nicht glücken. Denn niemals wird Antiochus durch alle seine Kunstgriffe Aegypten, noch Prolemäus Syrien, gewinnen. **Polus**.

Denn es wird noch zu bestimmter Zeit ein Ende haben. Nämlich zu der von dem Herrn bestimmten Zeit, dessen Vornehmen und Rath bestehen wird, wie auch die Ueberlegungen der menschlichen Herzen beschaffen seyn mögen. **Polus** Diese Krieges- und Unglücksfälle werden noch nicht zum Ende kommen,

er wird mit großem Gute in sein Land wiederkehren, und sein Herz wird wider den heiligen Bund seyn, und er wird es thun und in sein Land wiederkehren. 29. Zur bestimmten Zeit wird er wiederkehren und wider Säden kommen, jedoch es wird nicht seyn, wie das erste, noch wie das letzte mal. 30. Denn es werden Schiffe von Chittim wider ihn kommen, darum wird er mit Schmerzen befangen werden, und er wird wiederkehren und

men, aber zu der Zeit, welche Gott bestimmt hat, aufhören; man sehe v. 29. 35. 36. Cap. 8, 19. Lowth.

V. 28. Und, oder nach dem Engl. dann wird er, er wird mit großem Gute ic. Antiochus wird mit der Beute, die er in Aegypten gemacht haben wird, nach seinem eigenen Königreiche von Syrien zurückgehen, und Aegypten verlassen, nachdem er es beraubt haben wird, 1 Macc. 1, 20; man sehe die Anmerk. über v. 24. Polus, Lowth. Diese Rückkehr des Antiochus, nach seinem eigenen Reiche, ist eben dieselbe, welche am Ende des Verses wiederum gemeldet wird. Der Versstand würde auf diese Weise klärer ausgedrückt werden können: denn wird er mit großem Reichthume in sein Land wiederkehren: wenn er sein Herz wider den heiligen Bund gesetzt, und seine Anschläge geendiget hat, wird er doch in sein eigen Land wiederkehren. Lowth.

Und sein Herz wird wider den heiligen Bund seyn. Wider das Gesetz und den Bund Gottes mit dem Volke, welches Gott nach seiner Leitung und seinem Wohlgefallen dienete. Polus. Unter der Zeit, da Antiochus in Aegypten war breitete sich ein falsches Gerücht durch Judäa aus, daß er todt wäre, worauf Jason mit seinem Anhange sich von Jerusalem Meißer machte: in der Absicht die hochpriesterliche Bedienung, der er durch den Betrug seines Bruders Menelaus, verlustig worden war, wieder an sich zu bringen. Hierauf zog Antiochus, in der Meynung, daß das ganze Volk sich wider ihn empörere, mit großer Eile aus Aegypten nach Judäa, diesen Aufruhr zu hemmen: und nachdem er Jerusalem durch Gewalt der Waffen eingenommen hatte, erschlug er in einer Zeit von dreien Tagen vierzig tausend von den Einwohnern, entheiligte den Tempel, und nahm alle Ierusalemischen und Schätze desselben weg. Man sehe 1 Maccab. 1, 20 : 28. 2 Maccab. 4, 23. 24. c. 5, 11 : 20. Lowth.

Und er wird es thun, oder nach dem Englischen, wird Säden thun. Er wird das Volk Gottes sehr quälen und plagen. Jedoch es war eine Gnade, daß sie diese Warnung vor dieser traurigen Prüfung empfingen. Antiochus war ein bequemes Werkzeug für den Satan zu diesem Werke; da er reich und stolz war, und gedachte, daß dieses auf seine Weise thun möchte: wil Gott seinem Horne, um der Sünden willen seines Volkes, und zu einer Vor-

bereitung zu seinem eigenen Untergange, zuließ, zu stoßern und durchzustößen. Polus.

Und in sein Land wiederkehren: oder wenn er seine Anschläge geendiget haben wird, wird er wiederkehren ic. Man lese die vorige Anmerkung vor der letzten, und vergleiche v. 30. 32. Cap. 8, 12. Nachdem er seine Rache über die Juden geendiget haben wird, wird er nach Antiochien, dem vornehmsten Sitze seines Gebietes, mit der Beute aus dem Tempel zu Jerusalem, welche (außer der Beute von Aegypten) sich auf achtzehnhundert Talarie belief, 2 Maccab. 5, 21. zurückkehren. Polus.

V. 29. Zur bestimmten Zeit wird er wiederkehren und wider Säden kommen. Das ist, wider Aegypten, um wider den Ptolemäus und denselben Gemahlinn Cleopatra, des Antiochus Schwester, zu streiten. Polus.

Jedoch es wird nicht seyn, wie das erste noch wie das letzte mal. Antiochus wird einen dritten Zug nach Aegypten thun, um sich Alexandriens wieder zu bemächtigen: aber diese Unternehmung wird aus einer Ursache, die im folgenden Verse gemeldet nicht so glücklich ausfallen, als die beyden vorhergehenden. Lowth, Polus.

V. 30. Denn es werden Schiffe von Chittim wider ihn kommen. Die Römer aus Stetien und aus den Theilen des Archipelagus die unter ihnen stehen, werden mit Macht kommen, und sie werden ihn plagen und quälen. Denn die Römer hatten Häfen für ihre Schiffe und Galeeren in Cilicien, Macedonien und andern Theilen dieser Küsten, wo mit sie, nachdem sie Griechenland unter sich gebracht hatten, den Antiochus in Asien verfolgeten, und nach Aegypten sandten, um seinen Eingang in Alexandria zu verhindern o). Dieses verdros und erzürnete ihn: denn, als er zauderte und Ausfluchte suchte, machte Popilius, der römische Gesandte, mit seinem Stocke einen Kreis um ihn und befahl ihm, nicht eher aus demselben zu treten, als bis er ihm eine entscheidende und schleunige Antwort gegeben hätte; wodurch er wider seinen Willen genöthiget wurde Aegypten zu verlassen, und seine Kriegs- und Schiffsmacht von dannen zurück zu ziehen. Dieses machte sein Herz von Bosheit siedend, welche er wider die Juden ausließ; darum heißt es, er wird ic. Polus.

o) Liu. lib. 45.

Darum wird er mit Schmerzen befangen werden, und er wird wiederkehren. Die Gesandten,

und wider den heiligen Bund zornig werden, und er wird es thun: denn indem er wiederkehret, wird er auf die, welche den heiligen Bund verlassen, Acht geben. 31. Und es werden Arme aus ihm entstehen, und sie werden das Heiligthum entheiligen und die Festung, und sie werden das beständige Opfer wegnehmen, und einen verwüstenden Gräuel hinstellen. 32. Und diejenigen, die gottlos wider den Bund handeln, wird er durch

u. 31. Dan. 8, 11. c. 12, 11. Ezech. 24, 1.

Schmeiz

sandten, Popilius, Laenas und seine Mitgesellen werden zu Schiffe von den Küsten von Macedonien und Griechenland kommen, und mit der schlechterdings gemachten Forderung der Römer, daß er Aegypten zu betriegen unterlasse, oder sonst von ihnen eine Erklärung des Krieges wider sich erwarte, zu ihm gehen. Diese Gesandtschaft wird zu seinem großen Verdrusse machen, daß er aus Aegypten zurückkehren und seine Anschläge auf dieselbe Landschaft fahren lassen müsse. Die Inseln von Chittim bedeuten, Jer. 2, 10. Ezech. 27, 6. die Küsten des mittelländischen Meeres: so daß Italien und Griechenland darunter begriffen sey. **Kowth.** Die Juden nannten zur Zeit Daniels alle Bewohner von Eyländern und alle Völker, welche durch das Meer von ihnen geschieden waren, Chittim; man lese die Anmerk. über 4 Mos. 24, 24. Wall.

Und wider den heiligen Bund zornig werden. Vornehmlich da er erst durch Jason, hernach durch den Menelaus, welche Abtrünnige und Verräther ihrer Brüder und des wahren Gottesdienstes waren, 2 Maccab. 4, 26. 27. fgg. darum erschwert war. Weil Onias in Ansehen stand, waren sie neidisch und wandten sich an den Antiochus. Die Meynung der Worte man ist diese: wenn Antiochus durch den mislungenen Erfolg dieses Anschlages erbittert seyn wird, wird er seine Rauth und seinen Zorn wider die jüdische Kirche und das Volk der Juden auslassen, und den Apollonius mit einem Heere von zwey und siebenzigtausend Mann senden, Jerusalem zu verwüsten und den Tempeldienst dafelbst aufzuheben. Dieses geschah zwey Jahre nach der ersten Eroberung Jerusalems durch den Antiochus; man vergleiche 1 Maccab. 1, 29: 40. mit 2 Maccab. 5, 24. 25. 26. **Polus.**

Er wird es thun: denn indem er wiederkehret, wird er auf sie, oder nach dem Englischen, er wird wiederkehren und mit denen, welche den heiligen Bund verlassen, Verstandniß halten. Bey seiner Rückkehr aus Aegypten wird er mit denen, welche den jüdischen Gottesdienst verlassen haben, wie Menelaus und dergleichen Abtrünnige, sich verbinden, und sich ihrer als Werkzeuge, Neubekehrte zum Heidenthume zu machen bedienen. Man sehe 1 Macc. 1, 44. 53. 2 Macc. 5, 15. **Kowth.**

U. 31. Und es werden Arme aus ihm, oder nach dem Engl. an seiner Seite, entstehen,

und sie werden das Heiligthum entheiligen und die Festung, oder nach dem Engl. sie werden das Heiligthum von Stärke entheiligen. Das ist, Antiochus wird mit gewaffneter Macht kommen, den Abtrünnigen beyzusehen und die getreuen Juden durch seine Kriegesmacht zu zwingen. **Polus.**

Und sie werden das beständige Opfer wegnehmen. Denn er besetzte das Heiligthum durch Wegnehmung der heiligen Gefäße und Untertragung des öffentlichen Gottesdienstes. Aber er that noch eine dritte Besetzung dadurch hinzu, daß er den Gräuel der Verwüstung, das ist, den abscheulichen Abgott, Jupiter Olympius, nebst vielen andern, 1 Macc. 1, 22. 23. 41. fgg. 2 Macc. 5, 24. in dem Tempel aufrichtete. **Polus.** Seine Macht wird so viel vermögen, daß er sich der Juden gänzlich bemächtigen, den Tempel entheiligen und den täglichen Dienst, welcher darinn verrichtet wurde, aufheben wird; man vergleiche Cap. 8, 11. 1 Macc. 1, 39. Der Tempel wird das Heiligthum der Stärke genannt: weil er ein Zeichen der göttlichen Beschirmung war, als der Ort der besondern Wohnung Gottes, Ps. 78, 61. 96, 6. Ezech. 24, 21. 25. **Kowth.**

Und einen verwüstenden Gräuel hinstellen. Die Abgötter werden in der Schrift irrgemein Gräuel genannt, wie über Cap. 9, 27. angemerkt ist. Diesem Gebrauche des Wortes gemäß, muß der Gräuel der Verwüstung den Abgott, der auf den Brandopfersaltar gestellt wurde, bedeuten; man sehe 1 Macc. 1, 54. 59. Gleichwie der Tempel selbst nun dem Jupiter Olympius von den Heiden geweiht war, 2 Macc. 6, 2: also war der Göze wahrscheinlicher Weise das Bild Jupiters. Von diesem Abgote wird gesagt, daß er verwüstete: weil er den wahren Dienst Gottes und seine Diener aus dem Orte verbannete; man sehe 1 Macc. 4, 38. **Kowth.**

U. 32. Und diejenigen, die gottlos wider den Bund handeln, wird er durch Schmeicheleyen heuchelnd machen: Durch Geschenke, Beförderungen und Versprechungen zog er eine große Menge dieses lasterhaften Volkes von Judaa, das stets zum Abfalle geneigt war, zu seinen abgöttischen Werken und Angelegenheiten ab. **Polus.** Solche waren Jason und Menelaus, welche das Hohepriesterthum von ihm gekauft hatten und Werkzeuge von ihm wurden, den Tempel zu berauben und zu entheiligen (man lese 2 Macc. 4, 13. 14. c. 5, 15.) und andere dergleichen

Schmeicheleyen heuchelnd machen: aber das Volk, die ihren Gott kennen, werden sie greifen und werden es thun. 33. Und die Lehrer des Volkes werden viele unterweisen, und sie werden durch das Schwert, und durch Flamme, durch Gefangenschaft und durch Beraubung, viele Tage, fallen. 34. Wenn sie nun fallen werden, wird ihnen mit einer kleinen Hülfe geholfen werden: jedoch viele werden sich durch Schmeicheleyen zu ihnen fügen. 35. Und von den Lehrern werden einige fallen, um sie zu läutern und zu reinig-

v. 33. Dan. 8, 25. c. 10, 14. v. 35. Dan. 12, 10.

gen,

gleichen Aberinnige, die der König durch glatte Worte und Verheißungen beredet, zu seinen Absichten einzustimmen; man sehe 1 Macc. 1, 52. 2 Macc. 6, 21. Lowth.

Aber das Volk, die ihren Gott kennen, werden sie greifen und werden es thun, oder nach dem Engl. wird stark seyn und (Thaten) thun: oder, sie werden glücklich seyn. Man sehe v. 28. 30. Diejenigen, welche einen Begriff von ihrer Pflicht haben, werden diesen Handlungen männlich widerstehen und sich beherzt und mutig aufführen; man lese 1 Macc. 1, 62. c. 2, 41. 42. 43. c. 3, 47. 44. fgg. 2 Macc. 5, 27. Lowth.

Diejenigen, welche dem wahren Dienste Gottes beständig anzuhängen fortfahren, und dafür eifern, werden die Geschenke des Antiochus verschmähen, sein Thun verabschäuen, und seiner Macht Trost bieten, so daß sie ihr Leben bis zum Tode verachten, wie davon viele Beispiele sind, als 1 Macc. 1, 62. 63. 2 Macc. 5, 6. 7. 8. gleichwie auch Judas der Maccabäer und seine wenigen Nachfolger Feldzüge wider Nicanor und andere thaten. Polus.

B. 33. Und die Lehrer des Volkes, oder nach dem Engl. die unter dem Volke weise sind, werden viele unterweisen. Solche, wie Eleazar, der alte Schriftgelehrte, 2 Macc. 6, 18. und einige andere, welche in den Gesetzen Gottes Bestand haben, und heilig von Herzen und Leben sind, werden viele in den gerechten Wegen Gottes unterrichten und sie von dem Abfalle zurückhalten, wenn andere abweichen. Polus.

Diejenigen, welche ihre Pflicht kennen, und dieselbe zu thun geneigt sind, werden andere wider die Versuchungen, wodurch die Gottlosen sie zu bereden suchen möchten, den wahren Gottesdienst zu verlassen, stärken. Dergleichen waren Mattathias und sein Geschlecht, 1 Macc. 2, 1. fgg. Eleazar, 2 Macc. 6, 18. 19. und die Mutter mit ihren sieben Söhnen, 2 Macc. 7. Lowth.

Und sie werden durch das Schwert = = = fallen. Es war für einen jeden der Tod, das Gesetz zu halten, und dem Befehle des Königes ungehorsam zu seyn. Dem zu Folge litten viele um ihrer Beständigkeit willen, womit sie bey ihrem Gottesdienste beharrten; man sehe 1 Macc. 1, 51. 64. 2 Macc. 6, 9. 10. 11. 29. 30. c. 7, 1. fgg. Lowth.

Und durch Flamme. Dieses ward sehr merklich in den Plagen, welche den sieben Brüdern angethan wurden, und wovon 2 Macc. 7, 3. 5. Meldung

geschieht, wahr gemacht. Lebendig zu verbrennen war eine Strafe, welche in diesen Ländern gemein war; man sehe Cap. 3, 6. Lowth.

Durch Gefangenschaft und durch Beraubung: durch Verbannung und Verlust der Güter. Lowth.

Viele Tage. Drey Jahre und ein halbes, wie die Zeit vom Josephus bestimmt wird, welcher von dem ersten Anfange der Verfolgung an rechnet, bis daß das Heiligthum gereinigt war; man lese die Anmerk. über Cap. 7, 25. Die Verfolgung aber kann sich auf eine längere Zeit erstreckt haben, wenn wir sie von dem Anfange dieses Abfalles an rechnen; man sehe die Anmerk. über Cap. 8, 14. Lowth. Viele von dem Volke werden fallen: selbst von ihren frommen und verständigen Lehrern sowol, als von ihren Lehrlingen, 1 Macc. 1, 53. 67. 2 Macc. 6. Polus.

B. 34. Wenn sie nun fallen werden, wird ihnen =. Mit der Hülfe von Judas dem Maccabäer und von seinen Gehülfen; man lese 1 Macc. 3, 10. fgg. c. 4, 14. 2 Macc. 8, 1. Lowth.

Jedoch viele werden sich durch Schmeicheleyen zu ihnen fügen. Nicht aufrichtig. Dergleichen waren Joseph und Azarias, welche aus Ehrfurcht und aus Begierde, sich einen Namen zu machen, an der gemeinen Sache Theil nahmen, 1 Macc. 5, 56-62. Solche waren auch diejenigen, welche nach ihrem Tode mit geweihten Götzenbildern unter den Kleidern gefunden wurden, 2 Macc. 12, 40. Ein solcher war Rhodocus, der ihre Geheimnisse dem Feinde bekannt machte, 2 Macc. 13, 21. Lowth. Gott wird in ihrer Bedrückung, wenn dieselbe groß ist, worin er sich niemals unbezeuget läßt, eine Hülfe erwecken, damit er ein Zeugniß von seiner Treue ablege, seine Ehre vertheide, und sein Volk vor der äußersten Vertilgung bewahre: nämlich durch die Maccabäer. Man lese 1 Macc. 2. was Mattathias und seine Söhne zu Modin thaten, welche sich durch Schmeicheleyen nicht von ihrem Gottesdienste abziehen ließen. Polus.

B. 35. Und von den Lehrern, oder nach dem Engl. von den Weisen, werden einige fallen, um sie zu läutern und zu reinigen =. Einige von den vornehmsten Männern in Gottesfurcht und Erkenntniß werden unter dieser Verfolgung, zur Prüfung ihres Glaubens und ihrer Gebuld, und um sie von geringen Arten der Untreue, welche die gewöhn-

gen, und weiß zu machen, bis zur Zeit des Endes, denn es wird noch für eine bestimmte Zeit

lichen Wirkungen des Glückes und Wohlergehens sind, zu säubern, sollen (man sehe v. 33.); man vergleiche 1. Petr. 1, 7. Die Verfolgungen, welche unter dem Antichrist über die Kirche kommen sollen, werden auf eben dieselbe Weise abgebildet; wie aus der Vergleichung von Cap. 12, 10, mit den hier gebrauchten Worten erhellet: indem die Verfolgung des Antiochus ein Vorbild und Abriß der Verfolgung unter dem Antichriste war. Man lese die Anmerk. über Cap. 8, 14, 23, 24, und vergleiche den ziten Vers hier mit Cap. 12, 11. **Lowrb.** Wir sehen hieraus, daß den besten Menschen noch einige Unreinigkeit anklebet, welche Bedrückungen, ja hitzige Versuchungen für sie nothwendig macht: denn das Wort ⁴⁴⁷ bezeichnet allerley Art von Untersuchung und Prüfungen; entweder wie die Scheidekunstler Metalle prüfen, um sie zu reinigen; oder wie Korn gewannet wird, um es von der Spreu zu säubern; oder wie Walker waschen und reiben, Flecken auszumachen, Mal. 3, 2, 3. **Polus.**

Bis zur Zeit des Endes; denn es wird noch für eine bestimmte Zeit seyn. Bis daß die Zeit, welche von Gott zum Ende dieses Clendes bestimmt ist, kommen wird; man vergleiche v. 27. Cap. 8, 19. Herr Mede zieht den letzten Theil dieser Periode auf den folgenden Vers, und verknüpft die folgende Weissagung mit dem, was vorhergeht, auf diese Weise: „diese Verfolgung wird bis zur Zeit des Endes dauern; denn noch eine bestimmte Zeit wird ein König thun, was er will p.“, (Auf eben dieselbe Weise findet man es in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, quia adhuc aliud tempus erit). **Lowrb.** Man merke; hier scheint Gottes Geist nun auf die römische Monarchie niederzusteigen: denn dieselbe fieng sich unter der Regierung des Antiochus an, so daß er anfieng, was die Römer nachher im Verfolge der Zeit offenkundiger wider die Juden und auch wider die Christen gethan haben; indem Antiochus bey allen als

ein Vorbild des Antichristes angesehen wird, wie Maldonat bekennt ⁴⁴⁹. Und so sieht man, daß die Propheten und auch unser Heiland Geschichte und Begebenheiten mit Weissagungen untermengen. David führet Ps. 72, 8, wo das Uebrige auf Salomon geht, Christum ein ⁴⁴⁹. So Ps. 16. Jes. 49, c. 54, c. 60. So spricht auch unser Seligmacher, wo er von dem Tempel redet, darunter offenbar mit von dem Ende der Welt ⁴⁵⁰. Und so ist das Ende dieses Capitels klärlieh von dem Antichriste zu verstehen, und diese Weissagung Daniels endiget sich mit dem Ende der Welt. Antiochus ist dann ein Vorbild von dem Antichriste in seinem Stolze, Geize, Gewalt und Grausamkeit wider das Volk Gottes: wie auch in seinen Vasterungen und Abgöttereyen, zur Verachtung Christi, darum wird er hier bezugefügt: denn es wird noch für eine bestimmte Zeit seyn. **Polus.** Einige, welche fromm und beständig sind, werden durch Gottes Zulassung unter die schwersten Verfolgungen, selbst bis zum Tode, kommen, damit sie geprüft und geläutert werden, wie man das Silber durch das Feuer läutert, und würdig gemacht werden mögen, unter der Zahl derer zu seyn, welche in andern Stellen der Schrift in weißer Kleidung abgebildet werden, und mit Christo in seinem Königreiche herrschen sollen. So wird Gott die frommen Juden bis zur Zeit des Endes geprüft werden lassen; das ist, bis zu den letzten Zeiten der Regierung des Antiochus Epiphanes, welche, nach diesen Weissagungen für die letzten Zeiten, oder für das Ende des griechischen Königreiches gehalten werden, wie aus Cap. 8, 23, und aus v. 30 = 36. dieses gegenwärtigen Capitels erhellet; denn die Prüfungen sollten nur auf eine Zeitlang dauern, welche durch die Weisheit Gottes bestimmt war. **Wells.**

p) Opp. p. 99.

3. 36.

(447) Es ist nicht ein Wort im Texte, von welchem man sagen könnte (wie hernach folget), daß es entweder dieses, oder jenes bezeichne; sondern es sind der Worte drey, welche oben durch: läutern, reinigen und weiß machen überseht sind, deren jedes auf eine von den anzugehenden Vergleichungen zielt.

(448) Indessen muß man dabey wohl zusehen, daß man dem Antichrist und die römische Monarchie nicht für einerley halte, wie in diesem Vortrage zu gesehen scheint, und in den nachfolgenden Erklärungen noch deutlicher geschieht. Dadurch entsteht nicht wenige Verwirrung des Vortrages in den nachfolgenden Auslegungen.

(449) Es ist bey diesem Malum schon gezeigt worden, daß er von dem Salomon nicht handle, sondern von Christo allein; welcher also nicht etwa nur in einem Verze mit eingemischet wird, sondern den Inhalt des ganzen Psalms, und zwar im buchstäblichen Verstande, ausmacht. Ein gleiches gilt auch von Ps. 16, und den angeführten Weissagungen Jesaja.

(450) Anders nicht, als wenn diese Weissagungen von der Zerstörung Jerusalems im buchstäblichen Verstande, und vom Ende der Welt im geheimen handeln. Wird aber (wie es scheint) insonderheit auf diejenige Weissagung gezelet, welche mit Matth. 24, finden, so scheiden sich diese zwo Materien, meiner Meynung nach, ganz deutlich mit v. 29, von einander.

Zeit seyn. 36. Und derselbe König wird nach seinem Wohlgefallen thun, und er wird sich selbst erheben, und über allen Gott erheben, und er wird wider den Gott der Götter wunderliche

» 36. Dan. 7, 8. 15.

36. Und derselbe König, oder nach dem Engl. Der König. Das ist, die römische Herrschaft ⁴⁵¹, es sey durch den Rath, oder durch Kaiser, oder durch den Bischoff von Rom, welcher die kaiserliche Macht nicht allein aus Rom, sondern auch aus Italien und aus dem ganzen weltlichen Gebiete vertreiben wird: so viel als er können wird, indem er sich mit den barbarischen Völkern, welche dieselbe anfielen, und zehn Könige genannt werden, vereinige. Man lese über dieses alles, Offenb. 17, 10: 13; gleichwie alle die sieben oder acht Regierungen von Rom Hörner, und die Hörner Könige genannt werden, v. 10. 11. Der Hauptbegriff ist dieser: obgleich zugegeben werden mag, daß einige von diesen Dingen sich auf den Antiochus deuten lassen: so redet doch der Engel von ihm hier und im folgenden nur beyläufig und sehr ebenhin ⁴⁵²; seine vornehmste Absicht geht auf den Antichrist, wie in der Erklärung erhellen wird. Pol.

Wird nach seinem Wohlgefallen thun. Antiochus that nach seinem Willen. Er wird niemanden in seinen Handlungen schamen: ohne Betrachtung irgend einiger Gränzen, die durch göttliche und menschliche Gesetze bestimmt sind. Die Sache folget. Polus. Antiochus war, wie angemerkt ist, ein Vorbild und Vorläufer des Antichristes. So machet der Engel einen schleunigen Uebergang von dem Vorbilde auf das Gegenbild, oder auf die Beschreibung des Antichristes selbst. Die Worte in den vier folgenden Versen lassen sich gar nicht auf den Antiochus deuten ⁴⁵³; und verschiedene Stellen in dem zwölften Capitel zeigen, daß einige Theile dieser Weissagung zu den letzten Zeiten oder Zeitaltern der Welt gehören; man lese den Dr. Prideaux.

(451) Besser unten heißt es: seine vornehmste Absicht geht auf den Antichrist. Zwischen diesem aber, und zwischen der römischen Herrschaft überhaupt betrachtet, ist ein sehr großer Unterschied. Indessen fängt sich hier deutlicher zu äußern an, was in der 448. Anmerk. schon bemerkt worden. Der Leser wird diesen Fehler ferner bemerken, ohne eine weitere Erinnerung zu bedürfen.

(452) Das läßt sich ebenricht sagen; denn das Gegentheil erhellet aus v. 40. u. f. Indessen aber ist doch so viel gewiß, daß der geheime Berstand, welcher auf den Antichrist geht, von hier an merklicher zu werden anfangt.

(453) Auch hier wird zu viel gesprochen. Die nachfolgenden Erklärungen dieser Engländer selbst werden es widerlegen, und es würde noch besser geschehen seyn, wenn wir von dem Leben des Antiochus vollständigere Nachrichten hätten. Es ist also hier nicht (wie es vorher heißt) ein schleuniger Uebergang von dem Vorbilde auf das Gegenbild. Denn der Engel verläßt das Vorbild, nämlich den Antiochus, nicht ganzlich.

(454) Der wahre und schnelle Uebergang den man daselbst findet, geschieht in der Rede der Jünger v. 3. Genau zu reden ist es kein Uebergang zu einer andern Sache, sondern eine insame Vermischung zweier ganz verschiedenen Sachen. Derjenige Uebergang aber, den der Heiland in seiner Weissagung v. 29. machet, ist nicht schnell und unerwartet, sondern geschieht mit der ausdrücklichen Anzeige, daß nun die Rede von nachfolgenden Begebenheiten seyn solle. Von einer ganz andern Beschaffenheit aber mußte der gegenwärtige Uebergang der Rede zu dem Antichrist seyn, den dieser gelehrte Ausleger annehmen wollte.

Einen ähnlichen und so schleunigen Uebergang kann man auch in dem Gespräche unsers Seligmachers, Matth. 24. von einer Weissagung, welche die Verwüstung Jerusalems betraf, zu einer Beschreibung des allgemeinen Gerichtes, entdecken ⁴⁵⁴. Lowth.

Und er wird sich selbst erheben u. Man vergleiche Cap. 7, 25. c. 8, 11. 25. Der heilige Paulus beschreibet, 2 Theß. 2, 4. den Antichrist benahbe mit eben denselben Worten: welcher sich über alles, was Gott genannt wird, erhebt. Man vergl. Offenb. 13, 5. 6. Lowth. Dieses ist von den Römern wahr, welche alles, was sie wollten, zu einem Gotte machten, und auch verschmäheten und zu keinem Gotte machten. Noch wahrhafter ist es von den Verfolgern Christi und der Christen, zur Zeit der Kaiser: am allerkläresten aber von dem römischen Antichrist. Man sehe, wie dieses mit der Weissagung 2 Theß. 2, 3: 10. Offenb. 17, 3. übereinstimmt. Pol. Den Ausdruck, über allen Gott, findet man auch in dem letzten Theile von v. 37. Antiochus nahm nicht allein göttliche Ehre an, sondern schrieb sich auch selber mehr zu, als irgend einem Gotte, 2 Macc. 9, 8. 10. 12. da er ihre Tempel in Elymais, oder Persepolis und in Aegypten beraubte; da er die feyerlichen Gebräuche und den Gottesdienst veränderte, und einen solchen Dienst und eine solche Anbethung vorschrieb, als, und wem, es ihm beliebte, 1 Macc. 1, 41. 42. c. 3, 29. Man sehe auch den Josephus q). Polus.

q) *Antiquit. lib. 12. c. 6. 7.*

Und er wird glücklich seyn, bis daß der Grimm ic. Dann wird der Antichrist lange beharren und übermögen. Man lese hierüber Offenb. 13. durch-

Verliche Dinge reden: und er wird glücklich seyn bis daß der Grimm vollendet sey, denn es ist fest beschlossen, es wird geschehen. 37. Und auf die Götter seiner Väter wird er keine Achtung geben, noch auf das Begehren der Weiber, er wird auch auf keinen Gott

Acht

Durchgehends. Polus. Es wird ihm in seinem Vornehmen, sich selbst zu erheben, und seine Hoheit, als eines Oberhauptes, aufrecht zu erhalten, wohl gelingen, bis daß die Zeit von Gottes Grimme erfüllet sey; man vergleiche v. 27. 35. das ist, auf eine Zeit, Zeiten und eine halbe, wie es Cap. 7. 25. c. 12, 7. ausgedrückt wird. **Lowth.**

Denn es ist fest beschlossen, es wird geschehen, oder nach dem Engl. das, was beschloffen ist, wird geschehen. Dasjenige, was Gott bestimmt hat, als etwas, das von ihm wider die Heiligen gethan werden soll, wird geschehen, und dasjenige, was Gott festgesetzt hat, als etwas, das ihm widerfahren soll, wird ebenfalls zu seiner Zerstörung ausgeführt werden. **Polus.** Ein König, oder Obermächtiger, nämlich der römische Staat, wird sich aller Völker bemächtigen, was für einem heidnischen Gotte sie auch dienen, oder was für einen sie auch als ihren Schutzgott achten mögen: er wird folglich das griechische Königreich unter das Joch bringen, und so nicht allein desselben, sondern auch des Elendes, das die Juden von den benachbarten Fürsten desselben Königreichs ausstehen werden, ein Ende machen. **Ja wider den Gott der Götter wird er wunderliche Dinge reden.** Das ist, Christus, den Gott der Götter, und den König der Könige der Erde (welcher zu diesen Zeiten in die Welt kommen wird) werden die Römer verspotten, lästern und kreuzigen, und durch ganz blutige Verordnungen seine Diener, die Christen, verfolgen. Dennoch wird die göttliche Vorsehung zulassen, daß es ihm glücke, bis der Grimm erfüllet sey: das ist, bis zu den Tagen Constantins, da sich diese grausamen Zeiten endigen sollten. ⁴⁵⁵ Denn, was durch die göttliche Vorsehung beschlossen ist, wird geschehen. **Wells.**

V. 37. Und auf die Götter seiner Väter wird er keine Achtung geben. Er wird so weit von dem Gesehe Christi und des ersten Christenthums aus der Art schlagen, daß er desjenigen Abfalls schuldig seyn wird, wovon 1 Tim. 4. 1. 2 Thess. 2. 3. geredet wird. Man merke auf diese Stellen: die erste derselben ist von dem Herrn **Jos. Mede** r); die andere von dem Bischoffe **Juwel**, in seiner Auslegung über diese Stelle, vollkommen erklärt. **Polus.** Der Antichrist wird als das siebente Haupt der römi-

sehen Herrschaft, und als das sechste Haupt, da wieder lebete, beschrieben, Offenb. 13. 3. 14. c. 17. 11. Aber ehe er zu seiner Herrschaft kam, war der Dienst der heidnischen Götter, welcher unter dem sechsten Haupte die Oberhand gehabt hatte, durch die christlichen Kaiser ausgerottet. **Lowth.** Er (Antiochus) wird gottlos und ohne alle Furcht vor Gott seyn. Die Götter seiner Väter und Vorgänger selbst, welchen die Menschen durchgehends zu folgen gerügt sind, wird er verachten, und ihnen zu dienen verschmähen: er wird durch Briefe und Aufschreiben seinen eigenen alten Gottesdienst zernichten, und die Abgötter der Griechen, welche unter den Syrern waren, einführen; man sehe 1 Macc. 1. 41. fgg. 2 Macc. 9. 2. Und obgleich seine Vorgänger, sein Bruder und Vater, für den Gott Israels und den Tempel zu Jerusalem große Achtung hegten, 2 Macc. 3. 2. 3. (man sehe den **Josephus** i): so entehrte er doch beyde aufs äußerste; wie vorher gezeigt ist. **Ges. der Gottesgel.**

r) In seiner Lehre von den Dämonen. i) *Antiquit. lib. II. c. 3.*

Noch auf das Begehren der Weiber. Das ist, die Begierde zu heirathen. Er wird zu heirathen verbieten, und die Ehe der Priester untersagen. **Pol. Herr Mede** i) hat angemerkt, daß der Ausdruck eigentlich eine Begierde nach Frauen, das ist, nach einem verächtlichen Stande, bezeichnet, welcher durch den König, der hier beschrieben wird, nicht würde zugelassen werden. Auf gleiche Weise ist das **Verbot**, zu heirathen, ein Merkzeichen von einigen antichristlichen Lehrern, 1 Tim. 4. 3. Das Wort, **Begehren**, oder **Begierde**, bedeutet diejenige Zuneigung, welche verhehlichte Personen zu einander haben; man sehe 1 Mos. 3. 16. Hosel. 7. 10. Ezech. 24. 16. **Lowth.** Frauen sind kräftige Bewegungsmittel, und die Begierden und Neigungen zu Weibern sind sehr stark, 2 Sam. 1. 26. **Antiochus** hatte viele Weiber und Rebsweiber, und unter denselben eine Jüdin, wofür er große Achtung hatte: aber keine von denselben, noch die Begierde dazu, konnte ihn bewegen, von seinen gottlosen und abgöttischen Absetzten in dem Gottesdienste abzusehen, oder zuzulassen, daß irgend eine von ihnen ihrem eigenen Gottesdienste folgete. **Gesells. der Gottesgel.**

i) *Opp. p. 67.*

Er

(455) Zum buchstäblichen Verstande gehören wol viel frühere, zum geheimen aber viel spätere Zeiten, als hier angegeben werden. In Ansehung des ersten ist Antiochus gleichsam sichtbar in diesen Worten. In Ansehung des letztern mag noch ausgemacht werden, ob damit auf schon geschehene oder noch künftige Begebenheiten gezielte werde. So viel aber ist wol so gut als ausgemacht, daß weder der buchstäbliche noch der geheime Verstand auf solche Bedrückungen gehen könne, die sich mit den Zeiten des Constantins geendiget hatten.

Nicht geben: sondern er wird sich über alles groß machen. 38. Und er wird den Gott Mäuzzim in seinem Standplaz ehen, nämlich den Gott, den seine Väter nicht gekannt haben,

Er wird auch auf keinen Gott Acht geben: sondern er wird sich ic. Er wird die Gesehe Gottes entkräften, und den Gottesdienst nach seiner Hoheit und Angelegenheit einrichten. Lowth. Wenn die bestimmte Zeit seines Glückes und Wohlergehens zum Ende läuft, und sich die Zeit seines Untergehens und der Verwechslung seiner Herrschaften naht, wird der römische Staat von den Abgöttern und falschen Göttern, welche ihre Väter ehreten, abtsehen und dieselben verhängen, hingegen Christum, einen Gott, den ihre Väter nicht kannten, erkennen ⁴⁵⁹. Und zu derselben Zeit wird ein heiliches Leben verbotten seyn, und ein abgesondertes oder lediges Leben wird, wider eine von alters her beobachtete Gewohnheit der Römer, geachtet und vorgezogen werden. Wells.

38. Und er wird den Gott Mäuzzim, oder nach dem Engl. den Gott der Stärken, in seinem Standplaz ehen. Mäuzzim, der Stärken oder Festungen. Die Phöniciere dieneten dem Mars, dem Kriegsgotte, welchen Antiochus ehrete: aber wir sind zu den Römern gekommen. Und obgleich viele verschiedene Auslegungen erdacht haben: so kommt doch keine Auslegung der Sache näher, als diejenige, welche Hr. Mede gegeben hat. Es gefällt uns daher seine Uebersetzung von diesem und dem folgenden Verse ant besten: weil sie einen klärern Verstand giebt, und mehr mit der Grundsprache übereinkommt. Er übersehet diesen Vers also: aber Coder denn) reßt Gotte an seinem Orte wird er die Mäuzzim ehren. Dieses letzte Wort, *μαρμα*, behalten sowol die griechische, als die gemeine lateinische und verschiedene andere Uebersetzungen unribersezt. Es bezeichnet Beschirmung oder einen Beschirmer; (indem ein Wort, welches eine Eigenschaft bloß an sich selbst, ohne die Person oder Sache, der dieselbe zukömmt, bedeutet (oder ein Abstractum) oft für das Wort, welches die Person oder Sache zugleich einschließt (oder für ein Concretum) genommen wird; man sehe Ps. 27. 1. 28. 8. 31. 3. 5.): und es wird von den 70 Dolmetschern oft durch *επιμαρτυρις* übersetzt. Er erklärt es von den Dämonen oder Schutzgöttern, welche die Römer nebst Christo ehren würden, und meynt, das Wort bezeichne hier Heilige und Engel, auf welche die sogenannten Gottseligern der Kirche von Rom einen

großen Glauben und ein großes Vertrauen setzen, und zu denen sie in ihrem Elende zu ihrer Beschirmung Zusucht nehmten, ja deren einigen sie den Schutz und die Aufsicht über ganze Landschaften zueignen, wie in dem folgenden Verse vollkommener ausgedrückt wird. Diesen, sager die Uebersetzung des Textes, wird der hier beschriebene König, an denen Dertern, welche dem Dienste desjenigen Gottes, den seine Väter nicht kannten, wie das folgt, geweiht waren, Ehre und Dienst beweisen. Lowth, Polus. Man muß nicht gedenken, daß diese Meynung neu ist: denn viele von den Kirchenvätern sagen, dieser Mäuzzim sey der Abgott, welchem der Antichrist dienen würde. So ist dann der Sinn, daß die Römischgesinneten in dem Eise, oder an dem Orte des Tempels Christi, den Heilian und Engeln neben Christo dienen würden, wie der Ausdruck, nebst Christo, anbeutet: welches sie öffentlich thun. Was diese Stelle dunkel machet, das ist, daß man diesen fremden Gott für einen Abgott genommen hat; denn die Juden nannten in der That die Götter der Heiden so, und so that auch das alte Testament oft, weil sie dem wahren Gotte fremd waren, welcher der Juden Gott war: aber der wahre Gott war für die Römer ebenfals ausländisch und fremd; weil ihre Götter Abgötter waren. Darum nannt er die Weltweisen Christum *θεον αλλοθενον*, einem fremden Gott. Diesen Gott nun, heißt es, würdert sie mit Golde und Silber und köstlichen Steinen ehren. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt Mäuzzim durch Beschirmer aus: und wir wissen nur allzuwohl, wie die Römischgesinneten ihre Kirchen und die Verwahrungsplaz der Ueberbleibsel von diesen ihren Patronen und Schutzheiligen, auszieret. Ps. 27. 1. 28. 8. 31. 3. Die Kirchenväter verstoßen auch bisweilen unglücklicher Weise wider diesen Ausdruck; da sie erst die Märtyrer erhoben und ehreten, und dieselben Festungen und feste Städte der Segenwehre nannten: aber die Kirchenversammlung von Constantinopel nannte sie Festungen des Teufels; so nannten sie auch die Bilder derselben ⁴⁶⁰. Polus. Nach der englischen Uebersetzung scheint es zu bebaueten, daß er den Abgott Mars ehren, das ist, alle sein Vertrauen auf seine Waffen, Flotten und Soldaten setzen, und nicht glauben würde, daß irgend ein Gott oder eine göttliche Macht ihm helfen oder widerstehen

(456) Nimmt man diese Erklärung an, und vergleicht damit den folgenden Vers, so kömmt nichts ungereimters heraus als dieses: daß Christus selbst der Gott Mäuzzim sey. Mehr als dieses wird man nicht nöthig haben, zu erkennen, wie weit sich diese Auslegung von dem wahren Verstande entferne.

(457) Es wäre zu wünschen, daß die Stellen von beyderley Art, oder doch einige derselben, hier angezeiget wären. Von der letztern ist indessen leicht zu erachten, daß sie von den Heiligen und ihren Bildern nicht an sich handeln, sondern so fern sie auf eine abergläubische und abgöttische Art gemisbraucht werden.

haben, wird er mit Golde und mit Silber und mit köstlichen Steinen, und mit erwünschten Dingen, ehren. 39. Und er wird die Festungen der Stärke mit dem fremden Gotte machen; denen, die er kennen wird, wird er die Ehre vervielfältigen, und er wird sie

dersehen könnte, sondern allein die Stärke seiner Kriegsmacht ⁴⁵⁹). Wall. **Maäzzim** ist hier kein eigener Name des wahren Gottes, oder eines Abgottes: sondern ein gemeines Kennwort, wie in dem folgenden Verse. Jerusalem und der Tempel waren beyde Festungen; und der Gott derselben war der stärkste Gott von allen, der allmächtige Gott: ob er gleich hier durch **Maäzzim** nicht verstanden wird. **Gesells. der Gottesgel.**

Nämlich den Gott, den seine Väter nicht gekannt haben, wird er ic. Herr **Mede** übersetzt diesen Theil also: selbst nebst dem Gotte, den seine Väter nicht kannten (man sehe v. 37.) wird er dieselben mit Golde und Silber ic. das ist, mit sehr köstlichen Zierrathen, ehren. Das hebräische Wort **מָדָד**, welches durch erwünschte Dinge übersetzt ist, wird bey dem Propheten **Jesajas**, Cap. 44, 9. gebraucht, kostbare Zierrathen, womit die Heiden ihre Bilder ausziereten, zu bezeichnen. **Grotius** und einige andere erklären diesen Vers von der Aufzierung des Bildes des **Jupiter Olympius** in dem Bezirke des Tempels, welche von **Antiochus** geschah, 1 **Macc.** 1, 55. 2 **Macc.** 6, 2. Aber ich begreife nicht, wie derselbe ein Gott, welchen **Antiochus** Vater nicht kannte, genannt werden könnte: da er viele Jahrhunderte vorher von den **Phöniciern** unter dem Namen **Baals** gottesdienstlich verehrt wurde. **Lowth.** **Jupiter Olympius** war ein atheniensischer Abgott, den seine Väter nicht gekannt hatten. **Gesells. der Gottesgel.**

39. Und er wird die Festungen der Stärke mit dem fremden Gotte machen, oder nach dem Engl. so wird er in den stärksten Festungen mit einem fremden Gotte thun. Eine Befestigung und Wiederholung dessen, was er vorher gesagt hat: er wird alle List und alles Ansehen gebrauchen, diesen abgöttischen Dienst fortzusetzen, oder fortzupflanzen. **Polus.** Nach dem Herrn **Mede** würde man die Worte also übersetzen: und er wird die Stärken (oder Festungen) der **Maäzzim**, mit (oder zu) dem fremden (oder ausländischen) Gotte vereinigt, machen: das ist, er wird seine Tempel und zum Gottesdienste bestimmten Orter zugleich zur Ehre Gottes und seiner Heiligen heiligen. Tempel können

bequem Festungen, oder Orter der Beschirmung genannt werden: da sie in den Gedanken derer, die ihren Gottesdienst dafelbst üben, die Unterpfänder dergleichen Beschirmung sind, welche sie zur Erhöhung ihrer Gebethe erwarten. So wird der jüdische Tempel, v. 31. dieses Capitels, das Heiligthum der Stärke, oder der Festung, genannt. Das Wort **וַיַּבְנֶה** wird in beyden Stellen gebraucht: man vergl. Ps. 27, 5. Ein fremder Gott bezeichnet im N. T. gemeinlich einen falschen Gott. Aber weil die Hebensart hier zum Gegenfatz von den Göttern, welchen die heidnischen Voraltern der Römer dienten, gebraucht wird: so kann sie eigentlich den wahren Gott, den die Athenienser, **Apq.** 17, 23. mit dem Namen eines fremden Gottes belegten, andeuten. Denn die ganze Inschrift des Altars, wovon **Paulus** dafelbst Meldung thut, ist, wie man setzt, diese gewesen: dem unbekanntem und fremden Gott, von welchem **Paulus** sagt, daß sie ihm unwillig dienten, da sie ihn nicht als den einigen obersten Gott kannten. **Lowth.** Er (**Antiochus**) wird Jerusalem in Besitz nehmen: und vornehmlich die feste Stadt oder Burg **Dauids**, wodurch er, weil dieselbe für eine Besatzung wohl besetztigt, und mit Mannschafft und Kriegesgeräthe versehen ist, den wahren Dienst Gottes umstoßen und seine eigene gräßliche Abgötterey in dem Tempel festsetzen wird, 1 **Macc.** 1, 35. 38. als ob dieser Abgott sein Beschirmer wider den Dienst Gottes wäre. Er wird Festungen der Gegenwehre machen, wo er seinen fremden Gott hinstellen wird. **Gesells. der Gottesgel.**

Denen, die er kennen wird, wird er die Ehre vervielfältigen, oder nach dem Engl. welchen (nämlich, fremden Gott) er erkennen (und) mit Ehre vergrößern wird. Wir sind in dieser Dinge Auslegung von **Antiochus** abgegangen; obgleich **Polanus**, **Junius** und andere alles auf ihn deuten: aber der **Engel** redet hier von den Römern; und es ist deutlich in den Antichriste wahr geworden, der sich nicht allein angemacht hat, über Königreiche und Länder durch eine überwältigende Macht zu seinem Vortheile zu gebieten zu haben, so daß er davon ungläubliche Schätze an sich gezogen, sondern auch, auf ein vorgegebenes gottesdienstliches Recht Schutzheiligen über sie zu stellen. **Polus.**

Dieser:

(451) Das ist wol das allerrichtigste. Es wird also von einer subtilen Abgötterey mit solchen Ausdrücken gesprochen, die von der großen Abgötterey hergenommen sind. Wo dieses angenommen wird, so ist diese Stelle demjenigen Vortrage vollkommen ähnlich, der **Habac.** 1, 15. gefunden wird. Es scheint diese Art des Vortrages unter andern, wegen ihrer vorzüglichen Brauchbarkeit zum geheimen Verstehen dieser Weissagung gewählt zu seyn, von welchem man **Aug. Pfeifers** **Dub. vex.** p. 88. sq. und die dafelbst angeführten Schriftsteller nachlesen kann.

ſie über viele herrſchend machen, und er wird das Land um Preis austheilen. 40. Und zur Zeit des Endes wird der König von Süden wider ihn mit Hörnern ſtoßen; und der König von Norden wird mit Wagen, und mit Reutern, und mit vielen Schifften, wider ihn

Diesjenigen, von denen er (Antiochus) merken wird, daß ſie ſeinen Abgott erkennen, ſeiner Partey günſtig ſind, und ſich mit ihm in ſeinen gottloſen Rathſchlägen und Unternehmungen vereinigen, wenn ſie gleich ſchöne und laſterhafte Nachfolger ſind, die abtrünnigen Prieſter und abgöttiſche Juden und ungeachtete Fremdlinge wird er zu Ehren und Bedienungen beſördern: wie den Jaſon vorher, 2 Macc. 4, 7. 8. und den Menelaus darnach, 2 Macc. 4, 23. 24. 50. welche er für Geld zu Hohenprieſtern und Beherrſchern des Volkes machte, 1 Macc. 3, 35. 36. ⁴⁵⁹). Geſellſ. der Gottesgel.

Und er wird ſie über viele herrſchend machen, und er wird das Land um Preis austheilen, oder nach dem Engl. zu Gewinne austheilen: oder, die Erde zu einer Belohnung vertheilen. Das iſt, er wird ganze Landſchaften und Königreiche der Beſchirmung verſchiedener Heiligen und Engel, zu denen ſie als zu ihren Patronen Zuflucht nehmen können, zueignen: auch wird er denſelben fugliche Ehrentitel, als eine Belohnung für ihre Sorge und Beſchirmung geben. Lowth. Antiochus wird dieſe ſchöne und nichtswürdige Nachfolger und Anhänger von ihm zu Regenten über das Volk der Juden machen, und ſie in allen Aemtern und Bedienungen vorſehen. Beyde, Ehrenämter und Landſchaften, wird er für Geld verkaufen und unter ſeine Anhänger, ſie mögen Juden oder Ausländer ſeyn, vertheilen. Geſellſ. der Gottesgel.

B. 40. Und zur Zeit des Endes: zu der von

Gott beſtimmten Zeit; man ſehe v. 35. oder in den letzten Tagen; man ſehe Cap. 12, 8. Lowth. Ohngefähr zwey Jahre nach der Aufrichtung deſſelben Sühendienſtes. Geſellſ. der Gottesgel.

Wird der König von Süden wider ihm mit Hörnern ſtoßen, oder nach dem Engl. bloß, an ihn ſtoßen. In den letzten Zeiten, am Ende der Welt. Denn es kam von Antiochus, der im erſten Jahre ſeiner Regierung ſtarb, nicht wahr ſeyn; und dieſe Dinge werden Cap. 12, 2. mit der letzten Auferſtehung verbunden ⁴⁶⁰). Deswegen verſtehen einige den Türken oder den Saracen darunter, welcher außerhalb der Kirche iſt, wie der vorher gemeldete Antichriſt in dem Tempel ſaß. Polus.

Und der König von Norden wird ⁴⁶¹) wider ihn anſtürmen, oder nach dem Engl. wie ein Wirbelwind kommen. Diejenigen, welche dieſen und die folgenden Verſe vor Antiochus Epiphanes und Ptolemäus Philopator verſtehen, nehmen an, der Engel wiederhole hier kürzlich, was er von v. 23. an vorher weitläufiger gefagt hätte ⁴⁶²). Es iſt gewiß, daß dieſe und die folgenden Worte von ſeinem ſeyern Krieg zwifchen den Königen von Aegypten und Syrien erklaret werden können: denn Antiochus machte niemals einen weitem Anſchlag auf Aegypten, nach der freyen und deutlichen Anfrage des römischen Abgeſandten, wodurch von ihm gefordert wurde, daß er dieſelbe Unternehmung gänzlich aufgeben ſollte; man ſehe v. 30. worauf er wegen dieſes fehlgeſchlagenen Anſchlages allen ſeinen Zorn wider

(459) Dahin dünket uns der buchſtäbliche Verſtand am natürlichſten zu gehen. Der ganze Verſ möchete alſo überſetzt werden: Und er wird machen die Feſtungen der Stärke (die ganze Kriegsverfaſſung, und beſonders die feſten Plätze) mit dem fremden Gott (daſür er ſie halten und ehren wird; das iſt, er wird in Anſehung deſſelben, ſie empor zu bringen und nach ſeiner Abſicht brauchbar zu machen, eben ſo damit handeln, wie man ſonſt mit einem fremden Gott zu thun pfleget, deſſen Dienſt und Verehrung eingeführt werden ſoll); wer ihn (dieſen fremden Gott mit gleicher Hochachtung wie er) erkannt (ſich im Kriegswesen hervorgethan) haben wird, dem wird er die Ehre vervielfältigen, (zu den höchſten Ehrenſtellen verhehlen.) Ia er wird ſie (ſolche Leute) herrſchend machen über viele, und (ſelbſt) das Land (die Landſchaften ſeines Gebietes) um (ſeinen andern als nur dieſen) Preis austheilen. So würde nichts anders vennethen ſeyn, als daß man vor dem **W** ein ausgelaiſenes **o** in **W**arken ergänze, und den Anfang des Verſes alſo vollſtändig mache: er wird mit dem Feſtungen der Stärke thun, wie mit einem fremden Gott. Wird dieſes im geheimen Verſtande auf die Unterſtützung des Heiligendienſtes gezogen, ſo laßt ſich die Anwendung leicht und ungezwungen machen.

(460) Was den letzten von dieſen angeführten Gründen betrifft, ſo wird ſich unten zeigen, daß mit Cap. 12, 1. ein Uebergang zu einer ganz andern Sache gemacht werde. Was aber den erſten anbelangt, ſo leiſe man die Erklärungen, welche von der Geſellſ. der Gottesgelehrten weiter unten folgen werden.

(461) In der That iſt es auch nicht unwahrscheinlich, zumal da es nicht eine bloße Wiederholung wäre, ſondern die Hauptbegebenheiten mit einigen neuen Umſtänden, ſonderlich in Abſicht der Begegnung der Juden, vermiſchet zu ſeyn ſcheinen, wie aus v. 41. erheller. Wo man nun das annehmen wollte, ſo könnte hier vom Anfang des Verſes überſetzt werden: alſo wird zur Zeit des Endes der König u. ſ. f.

ihn anstürmen: und er wird in die Länder kommen, und wird sie überströmen und durchziehen. 41. Und er wird in das Land der Zierde kommen, und viele Länder werden darniedergerworfen werden: jedoch diese werden seiner Hand entkommen, Edom und Moab und die Erstlinge der Kinder Ammons. 42. Und er wird seine Hand an die Länder legen:

wider die Juden ausließ, und nachher eine Reise nach Persien that, wo er starb, 1 Macc. 6, 1: 6. 2 Macc. 9, 1: 28. Weil nur mit der gemeinen Auslegung diese Schwierigkeiten verbunden sind: so versteht Herr Mede u) durch den König von Säden die Saracenen, und durch den König von Norden die Türken, welche beyde zu unterschiedenen Zeiten die westlichen Theile der Welt, wo er den Eiß des Antichristes sehet, plaget würden; indem die ersten durch die Heuschrecken Offenb. 9, 3. angedeutet, und die letzten durch die Keuterey von dem Euphrat, in eben demselben Capitel, v. 15. 16. fgg. beschriben werden, als zwey Wehen oder zwey Plagen, die den verderbten Theil der Christenheit zu züchtigen gesandt sind, v. 12. Die Saracenen werden der König von Säden genant: weil dieses Volk das glückliche Arabien bewohnet, welches südwärts von Palastina liegt; da hingegen die Türken ursprünglich Tatern oder Scythen waren. Lowth. Der König von Säden, das ist, Ptolemäus Philometor, wird wider ihn, den König von Norden, Antiochus Epiphanes, stoßen, das ist, mit ihm sechten. Gesel. der Gottesgel. Der König von Norden wird wider ihn, mit großer Kraft und Eile, mit Kriegesmacht zu Lande und zu Wasser, anstürmen: man sehe etwas ähnliches Jes. 17, 13. Dieses war sein vierter und letzter Zug wider Aegypten. Gesell. der Gottesgel. Man vergleiche Jes. 21, 1. Zach. 9, 14. Lowth.

u) Pag. 174. et 216.

Mit Wagen und mit Keutern. Dieses kömmt mit der Beschreibung überein, die in der oben gemeldeten Stelle Offenb. 9, 16. davon gegeben ist. Und das Heer des Boges und Magogs, welches der Wahrscheinlichkeit nach die Türken bezeichnet, wird Ezech. 38, 4. 15. als ein solches, das vornehmlich aus Keutern besteht, beschriben. Die Stärke der türkischen Heere besteht vornehmlich in der Anzahl ihrer Keuterey: daher kömmt es, daß sie einen Rosschweif, als ein Zeichen der Ehre, vor ihren Officieren tragen. Ueber die letzten Worte, und wird sie überströmen (wobey im Engl. das Wort, sie, ausgelaf-

sen ist) und durchziehen, sehe man v. 10. 22. Lowth. Der Türke von Norden wird die Saracenen anfallen und überwältigen; man lese Mede. Polus. Antiochus wird ihn unter dem Scheine, dem Phylator, dem jüngern Bruder des Ptolemäus Philometor zu helfen und Drecht zu verschaffen, dessen Partey Antiochus Epiphanes, um seiner eigenen Absichten willen, beständig hielte, aus seinem Königreiche vertreiben; man lese den Florus x), Sonatas, Justin ⁴⁶²). Gesell. der Gottesgel.

x) Lih. 46.

B. 41. Und er wird, oder nach dem Englischen, er wird auch, in das Land der Zierde kommen. In das Land von Judäa; man sehe v. 16. Cap. 8, 9. Verstehen wir dieses vom Antiochus Epiphanes: so ist sein Einfall in Judäa, v. 31. fgg. ausführlich beschriben. Wenn wir es aber mit dem Hrn. Mede von dem Türken erklären: so hat derselbe das heilige Land verschiedne Jahrhunderte hindurch im Besitze gehabt. Lowth.

Jedoch diese werden seiner Hand entkommen, Edom, oder nach dem Engl. selbst Edom, und Moab und die Erstlinge, oder nach dem Engl. die Vornehmsten u. Grotius erklärt die Worte auf diese Weise: daß Antiochus diese Völker nicht bekriegete, weil sie sich wider seinen Befehlen unternarfen, und sich mit ihm wider die Juden vereinigten, weswegen Judas der Maccabäer sie bekriegete, 1 Macc. 5, 3. 4. Der Herr Mede versteht die Worte von dem fleinichten Arabien, dessen Bewohner niemals von den Türken unter das Joch gebracht sind. Lowth. Wenn der Türke Judäa unter sich bringen wird, werden die Völker von Edom, Moab und Ammon übrig gelassen werden: denn alle die Zeit über, bis noch auf diesen Tag, leben diese Araber zum Theile von dem Scitabe und zum Theile von der Turken Beschützung, ihre Karavanan zu sichern. Diese werden leben und von den Mahometanern nicht überwunden werden. Polus.

B. 42. Und er wird seine Hand an die Länder legen u. Obgleich Aegypten und die benachbarten Länder es lange unter den Mamelucken aushielten:

(462) Dieser wird noch beyzufügen seyn, was Hieronymus über diese Stelle aus dem Porphyrus bebringet. Er sagt: Haec Porphyrus ad Antiochum refert, quod vltimo anno regni sui rufus contra fororis filium Ptolemaeum Philometorem dimicauerit; qui audiens venire Antiochum congregauerit multa populorum millia. Sed Antiochus quasi tempestas valida in curribus et in equibus et in classe magna ingressus sit terras plurimas, et transiundo vniuersa vastauerit, veneritque ad terram incultam, i. e. Iudaeam etc. Im V Theile der Ausgabe Erasmi S. 603. Ueberhaupt vergleiche man hiermit die ausführliche Geschichte des Antiochus im VII. Theile der allgem. Weltk. von J. 6. bis S. 33. also auch dieses ganze Capitel unsers Propheten in der Anmerk. J. S. 1. u. f. manche Erläuterung erhält.

gen: auch wird das Land von Aegypten nicht entkommen. 43. Und er wird über die verborgenen Schätze des Goldes und Silbers, und über alle erwünschten Dinge von Aegypten herrschen; und die Libyer und die Moabiten werden in seinen Gängen seyn. 44. Aber die Gerichte von Osten und von Norden werden ihn erschrecken: darum wird er mit großem Grimme ausziehen, viele zu vertilgen und zu verbannen. 45. Und er wird die Gezelle

so wurden sie doch endlich im Jahre 1517. genöthiget, sich dem ottomannischen Gebiete zu unterwerfen. Polus.

B. 43. Und, oder nach dem Engl. son d e r n, er wird über die verborgenen Schätze u. c. Wenn wir dieses nebst den letzten Worten des vorhergehenden Verses, auch wird das Land von Aegypten nicht entkommen, vom Antiochus verstehe: so zeigen die Anmerkungen über v. 24. wie dieses erfüllt sey. Herr Mede erklärt aber die Worte von der endlichen Besetzung Aegyptens durch die Türken, im Jahre 1517. Lowth

Und die Libyer und die Moabiten werden in seinen Gängen seyn. Werden ihm willig gehoramen und seinen Befehlen folgen. Man vergl. 2 Mos. 11, 8. Richt. 4, 10. 1 Kön. 20, 15. Das Wort, **erw**, wird hier mit Recht durch Aethiopier übersezt, da sie hier mit Recht durch Aethiopier übersezt, da sie hier mit den Libyern oder Africanern zusammengefiget werden: gleichwie auch in einigen andern Stellen geschieht; man sehe 2 Chron. 12, 3. c. 16, 8. und die Anmerk. über Jer. 13, 23. Hieronymus merket über diese Stelle an, es werde vom Antiochus Epiphanes nicht gemeldet, daß er jemals so weit, als bis in diese Lander gezogen sey, oder dafelbst einen festen Fuß gehabt habe ⁴⁶³. So erklärt Herr Mede diese Stelle mit mehrerer Wahrscheinlichkeit von den Türken, welche ihre Herrschaften in diesen Ländern der Welt ausgebreitet haben. Lowth. Dieses sind die Theile, welche westwärts von Aegypten, längst den Küsten der Barbarcy liegen: Aethiopien aber ist nicht Abyssinien, sondern Arabien. Polus.

B. 44. Aber die Gerichte von Osten und von Norden werden ihn erschrecken u. c. Die christlichen Fürsten von Norden und die zerstreuten Israeliten und die Juden, welche gefänglich nach Nord. u. geführt sind, und Jer. 16, 14. 15. auch Könige von Osten genannt werden, werden kommen und ihn erschrecken: und alle seine Macht wird nicht geschickt seyn, Widerstand zu thun; man sehe Offenb. 13, 12. Polus. Von Osten bezeichnen den Pharaos,

den König der Parther, welcher in die östlichen Gränzen des Königreiches Antiochus einfiel: wie Donazar meldet. Aus Norden bedeutet die Schiffsstöten der Römer, die in den Häfen von Sicien und Cyprus lagen: imgleichen die Unruhen und Bewegungen wider ihn in Judäa, welches nordwärts von ihm lag, weil er ist in Aegypten war. Geseß der Gotteszel Dieses erklärt D. Prideaux vom Antiochus auf diese Weise, daß in dem östlichen Theile, das ist, in Persien, seine Schatzungen nicht gebührend beschütet wurden, welches ihn eine Reise nach Persien zu thun bewog, die rückständigen Gelder, welche sie ihm schuldig waren, einzufordern: in Norden aber war Artaxias König von Armenien wider ihn aufgestanden. Diejenigen, welche diese Worte von spätern Zeiten verstehen, nehmen an, daß sie noch nicht erfüllt sind, und folglich nicht mit Gewißheit erklärt werden können. Lowth. Wenn hier gesagt würde, aus Nordosten, (welches in alten Schriften oft durch die Umschreibung, Osten und Norden, verstanden wird): so wäre es leicht zu verstehen. Denn als Antiochus zu einer Verrichtung, welche eine Schändung heiliger Dinge, oder ein Reichthum war, nach Persien zog (welches nordostwärts von Syrien und Judäa liegt), kam er dafelbst durch ein wohlverdienendes elendes Erde um. Wall.

B. 45. Und er wird die Gezelle seines Palastes zwischen den Meeren u. c. Dem eurinischen und dem mittelländischen Meere, zu Constanti-nopel, ja selbst bis ans rothe Meer, auf dem zierlichen heiligen Berge, in der Kirche Christi, im Morgenlande; so hat der Türke gethan: oder zwischen den westlichen Meeren, dem mittelländischen und adriatischen; so hat der Pabst gethan, der sein Gebiet bis an das abendliche Weltmeer ausgebreitet hat. Heyde sind Antichristen: der eine außerhalb des Tempels und der andere in dem Tempel Gottes. Polus Deuten wir diese Worte auf den Antiochus: so wird der Verstand seyn, daß er die Zeichen seiner Obermacht, als ein Eroberer, zu Jerusalem pflanzen würde, (man verglei-

(463) Es ist wahr, Hieronymus saget dieses. Aber warum sind seine folgenden Worte nicht auch in Betrachtung gezogen worden? Die ganze Stelle lautet also: Haec Antiochum ex parte fecisse legimus. Sed quod sequitur: per Libyas et Aethiopias transibit, magis nostri asserunt Antichristo conuenire. Antiochus enim Libyam, quam perique Africam intelligunt, Aethiopsiamque non tenuit; nisi forte, quis in ipso climate sunt prouinciae Aegypti et longe per deserti viciniae, captis Aegyptiis etiam istae prouinciae conturbatae sint. Vnde non dicit: quod ceperit eas; sed: per Libyas Aethiopsiasque transierit.

zette seines Palastes zwischen den Meeren, an dem Berge der heiligen Zierde pflanzen: und er wird zu seinem Ende kommen, und wird keinen Helfer haben.

vergleiche v. 41. Ps. 48, 2.); welche Stadt an einem bergichten Orte, zwischen dem mittelländischen Meere und der See von Sodom, nahe bey der Mitte von Judäa, das die zwey Meere zu seinen Gränzen hatte, lag; man sehe Joel 2, 20. Zach. 14, 8. Das Gezelt seines Palastes oder Hauptzeltes zu Jerusalem pflanzen, ist ein Ausdruck, der eine vollkommene Befestigung bezeichnet, und in diesem Verstande Jer. 43, 10. auf den Nebucadnezar gebauet wird, wo das hebräische Wort *מָצוֹר* welches man durch Hauptgezelt übersetzt, in der Chaldäischen Umschreibung durch *מַצְוֵר*, eben das Wort, welches hier in dem Texte gebraucht wird, erklärt ist. Der heilige Berg bezeichnet in den prophetischen Schriften oft die christliche Kirche; man sehe die Anmerk. über Jes. 2, 2. Und wenn wir diese Stelle auf den Antichrist ziehen, müssen wir denselben mit dem Pochen dieses stolzen Fürsten, der für ein Vorbild des Antichristes gehalten

wird, vergleichen; Jes. 14, 13. wo er sagt, ich werde in der Mitte der Zusammenkunft, an den Seiten von Norden, sitzen: und wir mögen diese beyden Stellen durch die Worte des heiligen Paulus erklären, welcher 2 Thess. 2, 4. den Antichrist als einen, der in dem Tempel Gottes sitze, beschreibt, womit er die christliche Kirche meynet; wie dieselbe Redensart durchgehends in den Schriften des Paulus diese Bedeutung hat; man sehe 1 Cor. 3, 16. 2 Cor. 6, 16. Ephes. 2, 20. 1 Tim. 3, 15. Lowth.

Und er wird zu seinem Ende kommen, und wird keinen Helfer haben. Er wird ohne Hand, das ist, durch unmittelbares Gericht Gottes, das über ihn geschickt wird, gebrochen werden, wie Cap. 8, 25. vom Antiochus gesagt ist. Ein gleiches Urtheil aber ist auch 2 Thess. 2, 8. über den Antichrist ausgesprochen. Lowth.

Das XII. Capitel.

Einleitung.

Man lese die Einleitung zu dem zehnten Capitel. Lowth.

Inhalt.

In diesem Capitel, welches den Beschluß der vorübergehenden Weissagung enthält, lesen wir I. eine große Erlösung des Volkes Gottes, die zu einer Zeit der allergrößten Bellemmung vorhergesagt ist, v. 1-3.

II. den Befehl, welcher dem Daniel gegeben wurde, diese Weissagung bis zur Zeit des Endes zu versiegeln, v. 4. III. eine genauere Beschreibung der Zeit, wie lange diese Dinge seyn würden, v. 5-13.

Sind zu derselben Zeit wird Michael aufstehen, derselbe große Fürst, der für die Kinder der

B. 1. Und zu derselben Zeit wird Michael aufstehen u. Viele erklären dieses von der Heftigkeit der Verfolgungen des Antiochus: jedoch ihre Beweise sind nicht hinreichend ⁴⁶⁴. Die Meynung ist vielmehr diese: Gleichwie nach dem Tode des An-

tiochus die Juden einige Erlösung und Freyheit genossen: also wird für das Volk Gottes eine noch vortheilhaftere Erlösung folgen, wenn Michael, dein Fürst, das ist, Messias der Fürst, sichtbar zur Seligkeit deines Volkes erscheinen wird ⁴⁶⁵. Er wird der große

(464) Wiewol doch nicht zu läugnen, daß sie nichts desto weniger sehr scheinbar seyn. Denn da man annehmen muß, daß bis zum Ende des vorhergehenden Capitels von dem Antiochus im buchstäblichen Verstande geredet worden; nun aber folget: zu derselben Zeit u. s. f. so sollte es freylich scheinen, als wäre noch ferner die Rede von dem Antiochus. Allein es stehen doch wichtige Gründe entgegen; und die Worte: zu derselben Zeit, können nicht allemal so genau genommen werden, sondern zeigen zum öftern etwas an, das nach den zuvor gemeldeten Zeiten, und auch wol eine geraume Zeit hernach folgen wird.

(465) Diese Meynung halte ich allerdings für die wahrscheinlichste. Wird das für richtig angenommen, daß Michael Christum bedeutet, so ist sie vielleicht noch mehr als wahrscheinlich. Die kleine Anzahl der Anseher, die sie annehmen, kannt ihr nicht nachtheilig seyn. Am allerwenigsten ist es zu verwundern, wenn ihr diejenigen nicht beypflichten, die den Michael für einen erschaffenen Engel halten. Wir dünken diese Worte der Sache nach eben so viel zu sagen, als was Mal. 3, 1. heyt: der Engel des Bundes, des ihr begehret, wird bald (nach diesen Zeiten) kommen. Die Gründe hievon müssen sich aus dem folgenden ergeben.

der deines Volkes steht: wenn es eine solche Zeit der Beklemmung seyn wird, als nicht gewesen

große Fürst genannt: jedoch diese Worte beziehen sich in ihrer Verbindung nicht auf die Zeiten des Antiochus, sondern auf die Zeiten des Antichristes, und auf denjenigen Theil derselben, welcher der letzte seyn wird ⁴⁶⁵). Allein ich halte dafür, daß die eigentliche Meynung der Worte, zu derselben Zeit, von aller Zeit Christi, von seiner ersten Zukunft bis zu der letzten zu erklären sind. Diese alle sind die letzten Zeiten, worinn Gott, nach Hebr. 1, 1. 2. 3. durch seinen Sohn zu uns redet, worin der Name Michael, das ist, wer ist, wie Gott, wohl übereinstimmt, welches seine Gleichheit mit Gott zu erkennen giebt, Phil. 2, 6. Es war nothwendig, daß Christus nun als ein Fürst erschien, um sein Volk wider die Bedrückung des Herodes und der Römer dadurch zu trösten, daß er eine herrliche Errettung zuwege brächte, welche das auserkohlne Israel Gottes ganz und gar von dem Joch der Römer, sowohl unter den verfolgenden Kaisern, als unter dem Antichriste, befreien sollte ⁴⁶⁷). Polus. Man sehe Cap. 10, 13, 27. Er, als der Beschirmer des jüdischen Volkes, stritt mit dem Teufel über den Leib des Moses, wie der heilige Judas, v. 9. uns aus einer alten Schrift, oder Ueberlieferung, berichtet. Er ist der Wahrscheinlichkeit nach eben der Erzengel, welcher die fürchterliche Vorladung zum Tage des Gerichtes, die 2. Petr. 4, 16. gemeldet ist, thun wird ⁴⁶⁹): und gleichwie viele Engel werden gebraucht werden, Gottes Auserwählten zu versammeln, Matth. 24, 31. also mag man aus dieser Stelle Daniels schließen, daß es sein Amt seyn werde, die

von dem jüdischen Volke zu versammeln ⁴⁶⁹). Lowth. Zu derselben Zeit ist so viel, als, in dem 147ten Jahre des Königreichs der Griechen, da Antiochus seinen Zug nach Aegypten antrat, und, während seiner Abwesenheit, dem Lyfias die Aufsicht über seinen minderjährigen Sohn, Antiochus Eupator, und über alle seine Söhne, von dem Kaiser Euphrat bis an die Gränzen von Aegypten anwies: mit dem Befehle, die Juden zu vertilgen, den Leberstich von Jerusalem auszurotten, und kein Gedächtniß an denselben Orte davon übrig zu lassen, 1. Mac. 3, 31 = 38. Michael bezeichnet Christum, welcher Michael in der Gestalt Gottes ist, Phil. 2, 6. fgg. G. fells. der Gottesgel.

Wenn es eine solche Zeit der Beklemmung seyn wird, als nicht ic. oder nach dem Englischen, und es wird eine solche Zeit der Unruhe seyn ⁴⁷⁰), als ic. Die Schrift redet von ungerneinen Erscheinungen des Königreichs Gottes, wie es durch große Beklemmungen eingeführt werde; man sehe Jes. 26, 20. 21. Jer. 30, 7. Matth. 24, 21. So wird Offenb. 7, 14. von den heiligen gesagt, daß sie aus großer Bedrückung gekommen wären. Dieses geht, nach der Meynung einiger Gelehrten, auf die Zeiten der letzten Schaaie, Offenb. 16, 18. da ein Erdbeben geschah, sagt der Text, dergleichen nicht geschehen, seitdem die Menschen auf der Erde gewesen wären. Lowth. Niemals war eine so grausame und allgemeine Verfolgung um des Gottesdienstes und des Gewissens willen, seitdem ein Volk gewesen war, durch

(465) Was diese Erinnerung hier mache, ist nicht einzusehen: zumal da sie nach diesem Vortrage für Poli Meynung angesehen werden sollte, die es doch nach dem folgenden nicht seyn kann. Ob auch gleich der vorhergehende Theil dieser Weissagung im geheimen Verstande seine Absicht auf den Antichrist gehabt hat, so fällt doch derselbe nummehr weg, ohne daß dessen Abbrechung eine Bedenklichkeit haben sollte. Denn da derselbe seinen Grund in der vorbildlichen Verhältniß des Antiochus gegen den Antichrist hatte, so konnte er nicht weiter statt finden, als so lange im buchstäblichen Verstande von dem Antiochus die Rede war. Nehmen wir nun an, daß hier von dem Mesias im buchstäblichen Verstande die Rede sey, so kann Dabey kein geheimer Verstand weiter fortlaufen.

(467) Das Joch der Römer und das Joch des Antichristes können weder für einerley gehalten, noch hierher gerechnet werden. Es ist vielmehr das geistliche Joch, dessen Abwendung die Erlösung Christi zum Zwecke hatte.

(468) Da denn anzunehmen, daß in der Redensart: die Stimme des Erzengels, das Substantivum für das Pronomen gesetzt werde, und so viel heiße, als Joh. 5, 28. seine Stimme; welche er ist als der große, und zu dieser Handlung besonders bestimmte Abgeordnete Gottes wird hören lassen.

(469) Sollte das nicht zu weit gegangen seyn? Es ist auch hier noch nicht von der Auferweckung der Todten die Rede; und es stehen noch andere Begebenheiten dazwischen, ehe wir auf dieselbe fortgeführt werden.

(470) Zwischen beyderley Uebersetzungen ist ein großer Unterschied; und wenn die erstere als richtig zu erweisen wäre, so würde sich die in der 4. 55. Anmerk. gebilligte Meynung schwer behaupten lassen. Die letztere aber drückt den Text genau aus, und läßt uns Freiheit, die Erklärung also anzustellen, wie es uns taugliche Gründe an die Hand geben mögen.

gewesen ist, seitdem ein Volk gewesen, bis auf dieselbe Zeit: und zu derselben Zeit wird dein Volk erlöst werden, ein jeder, der in dem Buche geschrieben gefunden wird.

v. 1. 2 Mos. 32, 32. Ps. 69, 29. 78, 6. Jes. 4, 1. Esch. 13, 9. Mal. 3, 16. Luc. 10, 20. Off. 3, 5. c. 13, 8. 2. UND

durch den ganzen Staat und die ganze Geschichte der Juden, bis auf dieselbe Zeit des Antiochus Epiphanes gewesen. Dieser Ausdruck allein hätte uns den rechten Verstand Daniels bewahren, und uns bey diesen Zeiten und dem Volke der Juden allein zu bleiben bestimmen sollen ⁴⁷¹). **Gef. der Gottesgel.**

Und zu derselben Zeit wird dein Volk erlöst werden, ein jeder, der in dem Buche ic. Das ist, in dem Buche des Lebens; man vergleiche 2 Mos. 32, 32. Ps. 69, 29. Esch. 13, 9. Phil. 4, 3. Offenb. 3, 5. c. 13, 5. c. 20, 12. ⁴⁷²). Die Lebensart zielt auf die Verzeichnisse, welche man von den Gliedern einer Stadt oder Zunft zu halten pfleget: von welcher Genossenschaft sich niemand die Vorrechte anmaßen kann, als nur diejenigen, deren Namen in diesen Verzeichnissen gefunden werden. **Looth.** So wird diese Erwählung durch einen verblühten Ausdruck, der in der Schrift gewöhnlich und von dem Gebrauche der Menschen in vielen Fällen, die Namen einiger besondern Personen in ein Buch zu schreiben, hergenommen ist, genannt. Dieses zeigt aber, daß diese Errettung nicht einem Volke, weder von den Juden, noch von irgend einer heidnischen Nation, eigen seyn, sondern bloß einer Versammlung der Auserwählten Gottes, welche überall zerstreuet waren, zukommen würde. Die wegen ihrer Zerstreung, **Rom. 9.** ein Heberbleißel genannt sind ⁴⁷³). **Polus.** Dein Volk wird durch Judas den Maccabäer, und andere,

erlöst werden. Die Erklärung von der Juden Erlösung aus diesen Bedrückungen machet die angenommene Sache noch so viel klarer: daß nämlich diese Worte, und auch alles folgende von der Hebe des Engels, wie aus v. 7. 10. 11. 12. klar erhellet, in den Bezirk der Zeit und Geschichte des Antiochus Epiphanes eingeschränket werden müssen. Daneben sehet wir, daß Christus das Auserseste von den Bedrückungen seines Volkes, als die beste Zeit und Gelegenheit, seine Erlösung zu vollenden, wahrnimmt. Und diese hier gemeldete zeitliche Erlösung des Volkes Gottes, durch seine große Güte, ist in spätern Zeiten verfolget und nach verschiedenen Erufen fortgesetzt werden, bis sie in der andten Zukunft Christi, und durch dieselbe ihre vollkommene und ewliche Erfüllung bekommen wird. **Das Buch** bedeutet hier Gottes Rathschluß, in Ansehung dieser bereits gemeldeten Erlösung. **Gefells. der Gottesgel.** Zu derselben Zeit wird Michael vor dir oder an deiner Seite aufstehen; eben der große Fürst, oder Erzengel, welchem die Sorge für dein Volk insbesondere von Gott anvertrauet ist, und der darum allezeit für die Kinder deines Volkes aufsteht: das wird sie in den Stand setzen, alle ihre Feinde, die ihre Rückkehr in ihr eigenes Land oder ihre Befestigung in demselben zu hindern trachten, zu überwinden. Da die Zeit, welche hier gemeynet wird, eben diejenige ist, die Gott zu ihrer gewünschten Rückkehr und Befestigung bestimmt hat: so

(471) Sollte man nicht eben dieses viel mehr von der Stelle Matth. 24, 21. sagen? Welche aber (wie ausgemacht ist) von der Zerstörung Jerusalems redet. Wobey es wahr wäre, daß die Bedrückungen unter dem Antiochus schlechterdings ihres gleichen nicht gehabt hätten, so könnte der Ausspruch Jesu, der eben auf diese Stelle deutlich zielt, und einen Hauptgrund unserer Erklärung enthält, nimmermehr bestehen. Hieraus gla. be ich nun, könne man festsetzen, daß allhier die Gerichte Gottes uher die Juden gem. ynet seyn; und ferner schließen, daß das Aufstehen des Fürsten Michaels richtiger von der Erscheinung des Messia verstanden werde, als von dem Widerstande, der dem Antiochus entgegengesetzet werden solle.

(472) Diese angezogenen Stellen solten hier vermuthlich als bloße Verbal-Parallstellen bestaimmen stehen. Denn sonst sind sie nicht alle von einerley Inhalt, gleichwie auch das Buch des Lebens, welches hier oder da genennet wird, nicht eines und eben dasselbe ist.

(473) Ehe man noch hievon etwas sagen kann, muß man vorher festsetzen, von was für einer Erlösung man dieses verstehen sollte. Soll es von der geistlichen Erlösung durch das Blut Christi verstanden werden, so ist es richtig, was wir hier lesen; nur daß man dabey entweder sagen muß, diese Erlösung sey ganz vollkommen, und schliesse niemanden schlechterdings aus; oder man muß das Wort, Erlösung, in dem nachdrücklichen Verstande nehmen, da es nicht nur die Erwerbung des Hells, sondern auch den wirklichen Genuß desselben bedeutet. Allein wir werden wol mehrern Grund haben zu glauben, daß hier von einer äußeren und leiblichen Errettung die Rede sey, gleichwie es unstreitig eine äußerliche und leibliche Trübsal (von welcher zunächst diese Trübsal betroffen) so viele erlöst, das ist, entweder nicht davon betroffen, oder doch nicht demnach aufzuerleben werden, als in dem Buche (des natürlichen Lebens) geschrieben, das ist, von der göttlichen Vorsicht zu fernere Erhaltung bestimmt sein würden. Die nachfolgenden Erklärungen kommen ebenfalls auf das Buch des natürlichen Lebens hinaus; die wir übrigens in ihrem Werthe laßen, ohne edoch ignat weiter beyzuspringen

2. Und viele von denen, die in dem Staube der Erden schlafen, werden erwachen, diese zum ewigen Leben, und jene zur Schmach und zu ewigem Brauen. 3. Die Lehrer nun

v. 2. Matth. 25, 46. Joh. 5, 28. 29. Ap. 14, 19.

so wird dieselbe durch einen besondern und thätigen Beystand ihres vornehmten Schutzengels, Michaels, erfüllt werden. Als denn wird einige Zeit darnach eine Zeit der Beklemmung seyn, dergleichen niemals gewesen ist: nämlich, alsdann wird von demselben kleinen Horne, das Cap. 7, 8. als eines, das zu dem vierten Thiere gehörte, das (v. 11.) große Worte redete (gleichwie v. 25.) und das wider den Allerhöchsten und die Heiligen des Allerhöchsten (nämlich wie v. 21.) durch Erregung des Krieges wider die Heiligen und durch die Uebervältigung derselben, sundigte, beschrieben ist; alsdann, sage ich, wird von demselben kleinen Horne die Herrschaft weggenommen werden, so daß er gänzlich ausgerottet und vertilget werde; das ist, es werden exemplarische und schreckliche Gerichte über ihn und alle seine Anhänger, bis zu ihrer äußersten Zernichtung und ihrem äußersten Untergange, ausgegossen werden. Zu eben der Zeit aber wird dein Volk, das ist, die Juden, oder Israeliten, erlöst werden; nämlich zu der Zeit der erwähnten Widerwärtigkeiten und Gerichte, welche über das kleine Horn kommen, und zugleich mit ihm der Herrschaft des vierten Thieres ein Ende machen sollen; wie Cap. 7, 11. Jedoch hierauf muß wohl gemerkt werden, daß nicht alle dein Volk, oder die Juden überhaupt dann so erlöst werden sollen, wie vorher bey der Wiederherstellung in ihr Land: sondern diejenigen allein, welche zu dem Christenthume bekehret seyn, und demselben gemäß leben werden, und so in dem Buche des Lammes, oder des Lebens Christi, wie es Offenb. 13, 8. unsmähllicher ausgedrückt wird, werden geschrieben gefunden werden ⁴⁷⁴ Wells.

2. Und viele von denen, die in dem Staube der Erden schlafen, werden erwachen. Eine klare Beschreibung der allgemeinen Auferstehung, sowohl der Gerechten als der Ungerechten, von denen Glauben der heilige Paulus, Ap. 24, 15, 16. v. 26; 6, 7. 8. als von einer Sache, welche auf die Schriften

des Gesetzes und der Propheten gegründet sey, redet. Und es ist keine Schriftstelle (in dem N. T.) von dieser Sache so klar, als diese, die wir vor uns haben. Das Wort, viele, hat bisweilen gleiche Bedeutung mit dem Worte, alle: wie in der Anm. über Cap. 9, 27. gezeigt ist. Polus.

Diese, oder nach dem Engl. einige, zum ewigen Leben, und jene, oder nach dem Engl. einige 2c. In diesem Leben können die Menschen sich so weit in der Sünde verhärten, daß sie über die Schande hinauskommen: aber diese Scham wird gedoppelt auf sie fallen, wenn sie auf eine solche Weise ihrer Sünden werden überführt werden, daß sie dieselben in keinem Stücke durch Verstellung verbergen oder entschuldigen können, und darauf Gegenstände von Schmach und Verachtung für Gott und alle seine Heiligen seyn werden. Und gleichwie ein Dieb beschämt ist, wenn er gefunden und auf der That selbst betroffen wird: also wird der Gottlose zu derselben Zeit beschämt und bestrafen gemacht werden; wie der Prophet Jeremias es Cap. 2, 26. vergleicht. Lowth. So verliert sich einige in ihre Meynungen, wenn sie gleich falsch und ungegründet befunden werden, daß sie dieselben dennoch hartnäckig behalten wollen, und eine Ungereimtheit durch die andere zu bestärken suchen: wie Grotius hier thut, indem er alles befändig vom Antiochus erklärt, und so diese Auferstehung zu einer verblühten und nicht der wahren letzten Auferstehung machet, da doch die gelehrtesten Juden selbst hierum ihm zuwider sind, wie vor einiger Zeit Manasseh Ben Jstael in seinem Buche von der Auferstehung ⁴⁷⁵ Polus. Die Meynung des ganzen Verses scheint diese zu seyn, daß, ungeachtet derjenigen Erlösung, die vorher verheißt ist, es sich dennoch zutragen werde, daß viele von den Auserwählten zu der Zeit in der Verfolgung von Antiochus den Tod finden und in dem Staube der Erde schlafen werden; da unterdessen ihre Feinde leben

(474) So viele Bestimmungen dieses gemeldeten Buches, als wir in dieser Auslegung lesen, enthält der Text nicht. Nun ist wol kein Zweifel, daß diejenigen, die an Christum glauben würden, in der That hier gemennet seyn; wie denn so leicht kein allgemeines göttliches Gericht gewesen, darinn die Gläubigen so gar sichtbarlich wären ausgenommen worden, als das Gericht über Jerusalem und das jüdische Volk. Jedoch scheinen sie hier nicht eben als solche beschrieben zu seyn, sondern nur als solche, die Gott in diesen Trübsalen zu erretten und beym Leben zu erhalten beschloffen habe.

(475) Eben diese so deutliche Stelle von der Auferstehung ist auch einer von den Hauptgründen, warum wir hier nichts mehr von dem Antiochus zu lesen glauben können. Denn wir von diesem die Rede gewesen seyn, und nun auf einmal eine Meldung der Auferstehung der Todten folgen soll, so wird entweder aller Zusammenhang des Vortrages wegfallen, oder man wird ihn auf die allergewaltsamste Art erzwingen müssen. Dieses thut eben: Grotius; und die Gesells. der Vortragelehrten thut ein gleiches im Folgenden. Hingegen ist das Verhältniß der Theil dieses Vortrages bequäm und natürlich, wenn gesagt wird, wie der Engel des Bundes sein Vorhaben durch seine Erscheinung anheben, und dasselbe am Tage der allgemeinen Auferstehung auf das vollkommenste ausführen werde.

mun werden leuchten wie der Glanz der Ausspannung, und die ihrer viele gerecht machen, wie

v. 3. Matth. 13, 43.

Die

leben und triumphiren werden: daß daher diese Erlösung nicht als vollkommen und allein auf die kurze Dauer dieses vergänglichens Lebens einzukränken sey, sondern bis zu der Aussicht der Ewigkeit ausgedehnet werden müsse; und daß also, obgleich viele von den Auserwählten in derselben Verfolgung getödtet, und so in Gnaden aus dem Elende dieses Lebens weggenommen werden sollten, dennoch die Zeit, eben die Zeit der allgemeinen Auferstehung aller Menschen aus dem Schlafe des Todes, zum ewigen Leben, kommen werde, und die Feinde, von denen sie verfolgt sind, ungeachtet ihres blühenden und triumphirenden Zustandes in der kurzen Zeit dieses Lebens, zur Schmach und zu ewigem Grauen, erwachen sollen; man sehe Hebr. 11, 35. 2 Mac. 14, 46. **Gef. der Gottesgel.** Alsdann, nach der vorhergemeldeten äußersten Zernichtung des vierten Thieres, des genaueren und besonderer des kleinen Hornes und aller seiner Anhänger, wird der allerglücklichste und glanzreichste Zustand hier auf Erden seyn, da, nach Cap. 2, 35. der Stein, welcher das Bild umwarf, zu einem Berge werden und die ganze Erde erfüllen wird: oder (wie es Cap. 7, 27. noch klarer ausgedrückt wird) da das Königreich und die Herrschaft und die Hoheit des Königreiches unter dem ganzen Himmel dem Volke der Heiligen des Allerhöchsten gegeben werden wird. Zu dem Ende werden viele von ihnen (welche um der Sache Gottes und seines heiligen Dienstes willen getödtet, oder eines natürlichen Todes gestorben sind, oder auf andere Weise sich sehr in Gottesfurcht hervorgerhan haben, und mit Rechte als solche, die in dem Staube der Erden schlafen, beschrieben werden mögen) aufwachen, oder wieder mit ihren Leibern zum Leben erwecket werden, und über die Welt, welche alsdann seyn wird, während der Zeit, die für die Heiligen, um so auf der Erde zu regieren bestimmt ist, richten und regieren. Und gleichwie auf diese Art viele bis auf die Zeit, oder während der Zeit, da das Königreich unter dem ganzen Himmel den Heiligen gegeben werden wird, aufwachen oder aus dem Tode erwecket werden sollen: also wird am Ende dieser Zeit die allgemeine Auferstehung aller Todten, die vorher nicht aufgewecket waren, sowohl der Gerechten, als der Unerchten, seyn. Denn man muß wohl darauf Acht geben, daß einige, nämlich die Gerechten, ein jeder in seiner Ordnung der Zeit, während der Regierung der Heiligen hier auf der Erde, zum ewigen Leben, und einige, nämlich die Unerchten, nicht vor dem Ende derselben Regierung der

Heiligen hier auf Erden, nämlich allein zu ewiger Schmach und ewigem Grauen in der zukünftigen Welt aufwachen oder aus ihren Gräbern erwecket werden sollen ⁴⁷⁶). Wells.

W. 3. Die Lehrer nun, oder nach dem Englischen, die weise sind, werden leuchten zc. Diese Worte zielen auf Cap. 11, 33. 34. und bedeuten, daß diejenigen, welche die großen Lichter der Welt gewesen sind, welche andere durch ihre Erkenntniß unterrichtet, und sie durch ihr Leiden und Beyspiel in der Wahrheit gestärkt haben, eine ausnehmend glanzreiche Vergeltung an dem Tage des Gerichtes erlangen werden. So werden die Märtyrer Offenb. 20, 6. als solche beschrieben, welche an der ersten Auferstehung Theil haben. Die Worte unsers Seligmachers Matth. 13, 43. beziehen sich deutlich auf diese Stelle. **Lowth.** Hier werden die Gläubigen Weise, das ist, Weise zur Seligkeit genannt: und so begreifen diese zwey Glieder (der Periode) Lehrer und Jünger, welche in dem Wege der Seligkeit wohl unterwiesen sind, das ist, solche, die von Gott unterwiesen sind, Christum zu lehren, wie die Wahrheit in Jesu ist, Joh. 6, 45. Ephes. 4, 21. **Polus.** Dieses hat sein Absehen vornehmlich auf solche, wie Cap. 11, 33. 35. gemeldet sind: auf solche, als Mattathias, Judas der Maccabäer, Eleazar, der alte Mann und beherzte Märtyrer, und andere; und überhaupt auf die aufrichtigen Gläubigen, welche in ihrem Leben durch den heiligen Geist erleuchtet gewesen sind, und in dem Königreiche der Himmel das Licht der Herrlichkeit genießen werden. **Gesells. der Gottesgel.**

Und die ihrer viele gerecht machen. Diejenigen, welche die wahre Rechtfertigung, durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi lehren, welches die Hauptsache des Evangelii ist, und das durch einen gerechten Wandel ausdrücken, werden eines großen Maaßes der Herrlichkeit theilhaftig werden. **Polus.**

Wie die Sterne, immer und ewiglich Dadurch, daß sie in der Hand Gottes, (durch das Wort Gottes und ein heiliges Beyspiel) emsige und getreue Werkzeuge der Bekehrung der Seelen von einem bösen Zustande, von einem bösen Herzen und von einem bösen Leben, zu Gott sind, werden sie, nicht im Ruhe und Namen auf eine lange Zeit, wie Grotius es auf eine schwache Weise erkläret, sondern ewig in der himmlischen Herrlichkeit, wie das Wort bezeichnet, scheinen und leuchten. **Polus.**

W. 4.

(476) Dies ist anstatt einer Erklärung eine Vermischung von allerley Dingen, die nicht zusammen gehören; wie es diejenigen ordentlich zu machen pflegen, die auf ein tausendjähriges Reich von dieser Art warten. Es ist nicht thurlich, daß man diese Dinge so genau auseinander setze. Wesentlich ist es unsren Lesern allen, doch bekannt, daß diese Träume in der Schrift keinen Grund haben.

die Sterne immer und ewiglich. 4. Und du Daniel, schluß diese Worte zu, und versiegelt dieses Buch, bis zur Zeit des Endes: viele werden demselben nachspüren, und die Wissenschaft wird

v. 4. Dan 8, 26. W. 9.

W. 4. Und du Daniel, schluß diese Worte zu &c. Ein Buch zuschließen und versiegeln, ist eben so viel, als, den Werth davon bedecken, die Meynung davon vor gemeiner Einsicht verbergen, wie über Cap. 8, 26. angemerket ist. Und in beyden Stellen wird eben derselbe Grund von diesem Befehle gegeben: nämlich, weil noch viele Zeit zwischen derjenigen, worinn die Weissagung gegeben ward, und ihrer endlichen Erfüllung verlaufen würde. Man vergleiche Cap. 10, 1. mit diesen beyden Stellen. Aber je mehr sich dieselbe Zeit näherte: desto mehr Licht sollten die Menschen haben, die Weissagen selbst zu verstehen; wie in den folgenden Worten zu erkennen gegeben wird. **Lewth.** Durch diese Worte verbietet der Engel nicht alle Erkenntniß der Dinge, welche hier geweissaget sind; denn alles, was geschrieben ist, ist zu unserer Lehre geschrieben: sondern die Meynung ist 1) daß Daniel auf die besondere Gunst Gottes gegen ihn in der Mittheilung so großer Entdeckungen von den göttlichen Geheimnissen wohl merken sollte; 2) daß diese ihm gegönnet worden, damit er dadurch die Kraft und Frucht seiner Erniedrigung und seines eifrigen Gebeths wahrnehmen möchte; 3) daß er diese Dinge zu einer Stütze für die Frommen in ihren bevorstehenden schweren Unterdrückungen verbergen und aufbehalten sollte; 4) daß Gott niemals sein Volk gänzlich verlassen wollte, obgleich ihre Sünden seine schwere Hand gerechter Weise über sie gesetzt hatten; 5) daß diese Dinge vor den Gottlosen verhehlet werden mußten, welche einen übeln Gebrauch davon machen würden: und 6) ward befohlen, daß das Buch versiegelt würde, weil es noch lange dauern sollte, ehe alle die Worte würden erfüllt werden, gleichwie in Ansehung solcher Worte, die in kurzem erfüllt werden sollten, die Versiegelung verboten wird. Man sehe 2 Chron. 21, 12. Jes. 8, 15. Offenb. 22, 10. **Polus.** Diese Geheimnisse des Himmels welche dem Daniel zu seinem Troste in dieser Weissagung entdeckt waren, mußte er in ein Buch schreiben: er mußte sie als einen kostlichen Schatz bewahren; dieselben zum Gebrauche, Nutzen und Troste des Volkes Gottes in den spätern Zeitaltern und den Zeiten der Noth, in den bevorstehenden 300 Jahren, bis auf die Zeit des Antiochus Epiphanes verschließen und versiegeln, hingegen sie vor andern, um doretwillen sie nicht entdeckt waren, und die keinen guten Gebrauch davon machen, sondern sie viel eher mißbrauchen würden, verbergen. Man sehe Matth. 7, 6. Offenb. 10, 4. **Gef. der Gottesg.**

Viele werden demselben nachspüren. Sie werden die Weissagungen, welche den verschiedenen Zustand der Kirche betreffen, emsig unteruchen und durch-

X. Band.

suchen; sie werden die Vorhererkennung und Vorhersehung Gottes in Absicht auf zukünftige Dinge sehen und sich darüber verwundern; sie werden die Zeichen der Zeiten wissen und auf Gott in dem Wege seiner Gerichte warten, man lese Ps. 77, 5. 6. 7. Jes. 26, 8. 1 Petr. 1, 10. 11. 12. Die unglückseligen Juden verkehrten diese Stelle, und verbieten dem Volke durch harte Bedrohungen, die Zeiten zu untersuchen, damit sie dadurch nicht finden mögen, daß Jesus Christus der wahre Messias ist. So sind sie alle mit Willen und durch ein Gericht verbleibet. App. 28, 26. Röm. 11, 8. **Polus.** Das ist, obgleich ich wenige find, die sich so viel, wie du, um den künftigen Zustand der Kirche besuamern, und darum auf diese Weissagung für das Gegenwärtige wenig Acht geben werden, folglich auch nicht verdienen, daß ihnen dieselbe entdeckt vorgeleget werde: so wird dennoch eine Zeit kommen, da viele deswegen Unterfuchung anstellen werden. Daniel dürfte sich also darüber nicht betrüben, daß er solche göttliche und nützliche Weissagungen verschließen und versiegelt sollte: denn wenn die Sachen ausbrächen, selbst zur Zeit des Antiochus Epiphanes, wenn sie mitten in der Bedrückung sitzen würden, würden viele mit großem Fleiße diese Dinge untersuchen; gleichwie wir auch aus den Büchern der Maccabäer sehen, daß sie es thaten. **Gef. der Gottesg.**

Und die Wissenschaft wird vervielfältiget werden. Er meynt vornehmlich, zu den Zeiten des Evangelii, da diese Wissenschaft aus der Verkündigung Christi, und den darüber angestellten Untersuchungen der Schrift, entstand. **Polus.** Viele werden wegen der Wahrheit Unterfuchung anstellen und mit andern zu ihrem bessern Unterrichte Gemeinschaft machen: und die stufenweise fortgehende Erfüllung dieser und anderer Weissagungen wird aufmerksame Leser anweisen, über die besondern Theile, welche noch erfüllt werden müssen, ein Urtheil zu fällen. Hieraus können wir die Ursache der Dunkelheit verschiedener Weissagungen in der Schrift lernen, und man kann überhaupt anmerken, daß diejenigen Weissagungen, deren Erfüllungszeit noch am fernesten ist, die meiste Dunkelheit haben. Um dieser Ursache willen ist das Urtheil späterer Schriftsteller in Erklärung solcher Weissagungen, welche auf die letzten Zeiten der Welt ein Absehen haben, dem Urtheile der Alten vorzuziehen: denn die heutigen haben, weil sie näher an den Zeiten, worinn die Weissagungen erfüllt werden müssen, leben, sichere Merkmale, welche sie in ihren Auslegungen leiten können. Der Bischoff Andrews hat von dieser Sache eine merkwürdige Stelle a). Seine Worte sind folgende: Neque vero mirum, si ista, quae dixi (de Roma sede Antichristi), tam vel clarau

wird vervielfältiget werden. 5. Und ich Daniel sahe, und siehe, es stunden zweien andere: der eine an dieser Seite von dem Ufer des Flusses, und der andere an jener Seite von dem Ufer des Flusses. 6. Und er sprach zu dem Manne, der mit Leinwand bekleidet war, der oben auf dem Wasser des Flusses war: Bis wie lange wird es seyn, daß ein Ende von diesen Wundern seyn wird? 7. Und ich hörte denselben Mann, der mit Leinwand bekleidet war, der oben auf dem Wasser des Flusses war, und er hob seine rechte und seine linke Hand nach dem Himmel auf, und schwur bey demjenigen, der ewig lebet, daß nach einer bestimmten

v. 6. Dan. 10, 5. 6.

v. 7. Offenb. 10, 5. 6.

Zeit,

claram vel certam interpretationem in scriptis patrum non habeant. Signatus adhuc erat liber prophetiae: verissimum autem verbum est, aenigma esse prophetiam omnem, cum nondum completa est: vt, quamvis praeclari illi omni genere charismatum, vitae vero sanctimonia longo nos intervallo superarint, mirari tamen non debeat quis, si non illis tum adeo explicita omnia fuerint, quam nobis per Dei gratiam iam sunt, qui consummatam iam prophetiam illam quotidie oculis usurpamus; das ist, „es ist kein Wunder, daß das, was ich von vorn, „als dem Eise des Antichristes, gesagt habe, und der „heilige Johannes beschrieben hat, in den Auslegun- „gen der Kirchenväter über die Offenbarung nicht „klar vorgestellt wird; dasselbe Buch der Weissagung „war damals noch versiegelt, und es ist eine feste Re- „gel, daß alle Weissagung vor ihrer Erfüllung ein „Räthsel ist: ob wir also gleich zugestehen, daß jene „alten ehrwürdigen Väter uns in Mildebärtigkeit und „Heiligkeit weit übertroffen haben; so muß man sich „doch nicht verwundern, daß sie in diesen Dingen, „nicht so viele Klarheit in Ansehung dieser Sache hat- „ten, als wir in spätern Zeiten durch Gottes Gnade „erlangt haben, die wir nun in Erfüllung dieser Weis- „sagung täglich vor unsern Augen sehen.“ Lowth.

a) Tortura terti. p. 186.

sie wissen nicht alles; ja sind vieler Sachen unkundig, Matth. 24, 36. Ephes. 3, 10. Polus. Einer von den zweien sprach zu dem Engel, welcher den vorhergehenden Theil dieses Gesichtes ausgesprochen hatte, es sey noch eine Sache übrig, wovon Daniel billig unterrichtet werden müßte, wie lange es nämlich dauern werde, ehe das Ende derselben Zeit komme, da alle diese wunderbaren Dinge, welche ist v. 3. 4. gemeldet sind, werden erfüllt werden. Wells.

8. 7. Und ich hörte denselben Mann: und er hob seine rechte und seine linke Hand nach dem Himmel auf. Das Aufheben der Hand war ein feyerlicher Gebrauch, der vor alters bey der Ablegung eines Eides gewöhnlich war; man sehe 1 Mos. 14, 22. 5 Mos. 32, 40. Der heilige Johannes hat offenbar, Offenb. 10, 5. 6. sein Absetzen auf diese Stelle: und nach der Beschreibung, welche er von dem Engel giebt, daß er seinen rechten Fuß auf die See, und seinen linken (Fuß) auf die Erde setzte, v. 2. kann er kein anderer seyn als Christus, welchem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben war. Lowth. Er ruft hier Gott zum Zeugen für die Wahrheit dieser Dinge an. Mannichfaltige Gründe werden von verschiedenen Auslegern angegeben, warum er seine beyden Hände nach dem Himmel aufhob: 1) zu einer kräftigern und feyerlichern Versicherung; 2) um die Unveränderlichkeit der Rathschlüsse Gottes, sowohl in Ansehung des Guten für die Kirche, als des Bösen für die Feinde, zu erkennen zu geben. Polus.

8. 5. Und ich Daniel sahe, und siehe, es stunden 12. Ich sahe noch zweien andere Engel an dem Rande von dem Ufer des Flusses Haddel, die zum obersten Engel, oder dem Sohne Gottes, welcher in der glanzreicher Gestalt erschien, wie Cap. 10, 4. 5. gemeldet wird, Gesellschaft leisteten. Man sehe die Anmerk. über Cap. 10, 10. Lowth, Polus.

8. 6. Und er, oder nachdem Engl. (der eine), sprach zu dem Manne, der mit Leinwand bekleidet war 12. Zu Michael, Cap. 10, 5. zu Christo, welcher zwischen den Ufern, das ist, in der Luft oben über dem Wasser, oder auf demselben, Matth. 14, 25; über vielen Völkern, sagen einige, Offenb. 10, 2; zu stehen scheint. Polus, Lowth.

Bis wie lange wird es seyn, daß ein Ende von diesen Wundern seyn wird? So fragete ein geringerer Engel den obersten nach der Erfüllung der Dinge, welche geweissaget waren, Cap. 8, 13. Lowth. Die Engel selbst forschen nach diesen Dingen: denn

Und schwur bey demjenigen, der ewig lebet. Bey Gott dem Vater, und bey der Gottheit, welche er selber war, der ewig lebet: um zu zeigen, daß der ewige Gott allein wüßte, was beschlossen wäre, und es geschehen lassen würde; daß er allein Meister über die Zeiten sey, Ang. 1, 7. Polus.

Daß nach einer bestimmten Zeit, bestimmten Zeiten und einer halben, oder nach dem Engl. daß (es) eine Zeit, Zeiten, und eine halbe (seyn wird). Es wird noch eine lange Zeit, und doch eine bestimmte Zeit seyn. Einige wollen dieses alles von der Zeit des Antiochus verstehen, und es auch darinn endigen; allein wir haben vorher bewiesen, daß dieses ein großes Versehen ist; und der Text und dieses Capitel sind einem solchen

Begriffe

Zeit, bestimmten Zeiten und einer halben, und wenn er vollendet haben wird, die Hand des heiligen Volkes zu zerstreuen, alle diese Dinge vollendet werden sollen. 8. Dieses hörte ich,

Begriffe zuwider ⁴⁷⁷). Polus. Zeiten und eine halbe, oder die Vertheilung von Zeit, wie es im Chalpäisphen, Cap. 7, 25. ausgedrückt ist: dieses be- greift in dem buchstäblichen Verstande, drey Jahre und ein halbes, während welcher Zeit die öffentli- chen Opser und der öffentliche Gottesdienst, unter der Verfolgung des Antiochus, eines Vorbildes von dem Antichrist, aufgehört haben; man sehe die Anmerk. über die angeführte Stelle. Allein diese Umschrei- bung der Zeit wird Offenb. 12, 14. ausdrücklich auf die Verfolgung des Antichristes gedeutet, und fer- ner in eben demselben Capitel, v. 6. durch zwölffhun- dert und sechzig Tage erklärt, so daß dreyhun- dert und sechzig Tage für ein Jahr gerechnet wer- den; man sehe die Anmerk. über Cap. 9, 24. Und wenn wir einen jeden Tag für ein Jahr nehmen, welches die prophetische Bedeutung des Wortes, Tag, ist: so bezeichet dieser Zeitbezirk zwölffhundert und sechzig Jahre. Man lese die Anmerk. über Cap. 8, 14. c. 9, 24. Lowth.

Und wenn er vollendet haben wird, die Hand, oder nach dem Engl. die Macht, des heiligen Volkes zu zerstreuen, alle diese Dinge vollendet werden sollen: welches sich be auf die Verur- sache der Juden, nach der Zerstörung des Antichristes,

erstreckt ⁴⁷⁸). Denn die Kirche wird Bedrückung leiden, und nicht eher aufstehen, als bis er datierher liegt; welches bey der Ausgießung der sechsten Scha- le und darnach, Offenb. 16, 17. fgg. wie auch der sie- benten Schaale gesehen wird: alsdenn ist alles ge- endigt, v. 17.; man lese auch 2 Thess. 2, 3. Das Ge- richt Christi wird nicht eher kommen, als bis der Mensch der Sünde komme und falle. Polus. Wenn Gott die Macht des Antiochus zerbrechen wird. Andere sagen: wenn Antiochus die Juden auf das Aeußerste gebracht haben wird ⁴⁷⁹). Gesells der Gottesgel. Wenn die Zerstreungen der Juden geendigt seyn werden, dann werden die merkwürdig- sten Begebenheiten, die in dieser Weißagung verfaßt sind, in Erfüllung gehn. Die Wiederherstellung des jüdischen Volkes wird von den Propheten als eine von denen sichtbarsten Begebenheiten, welche in den letzten Tagen, oder Zeiten, der Welt geschehen wür- den, vorherverkündigt; man lese Jes. 11, 11. c. 27, 12. 13. c. 66, 10. fgg. Jer. 3, 18. c. 23, 5-8. c. 30, 3. fgg. c. 31, 1. c. 50, 4. Ezech. 20, 38-41. c. 28, 25. c. 34, 13. c. 35, 24. fgg. c. 37, 12. fgg. Hes. 1, 11. c. 3, 5. Joel 3, 1. Amos 9, 14. 15. Obad. v. 17. fgg. Mich. 7, 14. 15. Zeph. 3, 14. Zach. 8, 7. 13. c. 10, 6. c. 12, 10. c. 14, 8. fgg. ⁴⁸⁰). Herr Mede stellet uns diese Stelle als gleich-

(477) In so weit, daß hier noch etwas von dem Antiochus geweissaget werden sollte. Doch aber kann das er, in diesem Texte ungeschindert auf den Antiochus gehen. Es ist ja diese ganze Weißagung zusammen- hängend, und der größte Theil derselben betraf die Sache des Antiochus. Wenn daher die gegenwärtigen Worte also verstanden werden: Wenn er (der zuvor weitläufig beschriebene Verfolger) vollendet haben wird die Hand des heiligen Volkes zu zerstreuen, sollen alle diese (im gegenwärtigen Capitel wei- ter geweissagten) Dinge (nach und nach, ein jegliches zu seiner Zeit und in seiner Ordnung) vollendet wer- den; so wird damit nichts anders gesagt, als was im Anfange dieses Capitels gestanden: zu derselben Zeit (nicht lange nach den Bedrückungen des Antiochus) wird Michael aufstehen u. s. f. Ob aber die Worte: eine Zeit und eine bestimmte u. eben so viel bedeuten, als die Worte: wenn er vollendet ha- ben wird u. s. f. das getraue ich mir nicht zu entscheiden.

(478) Wenn wir noch eine Berufung (oder richtiger zu reden, eine, wo nicht allgemeine, doch merkliche Bekehrung) der Juden annehmen, so kann sie wol nicht nach der Zerstörung des Antichristes folgen, sondern sie muß entweder noch eine geraume Zeit vor derselben hergeben, oder sie wird vergeblich erwartet. Denn den Antichrist wird der Herr, nach 2 Thess. 2, 8. durch, oder zugleich mit seiner Erscheinung (τῆς ἐπιφανείας) vertilgen. Man müßte denn auch hier eine andere Erscheinung zu Aufrihtung des tausendjährigen Reiches dichten.

(479) Beydes ist wol einerley. Denn er sollte seine Tyranney nicht eher, als mit seiner selbstgeigenen Vertilgung endigen.

(480) Wenn diese Stellen von Wiederherstellung des jüdischen Volkes handeln sollen, so ist zuvörderst die Frage: was man unter dieser Wiederherstellung verstanden wissen wolle? Und dafern es etwas mehr als ihre Bekehrung bedeuten sollte, wie sich unsere Ausleger freylich schon mehrmals dahin geäußert haben, so wäre es in der ganzen Schrift nicht zu finden, sollte man auch ganze Seiten von Schriftstellen, die davon handeln sollen, vollschreiben. Wäre aber eine zahlreiche Bekehrung desselben gemeynet; so gesthe zwar, daß ich mir nicht getraue dieser Meynung zu widersprechen: kann aber keine Stelle in der Schrift finden, die mir mit genügsamer Zuverlässigkeit davon zu handeln schieene, als die einige Röm. 11. Daß auch diese von großen Gottesgelehrten anders erklärt werde, ist mir wohl wissend. Ich muß aber bekennen, daß mich

ich, jedoch ich verstand es nicht: und ich sprach: mein Herr, was wird das Ende von diesen Dingen seyn? 9. Und er sprach: gehe hin Daniel, denn diese Worte sind, bis zur Zeit des Endes, zugeschlossen und versiegelt.

10. Viele werden gereinigt, und weiß gemacht, und geläutert werden: jedoch die Gottlosen werden gottlos handeln, und keine von den Gottlosen werden es verstehen, aber die Verständigen werden es verstehen. 11. Und von derselben Zeit an, da das beständige Opfer weggenommen, und der verwüstende Gräuel

v. 9. D. 4. v. 10. Dan. 11, 35. Zach. 13, 9. v. 11. Dan. 8, 11. c. 11, 31.

hingehinge

gleichlautend mit den Worten Christi, Luc. 21, 24. vor: Jerusalem wird von den Heiden zertrütert werden, bis daß die Zeiten der Heiden erfüllt seyn werden ⁴⁸⁹, das ist, bis daß die Zeiten der vierten Monarchie zum Ende seyn werden b). Man sehe Cap. 8, 24. Lowth.

b) Opp. p. 709. 744. 713.

B. 8. Dieses hörte ich, jedoch ich verstand es nicht. Ich verstand nicht, was für eine Zeit bestimmt wäre, da diese Sache, nämlich die Wiederherstellung des jüdischen Volkes, geschehen sollte. Lowth.

Und ich sprach: mein Herr, was wird das Ende ic. Man sehe v. 6; oder, wie Herr Mede die Worte übersezt, welches sind dieselben letzten Zeiten, wovon du redest? Man vergleiche Cap. 10, 14. Lowth. Was ist die Meynung von allem diesen, von den Zeiten, der Zeit und einer halben? Wenn fangen sie sich an und endigen sie sich? Und wovon werden die Feinde der Kirche und die Leiden der Kirche ein Ende haben? Polus.

B. 9. Und er sprach: gehe hin Daniel; denn diese Worte ic. Sey mit demjenigen, was dir bekannt gemacht ist, zufrieden (man sehe v. 13.): denn die vollkommene Erklärung dieser Weissagung ist ausgefekt, bis daß die Zeit der Erfüllung herankömmt; indem Gott es für gut befindet, die Erkenntniß der Zeit seiner eigenen Macht vorzubehalten, App. 1, 7. Lowth, Polus.

B. 10. Viele werden gereinigt ic. Von dieser Läuterung und Reinigung ist vorher, Cap. 11, 35. gesprochen. Die Meynung ist folgende: Die großen Bedrückungen der Kirche dienen, sie durch Wegnehmung ihrer Unreinigkeit, für den Bräutigam zu be-

reiten: wie Gold und Silber geprüft und geläutert werden. Polus, Lowth.

Jedoch die Gottlosen werden gottlos handeln: Und diejenigen, welche hartnäckig geneigt sind, böse Thaten zu thun, woran sie gewöhnt sind, werden sich durch keine Ermahnungen, oder Bedrohungen, noch auch durch die Gerichte, welche sie über andere kennen sehen, hinweg lassen, von ihren Lastern abzustehen. Man sehe Offenb. 9, 20. c. 22, 10. Lowth.

Und keine von den Gottlosen werden es verstehen, aber ic. Die Gottlosen werden verblendet werden, sie wissen nicht, was sie thun; nämlich, sie werden nicht durch das Wort, oder die Ruthe, oder irgend einige Warnungen Gottes, gelehrt, sondern zu ihrem Verderben verhärtet werden: aber die Frommen werden von Gott gelchret werden, die Wege der Vorsehung Gottes zu verstehen, welche von den Propheten vorherverkündigt sind; denn darauf geben sie Acht, und davon reden sie, vornehmlich in dieser Art von Weisheit; 1) weil es dunkel ist, 2) weil sie sich sehr angelegen sein lassen, ihre Sicherheit zu kennen, und der Ehre Gottes daran gelegen ist. Polus. Die Verfasser der heiligen Bücher wiederholen oft diese Grundregel, „daß ein eheliches und tugendhaftes „Herz eine nothwendige Eigenschaft ist, göttliche „Wahrheiten anzunehmen und zu verstehen ⁴⁸²“, man sehe Jes. 6, 9. fgg. Hof. 14, 9. Joh. 8, 47. c. 10, 27. c. 18, 37. Lowth.

B. 11. 12. Und von derselben Zeit an, da das beständige ic. Von diesen Ausdrücke, welche Cap. 11, 31. gebraucht sind, die Beschreibung des Antiochus zu beschreiben, werden hier auf die Verwüstungen durch den Antichrist, wovon der erste ein Vorbild war, gebau-

hievon anders dünke. Es ist ein solcher Punct, darin man mehrere Freyheit hat zu Ertheilung oder Weissagung seines Veyfalles, als bey andern; und wo man auch irren sollte, doch ohne alle Gefahr irren kann; zumal wo man dergleichen gehoffte Bekehrung der Juden, die auch den unverbächtigen Gottesgelehrten stark eingeleuchtet hat, nicht eben in eine Beziehung mit dem tausendjährigen Reiche zu bringen begehret; welcher Nebenumstand manchen vortrefflichen Männern die größte Ungelegenheit zugezogen hat. Von den hier angeführten Stellen sind verschiedene schon geprüft worden; andere aber Formten zu seiner Zeit noch vor.

(481) Man vergleiche hiemit des hochhehr. Herrn Senior Bruders 931. Anmerk. zum XIII. Theile dieses Bibelwerkes, S. 512. u. f.

(482) Man sehe nur das Wortlein, heilsamlich, oder, lebendig, hinzu, so wird der Ausspruch seine Wichtigkeit haben. Denn eine bloß buchstäbliche, obwol übrigens wahre und in ihrer Art öfters vortreffliche Erkenntniß, kann auch wol in dem böschafteften Herzen wohnen. Außerdem aber scheint Lutherus den Verstand unsers Textes richtiger zu treffen, wenn er anstatt: verstehen, lieber: achten seht.

hingestellet seyn wird, werden tausend zweyhundert und neunzig Tage seyn. 12. Glückselig ist derjenige, der erwartet, und bis an tausend dreyhundert und fünf und dreyßig Tage reicht.

gedeutet ⁴⁸³). Man sehe die Anmerk. über Cap. 8, 14, 23, 24. c. 11, 26. Lowth.

Werden tausend zweyhundert und neunzig Tage seyn. B. 12. Glückselig ist derjenige, der erwartet &c. Hier wird die Zeit, welche für die Verfolgungen des Antichristes bestimmt ist, bis daß die Kirche ganz und gar geläutert und grüniget sey, bis auf 1260 Tage, welche v. 7. durch Zeit, Zeiten und eine halbe, bezeichnet sind, bis auf 1290 Tage, und dann bis auf 1335 Tage, ausgedehnet. Herr Mede entziehet sich flüchtig, von diesen besondern Stücken eine Erklärung zu geben, indem er sagt, die Zeit werde es offenbaren c) ⁴⁸⁴). Wir mögen inzwischen doch überhaupt wol sagen, daß eine sehr merckliche Zwischenfrist zwischen dem Falle des Antichristes und den letzten Gerichten, welche über ihn gebracht werden sollen, seyn wird ⁴⁸⁵). Einige Gelehrte, welche die Weißsagungen Daniels und die Offenbarung Johannis mit einander verglichen haben, nehmen an, daß die Zwischenfrist zwischen den 1260 Tagen u. den 1335 Tagen in den Zeiten der siebenten Posaune, während welcher die sieben letzten Plagen geendiget werden sollten, mit begriffen sey; man lese Offenb. 11, 15, 18. Cap. 15, 1, 7, 8. Lowth. Zwölfhundert und neunzig Tage; das ist, drey Jahre, sechs Monate u. fünfzehn Tage, von der zuerst in diesem Verse gemeldeten Zeit, welche sich auf sechs Monate und fünf Tage nach der Wiederaufbauung des Altars Gottes, und der Wiederherstellung des wahren Gottesdienstes erstrecken, v. 7: während dieser Zeit ist ihnen, der Wahrscheinlichkeit nach eine oder die andere merkwürdige Gnade gegönnet worden, wovon in der Schrift keine Meldung geschieht. Die Wäucher der Maccabäer aber melden verschiedene merkwürdige Siege, welche die Juden nach der Wiederaufbauung des Altars Gottes über alle ihre benachbarte Völker davon trugen. Gef. der Gottesg. Einige Ausleger glauben, der heilige Johannes zielet Offenb. 20, 5. auf diese Worte, wo er sagt: selig und heilig ist derjenige, der an dem ersten Aufstehung Theil hat. Auf gleiche Weise preiset der Prophet hier diejenigen selig, die nach einer geduldeten Erwartung der Erfüllung der göttlichen Verheißungen, an dem Genuße derselben Theil bekommen; man vergleiche v. 1. 2. 3. dieses Capitels. Lowth. Die hier gemeldeten Tage

sind entweder natürliche und eigentlich so genannte Tage; und dann hat es sein Absehen auf die Zeiten des Antiochus: oder es sind prophetische Tage, so daß ein Tag für ein Jahr genommen sey, Ezch. 4, 6; und so sind 1260 Tage 42 Monate, welche, wenn wir sie mit 30 Tagen oder einem Monate vermehren, eine Summe von 1290 ausmachen. Viele gelehrte Ausleger stimmen hierinn überein, daß sie diese Tage für natürliche Tage rechnen, und die 1290 Tage von der Enthüllung des Tempels bis auf den Brief des Antiochus an die Juden 2 Macc. 11, 27. anfangen und denn dieselben sich eben endigen lassen. Was aber den Gräuel der Verwüstung betrifft, wovon Cap. 7, 25. c. 8, 14. c. 9, 25. gesprochen ist: so fing sich derselbe mit des Antiochus Ankunft an, welcher der Furst der Verwüstungen genannt wurde; oder mit dem Verbote des Gottesdienstes durch Antiochus, der jedoch durch Judas den Maccabäer wieder hergestellt und durch den Antiochus bestätigt ward. Von der Zeit an bis zu dem Tode des Antiochus sind 45 Tage: setzet man diese noch zu den 1290 hinzu; so machen sie 1335. Polus.

c) Opp. p. 674.

Und bis an tausend dreyhundert und fünf und dreyßig Tage reicht. Das ist, 45 Tage nach den vorhergehenden. Denn zu der Zeit starb Antiochus Epiphanes, 1 Macc. 6, 16. 2 Macc. 9, 28: obgleich der eigentliche Monat und Tag seines Todes in dieser Geschichte nicht ausgedrückt wird. So wurden die Juden gänzlich von der Furcht vor ihm erlöst. Gef. der Gottesg. Die letzten Zeiten bezeichnen die letzten Zeiten des griechischen Königreiches, die Zeiten des Antiochus Epiphanes (wie aus Cap. 8, 28. erhellet): indem dieses die letzte Zeit ist, welche die Juden, wegen der Erdulden vieler Bedrückungen und großer Widerwärtigkeiten, um der Sache Gottes und seines aufrichtigen Dienstes willen, vornehmlich betrifft. Darum, außer demjenigen, was dir (Daniel) vorher, nämlich Cap. 8, 14. von dieser Sache berichtet ist, sage ich dir nun noch weiter, daß von der Zeit, da das tägliche Opfer, unter dem Antiochus Epiphanes, weggenommen und der Gräuel der gemeldeten Verwüstung nämlich der Abgott, oder das Bild des Jupiter Olympius, wie Cap. 11, 31. in dem Tempel aufgerichtet seyn wird,

(483) Ich kann hier nichts mehr von dem Antichrist finden, so wenig als von dem Antiochus, außer daß eine Bestimmung einer gewissen Zeit von seinen Zeiten an gemacht wird, wie schon oben v. 7. gesehen.

(484) Mehr kann man auch nicht thun, als etwan Vermuthungen über Vermuthungen häufen, den Leser damit verwirren, und am Ende doch auch sagen: die Zeit werde lehren.

(485) Richtiger würde man sagen: zwischen der Offenbarung des Antichristes u. s. f. Denn der Fall desselben, im genauern Verstande genommen, ist wol einerley mit den letzten Gerichten über ihn. Wollte man aber die Offenbarung desselben selbst schon als einen Fall, wenigstens als den Anfang desselben betrachten, so muß man sich nur deutlich und bestimmt genug ausdrücken.

reich. 13. Aber du gehe hin bis zu dem Ende, denn du sollst ruhen, und sollst in deinem Loose, am Ende der Tage, aufstehen.

wird, bis auf die Zeit, da dein Volk wiederum nicht allein von dem abgötterischen Dienste der Heiden, sondern auch von den andern drückenden Widerwärtigkeiten, welche sie ausgestanden haben, befreiet werden soll, aufs längste nur tausend zweyhundert und neunzig Tage seyn werden. Und glücklich oder seliger ist derjenige, der erwartet und bis an die tausend dreyhundert und fünf und dreyßig Tage, nach der Zeit, da das tägliche Opfer weggenommen seyn wird 1c. kömmt. Denn alsdenn wird nicht allein der Tempel gereiniget werden, wie 1 Mac. 4, 60: sondern es wird auch der Berg Sion durch die Juden mit hohen Wällen und festen Städten rund umher gebauet werden, damit die Heiden nicht kommen und denselben zertreten mögen, wie sie vorher gethan haben. Hierdurch werden die Juden nicht allein von wirklicher Unterdrückung, dergleichen trauriges Elend sie vorher gelitten, sondern auch, was noch mehr ist, von der Furcht, wiederum dergleichen Elend aussetzen zu müssen, (wenigstens für einen großen Theil) erlöset werden und so zu einem weit glücklichern Zustande, als sie einige Zeit vorher genossen, gelangen. Wells.

B. 13. Aber du, gehe hin bis zu dem Ende. Sey mit dem Zustande und denen Umständen, welche Gott dir zubereiten wird, bis ans Ende aller dieser wunderbaren Dinge zufrieden, v. 4. 6, 8. Lowth. Als ob er sagte: Ich habe dir so viel von diesen Dingen entdeckt, als ich Befehl gehabt habe: aber du und dein Volk werden zu Bedrückungen, welche über sie kommen werden, jedoch nicht ohne Hoffnung einer herrlichen Erlösung, vorbereitet werden. Polus.

Denn du sollst ruhen, und sollst in deinem Loose 1c. Der Prophet war nun wenigstens neunzig Jahre alt (man sehe die Anmerk. über Cap. 10, 1.)

und konnte nicht erwarten, viel länger zu leben. Der Engel sagt ihm also hier, daß, nachdem sein Leben geendiget seyn würde, er in Frieden mit den Seelen der Gerechten (man vergleiche Jes. 57, 2. Offenb. 14, 13.) ruhen, und bey der Wiederauferstehung welche v. 2. in diesem Capitel vorher verkündigt ist, einen Theil von derjenigen Glückseligkeit erlangen sollte, die für die getreuen Knechte Gottes aufbehalten ist, und ihnen in der That, bey dem Schlusse der Zeiten, die hier genannt sind, mitgetheilet werden wird. Es wird von den Gerechten gesagt, daß sie in dem Gerichte des letzten Tages stehen Ps. 1, 5. und an dem Tage des Gerichtes freymüthigkeit haben, 1 Joh. 2, 28. c. 4, 17: da hingegen die Gottlosen als solche beschrieen werden; welche sich wegen des Schreckens des Herrn, und der Herrlichkeit seiner Majestät, verbergen, wenn der große Tag seines Jornes gekommen ist, Jes. 2, 10. Offenb. 6, 15. 16. 17. Das Wort, Loose bedeutet einen Zustand oder Stand des Lebens, Jer. 13, 25. und wird oft für ein Erbe gebraucht: weil das Land Canaan durch das Loos unter die Israeliten vertheilet war. Gleichwie das verheißene Land ein Vorbild von dem bessern und himmlischen Lande war, das alle fromme Menschen unter den Juden erwarteten: also bezeichnet es hier das himmlische Erbe, welches den Erben der Seligkeit zugehört. Lowth. In welcher Hoffnung du sterben und von Furcht und Gefühle des Elendes, bis zur Auferstehung der Gerechten, zur Freude einer andern Welt, ruhen sollst. Diese wird, nach einiger Meynung, hier seyn, nachdem alle Feinde zernichtet seyn werden: wenigstens wird sie hier anfangen, und in dem Himmel ewig vollzogen werden; wenn man dieses mit Offenb. 19, 20. 21. vergleicht 485). Polus.

(486) Die Zahlen 20. 21. welche bey dieser angeführten Stelle als Zahlen der Verse stehen, sollen wol Zahlen der Capitel seyn. Denn aus dem ganzen Vortrage versteht man so viel, daß Daniel nach einiger Meynung in der ersten Auferstehung zum tausendjährigen Reiche aufstehen solle. Das sind nun Träumen in seinem Werke: Jesus der wahre Messias u. f. S. 31. dafür hält, daß Daniel einer von den Heiligen gewesen, die mit Christo auferstanden; indem die Redensart: am Ende der Tage, gar oft von den Zeiten des Messias gebraucht wird. Doch wir lassen auch dieses dahin gestellet seyn!

Ende der Erklärung der Weissagungen Daniels.

